...schaft mit mehreren Batterien an sempre. Die Umgegend des [illegible] war der Schauplatz eines Bomben- und Handgranatenkampfes, der sich mehrere Stunden hinzog.

Der Krieg in Ostafrika.

London, 9. Juni. (WTB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Kriegsamt teilt mit: Unser Flugdienst in Ostafrika belegte feindliche Depots in Nhburu und Liwale erfolgreich mit Bomben. Der Feind griff am 1. Juni den englischen Posten von Kitami, 43 Meilen südöstlich Kilossa, an, wurde aber zurückgeschlagen.

Ehrung König Konstantins.

§ Berlin, 9. Juni. (WTB.) Wie uns nachträglich berichtet wird, ist der Namenstag König Konstantins von Griechenland am 3. Juni in den von den Mittelmächten provisorisch besetzten Gebieten sehr feierlich unter Mitwirkung der bulgarischen Militär- und Zivilbehörden begangen worden. Als Vertreter der deutschen Regierung nahm Rittmeister v. Puttkammer an den Festlichkeiten teil. In dem Festgottesdienste, der unter großer Teilnahme abgehalten wurde, erflehte die Menge die endliche Befreiung Griechenlands von dem auf dem Lande lastenden Drucke und allen Segen für den um sein Land besorgten König. Während in dem von der Entente besetzten Gebiet sich nur derjenige auf den Straßen sehen lassen darf, der bereit ist, König Konstantin öffentlich zu beschimpfen, waren hier die Straßen festlich mit wehenden Fahnen in griechischen, bulgarischen, deutschen, österr.-ungar. und türkischen Farben geschmückt. Die Städte Drama und Kavalla sandten an den König Huldigungstelegramme. Das Volk feierte den Tag in gehobener zuversichtlicher Stimmung, weil es überzeugt ist, daß der Sieg der Mittelmächte täglich näher rückt. Die schlimmste Not des Volkes ist durch die Beschäftigung der vielen Arbeitslosen gelindert. Bulgarien hat der Bevölkerung seine Grenzen geöffnet und dadurch deren Existenzmöglichkeit gesichert.

Vom U-Boot versenkt.

Christiania, 9. Juni. (WTB.) Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten teilt mit: Der Dampfer „Hafurs Fjord" von Drammen ist am 2. Juni von einem deutschen Unterseeboot vierhundert Meilen nordwestlich von Lewis versenkt worden. Der Dampfer war von Cadiz nach Haugesund mit einer Salzladung unterwegs. Das in Christiania beheimatete Segelschiff „Sangvand", ist auf der Fahrt von Bern nach Santos mit einer Kohlenladung am 4. Juni neunzig Meilen von Bishops (Scilly Island) versenkt worden.

§ Kopenhagen, 9. Juni. (WTB.) Die dänische Gesandtschaft in London drahtet: Der Dampfer Harald Klitgaard von England nach Dänemark mit Kohlen unterwegs ist in der Nordsee versenkt worden. Der Schiffskoch ist umgekommen.

§ Kopenhagen, 9. Juni. (WTB.) Der dänische Fischkutter Orion aus Esbjerg ist beim Fischen in der dänischen Nordseeküste in der Nähe des Oil-Leuchtschiffes auf eine Mine gestoßen und untergegangen. Die aus 3 Mann bestehende Besatzung kam um.

Unsere U-Boote und Norwegen.

§ Berlin, 9. Juni. (WTB.) Ein Telegramm der norwegischen Presse bringt Nachrichten über angebliche Uebergriffe von deutschen U-Booten gegen norwegische Fischer von Finnmarken. Zu diesen Behauptungen kann erst Stellung genommen werden, wenn nähere Nachrichten hier vorliegen. Dies ist noch nicht der Fall, da die Rückkehr der zur Zeit in den nordischen Gewässern tätigen U-Boote oder die Meldung von ihnen erst abgewartet werden muß.

Die Gefangenen von Zarskoje Selo

* Amsterdam, 9. Juni. (WTB.) Nach einem hiesigen Blatte meldet die „Times" aus Petersburg: Da sehr viele Sommergäste Zarskoje Selo besuchen, sind schärfere Maßregeln zur Bewachung Nikolaus 2. getroffen worden. Er darf täglich nur zwei Stunden morgens und abends spazieren gehen. Ein militärischer Posten folgt ihm stets in einem Abstand von 25 Schritt. Die Kinder dürfen sich immer nur einzeln im Freien aufhalten. Das frühere Zarenpaar muß sich täglich zweimal am Fenster zeigen, damit der Wachoffizier es sehen kann. Ein dreifacher Truppenkordon umgibt den Palast. Die früheren Minister werden in der Peter-Paulsfestung gefangengehalten. Sie tragen die vorgeschriebene Gefangenenkleidung und dürfen ihre Angehörigen wöchentlich einmal zehn Minuten sprechen u. wöchentlich je einen Brief schreiben und empfangen. Die Minister befinden sich in Einzelhaft.

General Gurko zurückgetreten.

Petersburg, 9. Juni. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. General Gurko, der Oberbefehlshaber der Westfront, ist zurückgetreten.

Der Anarchist Fürst Krapotkin gegen Deutschland.

Christiania, 9. Juni. (WTB.) Der auf der Reise nach Petersburg hier eingetroffene russische Revolutionär Fürst Krapotkin sandte dem französischen Blatte „Bataille" ein Schreiben, worin er erklärt, Deutschland müsse gezwungen werden, die eroberten Gebiete wieder herauszugeben. Es müsse Elsaß-Lothringen das Recht zugestehen, selbst zwischen Deutschland und Frankreich zu wählen. (Die Engländer hätten Krapotkin nicht nach Petersburg reisen lassen, wenn er nicht über seine deutschfeindliche Haltung Garantien gegeben hätte.)

Die Entschließung der russischen Bauernabgeordneten.

Petersburg, 9. Juni. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die Versammlung der Bauernabgeordneten nahm folgende Entschließung an: Die Bauern erstreben einen gerechten Frieden ohne demütigende Annexionen und ohne Entschädigungen mit dem Selbstbestimmungsrecht eines jeden Volkes. Die zwischenstaatlichen Beziehungen und Verträge müssen der Prüfung der beteiligten Völker unterworfen werden, Streitfälle durch zwischenstaatliche Gerichtshöfe und nicht durch Gewalt geregelt werden. Die Versammlung weist einen Sonderfrieden von sich, heißt die Vereinigung der Arbeiter gut und hält es für ihre Pflicht, Rußland kraftvoll zu verteidigen, ohne vor Opfern zurückzuschrecken, die Kampfkraft der Armee zu heben und für das Wohl und das Erbgut des russischen Volkes zu kämpfen. Die Versammlung fordert die Armee auf, sich der freien Mannszucht zu unterwerfen und das revolutionäre Rußland der Bauern und Arbeiter zu verteidigen. Sie erteilt diesem Kriege ihren Segen und wird das vergossene Blut nicht vergessen. Der Kriegsminister Kerenski ordnete an, diese Entschließung allen Teilen der Armee und Marine vorzulesen.

Statt der Freiheits- eine Zwangsanleihe.

Lyon, 9. Juni. (WTB.) „Progrès" meldet aus Petersburg, daß der Finanzminister die Frage der Aufnahme einer Zwangsanleihe von 10 Milliarden Rubel in Erwägung ziehe.

Politische Vorgänge in Italien.

Bern, 9. Juni. (WTB.) Bei der Betrachtung der parlamentarischen Lage erklärt der „Corriere della Sera", daß die Regierung bei der Kammereröffnung, falls diese nicht verschoben werde, wichtige Mitteilungen machen werde, bei welchen das politische Vorgehen des Kabinetts erklärt werden soll, worüber nur das Parlament urteilen dürfe.

„Popolo d'Italia" schreibt: Ueber die Gründe der Verschiebung des Ministerrats liefen in Rom die verzweifeltsten und fantastischsten Gerüchte um. Das Blatt erinnert daran, daß außerhalb der albanischen auch noch andere Fragen zu lösen seien und teilt mit, daß der römische Vorstand aller interventionistischen Parteien die politische Lage erörterte und beschloß eine Vollsitzung aller Sektionen einzuberufen, um die Verteidigungs- und Widerstandspolitik Italiens zu besprechen.

Der Krisis entgegen.

Kopenhagen, 9. Juni. (Ctr. Bln.) Das Kabinett Kerenski steht und fällt mit der Aufnahme, die seine Vorschläge zur Herbeiführung eines allgemeinen Friedens bei den Alliierten finden werden. So berichtet der Petersburger Vertreter der Londoner „Daily Mail" seinem Blatte. Führen diese Vorschläge nicht zum Ziel, so sei der Sturz des Kabinetts Kerenskis sicher; dann sei Rußland vom Westen isoliert. Die Gefahr wäre, daß die Alliierten immer noch den Traum hegten, über kurz oder lang werde Rußland sich zu einer Politik bekehren, die in Wahrheit nie die seine gewesen sei. Die nächsten Wochen würden nicht nur über die Zukunft der russischen Demokratie, sondern auch über die englisch-russ. Beziehungen entscheiden. Äußerst pessimistisch ist andauernd die „Morningpost", die bereits erklärt, England müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß der Krieg nach völligem Ausschalten Rußlands weiter zu führen sei.

Französische Scherze über Albanien.

§ Bern, 9. Juni. (WTB.) Zu der Erklärung der albanischen Unabhängigkeit sagt der „Figaro": Die Erklärung ist für den Augenblick eher theoretisch. Die Unabhängigkeit bleibt von den Albanern selbst und den zukünftigen Abmachungen der Mächte, die an der Londoner Konferenz beteiligt sind, abhängig. Es handelt sich demnach nicht um eine rein italienische Angelegenheit. „Oeuvre" erklärt, es wäre nötig, daß die italienische Regierung öffentlich erklärt, daß sie keine Eroberungs- und Aneignungsabsichten habe (!), damit die Mittelmächte das italienische Vorgehen nicht in diesem Sinne auslegen könnten. (Darin liegt Humor, wenn auch ein unfreiwilliger. Man sieht, wie feierliche Erklärungen der Entente aufgefaßt werden müssen: als ein Scherz für Kinder!)

Die amerikanische Armee für Frankreich.

§ London, 9. Juni. (WTB.) Reuter erfährt von dem Generaladjutanten der amerikanischen Armee Oberst Alvord, daß die militärische Begleitung des Generals Pershing aus etwa 186 Personen besteht, die das Hauptquartier der ersten amerikan. Armee in Europa bilden. Dieser Staat begibt sich nach Frankreich. Alvord fügte hinzu: Ich kann nicht sagen, wann die amerikan. Armee herüber kommen wird, aber wohl, daß Amerika entschlossen ist, in dem Krieg sein Aeußerstes zu tun. Als der Krieg erklärt wurde, waren wir sicher nicht besser vorbereitet als England, aber jetzt beeilen wir uns, so sehr wir können.

Verdorbene Butter ist abzuliefern.

* Berlin, 9. Juni. (WTB.) Durch die Bundesratsverordnung vom 15. Februar 1917 sind gemäß § 3, Ziffer 8, alle verdorbenen oder sonst für die menschliche Ernährung nicht geeigneten Fettwaren, die in gewerblichen oder Handelsbetrieben anfallen, dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette anzumelden und auf Verlangen abzuliefern. Der Kriegsausschuß ist bezüglich des zu vergütenden Preises an die Bundesratsverordnung vom 20. Oktober 1916 gebunden. Er darf für verdorbene Butter nur 30 Mark unter dem Grundpreis für abfallende Ware für den Zentner bezahlen. Dementsprechend würde sich der heutige Uebernahmepreis 175 Mark für den Zentner betragen. Der Kriegsausschuß ist aber bereit, Kommunen, die über Vorräte an verdorbener Butter verfügen, diese gegen Margarine einzutauschen und zwar ohne Berechnung des etwa gezahlten Preises, lediglich Ware gegen Ware. Auf diese Weise wird es den Stadtverwaltungen möglich sein, einwandfreie Speisefette für die Bevölkerung zur Verteilung zu erhalten, während der Kriegsausschuß durch seine Verbindungen mit der Raffinationsindustrie in die Lage versetzt ist, solche verdorbene Butter zum Teil wieder in speisefähige Fette zu verwandeln und diese der Margarineindustrie als Rohstoff zu überweisen. Anträge auf Austausch solcher verdorbener Buttermengen sind an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele, Fette, Margarine-Abrechnungsstelle, Berlin, zu richten.

* Berlin, 9. Juni. (WTB.) In der heutigen Bundesratssitzung wurde dem Entwurf einer Bekanntmachung über die Errichtung einer Herstellungs-Vertriebsgesellschaft in der Seifenindustrie die Zustimmung erteilt.

* Berlin, 9. Juni. (WTB.) Zu Ehren des Ministerpräsidenten Radoslawow gaben die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft und das Institut für Wirtschaftsverkehr mit Bulgarien ein Frühstück.

* Tegucigalpa, 9. Juni. (WTB.) Havasmeldung. Bei dem bereits gemeldeten schweren Erdbeben in Mittelamerika wurden außer San Salvador die Städte Nejapa, Suchitoto, Paimal, Avanios, Masicanos und Quesaltiepue zerstört.

Evang. Gemeinde Pfiffligheim. Gottesdienst am 10. Juni vorm. 8¼ Uhr in Leiselheim; vorm. 10 Uhr in Pfiffligheim; nachm. 1 Uhr Christenlehre in Pfiffligheim. Mittwoch, 13. Juni, abends 8½ Uhr Kriegsandacht in Pfiffligheim.

Theater-Aufführungen.

Darmstädter Hoftheater. Montag, 11. Juni: Nathan der Weise, 6 Uhr. — Dienstag, 12.: Polenblut, 7 Uhr. — Mittwoch, 13.: Tannhäuser, 6¼ Uhr — Donnerstag, 14.: Romeo und Julia, 7 Uhr. — Freitag, 15., Filmzauber 7 Uhr. — Samstag, 16.: Wallensteins Tod, 7 Uhr. — Sonntag, 17.: Die schöne Helena, 7½ Uhr.

Frankfurter Opernhaus. Sonntag, 10. Juni: Die Zauberflöte, 7 Uhr. — Montag, 11.: Martha, 7½ Uhr. — Dienstag, 12.: Lohengrin, 6¼ Uhr. — Donnerstag, 14.: Orpheus und Eurydike, 7 Uhr. — Freitag, 15.: Rigoletto, 7½ Uhr. — Samstag, 16.: Der fliegende Holländer, 7 Uhr. — Sonntag, 17.: Margarethe, 6½ Uhr.

Frankfurter Schauspielhaus. Sonntag, 10. Juni: Alt-Frankfurt, 7½ Uhr. — Montag, 11.: Wie es Euch gefällt, 7½ Uhr. — Dienstag, 12.: Viel Lärm um Nichts, 7½ Uhr. — Mittwoch, 13.: Der arme Narr. Der Damenkrieg, 7½ Uhr. — Donnerstag, 14.: Wie es Euch gefällt, 7½ Uhr. — Freitag, 15.: Sonette von Shakespeare. Die Komödie der Irrung, 7½ Uhr. — Samstag, 16.: Hampelmanns Geburtstag, 7½ Uhr. — Sonntag, 17.: Wie es Euch gefällt, 7½ Uhr.

Hoftheater Wiesbaden. Sonntag, 10. Juni: Oberon, 6½ Uhr. — Montag, 11. Juni: Kabale und Liebe, 6½ Uhr. — Dienstag, 12.: Polenblut, 7 Uhr. — Mittwoch, 13.: Sah ein Knab' ein Röslein steh'n, 7 Uhr. — Donnerstag, 14.: Carmen, 6½ Uhr. — Samstag, 16.: Die Hugenotten, 6½ Uhr. — Sonntag 17.: Sah' ein Knab ein Röslein steh'n, 7 Uhr.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Städt. Spiel- und Festhaus Worms.
Zum Besten der U-Boot-Spende
Montag, den 18. Juni 1917
Gesamt-Gastspiel des Grossh. Hoftheaters und der Hofmusik zu Darmstadt
veranstaltet von
Sr. Exellz. Wirkl. Geh. Rat Dr. h. c. Freiherr Heyl zu Herrnsheim M. d. R.
Konzert-Aufführung
von Richard Wagners Bühnenweihfestspiel
Parsifal
in drei Akten.
Musikalische Leitung: Hofkapellmeister Hofrat Paul Ottenheimer.
Der Beginn des Konzerts und der Akte wird durch Fanfaren angezeigt.
Kassenöffnung ½4 Uhr.
Beginn des 1. Aktes 4 Uhr, „ 2. „ 6[illegible] „ „ 3. „ 8 „ | Ende 9 Uhr.
Die Konzertbesucher werden ersucht, ihre Plätze 5 Minuten vor Beginn der Akte einzunehmen, da nach dem letzten Glockenzeichen die Türen geschlossen werden müssen.
Textbücher zu Parsifal sind zum Preise von 25 Pfg. in sämtlichen Buchhandlungen, sowie am Tage des Konzerts an der Theaterkasse im Festspielhaus zu haben.
Preise der Plätze:
Lauben 4.— Mk., Sessel 3.50 Mk., obere Sperrsitze, vordere Reihen 3.— Mk., hintere Reihen 2.50 Mk., vordere Sperrsitze 2.— Mk., Empore erste Reihe 1.50 Mk., Empore hintere Reihen und Sängerbühne 70 Pfg.
Vorverkauf der Karten beim Hausverwalter des Festspielhauses (Eingang Bahnhofstr.) von Donnerstag, den 14. Juni ab täglich von 10—1 und 3—5 Uhr, Sonntag, den 17. Juni von 10—1 Uhr. Telephonische Bestellungen in der Stadt sind unzulässig. 17516

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphotogr. Päller, Hardtg. 1.

Eine schwere Simmenthaler gute Milchkuh mit Tochterkalb von 8 Tagen steht zu verkaufen bei 17591 Peter Jene IV, Mödesheim

Eine Partie erst. klaffige Milchferkel Westfäler und deutsches Edelschwein abzugeben bei 17592 Jakob Männchen (Kurgarten) Heppenheim a. d. W.

Achtung Germania!

Schöne 4 Wochen alte Ferkel abzugeben. 17580 Jakob Balz VI., Westhofen.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters des
Herrn Friedrich Müller
sagen wir auf diesem Wege Allen, besonders Herrn Kirchenrat Venemann für seine trostreiche Grabrede, dem Pionier-Verein, dem Schiffer- und Fischerverein für ihre Blumenspenden unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Worms, den 9. Juni 1917. 17600

Kaffee Westendhöhe
Herrliche Park- und Gartenanlagen
Sonntag den 10. Juni, mittags ½5 Uhr, abends ½8 Uhr
2 grosse Militär-Konzerte
ausgeführt von der
ganzen Kapelle des Ersatzbataillons 118
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Richard Leucht.
Eintritt 30 Pfg., Kinder und Militär 15 Pfg.
Kalte Speisen in bester Auswahl.
Erfrischungen und warme Getränke jeder Art.
Für Sitzplätze ist aufs beste gesorgt.
Alles da, nur Brot- u. Fleischmarken nicht vergessen.
Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte nachm. 4 und abends 8 Uhr von starkbesetzter Abteilung der Kapelle im Elefanten statt Eintritt 20 Pfg.

Kaffee „Ernst Ludwig".
Täglich 17604
Künstler-Konzert!
Gleichzeitig mache ich das verehrte Publikum auf meine Erfrischungen aufmerksam.

Nähmaschinen, Ernterechen Hand- und Rückenschwefler Hausbacköfen.
Reparaturen landw. Maschinen in meiner gut eingerichteten Reparaturwerkstätte. 2728
W. Schmalz, Worms.

Guterhaltene Konzertzither billig zu verkaufen 17562 Weißegaße 2.

Jauche u. Mist abzugeben. Müller, Mühle, Westhofen. 17293

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 25.—, 47.50 usw. Photohaus Worms, Hardtg. 1

Bad Salzhausen Oberhessen Haus „Prinz Eitel" Gute Verpflegung. 17566

Weine jedweder Art u. Menge zur Essigfabrikation kauft zu hohen Preisen Weinessigfabrik Klostereck Flonheim (Rhh.), Fernspr. 36 17511

Baumaterialien
insbesondere einige Waggon Bruch- und Sandsteine, neue Sandsteinplatten, Bauholz, Dachschiefer, eiserne Fenster, große Holztore, neue Wendeltreppe, Weißkalk, Zinkblech, Schienen usw. 17598
verkauft A. Zucker Sohn Baugeschäft. Hagenstraße 30 Telefon 635.

Heu 17537
la. Qual. ca. 10 Morgen. Abzugeben bei Fürst, Bleiche.

Gebe einige frischmelkende Ziegen ab. Frau Fr. Heß, Hamm (Rheinhessen). Bei Hierherkommen bitte mich vorher zu benachrichtigen 17518

Verein Kreditreform Auskunft, Inkasso u. Mahnwes. Büro Alzeyerstr. 21 Tel 292. 17245

Wir suchen eine möglichst im Bankfach erfahrene Hilfskraft Herr oder Dame zum alsbaldigen Eintritt 2739 Vereinsbank.

Umsichtiges Fräulein gewandt im Verkehr mit dem Publikum, für feines Geschäft gesucht. Gute Schrift erforderlich. Dauernde Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe unt. „W. 626" an die W. Ztg. (2773

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
JOHANNA TROST
JEAN JAUDT
Offstein Gundersheim
Juni 1917. z. Zt. im Felde.
17555

„Photo-Artikel" (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1.

Eine in Stenographie und Maschinenschreiben gewandte Kontoristin mit längerer Praxis gesucht. Keine Anfängerin. Eintritt 1. Juli. Angebote mit Zeugnisabschriften unter L. 625 an die Wormser Zeitung.

Zum sofortigen Eintritt gesucht
1 Einkassierer
1 Möbelpacker. 2774
Möbelhaus Scheiering.

Wir suchen zum baldigen Eintritt mehrere
Arbeiter
auch Jugendliche. Meldungen beim Pförtner der Zuckerfabrik Rheingau. 17584

Möbl. Zweizimmerwohnung oder Wohn- und Schlafzimmer (2 Betten) mit Küchenbenützung, Ludwigsstraße oder nächste Nähe, zum 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter „B. 626" an die Wormser Zeitung. 1754

Jg. Kaufmann (O. J.), Einj., der seine Lehrzeit auf dem Büro einer gr. Maschinenfabrik vor Eintr. zum Militär beendet hat, sucht, gestützt auf la Zeugn., sofort Stellung. Angebote u. P. 626 an die W. Z. 17579

Gesuche jeder Art mit nachweisbarem Erfolg werden angefertigt Näheres Worms-Hochheim, Hochheimerstraße 116, 1 Treppe hoch, vor 12—2 Uhr.

2 Schuhmacher für neue und Sohlen-Arbeit gesucht. 17603 A. Hoffstädter, Römerstr. 40.

Achtung Germania!

Wormser Zeitung

Wochentäglich zwei Ausgaben (morgens und abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Luginsland" (Montags, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis in Worms, bei unseren auswärtigen Trägern und bei jedem Postamt 1 Mark, in letzterem Falle ausschließlich Bestellgeld, Feldpostbestellungen monatl. M. 1.40; Versand in bedruckt. Umschlägen.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — Morgenblatt — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 25 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 40 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billigst. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstags 4 Uhr nachm. Fernsprechanschlag an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geboten. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 291 — Montag, den 11. Juni 1917 — 142. Jahrgang

Zögerndes Vorfühlen der Engländer.

Erfolge deutscher Stoßtrupps längs der französischen Front. 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

§ Großes Hauptquartier, 10. Juni. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Im Kampfabschnitt zwischen Ypern und dem Ploegsteert-Walde war nach ruhigem Vormittag der Artilleriekampf erst gegen Abend vornehmlich auf den Flügeln gesteigert. Nachts fühlten mehrfach englische Kompanien gegen unsere Linien vor. Sie wurden überall abgewiesen.

An der übrigen Front blieb bei schlechter Sicht die Gefechtstätigkeit fast durchweg gering.

Bei Alaincourt, an der Oise, südlich von Beine, in der Westchampagne, an der Nordostfront von Verdun und im Aprémont-Walde drangen unsere Stoßtrupps in die französischen Gräben ein und kehrten mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück. Bei Abwehr eines feindlichen Erkundungsstoßes bei Flirey blieben mehrere Franzosen in unserer Hand.

In Flandern verlor der Gegner vorgestern 10, gestern 6 Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer. Vor einigen Tagen hat Vizefeldwebel Müller seinen 14. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Auf dem Oestlichen Kriegsschauplatz und an der Mazedonischen Front nichts von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Der Abendbericht!

§ Berlin, 10. Juni. (WTB. Amtlich.) An allen Fronten, auch im Wytschaetebogen im allgemeinen ruhiger Tag.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

§ Wien, 10. Juni. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien an mehreren Stellen erhöhte russische Gefechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei der Isonzoarmee nichts Neues. Im Suganer Tal und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden entwickelte sich vorgestern heftiger Artilleriekampf, der seit heute Früh in erhöhter Stärke fortgesetzt wird.

Beim Feinde herrscht rege Bewegung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Die Prüfung der Bewerber um die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst im Sommer 1917.

Die jungen Leute, welche beabsichtigen, sich der im Sommer 1917 an den höheren Lehranstalten des Landes stattfindenden Prüfung zu unterziehen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Gesuche um Zulassung bei Meidung des Ausschlusses von dieser Prüfung

spätestens bis zum 15. Juli 1917

bei Groß. Ministerium des Innern, Abteilung für Schulangelegenheiten, in Darmstadt einzureichen.

Hinsichtlich der Anbringung der Gesuche wird das Folgende bemerkt:

1. Das Gesuch ist bei der unterzeichneten Ministerialabteilung nur dann einzureichen, wenn der sich Meldende im Großherzogtum Hessen seinen dauernden Aufenthaltsort hat.

2. Die Zulassung zur Prüfung kann in der Regel nicht vor vollendetem 17. Lebensjahr erfolgen.

3. Das Gesuch muß von dem Betreffenden selbst geschrieben sein. Auch erscheint es zweckdienlich, wenn stets die nähere Adresse angegeben wird.

4. Dem Gesuche sind folgende Papiere beizufügen:

a) Geburtszeugnis (Auszug aus dem Zivilstandsregister, nicht Taufschein).

b) Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters nach folgendem Muster:

Erklärung des gesetzlichen Vertreters zu dem Diensteintritt als Einjährig-Freiwilliger.

Ich erteile meinem Sohne (Mündel) . . . geboren am . . . zu . . . meine Einwilligung zu seinem Diensteintritt als Einjährig-Freiwilliger und erkläre gleichzeitig . . .

a) daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung von dem Bewerber getragen werden sollen;

b) daß ich mich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung für die Dauer des einjährigen Dienstes verpflichte, und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, ich mich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge.

. . . den . . . 19 . .

Vorstehende Unterschrift de . . . Ausstellers . . und zugleich, daß der Bewerber b . . . Aussteller . . der obigen Erklärung nach . . . en Vermögensverhältnissen zur Bestreitung der Kosten fähig ist, wird hiermit obrigkeitlich bescheinigt.

. . . den . . . 19 . .

(L. S.)

Je nachdem von dem Bewerber selbst oder seinem gesetzlichen Vertreter die Kosten getragen werden, ist in der Erklärung Satz a oder b und sind dementsprechend in der Beurkundung entweder die Worte „der Bewerber" oder „der Aussteller der obigen Erklärung" anzuwenden, das Nichtzutreffende dagegen zu streichen.

c) Ein Unbescholtenheitszeugnis, welches von der Polizeiobrigkeit oder der vorgesetzten Dienstbehörde auszustellen ist.

d) Ein selbstgeschriebener Lebenslauf.

5. In dem Gesuche ist ferner anzugeben:

a) Ob, wie oft und wo der sich Meldende sich der Prüfung vor einer Prüfungskommission oder an einer höheren Schule bereits unterzogen hat, und von denjenigen, welche sich der wissenschaftlichen Prüfung unterziehen wollen, noch weiter:

b) In welchen zwei fremden Sprachen (wahlweise von Französisch, Englisch, Lateinisch und Griechisch und an Stelle des Englischen Russisch) die Prüfung erfolgen soll.

In dem Gesuche können auch Wünsche darüber geäußert werden, an welcher Lehranstalt die Prüfung vorgenommen werden möchte. Eine Erfüllung solcher Wünsche kann jedoch nicht zugesagt werden.

6. Ist bereits früher ein Gesuch um Zulassung zur Prüfung eingereicht worden, so bleibt dem erneuten Gesuche nur ein Unbescholtenheitszeugnis beizulegen.

7. Es ist nur zweimalige Teilnahme an der Prüfung gestattet, eine dritte Zulassung kann ausnahmsweise von der Ersatzbehörde 3. Instanz genehmigt werden.

Ueber die Anforderungen, welche an die zu Prüfenden gestellt werden, gibt die Prüfungs-Ordnung (Anl. 2 zur Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 — Reg.-Bl. Nr. 68 von 1901) Aufschluß.

Bemerkt wird noch, daß während des Krieges erleichterte Prüfungen nicht abgehalten werden.

Die unterzeichnete Ministerialabteilung behält sich vor, die von ihr zugelassenen Bewerber den einzelnen höheren Lehranstalten des Landes zur Prüfung anzuweisen. Die Lehranstalten werden sodann — und zwar Mitte August d. Js. — die ihnen zugewiesenen Bewerber von dem Termin der Prüfung, die voraussichtlich in der letzten Augustwoche stattfinden wird, unmittelbar benachrichtigen.

Darmstadt, am 9. Mai 1917.

Großh. Ministerium des Innern.
Abteilung für Schulangelegenheiten.
Süffert.

Die Schlacht in Flandern.

Seit einem Jahr vorbereitet.

Zürich, 10. Juni. (Ctr. Bln.) Eine Depesche des amtlichen Korrespondenten Gibbs im englischen Hauptquartier sagt, es sei keine Uebertreibung, zu sagen, daß die Vorbereitung zu dem Angriffe auf Messines schon vor einem Jahre begonnen habe, als die englischen Soldaten und Pioniere anfingen, Höhlen unter den Hügeln von Wytschaete und Messines zu graben und große Ladungen von Sprengstoffen darin unterzubringen, die vorgestern durch Elektrizität im gleichen Augenblick zur Entladung gebracht wurden. Die Hügel sind vollständig verschwunden, die Gestaltung des Bodens hat sich verändert. Seit einem Jahre hatte General Plumer einen Plan dazu vorbereitet. Während andere Armeen an der Somme angriffen, hielt die zweite englische Armee den Bogen von Ypern besetzt und verhielt sich defensiv. Mittlerweile bildete man die Truppe zum Angriff aus. Vor einer Woche war man damit endlich fertig. Kanonen, Tanks und Sprengminen eröffneten das Feuer, das Tag und Nacht seit sieben Tagen mit zunehmender Heftigkeit andauerte und vorgestern seinen Höhepunkt erreichte. Fünf Tage lang lagen die deutschen Besatzungen in diesem Sperrfeuer. Nach weiteren Berichten waren vorher zwei Generalproben für die Offensive abgehalten worden. Die englischen Luftbeobachter melden jetzt, daß die Deutschen ihre Reserven im Raume von Warneton und an der Straße Ypern-Comines anhäufen, welche Punkte jetzt von den Engländern mit Schrapnells beschossen werden. Gibbs schließt: Der böse Geist des Ypernbogens sei gezwungen, der Boden selbst ist fortgeschleudert und wenn wir den Wytschaeterücken und seine Umgebung halten, werden die Deutschen nicht länger imstande sein, den hohen Zoll von Toten zu erheben, der fast drei Jahre lang für uns ein Fluch war.

Die „N. Zür. Nachr." schreiben zu der Schlacht in Flandern: Den Engländern ist es gelungen, eine deutsche Faust auf ihren Nacken wegzudrücken, aber sie haben damit noch lange keine englische Faust auf den Nacken der Deutschen legen können. Es wird sich zu zeigen haben, ob sich an diesen englischen Erfolg, sofern er durch deutsche Gegenangriffe nicht wieder heute oder morgen in Frage steht, eine unmittelbare weitere Offensive anschließen wird und ob dieselbe die erste Szene des ersten Aktes der vielfach angekündigten Generaloffensive ist. Dies ist nicht unmöglich. Wahrscheinlicher aber ist, daß es sich dabei fürs erste nur um eine Verbesserung der englischen Front handelt, um für diese ruckweise eine Lage herbeizuführen, welche für die Generaloffensive, die sich auf der ganzen Linie von Dünkirchen bis Belfort entwickeln soll, notwendige Sicherungen und günstigere Aussichten gestattet. Für die deutsche Defensivkraft in Nordfrankreich haben Ereignisse wie die Schlacht am und auf dem Wytschaete-Messines-Rücken wenig Bedeutung.

Die Schlacht in Flandern und im Artois.

§ Berlin, 10. Juni. (WTB.) Im Wytschaeteabschnitt hielt am 9. Juni die englische Erschöpfung an. Die Artillerietätigkeit blieb in mäßigen Grenzen. Lediglich am Ypernkanal nahm sie Nachmittags zu und steigerte sich in den Abendstunden gegen die deutschen Batteriestellungen südlich des Douve und im Hintergelände. Die deutsche Artillerie legte auf gefüllte englische Gräben im Ploegsteertwalde, sowie nordwestlich davon Vernichtungsfeuer. Versuche der Engländer, sich in dem gewonnenen Gelände einzurichten, wurden wirksam durch flankierendes Feuer der deutschen Artillerie im Ypernabschnitt, sowie durch die Batterien nördlich von Lille bekämpft. Südöstlich von Hollebeke wurde ein erfolgreicher Gegenstoß gemacht, der den Engländern mehrere Selbstladegewehre abnahm.

Auf der ganzen Artoisfront blieb das Artilleriefeuer am 9. Juni mäßig. Infanterieangriffe erfolgten nirgends. Auch hier erheischten die schweren Verluste, die die Engländer bei den vergeblichen Angriffen gegen Loos am 8. Juni erlitten haben, eine Ruhepause, sowie die Umgruppierung der abgekämpften Truppen. Wie nachträglich gemeldet wurde, wurde der Angriff in 6 Km. Breite von zwei kanadischen und einer englischen Division vorgetragen. Die Kämpfe waren äußerst erbittert, wovon die hohen blutigen Verluste der Engländer beredtes Zeugnis ablegen. Bei der Säuberung des letzten Engländernestes und des Vorgeländes konnten sie einwandfrei festgestellt werden.

In der Gegend von St. Quentin wurden mehrfach feindliche Patrouillen in der Nacht zum 9. und am Vormittag des 9. Juni abgewiesen. Am Nachmittag des 9. Juni brachte ein vorgehender deutscher Sturmtrupp bei Alaincourt 16 französische Gefangene zurück, sowie 3 Maschinengewehre.

An der Aisnefront war infolge schlechter Sicht die Artillerietätigkeit gering. Lediglich bei Fort Malmaison lag tagsüber deutsches Störungsfeuer aus schweren Kalibern. In der Nacht zum 9. Juni machte eine bayerische Stoßtruppe eine erfolgreiche Unternehmung bei Le Poteau. In der westlichen Champagne, sowie im Verdunabschnitt holten zahlreiche Patrouillen unter gleichzeitiger Erfüllung ihrer Aufträge, Gefangene und Schnellladegewehre aus den feindlichen Gräben.

Der aufgegebene Wytschaetebogen.

* Berlin, 10. Juni. (Ctr. Bln.) Hauptmann v. Salzmann schreibt in der Voss. Ztg. über den Wytschaetebogen: „Ich kenne die dortige Stellung aus eigener Anschauung ziemlich genau. Es ist kurze Zeit her, daß ich in der vordersten Kampfstellung im Wytschaetebogen weilte. Als ich dort war, kam mir sofort die verhältnismäßige Ungunst unserer Linien stark ins Bewußtsein. Unsere Kampfgräben wanden sich dort durch ein sumpfiges, mit Waldstücken bestandenes Gelände. Es ist darum nicht möglich, sehr tiefe Unterstände zu bauen, noch weniger ist es möglich, schwere betonierte Deckungen anzulegen, da diese infolge der Unmöglichkeit in die Tiefe zu gehen, nach oben aufgebaut werden müßten und damit dem Feinde sofort sichtbar sein würden. Wo immer ich im Wytschaetebogen im vordersten Kampfgraben weilte, stets lag, entsprechend den Schlangenlinien des Grabens, manchmal vor uns, manchmal in der Flanke, manchmal fast im Rücken jene Bodenerhebung, die die Karte „der Kämmel" nennt. Dieser einzige nicht sehr hohe Berg war im Jahre 1914 in den Händen der Engländer verblieben. Er gab eine vorzügliche Stütze für die gesamte Artilleriebeobachtung der Gegend, ähnlich wie es die Loretto-Höhe nördlich Arras war, und sicherte damit den Engländern einen stark ins Gewicht fallenden Vorteil. Die Stellung schien mir schon damals im Falle eines schweren Angriffs unhaltbar. Trotzdem mußte sie im Rahmen der Gesamtlinie aus allerhand Gründen gehalten werden. Der Sumpf- und Waldstückgürtel ist nicht sehr breit. Dahinter, nach Westen, kommt welliges Ackergelände mit nicht sehr ausgesprochenen Höhenlinien. Die Rückverlegung unserer Truppen ist eine in diesem Fall ganz besonders berechtigte Maßnahme, die uns jetzt auf sehr viel bessere Stellungen im Gelände geführt hat. An der rechten Flanke stützen wir uns auf das Hügelsystem südöstlich Ypern auf den bekannten Ort Hollebeke westlich der Bahn Ypern-Comines. Die linke Flanke ist durch das Befestigungssystem der wichtigen Stadt Lille gesichert, so daß die Aussichten eines Durchbruchs für die Engländer sehr gering sind."

Der „Bund" über die strategische Lage.

* Bern, 10. Juni. (Ctr. Bln.) Der Militärkritiker des „Bund" betrachtet den taktischen Erfolg der Engländer im strategischen Licht und schreibt: „Nach dem englischen Bericht ist der Verteidiger noch während des Angriffes zum Gegenangriff geschritten, den er, wie es scheint, aus der Richtung Warneton gegen die Südflanke des Angreifers angesetzt hat. Die englische Meldung nennt ihn gescheitert, doch muß die Verkürzung der Angriffsfront auf 8 Kilometer und die Abriegelung des Angriffs östlich der Ooft-Taverne mit dieser Gegenattacke zusammenhängen. Die Deutschen haben über 5000 Mann an Gefangenen verloren und damit den üblichen Tribut gebracht. Auf Breite und Tiefe hin betrachtet, ist der Einbruch in die deutsche Stellung bedeutend geringer, als der am 9. April zwischen Lens und Arras geglückte und zwar besonders, was die Entwicklung in der Tiefe betrifft, die sich auf ein bis 1,2 Kilometer annehmen läßt. Der Druck war also bedeutend schwächer als der von Alemby am Ostermontag ausgeübte, bei dem das Ueberraschungsmoment und die Zurückhaltung der deutschen Artillerie stark mitgewirkt haben. Im Wytschaetebogen ist die deutsche Artillerie von Anfang an lebhaft tätig gewesen, sie war aber naturgemäß nicht in der Lage, den Angriff völlig zu unterbinden. Da die Deutschen nicht gezwungen worden sind, über Lys und den Ypernkanal zurückzuweichen, ist die Schwankung der deutschen Linie nicht beträchtlich und die unter taktischem Zwang erfolgte Korrektur zu ertragen. Der Durchbruch zwischen Ypern und Lille und die Eroberung der Lysbrückenköpfe, das große strategische Ziel, das sich French und Joffre im Oktober 1914 gesetzt hatten, ist auch Haigh bis [illegible] gelungen."

Weiteres vom U-Boot-Krieg in der französischen Kammer.

* Bern, 9. Juni. (WTB.) Lyoner Blätter melden noch aus der geheimen Kammersitzung: Admiral Bienaimé führte aus, man müsse die Tätigkeit Englands zur Wiedergutmachung der französischen Verluste bewundern. (Lebhafte Rufe der äußersten Linken.) Man müsse den Heldenmut der Matrosen bewundern, der ebenso groß wie der der Soldaten sei. (Neue Rufe auf der äußersten Linken. Es entsteht ein großer Lärm, so daß Deschanel erklärt, er sehe nicht ein, warum die Worte Bienaimés einen solchen Protest hervorriefen. Man sei in der Angelegenheit doch eigentlich einig.)

Der Abg. Goude erklärte, man hätte noch mehr tun können; aber man müsse anerkennen, daß die Matrosen ihr Möglichstes getan hätten. 1916 bestand noch kein Verteidigungssystem gegen die U-Boote im Mittelmeer. Die italienische Flotte sei ebenso groß wie die österreichische. Nur Dreadnoughts und die modernsten Schlachtkreuzer sollten im Dienste bleiben. Man könnte dadurch 850 Offiziere und über 10.000 ausgebildete Matrosen für andere Zwecke freibekommen.

Der Abg. Renaudel erklärte: Die Rettungsmittel an Bord von Kriegs- und Handelsschiffen seien ungenügend. Die versenkte Tonnage müsse ersetzt werden. Die U-Boote müßten bis in ihre Schlupfwinkel hinein aufgesucht werden. Besonders solle man die Kredite für wissenschaftliche Untersuchungen und Bekämpfungsmittel erhöhen. In Frankreich seien die Kredite des Unterstaatssekretariats für die auf die Landesverteidigung sich beziehenden Erfindungen unzulänglich. Man hätte Deutschlands Programm verfolgen sollen, als es anfing, U-Boote zu bauen.

Bei Erörterung der Tagesordnung verlangte Ribot die Priorität für die Tagesordnung Alam.

Der Abg. Oels erklärte, es handele sich nicht um eine politische Frage, sondern um den U-Bootkrieg. Es handele sich auch nicht darum, zu erfahren, ob der Marineminister und seine technische Verwaltung auf der Höhe ihrer Aufgabe seien. Die Regierung brauche deshalb die Vertrauensfrage nicht zu stellen. Die Rede des Marineministers sei ungenügend.

Ribot erwiderte, Oels schenke der Regierung Vertrauen, verweigere es aber dem Marineminister, was er nicht annehmen könne. (Lebh. Bewegung.) Das ganze Land suche ein Mittel zur Bekämpfung der U-Bootgefahr. Alle Marinen seien überrascht worden. Niemand habe an die Entwicklung des U-Bootkrieges geglaubt. Wenn auch die Gefahr ernstlich sei, so dürfe man sie doch nicht übertreiben. Im übrigen bessere sich die Lage. Der Marine werde eine neue Anregung gegeben und eine allgemeine Leitung für den Kampf gegen die U-Boote geschaffen werden.

Der Abg. Bouisson erinnerte daran, daß der Marineausschuß der Kammer die Maßnahmen des Marineministers einstimmig getadelt habe. Man könne Lacaze nicht behalten. Die ganze Kammer habe ihn verurteilt. (Proteste auf zahlreichen Bänken. Zustimmung auf der äußersten Linken.) Man könne einen Admiral im Marineministerium nicht behalten, der immer in die Fehler seiner Umgebung verfalle. Die Kammer solle sagen, ob Lacaze befähigt sei oder nicht.

Der Abg. Tissier erklärte, der Marineausschuß habe einstimmig erklärt, daß Schiffe ohne militärischen Wert entwaffnet werden sollten, sowie daß eine allgemeine Leitung für den U-Bootkrieg geschaffen werden solle. Ribot habe aus dieser Frage eine politische Frage gemacht. Der Abg. Bergeon sagte, er enthalte sich der Abstimmung im Sinne eines Tadel.

Die Priorität der Tagesordnung Alam wurde sodann mit 810 gegen 178 Stimmen angenommen. Die Zahl der Stimmenthaltungen wird von den Blättern verschwiegen.

Vom polnischen Staatsrat.

* Warschau, 10. Juni. (WTB.) Gestern hat eine Sitzung des einstweiligen Staatsrates unter dem Vorsitz des Kronmarschalls und unter Teilnahme von 23 Mitgliedern und beider Regierungskommissare stattgefunden. In dieser Sitzung legten Graf von Lerchenfeld im Namen der deutschen Regierung und Exzellenz Baron Konopka im Namen der österr.-ungar. Regierung eine Erklärung als Antwort auf die vom einstweiligen Staatsrat am 1. Mai an die Okkupationsmächte gerichtete Denkschrift nieder. Sie lautet:

1. Der Wunsch nach Einsetzung eines Regenten für den polnischen Staat, der im Beschluß des Staatsrates vom 1. Mai zum Ausdruck kam, entspricht vollkommen den Absichten der Mittelmächte und wird erfüllt werden, sobald die Bedingungen für eine gedeihliche Tätigkeit des Regenten geschaffen sind.

2. Die Mittelmächte sehen schon gegenwärtig den einstweiligen Staatsrat als den Vertreter des sich bildenden polnischen Staates an und erwarten, daß er in möglichst kurzer Frist seine vorbereitenden Arbeiten für eine Verfassung und Verwaltung des Königreich Polen beendet.

3. Die Mittelmächte richten gleichzeitig an den Staatsrat die Aufforderung, besondere Anträge darüber ihnen vorzulegen, wie ohne Beeinträchtigung der Stellung, die den Okkupationsmächten nach dem Völkerrecht zukommt, die Uebergabe einzelner Verwaltungszweige an die polnischen Zentralbehörden (Ministerien) [illegible]

könne und wie die Kosten für diese Zwecke zu bestreiten seien. Solche Zwecke sind außer Rechtspflege und Schulwesen die Angelegenheiten der Konfessionen, der Kunst u. Wissenschaft, der Volkswirtschaft, des Handels und der Landwirtschaft, mit den Einschränkungen, die aus kriegswirtschaftlichen Rücksichten noch näher bezeichnet werden sollen, ferner die Organisation des Gewerbes, die Beseitigung der Kriegsschäden und der Wiederaufbau des Landes, endlich die öffentliche Wohltätigkeit und soziale Fürsorge.

Ferner erwarten die Mittelmächte, daß der Staatsrat eine Persönlichkeit vorschlage, der bis zum Zeitpunkt der Einsetzung eines Regenten die oberste Leitung der dem polnischen Staat übergebenen Verwaltungszweige zu übertragen wäre. Sie nehmen an, daß zuförderst bei der Auswahl des Vorsitzenden im einstweiligen Staatsrat der Kronmarschall hierfür in Betracht gezogen werde.

Auf Anfrage des Kronmarschalls über die Teilnahme des Staatsrats und der polnischen Behörden an der Lebensmittelversorgung erklärte der deutsche Regierungskommissar: Die deutsche Regierung steht auf dem Standpunkt, daß diese Frage bzw. Verteilung der Ueberschüsse, in den Bereich der Volkswirtschaft gehöre. Dem 3. Punkt der Erklärung entsprechend, wird sie die Anträge des Staatsrats über diese Fragen in dem Maße, das bei den gegenwärtigen Ausnahmeverhältnissen möglich ist, berücksichtigen und den behördlichen Organen, die den Staatsrat bilden, an die Möglichkeit der Mitarbeit bei Lösung dieser wichtigen Angelegenheiten gewähren.

Der österr.-ungar. Regierungskommissar gab folgende Erklärung ab: Dieser Erklärung schließe ich mich völlig an. Sie entspricht den Anschauungen meiner Regierung, daß der Nation die Möglichkeit gewährt werden muß, an der Frage der Ernährung mitzuarbeiten. Ich bemerke, daß das Generalgouvernement Lublin sich bereits damit beschäftigt, diese Absicht zu verwirklichen.

Hierauf schloß der Kronmarschall die Sitzung.

Die Ereignisse in Rußland.

„Rußland in Auflösung."

* Stockholm, 10. Juni. (WTB.) Auf dem großen Kongreß zur Behandlung der Lebensmittelfrage, der am letzten Sonntag in Moskau abgehalten wurde, erklärte der Minister Schingareff, daß die schlimme Lage dieser Frage keine vereinzelte Erscheinung sei; denn in dem gleichen drohenden Zustande befinde sich das ganze staatliche Leben in Rußland. Das Land sei sozusagen daran, sich aufzulösen. An vielen Stellen sei das Durcheinander schon vollständig. Die Reichskasse sei geleert, und die Bevölkerung wolle keine Steuern zahlen. Man erwäge daher die interimistischen Einstellung der Zahlungen. Es fehle nicht nur an Lebensmitteln, sondern auch an Rohstoffen.

Der russische Handels- und Industrietag gegen einen Sonderfrieden.

* Petersburg, 10. Juni. (WTB.) Der Handels- und Industrietag hat eine Erklärung an die Verbündeten ausgearbeitet, wonach der Handel und die Industrie Rußlands sich vollständig der Notwendigkeit bewußt sind, den Krieg im Einvernehmen mit den Verbündeten bis zum Siege über Deutschland fortzusetzen. Das Gewissen der Handels- und Industriekreise werde es niemals zulassen, daß Rußland in Beziehung auf seine Verbündeten eine noch schändlichere Rolle spiele, als unter der alten Regierung, die der Absicht geziehen wurde, einen Sonderfrieden zu schließen.

Der Handels- und Industrietag gibt sich den Anschein, für die Gesamtheit des Handels und der Industrie zu sprechen. Das stimmt nicht. Ein großer Teil von beiden, soweit sie nicht am Krieg direkt interessiert sind, ist dessen längst überdrüssig und nicht minder der Revolution. Steht er infolge des Krieges und der Revolution, namentlich der Transport- und Ernährungsnöte, des Arbeitermangels, der ungeheuerlichen Lohnforderungen und Arbeitszeitkürzungen doch vor dem Ruin. Wonach zu Kundgebungen wie der obigen, ihm die Lust und die Fähigkeit von selbst vergehen wird.

Der neue russische Botschafter für Paris.

§ Petersburg, 10. Juni. Das Mitglied der Kadettenpartei Maklakow hat seiner Ernennung zum Botschafter in Paris nunmehr zugestimmt. Die amtliche Ernennung soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Ein weiblicher Unterstaatssekretär.

§ Petersburg, 10. Juni. Gräfin Panin, die wegen ihrer Wohltätigkeit bekannt ist und sich große Verdienste bei der Organisation verschiedener Hilfsdienste erworben hat, ist zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Fürsorge und Wohlfahrtspflege ernannt worden.

Kaiserliche Paläste in Rußland als Sanatorien.

§ Petersburg, 10. Juni. Sämtliche Sommerpaläste der Kaiserin-Witwe werden vom Städte- und Semstwoverbande zu Sanatorien für verwundete Soldaten eingerichtet.

Die Kronstädter Gegenrevolution wird wieder akut.

§ Petersburg, 10. Juni. Der Arbeiter- und Soldatenrat der Stadt Kronstadt sandte an die vorläufige Regierung folgende Erklärung: „Die in der Sitzung vom 9. Juni auf die Frage der Minister Tseretelli und Skobelow abgegebenen Antworten stellen weder eine Erklärung noch Entschließung dar, sondern nur Antwort auf die von den Ministern oder dem Vollzugsausschuß gestellten Fragen und nichts weiter. Der Rat hält die in der Entschließung vom 29. Mai und in der Erklärung vom 3. Juni aufgestellten Gesichtspunkten aufrecht, nach denen er die einzige Autorität in Kronstadt darstellt. Danach war die Regierung einmütig der Ansicht, daß es unumgänglich sei, die radikalsten Maßregeln zu ergreifen. Zu diesem Zweck beschloß sie eine Veröffentlichung an die Bürger Kronstadts, daß alle Regierungsbefehle unweigerlich auszuführen seien. Gleichzeitig befahl sie dem Befehlshaber der Ostseeflotte, alsbald alle Schulschiffe aus Kronstadt nach Björkoe und Trangsund zu Manövern [illegible] zu lassen.

Das russische Chaos

§ Bern, 10. Juni. (WTB.) Die „Morningpost" meldet aus Petersburg vom 2. Juni: 11000 gutbewaffnete Anarchisten mit schwarzen Bannern zogen in den letzten Tagen viermal durch die Hauptstraße. Abgesehen von kleineren Schießereien zur Nachtzeit blieben sie unbelästigt. Man erwartet aber ernstliche Krawalle zum Pfingstfest und zum Allerseelentag. Viele Petersburger Fabriken, einschließlich der Munitionsfabriken sind geschlossen, da sie die übertriebenen Löhne nicht zahlen können. Die Lebensmittelnot wird beständig schlimmer. Viele Leute verbringen die Nächte auf mitgebrachten Matratzen. Ueber Petersburg schwebt infolge Gerüchte von bevorstehenden Durchsuchungen und Plünderungen eine bedrückende Atmosphäre. In Kiew, wo 2000 von der Front zurückgekehrte Soldaten die Stadt plünderten, kam es, als die Regierung schließlich einschritt, zu Straßenkämpfen.

Gegen die russische Massenfahnenflucht.

§ Petersburg, 10. Juni. (WTB.) Die vorläufige Regierung stimmt dem vom Justizminister ausgearbeiteten Gesetz gegen die Fahnenflüchtigen zu. Abgesehen von der Verhängung der vorgesehenen Strafen wird ihnen das Wahlrecht zur konstituierenden Versammlung entzogen. Die Frage, ob sie bei der kommenden Agrarreform kein Land erhalten sollen, wird der konstituierenden Versammlung unterbreitet. Ihre Familien werden solange nicht die monatliche Unterstützung erhalten, bis sie sich den Truppenteilen gestellt haben.

Stadtratswahlen in Rußland.

§ Petersburg, 10. Juni. (WTB.) Gestern haben die Stadtratswahlen begonnen, die zum erstenmale in Rußland auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts vollzogen werden.

Vier russische Regimenter gemeutert.

* London, 10. Juni. (WTB.) Reuter meldet aus Petersburg, daß vier Regimenter der 7. Armee gemeutert haben. Die Rädelsführer werden sich vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

« Paris, 10. Juni. Heeresbericht vom 9. Juni nachmittags. Unsere Batterien zeigten sich während der Nacht in der Gegend von St. Quentin sehr tätig. Am Chemin des Dames erneuerten die Deutschen gestern ihre Versuche auf verschiedenen Punkten gegen die Front südlich von Filain bis östlich von Cerny, während der Artilleriekampf in diesem Abschnitt andauerte. Vier sich folgende Angriffe auf einen unserer Gräben nordwestlich von Cerny wurden gebrochen und durch unser Feuer zerstreut. Zwei Handstreiche nördlich der Foridmont-Ferme erlitten dasselbe Schicksal. Der Feind erlitt empfindliche Verluste, ohne das geringste Resultat zu erzielen. Südöstlich von Corbeny, südlich von Courcy und im Chevalier-Gehölz wurden feindliche Abteilungen, die sich unseren Linien zu nähern versuchten, leicht abgewiesen. Wir machten Gefangene, darunter 1 Offizier.

11 Uhr abends: Der Artilleriekampf war zeitweise in der Gegend südöstlich von St. Quentin und nordwestlich von Braye-en-Laonnois ziemlich lebhaft, wo ein feindlicher Handstreich leicht abgewiesen wurde. Ruhiger Tag auf dem Rest der Front.

Belgischer Bericht: Ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit in der Gegend von Steenstraete-Hetsas.

Der englische Bericht.

§ London, 10. Juni. (WTB.) Bericht vom 9. Juni nachmittags: Gestern Abend setzte der Feind nach starker Artillerievorbereitung einen heftigen Angriff gegen den größten Teil unserer neuen Front südlich von Ypern an. Er erstreckte sich von Styoes bis nördlich des Ypern-Cominsekanals auf eine Strecke von etwa 6 Meilen. Er wurde mit starken Kräften, die aus frischen aus den feindlichen Reserven herangeführten Divisionen bestanden, durchgeführt und mit großer Entschlossenheit vorgetrieben. Durch das Vernichtungsfeuer unserer Artillerie und unserer Maschinengewehre wurde er an allen Punkten vollständig abgewiesen. Der Kampf war östlich von Messines besonders heftig, außer bei Klein-Zillebeke, nördlich des Kanals. Um Mitternacht war der Angriff längs der ganzen Linie mit großen Verlusten zusammengebrochen. Unsere Truppen sind im Besitz des ganzen seit Beginn der Schlacht von ihnen genommenen Geländes. Wir führten letzte Nacht mit vollem Erfolg weiter südlich, an der breiten Front von südlich Lens bis La Bassée Unternehmungen aus. Südlich des Souchezflusses drangen unsere Truppen auf einer Front von mehr als zwei Meilen in die feindlichen Stellungen ein. Sie kamen über ¼ Meile tief in die Gräben. Dem Feinde wurden schwere Verluste zugefügt. Ueber 70 Gefangene wurden gemacht, eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet. Unsere Verluste waren leicht. Wir drangen auch erfolgreich in die feindlichen Gräben nördlich des Souchezflusses, südöstlich Loos und südöstlich La Bassée ein. Eine große Zahl Deutscher wurde getötet. Die feindlichen Verteidigungsanlagen wurden schwer beschädigt. Weitere 41 Gefangene, darunter 3 Offiziere, sowie mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht. Der noch vom Feinde gehaltene Teil der Hindenburglinie westlich von Bullecourt wurde letzte Nacht von unseren Truppen heimgesucht. Viele Leute der feindlichen Besatzung wurden getötet oder gefangen genommen.

Bericht vom Abend: Ruhiger Tag südlich Ypern. Auf der rechten Seite der neuen Stellungen gingen wir etwas vor. Die Gesamtzahl der seit dem 7. Mai gefangenen Deutschen übersteigt 7000. Unsere Stellungen beim Groenlandhügel wurden verbessert.

Französische Bestialität.

* Berlin, 10. Juni. (WTB.) Ein französischer Sergeant vom Inf.-Regt. 164, welcher am 31. Mai am Hochberg gefangen genommen wurde, sagt aus: Nach dem französischen Angriff am 20. Mai kamen auf dem Rücktransport zahlreiche deutsche Gefangene dadurch ums Leben, daß die Franzosen ihnen die abgezogenen Handgranaten in die Taschen steckten. Die explodierenden Handgranaten zerrissen die Gefangenen und ihre in der Nähe befindlichen Kameraden.

Die Franzosen und ihre schwarzen Mitkämpfer.

* Berlin, 9. Juni. (Ctr. Bln.) Am 25. April wurden von den Deutschen 2 Offiziere und 127 Mann des 5. Bataillons der Turkos 8 von der 38. französischen Infanteriedivision bei der Hurtebise-Ferme gefangen, deren Vernehmung ein helles Licht auf die Stimmung in diesen aus kolonialen und französischen Truppen gemischten Regimentern wirft. Das Verhältnis zwischen Offizier und Mannschaften wird als denkbar schlecht geschildert. Während die Mannschaften über grobe Vernachlässigung seitens ihrer Vorgesetzten klagen, bezeichnen die Offiziere ihre Leute als faul und unzuverlässig. Die Araber seien höchstens für ganz kurze Angriffe leidlich brauchbar, dagegen völlig unfähig, eine Stellung zu halten. Die französischen Unteroffiziere und Mannschaften fühlen sich unter ihren braunen Waffenbrüdern höchst unglücklich und klagen übereinstimmend über das Los, einer Eingeborenentruppe zugeteilt worden zu sein. Im höchsten Grade charakteristisch war die Aussage eines mitgefangenen Hilfsarztes. Als diesem gesagt wurde, er werde als Sanitätsoffizier ja wohl bald wieder ausgetauscht werden, erklärte er lebhaft, er dächte gar nicht daran, während des Krieges nach Frankreich zurückzukehren. Viel lieber bliebe er als gewöhnlicher Gefangener in Deutschland.

Französische Vernichtungsträume.

§ Bern, 10. Juni. (WTB.) In der „Humanité" erwiderte Renaudel auf einen Artikel Chérons in „France Militaire", in dem dieser gegen das Wort Ribots über die freie Entwicklung des deutschen Volkes Stellung nahm: Wir nehmen den Gedanken an, daß der Friede so sein wird, wie ihn der Sieg uns geben wird. Wenn der Sieg nicht die Niederdrückung, Zerstückelung und Vernichtung des deutschen Volkes ist, befürchten wir, daß der Friede niemals kommt. Wir sind entschlossen, nur einen dauerhaften Frieden anzunehmen. Es ist keineswegs sicher, daß die Ansicht Chérons auch die Ansicht des Landes ist."

Die Streiks in Frankreich.

* Bern, 10. Juni. (WTB.) Dem „Matin" zufolge legten gestern 300 weibliche Angestellten der Nordbahngesellschaft die Arbeit nieder. Sie fordern Lohnerhöhung. Ebenso sind die Arbeiterinnen der Gasapparatfabrik Eliot und mehrere Autofabriken ausständig. Die Lage ist ziemlich bewegt. Weibliche Straßenbahnangestellte versuchten die noch in Betrieb befindlichen Linien zu stören. In den Bekleidungswerkstätten, den pyrotechnischen Anlagen und in den Flugzeugfabriken ist ein Streik ausgebrochen. Es sind 30 Verhaftungen erfolgt. In Marseille wurden gestern weitere 25 Personen verhaftet. In Rennes nahm die Streikbewegung einen lärmenden Charakter an, trotzdem die Syndikate zur Mäßigung raten. In Annecy sind 1800 Arbeiterinnen der Metallbranche im Ausstand. In Aix les Bains, Orleans und Rouen dauern die Streikbewegungen fort. In Angers, Nancy, Dijon, Grenoble und Chalons sur Seine sind neue Konflikte entstanden.

Bitte der in England internierten Deutschen.

§ Berlin, 10. Juni. (WTB.) In England internierte Deutsche, die bisher regelmäßig von hier aus unterstützt wurden, bitten seit einiger Zeit, ihnen anstatt Geld und Tabak doch Brot und Speck, namentlich vom ersteren, zu senden.

Die Bedrohung von London.

* Rotterdam, 10. Juni. (WTB.) Nach dem „Nieuwe Rotterd. Cour." wirft die „Daily News" anläßlich des großen deutschen Luftangriffs auf Dover und Folkestone die Frage auf, ob es mit Rücksicht darauf, was noch nachfolgen könne, nicht angebracht wäre, den Sitz der Regierung von London nach einem anderen Orte zu verlegen. Die „Times" hält es nicht für ausgeschlossen, daß derartige Luftangriffe mit noch mehr Flugzeugen häufig sich wiederholen würden, sodaß die Angriffe schon beinahe den Charakter eines Einfalls annehmen würden. England müsse sich dagegen noch besser als bisher verteidigen und dabei hauptsächlich von Flugzeugen Gebrauch machen.

Die gefährliche Bewegung von Leeds.

§ Bern, 10. Juni. (WTB.) Viktor Fisher, der Sekretär des „Britischen Arbeiterverbandes", warnt in einer Zuschrift an die „Times", die von Macdonald in Fluß gebrachte Bewegung, die in der Versammlung zu Leeds Ausdruck fand, nicht leicht zu nehmen. Sie werde eine schwere Gefahr für die britische Solidarität und besonders für die Einigkeit der britischen Arbeiterschaft, da ihre Leiter jede Unzufriedenheit unter den Arbeitern, Seeleuten und Soldaten für revolutionäre Zwecke ausnutzten. Fisher empfiehlt, baldigst überall Aufklärungsversammlungen über diese gefährliche deutschfreundliche Propaganda abzuhalten.

§ Bern, 10. Juni. (WTB.) Die „Times" schreibt aus Leeds: Am 4. Juni kam es zu antisemitischen Ausschreitungen, bei denen eine tausendköpfige Menge das Judenviertel durchzog und die Ladenfenster der Juden zertrümmerte. — Die „Times" schreibt weiter: Da in England die metallenen Uniformknöpfe knapp werden, führt eine Armeeverordnung die Zulassung von Lederknöpfen und gestickten statt metallenen Abzeichen ein. — Die „Morningpost" warnt eindringlich vor der Partei Ramsay Macdonalds, die über große Geldmittel verfüge, von Deutschland unterstützt werde und mit größter Verschlagenheit auf die Revolution hinarbeite. Das Blatt sagt, die Partei, die zwar klein, aber trefflich organisiert ist, führt Krieg gegen die anerkannten Gewerkschaften und die Regierung. Die jüngsten Aufstände waren lediglich eine Generalprobe ihrer Macht. Dabei erlitten die Gewerkschaften, die treu für die Weiterführung des Krieges sind, eine Niederlage, und die Anarchisten triumphierten. Die Zeitung fordert die Regierung auf, gegen diese verräterische Minderheit tatkräftige Maßregeln zu ergreifen und vor allem die völlig unorganisierte Mehrheit zu organisieren. Sie warnt davor, jener Zugeständnisse zu machen, da sie, wenn sie durch Zugeständnisse die Macht erhielten, sie diese zur völligen Vernichtung der bestehenden Gesellschaftsordnung gebrauchen würde. Noch sei es Zeit, die Bewegung durch Entschlossenheit im Keime zu ersticken. Aber wenn die Regierung an der jetzigen Politik der Zugeständnisse festhalte, beschwöre sie eine hoffnungslose Lage herauf.

Irland

* Rotterdam, 9. Juni. (WTB.) Der „N. Rotterd. C." meldet aus London, daß die Unionisten von Ulster die Einladung der Regierung, sich an dem irischen Konvent zu beteiligen, unter folgenden Bedingungen angenommen haben: 1. Jeder Vorschlag der gemacht wird, kann in den Rahmen der Verhandlungen aufgenommen werden. 2. Für den Fall, daß keine Entscheidung erzielt wird, ist keine der an dem Konvent beteiligten Parteien durch die Verhandlungen in irgend einer Weise gebunden. 3. Den Nationalisten von Ulster wird keine Plan aufgenötigt werden, mit dem ihre Vertreter nicht übereinstimmen. Es wird eine Kommission gewählt werden, die mit Carson und den Parlamentsmitgliedern der Ulsterpartei über die Aufstellung der Delegierten verhandelt.

Aus dem „Lande der Freiheit".

* Rotterdam, 9. Juni. (WTB.) Wie sehr den Friedensfreunden in England die Redefreiheit erschwert wird, ist bereits bekannt. Eine eigenartige Geschichte zu diesem Kapitel weiß die „Times" zu erzählen: Zu den meist verrufenen Pazifisten gehört Ramsay Macdonald. Er mußte in letzter Zeit zu einer Versammlung der unabhängigen Arbeiterpartei von Marthyrhill nach Swansea. Die Entfernung zwischen den beiden Städten beträgt 48 Km. Um unbelästigt in Swansea anzukommen, vermied es Macdonald, die Bahn zu benutzen und legte den größten Teil der Strecke zu Fuß zurück.

Die Kriegsereignisse zur See.

Vom U-Boot versenkt.

§ Rotterdam, 10. Juni. (WTB.) Der „N. Rotterd. C." meldet: Der Dampfer „Gemdijk" wurde torpediert und ist gesunken. Ein Boot mit dem Kapitän und 11 Mann wurde auf den Shetlandsinseln gelandet. Von dem zweiten Boot liegen keine Nachrichten vor. Das Schiff war auf der Reise von Amerika und führte eine Ladung von 5000 Tonnen Roggen, Hafer und Mais für die niederländische Regierung.

* Stockholm, 10. Juni. (WTB.) Der Helsingborger Kohlendampfer „Anton" (1050 T.) wurde auf dem Wege von England nach Gotenburg am 6. Juni versenkt oder ist auf eine Mine gelaufen. Er fuhr unter englischem Geleitzug.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

König Ferdinand und Kaiser Karl.

§ Wien, 10. Juni. (WTB.) Der König von Bulgarien verlieh Kaiser Karl bei seinem Aufenthalt in Ebenthal das Tapferkeitskreuz 1. Kl.

Von der ungar. Zensur.

§ Budapest, 10. Juni. (WTB.) Der neue Ministerpräsident äußerte sich über die Zensur der Zeitungen, daß nicht nur die oppositionellen Bänken eine Milderung der Kriegszensur fordern. Er stellte in Aussicht, daß sie für die politischen Mitteilungen abgeändert werde.

Keine österreichische Friedensabordnung in Rußland.

* Wien, 10. Juni. (WTB.) Die vom Reuter-Bureau verbreitete „Times"-Meldung aus Petersburg, wonach eine Abordnung der österr.-ungarischen Armee, bestehend aus 2 Generälen, 2 Obersten, 20 anderen Offizieren und 15 Soldaten, in Petersburg eingetroffen sei, nachdem sie von den russischen Truppen an der Front Pässe erhalten hätte, damit sie der russischen Regierung oder dem Delegiertenrat die Friedensbedingungen mitteilen könne, entspricht, wie das Wiener k. k. Korrespondenzbureau von zuständiger Stelle zu erklären ermächtigt ist, in keiner Weise den Tatsachen. Die Behauptung des englischen Blattes, daß eine Abordnung der österr.-ungar. Armee die russische Front überschritten habe, ist einfach erfunden.

Das Programm des Grafen Esterhazy.

* Budapest, 10. Juni. (WTB.) Der designierte Ministerpräsident Graf Moritz Esterhazy sagte einem Berichterstatter des „Az Est" folgendes:

„Mein Standpunkt bezüglich des Wahlrechts ist, daß ich die in dem allerhöchsten Handschreiben skizzierte Wahlreform aufrichtig und ehrlich verwirklichen will. Ich habe für diesen Zweck auch die notwendigen Mittel. Uebrigens fand die Erklärung Sr. Majestät, welche er anläßlich der Annahme der Huldigungsadresse bezüglich der Wahlreform vor dem Bürgermeister abgab, schon unter meiner politischen Verantwortung statt."

Sodann sagte Esterhazy noch: „Bevor der Weltkrieg begann, bewegte sich meine politische Rolle in sozialer Richtung. Sie fand während des Krieges ihre Fortsetzung und es ist nicht meine Absicht, an dieser meiner Haltung irgendwie künftighin etwas zu ändern. Ich halte es für meine Pflicht, schon mit Rücksicht auf die ausgeschiedene Regierung, das neue Kabinett tunlichst schnell zu bilden, so daß meine Ernennung veröffentlicht und die Enthebung der verabschiedeten Regierung vollzogen werden kann. Es versteht sich von selbst, daß ich während des Krieges so wenig als möglich zu politisieren wünsche und die Masse brennender Fragen mit ehrlicher Arbeit mittels eines einfachen Verfahrens lösen möchte. Auch bin ich von dem ernsten Bestreben beseelt, für die Erfüllung meiner Aufgabe wirkliche Talente zu gewinnen; ich will in demokratischer Richtung arbeiten. Natürlich kann die Demokratie in Ungarn nicht anders als ungarisch sein."

Vom Balkankriegsschauplatz.

Der bulgarische Bericht.

* Sofia, 10. Juni. (WTB.) Bericht des Generalstabs vom 8. Juni. Mazedonische Front: Sehr schwache Gefechtstätigkeit auf der ganzen Front. Nur im Cernabogen und auf der Dobropolje lebhaftes Artilleriefeuer auf Seiten des Feindes. Am Fuße der Belasitza Planina Patrouillengefechte. Eine unserer Patrouillen machte englische Gefangene, darunter ein Offizier. In der Ebene von Seres Scharmützel zwischen schwachen Aufklärerabteilungen. Lebhafte Fliegertätigkeit auf der ganzen Front. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf das Krankenhaus von Demir-Hissar. Aegäische Front: Während der Nacht beschossen mehrere Schiffe eine Stunde lang die Stadt Kawalla, ihre Umgebung und das Gestade von Charischaban. Rumänische Front: Einzelne Artillerieschüsse bei Tulcea und Isaccea.

Der Krieg der Türkei mit dem Vierverband

Der türkische Bericht.

* Konstantinopel, 10. Juni. (WTB.) Amtlicher Heeresbericht vom 9. Juni. Lebhafte Patrouillen- und Fliegertätigkeit an der Kaukasusfront. Sonst nichts Besonderes.

Aus Afrika.

Aus Marokko.

§ Rabat, 10. Juni. (WTB.) Eine Truppenabteilung, die von Mekines kam, vereinigte sich am 7. Mai am oberen Muluya mit einer von Budenib kommenden Abteilung. Die Bewegung war von Truppenabteilungen von Fez und Bidku unterstützt. Die Vereinigung wird wichtige Folgen für die allmähliche Unterwerfung der unbotmäßigen Berberstämme im Atlas haben.

Die Neutralen.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

* Madrid, 10. Juni. (WTB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Garcia Prieto hat die Entlassung des Kabinetts angeboten.

Aus Amerika.

Der Dollar rollt.

* Washington, 10. Juni. (WTB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Schatzamt hat heute England eine Anleihe von 75 Millionen Dollars und Serbien eine solche von 3 Millionen Dollars ausgezahlt.

Englands wachsende Sorge.

Die Vereinbarung mit England.

Im Verein mit Frankreich arbeitet England energisch gegen jeden Sonderfrieden Rußlands und arbeitet es noch energischer gegen die Veröffentlichung der geheimen Verträge, mit denen das Werk König Edwards und Sir Edward Greys zusammenbrechen würde. Der Versuch, seine Kriegsziele umzudeuten, aus „Annexionen" kunstvoll „keine Annexionen" zu machen, ist nichts anderes, als ein neues englisches Spiel, die Stockholmer Erörterungen für sich auszunutzen und unter neuen Formeln die alten Kriegsziele unverrückt weiter aufrecht zu erhalten. Wir können auch einer Aeußerung wie der des „Manchester Guardian" über neue Kriegsziele und Friedensbedingungen Englands keine Bedeutung bei; den Hauptzweck seiner Erörterung gibt das Blatt ja selbst an: „Wir müssen die Grundlage unseres Zusammenarbeitens mit den Verbündeten so legen, daß die Demokratien einig sind."

England will den Bund mit Rußland erhalten, und dazu sollen unformulierte Kriegsziele der russischen Demokratie es möglich machen, bei der Entente zu bleiben, ohne daß England seine Vorteile aufzugeben brauche. Aber die kühnen Interpretationskünste, zu denen die englische Dialektik greifen muß, sind eine nutzlose Erörterung, die der Hauptfrage auf die Dauer nicht ausweichen kann. So wird von dieser Seite her die Lage für England allmählich kritisch, während sie von der anderen Seite durch den U-Bootkrieg der Krisis zugetrieben wird. Lloyd George hat in seiner Rede diese Gefahr in seiner neuen Taktik als nicht so ungeheuer dargestellt, aber ihre Ueberwindung an so viele „Wenns" knüpft, daß die kritische Situation schließlich doch überall herausblickte. Es ist nicht mehr zu verschleiern: Man ist in London in wachsender Sorge, wie es mit der Nahrungsmittelversorgung, vor allem mit der Schiffsraumfrage, in den nächsten Monaten werden wird, man weiß positiv keine Hilfsmittel gegen den U-Bootkrieg, trotz der von Lloyd George betonten Unterstützung durch amerikan. Schiffe. Streiks, wachsende Friedensstimmung, Unzufriedenheit über die Rekrutierung, die jetzt die Männer von 41 bis 50 Jahren heranzieht. Unzufriedenheit mit der Flotte, die vermutlich in nächster Zeit zu neuen Operationen führen wird, zunehmende Aeußerungen des englandfreundlichen neutralen Auslandes über Englands Schuld an der Verlängerung des Krieges, alles das bedroht Lloyd George und den englischen Kriegswillen in gefährlicher Weise.

Amerika kann dagegen für die nächsten Monate, wie immer wieder hervorzuheben ist, nicht helfen. Wir nehmen die Rüstungen in den Ver. Staaten ernster, als es bei uns gemeinhin geschieht, und erinnern immer wieder daran, daß man in Deutschland auch eine ernsthafte militärische Rüstung Englands für unmöglich erklärt hat, die dann doch durchgesetzt wurde. Aber daß die militärische Hilfe Amerikas in den Kampf der Sommermonate entscheidend eingreifen könnte, ist ausgeschlossen.

Im übrigen ist die nordamerikanische Regierung eifrig daran, das Zusammenarbeiten der Entente so eng wie möglich zu gestalten. „New-York World" hat das angelsächsische Kriegszielprogramm, das Wilson und Balfour vereinbart haben, mitgeteilt, aus dem am meisten interessiert, daß an der Aufteilung Oesterreich-Ungarns festgehalten und die Unterstellung Polens an Rußland für möglich erklärt wird. Die Abmachungen über finanzielle Unterstützungen gehen gleichfalls weiter. Die Verhandlungen darüber, daß die Bank von England als Agentin der New-Yorker Bundesreservebank für London handelt und umgekehrt, sind abgeschlossen und nach einer Reutermeldung ist auf diese Finanzverbindung bereits das Siegel in einem Gesetzentwurf gedrückt, der den nordamerikanischen Geldmarkt für weitere Anleihen fremder Regierungen auf Kriegsdauer schließen und die geldlichen und anderen geschäftlichen Verbindungen über das System der Bundesreservebanken zentralisieren will. Damit krönt das amerikanische Großkapital den Feldzug, den es seit reichlich zwei Jahren konsequent geführt hat. Die Trusts und Großkapitalisten sind die Kriegsmacher, sie betrachten den Krieg wie jedes Friedensgeschäft als Gelegenheit, die Konzentration des großen Kapitals rücksichtslos zu fördern, und England hat sich in seiner Not dem angeschlossen, ja unterworfen. Mommsens Worte bei Gelegenheit des spanisch-amerikanischen Krieges über die amerikanische Republik gelten genau so heute:

„Die heuchlerische Humanität, die Vergewaltigung des Schwächeren, die Kriegführung zum Zweck der Spekulation und der gehofften Agiotage drücken diesem amerikanischen Unternehmen ein Gepräge auf, welches noch nichtswürdiger ist als die schlimmsten sogenannten „Kabinettskriege"."

Die eben aus Amerika zurückgekehrten Deutschen äußern wohl, daß sie von Kriegsbegeisterung in den Ver. Staaten nichts gemerkt haben. Darauf kommt es aber gar nicht an. Die Union ist heute in der Hand ihrer imperialistischen Geldmagnaten, denen Wilson und die demokratische Partei ihre Dienste leihen und denen die Arbeiter keine Schwierigkeiten mehr machen. Diese aber wollen den Krieg zu einem für England siegreichen Ende führen. Sie wollen es, weil sie es müssen: Um ihre bisherigen riesigen Anleihe- und Lieferungsgeschäfte zu retten und neue zu diesen hinzu sich zu sichern.

Worms und Vororte.

Worms, 10. Juni.

Die Tapferkeitsmedaille.

Jakob Müller, Liebenauerstraße 24, wurde im Jahre 1916 für tapferes Verhalten mit der bayr. Militär-Verdienstmedaille 3. Klasse ausgezeichnet und zum Obergefreiten befördert. Nun erhielt er wegen Tapferkeit vor dem Feinde die hessische Tapferkeitsmedaille. Sein Vater, Brauereimaschinist Joh. Jak. Müller, steht ebenfalls im Heeresdienst.

Der Gefreite Konrad Kleeb, Postschaffner, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, wurde mit der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

* Ausgabe der Lebensmittelkarten an die Säumigen. Diejenigen, die bei der letzten Kartenausgabe versäumt haben, ihre Lebensmittelkarten abzuholen, können diese heute Nachmittag von 2 bis 5 Uhr in der Turnhalle der Karmeliterschule in Empfang nehmen.

* Zuckerwunschkarte. Die Kolonialwarenhändler werden auf die heutige Bekanntmachung des Oberbürgermeisters, betreffend Bestimmungen über die Zuckerwunschkarte, besonders aufmerksam gemacht.

* Erhöhung des Wochengeldes für Kriegswöchnerinnen. (Amtlich.) Eine Verordnung des Bundesrats erhöht den Betrag des Wochengeldes, das nach den Bekanntmachungen über die Wochenhilfe für Rechnung des Reiches zu zahlen ist, von 1 M auf 1,50 M täglich. Die Maßnahme wird dadurch begründet und gerechtfertigt, daß die Nahrungs- und Stärkungsmittel, für deren Anschaffung das Wochengeld verwendet werden soll, erheblich im Preise gestiegen sind. Das Wochengeld, das weiblichen Versicherten lediglich auf Grund ihrer eigenen Krankenversicherung aus Mitteln der Krankenkassen gewährt wird, bleibt von der Erhöhung unberührt. Der Betrag dieses Wochengeldes richtet sich auch weiterhin nach den Satzungen der betreffenden Krankenkasse. Die Erhöhung der aus Reichsmitteln gewährten Wochengeldbeträge ist nicht rückwirkend, sondern tritt erst mit dem Tage der Verkündung der Verordnung in Geltung.

* Vorübergehende Aufhebung der Schonzeit für Schwarz- und Rotwild. Die Darmstädter Zeitung schreibt: Die große Wichtigkeit, welche in der Kriegszeit einem möglichst vollkommenen Durchbringen der Saaten bis zur Ernte mit Recht beigemessen wird, hat auch in Hessen zu vielseitigen Schutzmaßnahmen gegen Wildschaden Anlaß gegeben. So ist in den Wintermonaten die Hegezeit für verschiedene Wildarten (Hasen, Rehwild, Feldhühner und Fasanen) eingeschränkt und die Abschußzeit verlängert worden; die gleiche Maßnahme ist auch für die kommenden Wintermonate beabsichtigt. Dem Ueberhandnehmen von Schwarzwild wurde durch Festsetzung von Abschußprämien und Veranstaltung von Polizeijagden mit Erfolg begegnet. Die Schonzeit für weibliches Rotwild ist im ganzen Land, diejenige für weibliches Damwild und für Rehwild in einer Reihe von Hofjagdrevieren und sonstigen Bezirken bis auf weiteres aufgehoben worden. Ueberdies haben die Kreisämter erneut Anweisung erhalten, hinsichtlich jeder Wildart, von der nach der Häufigkeit des Vorkommens und den örtlichen Verhältnissen die Verursachung erheblichen Wildschadens zu befürchten steht, die vorübergehende Aufhebung der Schonzeit zu erwirken. Schließlich ist auch schon seit Kriegsbeginn die Stellvertretung der im Felde stehenden Jäger im Interesse der Verhütung übermäßigen Wildschadens geregelt und soviel als möglich erleichtert und gefördert worden. Alle diese Maßnahmen haben bisher im wesentlichen den gewünschten Erfolg gehabt, so daß von weiterem behördlichen Vorgehen abgesehen werden konnte. Dies wird auch in Zukunft der Fall sein, wenn die Jäger auch fernerhin im Interesse des Vaterlandes zur Durchführung der getroffenen Maßnahmen tatkräftig mitwirken.

* Zur Getreide-Entkeimung. Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette schreibt: Am 30. Mai fand in Düsseldorf eine Versammlung der Interessenten aus Rheinland und Westfalen zwecks Förderung der Getreideentkeimung zur Beschaffung von Oel und Eiweiß statt. Erschienen waren der Oberbürgermeister von Düsseldorf, Vertreter der Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten aus Rheinland und Westfalen, zahlreiche Landräte, Vertreter von Kommunalverbänden und etwa hundert Mühlenbesitzer. Der zuständige Referent vom Kriegsausschuß für Oele und Fette gab eine Uebersicht über die Bedeutung der gestellten Aufgaben und die bis jetzt erzielten Resultate. Trotzdem bisher nur etwa ein Drittel des Getreides zur Entkeimung kommt und namentlich in Westdeutschland die Ablieferung noch nicht befriedigt, sei das gesteckte Ziel doch sicher zu erwarten, nämlich jährlich 10 Millionen Liter Oel und 80 Millionen Kilogramm Eiweißmehl zu beschaffen. Wenn die Mühlen ihre Technik verbesserten und die Behörden darauf hielten, daß nur solche Mühlen Mahlaufträge bekommen, die sich der Entkeimung widmen, so könnte ein weit höheres Ergebnis erzielt werden. Auf die Einwendungen gegen die Getreideentkeimung wurde eingegangen und namentlich auch betont, daß Mehl und Kleie hierdurch nicht benachteiligt, im Gegenteil durch den Fortfall der Fettsäure und des ranzigen Geschmackes verbessert würden. Bisher gingen die Keime meist in die Kleie und wurden schlecht oder gar nicht ausgenutzt. Die anwesenden Instruktoren des Kriegsausschusses äußerten sich über die Technik der Getreideentkeimung. Ein anderer Sachverständiger sprach über die Entölung und Verarbeitung der Keime. An zahlreichen Präparaten wurde der Gang der Entkeimung und der Verarbeitung dargestellt.

* Operettentheater. Das war eine famose Aufführung gestern abend! Mit seinem unverwüstlichen Feuer bezauberte „Der Bettelstudent" die zahlreichen Besucher und riß sie zu jubelndem Beifall hin. Das ist aber auch wahrhaft klassische Musik, die durch seine Adern pulsiert. Immer aufs neue zündet sie und zeigt uns, was die wahrhaft leichtgeschürzte Muse an Vollendetes zu bringen vermag. Spiel, Gesang und Orchester waren wie aus einem Guß. Da klappte alles wie am Schnürchen. Und die gediegene Handlung, in der die Vaterlandsliebe zu Polen zum Ausdruck kommt, ist ja zeitgemäß; sie hielt die Besucher in Spannung. Zwei Herren sei in erster Linie gedacht, die diese Vorstellung zu Wege brachten: Kapellmeister Illgen und Spielleiter Wolle. Da war Temperament und Stimmungszauber im Orchester, fester Zusammenhalt mit Solisten und Chor, tadellose Einstudierung Aller und ein lebendig bewegtes Bühnenbild, von kostümlich farbiger Schönheit und Gediegenheit. In der Titelrolle führte sich gestern der neu verpflichtete Tenor Herr Louis Homann ein. Er besitzt ein warmes, angenehm klingendes Organ, das Schmelz zeigt. Den stolzen Polen spielte er als Gefangener burschikos und in der Rolle des Fürsten zärtlich und vornehm. Begeistert brachte er das Loblied der Polin. Frl. Rahn gab die verschuldete Gräfin ohne Uebertreibung mit vornehmer Komik. Ihre Töchter waren beachtenswert, jede nach ihrer Art. Die zurückhaltende Laura war rassig und ein reizender Typ der schönen Polin, prächtig durch Frl. Marah Malowa verkörpert. Ihr klangschöner Sopran gewann ihr wie immer rasch die Herzen. Frl. Herta Nordheim gab die lebendige Bronislawa, die ihr jugendliches Blut schwer zu bändigen vermag u. mich schon mal aus Hunger zu den auf der Erde rollenden Kartoffeln greift. Natürlich u. zwanglos spielte sie ihre Partie. Gesanglich war sie wie immer ganz auf ihrem Posten; sie weiß die Melodien bezaubernd zu bringen und allen Lagen klang ihr Organ weich und schön. Ihr Duett mit Jan (Hrn. Kaber) „Nur das Eine bitt' ich dich", kam poetisch zum Vortrag. Hrn. Kaber zollen wir gerne für sein bewegtes Auftreten unsere Anerkennung, ebenso für die zeitgemäße Durchführung. Polternd gab Herr Wolle den rachsüchtigen Obersten Ollendorf. Seine Ausrufe: „Ach, ich hab sie ja nur auf die Schulter geküßt" und „Schwamm drüber" schlugen ein. Seine schneidigen Offiziere waren bei Frl. Berger, Hrn. Hennes und Henkel gut untergebracht. Herr Bamberger gab den Musikgrafen schön und Frau Wolle seine Gattin. Ein fideler Kerkermeister Enterich war Hr. Braun. Auch dem Chor ein Wort des Lobes. Er hielt sich tapfer und wußte sich zu bewegen. Alles in Allem eine Aufführung, die kein Theaterfreund versäumen sollte. Wer diese Aufführung besucht, wird sich von der Güte des Künstlervölkchens überzeugen und gerne wieder kommen. Am Mittwoch bietet sich eine schöne Gelegenheit, die Wohltätigkeit mit einem Besuch zu verbinden. Zum Besten der U-Boot-Spende geht an diesem Abend „Der Bettelstudent" in Szene. Der Kartenvorverkauf ist bereits rege im Gange. Und wenn die Künstler mit Karten vorsprechen, mögen sie offene Hände finden. Ein ausverkauftes Haus soll der Lohn für das begeisterte Eintreten zur vaterländischen Sache sein. Auch heute und morgen bleibt die Operette im Spielplan.

Telegramme der Wormser Zeitung

Einberufung der französischen Nationalversammlung.

* Genf, 11. Juni. (Ctr. Bln.) Kammer und Senat werden in allernächster Zeit von Ribot zu einer Nationalversammlung nach Versailles einberufen werden, um voraussichtlich in geheimer Sitzung Berichte der Regierung namentlich Vivianis über die amerikanische Hilfe entgegenzunehmen. Um den Verbündeten besonders Ehre zu erweisen, soll die Nationalversammlung auf den 4. Juli einberufen werden.

Hungersnot in Finnland.

§ Stockholm, 11. Juni. (WTB.) Svenska Dagbladet meldet aus Haparanda, daß in dem nördlichen Finnland schon die wahre Hungersnot herrsche. In dem ganzen Bezirk seien die Getreidevorräte aufgebraucht. Die ärmere Bevölkerung habe an mehreren Orten schon damit begonnen, Mehl aus Linde zum Brotbacken zu verwenden.

Die Schlacht in Westflandern.

Eine Unterredung mit Radoslawow.

* Berlin, 11. Juni. (Ctr. Bln.) Im „B. L." veröffentlicht Dr. Alfred Nössig eine Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow. Exzellenz Radoslawow antwortete auf die Fragen Dr. Nössigs, die militärische Lage berechtige zu den besten Hoffnungen. Die Einbußen Bulgariens in diesem Kriege seien unvergleichlich kleiner als während des Balkankrieges und erst 15 Prozent der bulgarischen Bevölkerung stehen unter den Fahnen. Bulgarien werde allen Angriffen Sarrails siegreich standhalten. Es wäre zweifellos auch in der Lage, Sarrail gegenüber angreifend mit Erfolg vorzugehen. Es liege jedoch nicht in der Richtung der Politik der Mittelmächte, den Krieg auf griechischen Boden hinüberzutragen. Jedoch auch ohne die Offensive zu ergreifen, könne Bulgarien mit vollster Zuversicht in die Zukunft blicken, denn die Dinge gingen von selbst ihren Weg. Vor allem werde das auf der russischen Front der Fall sein. Man sei sehr genau unterrichtet über die Zustände in Rußland. Sie seien viel verworrener, als öffentlich zugegeben werde. Es lasse sich gar nicht alles veröffentlichen. Aber soviel könne gesagt werden, daß von dieser Seite keine Gefahren mehr drohen. Die Mittelmächte können die Entwicklung mit Ruhe abwarten.

* Berlin, 11. Juni. (WTB.) Radoslawows Besprechungen mit den zuständigen Stellen über die laufenden und sonst vorliegenden politischen und finanziellen Fragen haben ein günstiges Ergebnis gehabt. Die Uebereinstimmung in der gemeinsamen Arbeit der verbündeten Länder ist dadurch auch ferner gesichert.

§ Wien, 11. Juni. (WTB.) Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist gestern hier aus Berlin zu kurzem Aufenthalt eingetroffen.

Der bulgarische Bericht.

* Sofia, 11. Juni. (WTB.) Heeresbericht vom 10. Juni. Mazedonische Front: Im Cernabogen zeitweilig Trommelfeuer der feindlichen Artillerie von kurzer Dauer. Auch während der Nacht ziemlich kräftiges Artilleriefeuer. Deutsche Abteilungen führten mit Erfolg Erkundungen durch und brachten Gefangene ein. An der übrigen Front spärliches Artilleriefeuer. Rumänische Front: Bei Isaccea spärliches Artilleriefeuer, bei Tulcea Gewehrfeuer und vereinzelte Artillerietätigkeit.

Gegen Macdonald.

§ London, 11. Juni. (WTB. Reuter.) Bei einer Protestkundgebung auf dem Trafalgar Square gegen die Reise Ramsay Macdonalds nach Petersburg verlas der Vorsitzende unter allgemeiner Begeisterung ein Telegramm von Vertretern des Matrosen- und Heizer-Verbandes, welches besagt: Wir halten Macdonald und Jowett gefangen, die Mannschaft weigert sich, mit ihnen zu fahren.

Kerenski und der Soldat.

* Kopenhagen, 11. Juni. (Ctr. Bln.) Von der Inspektionsreise Kerenskis an die Front wird hiesigen Zeitungen folgendes Erlebnis berichtet: Nach einer kriegerischen Ansprache Kerenskis an die Soldaten fragte ein Soldat, ob die Offensive auch zur Befestigung der neugewonnenen Freiheit notwendig sei. Kerenski erwiderte auf diese Frage, die Offensive werde vom Oberkommando entschieden. Der Soldat bemerkte hierauf, wenn man zur Offensive übergehen würde, würden alle zugrunde gehen, und Tote hätten für die Freiheit und Güter keinen Gebrauch. Wegen dieser Antwort des Soldaten wurde Kerenski sehr erregt. Er verlangte von dem Regimentskommandanten, den Soldaten aus dem Heere auszustoßen und heimzusenden, da das Heer für solche Personen, die das Vaterland nicht verteidigen wollen, keine Verwendung habe.

Die spanische Ministerkrise.

§ Madrid, 11. Juni. (WTB.) Reuter meldet: Die Ministerkrise wird dem Verlangen des Infanterieverteidigungsrates zugeschrieben, daß seine Entschlüsse von der Regierung unverändert gebilligt würden. Die Regierung betrachtete dies als einen unerträglichen Zwang und trat zurück.

§ Madrid, 11. Juni. (WTB.) Reuter meldet 10 Uhr abends: Der König bestätigte Garcia Prieto sein Vertrauen. Dieser bat um Bedenkzeit, um mit den Ministern zu beraten. Er wird um 8 Uhr abends seine endgültige Antwort erteilen.

Amerikanische Flieger bei U-Boot-Jagden.

* Haag, 11. Juni. (Ctr. Bln.) United Preß meldet aus Washington: 100 amerikanische Flieger sind in Frankreich angekommen, um an der Jagd auf U-Boote teilzunehmen.

Die Italiener in Nordgriechenland

* Rom, 11. Juni. (WTB.) Agenzia Stefani meldet: Janina wurde durch italienische Truppen ohne Zwischenfall besetzt. Stadt und Landschaft sind vollkommen ruhig.

§ London, 11. Juni. (WTB.) Reuter meldet aus Athen: Griechenland beabsichtigt, gegen die Besetzung Janinas durch Italien Einspruch zu erheben.

Italienischer Ministerrat.

* Bern, 11. Juni. (WTB.) Mailänder Blätter erfahren aus Rom: Gestern früh hatte der Ministerpräsident eine kurze Unterredung mit Sonnino. Um 1 Uhr wurden sodann alle Minister telegraphisch auf 5 Uhr zur Konsulta einberufen. Bissolati, Commandini und Bonomi erschienen nicht. Die Sitzung dauerte bis 7 Uhr. Nach einer weiteren Besprechung zwischen Boselli und Sonnino erhielt die halbamtliche Agenzia Italiana die Mitteilung, bei dem Ministerrat habe sich die Lage geklärt. Die Möglichkeit einer Uneinigkeit innerhalb des Kabinetts sei zerstreut worden. Auch „Tribuna" erklärt in der letzten Abendausgabe, die Minister hätten sich in allen Fragen, die in den letzten Tagen Anlaß zu Erörterungen gegeben hätten, in Uebereinstimmung befunden.

Gerüchte im Lande des Bluffs.

* Washington, 11. Juni. (WB.) Gegenüber hartnäckigen, heute allgemein verbreiteten Gerüchten von einem Unglück, das die Flottenstreitkräfte Amerikas und der Entente betroffen habe, erklärte der Marinesekretär Daniels folgendes: Berichte der Befehlshaber der Küstengebiete und den einzelnen Personen abgesandte Briefe und Telegramme zwingen mich zu der Annahme, daß eine planmäßige Verschwörung besteht, um die Bevölkerung der Vereinigten Staaten zu beunruhigen und zu quälen. Unter diesen böswillig verbreiteten Gerüchten spricht eines von einem Seegefecht zwischen den Flotten der Entente und der Deutschlands, bei welchem 60 Fahrzeuge gesunken seien. Die Hospitäler und Werften der atlantischen Küste seien voll verstümmelter Seeleute. Zu diesen maßlosen Lügen gesellte sich die Erklärung, daß sich die Behörden in Washington mit der Presse zusammentaten, um dem Volke die Wahrheit vorzuenthalten. Daniels erklärt wiederholt, daß die Politik des Marinedepartements eine Politik der vollkommenen Offenheit sei und ersuche die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, mitzuhelfen bei der Ausrottung des Lügenfeldzuges, der sichtlich das Ergebnis der Treulosigkeit sei.

* Bern, 11. Juni. (WTB.) „Nouvelliste de Lyon" zufolge wurde gestern Nachmittag im Artilleriepark von Mouche der Lagerraum vollständig zerstört. 4 Soldaten wurden getötet und eine große Anzahl Arbeiter, besonders Annamiten und Araber, schwer verwundet. Nähere Angaben wurden von der Zensur unterdrückt.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung" für den 11. Juni.

Thermometer
am 10. Juni: höchster Stand + 22 Gr. Celsius.
11. Juni: niedrigster Stand + 14 Gr. Celsius.
Hygrometer: 11. Juni: 92%.
Rheinwasserstand: Wormser Pegel: + 1,50, gef. 0,02 Mtr. Kauber Pegel: 2,87, — 0,04 Mtr.
Wasserwärme: 16 Gr.

Barometer

Gestriger Stand 753 Mtr.

Aus Stadt und Land.

‡‡ **Aus Rheinhessen**, 10. Juni. Abg. Calman hat in der zweiten Kammer folgenden Antrag eingebracht: Großh. Staatsregierung wolle vor der Beratung der die Weinpreise betreffenden Anträge Bieh und Soherr eine Konferenz zur Besprechung der Lage des hessischen Weinbaues einberufen, zu der außer den Abgeordneten erheblich am Weinbau interessierter Wahlkreise Vertreter des hessischen Weinbaues aller Art zuzuziehen wären; sie wolle aber auch hierzu insbesondere Besitzer kleinerer Betriebe und weniger hochbewerteter Lagen in einer Zahl zuziehen, die der Bedeutung dieser Klassen für den hessischen Weinbau entspricht.

‡‡ **Horchheim**, 9. Juni. Herr Lehrer Wagner von der hiesigen Volksschule trat mit Kriegsbeginn als Kriegsfreiwilliger ein. An vielen Gefechten und Schlachten nahm er in Ost und West teil und wurde schon dreimal verwundet. Als Leutnant und Kompanieführer steht er jetzt an der Spitze einer ruhmgekrönten Kompanie. Für außerordentlich tapferes Verhalten erhielt er in den letzten schweren Kämpfen das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Die Gemeinde freut sich mit Herrn Lehrer Wagner dieser schönen Auszeichnung und wünscht ihm glückliche Wiederkehr.

:: **Gundheim**, 9. Juni. Dem Musketier Georg Herding wurde am 26. Mai das Eiserne Kreuz verliehen.

‡‡ **Monzernheim**, 9. Juni. Wehrmann Ph. Lang wurde zum Gefreiten befördert und erhielt das hess. Sanitätskreuz. Gefreiter Heinrich Döß erhielt das Eiserne Kreuz. Hornist Gefreiter Lang, der vor einiger Zeit mit der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde, erhielt nunmehr ebenfalls das Eiserne Kreuz.

° **Oberhilbersheim**, 9. Juni. Bei dem letzten Gewitter zündete der Blitz und äscherte das Pfarrhaus ein.

° **Fürfeld**, 9. Juni. Im Anwesen von Rollar auf dem Ibener Hof schlug der Blitz ein. Das große Wohnhaus und die Stallungen wurden ein Raub der Flammen. Durch einen herabstürzenden Schornstein erlitt der Bürger Fleischmann von Wonsheim schwere Kopfverletzungen. Die Feuerwehren von Fürfeld, Wonsheim und Tiefenthal arbeiteten sehr fleißig.

° **Gießen**, 10. Juni. Der langjährige verdienstvolle Leiter der höheren und erweiterten Mädchenschule, Geh. Schulrat Direktor Dr. Störike ist in Königstein i. T. einem schweren Leiden erlegen. Er wurde 1853 in Butzbach geboren. Nach dem Staatsexamen war er in Wiesbaden, Gießen am Realgymnasium und in Frankfurt a. M. an der Wöhlerschule tätig. Von dort wurde er im Alter von 32 Jahren zum Direktor der höheren und erweiterten Mädchenschule gewählt, der er 22 Jahre seine ganze Kraft gewidmet hat.

Aus aller Welt.

° **München**, 9. Juni. (WTB.) Die Prinzessin Franz von Bayern ist heute glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

Die Reformationsfeiern in Wittenberg und Eisenach verschoben.

Wie die „Tgl. Rdsch." meldet, ist die vom Evangelischen Kirchenausschuß geplante amtliche 400-Jahrfeier der Reformation in Wittenberg und Eisenach unter Berücksichtigung der eine großzügige Feier erschwerenden Kriegsverhältnisse mit Zustimmung des Kaisers abgesagt und auf das Jahr 1918 verschoben worden.

Briefkasten.

° G. Die Löhnung kann auf Antrag vom Bataillonskommando bewilligt werden, wenn die Angehörigen des vermißten Kriegsteilnehmers bedürftig sind und der Löhnungsempfänger ihr Ernährer war. Die Entscheidung über den Antrag, der auch an das zuständige Bezirkskommando gerichtet werden kann, erfolgt durch den Feldtruppenteil. Es empfiehlt sich ein Bedürftigkeitsattest beizufügen.

° Leser in B. Es kann ein Kriegselterngeld gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer vor Eintritt in das Feldheer oder nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit den Lebensunterhalt der Verwandten aufsteigender Linie ganz oder überwiegend bestritten hat. Das Kriegselterngeld beträgt jährlich höchstens für den Vater und jeden Großvater, für die Mutter und jede Großmutter eines Offiziers 450 M, bei Militärpersonen der Unterklassen 250 M. Ein Rechtsanspruch darauf besteht nicht, die Beträge können gewährt werden.

° A. 61. 1. Dauernd untauglich, Brustfell. 2. Kriegsverwendungsfähig, Herz.

Theater-Aufführungen.

Hof- und National-Theater Mannheim. Montag, 11. Juni: Die beiden Seehunde. 7 Uhr. — Dienstag, 12.: Undine, 7 Uhr. — Mittwoch, 13.: Das Nürnbergisch Ei, 7½ Uhr. — Donnerstag, 14.: Die Schule der Ehemänner. George Dandin. 7¼ Uhr. — Freitag, 15.: Margarete. 7 Uhr. — Samstag, 16.: Alt-Heidelberg, 7½ Uhr. — Sonntag, 17.: Emil Götz 11½ Uhr; Die Zauberflöte, 6 Uhr.

Neues Theater Mannheim. Freitag, 15. Juni: Wie fesse ich meinen Mann? 8 Uhr. — Sonntag, 17.: Im weißen Rößl. 8 Uhr.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterland.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Gnyrim, Worms.

Todes-Anzeige.
Heute mittag 12½ Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden gottergeben unsere liebe Frau und Mutter, Schwägerin, Tante und Nichte:
Luise Schmuck
geb. Lippert
im Alter von 38 Jahren.
Im Namen der Trauernden:
Carl Schmuck u. Kind
Worms (Alzeyerstrasse 55), 10. Juni 1917.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 5 Uhr von der Kapelle des Hochheimer Friedhofes aus statt. 17614

Todes-Anzeige.
Hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass am Sonnabend, den 9. Juni 1917, nachmittags 5½ Uhr mein guter, treuer Gatte, unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Bruder, Grossvater, Schwager und Onkel
Herr Georg Frey II.
Schmiedemeister
durch einen sanften Tod abberufen wurde.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Georg Frey Wwe., geb. Emrich.
Heppenheim a. d. W., Landau, Offstein, Ludwigshafen, im Felde, den 10. Juni 1917.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2½ Uhr statt. 17012

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 5. Juni unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder und Enkel
Willy
ganz plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Andreas Ziegler, San.-Vizefeldwebel.
Lina Ziegler geb. Thomann.
Helene Ziegler. Elisabeth Thomann.
Worms, den 11. Juni 1917. 17608
Die Beerdigung findet heute nachmittag 5 Uhr in Weisenau statt.

Haarspangen werden repariert bei Friseur M. Hecht. (17274) Kämmererstraße Nr. 50.

Kontrollkasse National, kaufe sofort. Angebote unter W. 578 an die Wormser Zeitung. 230,15

Herr in sicherer Lebensstellung wünscht sofort **360 Mark.** Angeb. u. W. 627 an die W. Ztg. 17605

Sofort zu verkaufen 1 fast neuer Mahagoni-Tisch zum Auseinanderlegen, 1 roter Plüschdivan, 1 2t. Kleiderschrank m. Waschtoil. 1 2tür. guterh. Eisschrank. 17620 **A. Nicolai**, Sterngasse 10.

Wein-Flaschen gebr., ¾ Liter, kaufe jed. Quant. Hole im Hause ab und zahle pro Stück 15 Pfg. Postkarte genügt. 17410 **K. Stork**, Rheinstr. 52

Größeren Posten **Kaltleim** hat vorteilhaft abzugeben. 17613 Thüringer Papierwarenfabrik C. Schröter, Mühlhausen i. Thür.

Ferkel von bester Zucht, schnellwüchs. Edelrasse, langgestreckt, Schlappohren, die besten zur Zucht und Schnellmast, prima Fresser, seuchenfrei, kerngesund. Vor dem Versand kreistierärztliche Untersuchung. Offeriere freibleibend: Ca. 8–10 Woch. alte M 40–45, 10–12 50–55, 12–15 60–65, 15–18 70–80 pro Stück. Für prima Schweine, gesunde Ankunft Garantie. Bahnstation genau angeben. 64,12 **H. Spindelmann, Düsseldorf**, Scheidlingsmühle.

Gebe einige frischmelkende **Ziegen** ab. Frau Fr. Heß, Hamm (Rheinhessen). Bei Hierherkommen bitte mich vorher zu benachrichtigen (17518

Heu Is. Qual. ca 10 Morgen abzugeben bei Fürst, Bleiche. 17557

17610 Ein gutes, zugfestes **Arbeits-Pferd** für Landwirtschaft geeignet, steht zu verk. Heinr. Schmitt, Gasth. z. roten Kopf, Färberg. 14.

„Photo-Artikel" (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1.

Seidene Offiziers-Mützen Leichte Tuch-Röcke nach Mass. **D. Schmitt Söhne** Abteilung für Militär-Ausrüstung Fernruf 677 — Obermarkt 14.

Heugras-Versteigerung von etwa 1300 Morgen Wiesen der Freiherrlichen Hofgüter Hüttenfeld-Seehof-Rennhof.
Am Mittwoch, 13. und Donnerstag, 14. Juni 1917 von den zu dem Freiherrlichen Hofgut Hüttenfeld-Seehof bei Lampertheim gehörigen Wiesen (etwa 900 Morgen). Zusammenkunft je vormittags 9½ Uhr in der Versteigerungshalle. Am Freitag, den 15. Juni 1917 von den zu dem Freiherrlichen Hofgut Rennhof gehörigen Wiesen (etwa 400 Morgen). Zusammenkunft vormittags 10 Uhr auf Schloß Rennhof.
Hüttenfeld bei Lampertheim, den 5. Juni 1917. 17505
Freiherrlich Heyl zu Herrnsheim'sche Gutsverwaltung Hüttenfeld-Seehof-Rennhof.

Eisschränke so lange Vorrat zu billigen Preisen. 2748 **W. Schmalz, Worms.**

Für Büro **gewandtes Fräulein** (keine Anfängerin) zum baldigsten Eintritt gesucht. 2776 **A. Lohnstein.**

Eine in Stenographie und Maschinenschreiben gewandte **Kontoristin** mit längerer Praxis gesucht. Keine Anfängerin. Eintritt 1. Juli. Angebote mit Zeugnisabschriften unter L. 625 an die Wormser Zeitung.

Zweispänner **Mähmaschine** zu verkaufen. 17619 Frau Bartholomäus Neis IX. in Biblis.

Zwei prima Einlegschweine zu verkaufen. 17609 Heinr. Schmitt, Gasthaus zum roten Kopf, Färbergasse 14

Trauer-Kleidung Hüte, Kleider, Blusen, Röcke, Jackenkleider, stets grosses Lager in all. Grössen. Extra-Anfertigung ohne Preiserhöhung. 2697 **L. Halbreich, Worms.**

Junges Mädchen gewandt und kräftig zum Austragen von Waren gesucht. 2777 **A. Lohnstein.**

Gebrauchte Mandoline gesucht. Angebote unter D. 627 an die Wormser Zeitung. (17626

Suche einen reinrassigen, nicht über drei Jahre alten **Jagdhund**. Feine Nase, festes Vorstehen, flottes Apportieren Bedingung. **Fr. Berger** 17615 Brauereidirektor.

Fräulein welches die Großherzogliche Handelsschule in Mainz besucht hat, wünscht sich nach ihrer jährigen Bürotätigkeit zu verändern. Offerten erbeten unter B. 626 an die W. Ztg. 17601

Arbeiterinnen gesucht. 17625 Papierwarenfabrik Eller, Alzeyerstraße.

Schneider und Schneiderinnen auf Werkstatt für Militärkleider per sofort gesucht. 17617 **Szczupak**, Römerstraße 74

Eine Frau zur Pflege eines Kranken sofort gesucht. Wilh. Racke, Hagenstr. 50. 17621

Ein tüchtiger **Fuhrknecht** gesucht. 17622 Wilh. Racke, Hagenstraße 50.

Ein schulentlassener **Junge** gesucht. 2778 W. Schmalz.

2 Schuhmacher für neue und Sohlen-Arbeit gesucht. 17603 J. Hoffstädter, Römerstr. 49.

Operetten-Theater Worms Römerstr. 51 — Tel. 1142 u. 112
Heute und folgende Tage Die reizende Operette
„Der Bettelstudent" Operette in 3 Akten von F. Zell und Rich. Genée. Musik von C. Millöcker.
Vorverkauf (17604) von 6 Uhr an der Theaterkasse.

Wir suchen eine möglichst im Bankfach erfahrene Hilfskraft **Herr oder Dame** zum alsbaldigen Eintritt. 2739 **Vereinsbank.**

5 Zimmer-Wohnung u. Badezimmer eine Treppe hoch, vollständig neu hergerichtet zum 1. Juli zu vermieten. Näheres erfr. Kaiser-Wilhelmstr. 14 im Laden. 2715

Hübsche Mansardenwohnung, bestehend aus zwei Zimmer, Küche, Koch- u. Leuchtgas, an ruhige Leute zu vermieten. Johanniterstraße Nr. 21 17599

Achtung Germania! 17616

Achtung Germania! 17616

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Auf die Bekanntmachung des Großh. Kreisamtes Worms vom 29. Mai ds. Js., veröffentlicht in der Wormser Zeitung Nr. 274 am 2. Juni d. J., betreffend Bestimmungen über die Ausgabe einer Zuckerumtauschkarte, werden die Kolonialwarenhändler besonders aufmerksam gemacht.

Auf keinen Fall darf auf Zuckerumtauschkarten Zucker verabfolgt werden. Die Zuckerumtauschkarte ist vielmehr bei dem Kommunalverband Worms (Zuckerverteilungsstelle) gegen eine kommunale Zuckerkarte einzutauschen. Es darf nur gegen die vom Kommunalverband Worms ausgegebene Zuckerkarte Zucker abgegeben werden.

Worms, den 8. Juni 1917.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Binder

Städtische Arbeitsnachweisstelle u. Hilfsdienstmeldestelle Worms (Telefon 260).
Unentgeltliche Vermittlung von hiesigen u. auswärtigen Stellen (einschließlich kaufmännischen Personals).
Männliche Abteilung.
Rathaus, Eingang Bürgerhof- und Schulgasse.
Geöffnet von 9–12½ Uhr vormittags und von 2½ bis 5 Uhr nachmittags, Samstags von 9–1 Uhr.
Arbeit finden: Knechte, junger Sattler, Tapezier, Polsterer u. Dekorateur, Schreiner, Küfer, Schuhmacher, Friseur, Tüncher, Lackierer.
Lehrstellen-Vermittlung.
Lehrstellen sind offen für: Gärtner, Spengler, Schlosser, Sattler, Polsterer und Tapezier, Schreiner, Bäcker, Metzger, Schneider, Schuhmacher, Friseur, Tüncher, Lackierer, Dachdecker, Schornsteinfeger, Drucker, Schriftsetzer, Schreibgehilfe, Kellner.
Vaterländischer Hilfsdienst.
Gesucht werden: Schmiede, Schlosser, Wagner, Schreiner, Küfer, Fabrikarbeiter, Hilfsarbeiter, ferner: Handwerker, Betonierer, Erdarbeiter auch Schacht- und Betonmeister nach auswärts.

Der durchwebte **Maros-Treibriemen**
Beschlagnahmefrei! D. R. G. M. In einer Lage durch und durch gewebt!
Von Behörden und den bedeutendsten Industriewerken in grössten Mengen laufend nachbestellt!
Wiederverkäufer und Vertreter gesucht.
Manfred Rosenblatt, Frankfurt a. M. 72
Fabrikant des Elastischen Riemenverbinders Combinator. 6458

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphotogr. Füller, Hardtg. 1

Gebrauchter **Handwagen** am liebsten mit Federn, zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 627 an die W. Ztg. (17618

Wormser Zeitung

Wochentäglich zwei Ausgaben (morgens und abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Luginsland" (Montags, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis in Worms, bei unseren auswärtigen Trägern und bei jedem Postamt 1 Mark, in letzterem Falle ausschließlich Bestellgeld. Feldpostbestellungen monatl. M. 1.40; Versand in bedruckt. Umschlägen.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Abendblatt
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Oertliche Anzeigen 18 Pfg., alle anderen 25 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 60 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billigst. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 8 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstags 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 292 — Montag, den 11. Juni 1917 — 142. Jahrgang

Neuer Artilleriekampf an der Ypernfront.

Englische Angriffe überall zurückgeschlagen. Gelungener deutscher Handstreich am Chemin des Dames.

§ Großes Hauptquartier, 11. Juni (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Im Dünen-Abschnitt bei Nieuport und östlich von Ypern nahm gestern zeitweilig die Feuertätigkeit erheblich an Stärke zu.

Auch im Kampfgelände östlich von Wytschaete und Messines steigerte sich gegen Abend das Feuer. Nachts gingen nach heftigem Feuer überall englische Kompanien gegen unsere Linien westlich von Hollebeke und Wambeke vor; sie wurden zurückgeschlagen. Südlich der Douve scheiterten abends Angriffe der Engländer gegen die Töpferei westlich von Warneton.

Beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem südlichen Scarpe-Ufer unterband unser Vernichtungsfeuer bei Festubert, Loos und Rœux die Durchführung sich vorbereitender englischer Angriffe. An der Straße La Bassée-Bethune, nordöstlich von Vermelles und bei Hulluch wurden feindliche Erkundungsstöße abgewiesen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Am Chemin des Dames brachen in überraschendem Handstreich westlich von Cerny Stoßtrupps ostpreußischer und westfälischer Regimenter in die französischen Gräben ein, machten die Besatzungen soweit sie nicht flüchteten nieder und kehrten mit Gefangenen zurück. Das hier einsetzende lebhafte Feuer dehnte sich auch auf die Nachbarabschnitte aus, blieb sonst aber gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:
Nichts Neues.

Auf dem
Oestlichen Kriegsschauplatz
ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:
Auf beiden Wardar-Ufern und dem Doiran-See erfolgreiche Gefechte bulgarischer Posten.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

19,600 Tonnen versenkt.

* **Berlin**, 11. Juni. (WTB. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote 19,600 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den Schiffen befanden sich u. a.: der bewaffnete englische Dampfer „Marlei" (3331 T.) mit Getreide nach England, der englische Dampfer „Bathurst" (2821 T.) mit Copra und Palmenkernen, das englische Dreimastvollschiff „St. Mirren" (1956 T.) mit Briketts für die brasilianischen Eisenbahnen, ein französischer Hilfskreuzer von etwa 4000 T. und der italienische Dampfer „Eliofilo" (2583 T.) mit Erz nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli 1917 werden gemäß Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. April 1917 die Preise für Schlachtrinder herabgesetzt. Die neuen Preise werden demnächst veröffentlicht. Wir sind jedoch ermächtigt, für Rinder, die uns bis spätestens 30. Juni 1917 zum Kauf angeboten sind, bis 31. Juli 17 die alten, höheren Preise zu bezahlen.

Die Anmeldungen sind bei dem Rheinhessischen Viehhandelsverband durch den Besitzer unter Angabe der Stückzahl und Gattung einzureichen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufnahme in die Bestandslisten der Gemeinden nicht als Anmeldung anzusehen ist. Die Anmeldungen müssen bis längstens 30. Juni 1917 an uns eingereicht werden.

Mainz, 9. Juni 1917.

Rheinhessischer Viehhandelsverband.
Dr. Beiling. 17611

Der Scheidemann-Frieden und das linke Rheinufer.

Es wird gut sein, sich mal klar zu werden, was Deutschland von einem „Scheidemann-Frieden" zu erwarten — zu befürchten hätte. Von einem Frieden auf Grund des status quo vor dem Kriege, ohne Entschädigung, ohne Gebietserwerb, ohne Machtzuwachs. Die erste Folge wäre ein völliges Sinken des deutschen Ansehens in der ganzen Welt: Die von England und seinen Verbündeten mit allen ihren weitreichenden Mitteln natürlich geförderte allgemeine Auffassung, daß diese — die berühmten Schützer des Friedens und des Rechts — die Sieger und wir — die schnöden eroberungssüchtigen Friedens- und Rechtsbrecher — die Unterlegenen seien. Beides von Rechts wegen! Das würde dann selbstverständlich zugleich ebenso allgemein als ein Sieg des „freiheitlich demokratischen" über das „monarchisch autokratische Prinzip" hingestellt. Es ist überflüssig, das weiter im Einzelnen auszumalen.

Da nun aber auch Deutschland bei der naturgemäßen Erschöpfung nach einem solchen Riesenkriege so bald nicht an einen neuen Kampf denken könnte, so würden vor Allem England und Amerika nach einem solchen Scheidemannfrieden glauben, Alles dem Deutschen Reiche bieten zu können, d. h. die englisch-amerikanische Weltherrschaft stünde fest aufgerichtet da. Deutschland selbst aber würde man als eine Macht zweiten Ranges ansehen. Das würde aber bedeuten, daß England im wesentlichen sein Kriegsziel erreicht hätte.

Der Glaube an die Ueberlegenheit Englands und Nordamerikas würde also hinfort die Welt beherrschen; und solche Imponderabilien sind aber von kaum zu überschätzendem Werte für die gesamte Politik, vor Allem für die auswärtige und für die wirtschaftliche.

Zu dem schwersten Schaden Deutschlands für sein Ansehen und für seine Stellung in der Welt kämen, wie Wolfgang Eisenhart in der „Kreuzzeitung" treffend ausführt, die unendlichen Schwierigkeiten, sein Wirtschaftsleben, soweit dieses auf Exportindustrie und Welthandel beruht, wieder aufzubauen. Auch hier würde es überall der entschlossenen Feindschaft der beiden verbündeten angelsächsischen Mächte begegnen. Da diese zusammen fast die halbe Welt beherrschen und eine große Zahl kleinerer Staaten in politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Abhängigkeit halten, da sie eine ganze Anzahl von für unsere Industrie unentbehrlichen Rohstoffe fast monopolisch besitzen, so ist es schwer zu sagen, wie Deutschlands Volkswirtschaft gegen diese Riesenmacht ankämpfen soll, um so mehr, als die ungeheuren Kriegsgewinne Nordamerikas dessen finanzielle Kraft ins Unermeßliche gesteigert haben, während wir mit dem andauernden, niederziehenden Druck einer gewaltigen Kriegsverschuldung befaßt sind. Wie gegen solche übermächtigen Gegner die deutsche Exportindustrie sich siegreich durchsetzen soll, ist schwer zu sagen. Die wahrscheinliche Folge eines Scheidemannfriedens würde also eine schwere Lähmung unseres ganzen Wirtschaftslebens, ähnlich wie nach den napoleonischen Kriegen, steigende Arbeitslosigkeit, Massenelend und eine zunehmende Auswanderung sein. Die Weltherrschaft der englischen Industrie wäre von neuem aufgerichtet, alles Aufstreben, Ringen und Kämpfen des deutschen Gewerbelebens seit dreißig Jahren, alle Arbeit, alle Mühe und aller Fleiß würden also vergeblich gewesen sein.

Dazu käme aber auch das völlig erschütterte Vertrauen in unsere wirtschaftliche Zukunft. Wer wird nach den Erfahrungen dieses Krieges, in dem Milliarden deutscher Auslandswerte zugrunde gegangen sind, für die es bei einem Scheidemannfrieden keine Entschädigung gibt, so leicht sein Geld in auswärtigen Unternehmungen oder kolonialen Werten anzulegen? Wer wird an die Sicherheit solcher Anlagen glauben, da doch bei dem nächsten Kriege mit dem bis dahin unzweifelhaft militärisch sehr erstarkten England und Nordamerika verloren sein würden? Der Kaufmann verlangt für sein Werk Frieden und einigermaßen gesicherte Zustände. Wer wird heute den Mut haben, solchen Friedenszustand nach diesem Kriege vorauszusagen?

Aber auch in Europa würden sich bald die Folgen eines solchen Friedens ohne Gebietszuwachs und deutsche Machtsteigerung in verhängnisvoller Weise geltend machen. Wahrscheinlich würde hier unsere Regierung ihre erste Enttäuschung erleben, wenn jede kriegführende Macht die von ihr besetzten fremden Gebiete räumen soll, England aber, um ein Pfand für die Rückzahlung der an Frankreich gegebenen Darlehen zu haben, die Kanalküste und anstoßenden Gebiete Frankreichs „vorläufig" noch besetzt hält. Was bei solchen englischen „vorläufigen" Besitznahmen herauskommt, weiß man ja. Hat doch England auch Aegypten dreißig Jahre lang „vorübergehend" besetzt gehalten, bis aus dem „Vorläufig" ein Definitivum wurde.

Gesetzt, Belgien wäre von den deutschen Truppen nach dem Frieden geräumt, so würde es nicht lange dauern, bis plötzlich die fatale Nachricht durch die Zeitungen ginge, daß eine große Menge englischer u. französischer Offiziere in die belgische Armee eingetreten sind, und diese im modernen Geiste zu reformieren begönnen. Belgien wird dann seine Wehrkraft aufs Aeußerste steigern und sein Festungssystem gegen uns aufs stärkste ausbauen. Die Engländer, ihre Diplomaten sowohl, wie die zur Reorganisation der belgischen Armee gesandten englischen Offiziere, würden sich völlig als die Herren in Belgien betragen; die ganze belgische Regierung wäre nichts als eine englische Dependenz und das belgische Heer ein Bestandteil des englischen. Das bedeutet, daß wir im nächsten Kriege sofort von der Maaslinie her die stärksten Angriffe, besonders Fliegerunternehmungen gegen unsere rheinisch-westfälischen Industriegebiete zu erwarten hätten. Besonders die Kruppwerke würden gleich in den ersten Tagen auf das Schwerste gefährdet sein. Da Frankreich seine Hauptstreitkräfte schon im Frieden an der belgischen Grenze, zum Teil kriegsstark, konzentrieren und England ebenfalls die stärksten Truppenmengen an seiner Südküste versammeln würde, so liegt auf der Hand, daß es uns wohl nicht zum zweiten Male gelingen würde, Belgien schnell bei Kriegsbeginn zu überrennen und den Krieg nach Frankreich hineinzutragen. Das nächste Kriegsgewitter würde sich also an unserer Grenze, womöglich in unseren Grenzländern abspielen. Unsere rheinische Industrie würde dadurch wahrscheinlich von Hause aus lahmgelegt und außerstande sein, uns die nötigen Kriegsmittel zu liefern.

Der Krieg.

Vom U-Boot versenkt.

* **Kopenhagen**, 11. Juni. (WTB.) „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Nach einem Telegramm aus Helsingfors wurden vor Helsingfors die zwei schwedischen Segelschiffe „Helena" und „Aida" von deutschen Unterseebooten versenkt. Ein drittes Schiff wurde angehalten und erhielt die Erlaubnis, mit den Besatzungen der beiden versenkten Schiffe die Reise nach Raumo fortzusetzen.

Die erste amerikanische Truppe in England.

* **Bern**, 11. Juni. (WTB.) Ein Sonderbericht des „Matin" aus London besagt: Die vorgestern in England eingetroffenen amerikanischen Truppen bestehen hauptsächlich aus Offizieren und Spezialisten, welche die Vorbereitung für die weiter eintreffenden Kontingente treffen sollen. Die amerikanischen Truppen hatten sich zu Anfang der letzten Woche eingeschifft. Die Abreise war geheim gehalten worden.

Kurland will deutsch bleiben.

Die „Zt. a. d. Osten" geben bekannt, daß die Vertreter der kurländ. Ritter- und Landschaft des deutschen Bürgertums und der Geistlichkeit dem Chef der deutschen Verwaltung Kurlands folgende Entschließung überreicht haben:

„Die kurländische Ritter- und Landschaft ist sich eben dessen voll bewußt, daß es auch diesmal ihre oberste Pflicht ist, für ihr Deutschtum die schwersten Opfer zu bringen, um ihre nationale und politische Aufgabe zu erfüllen. Weit weist sie es von sich, als ob durch wirtschaftliche Nöte und Sorgen ihr deutsches Empfinden eine Einbuße erleiden und ihr politischer Blick getrübt werden könnte. Die Ritter- und Landschaft ist eine deutsche und erkennt es klar, daß ihr nur von Deutschland das Heil kommen kann, daß nur durch den Sieg Deutschlands und durch Angliederung Kurlands an das Deutsche Reich sie ihr höchstes Gut, ihr Deutschtum, erhalten kann. Sie spricht hiermit ihre volle und freudige Bereitwilligkeit aus, dieselben Opfer zu bringen, dieselben Entbehrungen zu tragen, wie die Bevölkerung des Reichs, in der festen Zuversicht, daß Kurland nach dem Frieden an das Deutsche Reich angegliedert wird."

Durch diesen Schritt ist das Schicksal der führenden Stände Kurlands, also eines Gebietes so groß wie das Königreich Württemberg samt dem Großherzogtum Hessen, noch mehr als bisher auf Gedeih und Verderb mit dem Siege Deutschlands verbunden. Solchen Männern muß sich beim Friedensschluß eine feste deutsche Hand entgegenstrecken!

Der revolutionäre „König" von Rumänien.

„Rußkoje Slowo" meldet aus Jassy, daß die sozialistische Bewegung, die bislang in Rumänien völlig unterdrückt war, mächtig zu wachsen beginnt. An allen größeren Orten in der Moldau, auch in Jassy, fanden große sozialistische Friedenskundgebungen statt. Die Sozialisten verbrüdern sich mit den russischen Soldaten und beeinflussen auch die rumänischen Truppen stark. Die rumänische revolutionäre Bewegung steht unter dem nachhaltigen Einfluß des russischen Soldatenrates in Jassy, der sich übrigens zum Beherrscher der Stadt aufgeworfen hat. „König" Ferdinand zeigt ein geradezu auffallendes Interesse an den Bestrebungen der Sozialisten. Er besuchte unlängst eine große Volksversammlung, in der die Revolution gefordert wurde. Er ergriff zum allgemeinen Erstaunen selbst das Wort und erklärte, daß das Volk ein Recht auf weitgehende Freiheit habe. Er sei der Letzte, der dem Volke sie vorenthalten wolle. Er nahm ein sozialistisches Abzeichen an und heftete es an sichtbare Stelle seines Rockes. Er hat in letzter Zeit auch an der Front fast revolutionär anmutende Reden gehalten.

Wenn der fürstliche Schwachkopf, der bislang in Rumänien regierte, zu einer vernünftigen und anständigen Politik fähig gewesen wäre, dann brauchte er sich jetzt nicht zu derartigen Mätzchen herzugeben. Im übrigen ist es einerlei, was er tut und läßt, sein Schicksal ist besiegelt. Weder in einer „roten" noch in einer „blauen" rumänischen Republik, noch überhaupt dort wie anderwärts wird er mehr eine Rolle spielen!

„Wer zählt die Völker, nennt die Namen?"

Die bunte Zusammensetzung des Personals des Völkerzirkus unserer Feinde überbietet „alles bisher Dagewesene". In dieser einzigen Hinsicht sind unsere Feinde uns in der Tat weit überlegen, wie wir neidlos anerkennen. Nicht nur aus allen Rassen der Erde, auch aus allen möglichen Volksstämmen innerhalb der einzelnen Rassen haben Engländer und Franzosen ihr Kanonenfutter gegen uns zusammengebracht. Ein interessantes Streiflicht auf das Völkergemisch wirft eine „Nachweisung über die Zusammensetzung der im Senegal-Bataillon Nr. 70 vertretenen Volksstämme und deren Kampfwert," die bei einem Gefangenen des Bataillons gefunden wurde. Nach dieser Zusammenstellung, die datiert ist, St. Raphael, den 28. März 1917, und unterzeichnet von dem Bataillonskommandeur des 70. Seneg.-Batls., Delettre, betrug damals die Kopfstärke des Bataillons 840 Mann. Bei ihnen wurde der Kampfwert von 547 Mann als gut, von 170 als zweifelhaft und von 123 als schlecht angegeben. Die „Tenonkos, Bambaras, Baribas, Diallonkés, Fons oder Djebs, Kabas oder Habbés, Khassonkés, Malinkés, Minianés, Ouassoulonkés, Samos, Samboros, Sarrakolés, Markas oder Soninkés, Tomas, Toucouleurs, Kissiens, Sérés, Fons, Bobos, Bozos, Diermas, Guerzés, Gourounsi, Haoussas oder Gambaris, Kourankos, Karaboros, Kagaros, Lobis, Mossis, Mandingues, Mandes-Dioulas, Niénégués, Nobroumas, Ouolofs, Toufias, Gonins, Tagouas, Baoulés, Gourmantchés, Pourognes und Anamés, Nagots, Peuhls, Foulahs, Foulbés, Sérères, Tonraus, Tousiens, Tonarens, sowie einige andere „Rassen" kämpfen in diesem einen Bataillon für „Freiheit" und „Menschlichkeit" gegen das „barbarische" Deutschland!

Die Ingenieure der amerikanischen Kriegsmaschine.

Acht Personen teilen sich in die verantwortliche Aufgabe, den verwickelten Organismus der amerikanischen Kriegsmaschinerie in Stand und Gang zu halten. Willard, der Präsident der Eisenbahngesellschaft Baltimore-Ohio wird als unbeschränkter Herr über das gesamte Eisenbahntransportwesen herrschen. Oberst Goethals, der Chefingenieur des Panama-Kanals, wird die Seetransporte unter sich haben und den Bau der Handelsflotte überwachen. Der in der metallurgischen Industrie der Ver. Staaten tonangebende Howard Coffin wird sich mit der Herstellung der Munition und des gesamten Kriegsmaterials beschäftigen. Hoover, der bisherige Leiter der amerikanischen Hilfsaktion für Nordfrankreich ist mit der Ueberwachung des gesamten Lebensmittel- und Versorgungswesens betraut. Der Hygieniker Dr. Franklin Martin wird seine fachmännische Erfahrung in den Dienst des Sanitätswesens stellen. Der Präsident der Arbeitervereinigung Samuel Gompers soll alle die Arbeiter betreffenden Fragen bearbeiten. Hollis Godfrey, der sich in Amerika hohen wissenschaftlichen Ansehens erfreut, ist mit der Prüfung der auf den Krieg bezüglichen Erfindungen betraut. Davison endlich, einer der Börsenkönige der Wallstreet und Direktor der Bank Pierpont Morgan, übernimmt die Leitung der Wohlfahrtspflege, des Hilfs- und Unterstützungswesens. Die acht Genannten werden eine Art „Landesverteidigungsrat" bilden. Sie werden mit unbegrenzten Machtbefugnissen ausgestattet und können im Rahmen amerikanischer Maßstäbe über Geldkredite verfügen. Sie unterstehen alle mittelbar dem Präsidenten Wilson, der mit Absicht Personen gewählt hat, die keine ausgesprochene politische Färbung haben und deshalb eine sog. „unparteiische" Verwaltung verbürgen. „Unparteiisch" nennt Herr Wilson natürlich nur diejenigen, die sich mit Haut und Haar dem Moloch England verschreiben.

Das Kampfgebiet bei Jamiano.

Unsere Kartenskizze führt unsern Lesern das Gebiet der Kämpfe südlich von Jamiano vor, in dem es den Oesterreichern gelungen ist, die italienischen Vorstöße in glänzender Weise zurückzuwerfen. Das ganze Randgebiet des Karstes um Jablici und Flondar bis nach San Giovanni, in dem die Italiener bei ihren Massenoffensiven an einzelnen Teilen Fuß gefaßt hatten, ist wieder völlig in den Händen der Oesterreicher und alle Vorteile, welche die Italiener mit Hilfe der englischen 38-Ztm.-Geschütze, die von den Monitoren aus die österreichischen Stellungen beschossen, errungen hatten, sind wieder verloren gegangen. Der Plan der Italiener, den Gebirgsblock der Hermada, eines riesigen Schutzwalles, der den Zugang nach Triest deckt, in ihre Hände zu bekommen, ist damit vereitelt. Die letzten Meldungen zeigen aufs neue, welche Wichtigkeit die Italiener gerade diesem Gebiete beilegten und wir können uns nicht wundern, wenn wir hören, daß die Italiener mit der größten Zähigkeit versuchen, die ihnen entrissenen Stellungen aufs neue in ihre Hand zu bringen. Ihre Massenangriffe haben jedenfalls nicht nachgelassen.

Worms und Vororte.

Worms, 11. Juni

Das Eiserne Kreuz.

Gefreiter Hermann Wohlfarth, bei einem preußischen Garde-Regiment, vor einigen Tagen mit der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet, erhielt nun auch bei den letzten schweren Kämpfen das Eiserne Kreuz.

Beförderung.

Der Gefreite Franz Fettel, Inhaber der hessischen Tapferkeitsmedaille, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert.

* Jugendwehrbataillon. Da die Ausscheidungskämpfe am Sonntag nicht ganz erledigt werden konnten, wird der Eilbotenlauf am Dienstag Abend 8½ Uhr ausgetragen. Hierzu tritt das Bataillon um 8 Uhr in der Karmeliterschule an. Auch werden die Namen der Sieger vom letzten Sonntag bekannt gegeben. Für die einzelnen Ausscheidungskämpfe am nächsten Sonntag ergehen noch nähere Bestimmungen. Das Kartenlesen findet am Donnerstag Abend statt. Sämtliche Herren Führer werden am Mittwoch Abend 8¾ Uhr in die Reichskrone gebeten.

Morgen Dienstag, 12. Juni, nachm. 6 Uhr werden die über 19 Jahre alten Jungmannen, die am Wehrturnen teilnehmen, ärztlich untersucht und zwar im Dienstzimmer des Bataillonsarztes in der Kaserne 118. Diese treten um 5¾ Uhr in der Oberrealschule und marschieren von dort zur Kaserne.

* Der Zirkus Althoff gibt vom kommenden Samstag ab Vorstellungen in Worms.

* Westendhöhe. Die gestrigen Konzerte der Kapelle des Ersatzbataillons 118 auf der idyllischen Westendhöhe erfreuten sich wiederum eines guten Zuspruchs; die musikalischen Darbietungen ernteten reichen Beifall der Besucher.

* Voraussichtliche Witterung für Dienstag: Meist heiter, vielfach Gewitter, sonst trocken, Temperatur unverändert.

Aus Stadt und Land.

r. Pfungstadt, 10. Juni. Kurz vor dem Bahnwärterhaus am Seeheimerweg hat sich gestern früh der 31 Jahre alte Buchhalter der hiesigen Brauerei, G. Waßmuth, vom Zuge überfahren lassen. Der Mann war sofort tot. Nervosität und Krankheit haben den hier sehr beliebten Mann in den Tod getrieben. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

* Frankfurt a. M., 11. Juni. Hier ist unter dem Namen „Deutschland-Spanien" die Arbeitsgemeinschaft Deutsch-Spanischer Gesellschaften" gegründet worden. Vorsitzender: Frhr. v. Berenberg-Goßler, Hamburg, 1. Schriftführer Professor Dr. Schädel, Hamburg. Zum Vorort des Hauptausschusses wurde Hamburg bestimmt.

Vermischtes.

Das Erdbeben in San Salvador.

§ Paris, 11. Juni. (WTB.) Meldung der Agence Havas". Wie die Gesandtschaft von San Salvador mitteilt, forderte das Erdbeben 30 Tote

Zu der furchtbaren Katastrophe in San Salvador.

und an 100 Verletzte. In der Hauptstadt gab es keine Menschenverluste. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Pesos geschätzt.

* Goethes Lebensmittelversorgung im Kriege. Goethe war bekanntlich ein Freund einer wohlbesetzten Tafel und legte auf gute Versorgung mit Speise und Trank großen Wert. Im Briefwechsel mit Christiane spielt die Lebensmittelversorgung eine große Rolle. Daß unser Dichter sich auch in Kriegszeiten über einen Mangel an Lebensmitteln nicht zu beklagen hatte, lehrt ein Brief, der im neuesten (28.) Band der „Propyläenausgabe" von Goethes sämtlichen Werken enthalten ist. Goethe befindet sich seit dem 27. Mai 1815 in Wiesbaden zur Kur und schreibt am 17. Juni an seine Frau:

„Uebrigens ist es hier so stille wie im tiefsten Frieden. Sähe ich Sonntags in Biebrich nicht Oesterreicher und Preußen, so wüßte ich gar nicht, daß Krieg bevorsteht ... Mein Speisewirt nährt mich zwar nicht köstlich, dabei ist aber angenehm, daß sie einem zubereiten, was man ihnen schickt. Brentanos haben mich von Frankfurt mit Artischocken versehen, heute sind große Krebse gekauft worden, von welchen das Stück etwas über 3 Kreuzer kostet. An Konfekt und getrockneten Früchten zum Nachtisch nicht weniger an Schokolade lassen es die Freunde auch nicht fehlen. Roten und weißen Wein ließen sie mir gleichfalls zurück. Ferner habe ich einen Petit-Burgunder verschrieben, die Bouteille einen leichten Gulden, ein sehr angenehmer und trinkbarer Wein. Auf einem nahen Lustorte, der Geisberg genannt, findet sich treffliches Pökelfleisch, von welchem mir der freundliche Wirt manchmal ein Stück hereinsendet. Denkt Ihr nun noch gutes Brot und Brezeln dazu, so seht Ihr ein, daß mir von dieser Seite nichts abgeht."

Heute würde ein Poet eine solche Aufzählung wohl unter seine Dichtungen aufnehmen müssen.

Zum 100. Geburtstage des Fahrrades.

(Zum 12. Juni.)

EA. Der 12. Juni dieses Jahres kann als 100. Geburtstag des Fahrrades gelten. An diesem Tage ist ein Jahrhundert seit jener denkwürdigen Probefahrt verstrichen, auf welcher der badische Forstmeister und Kammerherr Freiherr Drais von Sauerbronn die von ihm erfundene Laufmaschine, Draisine genannt, seinen Mannheimer Freunden öffentlich vorführte und dabei den Nachweis seiner Behauptung erbrachte, daß sein „Velocipeo" den damals aufgekommenen französischen „Velociferen" an Schnelligkeit überlegen war. Es handelte sich dabei um eine Maschine ohne Tretkurbeln (erst im Jahre 1869 wurden diese durch den Turnlehrer J. F. Weiß hinzugefügt), auf der man zwischen den beiden hintereinander angeordneten Rädern rittlings saß und sich dadurch fortbewegte, daß man seine mit eisernen Schutzkappen versehenen Füße abwechselnd gegen die Erde stieß, während die Unterarme sich auf einen am Steuerrad befindlichen Bügel stützten. Zum Lenken diente ein ganz vorn an der Draisine angebrachter Schenkel, der mit einem Querstab versehen war. Auf ebenem Wege konnte man mit solcher Laufmaschine 7 bis 8 Kilometer in der Stunde zurücklegen; jedoch erforderte ihre Benutzung keinen geringeren Kraftaufwand, als man gebraucht hätte, um die gleiche Strecke zu Fuß zu bewältigen. Auch mußte der Fahrer über eine große Geschicklichkeit verfügen, um die Draisine im Gleichgewicht zu halten und zu lenken. Schließlich kam noch die außerordentlich starke Abnutzung der Stiefelsohlen in Betracht; um die praktischen Vorteile der neuen Erfindung einigermaßen illusorisch zu machen und den vom Erfinder erhofften Erfolg zu beeinträchtigen. Originaldraisinen sind noch jetzt in Mannheim, Karlsruhe, Nürnberg, Jena, Frankfurt zu sehen. Auch nach Westpreußen, nach Paris und London wurden solche zu Lebzeiten ihres Erfinders verkauft, der im Jahre 1818 darauf ein badisches Patent und den Titel eines Professors der Mechanik erhalten hatte.

In England, wo die neue Maschine nicht gegen Nachahmungen geschützt war, fand man bald Gelegenheit, sie durch Anbringung von Handhebeln zu verbessern u. den deutschen Ursprung der als „Dandy Horses" bezeichneten Fahrräder zu verleugnen, die besonders den Landbriefträgern gute Dienste leisteten. Später wurden dort die hölzernen Räder durch stählerne ersetzt und mit luftgefüllten Gummireifen umgeben, die 1845 zuerst für Wagenräder erfunden worden waren. Als dann im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts die weitgehende sportliche und verkehrstechnische Verwendung des Zweirades um sich griff, erinnerte man sich auch seines Erfinders, der zwar zu seiner ursprünglichen Form keinerlei Verbesserungen mehr vorzunehmen gewußt, dafür aber von Anfang an seine Ziele und spätere Bedeutung richtig erkannt und mit auch die noch jetzt beibehaltene Grundform gegeben hatte.

Der Freiherr von Drais, dem i. J. 1893 in seiner Vaterstadt ein Denkmal gesetzt wurde, hat offenbar zu jenen begabten Köpfen gehört, die wohl eine brauchbare Idee finden können, aber weder die Kenntnisse noch die Fähigkeit besitzen, um ihre praktische Durchführung mit Hilfe unermüdlicher Verbesserungen zu ermöglichen. Im Laufe der Zeit fesselten ihn immer wieder neue Probleme, so die Konstruktion eines Dampfschiffes, das mit gleicher Schnelligkeit gegen und mit dem Strom fahren sollte, ein durch eine Klaviatur zu leitender Telegraph, ein Wagen, bei welchem die Pferde, hinten angespannt, die Beförderung nicht durch Ziehen, sondern durch Druck bewirken, eine Schreibmaschine, für welche ihm i. J. 1834 das nachgesuchte Patent verweigert wurde, und schließlich ein besonderes Verfahren, die gekrümmte Wurfbahn der Geschosse zum Schießen „um die Ecke" zu benutzen. Irgendwelcher Erfolg ist diesen Erfindungsplänen nicht beschieden gewesen, während sich die Idee der Laufmaschine als durchaus lebensfähig erwiesen hat. Ihr ursprünglicher Name und mit ihm der ihres Erfinders ist in der Technik des Eisenbahnwesens jetzt merkwürdigerweise auf jene mit Dampf oder Muskelkraft betriebenen zweiachsigen Fahrzeuge übergegangen, die bei Streckenbesichtigung zum Transport von Ingenieuren und Bahnmeistern dienen. Freilich hat die Eisenbahndraisine mit jener anderen nichts anderes als die Bezeichnung gemein.

Telegramme der Wormser Zeitung

Der türkische Bericht.

* Konstantinopel, 11. Juni. (WTB.) Amtlicher Heeresbericht vom 10. Juni. An der Kaukasusfront hält die Flieger- und Patrouillentätigkeit an. Da, wo stärkere feindliche Aufklärungsabteilungen gegen unsere Sicherungslinien vorzustoßen versuchten, wurden sie abgewiesen. Sonst keine Ereignisse.

Der französische Bericht.

§ Paris, 11. Juni. (WTB.) Heeresbericht vom 10. Juni nachmittags: Heftige Tätigkeit der Artillerie an verschiedenen Punkten der Front, namentlich in der Gegend von Craonne und Chevreux. Erkundungsabteilungen des Feindes versuchten unsere Linien bei dem Denkmal von Hurtebise, nordöstlich von Pronay, an beiden Maasufern, am Toten Mann und im Walde von Furier anzugreifen. Die Versuche hatten kein Ergebnis. Auf unserer Seite führten wir einen Handstreich am linken Moselufer in der Gegend der Eisenbahnlinie von Thiaucourt aus. Unsere Abteilungen drangen an mehreren Punkten in die Gräben des Gegners und fügten dem Feinde erhebliche Verluste zu, zerstörten Unterstände und brachten etwa 20 Gefangene ein.

Der englische Bericht.

§ London, 11. Juni. (WTB.) Heeresbericht vom 10. Juni nachmittags: In der Nacht gewannen wir noch Gelände an zahlreichen Punkten unserer Schlachtfront südlich von Ypern. Südöstlich von Epela, südlich von Armentières und nordöstlich von Ypern machten wir erfolgreiche Angriffe auf die feindlichen Linien und brachten 17 Gefangene ein. Feindliche Stoßtrupps wurden östlich von Armentières und südwestlich von La Bassée zurückgewiesen.

Die Baralong-Mörder.

* Berlin, 11. Juni. (Ctr. Bln.) Unter der Ueberschrift: „Englische Mörder! Der neueste Baralong-Fall", berichtet Karl Rosner von der flandrischen Küste an den „Berl. L.-A.". Der Chef des Admiralstabs der Marine hat bekannt gegeben, daß einige englische Monitore am 5. Juni morgens Ostende beschossen und daß starke überlegene Aufklärungsstreitkräfte, die den anmarschierenden Monitoren beigegeben waren, mit zwei von unseren Wachbooten in ein heftiges Gefecht gerieten, wobei unser „S. 20" zum Sinken gebracht wurde. Der englische Führer fügte seinem Bericht an die Admiralität in London hinzu: „Wir nahmen 7 Ueberlebende des Torpedojägers „S. 20" auf." Der Oberbootsmannsmaat Heinrich Schmidt, der als Geschützführer auf unserem „S. 20" fuhr, trieb sieben Stunden lang auf See und kämpfte gegen den Tod. Von einem unserer nachsuchenden Marineflugzeuge aufgefischt, und durch die Lüfte an Land getragen, wurde er wieder zu sich gebracht und sagte, wie Rosner berichtet, aus: Sieben Mann von „S. 20" wurden in ein englisches Boot genommen. Dann schlossen die Engländer ihr Rettungswerk. Sie hatten augenfällig Befehl, nur sieben Mann zum Verhör mit heimzubringen. Zwei Unteroffiziere, die außenbord am englischen Boot hingen, wurden aufgefordert, sofort loszulassen. Sie klammerten sich weiter fest, und der eine sagte dem englischen Bootsoffizier, daß er verwundet sei, und daß ein Granatsplitter ihm das Bein zerfetzt habe. Als Antwort hielt einer der englischen Matrosen ihm eine Pistole gegen die Brust und schrie ihm zu, er solle sofort loslassen, sonst würde geschossen. Dem zweiten, der sich gleichfalls festklammerte, schlug ein anderer Matrose mit dem Seitengewehr so lange auf die Finger, bis der Mann losließ und in die See zurücksank. Dies alles sah und hörte Sch. Schmidt, der mit etwa 20 bis 25 anderen Deutschen gleichfalls auf das englische Boot zugeschwommen war. Das letztere meldete nach dem Zerstörer, daß es fertig sei; es erhielt den Befehl, zurückzukehren und drehte ab, ohne sich um das Schicksal der seine Hilfe anrufenden im Meere treibenden Menschen zu kümmern.

Der deutsche U-Bootkrieg.

* Zürich, 11. Juni. (Ctr. Bln.) Die optimistischen Aeußerungen der französischen und der englischen Staatsmänner über die Aussichten des U-Bootkrieges werden in der neutralen Presse nicht geteilt. Bei aller Abwägung des Für und Widers kommt das Berner Tagblatt zu dem Schlusse, daß entgegen den Behauptungen der Entente die deutsche U-Bootwaffe noch nichts von ihrer Kraft verloren hat. So bedeutet die Schließung der englischen Häfen insbesondere von Portsmouth aus Furcht vor der Minengefahr einen geradezu niederschmetternden Schlag für das englische Prestige. Der U-Bootkrieg darf nicht allein nach der Zahl der versenkten Tonnage beurteilt werden, er hat noch andere vielleicht bedeutendere Schädigungen im Gefolge, die England gefährlich sind.

San Domingo gegen uns.

§ Berlin, 11. Juni. (WTB.) Der spanische Botschafter teilte dem Auswärtigen Amte mit, daß nach einer ihm zugegangenen amtlichen Nachricht die dominikanische Republik von den Ver. Staaten veranlaßt wurde, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen. Die Vertretung der deutschen Interessen in der Republik übernahm Spanien.

Garcia Prieto lehnt die Kabinettsbildung ab.

§ Madrid, 11. Juni. (WTB.) Meldung der „Agence Havas". Garcia Prieto teilte mit, daß er dem Herrscher für den Beweis des Vertrauens den Dank ausspreche, aber die Kabinettsbildung ablehne. Darauf wurde Dato in den Palast gerufen.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tanneri; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Betreffend: Die öffentlichen Impfungen 1917.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen finden an den nachgenannten Tagen, jedesmal von 3—4 Uhr nachmittags in der Karmeliterschule statt und zwar:

Mittwoch	den 13. Juni 1917 für die Impflinge von	A—C
Samstag	16.	D—F
Mittwoch	20.	G—J
Samstag	23.	K—M
Mittwoch	27.	N—P
Samstag	30.	Q—S
Mittwoch	4. Juli	T—U
Samstag	7.	V—Z

Zu den beiden letzten Terminen können auch die in den ersten Monaten des laufenden Jahres geborenen Kinder gebracht werden. Diese müssen aber mindestens 3 Monate alt und kräftig entwickelt sein.

Eltern, Pflegeeltern und Vormündern, deren Kinder, Pflegebefohlenen oder Mündel trotz dieser amtlichen Aufforderung ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung entzogen bleiben, werden gemäß § 14 des Impfgesetzes mit Geld bis zu 50 ℳ oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Aus Häusern, in denen Scharlach, Keuchhusten, Masern oder sonstige ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen impfpflichtige Kinder zu den allgemeinen Impfterminen nicht vorgestellt werden. Die Kinder müssen reingewaschen und mit frischer Leibwäsche versehen sein.

Worms, den 9. Juni 1917.

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Binder.**

Nachstehend bringen wir die **Höchstpreise** und die nach der heutigen Marktlage im Sinne der Ziffer 3 der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos vom 21. Juli 1915 für mittlere bis gute Marktwaren als angemessen erachteten **Richtpreise für den Kleinhandel** mit Gemüse zur öffentlichen Kenntnis.

Worms, den 11. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung: **Bischoff.**

Höchstpreise:

	Pfennig		Pfennig
Kartoffeln 10 Pfd	65	Süße Kirschen, weiche d. Pfd.	30
Erbsen das Pfd.	35	Saure Kirschen, II. Ware, Pfd	25
Römisch-Kohl das Pfd.	20	Schattenmorellen das Pfd.	60
Kopfsalat das Stück	8	Erdbeeren (Ananas), großfrüchtige, das Pfd.	8
Frühzwiebeln mit Schlotten das Pfd	26	Erdbeeren (Ananas), kleinfrüchtig, für Marmelade, das Pfd.	50
Rhabarber das Pfd.	18	Walderdbeeren das Pfd.	150
Süße Kirschen, gr. harte d. Pfd.	50		

Richtpreise.

	Pfennig		Pfennig
Spargeln das Pfd.	50—80	Rettich das Stck.	4—6
Kohlrabi das Pfd.	30	Lauch das Stck.	2—8
Melde das Pfd.	15	Salatgrünes das Gebd.	3—5
Karotten, ohne Kraut, d. Pfd.	30		

Todes-Anzeige.

Schmerzlichen Herzens machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Jakob Roll

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Leiselheim, Griesheim a. M., Nerheim, den 10. Juni 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr statt.

Dies statt besonderer Anzeige. 17627

Unentgeltliche Beratung und Fürsorge für Geschlechtskranke

unter ärztlicher Leitung

Renzstrasse 19, parterre

jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat für männliche Personen von 10—11 Uhr, für weibliche Personen von 11½—12 Uhr. 1768

Beratungsstelle Worms für Geschlechtskranke.

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 25.—, 47.50 usw. Photohaus Worms, Hardtg. 1

Nur einige Tage!

Vorläufige Anzeige für Worms! 17633

Zirkus Althoff

der jetzt ein 12tägiges Gastspiel in Mainz beendet, bei täglich 2 ausverkauften Vorstellungen, gibt hier

Samstag, den 16. ds. Mts.

abends 8 Uhr in seinem Riesenzelte die

Eröffnungs-Vorstellung!

Alles Nähere spätere Annoncen und Plakate.

1 feines Klavier

wenig gespielt, billig zu verkaufen. Schriftl. Angebote unt. L. 627 an die W. Ztg. (17637

Zu verkaufen:

1 Gußherd, 1 Gasherd, 1 gebrauchter Kinderwagen, 1 vierräderiger Federwagen, 2 Räder mit Achse, Eisenstangen mit Draht. 17635

Bärengasse 30.

Hobelspäne

sofort abzugeben. (17631

Gebrüder Müller, Mathildenbergstraße 3/5.

Krautpflanzen und ein Dutzend Stühle

zu verkaufen 17640

Ludwigstraße 16, Hinterhaus.

Junger Mann sucht Nebenbeschäftigung in

Plakatmalerei.

Gefl. Angebote an **H. König,** Peterstrasse 12.

Jüngerer

Ausläufer

der radfahren kann, sof. gesucht.

Trockenwerke Worms,

Hafenstraße 34. (17642

Es werden noch

2 kräftige Frauen

zum Etikettieren und Packen angenommen. 17646

Fritz Clemens

Wollstraße 3.

Für Haushalt mit 2 Kindern

besseres Mädchen oder einfache Stütze

gesucht. Etwas Kochen und Nähen erwünscht. 17645

Obering. **Weinhart,** Frankenthal, Eistelle

Wer erteilt guten (17648

Privat-Abend-Unterricht

in Buchhaltung. Angebote mit Preis unt. R 627 a. d. W. Z.

Schöne 2 Zimm.-Wohng.

mit Gas, an kleinere Familie zu vermieten. 17634

Neuhausen, Frankenstraße 24.

Gutmöbl. Zimmer

mit Elektr. Licht sofort zu vermieten. Stefansgasse 2, Eingang Schildergasse. 2738

Zwei leere Zimmer

zum Einstellen von Möbeln zu mieten gesucht. Angebote unt. O. 627 an die W. Z. 17630

1–2 Zimmer

mit Küche und Gas in gutem Hause gesucht von ruhig. Mieter. Bevorzugt Mitte der Stadt, bis 1. Juli oder später. Ang. unt. F. 627 an die W. Ztg. (17631

Paulus-Museum

ist unentgeltlich geöffnet für Jedermann Sonntags von 11 bis 1 Uhr, außerdem für die Mitglieder des Altertums-Vereins Mittwoch mittags von 2—4 Uhr. Zu anderer Zeit wende man sich an den Hausmeister.

4 Zimmer-Wohnung

part.) mit Mansarde auf 1. Juli oder später zu vermieten

17641 Heinrichstraße 6.

Kleinere 4 Zim.-Wohnung

zum 1. Juli oder später anderweitig an ruhige Leute zu vermieten Ludwigstr. 14. (17629

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie bei sofortiger Vergütung auf 1. Juli gesucht. 17638

G. F. Sulzheimer.

2 Frauen oder Mädchen

für Dreherei gesucht.

2780 **Gebr. Zilles.**

Einspänner Wagen und ein Einlegschwein

zu verkaufen. 17628

Georg Arndt, Knappenstr. 10.

Wochenbeilage zur „Wormser Zeitung"

Nr. 11 Freitag, 8. Juni 1917 38. Jahr

Sinnsprüche.

Sieb deinen Feind nicht nur von einer Seite an.

*

Im Weinen liegt eine gewisse Wonne.
In Tränen sättigt und erschöpft sich der Schmerz.

*

Freud' muß Leid, Leid muß Freude haben.

Aus der Zeit für die Zeit

[illegible]

Umschau.

Sorgen der Landwirtschaft.

[illegible]

Ferkel

[illegible]

Lorenz Rossenstock, Düsseldorf-Eitersfeld (Land) Telefon 1544.

Heinrich Stauffer

Worms a. Rh.

Reichhaltiges Lager in: Reform-Krippen u. Trögen für Pferde, Rindvieh und Schweinestallungen, auch mit Kippvorrichtungen, Boden- u. Wandplatten, Baurdis, Schwemmsteine, Ziegeln, Cement, Kalk, Gips etc. Kanal- u. Wasserleitungsartikel. Herstellung fertiger, neuzeitl. Stalleinrichtungen.

Offene Gutsverwalterstelle.

[illegible]

Bekanntmachung.

[illegible]

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Binder.**

Die Bestimmungen über den Betrieb von Getreide-Mühlen

die nach Vorschrift in den Mühlen angeschlagen werden müssen, sind bei uns fertig zum Aushängen zu haben

Preis 50 ₰.

Buchdruckerei Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Wormser Zeitung

Wochentäglich zwei Ausgaben (morgens und abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Luginsland" (Montags, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis in Worms, bei unseren auswärtigen Trägern und bei jedem Postamt 1 Mark, in letzterem Falle ausschließlich Bestellgeld. Feldpostbestellungen monatl. M. 1.40; Versand in Drucksache, Umschlägen.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Morgenblatt** — Fernsprecher: Nr. 1 und 785

Oertliche Anzeigen 14 Pfg., alle anderen 21 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 60 Pfg. [illegible]

Nummer 293 — **Dienstag, den 12. Juni 1917** — **142. Jahrgang**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Schafhalter! Landwirte!

Alle Schafwolle ist durch die Bekanntmachung W. I. 1640/6. 16. K. R. A. der Militärbefehlshaber vom 18. 7. 1916 beschlagnahmt; sie wird zur Herstellung von Militärtuchen dringend gebraucht und ihre Ablieferung ist vaterländische Pflicht.

Die Wolle darf nur an **Wollhändler**, die sie unter ständiger Kontrolle der Militärbehörden der **Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft** zuführen, verkauft werden, **nicht aber an Verarbeiter.**

Wolle aus eigener Schafschur darf im eigenen Haushalt nur dann selbst versponnen und verbraucht werden, wenn das Kriegsministerium sie freigegeben hat. Wer ohne erfolgte Freigabe Wolle verspinnt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10,000 Mark bestraft. Jede Art der Verarbeitung von Wolle in Lohnbetrieben für Privatbedarf ist unzulässig. —

Anträge auf Freigabe von Mengen nicht über 1 Kg. sind an die Kriegsrohstoff-Abteilung des Königl. Preußischen Kriegsministeriums, Sektion W. 1, Berlin S. W. 48, Verl. Hedemannstraße 10, zu richten. Keine andere Behörde ist befugt, Wolle freizugeben.

Weitere Auskunft erteilen die Ortsbehörden.

Das stellv. Generalkommando wird durch Revisoren nachprüfen lassen, ob den Bestimmungen der oben genannten Bekanntmachung entsprochen worden ist.

Frankfurt (Main), den 4. 6. 191

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

---

18. Armeekorps
Stellvertretendes Generalkommando.

Frankfurt a. M., 15. 5. 1917.

Abt. III b. Tgb.-Nr. 10 104/3056.

Betr.: Lieferung von Dienstsiegeln usw.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich in Ergänzung der Verordnung vom 15. 1. 1916 Abt. III b. Nr. 534/4, betr. unbefugte Herstellung von Dienstsiegeln für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

1. Siegel oder Stempel für Militärbehörden, Vordrucke zu Militärurlaubsscheinen, Militärfahrscheinen, militärischen Ausweisen aller Art dürfen:

a) an militärischen Stellen im Felde nur dann geliefert werden, wenn der Auftrag von einer militärischen Vermittlungs- oder Beschaffungsstelle in der Heimat erteilt ist;

b) an einen abholenden Boten nicht ausgehändigt werden, müssen vielmehr der bestellenden Behörde selbst überbracht oder zugesandt werden.

2. Bestellungen untergeordneter militärischer Stellen auf die unter 1 genannten Gegenstände dürfen nur dann ausgeführt werden, wenn die Bestellschreiben den Sichtvermerk und Stempel einer vorgesetzten Dienststelle tragen.

3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der stellvertretende Kommandierende General:
Riebel, Generalleutnant.

Bekanntmachung

Betr.: Heugrasversteigerung.

Die Versteigerung des Heugrases von den Wiesen der Stadt Worms findet am 13. und 14. Juni d. Js. im Schießhaus der Wormser Schützengesellschaft am Stadtpark in folgender Weise statt:

13. Juni vormittags 9 Uhr:
Bürgerweide, Stöppelhaag, Mittelbausch und Bauwiese;

14. Juni vormittags 9 Uhr:
die übrigen Wiesen der Stadt Worms ausschließlich Exerzierplatz in der Gemarkung Lampertheim.

Zu diesen beiden Versteigerungsterminen werden zugelassen:

a) sämtliche Einwohner von Stadt und Kreis Worms,

b) außerhalb des Kreises Worms wohnende Personen, die mit der Stadt oder dem Kommunalverband Worms in einem Lieferungsverhältnis (Milch oder Gemüse) stehen.

14. Juni, anschließend an die Vormittagsversteigerung Exerzierplatz in der Gemarkung Lampertheim und etwaige bei den beiden vorhergegangenen Versteigerungsterminen nicht abgegebenen Lose.

Hierzu wird jedermann zugelassen.

Den Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises wird empfohlen, auch auf ortsübliche Weise auf diese Gelegenheit zur Eindeckung mit Heu hinzuweisen und hierbei darauf aufmerksam zu machen, daß nur Verbraucher berechtigt sind, Heu zu steigern.

Worms, den 11. Juni 1917.

Großherzogliches Kreisamt Worms.
J. V.: Weber

Bekanntmachung über Druckpapier.
Vom 29. Mai 1917.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrates über Druckpapier vom 18. April 1916 (Reichsgesetzblatt S. 306) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Verleger und Drucker von Zeitungen, die auf maschinenglattem, holzhaltigem Druckpapier gedruckt werden, dürfen im Juni 1917 nur 90 vom Hundert des dritten Teiles derjenigen Menge von Druckpapier verbrauchen, deren Bezug auf Grund des § 2 Abs. 1 der Bekanntmachung über Druckpapier vom 31. März 1917 (Reichsgesetzbl. S. 265) gestattet war.

§ 2. Ergibt sich mit Ablauf des Juni 1917, daß Verleger und Drucker von Zeitungen in der Zeit vom 1. April 1917 bis 30. Juni 1917 mehr maschinenglattes, holzhaltiges Druckpapier bezogen haben als neunundzwanzig Dreißigstel der nach § 2 Abs. 1 der Bekanntmachung vom 31. März 1917 für den Bezug festgesetzten Mengen, so werden die überschießenden Mengen auf das für die Zeit nach dem 1. Juni 1917 feststehende Bezugsrecht angerechnet.

§ 3. Der Aushang von Zeitungen und Zeitschriften oder Teilen davon, sowie der Aushang von Extrablättern an Schaufenstern, Anschlagsäulen, Anschlagtafeln, in Verkaufsstellen, Gast- und Schankwirtschaften, sowie an **allen übrigen** Stellen des öffentlichen Verkehrs **wird verboten.**

An solchen Stellen, an denen ein gewerbsmäßiger Verkauf von Zeitungen und Zeitschriften stattfindet, darf je ein Stück jeder zum Verkauf stehenden Zeitung oder Zeitschrift ausgehängt werden.

§ 4. Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe in Berlin kann Ausnahmen von den vorstehenden Bestimmungen erlassen.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Bestimmungen der §§ 1 oder 3 zuwiderhandelt.

§ 6. Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung treten am 1. Juni 1917 in Kraft.

Berlin, den 29. Mai 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Der deutsche Abendbericht.

§ Berlin, 11. Juni. (WTB. Amtlich.) Abends. An der flandrischen Front wechselnd starkes Feuer ohne besondere Kampftätigkeit. Sonst nichts zu melden.

Beginn einer italienischen Offensive gegen Südtirol.

§ Wien, 11. Juni. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher u. südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der seit einiger Zeit erwartete Angriff der 6. italien. Armee auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden **und** im Suganertal hat begonnen.

Nach mehrtägiger sorgfältiger Artillerievorbereitung warf gestern der Feind an der Front zwischen Asiago und der Brenta seine Infanterie in den Kampf. Nordöstlich von Asiago gelang es den Italienern unter großen Opfern in unsere Gräben einzudringen. Am Abend war der Feind wieder völlig hinausgeworfen. Besonders hartnäckig wurde bei Casara Zebio und dem Gebiet des Monte Forno gerungen, wo der italien. Ansturm an der Tapferkeit steirischer Truppen zerschellte. Auch im Suganertal scheiterten alle Angriffe des Feindes in unserem Geschützfeuer oder im Nahkampf.

Unsere Flieger schossen zwei italienische Flugzeuge ab.

Am Isonzo keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Die Kämpfe im Westen.

§ Berlin, 11. Juni. (WTB.) Im Wytschaete-Abschnitt stockt der englische Angriff auch weiterhin, dagegen hat sich die Artillerietätigkeit auf der gesamten flandrischen Front bis in die Dünen ausgedehnt. Die deutsche Artillerie nahm überall den Kampf kräftig auf und brachte feindliche Batterien bei Ypern zum Schweigen. Die Engländer setzten die Zerstörung der Ortschaften Wervicq, Warneton u. Deulemont durch schwere Kaliber fort. Wo die Engländer mit Patrouillen oder Erkundungsabteilungen in Kompaniestärke vorzufühlen versuchten, wurden sie überall abgewiesen, so südlich Hollebeke, westlich Wambeke und beiderseits der Douve. Der Angriff gegen die Töpferei westlich von Warneton, der am 10. Juni um 7 Uhr abends mit starken Kräften vorgetragen wurde, brach unter schweren englischen Verlusten zusammen.

Beiderseits des La Bassée-Kanals kam die beabsichtigte Angriffstätigkeit der Engländer nicht zur Entfaltung. An zahlreichen Stellen, wo sich Sturmtruppen bereitstellten, wurde die Angriffsabsicht rechtzeitig erkannt und durch Vernichtungsfeuer auf die gefüllten Gräben unterbunden, so bei Festubert und Loos. An anderen Stellen kamen die Engländer zwar aus dem Graben und teilweise nach Minensprengungen auch in die vordersten Linien. Unmittelbar darauf eingesetzte Stoßtrupps warfen sie jedoch sofort wieder hinaus. Südlich der Scarpe kamen englische Angriffsversuche im deutschen Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

An der Aisnefront scheiterten englische Patrouillenunternehmungen. Die im Heeresbericht erwähnten Vorstöße deutscher Stoßtrupps westlich Cerny säuberten den französischen ersten Graben in 400 Meter Breite. Im Anschluß daran wurde noch ein weiteres Grabenstück von 200 Metern aufgeräumt, wobei 1 Offizier und 34 Mann gefangen [illegible] wurden.

Westlich der Maas, in Gegend der Höhe **304 gesteigertes Minen-** und Handgranatenfeuer. **Östlich der Maas** war an einigen Stellen die **feindliche Artillerie- und Minentätigkeit lebhafter als an den Vortagen.**

Wilsons Botschaft an Rußland.

* **Washington,** 11. Juni. (WTB.) Das Reutersche Bureau meldet: Die Mitteilung des Präsidenten Wilson an die russische Regierung, die von dem amerikanischen Botschafter Francis in Petersburg überreicht wurde, lautet:

„Angesichts des bevorstehenden Besuches einer amerikanischen Abordnung in Rußland, die die aufrichtige Freundschaft des amerikanischen Volkes für Rußland ausdrücken und die besten und geeignetsten Mittel für das Zusammenwirken der beiden Völker erörtern soll, damit der gegenwärtige Kampf für die Freiheit aller Völker zu einem erfolgreichen Ende geführt werde, scheint es mir günstig und angebracht, noch einmal im Lichte dieser neuen Teilhaberschaft die Ziele festzustellen, die die Vereinigten Staaten bei ihrem Eintritt in den Krieg im Auge hatten. Diese Ziele wurden in den letzten Wochen stark verdunkelt durch Mißverständnisse und irreführende Erklärungen, und die Sache, die auf dem Spiele steht, ist zu folgenschwer, furchtbar und bedeutungsvoll für das ganze menschliche Geschlecht, als daß irgend welche falschen Vorstellungen oder Mißverständnisse, so unbedeutend sie auch sein mögen, auch nur einen Augenblick unberichtigt bleiben dürften.

Der Krieg gegen Deutschland begann, und in ihrem verzweifelten Wunsche, der unvermeidlichen endlichen Niederlage zu entgehen, wandten die Machthaber in Deutschland jedes mögliche Mittel an und benutzen selbst den Einfluß von Gruppen oder Parteien unter ihren eigenen Untertanen, gegen die sie niemals gerecht und billig, ja nicht einmal duldsam waren, um die Werbearbeit auf beiden Seiten des Meeres zu fördern, die ihnen ihren Einfluß daheim und ihre Macht im Auslande bewahren soll zum Schaden gerade derjenigen Leute, die sie benutzen. Die Stellung Amerikas in diesem Kriege wurde so klar dargelegt, daß sich niemand damit entschuldigen kann, sie mißverstanden zu haben. Amerika sucht keinen sachlichen Gewinn oder eine Vergrößerung irgend welcher Art. Es kämpft für keinen Vorteil und für kein selbstsüchtiges Ziel, sondern für die Befreiung aller Völker von den Angriffen einer autokratischen Macht. Die herrschenden Klassen Deutschlands begannen kürzlich, derartige freiheitliche Grundzüge und eine derartige Gerechtigkeit ihrer Absichten ebenfalls zu erklären. Sie tun es aber nur zum Schutze ihrer Macht, die sie in Deutschland aufrichteten und zum Schutze ihrer eigenen Vorrechte, die sie unrechtmäßiger Weise erwarben. Sie tun es für sich selbst und ihre besonderen Machtpläne. Diese gehen alle von Berlin nach Bagdad und darüber hinaus. Regierung auf Regierung knüpfte durch ihren Einfluß ohne offene Eroberung von Gebiet die Fäden zu einem Netz der Intrige, das gegen nichts weniger gerichtet ist als gegen den Frieden und die Freiheit der Welt. Die Maschen dieses Netzes müssen zerrissen werden, aber es kann dies nicht geschehen, wenn nicht das Unrecht, das bereits getan wurde, ungeschehen gemacht wird. Es müssen entsprechende Maßnahmen dagegen getroffen werden, daß es jemals wieder gewebt oder ausgebessert wird.

Natürlich suchen die Kaiserlich Deutsche Regierung und diejenigen, deren sie sich zu ihrem eigenen Schaden bedient, Unterpfänder dafür zu erlangen, daß der Krieg mit der Herstellung des Status quo ante endigt. Dieser Status quo ante war es, von dem dieser schreckliche Krieg ausging, der für die Macht der Kaiserlich Deutschen Regierung innerhalb ihres Reiches und für ihre weitreichende Herrschaft und ihren Einfluß außerhalb geführt wird. Dieser Status muß in einer Art geändert werden, daß verhütet wird, daß so etwas Schreckliches je wieder entsteht. Das Unrecht muß zuerst wieder gutgemacht werden. Dann müssen entsprechende Sicherheiten geschaffen werden, um zu verhüten, daß es wieder begangen wird. Wir dürfen nicht irgend welche Heilmittel in Betracht ziehen, nur weil sie beifällig aufgenommen werden. Praktische Fragen können nur durch praktische Mittel zur Lösung gebracht werden. Phrasen werden kein Ergebnis haben. Wirkliche Wiedergutmachungen werden gemacht werden; alle Wiedergutmachungen, die notwendig sind, müssen gemacht werden. Aber sie müssen einen Grundsatz verfolgen, und dieser Grundsatz ist klar: Kein Volk darf unter eine Herrschaft gezwungen werden, unter der es nicht zu leben wünscht. Kein Gebiet darf den Besitzer wechseln, außer zu dem Zwecke, um denjenigen, die es bewohnen, eine gute Möglichkeit zum Leben in der Freiheit zu sichern. Entschädigungen dürfen nur insoweit verlangt werden, als sie die Bezahlung für begangenes, offenbares Unrecht bilden. Keine Wiederherstellung einer Macht darf erfolgen, außer einer solchen, die zum Ziele hat, den Frieden der Welt, das zukünftige Wohlergehen und das Glück ihres Volkes zu sichern. Und dann müssen die freien Völker zu einem gemeinsamen Abkommen gelangen, zu einer von der Natur gegebenen praktischen Zusammenarbeit, die ihre Kraft tatsächlich vereinigen wird, um Frieden und Gerechtigkeit bei den Verhandlungen der Nationen mit einander zu sichern. Die Verbrüderung der Menschheit darf nicht länger eine schöne, aber leere Phrase sein. Es muß ihr eine Grundlage von Kraft und Wirklichkeit gegeben werden. Die Nationen müssen ihr gemeinsames Leben einrichten und eine werktätige Gemeinschaft errichten, um dieses Leben gegen Angriffe einer autokratischen und selbstgefälligen Macht zu sichern. Für diese Dinge können wir Blut und Schätze darbringen. Diese Dinge sind es, die wir allezeit als unser Streben bekannten und wofern wir Blut und Schätze nicht jetzt darbringen und nicht jetzt Erfolg haben, werden wir niemals imstande sein, uns zu vereinigen und eine erobernde Kraft in der großen Sache der menschlichen Freiheit zu zeigen. Der Tag ist gekommen, zu siegen oder sich zu unterwerfen. Wenn die Kräfte der Autokratie uns trennen können, so werden sie uns überwältigen. Wenn wir zusammenhalten, ist der Sieg gewiß und die Freiheit, welche uns den Sieg sichern wird. Wir können uns dann großmütig erweisen, aber wir dürfen uns weder dann noch jetzt schwach zeigen und die einzige Bürgschaft der Gerechtigkeit und Sicherheit preisgeben.

Mister Wilson hält dieses ganze geheuchelte Gefasel für notwendig, um die Russen zum Weiterkämpfen für — die „Freiheit?" — für des bedrohten englischen Weltbundes Herrschaft zu bestimmen. Darum diese kindische Schmähung Deutschlands, darum Phrasen, die die Russen betören sollen, Phrasen von Völkerverbrüderung, wenn Deutschland vernichtet und Englands „Geschäft" wieder saniert worden ist. Dabei die Andeutung, daß Wilson sich das Kriegsziel der Entente zu eigen gemacht hat — „keine Wiederherstellung des Zustandes vor dem Kriege", „Gutmachungen", „Sicherheiten" —, aber das alles derart in heuchlerische Phrasen gehüllt, daß die Russen, die den Frieden haben wollen, nicht merken, daß eine Hyäne im Schafskleide zu ihnen spricht. Das ganze ein echter Wilson, — hängt ihn in die Kriegsbildergalerie!

Der Kaiser an die Märker.

Ende Mai dieses Jahres besichtigte der Kaiser gelegentlich einer Vorführung des neuen Abwehrsystems der Kämpfe im Westen das Infanterie-Regiment v. Alvensleben (6. Brandenb.) Nr. 52, das zum größten Teile aus Berlinern und Brandenburgern zusammengesetzt ist. Im Anschluß an die Besichtigung hielt der Kaiser folgende Ansprache an die Mannschaften:

Guten Morgen, Kameraden!

Das Regiment von Alvensleben hat heute die Gelegenheit gehabt, seinem obersten Kriegsherrn die Formen vorzuführen, in denen nach den Angaben der Obersten Heeresleitung und aller derer, die an der Front Erfahrungen gesammelt haben, unser Kampf an der Westfront geführt werden soll. Es ist Mir eine besondere Freude, dieses ausgezeichnete und tapfere märkische Regiment wieder einmal begrüßen zu können, wie Ich schon des öfteren die Gelegenheit hatte. Die märkischen Regimenter haben in alter Treue ihren Ruhm aufrecht erhalten und neuen hinzugefügt auf allen Kriegsschauplätzen im Westen, wie im Osten. Und so ist es denn für den Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg eine besondere Freude, wenn er unter seinen Brandenburgern steht. Unsere alten Traditionen, die sich von je glänzend bewährt haben, in Hingabe, Heldenmut und Tapferkeit, haben dies auch jetzt glänzend gezeigt. Mit Freuden denkt die märkische Heimat an Euch und sendet Euch durch Mich ihre Grüße, während sie Euch hier in tapferem Kampfe gegen den übermächtigen Feind eingesetzt weiß, dessen Angriffe Ihr mit Gottes Hilfe zum Scheitern bringt. So steht hinter Euch das ganze Volk, Euch in seinem Herzen tragend und mit geschäftigen Händen arbeitend, um Haus und Hof zu versorgen und Euch die Mittel zu geben, die notwendig sind, um den Kampf zum siegreichen Ende zu führen. Der Gegner sucht die Entscheidung, das weiß ein jeder, das merkt ein jeder; wir harren ihrer, der Entscheidung mit Gottes Hilfe, der uns bisher so gnädig beschirmt hat. Die Entscheidung soll ihm werden. Er wird so lange seine Menschen einsetzen u. einsetzen müssen, bis es für ihn keinen Ersatz mehr gibt, bis er erschöpft die Waffen sinken läßt. Dafür habt Ihr zu sorgen! Wann, weiß nur der da droben. Wenn der Moment eintritt, dann werdet Ihr dem deutschen Volke die Stellung erworben haben, die ihm gebührt. Der Friede wird durch Euch diktiert und vorgeschrieben werden. Nun möge das Regiment auch fernerhin, wenn es wieder eingesetzt wird, mit alter märkischer Treue und Tapferkeit die hier auf dem Platze erworbenen Kenntnisse ins Praktische umsetzen, wenn es den Feind vor seine Bajonette bekommt, und ihm zeigen, was es heißt, gegen Märker zu kämpfen. Gott sei mit Euch!

Der Regimentskommandeur erwiderte mit folgenden Worten:

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät danke ich im Namen des Regiments alleruntertänigst für die huldreichen Worte und Zeichen gnädiger Anerkennung. Wie in den vielen Schlachten dieses Krieges wird sich auch künftighin das Regiment — Berliner und Brandenburger — brav und tapfer schlagen, wenn Eurer Majestät Kaiserlicher Wille es befiehlt. In altbrandenburgischer Treue zu Eurer Majestät, Eurer Majestät Erlauchtem Hause und in tiefer Liebe zur Heimat werden wir auch weiterhin unerschütterlich aushalten. Eure Majestät können sich wie bisher fest auf das Regiment verlassen. Kameraden! Ihr habt gehört, was ich soeben in Eurem Namen unserem Kaiserlichen Herrn versprochen habe. Bestätigt meine Worte, indem Ihr alle mit mir gemeinsam ruft: Gott schütze unseren Obersten Kriegsherrn — es lebe unser König. Hurra!

Es wird dem Regiment eine lebenslängliche Erinnerung bleiben, als Seine Majestät nach dem unter präsentiertem Gewehr ausgebrachten Kaiserhoch dem Regiment persönlich die Griffe kommandierte. Anschließend verlieh Seine Majestät persönlich Offizieren und Mannschaften des Regiments Auszeichnungen.

Am Chemin des Dames.

3. Der Gegenstoß bei der Malval-Ferme.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

Die Franzosen bezeichnen ihr 20. Korps als das „eiserne Korps", und wenn dieser Verband seit der Schlacht bei Metz, wo ihn die Bayern nach Stegemann „förmlich in Stücke rissen", auch öfter schwer mitgenommen wurde, so sind sein Ruhm wie seine Wucht doch die alten geblieben und sein Einsatz am 5., 6. und 7. Mai beiderseits Braye bewies, daß es der französischen Heeresleitung gerade an diesem Punkte darauf ankam, eine besonders stoßkräftige Truppe zum Sturm zu führen. Zum Ueberfluß war das Armeekorps noch durch eine weitere Division vom 4. Korps verstärkt worden. Das französische Elitekorps gab sich auch bei dieser Gelegenheit alle Mühe, seinen alten Ruf zu behaupten; aber es traf auf eine ebenso bewährte preußische Division, die sich aus westpreußischen, pommerschen, holsteinischen und hanseatischen Bezirken ergänzte.

Gerade nördlich von Braye weist der Chemin des Damesrücken seine schmalste Stelle auf, und das Schußfeld aus den deutschen Stellungen war infolge dieser örtlichen Eigenart noch beschränkter als an anderen Stellen. So harrten denn unsere Braven stoßbereit dort hinter den steilen Nordhängen. Sie hatten seit dem 16. April ohne Ablösung gefochten und lagen seit dem 16. mit geringen Pausen im Trommelfeuer. Auch in den Frühstunden des ewig denkwürdigen 5. Mai breitete das feindliche Artilleriefeuer seinen eisernen Vorhang über den heißumstrittenen Höhenkamm und den Nordabhang des Chemin-Rückens und als endlich gegen 10 Uhr die Feuerwand sich nach mehr an die beiden verteidigenden Unterstützungsbataillone heranschob, da wachte der Führer des [illegible] Bataillonen mehrerer Regimenter bestehenden [illegible]

schnitts, daß endlich der ersehnte Augenblick der Tat gekommen war.

In solchen Momenten, wo der Verteidiger das Schwert zum Gegenstoß gezückt hinter dem Schild bereit hält, kommt es auf Augenblicke an. Ein zu frühzeitig angesetzter Gegenstoß verpufft, weil er kein Ziel trifft; es bleibt „kein zweiter zu entsenden". Eine Verspätung des Angriffsbefehls rächt sich noch grausamer. Meldungen, Gerüchte, Uebertreibungen, alles das und noch mehr dringt auf den Führer ein. Wohl der Truppe und der Sache, wenn der Führer in kalter, unbeeinflußter Berechnung erst zustößt, wenn er weiß: Jetzt muß der Stoß sitzen.

Dunkel und massig schlagen die Wogen künstlichen Nebels, den der Angreifer vor sich her verbreitete, über den Kamm herüber. Aus dem schwarzen Brodem, in dem man buchstäblich die Hand nicht vor Augen sah, ertönte der Schrei erbitterten Kampfes einer tapferen Minderheit, die lieber am Platze stirbt wie weicht. „Hilf!" ruft die Kameradschaft. „Warte noch ab!" sagt die Pflicht. „Los! Schlag los!" pufft das eigene Herz. „Kalt' Blut!" beruhigt das Gefühl der Schwere des Entschlusses und der Verantwortung.

Zwei Bataillone, sie waren bei weitem nicht mehr friedensstark, lagen bereit zum Gegenstoß. Viele hundert Männer krampften die Hände um Gewehr und um die Handgranate, sahen festen Blicks hinein in den Rauchwall, der den Höhenkamm umdüsterte, wie einst in den fernen Tagen des dreißigjährigen Krieges, wo auch die Reserve nichts sah als den Pulverdampf, der die vorn ringenden Glieder umwogte. Eines der Bataillone lag hinter der Mitte der Stellung, das andere hinter dem rechten Flügel in der Marmont-Ferme. Jetzt endlich bricht ein Menschenhaufe herüber über den Damm: Die Franzosen sind durchgebrochen! Und gleichzeitig schlägt von links her aus der schon am diesseitigen Hang liegenden Malval-Ferme das Feuer in die linke Flanke der sich eben zum Gegenstoß erhebenden Bataillone. Kein Zweifel, der Feind hat das links nebenan fechtende Regiment gleichfalls durchbrochen, und mit der Ferme hält er die Straße, die ins Tal führt, besetzt. „Entschluß!" drängt die entscheidende Sekunde, und wie beim „Kriegsspiel" in fernen Tagen löst sich im Augenblick die befreiende Tat aus:

„Nur das 2. Bataillon Xten Regiments stößt vor und wirft die Franzosen aus der Stellung. Das 1. Bataillon greift gedeckt hinter der Höhe, Front nach Osten, die Malval-Ferme an und nimmt sie wieder."

Und wiederum, wie in weit zurückliegenden Manövertagen, entwickeln sich die in einem dreijährigen Kriege hartgebrannten Bataillone.

„Wie auf dem Exerzierplatz", erzählt der Abschnittsführer, „ist das zum Gegenstoß angesetzte Bataillon vorgegangen."

In erbittertem Anprall wirft die frische, und geschlossene Masse die Franzosen aus den Gräben, im Kampf mit Spaten, Pickel, Handgranate und Seitengewehr — „kurz mit allen Schikanen der Neuzeit" — wird der Feind zurückgedrückt, weicht Schritt für Schritt. Immer der jugendliche Bataillonsführer an der Spitze, zweimal hat er seinen Stab verloren in den letzten Tagen. Er blutet am Kopfe.

„Macht nichts, sie müssen heraus."

Endlich sind die letzten geworfen und fliehen entsetzt in dem Feuerhagel unserer Artillerie, der ihnen jede Unterstützung abgeschnitten hatte. Ein Maschinengewehr, 10 Schnellfeuermusketen, ein Flammenwerfer und über 150 Gefangene mit 4 Offizieren sind die Beute des siegreichen Bataillons, dessen brausende Hurrarufe dem anderen Bataillon nachklingen durch den Donner der Schlacht.

Ein schwerer Weg! Immer durch den verwüsteten Hangwald, in den fort und fort das Artilleriefeuer schlug, heran an die Malval-Ferme. Ein Maschinengewehr speit deren Verteidiger nieder und lenkte sie ab. Außerdem aber wehrten sich die früheren Verteidiger der Ferme, die von der französischen Ueberflutung im Rücken gepackt waren, zähe in den Kellern, und als der herannahende Entsatz fühlbar wurde, brachen auch sie aus. In heißem Ringen wurde der Hof gesäubert und anschließend der ganze Nachbarabschnitt zurückgewonnen, wobei die vorrückenden Unterstützungen des Nachbarregiments kräftig mithalfen. Leider ließen sich der begeisterte und begeisternde Führer des siegreichen Bataillons und sein Adjutant durch den Siegestaumel jetzt sogar verleiten, durch das eigene Sperrfeuer hindurch die Ausgangsstellung des Angreifers „seinerseits anzupacken." Bei dem tollkühnen Versuch, „das Franzosennest" zu nehmen, fiel der tapfere Offizier, während sein Adjutant mit drei Schuß schwer verwundet wurde. Bis zehn Schritt an die französische Ausgangsstellung hatten beide den Angriff vorgetragen.

Bei diesem Angriff hatte sich auch der Sergeant Buchholz, ein Westfale, ausgezeichnet. Der gleiche Unteroffizier hatte acht Tage vorher einen 100 Meter langen Graben von Franzosen gesäubert. Jetzt ließ er sich vor dem Angriff schnell einen starken Granatsplitter herausschneiden, den er bei Meißin ins Gesäß erhalten hatte, „da ihn dieser bei der letzten Gelegenheit gehindert habe". Mit der frisch blutenden Wunde kämpfte er seinen Leuten voraus.

Auch dieser über das Ziel hinausgehende Gegenstoß in die feindliche Stellung unterbrach die Räumungsarbeit in den Granattrichtern nicht.

„Trichter nach Trichter säuberten unsere Leute, „verpaßten" sich dann die französischen Fleischkonserven und setzten ihre Arbeit fort, solange noch irgendwo Arbeit war", erzählten die Offiziere des Regiments.

Gleichzeitig war es dem Vizefeldwebel Bernlöhr gelungen, 3 französische Minenwerfer mit Schlitten, einen Flammenwerfer und 4 Schnellademusketen zu erbeuten. Auch er hatte wie Buchholz seit Anfang des Krieges in den Reihen des Regiments gefochten und manchen heißen Tag erlebt. Mit ganz besonderer Erbitterung hatten die Wackeren von der Wasserkante unter dem gelben Gesindel der Anamiten aufgeräumt, die, mit langen Messern bewaffnet, als „Nettoyeurs" in der Stärke von je 20 Mann jeder französischen Infanteriekompanie zugeteilt waren. Nur die Jäger — es fochten hier Leute von insgesamt 7 Infanterie-Regimentern und 4 Jägerbataillonen — hatten sich in einer bei den Franzosen in diesem Kriege seltenen Anwandlung von Gefühl für Waffenehre diese Gesellschaft verbeten.

„Nous admirons das braves gens" (wir bewundern eure braven Leute), sagten die gefangenen französischen Offiziere immer wieder, und Neid und Bewunderung sprach aus ihren Mienen.

Noch ein Anderes war deutlich aus ihren Bemerkungen herauszulesen. Jahrzehntelang war der „retour offensif" ihre eigenste Infanterieverteidigungsart gewesen, und nun wandte der Deutsche sie an mit einer Anpassungsfähigkeit und einem Erfolge, dessen harte Lehren zu schwerer Enttäuschung bei den Regimentern des „eisernen Korps" geführt hatten.

So hatte fast drei Tage lang an vielen Stellen des „Damenwegs" die ergebnislose Angriffsschlacht getobt. Trotz gewaltiger Artillerievorbereitung und guter Zusammenarbeit der Waffen, trotz offenkundiger Aufopferung der besten französischen Infanterie waren nur Wenige zurückgekehrt von denen, die, das „Vive la France!" auf den Lippen, im ersten Anlauf den Damenweg überschritten hatten. Was zurückkam, teilweise erst nach hartem Raufen, trug das grenzenlose Entsetzen des Unterlegenen im Nahkampf in den bleichen Zügen.

Mit glühendem Eisen hat der Kriegsgott das Wort „Chemin des Dames" in seine Jahrbücher geschrieben. Mit goldenen Lettern wird es in der dankbaren Erinnerung des deutschen Volkes leuchten.

Die feindlichen Berichte.

Der französische Bericht.

* Paris, 11. Juni. Heeresbericht von gestern abend: In Belgien verursachte eine lebhafte im Abschnitt Ypern-Les Bains ausgeführte Kanonade bedeutenden Schaden. Am Chemin des Dames wurden feindliche Abteilungen, die vormittags bei einem Handstreich in einen kleinen Vorsprung unserer Linie westlich von Cerny hatten Fuß fassen können, sofort wieder vertrieben. 15 Gefangene, darunter ein Offizier, blieben in unseren Händen. In der Zeit vom 1. bis 7. Juni führten unsere Flieger zahlreiche Luftkämpfe durch und schossen 21 feindliche Flugzeuge ab, deren Sturz beobachtet wurde, und zwei Fesselballons, die brennend abstürzten.

Der englische Bericht.

* London, 11. Juni. Heeresbericht von gestern abend: Keine neuen Gegenangriffe südlich von Ypern. Immerhin zeigte sich die deutsche Artillerie fortgesetzt tätig in diesem Abschnitt. Wir führten heute mit Erfolg verschiedene Handstreiche südlich von Souchez aus. Feindliche Artillerietätigkeit gegen Fontaine les Croisilles. Sechs deutsche Flugzeuge wurden gestern in Luftkämpfen abgeschossen, drei weitere genötigt mit Beschädigungen zu landen. Drei der unsrigen sind nicht zurückgekehrt.

Der russische Bericht.

* Petersburg, 11. Juni. Bericht vom 9. Juni: Westfront: Nordöstlich von Mafalowka überschritten zwei Erkundungsabteilungen die Drahtverhaue, griffen die Oesterreicher an und verjagten sie aus ihren Gräben, wobei sie ihnen 11 Gefangene abnahmen und die übrigen mit dem Bajonett töteten. Rumänische Front und Kaukasusfront keine Aenderung. Flugwesen: Wir schossen einen feindlichen Apparat ab, der in der Gegend von Krecow niederstürzte und Feuer fing, der Flieger wurde gefangengenommen.

Der italienische Bericht.

* Rom, 11. Juni. Bericht vom 19. Juni. Auf der ganzen Front beschränkte sich die beiderseitige Tätigkeit gestern abend auf Artillerie-Aktionen. Die Unseigen zerstreuten durch wirksames Feuer feindliche Trainzüge im Arsa-Tale, im Terragnolotale und auf der Straße von Santa Lucia di Tolmino nach Chiapovano. Auf dem Karst brachten unsere Erkundungsabteilungen 10 Gefangene ein.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Wirksame deutsche Fliegerabwehr.

§ Berlin, 11. Juni. (WTB.) Ein von den Deutschen gefangener englischer Fliegeroffizier erklärte, daß die Angriffe gegen deutsche Fesselballons neuerdings sehr gefährlich geworden seien, da gegen die deutschen Abwehrmaßregeln gar nichts mehr helfe. Der Gefangene hatte am 18. Mai abends mit drei anderen Nieuporteinsitzern 4 deutsche Fesselballons angreifen wollen. Zwei der Angreifer wurden abgeschossen, zwei davon waren tot. Auch der Gefangene hatte Treffer in Motor und Behälter. Er erzählte, daß sich jetzt nie mehr wie früher Flieger freiwillig zu dieser Aufgabe melden.

Feindliche Fliegerangriffe.

* Berlin, 11. Juni. (WTB.) In der Nacht zum 5. Juni warfen feindliche Flieger in zahlreichen Geschwadern und einzeln fliegende Flugzeuge auf eine Reihe von Ortschaften zwischen Mosel und Saar Bomben. Die meisten von ihnen richteten keinen Schaden an. Nur in dem Dorfe Dantingen wurden drei Häuser schwer beschädigt und eine Person leicht verletzt. In Saiß einem Dorfe halbwegs Metz u. Merzig, wurde das Schwesternhaus getroffen, der Bürgermeister und seine Frau getötet. Alle anderen Bomben wurden wahl- und ziellos in die Dörfer und das freie Gelände zerstreut.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Angriffe nicht gegen die deutschen Industriewerke des Saargebiets sich richteten. In der fraglichen Nacht haben feindliche Flieger dort nirgends Bomben geworfen. Alle heimgesuchten Ortschaften liegen auf der lothringischen Hochebene weit hinter der Front und fernab von jeder Bahnlinie. Für eine Belegung durch Truppen und Kolonnen oder als Magazinorte kommen sie niemals in Betracht. Diese friedlichen ackerbautreibenden Dörfer und Städtchen haben die feindlichen Flieger, einem sinnlosen Zerstörungstrieb folgend, überfallen. Wir können eine solche Kriegsführung nicht anders als verächtlich bezeichnen. Der Angriff auf offene Ortschaften und harmlose Landbevölkerung bleibt seit Kriegsbeginn das Vorrecht der für die Kultur kämpfenden Entente.

Französische Kritik am englischen Angriff in Flandern.

* Berlin, 11. Juni. Ueber den englischen Angriff in Flandern schreibt die „Revue" vom 8. Juni: Seit der Marneschlacht und dem Stellungskrieg sah man so viel Bewegungen glänzend beginnen, die sich später in Schützengrabenkämpfen verloren, daß Bescheidung im Urteil angemessen ist.

Revolte unter den portugies. Hilfstruppen.

* Berlin, 11. Juni. (WTB.) Portugiesische Gefangene vom 34. Inf.-Regt., die am 1. Juni bei Richebourg in deutsche Hände fielen, berichten, daß sich bei ihrer Einschiffung unerhörte Vorgänge abgespielt haben. Fast keiner von den einfachen Soldaten bis hinauf zu den höchsten Offizieren ging gern nach Frankreich. Dem Hauptmann Machado Chanto fiel es daher nicht schwer, mit 10 Regimentern eine Revolte zu organisieren. Zur Strafe wurde er nach Angola in Verbannung geschickt. Die 10 Regimenter blieben zwei Monate in Festungshaft. Als das Regiment eines der Gefangenen eingeschifft wurde, weigerten sich 25 Offiziere, mitzugehen und blieben in Lissabon als Gefangene zurück.

Schlechte Behandlung der französischen Hilfsvölker.

§ Berlin, 11. Juni. (WTB.) Die niederträchtige Behandlung, die die Franzosen ihren farbigen Hilfsvölkern angedeihen lassen, und die an die schlimmste Zeit der Negersklavereien erinnert, kommt bei allen Vernehmungen dieser Gefangenen zum Ausdruck. Die Eingeborenen sind infolge dessen gegen ihre weißen Peiniger äußerst erbittert. Ein algerischer Korporal vom zweiten Turkoregiment, der am 1. Juni zu den Deutschen übergelaufen ist, erzählte, wie er mit anderen gewaltsam von Gendarmen zum Heeresdienst ausgehoben wurde. Täglich wurde mit Prügeln auf sie eingeschlagen. Etwa 80 von ihnen wurden von einem englischen Offizier erschossen, als sie sich weigerten, als Muselmanen gegen die Bundesgenossen der Türken zu kämpfen. Neger des 27. Senegalbataillons, die am 26. Mai südlich von Vergny-Filaine gefangen wurden, sagen übereinstimmend mit ihren weißen Korporalen aus, daß zwei Kompanien von ihnen völlig aufgerieben worden seien. Als Quartier haben die Schwarzen vielfach Scheunen und Stacheldrahthürden, in denen sie eingeschlossen und wie wilde Tiere bewacht werden. Diese Gefängnisse dürfen sie nur truppweise und unter Führung von weißen Offizieren verlassen. Als in St. Raffael welche Frauen mit ihnen zu sprechen versuchten, schossen die Posten in die Neger hinein und töteten viele von ihnen. Im Gefecht blieben stets einige französische Maschinengewehre auf sie gerichtet. Sobald sie zögerten, vorzurücken, wurden sie von hinten niedergemäht. Auch wurde ihnen vorgelogen, die Deutschen töteten die Gefangenen. Infolgedessen sind selbst die Schwerverwundeten kaum zu überzeugen, daß sie nicht nur zur Hinrichtung gepflegt werden.

Von den irischen Truppen.

§ Berlin, 11. Juni. (WTB.) Ein eigenartiges Licht auf die Verhältnisse bei den irischen Truppen wirft eine Bemerkung des Berichterstatters des britischen Funkendienstes. Er bezeichnet es als eine besondere rühmenswerte Tat, daß ein auf dem Schlachtfelde aufgelesener Soldat von protestantischen Ulsterleuten in Behandlung genommen wurde.

Pazifistische Versammlung in England gesprengt.

* London, 11. Juni. (WTB.) Reuter meldet aus Liverpool, daß dort eine pazifistische Versammlung, die als Sympathiekundgebung für die russische Revolution gedacht war, nach Lärmszenen gesprengt wurde.

Explosion in Limoges.

§ Bern, 11. Juni. (WTB.) Pariser Blätter melden aus Limoges, daß bei der Melinit-Explosion im Vorstadtbahnhof 2 Kolonialsoldaten getötet und mehrere Arbeiter verletzt worden sind.

Kanada und die Wehrpflicht.

* Toronto, 11. Juni. (WTB.) Eine große liberale Versammlung, die von 3000 Personen besucht war, trat für die allgemeine Wehrpflicht ein. Hervorragende Liberale erklärten, daß sie sich endgültig von Laurier als ihrem Führer losgesagt hätten, da er die Wehrpflicht bekämpfe. Dieser Abfall fordert die Bildung einer liberal-unionistischen Partei, die die Wehrpflichtpolitik der Regierung unterstützen würde.

Die Kriegsereignisse zur See.

Versenkt.

§ Stockholm 11. Juni. Ein aus Raumo eingetroffener Kapitän teilte mit, daß die beiden versenkten Segelschiffe „Elianne" und „Edvard" sind. Es wird für ganz sicher angesehen, daß deutsche U-Boote auf den regelmäßigen Finnlandstraßen tätig sind. „Svenska Dagbladet" hält es daher nicht für ausgeschlossen, daß in der letzten Zeit zahlreiche nach Finnland bestimmte Schiffe versenkt oder aufgebracht worden sind.

§ Bern, 11. Juni. (WTB.) Aus Tarragona wird gemeldet, daß die Ueberlebenden des durch ein U-Boot versenkten norwegischen Schiffes „Grazangen" (1400 T.) in Hospitalet (Prov. Tarragona) eingetroffen sind.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Zur Heimreise russischer Flüchtlinge.

* Petersburg, 11. Juni. (WTB.) „Russkaja Wolja" will erfahren haben, daß die Heimreise russischer Flüchtlinge aus neutralen Ländern über Deutschland hier unterstützt werde und zwar auf Grund des Gesetzes, das Personen, die sich in einem feindlichen Lande aufgehalten haben, während des Krieges das Betreten russischen Gebietes ohne besondere Untersuchung verbietet.

Armee und Autonomie für die Ukraine.

§ Kiew, 11. Juni. (Ctr. Bln.) Hier organisierte sich der Generalstab der ukrainischen Armee. Er begab sich nach Petersburg, um, wie er in einem Aufruf an die Bevölkerung erklärt, die sofortige Autonomie zu fordern.

Explosions- und Brand-Anschläge in Petersburg.

§ Stockholm, 11. Juni. (Ctr. Bln.) Nachträglich wird bekannt, daß es gleichzeitig mit der großen Petersburger Explosion dort einen gewaltigen Feuerschaden gab, bei dem drei Fabrikgebäude der ehemaligen Schröder'schen Pianofabrik, in der jetzt Bombenwerfer, Handgranaten usw. hergestellt werden, eingeäschert wurden. Der Materialschaden der vernichteten Vorräte wird auf über 2 Millionen Rubel geschätzt.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Die italienische Krisis.

* Bern, 11. Juni. (WTB.) Wie die Mailänder Blätter melden, ist der Kammerpräsident Marcora gestern in Rom angekommen. Er hatte verschiedene Besprechungen mit Sonnino, Orlando, Boselli, Bissolati, Bonomi und Comandini. Abends fand ein dreieinhalbstündiger Ministerrat unter Beteiligung Bissolatis und Comandinis statt. Heute vormittag wurden neue Beratungen abgehalten. Da die nächsten drei Tage nicht ausreichen würden, um in allen Punkten eine Uebereinstimmung zu erzielen, wurde die Verschiebung der Kammereröffnung auf den 20. Juni angeordnet.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Wiederaufbau der rumän. Erdölindustrie.

* Bukarest, 11. Juni. (WTB.) Die rumänische Erdölindustrie ist trotz der rücksichtslosen Zerstörungen, die im vorigen Herbst unter englischer Leitung stattgefunden haben, in planmäßigem Wiederaufbau begriffen. Die Produktion nimmt von Woche zu Woche zu und stellt den dringenden Bedarf der Mittelmächte an den für die Kriegführung und die Verkehrsmittel wichtigen Oelen unbedingt sicher.

Die Landwirtschaft in Rumänien.

§ Berlin, 11. Juni. (WTB.) Die landwirtschaftlich bestellte Fläche im Gebiete der Militärverwaltung in Rumänien betrug in den letzten Friedensjahren 2,70 Millionen Hektar. Sie umfaßt trotz des Krieges dieses Jahr 2,63 Millionen Hektar, steht also nur 40,00 Ha. hinter dem Friedensanbau zurück. Davon sind bestellt: Mit Weizen und Mais je 1,1 Millionen Hektar, mit Oelfrüchten 80,000 Hektar und mit Hülsenfrüchten 28,000 Hektar. Diese Leistung ist umso anerkennenswerter, als infolge des langen Winters die Frühjahrssaaten erst Anfangs April beginnen konnten. Der Saatenstand ist überall zufriedenstellend.

Griechenland und die Besetzung Janinas.

* Bern, 11. Juni. (WTB.) Die Agenzia Stefani meldet aus Athen: Die Nachricht von der Besetzung Janinas machte überall, hauptsächlich aber in den epirotischen Kreisen den tiefsten Eindruck. Die Besetzung wird jedoch die Richtung der Politik Zaimis nicht verändern. Zaimis empfing eine Abordnung aus Nord- und Südepirus, die ihren Schmerz über die Besetzung Janinas ausdrückte. Zaimis versicherte, die Besetzung werde nur vorübergehend sein und fügte hinzu, er werde nicht im Amte bleiben, falls die Besetzung als endgültig angesehen werden müßte. — Die griechischen Zivil- und Militärbehörden Janinas siedelten nach Arta über.

Die Neutralen.

Deutsch-holländische Verhandlungen über Seefischerei.

§ Amsterdam, 11. Juni. (WTB.) Aus Ymuiden wird gemeldet, daß die Kommission von Reedern, die aus Berlin zurückgekehrt ist, einer Reederversammlung über die Ergebnisse der Verhandlungen berichtete. Deutschland habe zugestanden, sich bei Fischeinkäufen mit gewissen Einschränkungen an die Abmachungen vom März 1917 zu halten. Außerdem habe es eine beträchtliche Erweiterung des Gebietes, in dem die Fischerei ungehindert ausgeführt werden kann, zugestanden. Die Abmachungen gelten ab 1. Juli. Die Teilnehmer an der Fahrt waren voll Lobes über die Aufnahme, die sie in Deutschland gefunden haben.

Von der schweizerischen Sozialdemokratie.

* Bern, 11. Juni. (WTB.) Gestern und heute fand hier der Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie statt. Den Hauptberatungsgegenstand bildete die Stellungnahme zum Militarismus. Nach langer Aussprache wurde ein Antrag angenommen, der grundsätzlich den Kampf gegen den Militarismus, Chauvinismus und Nationalismus sowie gegen die bürgerliche Jugenderziehung ansagt. Die Partei wie ihre Vertreter und die Behörden sollen alle Forderungen, Kredite und Gesetze, die der Aufrechterhaltung und Stärkung des Militarismus dienen oder die Gefahr kriegerischer Verwicklungen heraufbeschwören, ablehnen. Der Antrag wurde lebhaft bekämpft, u. A. von den Führern Greulich und Müller, die die Pflicht zur Landesverteidigung gegen jeden Angriff betonten und den Standpunkt vertraten, daß Entschließungen zur Militärfrage nur auf einem internationalen Kongreß gefaßt werden könnten.

Schweizerische Ernährungspolitik.

§ Bern, 11. Juni. (WTB.) Durch Bundesratsbeschluß wurden die zwei fleischlosen Tage aufgehoben, besonders mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Beschaffung von Ersatz für Fleisch. Die übrigen Bestimmungen über die Einschränkung der Lebenshaltung bleiben unverändert in Kraft.

Kabinett Dato in Spanien.

* Madrid, 11. Juni. (WTB.) Dato hat die Bildung des neuen Kabinetts übernommen.

Von der roten „Friedensinternationale".

Frankreich und Stockholm.

* Bern, 11. Juni. (WTB.) Der von Rußland zurückgekehrte Sozialist Moutet schreibt in der „Humanité", in Frankreich hätten weder Regierung noch Parlament verstanden, daß die Verweigerung der Pässe nach Stockholm einen Irrtum darstelle. Hoffentlich werde man dies noch einsehen. Die deutsche Regierung lasse die deutschen Sozialisten nach Stockholm gehen; aber in der freien Republik Frankreich besitze eine der größten Parteien der Landesvertretung nicht so viel politische Bewegungsfreiheit. Der Reichskanzler weigere sich, die deutschen Kriegsziele bekannt zu geben; aber auch Frankreich veröffentliche die seinigen nicht, weil die Debatte darüber unerwünscht sei. So arbeite man in Frankreich daran, „Mißverständnisse aus der Welt zu schaffen". Was würden die Russen darüber denken? Die französischen Imperialisten, die sich gegen Stockholm wehren, befürchten den Einfluß der Völker auf die Beschlüsse der Regierung und wollten es deshalb der Geheimdiplomatie überlassen, das Schicksal der Völker zum Besten der kapitalistischen Interessen zu regeln.

* Berlin, 11. Juni. (WTB.) Ueber die Haltung Ribots in der Stockholm-Angelegenheit schreibt die Gazette de Lausanne" vom 7. Juni: Aus der Rede Ribots geht hervor, daß die französische Regierung augenblicklich auf Uebereinstimmung mit der russischen verzichte, und daß sie es für richtiger halte, sich mit Wilson zu verständigen.

Worms und Vororte.

Worms, 11. Juni.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Unteroffizier Alfred Brüser in einer Armee-Kraftwagen-Kolonne, ältester Sohn des Werkmeisters Herm. Brüser.

Für Kriegsverdienste.

Der Großherzog hat gestern das Kriegsehrenzeichen verliehen u. A.: Dem Sergeanten Rudolf Grimmer (Prokurist) und dem Landsturmmann Artur Mayer (Kaufmann), beide von Worms.

Fürs Vaterland!

(Sammlung der „Wormser Zeitung".)

U-Bootspende.

S. Hirsch 50 M; Ferd. Müller, Donnersbergerstraße 25 1 M; Kegelklub „Einigkeit" bei Göh, Nievenstraße 20 M; Paul Herrmann 10 M; N. N. 5 M; Frl. Mina Müller, Lutherplatz 10 M; Heinrich Döß 25 M; Beigeordneter Binder 10 M; N. N. 5 M; Verein Wormser Lehrerinnen 33 M; Mädchenklasse 3e (Schäfer) 8 M; Verwalter Friedmann 3 M; Dr. Nickelsburg 10 M; Lacher u. Bittel 50 M; Stammtisch im schwarzen Adler 50 M; J. N. Worms 10 M.

* Die Leiche des am 5. ds. Mts. im Rheine hier ertrunkenen 12jährigen Oberrealschülers Wilhelm Riegler von hier wurde inzwischen bei Weisenau geländet und gestern dort beerdigt.

* Impfungen. Auf die heutige Bekanntmachung des Oberbürgermeisters, betreffend die öffentlichen Impfungen 1917 wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

* Vorstellung zu Gunsten der U-Boot-Spende. Nochmals wollen wir auf die morgen Mittwoch im Operettentheater stattfindende Aufführung der Operette „Der Bettelstudent" hinweisen. Der Besuch ist wirklich empfehlenswert und auch der gute Zweck soll zur regen Kartenabnahme beitragen. Heute wird der Verkauf durch die Mitglieder fortgesetzt. Bestellungen werden auch telephonisch unter Nr. 112 und 1142 entgegengenommen.

* Kleiderverwertungsstelle. Am Dienstag u. Freitag dieser Woche findet der Verkauf getragener Schuhwaren im Hause Römerstraße 76 seine Fortsetzung. Um eine ordnungsmäßige Abwicklung zu ermöglichen, können am Dienstag nur Käufer, deren Namen mit den Buchstaben A—K, am Freitag nur solche, deren Namen mit den Buchstaben L—Z beginnen, berücksichtigt werden. Der Verkauf

erfolgt nur gegen Bezugsschein. Gleichzeitig sei nochmals auf die Annahmestelle für getragene Kleider, Wäsche und Schuhwaren, Mainzerstraße 20, hingewiesen, die jeden Montag und Donnerstag von 3—5 Uhr geöffnet ist.

Aus Stadt und Land.

* Horchheim, 10. Juni. Musketier Phil. Rißberger wurde bei den letzten schweren Kämpfen mit der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

* Heppenheim a. d. Wiese, 11. Juni. Dem Musketier Jakob Erban, Sohn des Bäckermeisters Friedrich Erban, wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde die hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

* Gundersheim, 10. Juni. In tiefe Trauer wurde die Familie Philipp Huppert versetzt: der 24jährige Sohn, Leutnant und Kompanieführer Hilarius Huppert ist am 13. November 1916 gefallen. Den Verwandten wurde hierüber jetzt die schmerzliche Gewißheit. Der junge Held, der sein Leben für das Vaterland ließ, war mit dem Eisernen Kreuz und der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

* Frankfurt a. M., 10. Juni. Der Magistrat hat dem Stadtverordnetenbeschluß auf Errichtung einer auf der Volksschulklasse aufgebauten Uebergangsklasse für hervorragend begabte Schüler seine Zustimmung nicht gegeben. Er behält sich vor, die Frage des Aufstiegs begabter Volksschüler bei dem in Aussicht genommenen Neuausbau des Volks- und Mittelschulwesens näher zu treten und dabei dem Stadtverordnetenkollegium geeignete Anträge zu unterbreiten.

* Mainz, 11. Juni. In diesem Jahre konnten bezw. können folgende Geistliche auf ihre 25jährige Wirksamkeit als Priester in der Diözese Mainz zurückblicken. Es sind dieses die Pfarrer: Friedrich Blum, Mathäus Dauß, Joh. Dickerscheid, Rektor Johannes Gärtner, Ludwig Krastel, Paul Michel, Josef Rudolf, Nikolaus Schnaß und Professor Dr. Phil. Jakob Mayer. Sie empfingen im Jahre 1892 die hl. Priesterweihe in Mainz.

* Frankenthal, 10. Juni. Ein volles Jahr als Arzt wirkte der vielfach vorbestrafte Heinrich Haug aus Bessingen (Hohenzollern), der wohl Universitätsstudien gemacht haben will, jedenfalls aber niemals eine Prüfung abgelegt hat, als Vertreter mehrerer pfälzischen Aerzte, ohne daß ihm der geringste Vorwurf von mangelnder Sachkenntnis gemacht werden könnte. Als durch den Krieg von einem elsässischen Grenzort vertriebener Mann führte er sich zunächst in Kirchheim und dann in Grünstadt auf Grund einer Anzeige in einem Fachblatte bei einem im Felde stehenden Kollegen ein und wirkte dort einige Zeit, um dann in gleicher Eigenschaft nach Waldsee überzusiedeln. In beiden Orten entpuppte er sich als Pumpgenie ersten Ranges und legte eine größere Anzahl von guten Freunden und namentlich auch Freundinnen herein; so wurde jedoch nur vom Mittelpunkt seiner letzten Tätigkeit Anzeige erstattet. Natürlich hatte er sich nicht nur unbefugt den Titel Dr. med. beigelegt, sondern auch Geburtsort und Geburtsjahr falsch angegeben. Die von ihm ausgestellten zahlreichen Zeugnisse stellen sich alle mittels Urkundenfälschung begangen dar. Er hat in Waldsee und Umgebung sich zahlreiche Beträge erschwindelt; durch sein sicheres Auftreten wußte er die Leute, denen er Schuldscheine ausstellte, zu betören. Das Urteil lautete unter Annahme mildernder Umstände gegen ihn wegen Verbrechens des im wiederholten Rückfall begangenen Betrugs und Urkundenfälschung auf 9 Monate Gefängnis und wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung auf 150 Mark Geldstrafe.

* Frankfurt a. M., 11. Juni. In den letzten Tagen ging im Opernhaus Richard Wagners „Tristan und Isolde, in Szene. Abgesehen von den etwas dünnen Männerchören — eine Folge des Krieges — war die Aufführung ganz auf der Höhe der bestbewährten Bühne. Die Künstler gaben ihr Bestes, besonders die Titelrollen waren bei Frau Lauer-Kottlar und Herrn Fanger in guten Händen. Die Dekoration des zweiten Aktes ist besonders stimmungs- und wirkungsvoll. Das Haus war gut besucht und kargte, nicht mit Beifall. — Im Schauspielhaus kam „Die verlorene Tochter" von Fulda zur Aufführung, die unter der Leitung des Herrn Bröcks als sehr gut zu bezeichnen ist. Von den Darstellern verdienen besondere Anerkennung Frl. Aschenbach und Herr Lengbach, auch Frl. Klinkhammer, der Frankfurter Liebling und die Herren Bröckl, Impekoven und Schreck paßten zu die ihnen angewiesenen Plätze. Die Lustspielnovität ist sehr unterhaltend und geschickt aufgebaut.

* Trier, 10. Juni. Die „Trier. Landesztg." meldet: Feindliche Flieger haben in der Nacht auf 4. Juni von zwölfeinhalb bis einundhalb Uhr abermals einen ruchlosen Angriff auf die offene Stadt Trier ausgeführt. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet worden, dagegen fielen Bomben in den Dom und die Liebfrauenkirche. Nachdem schon bei dem Luftangriff in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai etwa sechs Bomben in unmittelbarer Nähe des Domes niedergefallen sind, davon eine so nahe, daß viele wertvolle Glasgemälde zertrümmert worden sind, ist dieser zweite Angriff auf die beiden interessanten und altehrwürdigen Baudenkmäler doppelt ruchlos und man muß zur Schande eines Volkes, das sich seiner sogenannten „Kultur" rühmt und uns Deutschen mit Unrecht die Zerstörung von Kirchen vorwirft, annehmen, daß in diesen Angriffen auf kirchliche Gebäude eine Absicht gelegen ist. Das scheint auch bestätigt zu werden durch den französischen Heeresbericht selber über den Angriff am 2. Mai, in dem es heißt, daß die Bomben „ihre Ziele" alle erreicht hätten. Gottlob sind die Bomben diesmal nur in einen Turm des Domes und das Dach des an den Dom sich anschließenden Seitenschiffes der Liebfrauenkirche geschlagen, sodaß das Innere dieser herrlichen Kirche verschont geblieben ist. Des weiteren fielen mehrere Bomben in Gebäude klösterlicher Genossenschaften und eine in den Bischofsgarten.

Der Bleistiftkönig.

Zum 100. Geburtstage Lothar Fabers.

Hundert Jahre sind am 12. Juni seit der Geburt Lothar Fabers verflossen, dem in erster Linie das Haus A. W. Faber seinen Weltruf verdankt. Sein Urgroßvater Kaspar Faber hatte 1761 in Stein bei Nürnberg in ganz kleinem Maßstabe mit der Herstellung von Bleistiften begonnen. Nach ihm führte sein Sohn Anton Wilhelm Faber, von dem her die Firma noch heute ihren Namen hat, das Geschäft weiter, das sich 1810 auf Georg Leonhard Faber, den Vater Lothars, vererbte. Bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts hinein hatte das Unternehmen sich gegen die allgemeine ungünstige Stimmung nicht durchzuringen vermocht. Ein Umschwung trat erst ein, als Lothar Faber 1839, nach dem Tode seines Vaters, die Fabrik übernahm. Lothar war von früher Jugend an mit dem väterlichen Geschäftsbetrieb vertraut geworden. Er hatte nicht nur dessen Schwächen erkannt, sondern auch dem Studium der allgemeinen wirtschaftlichen und kaufmännischen Verhältnisse sich gewidmet, um so als junger Mann bereits einen Einblick in all das zu gewinnen, was dem künftigen Geschäftsinhaber nottut. Je mehr er sich in das Studium des damals tonangebenden französischen Industrielebens vertiefte, desto mehr begriff er, daß seine Fabrik, wenn sie lebensfähig werden sollte, sich nicht auf die engen Schranken ihrer Heimat stützen dürfe, sondern sich den Weltmarkt erobern müsse. Als Lothar Faber das väterliche Geschäft übernahm, betrug der Jahresumsatz nur 12,900 Gulden und der Betrieb beschäftigte kaum 20 Arbeiter. Das änderte sich sehr bald, als Lothar daran ging, seine weitausschauenden Pläne zur Verwirklichung zu bringen. Er hat das väterliche Geschäft nicht allein auf den Rang eines Welthauses gebracht, sondern auch den Anstoß zur gleichen Entwicklung der gesamten bayerischen Industrie und damit eines guten Teils der deutschen gegeben. Die Steigerung des Umsatzes und die Ausdehnung des Geschäfts auf das Ausland machten in der Anlage der Fabrik wie in der inneren Organisation sehr bald wesentliche Veränderungen nötig. Bei den notwendigen Neubauten nahm Lothar Faber bereits auf die Wohlfahrt der Arbeiter weitgehende Rücksicht: Ueberall ward für Luft und Licht gesorgt, in der richtigen Erkenntnis, daß mit dem Wohlbefinden der Arbeiter auch die Güte der Arbeit gefördert werde. Die ersten hundert Jahre hatten aus einem kleinen Handwerksbetriebe ein festbegründetes Weltunternehmen gemacht. Schritt um Schritt war dem Weltmarkt der Boden abgerungen worden, auf dem sich die Fabrikate der Firma, die in ihrem Bereich die beherrschende Stellung errichten sollten, Schritt um Schritt der Absatzkreis erweitert und ein Werk geschaffen worden, an dessen festgefügtem Grundgemäuer nicht mehr zu rütteln ist. Aus dem kleinen unansehnlichen Häuschen an der Rednitz, dem Wohnhaus u. Werkstattbetrieb Kaspar Fabers, war in hundert Jahren eine Fabrikanlage entstanden, die den belebenden und nährenden Mittelpunkt des einstmals verwahrlosten Dorfes Stein, jetzt eines ansehnlichen Ortes, und eines weiten Umkreises bildet. Zu beiden Seiten der Rednitz erheben sich jetzt die weitgestreckten Fabrikgebäude, und Jahr um Jahr fordert die Ausdehnung des Absatzes, die zunehmende Vielseitigkeit der Fabrikation, die Aufnahme neuer Artikel, An- und Umbauten, die heute dem ganzen Ort ein eigenes Gepräge verleihen. Nach wie vor blieb das Bestreben Lothar Fabers auch auf die Förderung des Wohles seiner Arbeiter und Angestellten gerichtet, ein Bemühen, das von seinen Nachfolgern in gleicher Weise fortgesetzt ward. Außer einer vorbildlichen Krankenkasse errichtete er eine reichhaltige Bibliothek, eine Fabriksparkasse und eine Kleinkinderbewahranstalt. Ferner verdankt ihm Stein den Bau eines Schulhauses, Förderung des Schulunterrichts in jeder Weise, die Bildung von Arbeitergesangvereinen und vieles andere mehr. Sämtliche Arbeiterwohnungen wurden von ihm nach einfachen, aber streng gesundheitlichen Grundsätzen eingerichtet und bieten den Arbeitern für eine ganz geringe Mietentschädigung einen gesunden, angenehmen Aufenthalt. Lothar Faber, dem 1881 der erbliche Freiherrnstand des Königreich Bayern verliehen worden war, starb am 28. Juli 1896 im Alter von 79 Jahren. Seit dem Jahre 1899 erhebt sich in Stein, seinem Heimatsorte und hauptsächlichsten Wirkungskreise, ein von der Gemeinde errichtetes Denkmal als Zeichen der Treue und Dankbarkeit, das ihm seine Mitbürger über das Grab hinaus bewahrt haben.

Amerikas Holzschiffbaupläne aufgegeben.

„Journal of Commerce" vom 29. 5. entnimmt dem „Philadelphia Public Ledger" einen Aufsatz von Lincoln Colcord, aus welchem hervorgeht, daß die Aufgabe des überstürzten Plans des Baus einer Flotte von Holzschiffen zur Bekämpfung der U-Boote in amerikanischen Schiffahrtskreisen unverhohlen als Erleichterung begrüßt wird. Dieselben Kreise sind sehr erfreut darüber, daß nur noch der Bau von stählernen Schiffen in Aussicht genommen ist. Es sieht so aus, als ob alle Werften Amerikas und die wichtigsten Rohstoffe unter Staatskontrolle kämen, als ob ferner eine vollständige Vereinheitlichung für die Baumethode und die Beschaffenheit aller Schiffsteile eingeführt und die gesamte Ausführung in die Hände eines so fähigen Mannes wie General Goethals gelegt wird.

Die nunmehrige Politik läßt sich in drei Punkten zusammenfassen:

1. Amerika zieht es vor, die U-Bootgefahr durch bewaffnete Schiffe, Patrouillenboote, Zerstörer, U-Bootjäger und kleine Schiffe jeder Art zu bekämpfen, statt durch besondere Erfindungen.

2. Amerika baut möglichst viele Frachtschiffe aus Stahl und mäßiger Größe mit ausreichender Schnelligkeit und Bewaffnung, um sie dem Wesen nach zu Zerstörern zu machen, welche auch Ladung an Bord haben.

3. Die amerikanischen Erfinder und Mechaniker sollen auf die Entwicklung eines wirksamen Unterseetransportbootes gelenkt und die Amerikaner vorbereitet werden, solche Schiffe in gewaltigen Mengen herzustellen, weil das Handelstauchboot die Losung sein wird, wenn der Unterseebootfeldzug sich schließlich zu einem Endkampf entwickelt.

Der Berichterstatter hebt hervor, in allen Schiffahrtskreisen Amerikas herrsche vollständige Meinungsübereinstimmung darüber, daß man jetzt in Washington auf dem rechten Wege sei und daß der Fehlschlag mit den Holzschiffplänen nun einem erfolgreichen Plan gewichen sei: Die Vorschläge, die auf den Bau einer Holzschiff-Flotte hinausliefen, gingen vom Fabrikantenstandpunkt aus. Es handelte sich hier nicht um seemännische Erwägungen. Die wesentlichen technischen Schwierigkeiten, welche mit der nautischen Natur des Vorschlags zusammenhingen, waren nicht beachtet worden. Schiffbauer, welche auf langjährige Erfahrungen zurückblicken, trugen keine Bedenken, zu erklären, daß ein Holzschiff, wie es geplant war, meistens beim ersten Sturm in Stücke gerissen würde. Die Leute, welche die Holzschiffe bauen wollten, hatten im Auge, hölzerne Fahrzeuge zu vorübergehenden Zwecken mit etwa 5 Jahren Lebensdauer zu liefern, weil solche Schiffe auch viel weniger kosten würden, als ein für die Dauer berechnetes Fahrzeug. Aber solch eine Vorstellung beruht natürlich auf Täuschung. Fachleute für Holzschiffbau wissen, daß es nicht hölzerne Schiffe mit beschränkter Lebensdauer gibt. Man kann keine Holzschiffe bauen, die nur 5 Jahre aushalten sollen. Man muß ein Holzschiff bauen, das 30 Jahre Lebensdauer hat, oder es wird nicht eine einzige Reise aushalten.

Unter solchen Umständen ist es nicht schwer, das Gefühl der Befreiung zu begreifen, das nun in Schiffahrtskreisen herrscht; denn diesen lag die maritime Ehre Amerikas sehr am Herzen, und mit Unbehagen sahen sie der Möglichkeit einer Blamage Amerikas entgegen. Die stählerne Handelsflotte, die nun in Aussicht genommen ist, ist etwas anderes. Es ist kein Grund vorhanden, warum eine stählerne Flotte nicht selbst schneller gebaut werden kann als eine hölzerne Flotte. Alles hängt ab von der Zusammenarbeit der großen Stahlkorporationen. Es gibt genug Stahl in Amerika, und wenn Schiffe die dringendste Notwendigkeit sind, dann muß eben der Stahl für sie Verwendung finden. Der Name des General Goethals läßt vollen Erfolg erhoffen, aber alles hängt davon ab, daß der Schiffstyp, den man wählt, auch der richtige ist. Es bedeutet keinen Triumph, 100 Schiffe nach einem Einheitstyp zu bauen, wenn der Typ selbst falsch ist. Die besten Fachleute muß man zur Wahl des richtigen Typs heranziehen.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Radoslawow im Großen Hauptquartier.

* Berlin, 12. Juni. (Ctr. Bln.) Ministerpräsident Radoslawow wird voraussichtlich am Donnerstag in Berlin wieder eintreffen. Nach einem Aufenthalt in Wien wird er heute in München erwartet, um sich gemeinsam mit dem inzwischen dort eintreffenden Zaren Ferdinand ins Hauptquartier zu begeben. Der Chef des Zivilkabinetts des Zaren, Dobrowitsch, begleitet Radoslawow auf seiner Reise, während der Leiter der bulgarischen Staatsschuldenverwaltung Stojanow hier verblieb und mit Mitgliedern der Hochfinanz vielfach Konferenzen abhält.

Die Verluste Sarrails.

§ Köln, 12. Juni. (WTB.) Der Mitarbeiter der „Köln. Ztg." drahtet aus Sofia vom 9. Juni: Ich erfahre von maßgebender bulgarischer Seite, daß man mit der Entwickelung an allen Fronten des Weltkrieges zufrieden ist. Insbesondere an der mazedonischen Front werden Sarrails Verluste auf annähernd 50,000 Mann geschätzt. Hunderte von feindlichen Leichen liegen vor den bulgarischen Stellungen. Die Kampftätigkeit des Gegners ist merklich abgeschwächt. Nach Gefangenenaussagen soll der feindliche Verpflegungs- und Munitionsnachschub mangelhaft sei als unmittelbare Folge des U-Boots-Krieges. Die in Mazedonien bisher kämpfenden beiden russischen Brigaden wurden angeblich zurückgezogen.

Zustände an der russischen Front.

* Amsterdam, 12. Juni. (WTB.) Aus Stockholm wird dem „Allgemeen Handelsblad" vom 2. Juni von seinem dortigen Berichterstatter geschrieben, er habe eine interessante Unterredung mit einem russischen Revolutionär, der in Stockholm weilt, gehabt. Sein Gewährsmann habe ihm mitgeteilt, daß im April einige Mitglieder des Vertreterausschusses der Arbeiter und Soldaten verschiedene Abschnitte der russischen Front besuchten. Bei einem Armeekorps, das unter dem Oberkommando von General Gurko stand, fiel den Abgeordneten vor allem der Mangel an Lebensmitteln auf. Auch für die Pferde war nur sehr wenig Futter vorhanden und die Munitionsvorräte waren äußerst knapp. Die Abgeordneten fühlten sich an eine Rede des früheren Kriegsministers Gutschkow erinnert, in der dieser mitgeteilt hatte, daß bei einer Armee 70 bis 80 Prozent der Zugtiere infolge Futtermangels eingegangen waren. Durch den Futtermangel wird der Train der russischen Armee von Tag zu Tag mehr geschwächt, was bei den schwierigen Eisenbahnverhältnissen und bei den großen Entfernungen äußerst bedenklich ist. Bei demselben Armeekorps litten die Mannschaften infolge andauernder Unterernährung vielfach an Skorbut. Viele von ihnen waren so erschöpft, daß ihr Gefechtswert außerordentlich gering war. Im Hauptquartier einer anderen Armeegruppe, die von den Abgeordneten besucht wurde, bestand der ganze Stab aus — Gegnern der Revolution und Anhängern der gestürzten Regierung. Die Abgeordneten konnten auf ihrer Reise überhaupt die Beobachtung machen, daß die höheren Offiziere meistens Gegner der jetzigen Regierung waren. Bei dem 2. kaukasischen Armeekorps war der frühere reaktionäre Korpskommandant durch einen neuen Kommandanten ersetzt worden, der als überzeugter Demokrat galt. In der Nacht vom 14. auf den 15. April fand eine Schildwache den neuen Kommandanten ermordet auf. Aus der Art der Verwundung ging hervor, daß er meuchlings niedergeschossen worden war. Ein Offizier dieses Korps erzählte den Abgeordneten, daß bei dem Korps ein geheimer Bund bestehe, der alle unerwünschten demokratischen Elemente aus dem Wege räume. Der Einfluß der sozialistisch gesinnten Offiziere wurde überall durch die Stabsoffiziere nach Möglichkeit unterdrückt. Als die Abgeordneten den General Radko, der eine Armee befehligte, besuchten und einer der Mitglieder der Abordnung an den General eine Ansprache hielt, in der der Wunsch nach Verbrüderung zwischen Offizieren und Soldaten ausgesprochen wurde, gab ihnen der General zur Antwort, er wünsche von derartigen Einmischungen verschont zu bleiben. Der allgemeine Eindruck, den die Abordnung erhielt, war der, daß die Mehrheit der höheren Offiziere gegen den neuen Freiheits- und Unabhängigkeitsdrang des russischen Volkes einen harten Kampf führt.

Die Petersburger Telegraphenagentur.

* Bern, 12. Juni. Wie „Temps" aus Petersburg meldet hat der Minister des Innern einen Ausschuß mit der Umbildung der Petersburger Telegraphenagentur beauftragt. Die Reform erstreckt sich hauptsächlich auf die vollkommene Erneuerung des Personals. (Das, noch im Sinne der Entente arbeitet!)

Ententedrohungen gegen Rußland.

* Kopenhagen, 12. Juni. (Ctr. Bln.) In Petersburg wird mit größter Bestimmtheit verlautet, daß seitens der Entente Rußland der 14. Juni als letzter Zeitpunkt seines militärischen Eingreifens auf der ganzen Front angegeben wurde unter Androhung ernster Schwierigkeiten, falls die Bedingungen nicht gehalten würden. Kerenskis Reise zur Front diente darum vornehmlich der Belebung des Offensivgeistes der Armee. Daß dieser Zweck mißglückte und die Armee fortgesetzt in ungünstiger Lage sich befindet, zeigen unzweideutige Zeugen: die Frontberichte der kriegerischen bürgerlichen Presse. „Birshewija Wjedomosti" schildert die Lage an der Minsker Front, wo gänzliche Kampfespause herrscht: Die Fahnenflüchtigen kehren größtenteils in jämmerlich renitentem Zustande zurück. Große Energie und viel Kraft wäre nötig um die wilden Massen wieder kampffähig zu machen. Ganze Truppengattungen weigern sich kategorisch, die Schützengräben zu bewachen. Gurko reichte sein Abschiedsgesuch ein, weil ein Teil der Kompanien erklärte, sie würden dem Offensivbefehl nicht gehorchen. Laut Blättermeldungen beschloß der Petersburger Arbeiterrat Stellungnahme gegen den Armeeoberkommandanten Brussilow. Der Kronstadter Marinerat verhinderte das Auslaufen der Ostseeflotte aus Kronstadt. In den englischen Blättern „Morning Post", „Times" und „Daily Mail" wird von militärischen Sachverständigen die Frage der Möglichkeit erörtert, daß Rußland aus der Reihe der kriegführenden Staaten ausscheidet. Die Petersburger sozialistischen Blätter bekämpfen mit steigender Erregung den Gedanken einer russischen Offensive und kritisieren auffällig heftig die Ansichten der Verbündeten. Das Blatt Gorkis, „Grafanow", bringt hartnäckig auf Revision der Verträge mit den Verbündeten und protestiert gegen jeden Versuch einer Offensive.

Wachsende Unstimmigkeiten zwischen Frankreich und Rußland.

* Bern, 12. Juni. (Ctr. Bln.) Das „Berner Tagblatt" erfährt von besonderer Seite aus Lausanne: Zwischen Frankreich und Rußland hat eine Diskussion eingesetzt, die von Tag zu Tag bedenklicher wird. Sie betrifft die Verantwortung der beiden vorläufig noch Verbündeten für den Ausbruch des Krieges. Die Hoffnungen auf Rußland müssen in London und namentlich in Paris auf ein Mindestmaß gesunken sein, sonst wäre die Auseinandersetzung nicht möglich. Die „Gazette de Lausanne", deren Leitartikel als ein getreues Echo der Stimmung im französischen Außenministerium gelten könne, schreibt in ihrer letzten Ausgabe: Die russischen Armeen haben sich während des Krieges wahrhaftig nicht derartig betragen, daß man ihren Abfall übermäßig beklagen würde. (!) Die Hilfe der Vereinigten Staaten wäre die Laxheit und den möglichen Verrat durch die Moskowiter reichlich wettmachen. Im nämlichen Blatt meint der Nationalrat Secretan in einem Leitartikel „Die russische Verantwortung", der ähnlichen Gedankengängen folgt, Rußland hätte eine unmittelbare Verantwortung übernommen, als es den Zarismus beseitigte. Rußland habe auch den Zentralmächten den Vorwand zum Losschlagen gegeben. Es zwang Frankreich und England zu den Waffen zu greifen.

Hierzu bemerkt das „Berner Tagblatt": Die Feststellung ist wertvoll: Das ententefreundliche „Journal" bekennt, daß die Zentralmächte auf russische Anregung, das heißt doch auf die russische Generalmobilmachung hin, zu den Waffen griffen. Das Blatt gehorcht damit nur der Parole, welche seit einiger Zeit erst verblümt, dann immer deutlicher in Paris ausgegeben wird: Rußland hat Frankreich in den Krieg gezogen! Die Vermutung, daß derart die französische Regierung sich ihrem Volke gegenüber einer peinlichen Verlegenheit entledigen möchte, ist nur zu begründet. Sie spricht zu dem Volke jetzt: Wenn wir nicht siegen, ist Rußland schuld daran!

Das neue spanische Kabinett.

§ Madrid, 11. Juni. (WTB.) Meldung der Agence Havas: Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist folgende: Vorsitz: Dato, Auswärtiges: Marquis Lema, Justiz: Burgos, Krieg: Generalkapitän Primo Rivero, Marine: General Flores, Inneres: Sanchez Guerra, Finanzen: Bugallal, Oeffentliche Arbeiten: Vicomte Eza und Unterricht: Andrade.

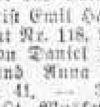
Briefkasten.

* W. W. Die Eisenbahn haftet für den Schaden der durch Verlust oder Beschädigung des Gutes in der Zeit von der Annahme zur Beförderung bis zur Ablieferung entsteht, es sei denn, daß der Schaden durch ein Verschulden oder eine nicht von der Eisenbahn verschuldete Anweisung des Verfügungsberechtigten, durch höhere Gewalt, durch äußerlich nicht erkennbare Mängel der Verpackung oder durch die natürliche Beschaffenheit des Gutes, namentlich durch inneren Verderb, Schwinden, gewöhnliche Leckage, verursacht ist. Für den Verlust oder die Beschädigung von Kostbarkeiten, Kunstgegenständen, Geld und Wertpapieren haftet die Eisenbahn nur, wenn für diese Beschaffenheit oder der Wert des Gutes bei der Uebergabe zur Beförderung angegeben worden ist. Wenden Sie sich an das Großh. Eisenbahnverkehrsamt in Mainz.

Auszug aus dem Zivilstands-Register des Standesamtes Worms.

Gestorbene.

1. Juni. Karoline Schmitt geb. Art, ohne Beruf, 71 J. alt, Witwe von Johann Schmitt 2., Invalide, Bauhofgasse 4. — 2. Anton Michel, Fabrikarbeiter, 52 J. alt, Ehemann von Marie geb. Braun, Schäferstraße 4. — Johann Gardt 3., Landwirt, 48 J. alt, Ehemann von Elisabetha geb. Hofmeister in Oefslock. — Nikolaus Staab 2., Heizer, 58 J. alt, Ehemann von Elisabetha geb. Maus in Gernsheim. — 4. Sofie Schäfer geb. Bolz, ohne Beruf, 51 J. alt, Ehefrau von Jakob Schäfer 2., Handarbeiter in Guntersblum. — 5. Friedrich Müller, Schiffskapitän, 72 J. alt, Ehemann von Anna Apollonie geb. Kehl, Fischmarkt 15. — 6. Adam Gimbel, Fabrikarbeiter, 29 J. alt, ledig, Sohn v. Simon Gimbel, Gepäckträger und Barb. geb. Schmitt, Sterngasse 25. — 5. Karolina Humm geb. Weber, ohne Beruf, 81 J. alt, Ehefrau von Johann Hamm, Kriegsinvalide, in Eisenberg. — 6. Jakob Hamburger, Kaufmann, 77 J. alt, Witwer von Amalie geb. Mayer, in Rimbach. — Josef Mayer, Schuhmachermeister, 67 J. alt, Ehemann von Margaret Barbara geb. Müller, Hammelsgasse 11. — 7. Elisabetha Seilheimer, Näherin, 20 J. alt, ledig, T. von Phil. Seilheimer, Metzger und Eleonore geb. Meffert, Allmendgasse 2. — Elisabetha, 1 Stunde alt, T. von Heinr. Phil. Wilh. Schäfer, Röhrenaufseher und Maria Eva geb. Hageni, Schifferstraße 10.



In den Kämpfen für das Vaterland gefallen.

18. 5. Johann Baptist Emil Hartmann, Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 118, Abt. Minenwerfer, 20 J. alt, ledig, S. von Daniel Wilh. Emil Hartmann, Weinhändler und Anna Wilhelmine geb. Mahler, Mainzerstraße 41. — 30. 10. 1916. Peter Herbert, Handarb., z. Zt. Musketier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 88, 19 J. alt, ledig, S. von Peter Herbert, Schlosser, und Helene geb. Aschborn, Grenzstraße 31. — 15. 5. 1917. Bernhard Phil. Max, Kaufmann, z. Zt. Kanonier im Res.-Feld-Artillerie-Regt. Nr. 21, 29 J. alt, Ehemann von Katharina geb. Kleber, Neumarkt 1. — 4. 7. 1916. Konrad Schroth, z. Zt. Sergeant im Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 20, 38 J. alt, Ehemann von Rosa geb. Schulz, Liebenauerstraße 39. — 6. 4. 1917. Heinrich Lorenz Schneider, Kaufmann, z. Zt. Landsturmmann im Inf.-Regt. Nr. 186, 35 J. alt, Ehemann von Emilie geb. Herkert, Diesterwegstr. 10. — 13. 4. 1917. Johann Heinrich Maurer, Schreiner, z. Zt. Musketier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 201, 37 J. alt, Ehemann von Juliane geb. Finger, Bingerstraße 6.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung"

für den 12. Juni.

Thermometer
am 11. Juni: höchster Stand + 26 Gr. Celsius.
12. Juni: niedrigster Stand + 14 Gr. Celsius.

Hygrometer: 12. Juni: 53 %.

Rheinwasserstand: Wormser Pegel: + 1,82, gest. 0,02 Mtr. Kauber Pegel: 2,78, + 0,02 Mtr.

Wasserwärme: 16 Gr.

Barometer

Gestriger Stand 751 Mtr.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Engelm. Worms.

Wormser Zeitung

Wochentäglich zwei Ausgaben (morgens und abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Luginsland" (Montags, Mittwochs und Freitags), sowie Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen (alle 14 Tage freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis in Worms, bei unseren auswärtigen Trägern und bei jedem Postamt 1 Mark, in letzterem Falle ausschließlich Bestellgeld. Feldpostbestellungen monatl. M. 1.40; Versand in bedruckt. Umschlägen.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wallstr. Nr. 2 — **Morgenblatt** — Fernsprecher Nr. 3 und 755

Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 25 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 40 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billigst. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstags 4 Uhr nachm. Zeitungsanschläge an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Reklamen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 293 — **Dienstag, den 12. Juni 1917** — **142. Jahrgang**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Schafhalter! Landwirte!

Alle Schafwolle ist durch die Bekanntmachung W. I. 1640/6. 16. K. R. A. der Militärbefehlshaber vom 18. 7. 1916 beschlagnahmt; sie wird zur Herstellung von Militärtuchen dringend gebraucht und ihre Ablieferung ist vaterländische Pflicht.

Die Wolle darf nur an **Wollhändler**, die sie unter ständiger Kontrolle der Militärbehörden der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft zuführen, verkauft werden, **nicht aber an Verarbeiter.**

Wolle aus eigener Schafschur darf im eignen Haushalt nur dann selbst versponnen und verbraucht werden, wenn das Kriegsministerium sie freigegeben hat. Wer ohne erfolgte Freigabe Wolle verspinnt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10,000 Mark bestraft. Jede Art der Verarbeitung von Wolle in Lohnbetrieben für Privatbedarf ist unzulässig. —

Anträge auf Freigabe von Mengen nicht über 1 Kg. sind an die Kriegsrohstoff-Abteilung des Königl. Preußischen Kriegsministeriums, Sektion W. 1, Berlin S. W. 48, Verl. Hedemannstraße 10, zu richten. Keine andere Behörde ist befugt, Wolle freizugeben.

Weitere Auskunft erteilen die Ortsbehörden.

Das stellv. Generalkommando wird durch Revisoren nachprüfen lassen, ob den Bestimmungen der oben genannten Bekanntmachung entsprochen worden ist.

Frankfurt (Main), den 4. 6. 191[7]

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

18. Armeekorps
Stellvertretendes Generalkommando.

Frankfurt a. M., 15. 5. 1917
Abt. IIIb. Tgb.-Nr. 10104/3050.

Betr.: **Lieferung von Dienstsiegeln usw.**

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich in Ergänzung der Verordnung vom 15. 1. 1916 Abt. IIIb. Nr. 554/4. betr. unbefugte Herstellung von Dienstsiegeln für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

1. Siegel oder Stempel für Militärbehörden, Vordrucke zu Militärurlaubsscheinen, Militärfahrscheinen, militärischen Ausweisen aller Art dürfen:

a) an militärischen Stellen im Felde nur dann geliefert werden, wenn der Auftrag von einer militärischen Vermittlungs- oder Beschaffungsstelle in der Heimat erteilt ist;

b) an einen abholenden Boten nicht ausgehändigt werden, müssen vielmehr der bestellenden Behörde selbst überbracht oder zugesandt werden.

2. Bestellungen untergeordneter militärischer Stellen auf die unter 1 genannten Gegenstände dürfen nur dann ausgeführt werden, wenn die Bestellschreiben den Sichtvermerk und Stempel einer vorgesetzten Dienststelle tragen.

3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der stellvertretende Kommandierende General:
Riedel, Generalleutnant.

Bekanntmachung

Betr.: Heugrasversteigerung.

Die Versteigerung des Heugrases von den Wiesen der Stadt Worms findet am 13. und 14. Juni d. Js. im Schießhaus der Wormser Schützengesellschaft am Stadtpark in folgender Weise statt:

13. Juni vormittags 9 Uhr:
Bürgerweide, Stöppelhaag, Mittelbausch und Bauwiese;

14. Juni vormittags 9 Uhr:
die übrigen Wiesen der Stadt Worms ausschließlich Exerzierplatz in der Gemarkung Lampertheim.

In diesen beiden Versteigerungsterminen werden zugelassen:

a) sämtliche Einwohner von Stadt und Kreis Worms,

b) außerhalb des Kreises Worms wohnende Personen, die mit der Stadt oder dem Kommunalverband Worms in einem Lieferungsverhältnis (Milch oder Gemüse) stehen.

14. Juni, anschließend an die Vormittagsversteigerung Exerzierplatz in der Gemarkung Lampertheim und etwaige bei den beiden vorhergegangenen Versteigerungsterminen nicht abgegebenen Lose.

Hierzu wird jedermann zugelassen.

Den Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises wird empfohlen, auch auf ortsübliche Weise auf diese Gelegenheit zur Eindeckung mit Heu hinzuweisen und hierbei darauf aufmerksam zu machen, daß nur Verbraucher berechtigt sind, Heu zu steigern.

Worms, den 11. Juni 1917.

Großherzogliches Kreisamt Worms.
J. V.: **Weber**

Bekanntmachung über Druckpapier.
Vom 29. Mai 1917.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrates über Druckpapier vom 18. April 1916 (Reichsgesetzblatt S. 306) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Verleger und Drucker von Zeitungen, die auf maschinenglattem, holzhaltigem Druckpapier gedruckt werden, dürfen im Juni 1917 nur 90 vom Hundert des dritten Teiles derjenigen Menge von Druckpapier verbrauchen, deren Bezug auf Grund des § 2 Abs. 1 der Bekanntmachung über Druckpapier vom 31. März 1917 (Reichsgesetzbl. S. 305) gestattet war.

§ 2. Ergibt sich mit Ablauf des Juni 1917, daß Verleger und Drucker von Zeitungen in der Zeit vom 1. April 1917 bis 30. Juni 1917 mehr maschinenglattes, holzhaltiges Druckpapier bezogen haben als neunundzwanzig Dreißigstel der nach § 2 Abs. 1 der Bekanntmachung vom 31. März 1917 für den Bezug festgesetzten Mengen, so werden die überschießenden Mengen auf das für die Zeit nach dem 1. Juni 1917 festzusetzende Bezugsrecht angerechnet.

§ 3. Der Aushang von Zeitungen und Zeitschriften oder Teilen davon, sowie der Aushang von Extrablättern an Schaufenstern, Anschlagsäulen, Anschlagtafeln, in Verkaufsstellen, Gast- und Schankwirtschaften, sowie an allen übrigen Stellen des öffentlichen Verkehrs wird verboten.

An solchen Stellen, an denen ein gewerbsmäßiger Verkauf von Zeitungen und Zeitschriften stattfindet, darf je ein Stück jeder zum Verkauf stehenden Zeitung oder Zeitschrift ausgehängt werden.

§ 4. Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe in Berlin kann Ausnahmen von den vorstehenden Bestimmungen erlassen.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Bestimmungen der §§ 1 oder 3 zuwiderhandelt.

§ 6. Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung treten am 1. Juni 1917 in Kraft.

Berlin, den 29. Mai 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Der deutsche Abendbericht.

§ Berlin, 11. Juni. (WTB. Amtlich.) Abends. An der flandrischen Front wechselnd starkes Feuer ohne besondere Kampftätigkeit.

Sonst nichts zu melden.

Beginn einer italienischen Offensive gegen Südtirol.

§ Wien, 11. Juni. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher u. südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der seit einiger Zeit erwartete Angriff der 6. italien. Armee auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Suganertal hat begonnen.

Nach mehrtägiger sorgfältiger Artillerievorbereitung warf gestern der Feind an der Front zwischen Asiago und der Brenta seine Infanterie in den Kampf. Nordöstlich von Asiago gelang es den Italienern unter großen Opfern in unsere Gräben einzudringen. Am Abend war der Feind wieder völlig hinausgeworfen. Besonders hartnäckig wurde bei Casara Zebio und dem Gebiet des Monte Forno gerungen, wo der italien. Ansturm an der Tapferkeit steirischer Truppen zerschellte. Auch im Suganertal scheiterten alle Angriffe des Feindes in unserem Geschützfeuer oder im Nahkampf.

Unsere Flieger schossen zwei italienische Flugzeuge ab.

Am Isonzo keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Die Kämpfe im Westen.

§ Berlin, 11. Juni. (WTB.) Im Wytschaete-Abschnitt stockt der englische Angriff auch weiterhin, dagegen hat sich die Artillerietätigkeit auf der gesamten flandrischen Front bis in die Dünen ausgedehnt. Die deutsche Artillerie nahm überall den Kampf kräftig auf und brachte feindliche Batterien bei Ypern zum Schweigen. Die Engländer setzten die Zerstörung der Ortschaften Warneton, Warneton u. Deulemont durch schwere Kaliber fort. Wo die Engländer mit Patrouillen oder Erkundungsabteilungen in Kompaniestärke vorzufühlen versuchten, wurden sie überall abgewiesen, so südlich Hollebeke, westlich Wannebeke und beiderseits der Douve. Der Angriff gegen die Töpferei westlich von Warneton, der am 10. Juni um 7 Uhr abends mit starken Kräften vorgetragen wurde, brach unter schweren englischen Verlusten zusammen.

Beiderseits des La Bassée-Kanals kam die beabsichtigte Angriffstätigkeit der Engländer nicht zur Entfaltung. An zahlreichen Stellen, wo sich Sturmtruppen bereitstellten, wurde die Angriffsabsicht rechtzeitig erkannt und durch Vernichtungsfeuer auf die gefüllten Gräben unterbunden, so bei Festubert und Loos. An anderen Stellen kamen die Engländer zwar aus dem Graben und teilweise nach Minensprengungen auch in die vordersten Linien. Unmittelbar darauf eingesetzte Stoßtrupps warfen sie jedoch sofort wieder hinaus. Südlich der Scarpe kamen englische Angriffsversuche im deutschen Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

An der Aisnefront scheiterten englische Patrouillenunternehmungen. Die im Heeresbericht erwähnten Vorstöße deutscher Stoßtrupps westlich Cerny säuberten den französischen ersten Graben in 400 Meter Breite. Im Anschluß daran wurde noch ein weiteres Grabenstück von 200 Metern aufgeräumt, wobei 1 Offizier und 34 Mann gefangen [genommen] wurden.

Westlich der Maas, in Gegend der Höhe 304 gesteigertes Minen- und Handgranatenfeuer. **Oestlich der Maas** war an einigen Stellen die feindliche Artillerie- und Minentätigkeit lebhafter als an den Vortagen.

Wilsons Botschaft an Rußland.

* **Washington**, 11. Juni. (WTB.) Das Reutersche Bureau meldet: Die Mitteilung des Präsidenten Wilson an die russische Regierung, die von dem amerikanischen Botschafter Francis in Petersburg überreicht wurde, lautet:

„Angesichts des bevorstehenden Besuches einer amerikanischen Abordnung in Rußland, die die aufrichtige Freundschaft des amerikanischen Volkes für Rußland ausdrücken und die besten und geeignetsten Mittel für das Zusammenwirken der beiden Völker erörtern soll, damit der gegenwärtige Kampf für die Freiheit aller Völker zu einem erfolgreichen Ende geführt werde, scheint es mir günstig und angebracht, noch einmal im Lichte dieser neuen Teilhaberschaft die Ziele festzustellen, die die Vereinigten Staaten bei ihrem Eintritt in den Krieg im Auge hatten. Diese Ziele wurden in den letzten Wochen stark verdunkelt durch Mißverständnisse und irreführende Erklärungen, und die Sache, die auf dem Spiele steht, ist zu folgenschwer, furchtbar und bedeutungsvoll für das ganze menschliche Geschlecht, als daß irgend welche falschen Vorstellungen oder Mißverständnisse, so unbedeutend sie auch sein mögen, auch nur einen Augenblick unberichtigt bleiben dürften.

Der Krieg gegen Deutschland begann, und in ihrem verzweifelten Wunsche, der unvermeidlichen endlichen Niederlage zu entgehen, wandten die Machthaber in Deutschland jedes mögliche Mittel an und benutzen selbst den Einfluß von Gruppen oder Parteien unter ihren eigenen Untertanen, gegen die sie niemals gerecht und billig, ja nicht einmal duldsam waren, um die Werbearbeit auf beiden Seiten des Meeres zu fördern, die ihnen, ihren Einfluß daheim und ihre Macht im Auslande bewahren soll zum Schaden gerade derjenigen Leute, die sie benutzen. Die Stellung Amerikas in diesem Kriege wurde so klar dargelegt, daß sich niemand damit entschuldigen kann, sie mißverstanden zu haben. Amerika sucht keinen sachlichen Gewinn oder eine Vergrößerung irgend welcher Art. Es kämpft für keinen Vorteil und für kein selbstsüchtiges Ziel, sondern für die Befreiung aller Völker von den Angriffen einer autokratischen Macht. Die herrschenden Klassen Deutschlands begannen kürzlich, derartige freiheitliche Grundzüge und eine derartige Gerechtigkeit ihrer Absichten ebenfalls zu erklären. Sie tun es aber nur zum Schutze ihrer Macht, die sie in Deutschland aufrichteten und zum Schutze ihrer eigenen Vorrechte, die sie unrechtmäßiger Weise erwarben. Sie tun es für sich selbst und ihre besonderen Machtpläne. Diese gehen alle von Berlin nach Bagdad und darüber hinaus. Regierung auf Regierung knüpfte durch ihren Einfluß ohne offene Eroberung von Gebiet die Fäden zu einem Netz der Intrige, das gegen nichts weniger gerichtet ist als gegen den Frieden und die Freiheit der Welt. Die Maschen dieses Netzes müssen zerrissen werden, aber es kann dies nicht geschehen, wenn nicht das Unrecht, das bereits getan wurde, ungeschehen gemacht wird. Es müssen entsprechende Maßnahmen dagegen getroffen werden, daß es jemals wieder gewebt oder ausgebessert wird.

Natürlich suchen die Kaiserlich Deutsche Regierung und diejenigen, deren sie sich zu ihrem eigenen Schaden bedient, Unterpfänder dafür zu erlangen, daß der Krieg mit der Herstellung des Status quo ante endigt. Dieser Status quo ante war es, von dem dieser schreckliche Krieg ausging, der für die Macht der Kaiserlich Deutschen Regierung innerhalb ihres Reiches und für ihre weitreichende Herrschaft und ihren Einfluß außerhalb geführt wird. Dieser Status muß in einer Art geändert werden, daß verhütet wird, daß so etwas Schreckliches je wieder entsteht. Das Unrecht muß zuerst wieder gutgemacht werden. Dann müssen entsprechende Sicherheiten geschaffen werden, um zu verhüten, daß es wieder begangen wird. Wir dürfen nicht irgend welche Heilmittel in Betracht ziehen, nur weil sie beifällig aufgenommen werden. Praktische Fragen können nur durch praktische Mittel zur Lösung gebracht werden. Phrasen werden kein Ergebnis haben. Wirkliche Wiedergutmachungen werden gemacht werden; alle Wiedergutmachungen, die notwendig sind, müssen gemacht werden. Aber sie müssen einen Grundsatz verfolgen, und dieser Grundsatz ist klar: Kein Volk darf unter eine Herrschaft gezwungen werden, unter der es nicht zu leben wünscht. Kein Gebiet darf den Besitzer wechseln, außer zu dem Zwecke, um denjenigen, die es bewohnen, eine gute Möglichkeit zum Leben in der Freiheit zu sichern. Entschädigungen dürfen nur insoweit verlangt werden, als sie die Bezahlung für begangenes, offenbares Unrecht bilden. Keine Wiederherstellung einer Macht darf erfolgen, außer einer solchen, die zum Ziele hat, den Frieden der Welt, das zukünftige Wohlergehen und das Glück ihres Volkes zu sichern. Und dann müssen die freien Völker zu einem gemeinsamen Abkommen gelangen, zu einer von der Natur gegebenen praktischen Zusammenarbeit, die ihre Kraft tatsächlich vereinigen wird, um Frieden und Gerechtigkeit bei den Verhandlungen der Nationen mit einander zu sichern. Die Verbrüderung der Menschheit darf nicht länger eine schöne, aber leere Phrase sein. Es muß ihr eine Grundlage von Kraft und Wirklichkeit gegeben werden. Die Nationen müssen ihr gemeinsames Leben einrichten und eine werktätige Gemeinschaft errichten, um dieses Leben gegen Angriffe einer autokratischen und selbstgefälligen Macht zu sichern. Für diese Dinge können wir Blut und Schätze dahinbringen. Diese Dinge sind es, die wir allezeit als unser Streben bekannten und wofern wir Blut und Schätze nicht jetzt darbringen und nicht jetzt Erfolg haben, werden wir niemals imstande sein, uns zu vereinigen und eine erobernde Kraft in der großen Sache der menschlichen Freiheit zu zeigen. Der Tag ist gekommen, zu siegen oder sich zu unterwerfen. Wenn die Kräfte der Autokratie uns trennen können, so werden sie uns überwältigen. Wenn wir zusammenhalten, ist der Sieg gewiß und die Freiheit, welche uns den Sieg sichern wird. Wir können uns dann großmütig erweisen, aber wir dürfen uns weder dann noch jetzt schwach zeigen und die einzige Bürgschaft der Gerechtigkeit und Sicherheit preisgeben.

Mister Wilson hält dieses ganze geheuchelte Gefasel für notwendig, um die Russen zum Weiterkämpfen für — die „Freiheit?" — für des bedrohten englischen Weltbundes Herrschaft zu bestimmen. Darum diese kindische Schmähung Deutschlands, darum Phrasen, die die Russen betören sollen, Phrasen von Völkerverbrüderung, wenn Deutschland vernichtet und Englands „Geschäft" wieder saniert worden ist. Dabei die Andeutung, daß Wilson sich das Kriegsziel der Entente zu eigen gemacht hat — „keine Wiederherstellung des Zustandes vor dem Kriege", „Gutmachungen", „Sicherheiten" —, aber das alles derart in heuchlerische Phrasen gehüllt, daß die Russen, die den Frieden haben wollen, nicht merken, daß eine Hyäne im Schafskleide zu ihnen spricht. Das ganze ein echter Wilson, — hängt ihn in die Kriegsbildergalerie!

Der Kaiser an die Märker.

Ende Mai dieses Jahres besichtigte der Kaiser gelegentlich einer Vorführung des neuen Abwehrschemas der Kämpfe im Westen das Infanterie-Regiment v. Alvensleben (6. Brandenb.) Nr. 52, das zum größten Teile aus Berlinern und Brandenburgern zusammengesetzt ist. Im Anschluß an die Besichtigung hielt der Kaiser folgende Ansprache an die Mannschaften:

Guten Morgen, Kameraden!

Das Regiment von Alvensleben hat heute die Gelegenheit gehabt, seinem obersten Kriegsherrn die Formen vorzuführen, in denen nach den Angaben der Obersten Heeresleitung und aller derer, die an der Front Erfahrungen gesammelt haben, unser Kampf an der Westfront geführt werden soll. Es ist Mir eine besondere Freude, dieses ausgezeichnete und tapfere märkische Regiment wieder einmal begrüßen zu können, wie Ich schon des öfteren die Gelegenheit hatte. Die märkischen Regimenter haben in alter Treue ihren Ruhm aufrecht erhalten und neuen hinzugefügt auf allen Kriegsschauplätzen, im Westen, wie im Osten. Und so ist es denn für den Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg eine besondere Freude, wenn er unter seinen Brandenburgern steht. Unsere alten Traditionen, die sich von je glänzend bewährt haben, in Hingabe, Heldenmut und Tapferkeit, haben dies auch jetzt glänzend gezeigt. Mit Freuden denkt die märkische Heimat an Euch und sendet Euch durch Mich ihre Grüße, während sie Euch hier in tapferem Kampfe gegen den übermächtigen Feind eingesetzt weiß, dessen Angriffe Ihr mit Gottes Hilfe zum Scheitern bringt. So steht hinter Euch das ganze Volk, Euch in seinem Herzen tragend und mit geschäftigen Händen arbeitend, um Haus und Hof zu versorgen und Euch die Mittel zu geben, die notwendig sind, um den Kampf zum siegreichen Ende zu führen. Der Gegner sucht die Entscheidung, das weiß ein jeder, das merkt ein jeder; wir harren ihrer, der Entscheidung mit Gottes Hilfe, der uns bisher so gnädig beschirmt hat. Die Entscheidung soll ihm werden. Er wird so lange seine Menschen einsetzen u. einsetzen müssen bis es für ihn keinen Erfolg mehr gibt, bis er erschöpft die Waffen sinken läßt. Dafür habt Ihr zu sorgen! Wann, weiß nur der da droben. Wenn der Moment eintritt, dann werdet Ihr dem deutschen Volke die Stellung erworben haben, die ihm gebührt. Der Friede wird durch Euch diktiert und vorgeschrieben werden. Nun möge das Regiment auch fernerhin, wenn es wieder eingesetzt wird, mit alter märkischer Treue und Tapferkeit die hier auf dem Platze erworbenen Kenntnisse ins Praktische umsetzen, wenn es den Feind vor seine Bajonette bekommt, und ihm zeigen, was es heißt, gegen Märker zu kämpfen. Gott sei mit Euch!

Der Regimentskommandeur erwiderte mit folgenden Worten:

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät danke ich im Namen des Regiments alleruntertänigst für die huldreichen Worte und Zeichen gnädiger Anerkennung. Wie in den vielen Schlachten dieses Krieges wird sich auch künftighin das Regiment — Berliner und Brandenburger — brav und tapfer schlagen, wenn Eurer Majestät Kaiserlicher Wille es befiehlt. In altbrandenburgischer Treue zu Eure Majestät, Eurer Majestät Erlauchtes Haus und in tiefer Liebe zur Heimat werden wir auch weiterhin unerschütterlich aushalten. Eure Majestät können sich wie bisher fest auf das Regiment verlassen. Kameraden! Ihr habt gehört, was ich soeben in Eurem Namen unserem Kaiserlichen Herrn versprochen habe. Bestätigt meine Worte, indem Ihr alle mit mir gemeinsam ruft: Gott schütze unseren Obersten Kriegsherrn — es lebe unser König. Hurra!

Es wird dem Regiment eine lebenslängliche Erinnerung bleiben, als Seine Majestät nach dem unter präsentiertem Gewehr ausgebrachten Kaiserhoch dem Regiment persönlich die Griffe kommandierte. Anschließend verlieh Seine Majestät persönlich Offizieren und Mannschaften des Regiments Auszeichnungen.

Am Chemin des Dames.

3. Der Gegenstoß bei der Malval-Ferme.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

Die Franzosen bezeichnen ihr 20. Korps als das „eiserne Korps", und wenn dieser Verband seit der Schlacht bei Metz, wo ihn die Bayern nach Stegemann „förmlich in Stücke rissen", auch öfter schwer mitgenommen wurde, so sind sein Ruhm wie seine Wucht doch die alten geblieben und sein Einsatz am 5. 6. und 7. Mai beiderseits Braye beweist, daß es der französischen Heeresleitung gerade an diesem Punkte darauf ankam, eine besonders stoßkräftige Truppe zum Sturm zu führen. Zum Ueberfluß war das Armeekorps noch durch eine weitere Division vom 4. Korps verstärkt worden. Das französische Elitekorps gab sich auch bei dieser Gelegenheit alle Mühe, seinen alten Ruf zu behaupten; aber es traf auf eine ebenso bewährte preußische Division, die sich aus westpreußischen, pommerschen, holsteinischen und hanseatischen Bezirken ergänzte.

Gerade nördlich von Braye weist der Chemin des Damesrücken seine schmalste Stelle auf, und das Schußfeld aus den deutschen Stellungen war infolge dieser örtlichen Eigenart noch beschränkter als an anderen Stellen. So harrten denn unsere Braven stoßbereit hart hinter den steilen Nordhängen. Sie hatten seit dem 10. April ohne Ablösung gefochten und lagen seit dem 16. mit geringen Pausen im Trommelfeuer. Auch in den Frühstunden des ewig denkwürdigen 5. Mai breitete das feindliche Artilleriefeuer seinen eisernen Vorhang über den heißumstrittenen Höhenkamm und den Nordabhang des Chemin-Rückens und als endlich gegen 10 Uhr die Feuerwand sich noch mehr an die beiden bereitliegenden Unterstützungsbataillone heranschob, da wußte der Führer des [ein]... Bataillonen mehrerer Regimenter bestehenden ...

schnitts, daß endlich der ersehnte Augenblick der Tat gekommen war.

In solchen Momenten, wo der Verteidiger das Schwert zum Gegenstoß gezückt hinter dem Schild bereit hält, kommt es auf Augenblicke an. Ein zu frühzeitig angesetzter Gegenstoß verpufft, weil er kein Ziel trifft; es bleibt „kein zweiter zu entsenden". Eine Verzögerung des Angriffsbefehls rächt sich noch grausamer. Meldungen, Gerüchte, Uebertreibungen, alles das und noch mehr dringt auf den Führer ein. Wohl der Truppe und der Sache, wenn der Führer in kalter, unbeeinflußter Berechnung erst zuschlägt, wenn er weiß: Jetzt muß der Stoß sitzen.

Dunkel und massig schlagen die Wogen künstlichen Nebels, den der Angreifer vor sich her verbreitete, über den Kamm herüber. Aus dem schwarzen Brodem, in dem man buchstäblich die Hand nicht vor Augen sah, ertönte der Schrei erbitterten Kampfes einer tapferen Minderheit, die lieber am Platze stirbt als weicht. „Hilf!" ruft die Kameradschaft. „Warte noch ab!" sagt die Pflicht. „Los! Schlag los!" pufft das eigene Herz. „Kalt' Blut!" beruhigt das Gefühl der Schwere des Entschlusses und der Verantwortung.

Zwei Bataillone, sie waren bei weitem nicht mehr friedensstark, lagen bereit zum Gegenstoß. Viele hundert Männer krampften die Hände ums Gewehr und um die Handgranate, sahen festen Blicks hinein in den Rauchwall, der den Höhenkamm umdüsterte, wie einst in den fernen Tagen des dreißigjährigen Krieges, wo auch die Reisigen nichts sah als den Pulverdampf, der die vorn ringenden Glieder umwogte. Eines der Bataillone lag hinter der Mitte der Stellung, das andere hinter dem rechten Flügel in der Marmont-Ferme. Jetzt endlich bricht ein Menschenhaufe herüber über den Damm: Die Franzosen sind durchgebrochen! Und gleichzeitig schlägt von links her aus der schon am diesseitigen Hang liegenden Malval-Ferme das Feuer in die linke Flanke der sich eben zum Gegenstoß erhebenden Bataillone. Kein Zweifel, der Feind hat das links nebenan fechtende Regiment gleichfalls durchbrochen, und mit der Ferme hält er die Straße, die ins Tal führt, besetzt. „Entschluß!" drängt die entscheidende Sekunde, und wie beim „Kriegsspiel" in fernen Tagen löst sich im Augenblick die befreiende Tat aus:

„Nur das 2. Bataillon Xten Regiments stößt vor und wirft die Franzosen aus der Stellung. Das 1. Bataillon greift gedeckt hinter der Höhe, Front nach Osten, die Malval-Ferme an und nimmt sie wieder."

Und wiederum, wie in weit zurückliegenden Manövertagen, entwickeln sich die in einem dreijährigen Kriege hartgebrannten Bataillone.

„Wie auf dem Exerzierplatz", erzählt der Abschnittsführer, „ist das zum Gegenstoß angesetzte Bataillon vorgegangen."

In erbittertem Anprall wirft die frische, und geschlossene Masse die Franzosen aus den Gräben, im Kampf mit Spaten, Pickel, Handgranate und Seitengewehr — „kurz mit allen Schikanen der Neuzeit" — wird der Feind zurückgedrückt, weicht Schritt für Schritt. Immer der jugendliche Bataillonsführer an der Spitze, zweimal hat er seinen Stab verloren in den letzten Tagen. Er blutet am Kopfe.

„Macht nichts, sie müssen heraus."

Endlich sind die letzten geworfen und fliehen entsetzt in dem Feuerhagel unserer Artillerie, der ihnen jede Unterstützung abgeschnitten hatte. Ein Maschinengewehr, 10 Schnellfeuermusketen, ein Flammenwerfer und über 150 Gefangene mit 4 Offizieren sind die Beute des siegreichen Bataillons, dessen brausende Hurrarufe dem anderen Bataillon nachklingen durch den Donner der Schlacht.

Ein schwerer Weg! Immer durch den verwüsteten Hangwald, in den fort und fort das Artilleriefeuer schlug, heran an die Malval-Ferme. Ein Maschinengewehr hielt deren Verteidiger nieder und lenkte sie ab. Außerdem aber wehrten sich die früheren Verteidiger der Ferme, die von der französischen Ueberflutung im Rücken gepackt waren, zähe in den Kellern, und als der herannahende Entsatz fühlbar wurde, brachen auch sie aus. In heißem Ringen wurde der Hof gesäubert und anschließend der ganze Nachbarabschnitt zurückgewonnen, wobei die vorrückenden Unterstützungen des Nachbarregiments kräftig mithalfen. Leider ließen sich der begeisterte und begeisternde Führer des siegreichen Bataillons und sein Adjutant durch den Siegestaumel jetzt sogar verleiten, durch das eigene Sperrfeuer hindurch die Ausgangsstellung des Angreifers „seinerseits anzupacken." Bei dem tollkühnen Versuch, „das Franzosennest" zu nehmen, fiel der tapfere Offizier, während sein Adjutant mit drei Schuß schwer verwundet wurde. Bis zehn Schritt an die französische Ausgangsstellung hatten beide den Angriff vorgetragen.

Bei diesem Angriff hatte sich auch der Sergeant Buchholz, ein Westfale, ausgezeichnet. Der gleiche Unteroffizier hatte acht Tage vorher einen 100 Meter langen Graben von Franzosen gesäubert. Jetzt ließ er sich vor dem Angriff schnell einen starken Granatsplitter herausschneiden, den er bei Meisin ins Gesäß erhalten hatte, „da ihn dieser bei der letzten Gelegenheit gehindert habe". Mit der frisch blutenden Wunde stürmte er seinen Leuten voraus.

Auch dieser über das Ziel hinausgehende Gegenstoß in die feindliche Stellung unterbrach die Räumungsarbeit in den Granattrichtern nicht.

„Trichter nach Trichter säuberten unsere Leute, „verpaßten" sich dann die französischen Fleischkonserven und setzten ihre Arbeit fort, solange noch irgendwo Arbeit war", erzählten die Offiziere des Regiments.

Gleichzeitig war es dem Vizefeldwebel Bernhöft gelungen, 3 französische Minenwerfer mit Schlitten, einen Flammenwerfer und 4 Schnellfeuermusketen zu erbeuten. Auch er hatte wie Buchholz seit Anfang des Krieges in den Reihen des Regiments gefochten und manchen heißen Tag erlebt. Mit ganz besonderer Erbitterung hatten die Wackeren von der Wasserkante unter dem gelben Gesindel der Annamiten aufgeräumt, die, mit langen Messern bewaffnet, als „Nettoyeurs" in der Stärke von je 20 Mann jeder französischen Infanteriekompanie zugeteilt waren. Nur die Jäger — es fechten hier Leute von insgesamt 7 Infanterie-Regimentern und 4 Jägerbataillonen — hatten sich in einer bei den Franzosen in diesem Kriege seltenen Anwandlung von Gefühl für Waffenehre diese Gesellschaft verbeten.

„Nous admirons vos braves gens" (wir bewundern eure braven Leute), sagten die gefangenen französischen Offiziere immer wieder, und Neid und Bewunderung sprach aus ihren Mienen.

Noch ein Anderes war deutlich aus ihren Bemerkungen herauszulesen. Jahrzehntelang war der „retour offensif" ihre eigenste Infanterieverteidigungsart gewesen, und nun wandte der Deutsche sie an mit einer Anpassungsfähigkeit und einem Erfolge, dessen harte Lehren zu schwerer Enttäuschung bei den Regimentern des „eisernen Korps" geführt hatten.

So hatte fast drei Tage lang an vielen Stellen des „Damenwegs" die ergebnislose Angriffsschlacht getobt. Trotz gewaltiger Artillerievorbereitung und guter Zusammenarbeit der Waffen, trotz offenkundiger Aufopferung der besten französischen Infanterie waren nur Wenige zurückgekehrt von denen, die, das „Vive la France!" auf den Lippen, im ersten Anlauf den Damenweg überschritten hatten. Was zurückkam, teilweise erst nach hartem Raufen, trug das grenzenlose Entsetzen des Unterlegenen im Nahkampf in den bleichen Zügen.

Mit glühendem Eisen hat der Kriegsgott das Wort „Chemin des Dames" in seine Jahrbücher geschrieben. Mit goldenen Lettern wird es in der dankbaren Erinnerung des deutschen Volkes leuchten.

Die feindlichen Berichte.

Der französische Bericht.

* Paris, 11. Juni. Heeresbericht von gestern abend: In Belgien verursachte eine lebhafte im Abschnitt Ypern-Les Bains ausgeführte Kanonade bedeutenden Schaden. Am Chemin des Dames wurden feindliche Abteilungen, die vormittags bei einem Handstreich in einen kleinen Vorsprung unserer Linie westlich von Cerny hatten Fuß fassen können, sofort wieder vertrieben. 15 Gefangene, darunter ein Offizier, blieben in unseren Händen. In der Zeit vom 1. bis 7. Juni führten unsere Flieger zahlreiche Luftkämpfe durch und schossen 21 feindliche Flugzeuge ab, deren Sturz beobachtet wurde, und zwei Fesselballons, die brennend abstürzten.

Der englische Bericht.

* London, 11. Juni. Heeresbericht von gestern abend: Keine neuen Gegenangriffe südlich von Ypern. Immerhin zeigte sich die deutsche Artillerie fortgesetzt tätig in diesem Abschnitt. Wir führten heute mit Erfolg verschiedene Handstreiche südlich von Souchez aus. Feindliche Artillerietätigkeit gegen Fontaine les Croisilles. Sechs deutsche Flugzeuge wurden gestern in Luftkämpfen abgeschossen, drei weitere genötigt mit Beschädigungen zu landen. Drei der unsrigen sind nicht zurückgekehrt.

Der russische Bericht.

* Petersburg, 11. Juni. Bericht vom 9. Juni: Westfront: Nordöstlich von Nafalowka überschritten zwei Erkundungsabteilungen die Drahtverhaue, griffen die Oesterreicher an und verjagten sie aus ihren Gräben, wobei sie ihnen 11 Gefangene abnahmen und die übrigen mit dem Bajonett töteten. Rumänische Front und Kaukasusfront keine Aenderung. Flugwesen: Wir schossen einen feindlichen Apparat ab, der in der Gegend von Krecow niederstürzte und Feuer fing, der Flieger wurde gefangengenommen.

Der italienische Bericht.

* Rom, 11. Juni. Bericht vom 10. Juni. Auf der ganzen Front beschränkte sich die beiderseitige Tätigkeit gestern abend auf Artillerie-Aktionen. Die Unsrigen zerstreuten durch wirksames Feuer feindliche Trainzüge im Arsa-Tale, im Terragnolotale und auf der Straße von Santa Lucia di Tolmino nach Chiapovano. Auf dem Karst brachten unsere Erkundungsabteilungen 10 Gefangene ein.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Wirksame deutsche Fliegerabwehr.

§ Berlin, 11. Juni. (WTB.) Ein von den Deutschen gefangener englischer Fliegeroffizier erklärte, daß die Angriffe gegen deutsche Fesselballons neuerdings sehr gefährlich geworden seien, da gegen die deutschen Abwehrmaßregeln gar nichts mehr helfe. Der Gefangene hatte am 18. Mai abends mit drei anderen Nieuporteinsitzern 4 deutsche Fesselballons angreifen wollen. Zwei der Angreifer wurden abgeschossen, zwei davon waren tot. Auch der Gefangene hatte Treffer in Motor und Behälter. Er erzählte, daß sich jetzt nie mehr wie früher Flieger freiwillig zu dieser Aufgabe meldeten.

Feindliche Fliegerangriffe.

* Berlin, 11. Juni. (WTB.) In der Nacht zum 5. Juni warfen feindliche Flieger in zahlreichen Geschwadern und einzeln fliegende Flugzeuge auf eine Reihe von Ortschaften zwischen Mosel und Saar Bomben. Die meisten von ihnen richteten keinen Schaden an. Nur in dem Dorfe Dönlingen wurden drei Häuser schwer beschädigt und eine Person leicht verletzt. In Hatz, einem Dorfe halbwegs Metz u. Merzig, wurde das Schwesternhaus getroffen, der Bürgermeister und seine Frau getötet. Alle anderen Bomben wurden wahl- und ziellos in die Dörfer und das freie Gelände zerstreut.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Angriffe nicht gegen die deutschen Industriewerke des Saargebiets sich richteten. In der fraglichen Nacht haben feindliche Flieger dort nirgends Bomben geworfen. Alle heimgesuchten Ortschaften liegen auf der lothringischen Hochebene weit hinter der Front und fernab von jeder Bahnlinie. Für eine Belegung durch Truppen und Kolonnen oder als Magazinorte kommen sie niemals in Betracht. Diese friedlichen ackerbautreibenden Dörfer und Städtchen haben die feindlichen Flieger, einem planlosen Zerstörungstrieb folgend, überfallen. Wir können eine solche Kriegsführung nicht anders als verächtlich bezeichnen. Der Angriff auf offene Ortschaften und harmlose Landbevölkerung bleibt seit Kriegsbeginn das Vorrecht der für die Kultur kämpfenden Entente.

Französische Kritik am englischen Angriff in Flandern.

* Berlin, 11. Juni. Ueber den englischen Angriff in Flandern schreibt die „Revue" vom 8. Juni: Seit der Marneschlacht und dem Stellungskrieg sah man so viel Bewegungen glänzend beginnen, die sich später in Schützengrabenkämpfen verloren, daß Bescheidung im Urteil angemessen ist.

Revolte unter den portugies. Hilfstruppen.

* Berlin, 11. Juni. (WTB.) Portugiesische Gefangene vom 34. Inf.-Regt., die am 1. Juni bei Richebourg in deutsche Hände fielen, berichten, daß sich bei ihrer Einschiffung unerhörte Vorgänge abgespielt haben. Fast keiner von den einfachen Soldaten bis hinauf zu den höchsten Offizieren ging gern nach Frankreich. Dem Hauptmann Machado Chanto fiel es daher nicht schwer, mit 10 Regimentern eine Revolte zu organisieren. Zur Strafe wurde er nach Angola in Verbannung geschickt. Die 10 Regimenter blieben zwei Monate in Festungshaft. Als das Regiment eines der Gefangenen eingeschifft wurde, weigerten sich 25 Offiziere mitzugehen und blieben in Lissabon als Gefangene zurück.

Schlechte Behandlung der französischen Hilfsvölker.

§ Berlin, 11. Juni. (WTB.) Die niederträchtige Behandlung, die die Franzosen ihren farbigen Hilfsvölkern angedeihen lassen, und die an die schlimmste Zeit der Negersklavereien erinnert, kommt bei allen Vernehmungen dieser Gefangenen zum Ausdruck. Die Eingeborenen sind infolge dessen gegen ihre weißen Peiniger äußerst erbittert. Ein algerischer Korporal vom zweiten Turkoregiment, der am 1. Juni zu den Deutschen übergelaufen ist, erzählte, wie er mit anderen gewaltsam von Gendarmen zum Heeresdienst ausgehoben wurde. Täglich wurde mit Prügeln auf sie eingeschlagen. Etwa 80 von ihnen wurden von einem englischen Offizier erschossen, als sie sich weigerten, als Muselmanen gegen die Bundesgenossen der Türken zu kämpfen. Neger des 27. Senegalbataillons, die am 26. Mai südlich von Vergny-Filaine gefangen wurden, sagen übereinstimmend mit ihren weißen Korporalen aus, daß zwei Kompanien von ihnen völlig aufgerieben worden seien. Als Quartier haben die Schwarzen vielfach Scheunen und Stacheldrahthürden, in denen sie eingeschlossen und wie wilde Tiere bewacht werden. Diese Gefängnisse dürfen sie nur truppweise und unter Führung von weißen Offizieren verlassen. Als in St. Raffael welche Frauen mit ihnen zu sprechen versuchten, schossen die Posten in die Neger hinein und töteten viele von ihnen. Im Gefecht blieben stets einige französische Maschinengewehre auf sie gerichtet. Sobald sie zögerten, vorzurücken, wurden sie von hinten niedergemäht. Auch wurde ihnen vorgelogen, die Deutschen töteten die Gefangenen. Infolgedessen sind selbst die Schwerverwundeten kaum zu überzeugen, daß sie nicht nur zur Hinrichtung gepflegt werden.

Von den irischen Truppen.

§ Berlin, 11. Juni. (WTB.) Ein eigenartiges Licht auf die Verhältnisse bei den irischen Truppen wirft eine Bemerkung des Berichterstatters des britischen Funkendienstes. Er bezeichnet es als eine besonders rühmenswerte Tat, daß ein auf dem Schlachtfelde aufgelesener Soldat von protestantischen Ulsterleuten in Behandlung genommen wurde.

Pazifistische Versammlung in England gesprengt.

* London, 11. Juni. (WTB.) Reuter meldet aus Liverpool, daß dort eine pazifistische Versammlung, die als Sympathiekundgebung für die russische Revolution gedacht war, nach Lärmszenen gesprengt wurde.

Explosion in Limoges.

§ Bern, 11. Juni. (WTB.) Pariser Blätter melden aus Limoges, daß bei der Melinit-Explosion im Vorstadtbahnhof 2 Kolonialsoldaten getötet und mehrere Arbeiter verletzt worden sind.

Kanada und die Wehrpflicht.

* Toronto, 11. Juni. (WTB.) Eine große liberale Versammlung, die von 3000 Personen besucht war, trat für die allgemeine Wehrpflicht ein. Hervorragende Liberale erklärten, daß sie sich endgültig von Laurier als ihrem Führer losgesagt hätten, da er die Wehrpflicht bekämpfe. Dieser Abfall fordert die Bildung einer liberal-unionistischen Partei, die die Wehrpflichtpolitik der Regierung unterstützen würde.

Die Kriegsereignisse zur See.

Versenkt.

§ Stockholm 11. Juni. Ein aus Raumo eingetroffener Kapitän teilte mit, daß die beiden versenkten Segelschiffe „Elianne" und „Edvard" sind. Es wird für ganz sicher angesehen, daß deutsche U-Boote auf den regelmäßigen Finnlandstraßen tätig sind. „Svenska Dagbladet" hält es daher nicht für ausgeschlossen, daß in der letzten Zeit zahlreiche nach Finnland bestimmte Schiffe versenkt oder aufgebracht worden sind.

§ Bern, 11. Juni. (WTB.) Aus Tarragona wird gemeldet, daß die Ueberlebenden des durch ein U-Boot versenkten norwegischen Schiffes „Gratangen" (1400 T.) in Hospitalet (Prov. Tarragona) eingetroffen sind.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Zur Heimreise russischer Flüchtlinge.

* Petersburg, 11. Juni. (WTB.) „Rußkaja Wolja" will erfahren haben, daß die Heimreise russischer Flüchtlinge aus neutralen Ländern über Deutschland hier untersagt werde und zwar auf Grund des Gesetzes, das Personen, die sich in einem feindlichen Lande aufgehalten haben, während des Krieges das Betreten russischen Gebietes ohne besondere Untersuchung verbietet.

Armee und Autonomie für die Ukraine.

§ Kiew, 11. Juni. (Ctr. Bln.) Hier organisierte sich der Generalstab der ukrainischen Armee. Er begab sich nach Petersburg, um, wie er in einem Aufruf an die Bevölkerung erklärt, die sofortige Autonomie zu fordern.

Explosions- und Brand-Anschläge in Petersburg.

§ Stockholm, 11. Juni. (Ctr. Bln.) Nachträglich wird bekannt, daß es gleichzeitig mit der großen Petersburger Explosion dort einen gewaltigen Feuerschaden gab, bei dem drei Fabrikgebäude der ehemaligen Schröder'schen Pianofabrik, in der jetzt Bombenwerfer, Handgranaten usw. hergestellt werden, eingeäschert wurden. Der Materialschaden der vernichteten Vorräte wird auf über 2 Millionen Rubel geschätzt.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Die italienische Krisis.

* Bern, 11. Juni. (WTB.) Wie die Mailänder Blätter melden, ist der Kammerpräsident Marcora gestern in Rom angekommen. Er hatte verschiedene Besprechungen mit Sonnino, Orlando, Boselli, Bissolati, Bonomi und Comandini. Abends fand ein dreieinhalbstündiger Ministerrat unter Beteiligung Bissolatis und Comandinis statt. Heute vormittag wurden neue Beratungen abgehalten. Da die nächsten drei Tage nicht ausreichen würden, um in allen Punkten eine Uebereinstimmung zu erzielen, wurde die Verschiebung der Kammereröffnung auf den 20. Juni angeordnet.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Wiederaufbau der rumän. Erdölindustrie.

* Bukarest, 11. Juni. (WTB.) Die rumänische Erdölindustrie ist trotz der rücksichtslosen Zerstörungen, die im vorigen Herbst unter englischer Leitung stattgefunden haben, in planmäßigem Wiederaufbau begriffen. Die Produktion nimmt von Woche zu Woche zu und stellt den dringenden Bedarf der Mittelmächte an den für die Kriegführung und die Verkehrsmittel wichtigen Oelen unbedingt sicher.

Die Landwirtschaft in Rumänien.

§ Berlin, 11. Juni. (WTB.) Die landwirtschaftlich bestellte Fläche im Gebiete der Militärverwaltung in Rumänien betrug in den letzten Friedensjahren 2,70 Millionen Hektar. Sie umfaßt trotz des Krieges dieses Jahr 2,63 Millionen Hektar, steht also nur 40.000 Ha. hinter dem Friedensanbau zurück. Davon sind bestellt: Mit Weizen und Mais je 1,1 Millionen Hektar, mit Oelfrüchten 80.000 Hektar und mit Hülsenfrüchten 28,000 Hektar. Diese Leistung ist umso anerkennenswerter, als infolge des langen Winters die Frühjahrssaaten erst Anfangs April beginnen konnten. Der Saatenstand ist überall zufriedenstellend.

Griechenland und die Besetzung Janinas.

* Bern, 11. Juni. (WTB.) Die Agenzia Stefani meldet aus Athen: Die Nachricht von der Besetzung Janinas machte überall, hauptsächlich aber in den epirotischen Kreisen den tiefgehenden Eindruck. Die Besetzung wird jedoch die Richtung der Politik Zaimis nicht verändern. Zaimis empfing eine Abordnung aus Nord- und Südepirus, die ihren Schmerz über die Besetzung Janinas ausdrückte. Zaimis versicherte, die Besetzung werde nur vorübergehend sein und fügte hinzu, er werde nicht im Amte bleiben, falls die Besetzung als endgültig angesehen werden müßte. — Die griechischen Zivil- und Militärbehörden Janinas siedelten nach Arta über.

Die Neutralen.

Deutsch-holländische Verhandlungen über Seefischerei.

§ Amsterdam, 11. Juni. (WTB.) Aus Ymuiden wird gemeldet, daß die Kommission von Reedern, die aus Berlin zurückgekehrt ist, in einer Reederversammlung über die Ergebnisse der Verhandlungen berichtete. Deutschland habe zugestanden, sich bei den Fischeinkäufen mit gewissen Einschränkungen an die Abmachungen vom März 1917 zu halten. Außerdem habe es eine beträchtliche Erweiterung des Gebietes, in dem die Fischerei ungehindert ausgeführt werden kann, zugestanden. Die Abmachungen gelten ab 1. Juli. Die Teilnehmer an der Fahrt waren voll Lobes über die Aufnahme, die sie in Deutschland gefunden haben.

Von der schweizerischen Sozialdemokratie.

* Bern, 11. Juni. (WTB.) Gestern und heute fand hier der Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie statt. Den Hauptberatungsgegenstand bildete die Stellungnahme zum Militarismus. Nach langer Aussprache wurde ein Antrag angenommen, der grundsätzlich den Kampf gegen den Militarismus, Chauvinismus und Nationalismus sowie gegen die bürgerliche Jugenderziehung ansagt. Die Partei wie ihre Vertreter und die Behörden sollen alle Forderungen, Kredite und Gesetze, die der Aufrechterhaltung und Stärkung des Militarismus dienen oder die Gefahr kriegerischer Verwicklungen heraufbeschwören, ablehnen. Der Antrag wurde lebhaft bekämpft, u. A. von den Führern Greulich und Müller, die die Pflicht zur Landesverteidigung gegen jeden Angriff betonten und den Standpunkt vertraten, daß Entschließungen zur Militärfrage nur auf einem internationalen Kongreß gefaßt werden könnten.

Schweizerische Ernährungspolitik.

§ Bern, 11. Juni. (WTB.) Durch Bundesratsbeschluß wurden die zwei fleischlosen Tage aufgehoben, besonders mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Beschaffung von Ersatz für Fleisch. Die übrigen Bestimmungen über die Einschränkung der Lebenshaltung bleiben unverändert in Kraft.

Kabinett Dato in Spanien.

* Madrid, 11. Juni. (WTB.) Dato hat die Bildung des neuen Kabinetts übernommen.

Von der roten „Friedensinternationale".

Frankreich und Stockholm.

* Bern, 11. Juni. (WTB.) Der von Rußland zurückgekehrte Sozialist Moutet schreibt in der „Humanité", in Frankreich hätten weder Regierung noch Parlament verstanden, daß die Verweigerung der Pässe nach Stockholm einen Irrtum darstelle. Hoffentlich werde man dies noch einsehen. Die deutsche Regierung lasse die deutschen Sozialisten nach Stockholm gehen; aber in der freien Republik Frankreich besitze eine der größten Parteien der Landesvertretung nicht so viel politische Bewegungsfreiheit. Der Reichskanzler weigere sich, die deutschen Kriegsziele bekannt zu geben; aber auch Frankreich veröffentliche die seinigen nicht, weil die Debatte darüber unerwünscht sei. So arbeite man in Frankreich daran, „Mißverständnisse aus der Welt zu schaffen". Was würden die Russen darüber denken? Die französischen Imperialisten, die sich gegen Stockholm wehren, befürchten den Einfluß der Völker auf die Beschlüsse der Regierung und wollten es deshalb der Geheimdiplomatie überlassen, das Schicksal der Völker zum Besten der kapitalistischen Interessen zu regeln.

* Berlin, 11. Juni. (WTB.) Ueber die Haltung Ribots in der Stockholm-Angelegenheit schreibt die Gazette de Lausanne" vom 7. Juni: Aus der Rede Ribots gehe hervor, daß die französische Regierung augenblicklich auf Uebereinstimmung mit der russischen verzichte, und daß sie es für richtiger halte, sich mit Wilson zu verständigen.

Worms und Vororte.

Worms, 11. Juni.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Unteroffizier Alfred Brüser in einer Armee-Kraftwagen-Kolonne, ältester Sohn des Werkmeisters Herm. Brüser.

Für Kriegsverdienste.

Der Großherzog hat gestern das Kriegsehrenzeichen verliehen u. A.: Dem Sergeanten Rudolf Grimmer (Prokurist) und dem Landsturmmann Artur Mayer (Kaufmann), beide von Worms.

Fürs Vaterland!

(Sammlung der „Wormser Zeitung".)

U-Bootspende.

S. Hirsch 50 M; Ferd. Müller, Donnersbergerstraße 25 1 M; Kegelklub „Einigkeit" bei Göh, Alzeyerstraße 20 M; Paul Herrmann 10 M; N. N. 5 M; Frl. Mina Müller, Lutherplatz 10 M; Heinrich Döß 25 M; Beigeordneter Binder 10 M; N. N. 5 M; Verein Wormser Lehrerinnen 33 M; Mädchenklasse 3e (Schäfer) 8 M; Verwalter Friedmann 3 M; Dr. Nickelsburg 10 M; Lacher u. Bittel 50 M; Stammtisch im schwarzen Adler 50 M; J. N. Worms 10 M.

* Die Leiche des am 5. ds. Mts. im Rheine hier ertrunkenen 12jährigen Oberrealschülers Wilhelm Ziegler von hier wurde inzwischen bei Weisenau geländet und gestern dort beerdigt.

* Impfungen. Auf die heutige Bekanntmachung des Oberbürgermeisters, betreffend die öffentlichen Impfungen 1917 wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

* Vorstellung zu Gunsten der U-Boot-Spende. Nochmals wollen wir auf die morgen Mittwoch im Operettentheater stattfindende Aufführung der Operette „Der Bettelstudent" hinweisen. Der Besuch ist wirklich empfehlenswert und auch der gute Zweck soll zur regen Kartenabnahme beitragen. Heute wird der Verkauf durch die Mitglieder fortgesetzt. Bestellungen werden auch telephonisch unter Nr. 112 und 1142 entgegengenommen.

* Kleiderverwertungsstelle. Am Dienstag 12. Freitag dieser Woche findet der Verkauf getragener Schuhwaren im Hause Römerstraße 76 seine Fortsetzung. Um eine ordnungsmäßige Abwicklung zu ermöglichen, können am Dienstag nur Käufer, deren Namen mit den Buchstaben A—K, am Freitag nur solche, deren Namen mit den Buchstaben L—Z beginnen, berücksichtigt werden. Der Verkauf erfolgt nur gegen Bezugsschein. Gleichzeitig sei nochmals auf die Annahmestelle für getragene Kleider, Wäsche und Schuhwaren, Mainzerstraße 20, hingewiesen, die jeden Montag und Donnerstag von 3—5 Uhr geöffnet ist.

Aus Stadt und Land.

* Horchheim, 10. Juni. Musketier Phil. Nitzberger wurde bei den letzten schweren Kämpfen mit der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

* Heppenheim a. d. Wiese, 11. Juni. Dem Musketier Jakob Erban, Sohn des Bäckermeisters Friedrich Erban, wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde die hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

* Gundersheim, 10. Juni. In tiefe Trauer wurde die Familie Philipp Huppert versetzt; der 24jährige Sohn, Leutnant und Kompanieführer Hilarius Huppert ist am 18. November 1916 gefallen. Den Verwandten wurde hierüber jetzt die schmerzliche Gewißheit. Der junge Held, der sein Leben für das Vaterland ließ, war mit dem Eisernen Kreuz und der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

* Frankfurt a. M., 10. Juni. Der Magistrat hat dem Stadtverordnetenbeschluß auf Errichtung einer auf der Volksschulklasse aufgebauten Uebergangsklasse für hervorragend begabte Schüler seine Zustimmung nicht gegeben. Er behält sich vor, die Frage des Aufstiegs begabter Volksschüler bei dem in Aussicht genommenen Neuausbau des Volks- und Mittelschulwesens näher zu treten und dabei dem Stadtverordnetenkollegium geeignete Anträge zu unterbreiten.

* Mainz, 11. Juni. In diesem Jahre konnten bezw. können folgende Geistliche auf ihre 25jährige Wirksamkeit als Priester in der Diözese Mainz zurückblicken. Es sind dieses die Pfarrer: Friedrich Blum, Mathäus Daus, Joh. Dickerscheid, Rektor Johannes Gärtner, Ludwig Krastel, Paul Michel, Josef Rudolf, Nikolaus Schnatz und Professor Dr. Phil. Jakob Mayer. Sie empfingen im Jahre 1892 die hl. Priesterweihe in Mainz.

* Frankenthal, 10. Juni. Ein volles Jahr als Arzt wirkte der vielfach vorbestrafte Heinrich Haug aus Bessingen (Hohenzollern), der wohl Universitätsstudien gemacht haben will, jedenfalls aber niemals eine Prüfung abgelegt hat, als Vertreter mehrerer pfälzischen Aerzte, ohne daß ihm der geringste Vorwurf von mangelnder Sachkenntnis gemacht werden konnte. Als durch den Krieg von einem elsässischen Grenzort vertriebener Mann führte er sich zunächst in Kirchheim und dann in Grünstadt auf Grund einer Anzeige in einem Fachblatte bei einem im Felde stehenden Kollegen ein und wirkte dort einige Zeit, um dann in gleicher Eigenschaft nach Waldsee überzusiedeln. In beiden Orten entpuppte er sich als Pumpgenie ersten Ranges und legte eine größere Anzahl von guten Freunden und namentlich auch Freundinnen herein; so wurde jedoch nur vom Mittelpunkt seiner letzten Tätigkeit Anzeige erstattet. Natürlich hatte er sich nicht nur unbefugt den Titel Dr. med. beigelegt, sondern auch Geburtsort und Geburtsjahr falsch angegeben. Die von ihm ausgestellten zahlreichen Zeugnisse stellen sich alle mittels Urkundenfälschung begangen dar. Er hat in Waldsee und Umgebung sich zahlreiche Beträge erschwindelt; durch sein sicheres Auftreten wußte er die Leute, denen er Schuldscheine ausstellte, zu betören. Das Urteil lautete unter Annahme mildernder Umstände gegen ihn wegen Verbrechens des im wiederholten Rückfall begangenen Betrugs und Urkundenfälschung auf 9 Monate Gefängnis und wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung auf 150 Mark Geldstrafe.

* Frankfurt a. M., 11. Juni. In den letzten Tagen ging im Opernhaus Richard Wagners „Tristan und Isolde, in Szene. Abgesehen von den etwas dünnen Männerchören — eine Folge des Krieges — war die Aufführung ganz auf der Höhe der bestbewährten Bühne. Die Künstler gaben ihr Bestes, besonders die Titelrollen waren bei Frau Lauer-Kottlar und Herrn Fanger in guten Händen. Die Dekoration des zweiten Aktes ist besonders stimmungs- und wirkungsvoll. Das Haus war gut besucht und kargte nicht mit Beifall. — Im Schauspielhaus kam „Die verlorene Tochter" von Fulda zur Aufführung, die unter der Leitung des Herrn Bröckl's als sehr gut zu bezeichnen ist. Von den Darstellern verdienen besondere Anerkennung Frl. Ahsenbach und Herr Lengbach, auch Frl. Klinkhammer, der Frankfurter Liebling und die Herren Bröckl, Impekoven und Schreck paßten an die ihnen angewiesenen Plätze. Die Lustspielnovität ist sehr unterhaltend und geschickt aufgebaut.

* Trier, 10. Juni. Die „Trier. Landesztg." meldet: Feindliche Flieger haben in der Nacht auf 4. Juni von zwölfeinhalb bis eineinhalb Uhr abermals einen ruchlosen Angriff auf die offene Stadt Trier ausgeführt. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet worden, dagegen fielen Bomben in den Dom und die Liebfrauenkirche. Nachdem schon bei dem Luftangriff in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai etwa sechs Bomben in unmittelbarer Nähe des Domes niedergefallen sind, davon eine so nahe, daß viele wertvolle Glasgemälde zertrümmert worden sind, ist dieser zweite Angriff auf die beiden interessanten und altehrwürdigen Baudenkmäler doppelt ruchlos und man muß zur Schande eines Volkes, das sich seiner sogenannten „Kultur" rühmt und uns Deutschen mit Unrecht die Zerstörung von Kirchen vorwirft, annehmen, daß in diesen Angriffen auf kirchliche Gebäude eine Absicht gelegen ist. Das scheint auch bestätigt zu werden durch den französischen Heeresbericht selber über den Angriff am 2. Mai, in dem es heißt, daß die Bomben „ihre Ziele" alle erreicht hätten. Gottlob sind die Bomben diesmal nur in einen Turm des Domes und das Dach des an den Dom sich anschließenden Seitenschiffes der Liebfrauenkirche geschlagen, sodaß das Innere dieser herrlichen Kirche verschont geblieben ist. Des weiteren fielen mehrere Bomben in Gebäude klösterlicher Genossenschaften und eine in den Bischofsgarten.

Der Bleistiftkönig.

Zum 100. Geburtstage Lothar Fabers.

Hundert Jahre sind am 12. Juni seit der Geburt Lothar Fabers verflossen, dem in erster Linie das Haus A. W. Faber seinen Weltruf verdankt. Sein Urgroßvater Kaspar Faber hatte 1761 in Stein bei Nürnberg in ganz kleinem Maßstabe mit der Herstellung von Bleistiften begonnen. Nach ihm führte sein Sohn Anton Wilhelm Faber, von dem her die Firma noch heute sich benennt, das Geschäft weiter, das sich 1810 auf Georg Leonhard Faber, den Vater Lothars, vererbte. Bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts hinein hatte das Unternehmen sich gegen die allgemeine ungünstige Stimmung nicht durchzuringen vermocht. Ein Umschwung trat erst ein, als Lothar Faber 1839, nach dem Tode seines Vaters, die Fabrik übernahm. Lothar war von früher Jugend an mit dem väterlichen Geschäftsbetrieb vertraut geworden. Er hatte nicht nur dessen Schwächen erkannt, sondern auch dem Studium der allgemeinen wirtschaftlichen und kaufmännischen Verhältnisse sich gewidmet, um so als junger Mann bereits einen Einblick in all das zu gewinnen, was dem künftigen Geschäftsinhaber nottut. Je mehr er sich in das Studium des damals tonangebenden französischen Industrielebens vertiefte, desto mehr begriff er, daß seine Fabrik, wenn sie lebensfähig werden sollte, sich nicht auf die engen Schranken ihrer Heimat stützen dürfe, sondern sich den Weltmarkt erobern müsse. Als Lothar Faber das väterliche Geschäft übernahm, betrug der Jahresumsatz nur 12.000 Gulden und der Betrieb beschäftigte kaum 20 Arbeiter. Das änderte sich sehr bald, als Lothar daran ging, seine weitausschauenden Pläne zur Verwirklichung zu bringen. Er hat das väterliche Geschäft nicht allein auf den Rang eines Welthauses gebracht, sondern auch den Anstoß zur gleichen Entwicklung der gesamten bayerischen Industrie und damit eines guten Teils der deutschen gegeben. Die Steigerung des Umsatzes und die Ausdehnung des Geschäfts auf das Ausland machten in der Anlage der Fabrik wie in der inneren Organisation sehr bald wesentliche Veränderungen nötig. Bei den notwendigen Neubauten nahm Lothar Faber bereits auf die Wohlfahrt der Arbeiter weitgehende Rücksicht: Ueberall ward für Luft und Licht gesorgt, in der richtigen Erkenntnis, daß mit dem Wohlbefinden der Arbeiter auch die Güte der Arbeit gefördert werde. Die ersten hundert Jahre hatten aus einem kleinen Handwerksbetriebe ein festbegründetes Weltunternehmen gemacht. Schritt um Schritt war dem Weltmarkt der Boden abgerungen worden, auf dem sich die Fabrikate der Firm, die in ihrem Bereich die beherrschende Stellung errichten sollten, Schritt um Schritt der Absatzkreis erweitert und ein Werk geschaffen worden, an dessen festgefügtem Grundgemäuer nicht mehr zu rütteln ist. Aus dem kleinen unansehnlichen Häuschen an der Rednitz, dem Wohnhaus u. Werkstattbetrieb Kaspar Fabers, war in hundert Jahren eine Fabrikanlage entstanden, die den belebenden und nährenden Mittelpunkt des einstmals verwahrlosten Dorfes Stein, jetzt eines ansehnlichen Ortes, und eines weiten Umkreises bildet. Zu beiden Seiten der Rednitz erheben sich jetzt die weitgestreckten Fabrikgebäude, und Jahr um Jahr fordert die Ausdehnung des Absatzes, die zunehmende Vielseitigkeit der Fabrikation, die Aufnahme neuer Artikel, An- und Umbauten, die heute dem ganzen Ort ein eigenes Gepräge verleihen. Nach wie vor blieb das Bestreben Lothar Fabers auch auf die Förderung des Wohles seiner Arbeiter und Angestellten gerichtet, ein Bemühen, das von seinen Nachfolgern in gleicher Weise fortgesetzt ward. Außer einer vorbildlichen Krankenkasse errichtete er eine reichhaltige Bibliothek, eine Fabriksparkasse und eine Kleinkinderbewahranstalt. Ferner verdankt ihm Stein den Bau eines Schulhauses, Förderung des Schulunterrichts in jeder Weise, die Bildung von Arbeitergesangvereinen und vieles andere mehr. Sämtliche Arbeiterwohnungen waren von ihm nach einfachen, aber streng gesundheitlichen Grundsätzen eingerichtet und bieten den Arbeitern für eine ganz geringe Mietentschädigung einen gesunden, angenehmen Aufenthalt. Lothar Faber, dem 1881 der erbliche Freiherrnstand des Königreich Bayern verliehen worden war, starb am 28. Juli 1896 im Alter von 79 Jahren. Seit dem Jahre 1899 erhebt sich in Stein, seinem Heimatsorte und hauptsächlichsten Wirkungskreise, ein von der Gemeinde errichtetes Denkmal als Zeichen der Treue und Dankbarkeit, das ihm seine Mitbürger über das Grab hinaus bewahrt haben.

Amerikas Holzschiffbaupläne aufgegeben.

„Journal of Commerce" vom 29. 5. entnimmt dem „Philadelphia Public Ledger" einen Aufsatz von Lincoln Colcord, aus welchem hervorgeht, daß die Aufgabe des überstürzten Plans des Baus einer Flotte von Holzschiffen zur Bekämpfung der U-Boote in amerikanischen Schiffahrtskreisen unverhohlen als Erleichterung begrüßt wird. Dieselben Kreise sind sehr erfreut darüber, daß nur noch der Bau von stählernen Schiffen in Aussicht genommen ist. Es sieht so aus, als ob alle Werften Amerikas und die wichtigsten Rohstoffe unter Staatskontrolle kämen, als ob ferner eine vollständige Vereinheitlichung für die Baumethode und die Beschaffenheit aller Schiffsteile eingeführt und die gesamte Ausführung in die Hände eines so fähigen Mannes wie General Goethals gelegt wird.

Die nunmehrige Politik läßt sich in drei Punkten zusammenfassen:

1. Amerika sieht es vor, die U-Bootgefahr durch bewaffnete Schiffe, Patrouillenboote, Zerstörer, U-Bootjäger und kleine Schiffe jeder Art zu bekämpfen, statt durch besondere Erfindungen.

2. Amerika baut möglichst viele Frachtschiffe aus Stahl und mäßiger Größe mit ausreichender Schnelligkeit und Bewaffnung, um sie dem Wesen nach zu Zerstörern zu machen, welche auch Ladung an Bord haben.

3. Die amerikanischen Erfinder und Mechaniker sollen auf die Entwicklung eines wirksamen Untersectransportbootes gelenkt und die Amerikaner vorbereitet werden, solche Schiffe in gewaltigen Mengen herzustellen, weil das Handelstauchboot die Lösung sein wird, wenn der Unterseebootfeldzug sich schließlich zu einem Endkampf entwickelt.

Der Berichterstatter hebt hervor, in allen Schiffahrtskreisen Amerikas herrsche vollständige Meinungsübereinstimmung darüber, daß man jetzt in Washington auf dem rechten Wege sei und daß der Fehlschlag mit den Holzschiffsplänen nun einem erfolgreichen Plan gewichen sei: Die Vorschläge, die auf den Bau einer Holzschiff-Flotte hinausliefen, gingen vom Fabrikantenstandpunkt aus. Es handelte sich hier nicht um seemäßige Erwägungen. Die wesentlichen technischen Schwierigkeiten, welche mit der nautischen Natur des Vorschlags zusammenhingen, waren nicht beachtet worden. Schiffbauer, welche auf langjährige Erfahrungen zurückblicken, trugen keine Bedenken, zu erklären, daß ein Holzschiff, wie es geplant war, meistens beim ersten Sturm in Stücke gerissen würde. Die Leute, welche die Holzschiffe bauen wollten, hatten im Auge, hölzerne Fahrzeuge zu vorübergehenden Zwecken mit etwa 5 Jahren Lebensdauer zu liefern, weil solche Schiffe auch viel weniger kosten würden, als ein für die Dauer berechnetes Fahrzeug. Aber solch eine Vorstellung beruht natürlich auf Täuschung. Fachleute für Holzschiffbau wissen, daß es nicht hölzerne Schiffe mit beschränkter Lebensdauer gibt. Man kann keine Holzschiffe bauen, die nur 5 Jahre aushalten sollen. Man muß ein Holzschiff bauen, das 20 Jahre Lebensdauer hat, oder es wird nicht eine einzige Reise aushalten.

Unter solchen Umständen ist es nicht schwer, das Gefühl der Befreiung zu begreifen, das nun in Schiffahrtskreisen herrscht; denn diesen lag die maritime Ehre Amerikas sehr am Herzen, und mit Unbehagen sahen sie der Möglichkeit einer Blamage Amerikas entgegen. Die stählerne Handelsflotte, die nun in Aussicht genommen ist, ist etwas anderes. Es ist kein Grund vorhanden, warum eine stählerne Flotte nicht selbst schneller gebaut werden kann als eine hölzerne Flotte. Alles hängt ab von der Zusammenarbeit der großen Stahlkorporationen. Es gibt genug Stahl in Amerika, und wenn Schiffe die dringendste Notwendigkeit sind, dann muß eben der Stahl für sie Verwendung finden. Der Name des General Goethals läßt vollen Erfolg erhoffen, aber alles hängt davon ab, daß der Schiffstyp, den man wählt, auch der richtige ist. Es bedeutet keinen Triumph, 100 Schiffe nach einem Einheitstyp zu bauen, wenn der Typ selbst falsch ist. Die besten Fachleute muß man zur Wahl des richtigen Typs heranziehen.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Radoslawow im Großen Hauptquartier.

* Berlin, 12. Juni. (Ctr. Bln.) Ministerpräsident Radoslawow wird voraussichtlich am Donnerstag in Berlin wieder eintreffen. Nach einem Aufenthalt in Wien wird er heute in München erwartet, um sich gemeinsam mit dem inzwischen dort eintreffenden Zaren Ferdinand ins Hauptquartier zu begeben. Der Chef des Zivilkabinetts des Zaren, Dobrowitsch, begleitet Radoslawow auf seiner Reise, während der Leiter der bulgarischen Staatsschuldenverwaltung Stojanow hier verblieb und mit Mitgliedern der Hochfinanz vielfach Konferenzen abhält.

Die Verluste Sarrails.

§ Köln, 12. Juni. (WTB.) Der Mitarbeiter der „Köln. Ztg." drahtet aus Sofia vom 9. Juni: Ich erfahre von maßgebender bulgarischer Seite, daß man mit der Entwickelung an allen Fronten des Weltkrieges zufrieden ist. Insbesondere an der mazedonischen Front werden Sarrails Verluste auf annähernd 50,000 Mann geschätzt. Hunderte von feindlichen Leichen liegen vor den bulgarischen Stellungen. Die Kampftätigkeit der Gegner ist merklich abgeschwächt. Nach Gefangenenaussagen soll der feindliche Verpflegungs- und Munitionsnachschub mangelhaft sei als unmittelbare Folge des U-Boots-Krieges. Die in Mazedonien bisher kämpfenden beiden russischen Brigaden wurden angeblich zurückgezogen.

Zustände an der russischen Front.

* Amsterdam, 12. Juni. (WTB.) Aus Stockholm wird dem „Allgemeen Handelsblad" vom 2. Juni von seinem dortigen Berichterstatter geschrieben, er habe eine interessante Unterredung mit einem russischen Revolutionär, der in Stockholm weilt, gehabt. Sein Gewährsmann habe ihm mitgeteilt, daß im April einige Mitglieder des Vertreterausschusses der Arbeiter und Soldaten verschiedene Abschnitte der russischen Front besuchten. Bei einem Armeekorps, das unter dem Oberkommando von General Gurko stand, fiel den Abgeordneten vor allem der Mangel an Lebensmitteln auf. Auch für die Pferde war nur sehr wenig Futter vorhanden und die Munitionsvorräte waren äußerst knapp. Die Abgeordneten fühlten sich an eine Rede des früheren Kriegsministers Gutschkow erinnert, in der dieser mitgeteilt hatte, daß bei einer Armee 70 bis 80 Prozent der Zugtiere infolge Futtermangels eingegangen waren. Durch den Futtermangel wird der Train der russischen Armee von Tag zu Tag mehr geschwächt, was bei den schwierigen Eisenbahnverhältnissen und bei den großen Entfernungen äußerst bedenklich ist. Bei demselben Armeekorps litten die Mannschaften infolge andauernder Unterernährung vielfach an Skorbut. Viele von ihnen waren so erschöpft, daß ihr Gefechtswert außerordentlich gering war. Im Hauptquartier einer anderen Armeegruppe, die von den Abgeordneten besucht wurde, bestand der ganze Stab aus — Gegnern der Revolution und Anhängern der gestürzten Regierung. Die Abgeordneten konnten auf ihrer Reise überhaupt die Beobachtung machen, daß die höheren Offiziere meistens Gegner der jetzigen Regierung waren. Bei dem 2. kaukasischen Armeekorps war der frühere reaktionäre Korpskommandant durch einen neuen Kommandanten ersetzt worden, der als überzeugter Demokrat galt. In der Nacht vom 14. auf den 15. April fand eine Schildwache den neuen Kommandanten ermordet auf. Aus der Art der Verwundung ging hervor, daß er meuchlings niedergeschossen worden war. Ein Offizier dieses Korps erzählte den Abgeordneten, daß bei dem Korps ein geheimer Bund bestehe, der alle unerwünschten demokratischen Elemente aus dem Wege räume. Der Einfluß der sozialistisch gesinnten Offiziere wurde überall durch die Stabsoffiziere nach Möglichkeit unterdrückt. Als die Abgeordneten den General Radko, der eine Armee befehligte, besuchten und einer der Mitglieder der Abordnung an den General eine Ansprache hielt, in der der Wunsch nach Verbrüderung zwischen Offizieren und Soldaten ausgesprochen wurde, gab ihnen der General zur Antwort, er wünsche von derartigen Einmischungen verschont zu bleiben. Der allgemeine Eindruck, den die Abordnung erhielt, war der, daß die Mehrheit der höheren Offiziere gegen den neuen Freiheits- und Unabhängigkeitsdrang des russischen Volkes einen harten Kampf führt.

Die Petersburger Telegraphenagentur.

* Bern, 12. Juni. Wie „Temps" aus Petersburg meldet hat der Minister des Innern einen Ausschuß mit der Umbildung der Petersburger Telegraphenagentur beauftragt. Die Reform erstreckt sich hauptsächlich auf die vollkommene Erneuerung des Personals. (Das noch im Sinne der Entente arbeitet!)

Ententedrohungen gegen Rußland.

* Kopenhagen, 12. Juni. (Ctr. Bln.) In Petersburg wird mit größter Bestimmtheit verlautet, daß seitens der Entente Rußland der 14. Juni als letzter Zeitpunkt seines militärischen Eingreifens auf der ganzen Front angegeben wurde unter Androhung ernster Schwierigkeiten, falls die Bedingungen nicht gehalten würden. Kerenskis Reise zur Front diente darum vornehmlich der Belebung des Offensivgeistes der Armee. Daß dieser Zweck mißglückte und die Armee fortgesetzt in ungünstiger Lage sich befindet, zeigen unzweideutige Zeugen: die Frontberichte der kriegerischen bürgerlichen Presse. „Birshewija Wjedomosti" schildert die Lage an der Minsker Front, wo gänzliche Kampfespause herrscht: Die Fahnenflüchtigen kehren größtenteils in jämmerlich renitentem Zustande zurück. Große Energie und viel Kraft wäre nötig um die wilden Massen wieder kampffähig zu machen. Ganze Truppengattungen weigern sich kategorisch, die Schützengräben zu bewachen. Gurko reichte sein Abschiedsgesuch ein, weil ein Teil der Kompanien erklärte, sie würden dem Offensivbefehl nicht gehorchen. Laut Blättermeldungen beschloß der Petersburger Arbeiterrat Stellungnahme gegen den Armeeoberkommandanten Brussilow. Der Kronstadter Marinerat verhinderte das Auslaufen der Ostseeflotte aus Kronstadt. In den englischen Blättern „Morning Post", „Times" und „Daily Mail" wird von militärischen Sachverständigen die Frage der Möglichkeit erörtert, daß Rußland aus der Reihe der kriegführenden Staaten ausscheidet. Die Petersburger sozialistischen Blätter bekämpften mit steigender Erregung den Gedanken einer russischen Offensive und kritisierten auffällig heftig die Ansichten der Verbündeten. Das Blatt Gorkis, „Grafanow", dringt hartnäckig auf Revision der Verträge mit den Verbündeten und protestiert gegen jeden Versuch einer Offensive.

Wachsende Unstimmigkeiten zwischen Frankreich und Rußland.

* Bern, 12. Juni. (Ctr. Bln.) Das „Berner Tagblatt" erfährt von besonderer Seite aus Lausanne: Zwischen Frankreich und Rußland hat eine Diskussion eingesetzt, die von Tag zu Tag bedenklicher wird. Sie betrifft die Verantwortung der beiden vorläufig noch Verbündeten für den Ausbruch des Krieges. Die Hoffnungen auf Rußland müßten in London und namentlich in Paris auf ein Mindestmaß gesunken sein, sonst wäre die Auseinandersetzung nicht möglich. Die „Gazette de Lausanne", deren informierter Leitartikel als ein getreues Echo der Stimmung im französischen Außenministerium gelten könne, schreibt in ihrer letzten Ausgabe: Die russischen Armeen haben sich während des Krieges wahrhaftig nicht derartig betragen, daß man ihren Abfall übermäßig beklagen würde. (!) Die Hilfe der Vereinigten Staaten werde die Lauheit und den möglichen Verrat durch die Moskowiter reichlich wettmachen. Im nämlichen Blatt meint der Nationalrat Secretan in einem Leitartikel „Die russische Verantwortung", der ähnlichen Gedankengängen folgt, Rußland hätte eine unmittelbare Verantwortung übernommen, als es den Zarismus beseitigte. Rußland habe auch den Zentralmächten den Vorwand zum Losschlagen gegeben. Es zwang Frankreich und England zu den Waffen zu greifen.

Hierzu bemerkt das „Berner Tageblatt": Die Feststellung ist wertvoll: Das ententefreundliche „Journal" bekennt, daß die Zentralmächte auf russische Anregung, das heißt doch: auf die russische Generalmobilmachung hin, zu den Waffen griffen. Das Blatt gehorcht damit nur der Parole, welche seit einiger Zeit erst verblümt, dann immer deutlicher in Paris ausgegeben wird: Rußland hat Frankreich in den Krieg gezogen! Die Vermutung, daß derart die französische Regierung sich ihrem Volke gegenüber einer peinlichen Verlegenheit entledigen möchte, ist nur zu begründet. Sie spricht zu dem Volke jetzt: Wenn wir nicht siegen, ist Rußland schuld daran!

Das neue spanische Kabinett.

§ Madrid, 11. Juni. (WTB.) Meldung der Agence Havas: Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist folgende: Vorsitz: Dato, Auswärtiges: Marquis Lema, Justiz: Burgos, Krieg: Generalkapitän Primo Rivera, Marine: General Flores, Inneres: Sanchez Guerra, Finanzen: Bugallal, Oeffentliche Arbeiten: Vicomte Eza und Unterricht: Andrade.

Briefkasten.

* W. B. Die Eisenbahn haftet für den Schaden der durch Verlust oder Beschädigung des Gutes in der Zeit von der Annahme zur Beförderung bis zur Ablieferung entsteht, es sei denn, daß der Schaden durch ein Verschulden oder eine nicht von der Eisenbahn verschuldete Anweisung des Verfügungsberechtigten, durch höhere Gewalt, durch äußerlich nicht erkennbare Mängel der Verpackung oder durch die natürliche Beschaffenheit des Gutes, namentlich durch inneren Verderb, Schwinden, gewöhnliche Leckage, verursacht ist. Für den Verlust oder die Beschädigung von Kostbarkeiten, Kunstgegenständen, Geld und Wertpapieren haftet die Eisenbahn nur, wenn ihr diese Beschaffenheit oder der Wert des Gutes bei der Uebergabe zur Beförderung angegeben worden ist. Wenden Sie sich an das Großh. Eisenbahnverkehrsamt in Mainz.

Auszug aus dem Zivilstands-Register des Standesamtes Worms.

Gestorbene.

1. Juni. Karoline Schmitt geb. Art, ohne Beruf, 71 J. alt, Witwe von Johann Schmitt 2., Invalide, Bauhofgasse 4. — 2. Anton Michel, Fabrikarbeiter, 52 J. alt, Ehemann von Marie geb. Braun, Schäferstraße 4. — Johann Gardt 3., Landwirt, 48 J. alt, Ehemann von Elisabetha geb. Hofmeister in Heßloch. — Nikolaus Staab 2., Heizer, 58 J. alt, Ehemann von Elisabetha geb. Mans in Gernsheim. — 4. Sofie Schäfer geb. Volz, ohne Beruf, 51 J. alt, Ehefrau von Jakob Schäfer 2., Handarbeiter in Guntersblum. — 5. Friedrich Müller, Schiffskapitän, 72 J. alt, Ehemann von Anna Apollonie geb. Kehl, Fischmarkt 15½. — 6. Adam Gimbel, Fabrikarbeiter, 29 J. alt, ledig, Sohn v. Simon Gimbel, Gepäckträger und Barb. geb. Schmitt, Sterngasse 25. — 5. Karolina Humm geb. Weber, ohne Beruf, 31 J. alt, Ehefrau von Johann Humm, Kriegsinvalide, in Eisenberg. — 6. Jakob Hamburger, Kaufmann, 77 J. alt, Witwer von Amalie geb. Mayer, in Rimbach. — Josef Mayer, Schuhmachermeister, 67 J. alt, Ehemann von Margaret Barbara geb. Müller, Hammelsgasse 11. — 7. Elisabetha Seilheimer, Näherin, 20 J. alt, ledig, T. von Phil. Seilheimer, Metzger und Eleonore geb. Meffert, Allmendgasse 2. — Elisabetha, 1 Stunde alt, T. von Heinr. Phil. Wilh. Schäfer, Röhrenaufseher und Maria Eva geb. Hagen, Schifferstraße 10.

In den Kämpfen für das Vaterland gefallen.

18. 5. Johann Baptist Emil Hartmann, Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 118, Abt. Minenwerfer, 20 J. alt, ledig, S. von Daniel Wilh. Emil Hartmann, Weinhändler und Anna Wilhelmine geb. Mahler, Mainzerstraße 41. — 20. 10. 1916. Peter Herbert, Handarb., z. Zt. Musketier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 88, 19 J. alt, ledig, S. von Peter Herbert, Schlosser, und Helene geb. Aichborn, Grenzstraße 34. — 15. 5. 1917. Bernhard Phil. Max Kaufmann, z. Zt. Kanonier im Res.-Feld-Artillerie-Regt. Nr. 21, 20 J. alt, Ehemann von Katharina geb. Kleber, Neumarkt 1. — 4. 7. 1916. Konrad Schroth, z. Zt. Sergeant im Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 20, 38 J. alt, Ehemann von Rosa geb. Schulz, Liebenauerstraße 39. — 6. 4. 1917. Heinrich Lorenz Schneider, Kaufmann, z. Zt. Landsturmmann im Inf.-Regt. Nr. 186, 35 J. alt, Ehemann von Emilie geb. Herkert, Diesterwegstr. 10. — 13. 4. 1917. Johann Heinrich Maurer, Schreiner, z. Zt. Musketier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 261, 37 J. alt, Ehemann von Juliane geb. Finger, Bingerstraße 6.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung" für den 12. Juni.

Thermometer
am 11. Juni: höchster Stand + 26 Gr. Celsius.
12. Juni: niedrigster Stand + 14 Gr. Celsius.
Hygrometer: 12. Juni: 53%.
Rheinwasserstand: Wormser Pegel: + 1,92, gef. 0,02 Mtr. Kauber Pegel: 2,78, + 0,02 Mtr.
Wasserwärme: 16 Gr.

Barometer

Gestriger Stand 751 Mtr.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Bekanntmachungen der Stadt Worms

Betreffend: Die öffentlichen Impfungen 1917.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen finden an den nachgenannten Tagen, jedesmal von 3—4 Uhr nachmittags in der Karmeliterschule statt und zwar:

Mittwoch	den 13. Juni 1917	für die Impflinge von	A—C
Samstag	„ 16.	„	D—F
Mittwoch	„ 20.	„	G—J
Samstag	„ 23.	„	K—M
Mittwoch	„ 27.	„	N—R
Samstag	„ 30.	„	S—S
Mittwoch	„ 4. Juli	„	T—U
Samstag	„ 7.	„	V—Z

Zu den beiden letzten Terminen können auch die in den ersten Monaten des laufenden Jahres geborenen Kinder gebracht werden. Diese müssen aber mindestens 3 Monate alt und kräftig entwickelt sein.

Eltern, Pflegeeltern und Vormündern, deren Kinder, Pflegebefohlenen oder Mündel trotz dieser amtlichen Aufforderung ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung entzogen bleiben, werden gemäß § 14 des Impfgesetzes mit Geld bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Aus Häusern, in denen Scharlach, Keuchhusten, Masern oder sonstige ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen impfpflichtige Kinder zu den allgemeinen Impfterminen nicht vorgestellt werden. Die Kinder müssen reingewaschen und mit frischer Leibwäsche versehen sein.

Worms, den 9. Juni 1917.

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Binder.**

Städtische Arbeitsnachweisstelle in Worms. (Weibliche Abteilung).

Eingang Rathaus, Hagenstraße 11, Zimmer 11, Telefon 260. Geöffnet von 9—12 u. von 3—6 Uhr, Samstags von 9—1 Uhr. Unentgeltliche Vermittlung von hiesigen u. auswärtigen Stellen (einschl. kaufmännischen Personals).

Gesucht werden: Mehrere tüchtige Köchinnen, 3 Zimmermädchen (Eintritt sofort und 1. Juli) Bedingung: Nähen, Bügeln, Servieren und Kenntnissen in allen Hausarbeiten. Mehrere tüchtige Alleinmädchen, 2 erfahrene Kinderfräuleins, 1 Zimmermädchen, das etwas Gartenarbeit übernimmt, Eintritt 15. Juni. 1 Küchenmädchen, 1 Kindermädchen, das die Pflege eines 9 Monate alten Kindes selbständig übernehmen kann. 1 Köchin und 1 Hausmädchen in ein Herrschaftshaus, 2 Hausmädchen in ein Krankenhaus. Monatsmädchen, Monatsfrauen, Wasch- und Putzfrauen.

Vaterländischer Hilfsdienst. Dienststunden wie oben. Gesucht werden: Mehrere Mädchen für landwirtschaftliche Arbeiten, mehrere Frauen für Feldarbeit.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 19. Juni d. J., nachmittags 2½ Uhr, werden im Gasthaus zum „Deutschen Hof" am Rhein zu Worms nachstehende, am Salmrein oberhalb Worms lagernde Holzarten losweise versteigert:

105 Fm Pappelstämme,
62 Rm Pappelprügel,
5 „ Pappelscheiter
840 „ Pappelwellen.

Worms, den 11. Juni 1917.

Großherzogliches Wasserbauamt Worms.
Becker. 2782

Zur Einmachzeit!

Einkochapparate
für Wasser und Dampf in Ia. Ausführung.

Einkochapparat
für einzelne Gläser.

Einzelne Thermometer mit und ohne Blechhülse **und sonstige Teile.**

Einkochgläser
in verschiedenen Qualitäten und Grössen in eng und weit.

Einzelne Gummiringe, Deckel, Gläseröffner und Spangen.

Geleegläser
in bekannt grosser Auswahl, preiswert.

Honiggläser
zum binden und mit Schraubenverschluss.

Salicil-Pergamentpapier und Bindfaden.

Kirschenentkörner.

Saftpressen
Versand nach auswärts!

Spezialhaus
Max Joseph
WORMS. 2783

Westfäl. Zuchtsau
trächtig, fruchtbare Rasse, wegen Wegzug sofort preiswert zu verkaufen. 17461
Müller-Mühle, Westhofen

Gestern verschied nach kurzem, schweren Krankenlager unser Pförtner

Johann Holdefehr

Inhaber der Auszeichnung „Für treue Arbeit".

Derselbe war 36 Jahre in unseren Diensten und hat als Bürodiener und später als Pförtner stets treu und gewissenhaft seine Pflichten erfüllt.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Worms, den 11. Juni 1917.

W. J. D. Valckenberg G. m. b. H. 17668

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Stahl

geb. **Kleila**

gestern abend 7 Uhr, im Alter von 50 Jahren nach längerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Stahl und Kinder.

Menzernheim, den 11. Juni 1917. 17652

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Juni, nachm. 1 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter u. Schwester

Elisabeth Seilheimer

sagen wir all Denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, besonders dem Herrn Kirchenrat Venemann, dem Personal der Firma Gg. Hill Nachf. sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden unseren innigsten Dank. 17619

Worms, den 11. Juni 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ph. Seilheimer.

Zu verkaufen:
1 abgepaßter Linoleumteppich, 2 m breit, 3 m lang, 1 Kinderstühlchen, 1 Bettstelle mit Seegrasmatr., 1 ovaler Spiegel, 1 Serviertisch, verschiedene Oelgemälde und andere Bilder.
Schläfer, Auktionator,
17671) Römerstraße 32.

1 schöne Brühgans
sowie **1 Glucke mit 11 Küken** (14 Tage alt) zu verkaufen bei
Wilhelm Menges
in Heppenheim a. d. W., Suppengasse 25. (17655

Zu verkaufen: Glucke mit 11 Küken.
Fritz Reitz, Seb.-Münsterstr. 7 17611

Zur 1. Klasse **10. Preussisch-Süddeutschen**
Klassen-Lotterie
(236ten Königl. Preussischen)
habe ich noch Lose in allen Teilungen abzugeben.
Achtel-Lose **5.—** M., Viertel-Lose **10.—** M.
Halbe Lose **20.—** M., Ganze Lose **40.—** M.
Amtlicher Plan gratis und franko nach hier und auswärts
Ziehung 1. Klasse am 10. und 11. Juli 1917. 2787
DINKELMANN, Worms Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer. Fernruf 75.

Kaffee Odeon Tägl. abends von 8—11 Uhr, Sonn- und Feiertags auch nachmittags **Künstler-Konzert.**

„Photo-Artikel" (Film) **Photohaus Worms, Hardtg. 1.**

Udetschluß

Dienstag, den 12. Juni, abends 9 Uhr 17602
Monats-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Offiziers-Feldausrüstung, sehr gut erh., Größe 1,78 (Hose, Rock, Leibriemen, Seitengewehr, Koffer) zu kaufen gesucht. Angebote unter W. 627 eiligst an die W. Ztg. erbeten 17656

Gebrauchter
Eisschrank
preiswert zu verkaufen.
Näheres Karmeliterstr. 1, part 17666

Fahrrad
auch ohne Bereifung gesucht. Ang. unt. S. 627 an die W. Ztg. 17650

Ein Tisch
mit Eichenholzplatte, 2,20 m lang, 95 cm breit, zu verkaufen 17654) Liebenauerstraße 102 I.

Posten
Stroh- und Holz-Wolle
abzugeben. 2785
Kaufhaus Landauer.

Tüchtige Verkäuferin
für
Glas, Porzellan und Haushaltwaren
zum baldigsten Eintritt gesucht. 2786
A. Lohnstein, Hoflieferant.

Jugendl. Arbeiter
für die Geleiseunterhaltung und den Hafenbahnbetrieb gesucht
2799 **Städtische Hafendirektion Worms.**

Mähmaschinen, Ernterechen Hand- und Rückenschwefler Hausbacköfen.
Reparaturen landw. Maschinen in meiner gut eingerichteten Reparaturwerkstätte. 2728
W. Schmalz, Worms.

Junges Mädchen
gewandt und kräftig zum Austragen von Waren gesucht. 2777
A. Lohnstein.

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphotogr. Füller, Hardtg. 1

Städt. Spiel- und Festhaus Worms.

Zum Besten der U-Boot-Spende
Montag, den 18. Juni 1917
Gesamt-Gastspiel des Grossh. Hoftheaters und der Hofmusik zu Darmstadt
veranstaltet von
Sr. Exellz. Wirkl. Geh. Rat Dr. h. c. Freiherr Heyl zu Herrnsheim M. d. R.

Konzert-Aufführung

von Richard Wagners Bühnenweihfestspiel

Parsifal

in drei Akten.

Musikalische Leitung: Hofkapellmeister Hofrat Paul Ottenheimer.

Mitwirkende:

Amfortas	Arnold Gabor
Gurnemanz	Alfred Stephani
Parsifal	August Globerger
Klingsor	Leo Schützendorf
Kundry	Berta Schelper
Gralsritter	Eduard Göbel
Erster Knappen	Anna Malinowski
Zweiter Knappen	Luise Gerdes
Dritter Knappen	Otto Thomsen
Vierter Knappen	Paul Petersen
Klingsors Zaubermädchen	Olga Kallensee
	Gertrud Geyersbach
	Clementine Peistle
	Anna Malinowski
	Frieda Meyer
	Anna Jakobs

Die Brüderschaft der Gralsritter, Jünglinge und Knaben. Klingsors Zaubermädchen.
Chöre: Hofchordirektor Robert Preuss.

Der Beginn des Konzerts und der Akte wird durch Fanfaren angezeigt.

Kassenöffnung ¼ 4 Uhr.
Beginn des 1. Aktes 4 Uhr. „ „ 2. „ 6½ „ „ „ 3. „ 8 „ — Ende 9 Uhr.

Die Konzertbesucher werden ersucht, ihre Plätze 5 Minuten vor Beginn der Akte einzunehmen, da nach dem letzten Glockenzeichen die Türen geschlossen werden müssen.

Textbücher zu Parsifal sind zum Preise von 25 Pfg in sämtlichen Buchhandlungen, sowie am Tage des Konzerts an der Theaterkasse im Festspielhaus zu haben.

Preise der Plätze:
Lauben 4.— Mk., Sessel 3.50 Mk., obere Sperrsitze, vordere Reihen 3.— Mk., hintere Reihen 2.50 Mk., vordere Sperrsitze 2.— Mk., Empore erste Reihe 1.50 Mk., Empore hintere Reihen und Sängerbühne 70 Pfg.

Vorverkauf der Karten beim Bauverwalter des Festspielhauses (Eingang Bahnhofstr.) von Donnerstag, den 14. Juni ab täglich von 10—1 und 3—5 Uhr, Sonntag, den 17. Juni von 10—1 Uhr. Telephonische Bestellungen in der Stadt sind unzulässig.

Die verehrten Damen werden freundlichst gebeten, während der Vorstellung die Hüte abzunehmen.

17535 612r

Elektro-Motor
3 P. S.
während des Krieges zu vermieten. **Heinrich Weber** Schreinerei.

2 große Regale, 1 Theke und 1 Tisch
zu verkaufen Gaustraße 10 17670

Arbeiter gesucht.
Chabesojabrik
Petersstr. Nr. 27. 17660

Schlosser und Hilfsarbeiter
sofort gesucht. 17653
J. Sprob, Eisbachstraße 23

Laufbursche
von 14 Jahren sofort gesucht. 17664
G. Steinmetz, Neumarkt 5

Mehrere branchekundige
Verkäuferinnen
gesucht.
2781 **Max Joseph.**

Auf sofort ein junges
Mädchen
für leichte technische Arbeiten gesucht. 17658
Photograph B. Blumberger, Kaiser-Wilhelmstraße.

Lehrmädchen
aus guter Familie gesucht.
P. Christmann's Nachflg.
Worms a. Rh. (17662

Tüchtige 17659
Maschinennäherinnen
auf Militärarbeit sofort gesucht
Sch. Mottausch, Andreasstr. 21

Gebiet

im Innern der Stadt, Gesamtfläche 600 qm mit 2½stöck. Haus und Nebenhäuschen, das sich als Werkstatt eignet, Hof mit Einfahrt, 500 qm Garten, preiswert zu verkaufen oder als Ganzes per 1. Juli d. J. zu vermieten.

Das Haus enthält:
1 4-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör,
1 3½-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör,
1 Mansarden-Wohnung mit 3 kleinen Zimmern, Küche und Zubehör,
1 Wohnung im Nebenhaus, 3 Zimmer u. Zubehör.
Anfragen u. O. 575 a. d. W. Z. 17664

Silberne Damenuhr
am Sonntag verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der W. Z.
17657

Operetten-Theater Worms
Römerstr. 51 — Tel. 1142 u. 112

Heute und folgende Tage
Die reizende Operette
„Der Bettelstudent"
Operette in 3 Akten von F. Zell und Rich. Genée
Musik von C. Millöcker.

Vorverkauf (17661
von 6 Uhr an der Theaterkasse.

Der beste aller bisher erschienenen **Maria Carmi Vollmöller-Films „Der Fluch der Sonne"** läuft zur Zeit im **Lichtspiel-Haus.**

Wormser Zeitung

Wochentäglich zwei Ausgaben (morgens und abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Luginsland" (Montags, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis in Worms bei unseren auswärtigen Trägern und bei jedem Postamt 1 Mark, in letzterem Falle ausschließlich Bestellgeld. Feldpostbestellungen monatl. M. 1.40; Versand in bedruckt. Umschlagen.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Abendblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 118

Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 25 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 60 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billigst. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 4 Uhr morg., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstags 4 Uhr nachm. Zeitungsanschläge an Plakatsäulen in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 294 — **Dienstag, den 12. Juni 1917** — **142. Jahrgang**

An der flandrischen Front anhaltender Artilleriekampf. Englische und französische Angriffe unter schwersten Verlusten gescheitert. Lebhaftere Gefechtstätigkeit im Osten.
Der Luftkampf im Mai: Wir verloren 79, die Gegner 285 Flugzeuge

§ Großes Hauptquartier, 12. Juni. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der flandrischen Front war die Artillerietätigkeit abends bei Ypern und südlich der Douve gesteigert.

Nachmittags ritt englische Kavallerie gegen unsere Linien östlich von Messines an. Nur Trümmer kehrten zurück.

Südlich davon bei Gut Kruis angreifende Infanterie wurde durch Gegenstoß geworfen.

Im Artois war im Lens-Bogen, sowie in und südlich der Scarpe-Niederung die Feuertätigkeit lebhaft.

Bei Fromelles, Neu-Chapelle und Fleur vordringende englische Erkundungsabteilungen sind abgewiesen worden.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Gegen die von uns beim Vorstoß westlich von Cerny am 10. Juni besetzten Gräben führten die Franzosen gestern 3 Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich im Feuer- und Nahkampf scheiterten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An der Düna, bei Smorgon, Baranowitschi und besonders bei Brzezany und an der Narajowka ist die Gefechtstätigkeit wieder lebhaft geworden.

Mazedonische Front:

Zwischen Prespasee und der Ostcerna, sowie vom rechten Wardarufer bis zum Doiran-See zeigte sich die Artillerie tätiger als die letzte Zeit.

Der Artilleriekampf erreichte nur nördlich von Bailly und am Winterberg vorübergehend größere Stärke.

In der Champagne schlugen bei Tahure und Navarin französische Erkundungsstöße fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine wesentlichen Ereignisse.

In dem an gesteigerter Kampftätigkeit reichen Monat Mai haben auch die Luftstreitkräfte in ihrer vielseitigen Aufgabe große Erfolge erzielt.

Neben den Kampf- und Infanteriefliegern bewährten sich besonders die für Feuerleitung und Beobachtung unentbehrlichen Artillerieflieger, deren Leistungen durch die Fesselballone und Beobachter wertvoll ergänzt wurden.

Wir verloren im Westen, Osten und auf dem Balkan 79 Flugzeuge und 9 Fesselballone.

Von den abgeschossenen feindlichen Flugzeugen sind 114 hinter unseren Linien, 148 jenseits der feindlichen Stellungen erkennbar abgestürzt. Außerdem haben die Gegner 26 Fesselballone eingebüßt u. weitere 23 Flugzeuge, die durch Abwehrwirkung zur Landung gezwungen wurden.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

23,327 Tonnen versenkt.

* **Berlin,** 12. Juni. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen Ozean versenkt worden: der englische bewaffnete Dampfer „Limebrick" (1827 T.), ein englischer bewaffneter Dampfer von 1500 Tonnen mit Munition, ein weiterer bewaffneter englischer Dampfer von 8000 Tonnen und ein Dampfer von 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutsche Fliegerangriffe auf Oesel.

* **Berlin,** 12. Mai. (WTB. Amtlich.) Einige unserer Seeflugzeuggeschwader belegten am 10. Juni die russischen Stützpunkte Lebara und Arensburg erfolgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein Teil der militärischen Anlagen ist nahezu völlig zerstört. Trotz äußerst starker Gegenwirkung kehrten die beteiligten Flugzeuge ohne Verluste und ohne Beschädigungen zurück. (Lebara und Arensburg befinden sich auf dem südlichen Teil der Insel Oesel.)

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein franz. Gesetz gegen die franz. Generäle.

Die Pariser Blätter melden, Albert Fabre habe einen Gesetzvorschlag folgenden Wortlauts eingereicht:

„Jeder General, der eine Heeresgruppe, eine Armee, ein Armeekorps, eine Division oder eine Brigade befehligt, wird, wenn er aus Unwissenheit oder aus Nachlässigkeit oder aus Unerfahrenheit gegenüber den Lehren des gegenwärtigen Krieges durch seine Befehle die Vernichtung eines beträchtlichen Teiles der ihm unterstehenden Kräfte herbeiführt, amtlich verabschiedet, und zwar innerhalb eines Monats, nachdem ihm seine Fehler nachgewiesen worden sind. Zuvor wird einem solchen General Mitteilung von dem Bericht gemacht, der die ihm zur Last gelegten Handlungen enthält, und ihm eine Frist von vier Tagen eingeräumt, um schriftlich alles vorzubringen, was zu seiner Verteidigung gegenüber den Vorwürfen des Berichts dienlich ist. Wenn der Kriegsminister die Ueberzeugung hat, daß die Handlungen eines Generals ein so schweres Verschulden darstellen, daß eine strengere Ahndung notwendig ist, so wird er innerhalb einer Frist von einem Monat nach seiner Verabschiedung die Angelegenheit vor einen Kriegsrat bringen, dessen Vorsitzender der Militärgouverneur von Paris ist. Dieser Kriegsrat wird nach den Vorschriften des Militärgesetzes gebildet und durch zwei Mitglieder des Kassationshofes ergänzt werden. Die Strafen, die gegenüber einem für schuldig erklärten Heerführer angewandt werden können, sind: Die Abtretung, die vorübergehende oder dauernde Gefangenschaft, die Hinrichtung in den von der Militärgesetzgebung vorgesehenen Fällen."

Das konnte ja schön werden, namentlich für die Herren Generäle, die danach in eine lebensgefährliche Zwickmühle geraten würden: Einerseits Zwang zur Offensive um jeden Preis; andrerseits Absetzung, Gefangenschaft, Hinrichtung für diesen Preis! Denn daß die obigen Voraussetzungen — „Unwissenheit" usw. — sich schließlich in jedem Fall anbringen lassen, namentlich in Frankreich, ist klar und vor wie in diesem Kriege zur Genüge erwiesen. Allerdings ist, selbst in Frankreich, wohl kaum anzunehmen, daß dieser politische und militärisch gleich tolle „Gesetzesvorschlag" wirklich Gesetz werde, wenigstens heute kaum. Aber was nicht ist, kann noch werden, zumal, wenn das katastrophale Mißgeschick der französischen Offensiven so weiter u. schließlich auf die Spitze steigt, wenn es dann in verstärktem Maße nach Sündenböcken schreit und es sich darum handelt, diese nicht nur zu finden, sondern auch zu schlachten. Daß es noch dahin kommt, dafür wird unser unbezwingliches Heer und seine überlegene Führung sorgen. Jedenfalls läßt der Vorgang „tief blicken". Er ist ein drastischer Beleg jenes Mißgeschicks: Der wiederholten und immer schwereren Niederlagen, mit denen die französischen Offensiven endeten, vor allem der letzten und schwersten.

Der Krieg.

Deutschlands günstige Kriegslage.

* **Kopenhagen,** 12. Juni. (T. d. A.) „Extrabladet" schreibt: Schon erscheint es sicher, daß der Hungerkrieg gegen Deutschland versagt. In einem Monat beginnt die Ernte, die, wenn nicht eine Mißernte eintritt, Brot bis zum nächsten Jahre schafft. Die Lage ist dann so, daß die Deutschen große Strecken feindlichen Landes besitzen und fast an allen Fronten ihre Stellungen behaupten. Die Deutschen sind auch noch Herr des Meeres, wo sie, ohne daß sich Zeichen einer wirklichen Abwehr bemerkbar machen, mit Hilfe ihrer U-Boote eine förmliche Schreckensherrschaft ausüben. Die Lage der Deutschen ist aber auch infolge der russischen Revolution günstiger geworden. Es ist verständlich, daß man in England den Einfluß der russischen Revolution auf den Kriegsverlauf mit bitteren Gefühlen betrachtet. Selbst der größte Pessimismus ist berechtigt. Aber je tiefer man in England die Enttäuschung über den Verlauf des Krieges merkt, umso weniger ist der Ueberblick am Platze, mit dem jeder Friedensgedanke abgewiesen wird. Man hat den bestimmenden Eindruck, daß England und Frankreich keine Staatsmänner besitzen, die den Forderungen der Zeit und des Zustandes entsprechen. Die Formel, nach der man in diesen Ländern mit mechanischer Einförmigkeit voraeht, indem man immer wiederholt, zu kämpfen, bis der deutsche Militarismus zerschmettert ist, klingt fast stupide, wenn diejenigen, die krampfhaft an ihr festhalten, faktisch als besiegt dastehen. Im Kriege kommt es allein auf die Resultate an. Diese zeigen aber ein ganz anderes Bild und sprechen eine ganz andere Sprache als diejenige, die uns von London und Paris entgegenklingt, und die verlangt, daß alle Hungers sterben sollen, bis England — auch nicht siegt.

Der neue Baralong-Fall.

* **Berlin,** 12. Juni. (Ctr. Bln.) Wie der „Lokal-Anz." hört, wird die deutsche Regierung wegen des Verhaltens britischer Seeleute gegenüber deutschen Matrosen bei dem letzten Seegefecht vor Zeebrügge bei der englischen Regierung ernsthafteste Vorstellungen erheben, sobald sämtliches Material über die Vorgänge durchgearbeitet sein wird.

Die Schleier lüften sich.

* **Von der schweizerischen Grenze,** 11. Juni. Der Pariser Berichterstatter der „Suisse" macht einige bedeutsame Mitteilungen aus der jüngsten Geheimsitzung der französischen Kammer. Bei dem russisch-französischen Geheimvertrag handle es sich u. a. um das Kriegszielprogramm Frankreichs, das der Exminister Thomas bei seiner Reise nach Petersburg revidiert hat, und daß die Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates in dem Archiv des Ministeriums des Auswärtigen entdeckten. Dieses Aktenstück wurde von den französischen Sozialisten als unklug bezeichnet; es ermögliche nunmehr den russischen Revolutionären die Behauptung, die Entente führe einen Eroberungskrieg. Briand führte nun unter dem Beifall eines großen Teiles des Hauses aus, der Friede müsse Frankreich nicht nur das Elsaß u. das vergrößerte Lothringen, sondern auch das Saarbecken und fast die gesamte Rheingrenze bringen. Auf den Zuruf von Abgeordneten: „Und Syrien?" erwiderte Briand: „Auch Syrien!"

Und diese Leute haben die Schamlosigkeit, der Welt vorzulügen, sie führten keinen Eroberungskrieg!

Die wahren „Hunnen!"

* **Berlin,** 11. Juni. (WTB.) Ueber eine neue Barbarei der Franzosen sagt ein bei Berbeau gefangener Angehöriger des 481. Inf.-Regts. aus: Einige Tage vor dem Angriff in der Champagne erhielten die Führer der Maschinengewehrkompanie einen vom Korpsführer unterzeichneten Befehl, die Kugeln umgekehrt in die Hülsen stecken zu lassen und so eine größere Wirkung zu erzielen. Die Führer äußerten Bedenken wegen Ladehemmungen. Darauf wurden Versuche angestellt, die ein „befriedigendes Ergebnis" hatten. Die Patronen seien daraufhin umgeändert worden.

Der Sinnfeiner Graf Plunkett verhaftet.

* **London,** 12. Juni. (WTB.) Reutermeldung. Die letzte Nacht wurde der Sinnfeiner Graf Plunkett, der in einer verbotenen Versammlung eine Ansprache zu halten versuchte, verhaftet. Es kam dabei zu aufrührerischen Szenen, bei welchen ein Polizeiinspektor getötet wurde.

Das russische Chaos

* **Stockholm,** 11. Juni. Aus Petersburg wird berichtet, daß ein neuer heftiger Streit zwischen Arbeiterrat und Regierung sich vorbereitet. Es werden Maßregeln getroffen zur Räumung der Fabriken in Petersburg angeblich wegen Transportschwierigkeiten. Der Arbeiterrat sieht jedoch darin einen politischen Streich und meint, die Regierung wolle die Arbeiter aus Petersburg forthaben, um die lästige Kontrolle los zu sein. Die Anregung wird besonders Kerenski zugeschrieben. Die sozialistischen Minister widersetzten sich ganz entschieden und weigern sich, mit Kerenski länger im selben Kabinett zu sitzen, falls die Maßnahme nicht zurückgenommen wird. Die gesamte Arbeiterschaft steht hinter ihnen. Diese veranstaltet in Petersburg riesige Kundgebungen, wobei schwere Ausschreitungen vorkommen. Irgend eine Ordnungsmacht besteht nicht mehr, seit die Miliz streikt. Da Kerenski keineswegs gewillt ist, freiwillig zurückzutreten, wird es in dieser neuesten Krise Hart auf Hart gehen.

Wilsons Note an Rußland.

* **London,** 12. Juni. (Ctr. Bln.) Die ganze englische Presse von der „Morning Post" bis zur „Daily News" heißt Wilsons Note an Rußland gut. „Daily News" sagt, die Folgerungen aus Wilsons Grundsätzen haben ein weites Ziel. Sie werden wahrscheinlich eine große Ausdehnung der internationalen Aufsicht bringen, z. B. für ganze Teile Afrikas und des türkischen Reiches. Rußland (?), Frankreich und England und die übrigen Bundesgenossen können sie völlig unterschreiben.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Die russischen Bauern für die Republik.

§ **Petersburg,** 12. Juni. (WTB.) Der Kongreß von Bauernabgeordneten aus ganz Rußland hat die Entschließung angenommen, daß die künftige Regierungsform Rußlands die demokratische Bundesrepublik sein solle.

Der bulgarische Bericht.

§ **Sofia,** 12. Juni. (WTB.) Generalstabsbericht vom 11. Juni. Mazedonische Front: Nördlich von Bitolia herrschte mittags feindliches Trommelfeuer. Im Mittelabschnitt des Cernabogens ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Auf dem rechten Wardarufer nachts lebhafte Artillerietätigkeit. In der Nähe des Dorfes Alcak Mah wurden feindliche Erkundungsabteilungen durch Feuer vertrieben. Südlich von Gewgheli brachten unsere Aufklärer Gefangene ein. An der übrigen Front ziemlich schwaches Geschützfeuer. In der Serresebene wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer verjagt. Rumänische Front: Bei Tulcea schwaches Gewehrfeuer.

Ein neuer frecher Schwindel.

* **Berlin,** 12. Juni. (Ctr. Bln.) In der „Nordd. Allg. Ztg." heißt es: Ein Schlaglicht auf das Treiben der feindlichen Agenten wirft eine Notiz, die gegenwärtig durch die neutrale Presse läuft. Sie besagt, daß der Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen erhebliche Kapitalien in amerikanischen Werten angelegt hätten. Früher haben solche Agenten in Deutschland die Lüge verbreitet, weil der Kaiser Kapitalanlagen in England habe. Auch der neue freche Schwindel gehört zu der täglichen Arbeit der feindlichen Propaganda; es wird im Großen wie im Kleinen weiter gelogen.

Englischer Munitionsverbrauch bei Ypern.

§ **London,** 12. Juni. (WTB.) Der Kriegsberichterstatter Gibbs meldet aus dem englischen Hauptquartier, während der Offensive von Ypern seien von der Artillerie einer Division allein 180,000 Granaten aus Feldbatterien und über 46,000 Granaten aus schweren Geschützen abgefeuert worden.

Vom U-Boot versenkt.

§ **Amsterdam,** 12. Juni. (WTB.) Laut „Groninger Courant" ist der niederländische Schoner „Cornelia" auf der Reise von Havre nach Lissabon im Kanal versenkt worden. Kapitän und Besatzung wurden gelandet.

§ **Kristiania,** 12. Juni. (WTB.) Das Ministerium des Auswärtigen teilt aus Sangesforden mit, daß die Bark „Doverem" am 9. Juni versenkt worden ist. 1 Mann und ein Norweger, ein Schwede, ein Kanadier und ein Finne kamen ums Leben. Einem Telegramm an das „Dagbladet" zufolge ist der Tromsöer Eismeerkutter „Sverre II." versenkt worden.

Französische Kriegsfinanzen.

§ **Paris,** 12. Juni. (WTB.) Der Bericht des Haushaltsausschusses der Kammer über die vorläufigen Kredite für das 3. Vierteljahr 1917 ist vorläufig fertiggestellt. Der Ausschuß berechnet die Kredite auf 9,071,339,000 Franken, während die Regierung 9,843,272,000 Franken forderte. Danach wird die Kammer seit dem Beginn des Krieges 93 mit Einschluß der Vorschüsse an die Alliierten 100 Milliarden bewilligt haben.

Lloyd George umwirbt Irland.

* **Amsterdam,** 12. Juni. (WTB.) Wie das Reutersche Bureau meldet, gedachte Lloyd George heute im Unterhaus des bei Ypern gefallenen Majors Redmond, des Bruders des irischen Nationalistenführers, von dem er sagte, er sei ein irischer Patriot gewesen, der es eingesehen habe, daß Irland jetzt die beste Gelegenheit habe, sich die Freiheit zu gewinnen und Seite an Seite mit Großbritannien für die Freiheit zu kämpfen. Ulsterleute hätten den Major Redmond vom Schlachtfelde getragen. Asquith betonte sein und seines Hauses Einverständnis mit den Worten des Premierministers, worauf Devlin im Namen der irischen Nationalisten dankte. Carson erklärte, er werde alles in seiner Macht liegende tun, um zur Lösung der irischen Frage beizutragen.

Der italienische Angriff gegen Tirol.

* **Wien,** 12. Juni. (WTB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische Infanterieangriff an der Tiroler Front kam gestern ins Rollen. Am 7. Juni begann die Artillerievorbereitung mit einem ebenso mächtigen wie sorgfältigen Wirkungsfeuer aus vielfach erst für diesen Kampf zusammengezogenen Batterien. Am 10. Juni schwoll das Artilleriefeuer auf das heftigste an, um am nächsten Tage den Infanterieangriff auszulösen. Dieser richtete sich gegen jene Räume, die wir unter anderem Ende Mai des vorigen Jahres in raschem Siegeszug erobert hatten. Es sind dies das in dem Kampfbereich noch weit ausladende Suganer-Tal, das gegen 1900 Meter aufsteigende Zebio-Massiv und schließlich unsere das Becken von Asiago beherrschenden Stellungen. Das Gebiet liegt außer dem Val Sugana auf ehemals italienischem Boden. Ueberall waren des Italieners blutige Angriffe vergebens. Meist brachen sie bereits vor unseren Linien im Feuer der Artillerie und Maschinengewehre zusammen. Nordwestlich von Asiago, wo der Feind in unsere Stellungen eingebrochen war, warf ihn unsere tapfere Infanterie im schneidigen Gegenstoß hinaus.

Urteile über Wilsons Botschaft an Rußland.

* **Berlin,** 12. Juni. (Ctr. Bln.) Die „Voss. Ztg.": Der Schwulst von Phrasen liegt uns Deutschen so fern. Er geht dem deutschen Verstand nicht ein, daß man ehrlich in Verbrüderung der Menschheit schwärmen und gleichzeitig den häßlichsten Krieg zu verlängern trachten. Aber vielleicht wäre das noch hinzunehmen, wenn man über den Zweck der Mitteilung an die russische Regierung hinwegsehen könnte. Schreibt Wilson an die Männer in Rußland, um den Frieden herbeizuführen? Nein, um ihn zu verhindern. Aus dem Chaos der russischen Revolution hat sich allmählich als etwas Bleibendes und stetig Wachsendes ein starker Friedenswille herausgeschält. England und Frankreich wollen diese Parole nicht hören. England will mit seinem Wahn alle Welt beschäftigen. Frankreich mag seinem belogenen Volk nicht eingestehen, daß das Elsaß und der übrige Teil des linken Rheinufers deutsch bleiben wollen. Vielleicht wenden sich die Blicke mancher russischen Revolutionäre sehnsüchtig der amerikanischen Hilfe zu: wird der große Friedensapostel Wilson nicht ihnen zu Hilfe kommen? Nein! Er ist ihnen in den Rücken gefallen. Dieser Friedensprediger sendet eine Botschaft an die Newa, die im Kriege bis zum äußersten fortläuft, die davor warnt, etwa die Friedenshand über die Grenze zu strecken. — In der „Germania" wird gesagt: Um die Russen endlich zur Besinnung zu bringen, haben die Alliierten jetzt auch den demokratischen Wilson auf den Plan gebracht. Sie bezweckten nicht zuletzt auch eine Vereitelung der internationalen Sozialistenkonferenz und besonders der Kriegszielaussprache. Sie werden sich hoffentlich im ganzen Umfange enttäuscht sehen. — Der „Berl. Lok.-Anz." äußert sich wie folgt sehr treffend: Der Präsident Wilson wird in jeder öffentlichen Kundgebung, durch die er die Welt überrascht, dem edlen Ritter Don Quixote von La Mancha ähnlicher. Er sieht plötzlich, daß die Welt seit langer Zeit von den regierenden Gewalten in Deutschland mit einem Netz von Intrigen übersponnen wurde, das zerrissen werden muß, weil es sich gegen den Frieden und die Freiheit der Welt richtete. In seinen Augen ist die Wiederherstellung des Status quo schon die Verewigung der deutschen Tyrannei innerhalb und außerhalb des deutschen Reiches. Wie jeder Fanatiker der unklare Weltbeglückungsgedanken predigt, behauptet er dabei, daß seine Haltung in diesem Kriege so klar begründet worden sei, daß niemand entschuldigt werden kann, der sie nicht versteht. Und dürfte es, daß es in diesem an Seltsamkeiten so reichen Kriege nichts Unklareres, nichts Widerspruchsvolleres gegeben hat und gibt als die Haltung dieses Apostels der Demokratie, der unter allen Staatsoberhäuptern der rücksichtsloseste Autokrat ist und augenblicklich zum Unheil seines Landes über eine Macht verfügt, die der weiten unumschränkter ist als die Macht des deutschen Kaisers, deren Beseitigung sein Kriegsziel ist. Es ist ganz unmöglich, daß ein Mensch der zu Weihnachten feierlich verkündet, daß er sich nicht ermitteln lasse, wer die Schuld am Weltkriege trage, im Juni ganz genau weiß, daß die deutschen Regierungsgewalten ihn entfesselt haben; es ist ganz unmöglich, daß ein Mensch der zu Weihnachten salbungsvoll über das Weltmeer ruft, daß der dauernde Frieden, für dessen ewige Erhaltung er ein völkerrechtliches Organ schaffen will, nur erreichbar ist, wenn es keine Sieger und keine Besiegten gibt, im Juni genau die entgegengesetzte Ueberzeugung hat. Er kann bei einem Vergleich seiner Botschaften dem Vorwurf nicht entrinnen, daß er — sagen wir einmal — mit Bewußtsein die Unwahrheit sagt. Und das hat Don Quixote niemals getan.

Vormarsch auf Peking.

* **Haag,** 12. Juni. (Ctr. Bln.) Eine Deputation aus Peking ist nach einer Meldung aus Shanghai in Tientsin angekommen, um die militärischen Machthaber zu beschwören, ihren Vormarsch auf die chinesische Hauptstadt einzustellen. Die Truppen eines Generals befinden sich bereits 30 Kilometer vor Tientsin. Sie erwarten den Befehl zum Einmarsch. Die wohlhabenden Einwohner begannen ihre Werte in den Schutz der ausländischen Gesandtschaften zu retten.

§ **Lörrach i. Baden,** 12. Juni. (WTB.) Die Nachricht, daß als Nachfolger für den verstorbenen Reichstagsabg. Blankenhorn Geh. Hofrat Rebmann gewählt werden solle, ist unzutreffend. Die Bezirksleitung der Nationalliberalen hat über die Kandidatenfrage noch keinen Beschluß gefaßt.

Hessischer Genossenschaftstag.

U. R. Darmstadt, 11. Juni.

Der Verband der hessischen landwirtschaftlichen Genossenschaften trat gestern Mittag im Kaisersaal zu Darmstadt zu seinem 53. Genossenschaftstag zusammen. Die Versammlung war aus allen Teilen des Landes besucht. Der Verbandspräsident, Geh. Oekonomierat Walter-Lengfeld, hieß alle Anwesenden willkommen. Unsern tapfern Söhnen und Brüdern, die draußen an den Fronten im Westen, Osten und Süden den unerschütterlichen Schutzwall bilden, gebühre unser heißester Dank. Wir wollen uns an ihnen ein Vorbild nehmen und auch in der Heimat, in den wirtschaftlichen Schützengräben, unsere volle Pflicht und Schuldigkeit tun. (Lebh. Beifall.) Auch den Greisen, sowie den Frauen und Mädchen, welche jetzt die schweren Arbeiten in der Landwirtschaft verrichten und damit ihr stilles Heldentum erfüllen, gebühre herzlicher Dank; sie sind zumeist auch fleißige Sparerinnen. Weiter führte der Redner aus, das Genossenschaftswesen habe sich in der Kriegszeit glänzend bewährt; es habe nicht nur die wirtschaftliche Lage der Mitglieder gefördert, sondern auch einen tiefgegliederten, soliden Unterbau für die Durchführung einer ganzen Reihe von Kriegsmaßnahmen gebildet. Die Zukunft werde die Genossenschaften vor große neue Aufgaben stellen, unsere vornehmste Aufgabe müsse es sein, alles dazu beizutragen, daß die dem deutschen Volke geschlagenen schweren Wunden möglichst rasch wieder geheilt werden und unser Volk wieder auf seine volle Leistungsfähigkeit gebracht wird. (Lebhafter Beifall.) Namens der Großh. Regierung sprach Ministerialrat Dr. Wagner den hessischen Genossenschaften für ihre hervorragenden Leistungen während des Krieges volle Anerkennung und Dank aus.

Alsdann erstattete Direktor Berg den Bericht über das verflossene Jahr. Die außerordentlichen Anforderungen, die an die Genossenschaften gestellt wurden, forderten teils einen weiteren Ausbau, teils eine Umstellung der bisherigen Einrichtungen, wobei alle beteiligten Kreise eine rasche Anpassungsfähigkeit bewiesen. Zu den wichtigsten Aufgaben dieser Kriegswirtschaft zählte die Beschaffung der nötigen Geldmittel für die Kriegsanleihen, die Beförderung über die Goldsammlungen und deren Zuführung an die Reichsbank, die Ausdehnung des bargeldlosen Ueberweisungsverkehrs, und die Uebernahme von Arbeiten hinsichtlich der Versorgung mit den nötigsten Lebensmitteln, Brotgetreide, Fleisch, Kartoffeln, Milch und Butter für die Zivilbevölkerung, sowie für den Heeresbedarf und die Versorgung des Landes mit Dünger, Futtermitteln und Saatgut. Der Verband zählte beim Jahresschluß 1916 609 Genossenschaften, darunter 354 Spar- und Darlehnskassen, 158 Bezugs- und Absatzgenossenschaften u. a. m., neu hinzugetreten sind 15 Genossenschaften. Die beiden Zentralgeschäftsanstalten, die Zentralkasse und die Zentralgenossenschaft, haben im Jahre 1916 eine Verdoppelung ihrer Umsätze gegen 1915 erfahren. Die Geldflüssigkeit auf dem Lande hat sich weiterhin erhalten und findet ihren Ausdruck im Anwachsen der Gläubigerguthaben, im Sinken der Schuldverpflichtungen und in der Zeichnung auf die Kriegsanleihen. Von den Genossenschaften sind durch die Zentralkasse bis jetzt rund 74 Millionen Kriegsanleihen aufgebracht worden. Die Reserven der Zentralkasse betragen 128 000 Mk., die Geschäftsguthaben der Genossenschaften 474 000 Mk. Zu den bisher umfangreichen Arbeiten der Futterverteilung, Getreidebewirtschaftung und Düngerversorgung usw. ist neu hinzugekommen der Ankauf und Absatz der gesamten Obsternte, Durchführung von Mastverträgen, Heu- und Strohankauf usw. und der Wert der umgesetzten Waren betrug 1916 22 700 000 Mk. gegen 10 Mill. Mark im Jahre 1915. Die Reserven beziffern sich auf 200 000 Mk., der Reingewinn für 1916 auf rund 149 000 Mk. Durch den Krieg wurden am empfindlichsten die landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften betroffen und auch die Molkereigenossenschaften hatten ein schweres Jahr zu verzeichnen, dagegen war die Lage der Winzergenossenschaften eine recht günstige infolge der guten Weinverkäufe, die sie in die Lage brachte, teilweise recht bedeutende Abschreibungen und mehr oder minder große Rückstellungen zu machen.

An der Debatte über den Geschäftsbericht beteiligten sich Direktor Becker-Wörrstadt, Lehrer Ofenloch-Finthen und Direktor Mager. Die Versammlung erteilte einstimmig dem Verbandspräsidenten und dem geschäftsführenden Direktor Entlastung. Zu Mitgliedern des Verbandsausschusses wurden die ausscheidenden Herren einstimmig wiedergewählt.

Worms und Vororte.

Worms, 12. Juni.

Beförderung.

Vizefeldwebel und Offiziersaspirant Karl Gefäller wurde am 23. Mai zum Leutnant d. R. befördert.

Der Gefreite Ph. Hildenbeutel aus Neuhausen, bei einem Garde-Feldart.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Tapferkeitsmedaille wurde zum Unteroffizier befördert.

* **Zur „Parsival"-Aufführung in Worms.** Das weihevollste Kunstwerk genießen wir am nächsten Montag in unserem Festspielhaus. Wir alle ohne Ausnahme dürfen uns im Geiste des Meisters versammeln. Und das sei den Trauernden gesagt, allen, die in diesem schweren Kriege Leid erfuhren: sie sind besonders eingeladen; sie sind besonders bedrückt, den großen christlichen Erlösungsgedanken, den „Parsifal" predigt, in sich aufzunehmen. Mit unbezwinglicher Gewalt dringt die Lehre des Glaubens und der Bruderliebe durch das Opfertat des Heilands uns ans Herz: „Nehmet hin meinen Leib, nehmet hin mein Blut um unserer Liebe willen", und ergreifend klingt die Antwort der heiligen Gralsritterschaft: „Ja Herr, wir glauben an dich unwandelbar, und denen, die an dich glauben, hast du Erlösung gegeben." Der lichte Tempel des Herrn baut sich vor uns auf, brausendes Glockengeläute zwingt zur Andacht, und heilige Wechselgesänge ergreifen die Seele. Purpurn erglüht der Abendmahlskelch des Heilands, und das Mysterium der göttlichen Liebe enthüllt sich uns. Nie hat die Kunst Herrlicheres geschaffen, nie ist so wie im Karfreitagszauber der Erlösungsgedanke verbildlicht und in Tönen zum Ausdruck gebracht worden. Das ganze Werk steht in der wuchtigen Architektonik gewaltiger Töne vor uns, und die Themen und Motive wirken durch ihre schlichte Größe und packende Gewalt, ihren feierlichen Fortschritt und die weihevolle Kantilene. Wie freuen uns auf den nächsten Montag wie auf einen Festtag und möchten nur wünschen, daß gleichermaßen auch in der ganzen Bürgerschaft die Erkenntnis von dem bedeutungsvollen Ereignis herrscht, das die Aufführung des „Parsifal" für uns bildet. Das festliche Haus muß bis auf den letzten Platz gefüllt sein; für die Fest- und Weihestimmung wird das Werk selber sorgen.

** **Die Obsthändler,** die durch Vermittelung der Polizeiverwaltung Obst beziehen wollen, werden durch Bekanntmachung besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Bestellungen täglich bis 10 Uhr vormittags im Rathaus, Zimmer Nr. 28, machen müssen, und daß spätere Bestellungen für den darauf folgenden Tag nicht berücksichtigt werden können.

* **Hessische Kunstausstellung Darmstadt 1917.** Am 14. Juni d. Js. wird die von der „Freien Vereinigung Darmstädter Künstler" veranstaltete Landes-Kunstausstellung auf der Mathildenhöhe eröffnet werden. In weiteten Kreisen Hessens bringt man bereits dem künstlerischen Ereignis lebhaftes Interesse entgegen. Die Ausstellung verspricht ein außerordentlich interessantes Ereignis zu werden, das Freunde und Gönner der Kunst im höchsten Maße anziehen wird. Die in unserem engeren Vaterlande lebenden anerkannten Meister sind mit einer Reihe vortrefflicher Werke vertreten. Von den auswärts lebenden hessischen Künstlern seien genannt: Ludwig von Hofmann, Otto H. Engel, Eugen Bracht, Schmoll von Eisenwerth.

* **Kasino- und Musikgesellschaft Worms.** Die Mitglieder der Gesellschaft seien auf die Bekanntmachung in dieser Nummer aufmerksam gemacht, wonach die diesjährige ordentliche Hauptversammlung am Montag den 25. Juni abends 6½ Uhr im Gesellschaftshause stattfindet.

* **Voraussichtliche Witterung** für Mittwoch: Meist heiter, strichweise Gewitter, sonst trocken, etwas wärmer.

Aus aller Welt.

Die verschollene „Bremen".

* **Berlin,** 12. Juni. (Ctr. Bln.) Auf dem im August vorigen Jahres verschollenen Handelstauchboot „Bremen" befanden, sich auch amerikanische Wertpapiere. Die Eigentümer eines Teils davon haben sich an die in Frage kommende Eisenbahngesellschaft gewandt und die Ausstellung von Duplikaten der Effekten mit der Begründung verlangt, daß die „Bremen" mit ihrer Ladung verloren gegangen sei. Die Eisenbahngesellschaft hat nach der „Vossischen Zeitung" diesem Ersuchen entsprochen und die Papiere gegen angemessene Sicherheitsleistung ausgestellt.

Evangelische Gemeinde Worms:
Kriegsandachten.
Mittwoch den 13. Juni, abends 8¼ Uhr:
Dreifaltigkeitkirche: Pfarrer Walter.
Lutherkirche: Abendfeier im Kriege: Pfarrer Pabst (zugleich Gedenkfeier für zwei gefallene Gemeindeglieder).

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Todes-Anzeige.

Gar schmerzlich tief ist diese Wunde
Die Lücke, die Du lässt, gar gross,
Doch trag' ich mit dem Herrn im Bunde
Ganz stille nun auch dieses Los.
Die Zukunft klärt den dunklen Lauf
Der weisen Führung Gottes auf.

Tieferschüttert erhielt ich am Pfingstmontag die schmerzliche Nachricht, dass mein herzensguter, braver Mann, der treubesorgte Vater seiner Kinder, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Heilmann

Unteroffizier im . . . . Inf.-Regt. . . 2. Komp.

infolge Granatsplitters am 20. Mai 1917 im Alter von 44 Jahren auf dem Feld der Ehre gefallen ist.

Worms (Frankenthalerstr. 25), Oberhörgen, den 12. Juni 1917.

In tiefstem Schmerz:
Die trauernde Gattin und Kinder nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet nach Ueberführung meines guten Mannes und nach nochmaliger Bekanntgabe des Tages in der Heimat statt. 17675

GETRAUTE:
HEINRICH MOSER
BETTY MOSER
GEB. SELBERT.
WORMS, IM JUNI 1917 17683

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gesucht. 2791
Jean Buß, Kämmererstraße 6.

Kasino- und Musik-Gesellschaft Worms.
Bekanntmachung.
Montag, den 25. Juni 1917, abends 6½ Uhr findet im oberen Vorsaale des Gesellschaftshauses die
ordentl. Haupt-Versammlung
statt, zu der alle **stimmberechtigten Mitglieder, sowie die Inhaber von Teilschuldverschreibungen** eingeladen werden. Die Tagesordnung ist am Anschlagbrett im Lesezimmer zu ersehen.
Worms, den 12. Juni 1917.
Der I. Vorsitzende: **Metzler,** Bürgermeister.

U-Boot-Spende.
4. Gaben-Verzeichnis:
Jugendwehr Pfeddersheim ℳ 75.—, Schule Pfeddersheim (durch Herren Lehrer Hackmer und Stelzer) ℳ 70.—, Frau Amanda Nebel ℳ 50.—, Frau August Pfeiffer Ww. ℳ 55.—, Firma Emanuel Sondheimer ℳ 50.—, Schmidt u. Kleinhans ℳ 25.—, Lehrerinnen der Eleonorenschule ℳ 25.—, Direktor F. W. Becker ℳ 20.—, Rechtsanwalt Kiefeld ℳ 2.—, Direktor L. Haffinger ℳ 15.—, Dr. C. L. ℳ 10.—, Jakob Graf ℳ 5.—, Frau J. F. Gottschalk Ww. ℳ 5.—, Familie Christian Becker ℳ 3.—, Mädchenklasse der Neusatzschule ℳ 3.—, Professor Dr. Dieckmann ℳ 3.—, Sammlungen in Gemeinde Osthofen ℳ 1082.85, Herrnsheim ℳ 491.80, Rheindürkheim ℳ 405.—, Monsheim ℳ 400.—, Gundersheim ℳ 317.50, Offstein ℳ 250.—, Mörstadt ℳ 247.—, Leiselheim ℳ 216.80, Wiesoppenheim ℳ 172.50, Sammlung durch Frauenverein Eich ℳ 370.—, Frauenverein und Gemeinde Gimbsheim ℳ 226.80, Ablieferung der Wormser Zeitung ℳ 2686.33. 17663
Weitere Spenden werden mit Dank entgegengenommen.

Nordsee-Fischhalle
Kämmererstr. 48 **C. Hussong** Telefon 793
Frisch eingetroffen: 17685
Ia. Schellfische 1½—2pfündig Pfund Mark **1.50**

Achtung Germania!
Ab Mittwoch. 17640

Arbeiterinnen
gesucht. 17625
Papierwarenfabrik Eller, Alzeyerstraße.

Kaffee Odeon Tägl. abends von 8—11 Uhr, Sonn- und Feiertags auch nachmittags: **Künstler-Konzert.**

Die Eröffnung der
Hessischen Kunst-Ausstellung Darmstadt
1917
im Städtischen Ausstellungsgebäude auf der Mathildenhöhe findet **Donnerstag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr statt.**
Die Ausstellung gibt Aufschluss über letztes künstlerisches Schaffen hessischer Künstler, Bildhauer, Graphiker, und bietet günstige Kaufgelegenheit auch von Werken der Kleinkunst.
Eintrittskarte: M. 1.— Geöffnet täglich von 10—7 Uhr.
65 I

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 25.—, 47.50 usw. **Photohaus Worms,** Hardtg. 1

Bekanntmachung.
Bei der Firma
„Joh. Gg. Hamm"
in Worms wurde heute in unserm Handelsregister eingetragen:
Das Geschäft ist mit dem Rechte der Fortführung der seitherigen Firma durch Miet- und Pachtvertrag auf **Jakob Hamm,** Techniker in Worms ohne Aktiven — mit Ausnahme der Holzvorräte — und ohne Passiven übergegangen. 2780
Worms, den 9. Juni 1917
Großh. Amtsgericht.

Gutterhaltenes Fahrrad
mit Freilauf u. allem Zubehör zu verkaufen. **Wilh. Roth,** Horchheimerstr. 4, Hinterhaus. 17475

Glucke m. Jungen
zu verkaufen. **Peter Löb,** W.-Hochheim, Schreinergasse 13. 17676

Mobiliar-Versteigerung.
Mittwoch, den 13. Juni 1917, von vormittags 9 Uhr an, werden in dem Hause Hochstraße Nr. 23 die zu dem Nachlasse der verstorbenen Rentnerin Fräulein **Fehr** gehörigen Mobiliar-Gegenstände auf Antrag der Erben öffentlich gegen Barzahlung versteigert.
Worms, 9. Juni 1917.
Zeiling.
Großh. Gerichtsvollzieher in Worms 17576

Eine gebrauchte
Klarinette
zu kaufen gesucht. Angebote u. P. 629 an die Worms. Z. (17678

Großes Quantum (17698
Erdkohlraben-Pflanzen
abzugeben. Gärtnerei **Gres,** W.-Pfiffligheim.

1 Abfüller und (17665
1 Schwenkbursche oder **Schwenkfrau** sofort gesucht.
Heinrich Markert, Speyererstraße 28.

Hobelspäne
sofort abzugeben. (17613
Gebrüder Müller, Mathildenstraße 35.

Gebe einige frischmelkende
Ziegen
ab. Frau **Fr. Heß,** **Hamm (Rheinhessen).** Bei Hierherkommen bitte mich vorher zu benachrichtigen. (17518

Weisse 17677
Steckrüben-Pflanzen
zu Mk. 7.— pro 100 Stck., bei grossen Posten billiger, gibt ab, freibleibend
Freiherr von Wangenheim
Domäne Hayna, Post Wolfskehlen, Bezirk Gross-Gerau.

1 feines Klavier
wenig gespielt, billig zu verkaufen. Schriftl. Angebote unt. L. 627 an die W. Ztg. (17637

Heirat!
Geschäftsmann (Bäckerei und Kaffee), 40 Jahre, wünscht mit solidem Dienstmädchen od. Mädchen vom Lande bekannt zu werden zwecks baldig. Heirat. Briefe erbitte sofort an Frau **Nießler,** Ludwigshafen, Hartmannstraße 30, II. Stock. (17667

Aelterer Notariatsgehilfe
sucht Stellung (65,2
auf einem Büro. Angebote u. F. 4 W. 4083 an **Rudolf Mosse, Worms.**

2 Schuhmacher
für neu und Sohlen-Arbeit gesucht. 17693
J. Hoffstädter, Römerstr. 4

Ein tüchtiger
Fuhrknecht
gesucht. 17622
Wilh. Racke, ...straße 30.

Ein Mädchen
13—14 Jahre, für Mittwochs und Samstags für leichte Hausarbeit gesucht. 17679
Gärtnerei Runkel Philosophenstr.

Fräulein
bewandert in Stenographie und Schreibmaschine sucht Anfangsstelle per 1. Juli. Angebote unter Z. 627 a. d. W. Z. (17672

Gesucht ordentliche, saubere
Monatsfrau
einige Stunden vormittags 17680 **Röderstraße 8.**

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
auf 1. Juli in besseren Haushalt gesucht. Angebote unter L. 628 an die W. Ztg. (1769

Haus
zu ℳ 4000.— gegen Bar zu verk. 17515 Holzgasse 4.

Lagerraum
zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter F. 628 a. d. W. Z.

4-5 Zimmer-Wohnung
eventl. 2. u. 3. Stock zusammen mit Hof und Gartenanteil, per 1. Oktober 1917 zu mieten gesucht. Angebote u. H. 628 an die Wormser Zeitung. 1768

2 Zimmer und Küche
werden auf 1. Oktober von 2 älteren Leuten zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. u. O. 628 a. d. W. Z. 17687

Gr. Zimm., Küche u. Zubeh. Gas nur an eine Pers. per Juli z. verm. Maximilianstr. 6, I.

Gut möbl. Zimmer
mit Klavierbenutzung zu mieten gesucht. — Angebote unter „Z. 628" an die Geschäftsstelle Wormser Zeitung. 279

Paulus-Museum
unentgeltlich geöffnet für Jedermann Sonntags von 1 bis 1 Uhr, außerdem für die Mitglieder des Altertums-Vereins Mittwoch mittags von 2—4 Uhr. Zu anderer Zeit wende man sich an den Hausmeister.

Achtung Germania!
Ab Mittwoch. 17640

Wormser Zeitung

Wochentäglich zwei Ausgaben (morgens und abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Luginsland" (Montags, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage Freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis in Worms, bei unseren auswärtigen Trägern und bei jedem Postamt 1 Mark, in letzterem Falle ausschließlich Bestellgeld, Feldpostbestellungen monatl. M. 1.40; Versand in bedruckt. Umschlägen.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Morgenblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Oertliche Anzeigen 18 Pfg., alle anderen 25 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 60 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billigst. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 3 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstags 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakatsäulen in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 295 — Mittwoch, den 13. Juni 1917 — 142. Jahrgang

Bekanntmachung

L. 50/5. 17. K. R. A.,

betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von rohen Reh-, Rot-, Dam- und Gemswild-, Hunde-, Schweine- und Seehundfellen, von Walroßhäuten, Renn- und Elentierfellen, sowie von Leder daraus.

Vom 13. Juni 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmevorschriften nach § 6 der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376)*) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht und Pflicht zur Führung eines Lagerbuchs nach § 5 der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, vom 3. September 1915 und vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549 und 684)**) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Ges.-Bl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen alle abgezogenen Häute und Fälle von:

a) Reh-, Rot-, Dam- und Gemswild;
b) Hunden;
c) zahmen und wilden Schweinen;
d) Seehunden;
e) Walrossen;
f) Renn- und Elentieren;
g) alles aus den unter a bis f bezeichneten Häuten und Fellen hergestellte Leder.

Auch Häute und Felle, die von gefallenen Tieren stammen, sind von der Bekanntmachung betroffen.

Nicht betroffen von dieser Bekanntmachung werden Häute und Felle derjenigen Tiere, die Eigentum der Kaiserlichen Marine sind.

Inländisches Gefälle.

§ 2.

Beschlagnahme.

Hiermit werden beschlagnahmt:

1. die Häute und Felle der im § 1 genannten Tiere, soweit sie im Inlande angefallen sind, einschließlich der bereits eingearbeiteten Häute und Felle;

2. alles im § 1 unter g) genannte Leder in jeder Form, soweit es sich im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam einer Gerberei, Zurichterei oder Gerbervereinigung befindet.

Als inländisches Gefälle im Sinne dieser Bestimmungen gelten auch Häute und Felle aus den besetzten feindlichen Gebieten und Operationsgebieten, sowie die Häute und Felle aller auf deutschen Schiffen angekommenen Tiere.

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind, soweit sie nicht auf Grund der folgenden Anordnungen erlaubt werden. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 4.

Veräußerungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung inländischen Gefälles, soweit es nicht aus militärischen Schlachtungen stammt, in folgenden Fällen erlaubt, sofern die an die Veräußerung und Lieferung geknüpften Bedingungen des § 6 dieser Bekanntmachung innegehalten werden:

a) von dem Besitzer des Tieres an eine Häuteverwertungs-Vereinigung, sofern er ihr zur Einlieferung der von dieser Bekanntmachung betroffenen Felle seit spätestens 1. Juli 1916 vertraglich verpflichtet ist, und zwar bei gesalzenen Fellen innerhalb zwei Wochen, bei trockenen Fellen innerhalb acht Wochen nach dem Abhäuten;

b) von dem Besitzer des Tieres, der nicht seit spätestens 1. Juli 1916 einer Häuteverwertungs-Vereinigung zur Ablieferung der von dieser Bekanntmachung betroffenen Felle vertraglich verpflichtet ist, an einen Händler, und zwar bei gesalzenen Fellen innerhalb vier Wochen, bei trockenen Fellen innerhalb acht Wochen nach dem Abhäuten;

c) von einem Händler (Sammler), der monatlich über 500 der von dieser Bekanntmachung betroffenen Felle angesammelt hat, an einen zugelassenen Großhändler†), jedoch spätestens am fünfzehnten Tage des folgenden Monats für das innerhalb des vorangegangenen Kalendermonats gesammelte Gefälle;

d) von einem Händler, der monatlich höchstens 500 der von dieser Bekanntmachung betroffenen Felle angesammelt hat, an einen zugelassenen Großhändler oder einen anderen Händler (Sammler), jedoch spätestens am fünfzehnten Tage des folgenden Monats für das innerhalb des vorangegangenen Kalendermonats gesammelte Gefälle;

e) von einer Häuteverwertungs-Vereinigung, die einem Verband von Häuteverwertungs-Vereinigungen angehört, an diesen Verband; von einer Häuteverwertungs-Vereinigung, die keinem Verband angehört, an einen zugelassenen Großhändler; in beiden Fällen jedoch spätestens am fünfzehnten Tage des folgenden Monats für das innerhalb des vorangegangenen Kalendermonats gesammelte Gefälle;

f) von einem Verband von Häuteverwertungs-Vereinigungen oder von einem zugelassenen Großhändler an die Sammelstelle (§ 5), jedoch spätestens am fünfundzwanzigsten Tage des Monats für das bis zum fünfzehnten Tage desselben Monats gesammelte Gefälle;

g) von der Sammelstelle an die Verteilungsstelle (§ 5), jedoch spätestens am fünften Tage des Monats für das bis zum fünfundzwanzigsten Tage des Vormonats gesammelte Gefälle;

h) von der Verteilungsstelle (§ 5) an die Gerbereien.

Diese Veräußerungen und Lieferungen sind nur erlaubt, wenn die gewerbsmäßigen Schlächter, sowie Abdeckereien und Wildbrethändler und alle Stellen, an welche die Felle veräußert werden dürfen, Bücher führen, aus denen folgendes ersichtlich ist:

bei Berufsschlächtern sowie Abdeckereien und Wildbrethändlern: Tag der Schlachtung oder des Abhäutens, Empfänger des Felles, Tag der Ablieferung, Anzahl und Art der Felle;

bei den weiteren Lieferungsstufen bis zum Verband von Häuteverwertungs-Vereinigungen oder zum zugelassenen Großhändler einschließlich: Lieferer und Empfänger, Tag der Einlieferung und Weiterlieferung, Anzahl und Art der Felle, die Schlachtart, sofern sie von der im § 6 Ziffer 1b angegebenen abweicht; ferner die Mängel und das Gewicht.

Jede andere Art der Veräußerung oder Lieferung von beschlagnahmten Fellen ist verboten, insbesondere der Ankauf (zur Eingerbung) durch die Gerbereien von einer anderen Stelle als der Verteilungsstelle.

§ 5.

Sammelstelle und Verteilungsstelle.

Sammelstelle für beschlagnahmte Häute und Felle ist die Deutsche Rohhaut-Aktiengesellschaft in Berlin W. 8, Behrenstraße 28.

Verteilungsstelle ist die Kriegsleder-Aktiengesellschaft in Berlin W. 9, Budapester Straße 11/12.

§ 6.

Behandlung der Felle bis zur Ablieferung an den Gerber.

1. Die Erlaubnis zur Verfügung über die beschlagnahmten Felle ist davon abhängig, daß die folgenden Vorschriften beobachtet werden:

a) Die von der Beschlagnahme betroffenen Felle sind beim Abziehen sorgfältig zu behandeln.

b) Alle unter § 1a, b und d bezeichneten Tiere müssen mit Kopfhaut, jedoch ohne Kopfknochen und Beinknochen abgehäutet werden. Schweine müssen mit Kopf (jedoch bis zu den Augen ohne Schnauze abgeschnitten), ohne Füße, ohne Schwanz und ohne Ohren abgehäutet werden.

c) Hunde-, Schweine- und Seehundfelle sind spätestens innerhalb 24 Stunden nach dem Abhäuten vom Verwahrer sorgfältigst zu salzen. Falls Hunde- und Schweinefelle nicht innerhalb 24 Stunden nach dem Abhäuten gesalzen werden können, müssen sie unverzüglich getrocknet werden.

Die Felle von Reh-, Rot-, Dam-, Gemswild sind in jedem Falle sorgfältigst zu trocknen. Die zu trocknenden Felle sollen unverzüglich nach dem Abziehen mit der Fleischseite nach außen möglichst in Zugluft und jedenfalls vor Nässe geschützt so aufgehängt werden, daß alle Stellen des Felles gut trocknen können.

d) Schweine- und Hundefelle sind nach dem Erkalten (vor dem Salzen) zu wiegen. Die Gewichtsfeststellung hat in den Abmaßen von 0,10 Kg. zu erfolgen. Das durch Wiegen ermittelte Gewicht ist bei diesen Fellen in unverlöschlicher Schrift (z. B. durch geeigneten Tintenstift) auf der Fleischseite des Felles zu vermerken. Die Felle von Reh-, Rot-, Dam- oder Gemswild, sowie die Schweine- und Hundefelle, die nicht gesalzen werden konnten, sind in volltrockenem Zustande zu wiegen. Das so ermittelte Gewicht ist durch geeigneten Farbstift auf der Fleischseite des Felles zu vermerken.

e) Jeder Verwahrer hat die Felle pfleglich zu behandeln und sie nach den Gattungen getrennt zu halten.

2. a) Jeder Händler (Sammler) hat bis zum fünfzehnten Tage jedes Monats eine Liste für das von ihm im vorhergehenden Monat gesammelte Gefälle nebst einer Rechnung darüber an den zugelassenen Großhändler einzureichen, an den er seine Ware liefern will.

b) Jede Häuteverwertungs-Vereinigung, die einem Verband angehört, hat bis zum fünfzehnten Tage eines jeden Monats eine Liste über das im vorhergehenden Monat von ihr gesammelte Gefälle nebst einer Rechnung darüber an diesen Verband einzureichen.

c) Jede Häuteverwertungs-Vereinigung, die keinem Verband angehört, hat bis zum fünfzehnten Tage eines jeden Monats eine Liste über das von ihr im vorhergehenden Monat angesammelte Gefälle nebst einer Rechnung darüber an den zugelassenen Großhändler einzureichen, an den sie ihre Waren liefern will.

d) Die Verbände von Häuteverwertungs-Vereinigungen und die zugelassenen Großhändler haben bis zum fünfundzwanzigsten Tage eines jeden Monats die Listen für das bis zum fünfzehnten Tage desselben Monats ihnen gemeldete Gefälle nebst einer Rechnung darüber an die Sammelstelle in der vorgeschriebenen Form einzureichen.

§ 7.

Meldepflicht.

Wer nach Maßgabe der §§ 4 und 6 keine Veräußerungserlaubnis hat oder von ihr keinen Gebrauch gemacht hat, hat die in seinem Besitz befindlichen Felle dem Lederzuweisungsamt (Ledermeldestelle) Berlin W. 9, Budapester Straße 5, zu melden. Die Meldungen haben auf den vorgeschriebenen Vordrucken zu erfolgen, welche ordnungsgemäß auszufüllen sind. Die Vordrucke sind bei dem Lederzuweisungsamt (Ledermeldestelle) anzufordern. Die Meldungen sind bis zum fünfundzwanzigsten Tage eines jeden Monats für das bis zum Ablauf des vorhergehenden Monats meldepflichtig gewordene Gefälle zu erstatten.

§ 8.

Gefälle aus militärischen Schlachtungen, den Operations-, Etappen- oder besetzten feindlichen Gebieten.

a) Das militärische Gefälle (auch des Inlandes), sowie die aus den besetzten feindlichen Gebieten stammenden Häute und Felle der im § 1 angegebenen Tiere jeden Gewichts — mit Ausnahme der im Eigentum der Kaiserlichen Marine befindlichen — sind beschlagnahmt (einschließlich der bereits in Arbeit genommenen Häute und Felle).

b) Die Ablieferung und Verwendung dieses Gefälles ist durch besondere Vorschriften geregelt; gestattet ist sein Bezug nur von der Verteilungsstelle.

Behandlung des Gefälles beim Gerber.

§ 9.

Behandlung der Felle nach Ablieferung an den Gerber.

Die Verarbeitung der von §§ 1, 2 und 8 dieser Bekanntmachung betroffenen Häute und Felle zu Leder, sowie die Verfügung über die aus ihnen hergestellten Erzeugnisse ist nur nach Maßgabe der folgenden Vorschriften gestattet:

a) Die Verarbeitung der zugeteilten beschlagnahmten Häute und Felle muß im eigenen Betrieb erfolgen.

b) Aus:

1. Reh-, Rot-, Dam- und Gemswildfellen sind folgende Ledersorten herzustellen: Leder für Bandagenzwecke, Bekleidungsleder, Bodenleder, Schuhoberleder.

2. Hundefellen sind folgende Ledersorten herzustellen: Helmfutterleder, Bekleidungsleder, Schuhoberleder.

3. Fellen von zahmen oder wilden Schweinen sind folgende Ledersorten herzustellen: Bodenleder, Näh- und Binderiemenleder, Transparentleder, Gamaschenleder, Schuhoberleder, Treibriemenleder.

4. a) Seehundfellen sind folgende Ledersorten herzustellen: Bodenleder, Schuhoberleder.

b) Walroßhäuten sind folgende Ledersorten herzustellen: Bodenleder, Treibriemen- oder Gleitschutzleder.

5. a) Renntierfellen sind folgende Ledersorten herzustellen: Bekleidungsleder, Bodenleder, Bandagenleder, Schuhoberleder, Riemchenleder.

b) Elentierfellen sind folgende Ledersorten herzustellen: Bodenleder, Bandagenleder.

Die unter 2, 3 und 4 genannten Häute und Felle müssen in sorgfältigster Weise entfettet werden.

c) Die Ablieferung der gemäß a und b dieses Paragraphen hergestellten Erzeugnisse*) ist in folgenden Fällen erlaubt:

1. Auf Grund schriftlicher Anweisung des Lederzuweisungsamts der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Budapester Straße 5.

Die Anweisungen des Lederzuweisungsamts haben vor allen anderen auf beschlagnahmtes Leder bezügliche Lieferungsverpflichtungen den Vorrang.

Anmerkung: Anträge der Firmen auf Ausstellung solcher Anweisungen sind zwecklos. Die Anweisungen werden lediglich auf Grund amtlicher Feststellung des Bedarfs amtlicher Beschaffungsstellen erteilt.

2. Von einer Gerberei an die für sie zuständige Gerbervereinigung für Heeres- oder Marinebedarf.

Welche Gerbervereinigung für Heeresbedarf zuständig ist, wird im Zweifel durch das Lederzuweisungsamt entschieden.

3. Von einer Gerberei oder Gerbervereinigung auf unmittelbare Bestellung einer der folgenden Beschaffungsstellen:

Kriegs- oder Reserve-Bekleidungsämter einschließlich Bekleidungs-Depot Nürnberg,
Artilleriewerkstätten,
Marine-Bekleidungsämter,
Kaiserliche Werften,
Kaiserliche Torpedo-Werkstatt,
Kaiserliche Marine-Depotinspektion,
Friedrich Krupp, Aktiengesellschaft in Essen.

4. Auf Grund eines vom Lederzuweisungsamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung ausgestellten Freigabescheines.

d) Anträge auf Freigabe sind unter Beachtung der folgenden Vorschriften vom Eigentümer oder Besitzer des beschlagnahmten Leders an das Lederzuweisungsamt (Abteilung Ledermeldestelle), bei welchem auch die Vordrucke zu den Freigabeanträgen erhältlich sind, zu richten:

1. Das Leder, dessen Freigabe beantragt wird muß versandfertig vorliegen.

2. Die Antragsteller haben nach Einreichung des Freigabeantrages das in diesem aufgeführte Leder so lange zur Verfügung des Lederzuweisungsamts zu halten, bis sie in den Besitz des Freigabescheines gelangt sind; sie dürfen es auch an amtliche Beschaffungsstellen nicht ohne Zustimmung des Lederzuweisungsamts veräußern.

3. Freigegebenes Leder, das nicht innerhalb zweier Monate (gerechnet vom Ausstellungstage des Freigabescheines) zur Verwendung für Privatzwecke oder den mittelbaren Bedarf der Kriegsindustrie veräußert und abgeliefert worden ist, ist der Beschlagnahme wieder verfallen, ebenso das freigegebene Leder, das ohne Zustimmung des Lederzuweisungsamts in Leder anderer Art umgewandelt wird.

e) Freigegebenes Leder darf ohne Zustimmung des Lederzuweisungsamts weder an amtliche Beschaffungsstellen der Heeres- oder Marineverwaltung noch an beauftragte Lieferer derselben zur Verwendung für Kriegslieferungen veräußert werden. Die Gerbereien, Gerbervereinigungen und Zurichtereien haben beim Verkauf freigegebenen Leders ihre Abnehmer auf diese Vorschrift hinzuweisen.

f) Vorbedingung für alle unter c erlaubten Veräußerungen ist, daß die in der Bekanntmachung Nr. Ch. II. 885/7. 16. K. R. A. festgesetzten Preise nicht überschritten werden.

Diese Bedingung gilt nicht für erlaubte Verkäufe freigegebenen Leders nach dem Auslande innerhalb der Geltungsdauer der Ausfuhrbewilligung.

g) Die verarbeitenden Firmen haben alle von dem Lederzuweisungsamte oder auf dessen Anweisung von der Kriegsleder Aktiengesellschaft oder der Geschäftsstelle des Ueberwachungsausschusses der Lederindustrie geforderten Angaben unverzüglich zu erstatten, soweit sie mit den erlassenen Anordnungen zusammenhängen.

h) Die Beschlagnahme ist mit der Ablieferung an die amtlichen Beschaffungsstellen der Heeres- oder Marineverwaltung oder mit dem Empfang des Freigabescheines für die betreffenden Ledermengen erloschen.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10,000 ℳ wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. . . . .;

2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;

3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;

4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10,000 Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 ℳ oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

†) Für die von dieser Bekanntmachung betroffenen Felle werden von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums besondere Großhändler zugelassen werden, deren Liste im Reichsanzeiger und in Fachblättern veröffentlicht werden wird.

*) Wegen der Ablieferung der angefallenen Haare werden noch besondere Vorschriften erlassen.

§ 10.

Meldepflicht.

Diejenigen in den Besitz eines Gerbers gelangten Häute und Felle, welche von den §§ 2 und 8 dieser Bekanntmachung betroffen werden, unterliegen, sofern ihre Einarbeitung nicht innerhalb eines Monats gemäß den Bestimmungen des § 9 erfolgt ist, einer Meldepflicht. Die Meldungen sind innerhalb einer Woche nach Ablauf der für die Einarbeitung bestimmten Frist an das Lederzuweisungsamt (Ledermeldestelle), Berlin W 9, Budapester Straße 5, auf den dort erhältlichen Vordrucken zu erstatten.

Ausländisches Gefälle.

§ 11.

Ausländisches Gefälle.

Für alle im § 1 unter a bis f einschließlich bezeichneten Häute und Felle, die aus dem Auslande eingeführt sind, gelten, soweit sie nicht besonders beschlagnahmt oder von der Verteilungsstelle bezogen sind, nur folgende Anordnungen:

a) Meldepflicht.

Die eingeführten Häute und Felle unterliegen der Meldepflicht an das Lederzuweisungsamt (Ledermeldestelle), Berlin W 9, Budapester Straße 5, von dem Vordrucke für die Meldungen anzufordern sind. Zur Meldung verpflichtet ist jeder Gerber innerhalb einer Woche nach Eingang von ausländischen Häuten und Fellen bei ihm oder seinem Lagerhalter. Andere Personen, Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände, die ausländische Häute oder Felle im Gewahrsam haben, sind nur meldepflichtig, wenn ihr Vorrat mindestens 200 Häute oder Felle beträgt und einen Monat im Inland gelagert hat, ohne einer Gerberei zugeführt worden zu sein. Die Meldung hat innerhalb einer Woche nach Ablauf der Monatsfrist zu geschehen.

b) Lagerbuchführung.

Jeder nach a) Meldepflichtige hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Aenderung in dem Vorrat der meldepflichtigen Häute oder Felle und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

c) Behandlung des Gefälles.

Jeder Verwahrer ausländischen Gefälles, welcher den Vorrat nicht pfleglich behandelt und übersichtlich lagert, hat die sofortige Enteignung zu gewärtigen.

Die besetzten feindlichen Gebiete gelten nicht als Ausland im Sinne dieses Paragraphen.

§ 12.

Beschlagnahme des Leders.

Das aus ausländischem Gefälle hergestellte Leder unterliegt in gleicher Weise der Beschlagnahme wie das Leder aus inländischem Gefälle. Die Vorschriften des § 9 Ziffer b) bis h) finden Anwendung.

§ 13.

Ausnahmen.

Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums ist berechtigt, Ausnahmen von den Anordnungen dieser Bekanntmachung zu gestatten. Anträge sind an das Lederzuweisungsamt (Ledermeldestelle) Berlin W 9, Budapester Straße 5, zu richten. Die Entscheidung erfolgt schriftlich.

§ 14.

Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt mit dem 13. Juni 1917 in Kraft.

Mit ihrem Inkrafttreten werden die Einzelbeschlagnahmen der Häute und Felle von Reh-, Rot-, Dam- und Gemswild sowie Hunden, Schweinen und Seehunden aufgehoben.

Frankfurt (Main), den 13. Juni 1917

Stellv. Generalkommando
des 18. Armeekorps.

Bekanntmachung

L. 505. 17. K. R. A.,

betreffend Höchstpreise von Reh-, Rot-, Dam-, Gemswild-, Hunde-, Schweine- und Seehundfellen. Vom 13. Juni 1917.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813), in Bayern auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörden betreffend, ferner des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915, 23. September 1915, 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. 1915 S. 25 und 603, 1916 S. 183) und vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253) zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in der Anmerkung*) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen alle Felle von

a) Reh-, Rot-, Dam- und Gemswild;
b) Hunden;
c) zahmen und wilden Schweinen;
d) Seehunden;

Nicht betroffen von der Bekanntmachung werden die Felle derjenigen Tiere, die Eigentum der Kaiserlichen Marine sind.

§ 2.

Höchstpreise.

a) Höchstpreise für rechtzeitig geliefertes Gefälle.

Rechtzeitig geliefert ist das Gefälle, das nicht gemäß § 7 oder § 10 der Bekanntmachung Nr. L. 505. 17. K. R. A. meldepflichtig geworden ist.

Der von der Verteilungsstelle (Kriegsleder-Aktiengesellschaft) für die im § 1 bezeichneten Felle zu zahlende Preis darf den im § 3 festgesetzten Grundpreis abzüglich der im § 5 vorgeschriebenen Abzüge nicht übersteigen.

Innerhalb dieser Grenzen ist der Höchstpreis je nach Gewicht und Beschaffenheit der Felle verschieden.

Grundpreis und Abzüge müssen aus den an die Verteilungsstelle (Kriegsleder-Aktiengesellschaft) gelangenden Rechnungen ersichtlich sein.

Anmerkung: Es ist zu beachten, daß der Höchstpreis derjenige Preis ist, den die Verteilungsstelle (Kriegsleder-Aktiengesellschaft) höchstens zahlen darf. Bei den gemäß der Bekanntmachung Nr. L. 505. 17. K. R. A. erlaubten Veräußerungsgeschäften über Felle müssen deshalb die im § 3 festgesetzten Grundpreise je nach der Lieferungsstufe entsprechend niedriger angesetzt werden. Die im § 5 bestimmten Abzüge sind in allen Lieferungsstufen voll zu rechnen.

b) Höchstpreis für nicht rechtzeitig geliefertes Gefälle.

Nicht rechtzeitig geliefert ist das Gefälle, das gemäß § 7 oder § 10 der Bekanntmachung Nr. L. 505. 17. K. R. A. meldepflichtig geworden ist und dessen nachträgliche Veräußerung gemäß § 13 der genannten Bekanntmachung nicht erlaubt worden ist.

Der von der Verteilungsstelle (Kriegsleder-Aktiengesellschaft) für nicht rechtzeitig geliefertes Gefälle zu zahlende Preis darf 90 v. H. des unter Buchstabe a dieses Paragraphen festgesetzten Höchstpreises nicht übersteigen.

§ 3

Grundpreis.

Der Grundpreis darf höchstens betragen für

1. Reh-, Dam- und Gemswildfelle, volltrocken,
a) rothaarige oder graue kurzhaarige Felle 4 M für 1 Kg. Trockengewicht,
b) graue langhaarige oder doppelhaarige Felle 3 M für 1 Kg. Trockengewicht;
2. Rotwildfelle, volltrocken,
a) rothaarige oder graue kurzhaarige Felle 3.25 M für 1 Kg. Trockengewicht,
b) graue langhaarige Felle 2.50 M für 1 Kg. Trockengewicht;
3. Hundefelle
gesalzen 0.70 M für 1 Kg. Grüngewicht,
volltrocken 1.20 M für 1 Kg. Trockengewicht;
4. Schweinefelle
a) Felle von zahmen Schweinen
gesalzen 1.70 M für 1 Kg. Grüngewicht,
volltrocken 3.40 M für 1 Kg. Trockengewicht;
b) Felle von wilden Schweinen
gesalzen 1.10 M für 1 Kg. Grüngewicht,
volltrocken 2.20 M für 1 Kg. Trockengewicht
5. Seehundfelle
gesalzen 2.50 M für 1 Kg. Salzgewicht.

§ 4.

Beschaffenheit der Felle.

Der volle Grundpreis (§ 3) gilt nur:

a) bei Fellen von Reh-, Rot-, Dam-, Gemswild, Hunden und Seehunden, die möglichst fleischfrei, mit Kopfhaut, jedoch ohne Kopfknochen und ohne Beinknochen zur Ablieferung kommen;

b) bei Schweinefellen, die mit Kopf (jedoch bis zu den Augen ohne Schnauze abgeschnitten), ohne Füße, ohne Schwanz und ohne Ohren abgezogen sind;

c) bei trocken abzuliefernden Gefälle, wenn es volltrocken ist;

d) bei gesalzenen Schweine- und Hundefällen, wenn das durch Wiegen ermittelte Grüngewicht in unverlöschlicher Schrift (z. B. durch geeigneten Tintenstift) auf der Fleischseite des Felles vermerkt ist;

e) bei Fellen von Reh-, Rot-, Dam- und Gemswild, Schweinen und Hunden, die nicht gesalzen werden konnten, wenn das Gewicht in volltrockenem Zustande durch geeigneten Farbstift auf der Fleischseite des Felles vermerkt ist.

§ 5.

Abzüge vom Grundpreis.

Der Höchstpreis ist um den Gesamtbetrag der nach den folgenden Bestimmungen zu berechnenden Abzüge niedriger als der Grundpreis:

1. für Gefälle, das nicht den Bestimmungen des § 4 entspricht,
2. für Felle, die stark mit offenen Engerlingen oder Geschwüren behaftet sind,
3. für stark haarlassende und versunkene Felle,
4. für stark im Kern zerschossene Felle,
5. für stark zerschnittene und stark löcherige Felle um je ein Fünftel, jedoch insgesamt nicht mehr als die Hälfte des Grundpreises,
6. für ganz besonders schwer beschädigte, sogenannte Brack-Brack-Felle, um insgesamt zwei Drittel des Grundpreises.

§ 6.

Zahlungsbedingungen.

Die Höchstpreise schließen den Umsatzstempel und die Kosten der Salzung und einmonatigen Lagerung, ferner die Kosten der Beförderung bis zum nächsten Güterbahnhof oder bis zur nächsten Anlegestelle des Schiffes oder Kahnes und die Kosten der Verladung ein und gelten für Barzahlung.

Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden.

§ 7.

Zurückhalten von Vorräten.

Bei Zurückhalten von Vorräten ist Enteignung zu den gemäß § 2a (Anmerkung) für die betreffende Lieferungsstufe in Betracht kommenden Preisen, höchstens jedoch zu den unter § 2b für nicht rechtzeitig geliefertes Gefälle festgesetzten Höchstpreisen zu gewärtigen.

§ 8.

Ausnahmen.

Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen sind an das Lederzuweisungsamt (Ledermeldestelle) Berlin W 9, Budapester Straße 5, zu richten. Die Entscheidung behält sich der unterzeichnete zuständige Militärbefehlshaber vor.

§ 9.

Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt am 13. Juni 1917 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 13. Juni 1917

Stellv. Generalkommando
des 18. Armeekorps.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:
1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
6. wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nummer 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nummer 2 überschritten werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.

Bei Zuwiderhandlungen gegen Nummer 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Der deutsche Abendbericht.

§ Berlin, 12. Juni. (WTB. Amtlich.) Abends: In Flandern zeitweilig lebhafter Artilleriekampf. Südwestlich von Lens sind englische Angriffe im Nahkampf gescheitert. Im Uebrigen nichts Wesentliches.

Die italienischen Angriffe im Trentino ergebnislos.

§ Wien, 12. Juni. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien neuerliches Anwachsen der feindlichen Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe in den Sieben Gemeinden dauerten fort. Die italienischen Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen den Monte Forno, den Monte Chiesa und die Grenze nördlich davon. Im Südteile dieses Raumes scheiterten sie in den Nachmittagsstunden schon in unserem Geschützfeuer. Auf dem Grenzkamm fingen unsere Truppen starke feindliche Stöße im Bajonett- und Handgranatenkampf auf. Am Nachmittag brach der Gegner zwischen dem Monte Forno und dem Grenzrücken abermals mit erheblichen Kräften vor. Sein Beginnen blieb wieder erfolglos.

Sonst an der italienischen Front nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Ein italienisches Flugzeuggeschwader belegte Durazzo mit Bomben. Mehrere Albaner wurden getötet.

Der Chef des Generalstabes.

Elsaß-Lothringens Bekenntnis zum Reich.

* Straßburg, 12. Juni. (W. B.) In der Schlußsitzung der Ersten Kammer des Landtages hielt der Präsident Dr. Höffel eine Ansprache, in der es heißt:

Meine Herren! Wir haben diesen Krieg nicht gewollt. Unser elsaß-lothringisches Volk hatte keinen dringenderen Wunsch, als es möchte bleiben wie es war, keine andere Ueberzeugung als die, daß das Heil unseres Landes in weiterem Festhalten an dem Bestehenden zu finden sei. Wir hatten auch den Krieg 1870 nicht ersehnt. Wir sind damals durch völkerrechtlichen Friedensvertrag dem Deutschen Reich einverleibt worden. Dieser Friede ist ein völkerrechtlicher Akt, welcher endgültig Recht geschaffen hat und dauernd Elsaß-Lothringen mit dem Deutschen Reiche verband. Wir haben unter der Aegide desselben während 43 Jahren die Segnungen des Friedens in vollstem Maße genossen. Wir haben erfahren, was wir am Deutschen Reiche haben. Es wäre Undank, dies nicht anerkennen zu wollen. Es ist nie so viel vom Nationalitätenprinzip geschrieben und geredet worden, wie heute. Die Nationalität hat ihre Grundlage in Abstammung und Sprache. Die amtlichen Ermittelungen, die auf den Volkszählungen beruhen und auf den eigenen Angaben der Bevölkerung, ergeben in Elsaß-Lothringen 87 Prozent deutschsprechende, 12 Prozent französisch-sprechende und 1 Prozent fremdsprachige Einwohner. Wo das Nationalitätenprinzip Elsaß-Lothringens hingravitiert, zeigen diese Zahlen zur Genüge. Meine Herren! Das Schicksal hat uns im Jahre 1871 wieder zu Deutschland geführt. Wir sind mit ihm wirtschaftlich, ethnologisch und sprachlich eng verbunden. Wir sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß für Elsaß-Lothringen eine ersprießliche und friedliche Zukunft nur im Verband des Deutschen Reiches, zu dem wir treu stehen, zu erhoffen ist. (Lebhafter Beifall.) In dieser Ueberzeugung geben wir heute auseinander und in der Hoffnung, daß der gute Wille, den unser Kaiser zum Prinzip seiner Politik vor einigen Monaten proklamierte, bald allgemeines Verständnis finden möge.

* Straßburg, 12. Juni. (WTB.) Bei der Schließung der zweiten Kammer des Landtags von Elsaß-Lothringen hielt Präsident Dr. Ricklin vor voll besetztem Hause folgende Ansprache: „Meine Herren! Wir können nicht auseinandergehen, ohne dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, daß uns bald ein ehrenvoller Friede beschieden sein möge. Wir dürfen diesen Ruf laut und nachhaltig erschallen lassen, da unser Land und seine Bevölkerung unter diesem Kriege Unsägliches zu leiden haben und es immer offenbarer wird, daß die Loslösung Elsaß-Lothringens vom Deutschen Reiche unter den gegnerischen Kriegszielen eine hervorragende Stelle einnimmt. Daher halte ich es für unsere Gewissenspflicht, zu erklären, daß das elsaß-lothringische Volk den Gedanken, daß um seinetwillen dieses entsetzliche Blutvergießen fortgesetzt werde, mit aller Entschiedenheit zurückweist (lebhaftes Bravo!) und nichts anderes erstrebt, als in seiner unlösbaren Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche seine kulturelle, wirtschaftliche und staatsrechtliche Zukunft unter vollster Aufrechterhaltung seiner berechtigten Eigenart zu pflegen und zu fördern. (Lauter Beifall auf allen Bänken.) Die im Felde stehenden tapferen Söhne unseres Landes, unser Stolz und unsere Hoffnung, kämpfen und sterben nicht nur um die Rettung u. den Bestand des Deutschen Reiches. Sie haben noch ein eigenes besonderes Kriegsziel. Sie erkämpfen ihrem Heimatlande die Gleichberechtigung und Gleichstellung unter den deutschen Bundesstaaten. Und das deutsche Volk kann diesen tapferen Helden seinen Dank auf keine würdigere und edlere Weise abstatten, als dadurch, daß es sie nach erkämpftem Frieden als gleich- und vollberechtigte Staatsbürger in ihre Heimat zurückkehren läßt. (Leb. Beifall.) Ihr Beifall bezeugt mir, daß ich Ihnen aus der Seele gesprochen habe. In diesem Sinne rufen wir: Elsaß-Lothringen, das Deutsche Reich, der Deutsche Kaiser, sie leben hoch, hoch, hoch."

Das ist der beste Widerhall, die schlagendste Antwort auf die dreisten Anmaßungen und Herausforderungen von Paris, London, Washington!

Die Kämpfe im Westen.

§ Berlin, 12. Juni. (WTB.) In Flandern wurde die übliche Kampftätigkeit der letzten Tage in überraschender Weise durch englische Kavallerieangriffe östlich Messines unterbrochen. In drei Wellen preschten die britischen Reitergeschwader über das Trichtergelände vor. Was sich nicht in den Resten der Drahtverhaue verfing und in den Trichtern und Gräben zu Fall kam, brach im deutschen Schnellfeuer zusammen. In wenigen Minuten war alles vorüber. Das Gelände vor den deutschen Gräben war mit toten oder sterbenden Reitern und Pferden bedeckt, während die geringen Reste der Ueberlebenden in rasender Karriere sich zu retten suchten. Nördlich der Douve versuchten die Engländer einen starken Infanterievorstoß. Ein geringer Anfangserfolg wurde durch sofortigen Gegenstoß wieder wettgemacht. Auch südlich der Douve wurden zwei britische Vorstöße abgewiesen.

An der Aisnefront hielt sich bei schlechter Sicht die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Erst gegen Abend schwoll das feindliche Feuer an; es verstärkte sich im südlichen Teil des Lens-Bogens zu Zerstörungsfeuer. An verschiedenen Stellen vorfühlende britische Patrouillen wurden überall abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte südlich Neuf-Chapelle portugiesische Gefangene ein.

An der Aisnefront bemühten sich die Franzosen verzweifelt, die am 10. Juni westlich Cerny verlorenen Gräben zurückzunehmen. Am 11. Juni lag vom frühen Morgen an schweres Artillerie- und Minenfeuer auf den gewonnenen Gräben. Im Anschluß daran versuchten die Franzosen den ganzen Tag über bis in die Nacht hinein nicht weniger als fünf Angriffe. Von diesen wurden zwei bereits durch das deutsche Zerstörungsfeuer auf die gefüllten Gräben im Keime erstickt. Dreimal gelang es den Franzosen, ihre erschöpften Sturmtruppen vorzuschicken und ebenso oft wurden sie im erbitterten Nahkampf mit schweren Verlusten zurückgeworfen.

Nördlich Rei[illegible]seits der Straße Mipont-Taburre, sowie in der Gegend der Combres-Höhen wurden feindliche Vorstöße abgewiesen, während einige Patrouillen sowohl bei Belleu[illegible], wie westlich Riv[illegible] Gefangene aus den französischen Gräben zurückbrachten.

England, Frankreich und Rußland.

* London, 12. Juni. (WTB.) Die vom 9. Juni datierte Antwort der englischen Regierung auf die russische Note über die Kriegsziele der Alliierten lautet: Am 3. Mai erhielt Sr. M. Regierung durch den russischen Geschäftsträger eine Note der russischen Regierung mit einer Erklärung ihrer Kriegspolitik. In dem Aufruf an das russische Volk, der in der Note enthalten ist, wird gesagt, daß das freie Rußland nicht andere Völker beherrschen, noch ihnen ihr angestammtes nationales Erbe nehmen oder fremdes Gebiet gewaltsam zu besetzen beabsichtigt. Dieser Gesinnung stimmt die englische Regierung von Herzen zu. Sie trat in den Krieg nicht ein, als einen Eroberungskrieg, und setzte ihn für kein solches Ziel fort. Ihre Absicht beim Ausbruch des Krieges war, den Bestand ihres Landes zu verteidigen und die Achtung vor zwischenstaatlichen Verpflichtungen zu erzwingen. Zu diesen Zielen kam jetzt noch das der Befreiung der durch eine fremde Gewaltherrschaft unterdrückten Völkerschaften hinzu. Sie freut sich daher herzlich, daß das freie Rußland die Absicht der Befreiung Polens ankündigte, nicht nur des von der alten russischen Autokratie beherrschten Polens, sondern gleicherweise des unter der Herrschaft des Deutschen Kaiserreichs befindlichen. Zu diesem Schritte wünscht die englische Demokratie Rußland ein gutes Gelingen. Vor allem müssen wir nach einer Regelung streben, die Glück und Zufriedenheit der Völker sichern und allen berechtigten Anlaß für einen zukünftigen Krieg beseitigen wird. Die englische Regierung vereinigt sich herzlich mit ihren russischen Alliierten in der Annahme und Billigung der Grundsätze, die von dem Präsidenten Wilson in einer historischen Botschaft an

den amerikanischen Kongreß enthalten sind. Das sind die Ziele, für die die britischen Völker kämpfen, das die Grundsätze, von denen ihre Kriegspolitik jetzt u. in Zukunft geleitet wird. Sie glaubt, daß die Abmachungen, die sie von Zeit zu Zeit mit ihren Alliierten getroffen hat, mit diesen Grundsätzen übereinstimmen. Aber, wenn die russische Regierung wünscht, ist sie vollständig bereit, diese Vereinbarungen mit ihren Alliierten zu prüfen und wenn nötig, zu revidieren.

§ Petersburg, 12. Juni. (WTB.) Die französische Regierung ließ eine Note übergeben, die dieselben Erklärungen enthält, wie die englische und hinzufügt, daß Frankreich in dem Wunsche nach der Wiedereroberung Elsaß-Lothringens, das ihm vormals gewaltsam entrissen worden sei, gemeinsam mit den Alliierten bis zum Siege kämpfen werde, um den Provinzen ihre Rechte auf unverkürztes Gebiet, auf wirtschaftliche und politische Selbständigkeit zu sichern.

Sk. den reichsländischen Landtag!

Die feindlichen Berichte.

Der französische Bericht.

* Paris, 12. Juni. Bericht vom 11. Juni Nachmittags. Ziemlich große Tätigkeit der beiden Artillerien nördlich der Somme und in der Gegend von Cerny. Westlich dieses Dorfes versuchte der Feind noch einen Handstreich, der abgeschlagen wurde. Bei der Höhe 304 und in der Woevre Patrouillenzusammenstöße. An der übrigen Front eine ruhige Nacht.

Bericht vom Abend. Zwei feindliche Handstreiche auf kleine Posten bei Courcy hatten keinen Erfolg. Zeitweiliges Artilleriefeuer auf dem größten Teile der Front.

Belgischer Bericht. Ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit während der Nacht gegen Hetsas, am Tage gegen Hetsas und Ramscapelle.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Neue Kämpfe stehen bevor.

* Haag, 12. Juni. (Ctr. Bln.) Der „Daily Telegraph" schreibt zu der Lage an der Westfront: Wir haben Stellungen genommen, die seit mehr als zwei Jahren mit allen Mitteln der Technik ausgebaut sind, und die als uneinnehmbar gelten können. Aber die Erfolge müssen nach ihrem praktischen Wert bemessen werden. Wir müssen uns fragen, ob wir nicht demnächst vor einer zweiten oder gar dritten deutschen Verteidigungslinie stehen werden, deren Bewältigung ein Jahr ununterbrochener Vorbereitung in Anspruch nehmen wird, während der U-Bootkrieg monatlich über eine Million Tonnen Laderaum vernichtet. Mit den Vorbereitungen zur Erprobung dieser zweiten Linie kann noch gar nicht begonnen werden. Unsere Aufgabe ist zunächst, uns in dem verwüsteten, mit Beton, Stahl und Drahtstücken übersäten Gebiet zu behaupten und dieses Gebiet einigermaßen passierbar zu machen. Vorläufig steht der neue Streifen unter schwerem deutschen Feuer. Heiße Kämpfe werden uns noch bevorstehen. Die Abnutzung der deutschen Truppenmacht ist angesichts der mehr und mehr um sich greifenden U-Bootkrise, des großen Kräfteverlustes Frankreichs und überhaupt angesichts des gesamten gegenwärtigen Stärkeverhältnisses und mit Rücksicht darauf, daß amerikanische Truppen in wirklich großer Anzahl noch nicht ausgefahren, geschweige denn angekommen sind, viel zu gering, so daß man bei nüchterner Abschätzung der bisherigen Erfolge der letzten Offensive nur von einem örtlichen Erfolge sprechen kann, während die ganze Lage uns zwingt, große durchgreifende Erfolge herbeizuführen. Unsere Heeresleitung wird dies selbst einsehen, so daß man wohl mit ziemlicher Sicherheit in der nächsten Zukunft auf äußerst heftige Kämpfe an der ganzen Front von Arras bis zur See rechnen kann. Schließlich wird hier auch eine große Flankenoffensive von der See aus erfolgen. Hier harrt der englischen Hochseeflotte noch eine große Aufgabe.

Der „Corriere della Sera" meldet aus Paris: An der ganzen Front dauern, unterbrochen durch Ruhepausen die scharfen Einleitungsaktionen für die neue Offensive fort. Das Losbrechen des Sturmes ist nun jede Stunde zu erwarten.

Wirre Zustände in England.

* Stockholm, 12. Juni. (WTB.) „Politiken" veröffentlicht eine Unterredung mit dem russischen Sozialdemokraten Kapitän Coon, der nach 10-jährigem Aufenthalt in England auf der Heimreise hier verweilte. Ueber die Zustände in England befragt, erklärte er u. a.: In keinem anderen Lande Europas übt die russische Revolution einen so tiefgehenden Einfluß aus. Schon vorher war es an vielen Orten zu aufsehenerregenden Aufständen gekommen, besonders in der Munitionsindustrie, die immer mit dem Siege der Arbeiter endeten. Die Revolution bewirkte den völligen Zusammenschluß der Arbeiter, dessen erstes Zeichen die Versammlung in der Alberthalle in London zur Feier der Vorgänge in Petersburg war, wo durchaus revolutionäre Reden gehalten wurden. Seitdem fanden riesige Friedensversammlungen im ganzen Lande statt. 70,000 Arbeiter in Glasgow beschlossen eine Aufforderung an alle Völker der Erde, den Kapitalismus zu beseitigen. Auch forderte man unverzüglich den Weltfrieden. Aehnliches spielte sich in Liverpool und anderen Städten ab. Der zweite Aufstand der Maschinenarbeiter im Clyde-Bezirk, der nach dem Urteil aller Arbeiterführer das Land an den Rand der Revolution brachte, war der erste ernstliche Versuch der englischen Arbeiter, die volle Herrschaft über ihre Industrie zu gewinnen. Die Bedingungen, unter denen der Aufstand beigelegt wurde, durften damals nicht veröffentlicht werden. Die Konferenz in Leeds führte endgültig alle Arbeiterorganisationen in England zusammen. Die vier Beschlüsse, die die Presse nicht veröffentlichen durfte, teilt Kapitän Coon im Wortlaut mit. Der erste enthält die Begrüßung der russischen Revolution. In dem zweiten wird versprochen, für einen Frieden ohne Annexionen und Schadenersatz einzutreten. Der dritte ermahnt die englische Regierung, nach dem Muster der russischen, die völlige Bürgerfreiheit für alle einzuführen. Der vierte fordert auf, in jeder Stadt und Provinz Arbeiter- und Soldatenräte einzusetzen, und die Arbeiterklasse zur Tätigkeit für die verlangten Reformen und zur Arbeit für den Frieden zu bringen, den die einzelnen Völker mit einander schließen wollen. Zur Errichtung dieser Arbeiter- und Soldatenräte soll die Konferenz einstweilige Ausschüsse einsetzen.

§ Rotterdam, 12. Juni. (WTB.) „Manchester Guardian" erfährt, daß die Regierung dem Abg. der Arbeiterpartei Thomas das Amt des Lebensmittelkontrolleurs anbieten werde. Es bestehe Aussicht, daß Thomas annehme.

Die Not in England wächst weiter.

§ Berlin, 12. Juni. (WTB.) Neueren Nachrichten aus England zufolge ist die Lebensmittelnot infolge des U-Bootkrieges abermals beängstigend gestiegen. Ein Gastwirt aus Liverpool schreibt am 11. Mai, früher setzte er täglich 200 Flaschen Stout um und jetzt höchstens noch 50. Aus Sheffield heißt es am 14. Mai: „Du glaubst garnicht, wie völlig erstorben das Leben hier ist. Der Krieg bringt in jedes Haus und alle Leute werden täglich ernster. Angesichts dessen, daß Workshop voll von Verwundeten liegt, und die Lebensmittel enorm gestiegen sind, wird einem großen Teil der Bevölkerung erst klar, was Krieg ist." Aus Stoke Coventry schreibt am 22. April ein Mann: „Hier hat die Herstellung von Kuchen völlig eingestellt werden müssen. Marmelade kann man weder für Geld noch gute Worte bekommen. Zigaretten sind um das Doppelte im Preise gestiegen. Rosinen u. anderes ist überhaupt nicht mehr zu haben. Man sagt, daß es verboten werden soll, den Soldaten Lebensmittel ins Feld zu schicken, weil im Lande Mangel an Nahrungsmitteln eintreten werde." Ein Londoner Kaufmann schreibt am 3. Mai: „Du wirst nie glauben, was für eine Notlage in London herrscht. Die Geschäfte, die vor einem Jahr noch gut gingen, haben jetzt schließen müssen." Nach diesen Aussagen wird es verständlich, wenn es in einem Briefe vom 9. Mai heißt: In Oldham streiken alle Metallarbeiter. Ich möchte, die Soldaten streikten auch, das würde vielleicht den Krieg beenden."

Die Kriegsereignisse zur See.

Vom U-Boot versenkt.

* Rotterdam, 12. Juni. (WTB.) Der „Maasbode" meldet: Der japanische Dampfer „Kokai Maru" (498 T.) ist auf einen Felsen gelaufen und gilt als verloren. Der japanische Dampfer „Hamakua" (341 T.) wurde durch Feuer vollständig zerstört. Der Schoner „Henry S. Lawson" aus Baltimore wurde von einem norwegischen Dampfer gerammt und ist gesunken. Der Segler „Standard" aus San Francisco (1535 T.) ist gesunken. Der französische Schoner „Glaneuse" (134 T.) und der englische Dampfer „Great Afton" (3395 T.) werden vermißt. Der dänische Dampfer „Harald Klitgaard" (1799 T.) ist auf der Fahrt von England nach Dänemark mit Kohlen in der Nordsee versenkt worden. Der griechische Dampfer „Maragos" (850 T.) wurde im Mittelmeer versenkt. Der englische Dampfer „Rosebank" (3837 T.) wurde im Mittelmeer versenkt. Der englische Sealer „St. Mirren" (1956 T.) ist auf der Fahrt von England nach Brasilien mit einer Ladung Briketts versenkt worden.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Die Gegenrevolution in Kronstadt.

§ Bern, 12. Juni. (WTB.) Der Petersburger Mitarbeiter des „Corriere della Sera" drahtet, daß die separatistische Bewegung in Kronstadt noch nicht abgeschlossen sei. Das dortige revolutionäre Komitee ließ wissen, daß die Minister Tseretelli und Skobelew in ein Mißverständnis verfielen, da Kronstadt niemals in die Anerkennung der einstweiligen Regierung eingewilligt. Durch den neu aufgetauchten Konflikt seien beide bloßgestellt. Man wisse noch nicht, welche Haltung die Regierung einnehme, um ihre Autorität zur Geltung zu bringen. Weiter meldet der Mitarbeiter, daß jede Geldsendung nach dem Auslande verboten wurde. In Finanzkreisen machte die Maßnahme großen Eindruck.

Frau Pankhurst mit Gefolge nach Petersburg.

§ London, 12. Juni. (WTB.) Frau Pankhurst, Fräulein Kenny und die Vertreter der Fabian-Gesellschaft West sind heute früh mit einem Schiff nach Petersburg abgefahren, auf dem auch die Vertreter der Arbeiterpartei reisen wollten.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Vorläufiges Ende der italien. Krisis.

§ Bern, 12. Juni. (WTB.) Die „Agencia Nationale" teilt mit, daß Bissolati, Bonomi, Comandini und Canepa ihr Entlassungsgesuch eingereicht hätten, worauf Boselli mühsam eine Unterredung zwischen Sonnino u. Bissolati herbeigeführt habe. Die Krise erforderte eine Reise des Königs nach Rom, der nach einer Audienz Bosellis Orlando, Sonnino und Bissolati und andere Minister empfing. Dem „Secolo" zufolge führten die zahlreichen Besprechungen eine Verständigung herbei. Sowohl politische, wie parlamentarische Kreise sprechen von einer bereits erzielten Einigung. Der „Secolo" kann jetzt, nachdem die Krise wenigstens augenblicklich beigelegt ist, mitteilen, daß sie am Samstag bereits unvermeidlich erschien, aber die Zeitungen nicht berichten konnten.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

§ Bern, 12. Juni. (WTB.) „Progrès d'Lyon" schreibt: Es bestätige sich, daß Jonnart zum Oberkommissar in Griechenland ernannt worden sei. Man habe Jonnart zuerst als französischen Botschafter in Athen auserwählt. Der Posten eines Oberkommissars der Schutzmächte versetze ihn aber in die Lage, namens aller alliierten Regierungen mit mehr Nachdruck handeln zu können.

Abdankung des Königs von Griechenland.

§ Athen, 13. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. König Konstantin hat zu Gunsten seines Sohnes, Prinzen Alexander, abgedankt.

*

So ist das Edelwild nun doch dem von England, Frankreich, Italien veranstalteten hartnäckigen und rücksichtslosen Kesseltreiben erlegen. Er hat sich tapfer dessen erwehrt — tapfer seinen Standpunkt gewahrt, der, kurz gefaßt, bedeutete: Ehrliche Neutralität nach allen Seiten, Frieden für sein unter den Folgen der früheren Kriege noch leidendes, an sich nicht starkes Land. Die furchtlose und treue Charakterfestigkeit und in schwierigsten Lagen gewahrte Klarheit, mit der er das tat, mußte ihm bei aller Welt höchste Achtung erwerben, als wahrste königliche Tugend anerkannt und bewundert werden. Nur bei der Entente nicht. Hier ward sie als Todsünde ausgelegt und verfolgt, wie Alles, was ihr bei den Neutralen und schließlich sogar, was bei den Feinden — Siehe U-Krieg! — wider den Strich geht und zum Nachteil gereicht. Mit allen Mitteln wurde gegen den armen, aber echten König gearbeitet. Mit allen Mitteln — man weiß, was das bei jenen Leuten heißt. Da gibt es keines, das zu schlecht, zu niedrig wäre, wenn es nur zum Ziele führt. Es ist noch in frischer Erinnerung, wie König und Land erst um ihre — so bescheidene — Flotte, dann um ihr kriegserprobtes Heer gebracht wurden. Wie sie in ihren diplomatischen Verbindungen mit den anderen Mächten ausspioniert und drangsaliert, ihrer schließlich beraubt wurden. Wie durch eine gewalttätige, rechtlose Blockade der „Hungerkrieg", den man gegen uns vergeblich versucht, auch gegen sie, die friedlichen Neutralen — leider mit besserem Erfolg — angewandt wurde. Wie ein Ministerium nach dem andern lahm gelegt und unmöglich gemacht wurde, weil keines der Entente paßte, keines ihre frech erpresserischen Ansprüche ohne ein Verbrechen gegen das Land zu erfüllen vermochte. Bis zum heutigen Ministerium Zaimis. Nun kam zuletzt noch der räuberische Einfall in Epirus — Janina — und Thessalien, die Einsetzung eines Oberkommissars als Landvogt der Entente. Und zwischen dem Allen als treibendes und hetzendes, lauerndes und begehrendes Element Venizelos, der Verräter seines Vaterlandes und Vertrauensmann der Entente. Das Alles hat der arme König mit übermenschlicher Ausdauer und Widerstandskraft getragen. Die vielen und großen Hunde mußten schließlich sein Tod werden.

Er war ihnen „der Freund der Deutschen". Persönlich mag er's sein, politisch ließ er sich's in seiner Neutralität nie merken. Hat er doch sogar still gehalten zu dem schweren Schlag gegen diese Neutralität, zu dem Einbruch in Saloniki, zu der Errichtung der Entente-Basis auf griechischem Boden. Gleichviel! Er war und blieb der Freund der Deutschen. So mußte er fort. Die Uebermacht war gegen ihn und in seiner und seines Landes isolierter geographischer wie politischer Lage konnte ihm Niemand, konnten auch wir ihm nicht helfen. Nur, daß wir seinen zu uns vor dem Ententedruck sich rettenden Regimentern Gastrecht gewährten.

So geht er denn jetzt, nachdem er Griechenland seit 17. März 1913, seit der Ermordung seines Vaters nach außen und innen weise und kraftvoll, leider zuletzt so wenig glücklich regiert, in zwei Kriegen zum Siege und zu höherer Macht geführt. Er geht, um Schlimmerem vorzubeugen: Der Republik, an der die Entente hier wie — allerdings mit so mißglücktem Enderfolg — in Rußland durchtrieben und skrupellos gearbeitet und auch weiter arbeiten wird, wenn nicht Alles nach ihrem Wunsch und Geheiß geht. Damit muß man nun leider rechnen.

So wird jetzt sein Sohn Alexander (geboren 1893) — bezeichnender Weise der zweite, nicht der erste Sohn Georg — sein Nachfolger — ein dornenvolles Amt. Und was dann weiter: Ein großes Fragezeichen.

Aus China.

Die Ver. Staaten und China.

§ London 12. Juni. (WTB.) Reuter erfährt, daß die Ver. Staaten an die Alliierten und auch an China eine Note gerichtet haben, in der sie den inneren Zwiespalt in China beklagen und auf die Notwendigkeit der nationalen Einigkeit verweisen. Sie schlägt vor, daß in irgend einer Form eine Note an China gerichtet werde. Die Haltung der anderen Alliierten ist noch unbekannt, da ihre Antworten noch nicht abgesandt sind.

§ Tokio, 12. Juni. (WTB. Reuter.) Die amerikanische Note an die chinesische Regierung rief eine gewisse Erregung der Presse und der öffentlichen Meinung Tokios hervor. Gemäßigte, gut unterrichtete Politiker glauben, daß sie die Gegensätze zwischen den verschiedenen Gruppen in China verschärfe und vielleicht die fremden feindlichen Elemente aufreize, wahrscheinlich aber eine entgegengesetzte Wirkung haben werde, als beabsichtigt. Weniger gemäßigte Chinesen sind über sie empört und betrachten sie als eine amerikanische Einmischung in die innere Politik Chinas.

Die Neutralen.

Das neue spanische Kabinett.

§ Lyon, 12. Juni. (WTB.) Dato hat erklärt, die konservative Partei werde ihre althergebrachte Politik fortsetzen. In diesem für das Vaterland und die Monarchie schwierigen Augenblick habe er seine Mitwirkung nicht versagen können; er hoffe auf die öffentliche Meinung rechnen zu können, ganz besonders bei den augenblicklichen Schwierigkeiten. Der „Progrès" berichtet: Die Lösung der Krisis sei von Anhängern Mauras nicht gut aufgenommen worden. Sie hätten Kundgebungen veranstaltet und einen Brief an Maura geschickt, der den Charakter eines Ultimatums habe. Darin wurde Maura aufgefordert sich dem Einspruch seiner Wähler anzuschließen. Zur Ernennung Datos sagt das genannte Blatt u. a.: Infolge der großen Schwierigkeiten, die auf Spanien lasten, dürfe man nicht annehmen, die Krise sei einfach durch die Ersetzung einer Partei durch die andere zu lösen. Die Tätigkeit der militärischen Verbände nehme ständig zu. Aus den Bemerkungen anderer französischer Blätter ist unverkennbar ersichtlich, daß ihnen Dato weit lieber ist, als Prieto.

Worms und Vororte.

Worms, 13. Juni.

Für Kriegsverdienste.

Herrn Rabbiner Dr. Holzer ist in seiner Eigenschaft als Militärgeistlicher des Kreises und der Garnison Worms das hessische Kriegsehrenzeichen verliehen worden.

* Die Auszahlung der Unterstützung für Kriegerfamilien für die zweite Junihälfte erfolgt nach der an anderer Stelle dieses Blattes enthaltenen Bekanntmachung am Freitag, den 15. und Samstag, den 16. Juni 1917.

* Das Operettentheater gibt heute abend pünktlich 8 Uhr die Aufführung der Operette „Der Bettelstudent". Sie findet zu Gunsten der U-Boot-Spende statt und empfehlen wir nochmals wärmstens den Besuch. Der Kartenverkauf beginnt 4 Uhr an der Theaterkasse.

Telegramme der Wormser Zeitung.

§ Wiesbaden, 13. Juni. (WTB.) Die Kaiserin besuchte heute in Wiesbaden die Reservelazarette, die Augenheilanstalt, das Paulinen-Schlößchen, sowie die Organisation des Roten Kreuzes im Kgl. Schloß.

Der mißglückte Durchbruchsversuch bei Ypern.

§ Amsterdam, 13. Juni. (WTB.) Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt über die letzte englische Offensive: Wenn die Engländer nur beabsichtigten, mit Rücksicht auf eine mögliche deutsche Offensive einen taktisch günstigen Punkt zu besetzen, so ist ihr Vorhaben vollständig geglückt. Sollten sie aber die Absicht gehabt haben, die Deutschen von der Seeküste zu vertreiben, was ihnen durch einen Durchbruch bei Wytschaete möglich wäre, so wird ihre strategische Absicht keineswegs erreicht und es bleibt nur ein taktischer Gewinn von mittelmäßigem Wert übrig.

Die Sprengungen im Wytschaetebogen.

§ Bern, 13. Juni. (WTB.) Der Times-Vertreter im Hauptquartier berichtet, daß zur Sprengung der deutschen Stellungen bei Messines 600 Tonnen Sprengstoffe in etwa 20 über 10 Meilen verteilten Stellen verwendet worden seien. Das schreckliche Schauspiel habe dem Ausbruch von Vulkanen geglichen, und die Erde habe auf weiter Entfernung gebebt.

§ Rotterdam, 13. Juni. (WTB.) Die Blätter melden, daß die Eisenbahnen nach dem 30. Juni erholungsbedürftige Kinder, die vom Auslande kommen, nicht mehr umsonst befördert werden.

Opfer der U-Boote und Minen.

§ Rotterdam, 12. Juni. (WTB.) Der [illegible]bode meldet: Der Segler „Helen" (150 T.) und „Medland" sind gekentert. Der Segler „[illegible]" aus Boston ist gesunken. Der englische Dampfer „Trenidon Hall" (4173 T.) ist gestrandet und gilt als verloren. Der englische Segler „Elsa" (388 T.) ist gesunken. Der Segler „Elite [illegible]" aus Neufundland wurde als treibendes Wrack aufgefunden. Der englische Segler „Mark A. Tobin" ist gestrandet und verbrannt. Der französische Dampfer „Kill" ist mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Der Segler „Phyllis" aus London wurde in havariertem Zustande von der Besatzung verlassen. Der englische Dampfer „Cata" ist verbrannt. Der Dampfer „Mai" aus Kristiansand ist gestrandet und befindet sich in kritischer Lage. Ebenso der russische Dampfer „Algel" (2223 T.) von England nach Rußland mit Kohlen und Automobilen unterwegs, der Dampfer „Sorland" (2473 T.) aus Frankreich nach Nordamerika unterwegs, der norwegische Segler „Juno" (469 T.) und der Fischdampfer „Sterre 2" aus Tromsö versenkt.

Der italienische Ansturm im Trentino.

§ Wien, 13. Juni. (WTB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der große Infanterieangriff der Italiener, der am 10. Juni auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden zum Ausbruch kam, war auf das sorgfältigste, sowohl durch technische Vorarbeiten, als auch durch Bereitstellen sehr starker Kräfte, einer bedeutenden Artillerie und außerordentlich vieler Minenwerfer vorbereitet. Der Hauptstoß des Angriffes richtete sich gegen das 3. Korps. Um 5 Uhr früh begann an der gesamten Front der Steirer die italienische Artillerie ihre Arbeit. Sie richtete ihr Feuer sowohl auf die Annäherungslinien und die Reserven, als auch gegen unsere Kampfstellungen selbst. Die in den Tälern verlaufenden Annäherungslinien trachteten sie durch Vergasung ungangbar zu machen. 9 Stunden lang tobte dieser Feuerorkan. Dann gaben die Explosionen von zwei seit langem vom Feinde vorbereiteten Minen der italienischen Infanterie das Zeichen zum Ansturm. Sie richteten sich gegen die von den vorjährigen Ansturmkämpfen bekannten Punkten Leorozzo Monte, Campigoletti-Forno, Monte Cebio und gegen die Assa-Sperre. In mehreren Wellen gegliedert, brach zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags die feindliche Infanterie aus ihren Gräben. Im selben Augenblick setzte mit automatischer Sicherheit das Sperrfeuer unserer vorzüglich geleiteten Artillerie ein. Die meisten italien. Angreifer blieben schon unter dem Granathagel liegen, oder wurden durch Infanterie- oder Maschinengewehrfeuer zurückgetrieben. Nur einzelnen Abteilungen des Feindes gelang es, über die zerschossenen Hindernisse hinweg an unsere künstlich eingegrabenen Gräben heranzukommen. Hier aber bereiteten die herbeigeeilten Reserven mit Bajonett und Handgranaten einen sehr heißen Empfang, so daß sie nach erbittertem Handgemenge wieder zurück mußten. Bei dieser Sturmabwehr zeichnete sich das steirische Regiment Nr. [illegible] aus. An allen Stellen wurden die italienischen Angriffe von uns restlos abgewiesen. Nur im Bereiche einer Kompanie war zur Nachtzeit der Kampf noch nicht abgeschlossen. Die Sprengung der beiden Minen, die der italienischen Infanterie den Weg zu unseren Linien bahnen sollte, mißlang vollkommen. Ueberdies fügte der Feind dadurch nicht uns, sondern sich selbst bedeutende Verluste zu. Der erste Tag des italienischen Vorstoßes auf dem historisch gewordenen Kampfgelände der Sieben Gemeinden endete dank der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Truppen und dem vorzüglichen Zusammenarbeiten von Infanterie und Artillerie mit einem vollen Mißerfolg des Angreifers. Die Italiener werden sich die Ueberzeugung geholt haben, daß die Front für Entlastungsoffensiven nicht geeignet ist.

Die ungar. Kriegsanleihe.

§ Budapest, 13. Juni. (WTB.) Meldung des ungarischen Korrespondenzbureaus. Infolge des lebhaften Interesses an der Kriegsanleihe verlängerte der Finanzminister den am 12. Juni abgelaufenen Zeichnungstermin bis zum 26. Juni.

Graf Esterhazy.

§ Budapest, 13. Juni. (WTB.) Meldung des ungarischen Korrespondenzbureaus. Ministerpräsident Esterhazy und der Präsident der Unabhängigkeitspartei Apponyi wurden vom Kaiser Karl wegen der mit der Kammerbildung zusammenhängenden Fragen in Audienz empfangen. Esterhazy besprach sich auch mit dem österr. Ministerpräsidenten. Ferner hatte er heute eine lange Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Grafen Czernin. Esterhazy bekannte sich im ganzen Umfange zu der im vollen Einverständnis mit den Bundesgenossen geführten auswärtigen Politik Czernins.

Die russischen Fahnenflüchtigen.

§ Petersburg, 13. Juni. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Bekanntlich beschloß die Regierung, strenge Maßnahmen gegen die Fahnenflüchtigen zu ergreifen, indem sie ihnen das Wahlrecht für die konstituierende Versammlung entzog. Die Maßregel entsprach durchaus der Auffassung der Bevölkerung, die einen erbitterten Krieg gegen die Fahnenflüchtigen führt. In Kiew und Charkow unterstützte die Menge tatkräftig die Bemühungen der Truppen, die Fahnenflüchtigen festzunehmen und zur Rückkehr an die Front zu zwingen. Wie zahlreiche Nachrichten in den Zeitungen bestätigen, weigern sich die Bauern, Flüchtlinge von der Front bei sich aufzunehmen. (?) Die Angestellten der Wladikawkas-Bahn suchen gegenwärtig alle Drückeberger ausfindig zu machen, wobei sie wohlhabende Leute auf schlechtbezahlten Posten antreffen. Sie zwingen sie, sich der Armee wieder anzuschließen. In Ekaterinodar kamen Soldaten der Menge zu Hilfe und machten Jagd auf die Fahnenflüchtigen. (Man sieht: Kerenski hat seine Hand auf die Telegraphenagentur gelegt!)

Die Entente rekrutiert in Amerika.

§ Bern, 13. Juni. (WTB.) Lord Robert Cecil erklärte im Unterhause, der amerikanische Kongreß habe durch Gesetz angeordnet, daß allen Ententemächten gestattet ist, ihre Angehörigen in den Ver. Staaten zu rekrutieren.

Die Entente und Griechenland.

§ London, 13. Juni. (WTB.) Reuter: Im Unterhause erklärte Lord Robert Cecil, Jonnart werde Frankreich und Großbritannien in Griechenland vertreten, wenn diese gemeinsam Vorstellungen zu machen wünschen. Frankreich, Rußland und Großbritannien würden in Griechenland wie bisher vertreten sein.

Tabaksteuer in der Schweiz.

§ Bern, 13. Juni. (WTB.) Die Schweizerische Depeschenagentur meldet: Der Nationalrat nahm in der Schlußabstimmung mit 103 gegen 18 Stimmen die Tabaksteuervorlage an, deren Ertrag zur teilweisen Deckung der Zinsen und der Mobilisationsschuld dienen soll.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Erben, Cnyrim, Worms.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 19. Juni d. J., nachmittags 2½ Uhr, werden im Gasthaus zum „Deutschen Hof" am Rhein zu Worms nachstehende am Salzstein oberhalb Worms lagernde Holzarten losweise versteigert:

205 Fm. Pappelstämme,
32 Rm. Pappelprügel,
5 „ Pappelscheiter
849 „ Pappelwellen.

Worms, den 11. Juni 1917.
Großherzogliches Wasserbauamt Worms.
Becker. 2782

Stamm- u. Brennholzversteigerung.

Mittwoch, 20. Juni, vormittags 9 Uhr beginnend, werden auf dem Stadthause dahier aus den Distrikten Erlengrund, Hatelschlag, Obere und Untere Kuhweide, Soundlachschlag, Pfaffenkeller des hiesigen Gemeindewaldes folgende Sortimente versteigert, nämlich:

Stämme: Eiche 1. Kl. 1 Stück = 1,91 Fm., 2. Kl. 3 St. = 1,92 Fm., 3. Kl. 13 St. = 8,54 Fm., 4. Kl. 30 St. = 12 Fm., 5. Kl. 18 St. = 5,14 Fm., 6. Kl. 5 St. = 1,15 Fm. Kiefer 4 Kl. 9 St. = 2,86 Fm., 5. Kl. 14 St. = 3,75 Fm. Fichte 5-9. Kl. 1 St. = 0,16 Fm., Lärche 5. Kl. 1 St. = 0,27 Fm.

Brennholz: Scheiter Rm.: Eiche 245; **Knüppel** Rm.: Eiche 320, Kiefer 3; **Knüppel-Reisig** Rm.: Eiche 17.

Es wird mit dem Ausbieten von Stammholz begonnen.

Wegen Besichtigung des Holzes wolle man sich an Forstwart **Fell** dahier wenden.

Gernsheim, 11. Juni 1917.
Großherzogliche Bürgermeisterei Gernsheim. 17795
Hoffmann.

Nutzholzversteigerung.

Freitag, den 22. Juni 1917 in der Gastwirtschaft **Demmerle** zu **Langmeil**, Pfalz, versteigern:

1. Das **K. Forstamt Winnweiler**, vormittags 9 Uhr beginnend: 112 Fm. Eichen-Stämme, 412 Fm. Rotbuchen, 65 Fm. Hainbuchen, Ahorn, Eichen 2c., 100 Fm. Kiefern, 200 Fm. Fichten, 30 Ster eichen Taub- und hainbuchen, Nutzprügelholz.

2. Das **K. Forstamt Kirchheimbolanden**, nachmittags 1 Uhr beginnend: 123 Fm. Eichen, 460 Fm. Rotbuchen, 40 Fm. Hainbuchen, 42 Fm. Eichen, 27 Fm. Ahorn. Loseinteilungen liefert für Winnweiler (nach Laub- und Nadelholz getrennt) der K. Forstassistent Kraus zu Winnweiler, für Kirchheimbolanden (nach Holzarten getrennt) der Schlaghüter **Raab** in Dannenfels. 653

Vaterländischer Hilfsdienst.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Hilfsdienstpflichtige verpflichtet ist, dem Einberufungsausschuß in dessen Bezirk er wohnt, innerhalb 3 Tage Mitteilung zu machen, wenn er seine Beschäftigung oder seine Wohnung wechselt, unter Angabe seiner neuen Tätigkeit, seiner neuen Beschäftigungsstelle oder seiner neuen Wohnung. 2790

Der Vorsitzende des Einberufungsausschusses Worms.

Städt. Sparkasse zu Worms

Moltkeanlage 1, am Lutherplatz

Mündelsichere, staatlich anerkannte Sparkasse, von der Stadt Worms betrieben.

Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertgegenständen, Wertpapieren, Sparbüchern, Dokumenten u. a. m. in der mit den neuesten technischen Sicherheitsmaßnahmen ausgestatteten **Stahlkammer** (Erdgeschoss) unter **Selbstverschluss** der Mieter.

Kleinstes Fach Mk. 3.— jährlich.

Verschliessbare Abteile zur freien Verfügung. Bedingungen kostenlos. Besichtigung gerne gestattet und erwünscht.

Kassestunden: 8½—12½ Uhr vorm., ½3—4 Uhr nachmittags; Samstags nachmittags geschlossen. 1129

Strengste Dienstverschwiegenheit.

Eisschränke

so lange Vorrat zu billigen Preisen. 2718

W. Schmalz. Worms.

K K Lichtspiel-Theater KAISER-KINO

Kaiser-Wilhelmstr. 22.

Nur 3 Tage

Der spannende Detektivschlager:

Das Serum oder Der Daumenabdruck

Detektivschauspiel in 4 Teilen von **Paul Rosenhayn.**

Fesselnde Handlung von Anfang bis Ende!

Lustspielschlager: Lustspielschlager:

DerLausbub

Glänzender Filmschwank in 3 Teilen.

In der Doppelrolle des Geschwisterpaares Peter und Melita Dannenberg: **Melitta Petri**

Gymnasial-Professor Dr. Isemann **Leo Peukert**

2794 die beiden beliebten Darsteller.

Der ewige Spielplan — Künstler-Konzerte

Rosa Porten Samstag

Verein Braunshardter Heim, Darmstadt E. V.

Einladung zur Mitgliederversammlung

am Freitag den 22. Juni 1917, nachmittags 4½ Uhr, im **Neuen Gerichtsgebäude** zu **Darmstadt**, Saal 303, 2 Treppen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins im Jahr 1916.
2. Feststellung des Voranschlags für 1917.
3. Wahl des Ausschusses. 17706

Die Vorsitzende:
Fürstin Marie zu Erbach-Schönberg.

Zu der am Sonntag den 17. Juni, 9½ Uhr vormittags im Gemeindehaus stattfindenden

Generalversammlung

ladet ergebenst ein

Die Verwaltung des Isr. Unterstützungsvereins.

17707 Rabbiner **Dr. Holzer.**

Einladung.

Sonntag, den 17. Juni 1917, nachmittags 3 Uhr findet zu Alzey im Hotel Ex die

General-Versammlung

der Religionsgemeinschaft freier Protestanten für Rheinhessen statt und zwar mit folgender Tages-Ordnung:

1. Bericht des abgelaufenen Jahres.
2. Genehmigung des Voranschlags für 1917-18.
3. Wahl des Vorstandes. 17700
4. Wahl des Ausschusses.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Seidene Offiziers-Mützen

Leichte Tuch-Röcke nach Mass.

D. Schmitt Söhne

Abteilung für Militär-Ausrüstung
Fernruf 677 — Obermarkt 14.

2771

„Photo-Artikel" (Film) **Photohaus Worms, Hardtg. 1.**

Zur 1. Klasse

10. Preussisch-Südd. Klassen-Lotterie

Ziehung 10. und 11. Juli 1917

habe noch **LOSE** abzugeben

⅛ Mk. 5.—, ¼ Mk. 10.—, ½ Mk. 20.—, 1/1 Mk. 40.—

Bernhard-Heckmann WORMS Färbergasse 22.

Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer. — Telephon 503

Amtlicher Plan gratis und franko.

6101 17420

Essiggurken Stück **2** ₰ empfehlen **Gebrüder Wirthwein** Neumarkt 10 (2958)

Weisse Steckrüben-Pflanzen 17677

zu Mk. 7.— pro 1000 Stck., bei grossen Posten billiger, gibt ab freibleibend, **soweit Vorrat reicht**

Freiherr von Wangenheim

Domäne Hayna, Post Wolfskehlen, Kreis Gross-Gerau.

Guterhalt. Spiegelschrank und gebrauchter Koffer zu kaufen gesucht. Angebote u. P. 628 an die W. Ztg. 17691

Junge, 6 Wochen alte **Belgische Riesen** sind sofort abzugeben. **Ed. Wolfheimer,** Lehrer 17702 in Horchheim.

Eine Partie **Kisten** billig abzugeben. 17703 **G. Schlitt,** Liebfrauenring 7.

Uniformhose Inf., schwarz od. feldgrau, guter Schnitt, für mittlere Figur, eventuell auch 17698 **ganze Uniform** zu kaufen gesucht. Nur Angebote mit Preisangabe unter A. 629 an die Wormser Zeitung.

Sportwagen vernickelt, mit Dach und Schoßdecke (Friedensware) zu verkauf. 2796 Neumarkt 12, 2 Treppen.

Weine jedweder Art u. Menge zur Essigfabrikation kauft zu hohen Preisen Weinessigfabrik Klostereck Flonheim (Rhh.) Fernspr. 36 17541

Verkaufe **9 junge Hasen.** Hartmann Pfeiffer, Worms-Hochheim, Hantalgasse 5. (17699

Kaffee Odeon Tägl. abends von 8—11 Uhr, Sonn- und Feiertags auch nachmittags: **Künstler-Konzert.**

Mannheimer Künstler-Theater APOLLO

Fernruf 1624. Fernruf 7144.

Sonntag, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr:

FREMDEN-VORSTELLUNG

Die Kaiserin.

Operette in 3 Aufzügen von Brammer und Grünwald. Musik von Leo Fall.

Preise der Plätze: Mk. 3.—, 2.—, 1.50, 1.20, 1.—, 0.80, 0.50. Karten können telefonisch unter Nr. 1624 und 7144, oder per Postkarte bei der Kasse des Apollotheaters bestellt werden, und bleiben bis 2½ Uhr an der Kasse reserviert. 17674

„Zur blauen Traube" A. Weigand.

Schöner Garten — Angenehmer Aufenthalt — Vorzügliche Weine. 17332

Operetten-Theater

Worms, Römerstrasse 51. Telephon: 1142 u. 112.

Heute Mittwoch abend punkt 8 Uhr **zum Besten der „U-Boot-Spende"**

Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten von F. Zell und Rich. Genée. Musik von C. Millöcker.

Vorverkauf heute von 4 Uhr ab an der Theaterkasse.

Die verehrl. Theaterbesucher werden höfl. gebeten, um die Störungen zu vermeiden, pünktlich zu erscheinen. 17712

Herr in sicherer Lebensstellung wünscht sofort 17695 **360 Mark.** Angeb. u. A. 627 an die W. Ztg.

1 feines Klavier wenig gespielt, billig zu verkaufen. Schriftl. Angebote unt. L. 627 an die W. Ztg. (17637

Suche einen reinrassigen, nicht über drei Jahre alten **Jagdhund.** Feine Nase, festes Vorsteh., flottes Apportieren Bedingung. **Fr. Berger** 17615 Brauereidirektor.

Zwei junge, frischmelkende **Kühe** preiswert zu verkaufen. **Karl Röth I.,** Dienheim b. Oppenheim 17751

Eine Milchziege unter 2 die Wahl, zu verkaufen. 2795 **Zucker,** Kämmererstraße 46

Gebe einige frischmelkende **Ziegen** ab. Frau **Fr. Heß,** Hamm (Rheinhessen). Bei Hierherkommen bitte mich vorher zu benachrichtigen. (17518

Junger Kaufmann der die Umgegend bereist, sucht **Vertretung** mit zu übernehmen. Angebote unter Z. 628 an die Wormser Zeitung. 17627

Junger Mann 29 Jahre alt, stattl. Erscheinung, wünscht mit bravem wirtsch. erzogenem Fräulein zwecks späterer **Heirat** bekannt zu werden. Nur ernstgemeinte Offerten u. W. 628 an die Wormser Ztg. (17695

Arbeiter gesucht. **Chabesofabrik** Petersstr. Nr. 27. 17713

2 Schuhmacher für neu- und Sohlen-Arbeit gesucht. 17693 **J. Hoffstädter,** Römerstr. 4.

1 Abfüller und (17695 1 Schwenkbursche oder Schwenkfrau sofort gesucht. **Heinrich Markert,** Speyererstraße 28

Schlosser und Hilfsarbeiter sofort gesucht. 17653 **J. Sprob,** Eisbachstraße 23

Ein aus der Schule entlassener **Junge** gesucht. **W. Schmalz.** 2797

Kindermädchen tagsüber, oder **Monatsfrau** für 3 Stunden morgens sofort gesucht. 17690 **Schönfeld,** Steinstraße 2

Fräulein bewandert in Stenographie und Schreibmaschine sucht Anfangsstelle per 1. Juli. Angebote unter Z. 627 a. d. W. Z. (17672

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** auf 1. Juli in besseren Haushalt gesucht. Angebote unter L. 628 an die W. Ztg. (17686

Lehrmädchen aus guter Familie gesucht. **P. Christmann's Nachflg.** Worms a. Rh. (17662

2 kleine, freundl. **unmöbl. Zimmer** zu vermieten. Zimmergasse 6.

Ab heute: Mit Gott für Kaiser u. Reich!

Das grandiose vaterländische Filmgemälde in 4 Abt., verfasst von Luise Kolm u. J. Fleck. In den Hauptrollen: **Liane Haid,** Frau **Schumann, Hermann Benke** und **Hans Rhoden,** in der Theaterwelt alles bekannte Namen.

Die gesamte Leihgebühr dieses Films fällt der Kriegsfürsorge in München zu!

Verlängert: **Maria Carmi** in **„Der Fluch der Sonne"** ein Meisterwerk in 4 Akten.

„Schnurzels Wette." Lustspiel in 3 Teilen.

Künstler-Konzerte 2798

Nur: Lichtspiel-Haus Kämmererstrasse 47.

Gebiet im Innern der Stadt, Gesamtfläche 800 qm mit 2½ stöck. Haus und Nebenhäuschen, das sich als Werkstätte eignet. Hof mit Einfahrt, ... Garten, preiswert zu verkaufen oder als Ganzes per 1. Okt. d. J. zu vermieten.

Das Haus enthält:
1 4-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör,
1 3½-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör,
1 Mansarden-Wohnung mit 3 kleinen Zimmern, Küche und Zubehör,
1 Wohnung im Nebenhaus, 3 kl. Zimmer u. Zubehör.
Anfragen u. O. 575 a. d. W. Z.

Laden mit Nebenraum ... mit Wohnung, auch als Filiale sehr geeignet, p. Juli, auch später zu verm. Gaustr. 32, 2 St. 17410

6 Zimmer-Wohnung 1. Etage, mit elektr. Licht reichl. Zubehör, auch zu 2978 **Geschäfts-Zwecken** in der Nähe des Bahnhofs auf sof. od. später zu verm. durch **Ph. Wenck,** Martinsg. 3 und Moltkeanlage.

6 Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Dalbergerstr. 2 III. 17247

Herrschaftl. **5 Zimmerwohnung** preisw. zu verm; sof. beziehbar Ecke Donnersberger- u. Burkardstraße 24. Näheres part. und bei **Ph. Wenck.** 17248

Sehr freundliche kleinere **3 Zimmerwohnung** in ruhigem Hause des Westends auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres in der W. Ztg. (17...

Zwei ganz für sich gelegene Parterre-Zimmer in der Siegfriedstraße, für 2797 **Büro** oder dergl. passend auf sofort oder später zu vermieten, durch **Ph. Wenck,** Martinsgasse 3 neben der Pfälz. Bank.

2 geräumige Werkstätten Halle und Speicher sofort oder später zu vermieten 17522 Luginsland 5.

Gutmöbl. Zimmer mit Elektr. Licht sofort zu vermieten. Stefansgasse 2, Eingang Schildergasse. 2798

Fein möbl. Zimmer mit Klavier an Herrn oder Dame ab 1. Juli zu vermieten. Angebote unt. „N. 628" an die Wormser Zeitung. 17692

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Küche, in Nähe des Gefangenenlagers von besserem Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote unt. S. 628 a. d. W. Z. (17...

Wormser Zeitung

Wöchentlich zwei Ausgaben (morgens und abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Luginsland" (Montags, Mittwochs und Freitags), „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis in Worms bei unseren auswärtigen Trägern und bei jedem Postamt 1 Mark, in letzterem Falle ausschließlich Bestellgeld, Feldpostbestellungen monatl. M. 1.40; Versand in bedruckt. Umschlägen.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Abendblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 738

Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 25 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 40 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billigst. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstags 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakatsäulen in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beiträgen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 296 — **Mittwoch, den 13. Juni 1917** — **142. Jahrgang**

Der österr. Ministerpräsident über den Aufbau Oesterreichs nach dem Kriege.

* **Wien,** 12. Juni. (WTB.) Im Abgeordnetenhaus teilte nach Beginn der Sitzung der Präsident die Inkraftsetzung der Aenderung der Geschäftsordnung mit. Der Präsident knüpfte daran den Wunsch, daß das Haus mit ihr sich selbst, dem Staate und seinen Völkern gerecht werde. Das Haus begann die erste Lesung des Budget-Provisoriums, das der Ministerpräsident Graf Clam-Martinitz einleitete. Er versicherte, die Regierung werde alles aufbieten, um auch ihrerseits dazu beizutragen, daß die Tagung des Reichsrates dem geliebten Vaterlande in dieser ernsten Zeit eine mächtige Stütze sei und der Bevölkerung Hilfe und Trost bringe. Er erinnerte an die unsäglichen Opfer, die das furchtbare Ringen verlange, und gedachte mit tiefer Trauer der Tausende, die das Leben gelassen und die Gesundheit geopfert für des Vaterlandes Ehre und Bestand. „Alle Tränen, die geflossen sind und fließen, sind nicht umsonst geflossen. Unsere alte, heißgeliebte Monarchie steht heute nach 34 Kriegsmonaten fester denn je. Sie hat ein Erwachen gefeiert, aus Lethargie und innerem Hader. Das danken wir unserer ruhmreichen, herrlichen Armee, (Lebh. Beifall.) an der die Stürme der Feinde zerschellt sind. Was sie geleistet an Todesmut, Vaterlandsliebe und Soldatentreue, davon werden noch späte Geschlechter erzählen. Ihnen allen, die draußen im Schützengraben eine feste, unbezwingliche Mauer bilden, heute warmen Gruß und dankbares Gedenken, hinauszusenden, sei auch der Regierung gestattet."

* **Wien,** 12. Juni. (WTB.) Abgeordnetenhaus. Bei der Erörterung der wirtschaftlichen Fragen der österr. Konsolidierung nach dem Kriege erklärte der Ministerpräsident: Die Leistungsfähigkeit unseres Staatswesens vermag den ungeheuren finanziellen Anforderungen der Kriegführung restlos gerecht zu werden. Das Erfordernis, dauernd zu fundieren, und damit das Gleichgewicht des Staatshaushalts zurückzugewinnen, ist nur auf der Grundlage der befestigten in ungestörtem Aufschwunge befindlichen Volkswirtschaft möglich. Er besprach sodann den wirtschaftl. Ausgleich mit Ungarn, wobei er bemerkte, daß die Regierung vor kurzem mit der ungarischen ein nach den Interessen der beiden Teile abgewogenes Verhältnis sicher gestellt habe, mit dessen Feststellung sich das Haus bald zu beschäftigen haben werde. Diese were dem Gedanken der im Weltkriege als gemeinsame Notwendigkeit erkannten Zusammengehörigkeit dienen.

„Vor allem werden wir ein Abkommen mit jenen Staaten suchen, mit denen uns in gewaltiger Zeit vollbewährte Bündnisse umschließen, mit dem Deutschen Reiche (Lebh. Beifall und Heilrufe), das uns vor dem Kriege durch Jahrzehnte hindurch ein mächtiger und treuer Bundesgenosse war, mit der Türkei und Bulgarien (Lebh. Beifall), die seit langem unsere Freunde waren und uns während des Kampfes als Verbündete zur Seite traten. Das weitere Programm erstreckt sich auf jene Staaten, deren Neutralität die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen ins Auge fassen läßt, während in den übrigen vorerst das Weltbild nach dem Kriege abgewartet werden muß.

Die wirtschaftliche Festigung ist die Voraussetzung für unsere übrigen Zukunftsaufgaben. Wir dürfen nicht säumige Zahler werden in der Schuld gegenüber allen jenen, durch deren unvergleichliches Wirken an der Front und daheim das Vaterland gerettet wurde. Diese Schuld erkannte die Thronrede an, die insbesondere eine eifrige Fürsorge für den schwer betroffenen Mittelstand und eine ausgreifende Tätigkeit in der sozialen Wohlfahrtspflege verhieß." (Lebh. Beifall.)

Der Minister kündigte hier eine Vorlage betr. ein Ministerium für Volksgesundheit und soziale Fürsorge an. Die Lösung dieser großen Fragen werde der hingebenden Arbeit des Parlaments und der Regierung bedürfen.

„Sie alle zusammen bilden das österr. Problem. Diese hohe, heilige Aufgabe, von deren glücklichen Lösung unseres Vaterlandes Bestand, Glück und Macht abhängt. Niemand hätte es vorher für möglich gehalten, daß wir einen Krieg von solchem Umfange durch mehrere Jahre auszuhalten vermöchten. Das dritte Kriegsjahr geht zu Ende. Der innere Betrieb arbeitet auch heute noch u. wird, wenn die schwierige Zeit der Wende des Erntejahres überwunden sein wird, sogar besser arbeiten. Das danken wir dem ungeahnten Reichtum unserer Hilfsquellen, vor allem der Einsicht und Seelenstärke unserer staatstreuen Bevölkerung. Indem die Regierung diesem stillen Heldentum freudig den Zoll der Bewunderung darbringt, darf sie hoffen, daß die Größe des gemeinsamen Erfolges bei der Kritik der einzelnen Maßnahmen in die Waagschale fallen wird."

Der Ministerpräsident schloß: Wir müssen eine Formel finden für die Lösung. Diese liegt in dem einfachen Wort: Seien wir vor allem Oesterreicher! (Lebh. Beifall. Zwischenrufe!) Viele von uns haben in den Schützengräben gelegen. Deutsche, Böhmen, Polen, Ukrainer, Slowenen, Rumänen, Serbokroaten, Italiener. Die Kugeln schossen gleichsam, die Bajonette waren gleich scharf. (Lebh. Beifall u. Zwischenrufe.) Es wäre nicht denkbar, daß dieselben Menschen, die gegen eine Welt von Feinden Oesterreichs Grenzen bis zum letzten Atemzuge verteidigen, nicht imstande sein sollten, den Schatten des inneren Zwistes zu bannen und unser Vaterland hinauszuführen aus dem Alltagshader der Nationen und Parteien einer glücklichen Zukunft entgegen. (Lebh. Beifall.) Sorgen wir vereint dafür, daß, wenn unsere Krieger heimkehren, die Grundsteine schon gelegt sind für jenes Oesterreich wie es unsere Helden draußen in treuem Gedenken an die Heimat ersehnen, an dessen Bilde sie sich aufrichten in mancher Stunde furchtbaren Ernstes. (Lebh. anhaltender Beifall.)

Starker Artilleriekampf an der Ypernfront.

Englische Angriffe überall kräftig niedergeschlagen.

§ **Großes Hauptquartier,** 13. Juni. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In starken Feuerwellen bekämpfen sich die Artillerien im Ypernbogen und südlich der Douve.

Westlich von Warneton kam mittags ein englischer Angriff in unserem Vernichtungsfeuer nur an wenigen Stellen aus den Gräben; die vorbrechenden Sturmwellen mußten in unserer zusammengefaßten Infanterie- und Artillerieabwehr unter Verlusten zurück. Abends scheiterte dort in gleicher Weise ein erneuter Angriff der Engländer.

Westlich der Straße Arras-Lens lag morgens heftiges Wirkungsfeuer auf unseren Stellungen. Starke englische Kräfte, die auf dem Nordufer des Souchezbaches angriffen und in unsere Gräben drangen, wurden in kraftvollem Gegenstoß geworfen. In nachfolgenden erbitterten Handgranatenkämpfen engten unsere Stoßtrupps eine dort verbliebene Angriffsstelle ein.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

In einzelnen Abschnitten der Aisne-Front, in der Champagne und an der Maas zeitweilig lebhafte Feuertätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts Neues.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

33,370 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

* **Berlin,** 13. Juni. (WTB. Amtlich.)

Vor dem Westausgang des englischen Kanals und im atlantischen Ozean sind neuerdings durch unsere Unterseeboote vernichtet worden: der englische bewaffnete Dampfer „Clan Murray" mit 6500 Tonnen Weizen (drei Offiziere des Dampfers wurden gefangen genommen); ein größerer bewaffneter Dampfer unbekannten Namens. Durch weitere Versenkungen gingen u. a. verloren: 9000 Fässer Schmieröl, 10,000 Sack Wachs für Frankreich und weitere 1500 Tonnen Weizen.

Unsere U-Boote im Mittelmeer versenkten neuerdings 7 englische Dampfer und 10 italienische Segler mit insgesamt 33,270 Tonnen. Es waren die bewaffneten Dampfer „Don Diego" (3632 T.) mit Stückgut von Cardiff nach Alexandrien, „England" (3798 T.) mit Kohle von Cardiff nach Malta, „Manchester Trader" (3938 T.), „Clamoor" (3744 T.) mit 5700 Tonnen Weizen von Carachi nach Livorno, der Dampfer „Umaria" (5317 T.) mit unbekannter Ladung von Kalkutta nach Marseille und das Lazarettschiff „Dover-Castle" (8271 T.), das mit zwei großen Dampfern der Union Castle Linie von zwei Zerstörern geleitet im Convoi fuhr. Die versenkten italienischen Segler waren „Febronia Maria Antonia", „Vinzenzino", „Rosina", „Natile Morace", „St. Antonio di Padua", Diego Rufo", „Angelo Padre", „Luigi", „Maria Giuseppa" und „Rosa".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die erzwungene Abdankung des Griechenkönigs.

§ **Athen,** 13. Juni. (WTB.) Meldung der Agence Havas. Am Montag Vormittag hatte der Oberkommissar der Alliierten, Jonnard, mit dem Ministerpräsidenten Zaimis eine Unterredung, in der er von ihm im Namen der Schutzmächte die Abdankung des Königs und die Bezeichnung eines Nachfolgers, unter Ausschluß des Thronfolgers, verlangte. Zaimis erkannte die „Uneigennützigkeit der Mächte" an, deren einziges Ziel die Wiederherstellung der Einigkeit Griechenlands als Grund der Verfügung sei, erwiderte aber Jonnard, daß ein Entschluß des Königs erst am Abend nach Zusammentritt eines Kronrates, bestehend aus den ehemaligen Ministerpräsidenten, gefaßt werden könne. Trotz der Hetzereien gewisser Agitatoren wurde die Ruhe in den Straßen nicht gestört. Nachdem Zaimis Jonnard den Brief mit der Annahme der Abdankung überreicht hatte, hat der ehemalige König die Absicht ausgesprochen, sich auf ein englisches Schiff zu begeben und über Italien nach der Schweiz zu fahren. Die Truppen, die zur Verfügung des Oberkommissars der Mächte standen, hatten Befehl erhalten, nicht zu landen, bevor der Entschluß des Königs bekannt war.

§ **Athen,** 13. Juni. (WTB.) Der Ministerpräsident gab dem Oberkommissar Jonnard die Antwort der Krone in folgendem Briefe zur Kenntnis: Herr Oberkommissar! Nachdem Frankreich, Rußland und Großbritannien durch die gestrige Note die Abdankung des Königs Konstantins und die Bezeichnung seines Nachfolgers forderten, hat der unterzeichnete Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen die Ehre, Ew. Exzellenz zur Kenntnis zu bringen, daß Se. Majestät, wie immer auf das Wohlergehen Griechenlands bedacht, beschloß, Griechenland mit dem Kronprinzen zu verlassen. Er bezeichnet den Prinzen Alexander als seinen Nachfolger. gez. Zaimis.

Zur englischen Note an Rußland.

Bei unsern Feinden muß es gewaltig spuken. Es geht wieder los: Note über Note. Ein ganzes Konzert, aber kein schönes. Ein abgeleiertes und abgedroschenes. Das Einzige, was an dieser neuesten englischen Note noch interessiert, ist der Schlußsatz. Unter dem Druck einerseits der wachsenden eigenen militärischen, maritimen, wirtschaftlichen Notlage, andererseits der für Rußland selbst wie für die Entente verhängnisvollen russischen Mißwende und des drohenden russischen Abfalls — ist man also auch im stolzen zähen Albion jetzt so weit, daß man mit sich handeln lassen und die bisher so felsenfesten „Abmachungen revidieren" will. Es bleibt auch nichts Anderes übrig. Ist doch die heutige russische Regierung an diese Abmachungen der alten gar nicht gebunden und schon bald im Begriff, sich von ihnen loszusagen! Da sucht man eben noch zu retten, was zu retten ist und vor Allem mit Gewalt den neuen russischen Stiefel über den alten Ententeleisten zu spannen. (So hören wir abermals zum Ekel die alten großspurigen Redensarten und Forderungen, die angesichts der für die Entente so verzweifelten Lage nachgerade grotesk wirken. Es lohnt sich längst nicht mehr, ihnen entgegenzutreten, kaum, sie wiederzugeben, höchstens noch, sie zu verlachen. Was ja sogar schon bei den bemerkenswerter Weise immer respektloser werdenden Neutralen geschieht. Im Uebrigen schon auf die, stereotype theatralische Geberde der großmütigen und freigebigen „Befreiung Polens und der anderen unterdrückten Völker", worunter in erster Linie hier wie bei der französischen Note wieder die von den Russen und von den Elsaß-Lothringern selbst schon rundweg abgelehnte „Befreiung Elsaß-Lothringens" zu verstehen: Auf all' das gibt's immer nur eine Antwort: Irland, Aegypten, Indien!

Der Krieg.

Die belgischen Truppen.

* **Berlin,** 13. Juni. (WTB.) Die Stimmung der aus Flamen und Wallonen gemischten Truppen, die von jeher gespannt war, ist nach neueren Feststellungen unerträglich geworden. Belgische Infanteristen des 3. Regiments, die am 25. Mai bei Merken in deutsche Hand fielen, sagen, daß sich die Flamen durch die Bevorzugung der Wallonen zurückgesetzt fühlten, und erklären hiermit auch die starke Neigung der Flamen zum Ueberlaufen. Anscheinend haben auch viele Gehorsamsverweigerungen denselben Grund. Noch schlimmer ist das Verhältnis aller kontinentalen Truppen zu den Engländern. Immer wieder kommt es zu blutigen Schlägereien. Nicht ohne Befriedigung erzählen die Gefangenen, daß bei einer solchen Schlacht in Poperinghe von Belgiern der 4. Division nicht weniger als 10 Engländer getötet worden seien, die verbotenerweise dorthin gekommen waren. Belgier und Franzosen sind längst zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie sich bloß für England schlagen.

Sorgen um die Stimmung im französ. Heer.

* **Bern,** 12. Juni. (WTB.) „Victoire" und „Humanité" fordern, daß die Regierung alles daran setze, um die Stimmung im Heere zu erhalten. „Victoire" erklärt, es handle sich zu allererst darum, die ständig in den Schützengräben umgehenden Nachrichten zu entkräften. „Humanité" verlangt, man müsse den Soldaten beweisen, daß man ihr Leben nicht unnötigerweise verschleudere, daß man sie als Menschen behandle, die Achtung und Erkenntlichkeit Anrecht haben. Man müsse auch ihre Gesundheit durch gute und reichliche Nahrung erhalten. Dies seien die Vorbedingungen für ihre Widerstandskraft und den Sieg.

Schlechte Stimmung englischer Truppen.

* **Sofia,** 12. Juni. (Privat.) Aus englischer Gefangenschaft an der mazedonischen Front zurückgekehrte bulgarische Soldaten berichten von einer schlechten Stimmung der englischen Truppen. Man empfindet besonders sehr die starken Verluste durch den U-Krieg. Die Verpflegung ist schlechter, wie die bulgarische. Wegen der U-Bootsgefahr verzichten die meisten englischen Soldaten auf Heimaturlaub.

Ledermangel in England.

§ **Amsterdam,** 12. Juni. (WTB.) Nach dem „Allgem. Handelsbl." berichtet die „Daily Mail", daß die englische Regierung wegen des herrschenden Ledermangels den Schuhmacherverband ersuchte, Bestellungen auf ungewöhnlich hohe Schuhe nur dann anzunehmen, wenn das Oberfell aus einem anderen Stoff als Leder angefertigt werden kann.

Das österreichische Herrenhaus beweist Rückgrat.

* **Wien,** 12. Juni. (WTB.) Das Herrenhaus nahm mit 118 gegen 38 Stimmen eine vom Sonderausschuß gefaßte Entschließung an, in der das Herrenhaus seine schweren Bedenken gegen die in der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses vorgenommene Aenderung des sprachlichen Geschäftsverkehrs sowie die Ueberzeugung ausdrückt, daß bei der endgültigen Lösung des Sprachenverhältnisses auch die Geschäftssprache des Reichsrates, und zwar für beide Häuser unter Aufrechterhaltung der deutschen Verkehrssprache geregelt werden muß. Das Herrenhaus fordert die Regierung auf, die Lösung dieser Frage im Einvernehmen mit beiden Häusern des Reichsrates ehestens zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Schließlich nahm das Herrenhaus mit 69 gegen 60 Stimmen eine von dem anwesenden Obmann des Polenklubs Bilinski beantragte Entschließung an, die die Regierung auffordert, eine praktische Lösung der Frage der Verhandlungssprache im Parlament durch Verhandlungen mit allen nationalen Parteien vorzubereiten und auf Grund der zu erhoffenden freiwilligen Vereinbarungen beiden Häusern entsprechende Anträge zu unterbreiten.

Ernte und Ernährung in Ungarn.

* **Budapest,** 12. Juni. (WTB.) Der Präsident des Ernährungsamtes, Baron Kuerth, hat geäußert, die neue Ernte werde schon während des Drusches beschlagnahmt und den Landwirten werde nur die für den persönlichen Unterhalt und die Aussaat notwendige Menge belassen werden. Selbst bei einem ungünstigen Ergebnis werden für die landwirtschaftliche Bevölkerung auf den Kopf monatlich ungefähr 15, für Industriearbeiter 10, für die Staatsbevölkerung 7 Kg. Mehl bemessen.

Die Vorgänge in Griechenland vor der Abdankung des Königs.

* **Bern,** 13. Juni. (Ctr. Bln.) „Matin" hält die Ernennung Jonnarts zum Oberkommissar für Griechenland von allergrößter Bedeutung, die auf eine Neuorientierung in der griechischen Angelegenheit schließen lasse. „Radical" deutet an, daß bald die griechische Republik ausgerufen werde und fragt, warum man überhaupt noch zögere. — „Progrès de Lyon" meldet aus Athen, die Stimmung sei sehr nervös. Zahlreiche venizelistische Familien hätten sich auf die Inseln des Salamis-Golfes geflüchtet. — „Daily Telegraph" berichtet aus Athen: Griechische Blätter melden, daß die italienischen Streitkräfte, welche Janina besetzten, südlich vorgehen, um Prevesa und nachher ganz Epirus zu besetzen. Gestern verlautete, Transportdampfer seien im Golfe von Korinth, u. heute liefen Gerüchte um, daß die Alliierten im Golfe von Korinth Truppen gelandet hätten. — Die „Times" meldet aus Athen unter dem 9. Juni, daß die Besetzung Janinas durch die Italiener dem „Staate Athen" ein Ende zu machen drohe. Viele Athener Zeitungen sprechen diese Möglichkeit offen aus. Mehrere Torpedojäger der Alliierten und, wie man glaubt, auch zwei Transportschiffe kreuzen im Golfe von Korinth. Gunaris teilte dies einigen seiner Anhänger mit, die dafür sorgten, daß schnell diese Gerüchte verbreitet wurden, die Alliierten hätten bereits Truppen gelandet. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht fehle. Der Königspalast sei in Schweigen gehüllt. Der König wurde am Samstag nicht gesehen. In der Nacht zum Freitag hat in der Nähe der Akropolis eine geheimnisvolle Schießerei stattgefunden. Jedenfalls eilen die Ereignisse mit größter Schnelligkeit und mit Riesenschritten der Entscheidung zu.

Das italien. Vorgehen in Albanien.

§ **London,** 12. Juni. (WTB.) Reuter erfährt, daß die italien. Erklärung des albanischen Protektorats nur eine militärische Maßnahme sei. Die Zukunft Albaniens werde nach den Londoner Konferenz-Beschlüssen geregelt. Natürlich!

Rußlands Mißtrauen gegen England.

* **Berlin,** 13. Juni. (WTB.) Nach zuverlässigen Aeußerungen eines aus Rußland zurückgekehrten Neutralen hat sich dort das Urteil über England entscheidend geändert. Während England früher allen freiheitlich Gesinnten in Rußland ein unerreichbares Ideal war, bemerkt man jetzt mit Befremden und Scham, wie das freie England im Laufe des Krieges immer unfreier, ja geradezu absolutistisch geworden ist. Dem Eingreifen Amerikas mißtraut man. Man fürchtet, daß England im Bunde mit einem militärisch starken Amerika keine Rücksicht auf die Wünsche u. Bedürfnisse Rußlands nimmt, sondern eine rücksichtslose angelsächsische Gewaltherrschaft aufrichten wird. Ein Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates äußerte wörtlich: England will, daß wir durch die Erfüllung unserer Bundespflichten schließlich ganz zugrunde gehen. Wir werden aber nicht so dumm sein, uns selbst so weit zu bringen, daß uns die Engländer verschlucken.

Aus Petersburg: Die Kosaken kommen.

§ **Bern,** 12. Juni. (WTB.) Nach einer Londoner Meldung des „Corriere della Sera" berichten die Petersburger Mitarbeiter von „Times", „Morningpost" und „Daily Chronicle" einstimmig, daß am vergangenen Donnerstag Kosaken in Kriegsausrüstung erschienen sind. Ihr Auftreten habe anscheinend in der Stadt ausgezeichnete Wirkung gehabt, da die Bevölkerung von früher her wisse, was das Erscheinen bewaffneter Kosaken bedeute. Der Mitarbeiter der „Morningpost" bemerkt, daß damit die Wiederherstellung der Ordnung binnen Kurzem erreicht werde.

Die russische Kohlenfrage.

§ **Amsterdam,** 12. Juni. (WTB.) Dem „Allgemeen Handelsblad" wird aus Petersburg gemeldet, daß der Handelsminister Gutschkow eine Gesetzesvorlage für die Monopolisierung des Steinkohlenhandels im Donez-Gebiet ausgearbeitet habe. Danach würden die von dem dortigen Bergbau gelieferten Kohlen mit besonderer Genehmigung der Regierung durch Privatpersonen in den Handel gebracht werden dürfen.

Stockholm.

§ **London,** 12. Juni. (WTB.) Im Unterhaus beantragte Terrch (Unionist) die Vertagung, um Beschwerde zu erheben, daß die Regierung Ramsay Macdonald und Jowett die Pässe gewähre. Bonar Law rechtfertigte die Handlungsweise der Regierung und sagte: Die einzige von ihr erwogene Frage sei die, welches der beste Weg im Interesse der Fortsetzung des Krieges sei. Law betonte, welche Mißverständnisse die Folge der Verweigerung der Pässe gewesen wäre, und erwähnte, daß Buchanan, nachdem er die Gründe der russischen Regierung gehört habe, nachdrücklich darauf verwiesen habe, daß die englische Regierung großen Schaden anrichten würde, wenn sie die Pässe verweigerte, und daß Henderson so stark wie nur möglich dazu geraten habe, im Interesse des Krieges diesen Männern zu erlauben, nach Rußland zu gehen.

§ **London,** 12. Juni (WTB.) Hier wird kaum bezweifelt, daß die Vertreter der sozialistischen Minderheit trotz aller Schwierigkeiten ins Rußland abreisen werden. Die Seemannsgewerkschaft in London erbot sich, die Mannschaft für das Schiff zu stellen, auf dem die Vertreter reisen können.

Schlechte Behandlung Norwegens durch England.

* **Kristiania,** 12. Juni. (WTB.) „Sjöfahrts Tidende" bespricht eine Zuschrift, die darüber Klage führt, daß die norwegischen Frachtschiffe auf

Amerika gezwungen worden, Berwick anzulaufen, wodurch viele Torpedierungen unvermeidlich werden. Das Blatt gibt zu, daß die Behandlung Norwegens durch England nicht immer den großen Diensten und Opfern der norwegischen Handelsflotte entsprochen hat, vielmehr rücksichtsloser war, als die Behandlung anderer Neutraler, besonders Schwedens und Dänemarks.

Von Rechts wegen! So geht es im käuflichen Frondienst.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Der türkische Bericht.

§ Konstantinopel, 13. Juni. (WTB.) Generalstabsbericht vom 12. Juni: Kaukasusfront: In einigen Abschnitten wurden feindliche Patrouillen- und Aufklärungstätigkeit beobachtet. An einer Stelle wurde ein Versuch des Feindes, mit etwa zwei Kompanien einen Ueberfall gegen unsere Vorposten zu machen, durch Bomben- und Infanteriefeuer abgewiesen. An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der englische Bericht.

§ London, 13. Juni. (WTB.) Heeresbericht vom 12. Juni nachmittags: Wir machten letzte Nacht einen erfolgreichen Vorstoß nördlich von Neuve Chapelle. Feindliche Stoßtrupps an anderen Stellen wurden abgewiesen. Eine Anzahl Feinde wurden getötet.

Der französische Bericht.

§ Paris 13. Juni. (WTB.) Heeresbericht vom 12. Juni nachmittags: Ziemlich heftiger Artilleriekampf in der Gegend der Hochfläche von Kalifornien und südöstlich von Corbeny. In der Champagne war die Beschießung unserer Stellungen am Blondberge und bei Cornillet ziemlich lebhaft. Wir schlugen an verschiedenen Punkten der Front feindliche Erkundungsabteilungen zurück und machten einige Gefangene.

Bewaffneter amerikanischer Dampfer vom U-Boot versenkt.

§ Washington, 13. Juni. (WTB.) Reutermeldung. Ein deutsches U-Boot hat den bewaffneten amerikanischen Dampfer „Petrolite" mit 710 BRT. versenkt. 20 Mann wurden gelandet, 2 besetzte Boote werden vermißt.

Deutsches U-Boot in Spanien interniert.

§ Cadix, 13. Juni. (WTB.) Die Agence Havas meldet: Ein spanisches Torpedoboot fand heute früh in der Nähe der Bucht von Cadix das deutsche U-Boot Nr. 52, dessen Maschinen durch einen Kanonenschuß beschädigt waren. Die Besatzung ist 20 Mann stark. Das U-Boot wurde in den Hafen von Cadix eingeschleppt. Es darf mit den Schiffen der Zentralmächte, die im Hafen Zuflucht gesucht haben, nicht in Verbindung treten. Da die Ausbesserungen mehr als zwei Tage dauern werden, wird das U-Boot interniert. Der deutsche Kommandant stattete den Behörden einen Besuch ab, der von ihnen erwidert wurde.

Die Stimmung in Frankreich.

* Bern, 13. Juni. (Ctr. Bln.) In der Stimmung im Landesinnern schreibt Herve, er habe heute gehört, daß Leute auf der Straße erklärten, es sei ihnen gleichgültig, ob sie Franzosen oder Deutsche seien. Herve betont die Gefährlichkeit solcher unerhörter Aussprachen.

Winterfeldzug.

* Bern, 13. Juni. (Ctr. Bln.) Laut schweizerischen Blättermeldungen aus Paris erklärte die Regierung in der Sitzung des Heeresausschusses vom 9. ds., für einen neuen Winterfeldzug vorläufig keine Kredite einzufordern. Diese Frage würde erst Ende August zur Beratung zu stellen sein, wenn die Operationen der Generaloffensive abgeschlossen vorlägen.

Wasserersparung in Paris.

* Genf, 13. Juni. (Ctr. Bln.) Die Stadtverwaltung von Paris hat dem „Homme enchaine" zufolge die Bevölkerung zur Einschränkung des Wasserverbrauches aufgefordert. Man hofft dadurch eine Ersparnis an Kohlen zu erzielen, da bei geringerem Wasserverbrauch die Pumpwerke, die zur Aufrechterhaltung des vollen Betriebs notwendig sind, geschont werden können.

Die beabsichtigte Aufteilung Oesterreich-Ungarns.

* Bern, 13. Juni. (WTB.) Auf eine Anfrage in der Unterhaussitzung, ob der Oesterreich-Ungarn betreffende Satz in der Antwort der Alliierten auf Wilsons Friedensnote dahin auszulegen sei, daß dieses in mehrere selbständige Staaten geteilt und den Tschechen, Slowaken und anderen ihnen unterworfenen Völkerschaften eine angemessene Form der Selbstregierung gewährt werden solle, antwortete Lord Robert Cecil, die Alliierten beabsichtigten, diesen Völkerschaften zur Freiheit zu verhelfen, hätten aber über die näheren Umstände noch nichts beschlossen.

Durchfuhr schweizerischer Waren durch Deutschland.

* Bern, 13. Juni. (Ctr. Bln.) Die Durchfuhr des für schweizerische Rechnung in Holland lagernden Javazuckers durch Deutschland nach der Schweiz ist von der deutschen Regierung ohne weiteres genehmigt worden. Die Frage ist jedoch, ob die Entente dem Transport des Zuckers nach der Schweiz keine Schwierigkeiten in den Weg legen wird.

Worms und Vororte.

Worms, 13. Juni.

Die Tapferkeitsmedaille.

Wehrmann K. Ruppert, Sohn von Johann Ruppert, Judengasse 40, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des oldenburgischen Friedrich August-Kreuzes, erhielt jetzt auch die hessische Tapferkeitsmedaille.

Der Gefreite Friedrich Ebersbach aus Worms, Ritter des Eisernen Kreuzes, wurde mit der hess. Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Krankenträger Georg Friedrich Hamm aus Worms erhielt das Militär-Sanitäts-Kreuz am Kriegsbande.

Unteroffizier Schreiber (Hausmeister der Rudergesellschaft) ist vom Großherzog mit dem Kriegsehrenzeichen ausgezeichnet worden.

Fürs Vaterland!

(Sammlung der „Wormser Zeitung".)

U-Bootspende.

Georg Steinmetz 5 M; Aug. Volkening 2 M; P. Metzger 10 M; Eleonore Wolf, Liebenauerstr. 76 3 M; Herm. Rumpf, Kilchberg b. Zürich 20 M; Gg. Illert 3 M; Firma Daniel Guggenheim 25 M; Frau Robert Dexheimer 10 M; Mädchenklasse 3 f Neusatzschule 4 M; Schüler a Handelsschule Huber-Tausig 23.20 M; Gemeinde Niederflörsheim abgeliefert durch Lehrer Jung 500 M.

* Zur Aufführung des "Parsifal" am kommenden Montag. Das große künstlerische Ereignis, das uns Exz. Frhr. v. Heyl mit der Aufführung des erhabenen Weihefestspiels Richard Wagners durch Orchester, Solisten und Chor der Darmstädter Hofoper bereitet, wird in weitestem Umkreise von Worms gewürdigt. Fortgesetzt gehen Anfragen aus den Nachbarstädten bei uns ein. Wer es nur irgend ermöglicht, wird es nicht versäumen, die bevorstehenden Weihestunden zu genießen. Der Vorverkauf der Karten erfolgt beim Hausverwalter des Festspielhauses (Eingang Bahnhofstr.) von morgen ab täglich von 10—1 und 3—5 Uhr, am Sonntag von 10—1 Uhr. Telephonische Bestellungen in der Stadt sind unzulässig.

* Opfersinn. Herr Lehrer Jung aus Nieder-Flörsheim übermittelte heute der Kriegssammelstelle unseres Blattes den Betrag von 500 Mk., das Ergebnis der Sammlung in der Gemeinde Nieder-Flörsheim für die U-Bootspende. Ein wirklich schöner Erfolg.

** Wohltätigkeitskonzert im Festhausgarten. Zum Besten der U-Bootspende findet nächste Woche, Donnerstag den 21. Juni, abends 8 Uhr, ein großes Konzert statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des 1. Inf.-Ers.-Batl. Worms.

** Der Zirkus Althoff, der vom Samstag ab in Worms gastiert, gibt gegenwärtig in Mainz Vorstellungen. Die dortige Presse äußert sich sehr anerkennend über seine Leistungen. Vorzügliche Pferdedressuren, Akrobaten aller Art, Drahtseilkünstler, Kameldressuren, humoristische Darbietungen usw. bieten reiche Abwechslung.

* Ein Held. In einer Prager Zeitung wird folgende Schilderung gegeben: Es war etwa 7 Uhr vormittags, die Sonne stand schon leuchtend im Ost, als sich das gegnerische Feuer in dem Maße zu verstärken begann, wie der Tag zunahm. Heiser bellend spien die unzähligen Feldgeschütze ihren Eisenhagel gegen die deutschen Linien. Und mehr und mehr nahm die Heftigkeit des Feuers zu, steigerte sich bis zum rasenden Getrommel, bereitete einen Angriff vor. Plötzlich einen Ruf von seitwärts: „Sie kommen!" — „Sie kommen!" Entschlossene Hände griffen zu den Gewehren, legten an, zielten und drückten ab. Steil flammten die Leuchtkugeln in die Höhe, Hilfe von der Artillerie erbittend. Die setzt denn auch bald ein. Drüben die Scharen der Franzosen wurden gelichtet, schlossen sich wieder, drängten vorwärts. Sie schienen eine ernstliche Abwehr nicht zu erwarten, wie die Art ihres Vorgehens erraten ließ. Mehr und mehr wuchs die Zahl der dem Ansturm erlegenen Reihen Feinde, schon machte sich eine zögernde Ungewißheit bemerkbar. Als sich das Feuer dann immer noch vermehrte, ward es ein Stauen, ein Stocken. Als Vizefeldwebel Kuhn vom Inf.-Regt. Nr. . . . aus Dietersheim (Kreis Bingen) diese Schwäche des Feindes erkannte, sprang er mit schnellem Entschluß vorwärts, den Revolver hoch erhoben in der Rechten, u. herzhaft folgten ihm die Leute seines Zuges. Angefeuert durch das unerschrockene Draufgehen ihres Anführers Kuhn feuerten seine Leute stehend den wild zurückflüchtenden Franzosen nach. Restlos wurde die Stellung behauptet, der Feind war geschlagen. Ein Bravo dem wackeren Helden. Vizefeldwebel Franz Kuhn ist ein Sohn des in Worms seit einer langen Reihe von Jahren tätigen Lehrers Georg Kuhn.

** Die Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für 1916 können ohne Mahngebühr noch bis 14. d. Mts. an die Stadtkasse bezahlt werden.

* Im Lichtspielhaus zeigt man ab heute ein vaterländisches Filmwerk unter dem Namen „Mit Gott für Kaiser und Reich" in 4 Abt., verfaßt von L. Kolm und J. Fleck. Höchst interessantes und ernstes Bild aus dem wechselvollen Panorama des größten aller Kriege zieht wahrheitsgetreu an uns vorüber. Besonders bemerkenswert ist, daß die gesamten Leihgebühren dieses Films der Kriegsfürsorge zufällt. Verlängert wurde der Maria-Carmi-Film in 4 Teilen „Der Fluch der Sonne" und das 3akt. Lustspiel „Schurzels Wette". Ab Samstag spielt Alwin Neuß.

* Kaiserkino. „Das Serum" betitelt sich der vieraktige Detektivfilm von Paul Rosenhayn, der ab heute im Kaiserkino zur Vorführung gelangt. In spannender Weise zeigt der Film das geheimnisvolle Verschwinden einer Erfindung, die aber nach vielerlei aufregenden Abenteuern des genialen Detektivs Max Kellen wieder herbeigeschafft werden kann. Als zweiter Schlager steht das 3aktige Lustspiel „Der Landsbub" auf dem Programm. In der Doppelrolle des Geschwisterpaares Peter und Melitta Tannenberg spielt die gern gesehene Melitta Petri. Außerdem der übrige erstklassige Spielplan. Ab kommenden Samstag Rosa Porten, die jüngere Schwester der Henny Porten, in ihrem neuesten Lustspielschlager.

‡‡ Worms-Pfiffligheim, 13. Juni. Trotzdem einige namhafte Gaben zur U-Bootspende direkt in Worms abgegeben worden sind, hat die zu diesem Zweck vorgenommene Sammlung den Betrag von 451.39 M erreicht. Das Opfer des Dankes ist der stärkste Glaube an die Zukunft.

Jubiläum.

* Worms, 13. Juni. Silberne Hochzeit feierten dieser Tage in aller Stille Herr Kaufmann Adolf Luhmann mit seiner Gattin Kath. geb. Schreyer, Peterstr. Glückauf zur Goldenen.

Aus Stadt und Land.

* Herrnsheim, 13. Juni. Sergeant Hermann Jung wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

:: Hochheim, 13. Juni. Gefreiter Jean Rempel, Beamter der Vereinigten Werke Hch. Bender u. Cie. und L. A. Mayer u. Sohn G. m. b. H. in Worms, erhielt bei den letzten schweren Kämpfen die hessische Tapferkeitsmedaille.

‡‡ Pfeddersheim, 13. Juni. Schütze Gg. Trundt, Sohn von Alexander Trundt, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde im Mai mit der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

* Alzey, 12. Juni. Große Verheerungen richtete ein am letzten Samstag Nachmittag über dem westlichen Rheinhessen niedergegangenes Gewitter in den Gemarkungen Weinheim und Offenheim an. Ein wolkenbruchartiger Regen überschwemmte in kurzer Zeit nicht nur die Felder, sondern auch die Ortsstraßen, so daß diese völlig unter Wasser standen. Die Wassermassen kamen so rasch und ungestüm herangebraust, daß die Keller und Ställe sich in vielen Hofreiten mit Wasser anfüllten. Viel Vieh, das nicht mehr gerettet werden konnte, ertrank, und mehrfach stürzten an Gebäuden die Mauern ein. Der an den Feldfrüchten, Obstbäumen und Weinbergen angerichtete Schaden ist sehr groß.

|| Dalsheim, 12. Juni. Der Gefreite Adam Kiefer, der seit Anfang des Krieges ununterbrochen im Felde steht, wurde mit der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

* Dittelsheim, 12. Juni. Der Pionier Johann Koch 2., Sohn von Spenglermeister Phil. Koch 2., hat für tapferes Verhalten vor dem Feinde und hervorragende Leistungen am 31. Mai das Eiserne Kreuz erhalten. Unsere Gemeinde ist stolz auf solche Helden, die für ihr Vaterland alles einsetzen.

* Bürstadt, 11. Juni. Herr Bischof Dr. Kirstein von Mainz traf am Sonntag nachmittag hier ein und wurde am Bahnhof von der Geistlichkeit und dem Gemeindevorstand empfangen. Der erste Gang des Bischofs war nach dem Friedhof, wo er das Grab des Herrn Geistlichen Rates Kuhn besuchte und dort ein stilles Gebet verrichtete. Dann begab er sich ins Pfarrhaus, das ihm aus seiner ehemaligen hiesigen Kaplanszeit noch in liebevoller Erinnerung geblieben ist. Er empfing die Mitglieder des Kirchen- und Schulvorstandes und richtete an die Herren freundliche Worte. An die Lehrer und Lehrerinnen wandte er sich mit einer Anrede, in der er auf die großen und ernsten Aufgaben der Schule nach dem Kriege verwies. In zwei Schulen hielt der Bischof Visitation; in einer dritten Schule wird heute die Visitation folgen. Um 7 Uhr war heute morgen bischöfliche Messe. Später fand die Firmung von 900 Kindern in drei Abteilungen statt. Die Straßen, durch die der Bischof gestern und heute kam, sind großartig geschmückt. Auch die Kirche, besonders der Hochaltar, weist eine prächtige Ausschmückung auf. Die ehrwürdigen Schwestern haben den Kirchenschmuck besorgt.

" Groß-Rohrheim, 10. Juni. Der Blitz traf einen auf dem Bahnhof stehenden, hoch mit Heu beladenen Eisenbahnwagen, der bis auf die Eisenteile völlig niederbrannte.

* Lampertheim, 12. Juni. (Ctr. Bln.) Der Bahnhofsverwalter Adam Weyand in Lemberg, Lothr., ein geborener Lampertheimer, erhielt vom Großherzog den Orden „Stern von Brabant", Silbernes Kreuz 1. Kl. mit der Krone".

* Auerbach, 10. Juni. Heute starb im Alter von 76 Jahren der Verwalter des Großh. Fürstenlagers, Valentin Seibert. Der Verstorbene war ehedem Großh. Hoflakai in Darmstadt.

§ Mannheim, 13. Juni. (WTB.) Im 68. Lebensjahre ist an einem Schlaganfall der Verleger der Neuen Badischen Landeszeitung und Mitinhaber der Verlagsbuchhandlung J. Bensheimer gestorben. Er gehörte der Stadtverordnetenversammlung an.

* Mannheim, 13. Juni. „Die Kaiserin" Operette in 3 Akten von Brammer und Grünwald, Musik von Leo Fall, dem Komponisten der Dollarprinzessin, Fidele Bauer, Rose von Stambul u. a. m. geht seit Pfingsten am Mannheimer Künstlertheater allabendlich unter stürmischem Beifall in Szene. Um nun auch der weiteren Umgebung von Mannheim den Besuch dieser Operette zu ermöglichen, hat sich die Direktion entschlossen „Die Kaiserin" am nächsten Sonntag, den 17. Juni nachmittags 3 Uhr, als Fremdenvorstellung zur Aufführung zu bringen. Bestellungen für diese Vorstellung von hier werden brieflich und telephonisch auf dem Bureau des Theaters ab heute angenommen und können die so bestellten Karten dann dort an der Kasse ohne Aufschlag entgegengenommen werden.

Aus aller Welt.

* Berlin, 11. Juni. (WTB.) Der Verein deutscher Zeitungsverleger hielt gestern unter dem Vorsitz von Dr. Faber-Magdeburg seine aus allen Teilen des Reichs stark besuchte diesjährige Hauptversammlung ab. In den sehr lebhaften Verhandlungen kamen alle diejenigen Fragen zu erschöpfender Erörterung, die den Verein zur Zeit beschäftigen. Besonders ist dies die Papier- und Farbenfrage, die immer mehr zu einer Frage bitterer Not für das Zeitungsgewerbe wird, u. daher eine besonders eingehende Behandlung fand.

Gerichtssaal.

* Darmstadt, 10. Juni. (Schwurgericht.) Die Anklage gegen den 62 Jahre alten Landwirt Franz Anton Maffot I. von Lorsch wegen vorsätzlicher Brandstiftung endigte in der gestrigen letzten Verhandlung dieser Tagung mit einem Freispruch. Sonntag den 11. Februar d. J. war das Gras auf einer der dortigen Gemeinde gehörenden, an den Schäfer Kipphahn verpachteten Wiesenfläche angezündet und dadurch K. um etwa 50 Mark geschädigt worden. Dieser hatte selbst von weitem den mit ihm verfeindeten M. damals an der Ausbruchsstelle des Feuers bemerkt. Der Angeklagte stellte jede Beziehung zur Tat in Abrede und meinte, daß auch von ihm beobachtete Feuer habe von unbekannten Schlittschuhläufern hergerührt. Während Landgerichtsrat Dr. Maurer als Vertreter der Staatsanwaltschaft für Bejahung der Schuldfrage sprach, hob Verteidiger Rechtsanwalt Neuschäffer starke Zweifel und Mängel der Beweisführung, die Möglichkeit eines Beobachtungsirrtums der außer K. sehr jugendlichen Zeugen hervor. Die Geschworenen schlossen sich an und verneinten die Schuld.

Handel, Landwirtschaft, Gewerbe.

r. Worms, 11. Juni. Der Verband hessischer Landesprodukten-, Mehl- und Futtermittelhändler, Sitz Worms, gründete eine Genossenschaft der Hessischen Landesprodukten-, Mehl- und Futtermittelhändler, G. m. b. H. mit dem Sitz in Darmstadt. Im Vorstand und Aufsichtsrat sind Händler aus den drei Provinzen vertreten. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Ludwig Guggenheim-Worms, der zugleich Vorsitzender des hessischen Verbandes ist.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung" für den 13. Juni.

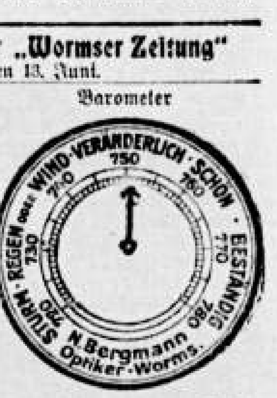
Thermometer: am 12. Juni: höchster Stand + 26 Gr. Celsius. 13. Juni: niedrigster Stand + 14 Gr. Celsius

Hygrometer: 13 Juni: 50 %.

Rheinwasserstand: Wormser Pegel: + 1.60, gef. 0.08 Mtr. Kauber Pegel: 2.76. — 0.02 Mtr.

Wasserwärme: 16 Gr.

Barometer



Gestriger Stand 750 Mtr.

Voraussichtliche Witterung: Vorwiegend heiter, Gewitter und Strichregen, warm.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Enyrim, Worms.

Achtung! Germania!
Germania-Kleider-Klinik
Römerstrasse 74, Telefon 589.
Habe unter obiger Firma eine
Chemische
Reinigungs-Anstalt
ferner
Schneider-Reparatur- und Reinigungs-Anstalt
sämtlicher Garderoben für Herren und Damen, der Neuzeit entsprechend, eröffnet.
Es wird mein stetes Bestreben sein, gut und prompt zu billigsten Preisen zu bedienen. Anprobier-Salon und Telefon immer zur Verfügung.
Bitte das geehrte Publikum von Worms und Umgebung, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen. Ein Versuch ist lohnend und Sie werden dauernd Kunde sein. Hochachtungsvoll
S. Sczupak. 17714

Gut erhaltene Kindergeige zu verkaufen Kaiser Heinrichplatz 8.

Suche einen besseren Photo-Apparat (Klapp-Camera) mit oder ohne Zubehör zu kaufen. Angebote u. L. 629 an die W. Z. (17715

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 25.—, 47.50 usw. Photohaus Worms, Hardtg. 1

Ihre Vermählung zeigen ergebenst an
PETER ANTES
HELENE ANTES
geb. SCHUCH
Worms-Pfiffligheim, Juni 1917. 17663

Verein für Reinhaltung des Wassers, des Bodens und der Luft.
Die Generalversammlung am 8. Juni war nach Satzung zu Punkt 2 der Tagesordnung beschlußunfähig. 17717
Zur Erledigung dieser Frage laden wir höfl. ein auf Freitag, den 15. Juni, nachmittags 6 Uhr in das Hotel Kaiserhof. Der Vorstand.

Für meine Bahnhofsbuchhandlungen suche ich vorwiegend zum Verkauf von Zeitungen usw. an den Zügen einige gewissenhafte ehrliche Leute als Verkäufer oder Verkäuferinnen. Bewerbungen erbeten an 17708
Karl Schmitt, Zentral-Eisenbahnbuchhandlung Heidelberg.

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphotogr. Füller, Hardtg. 1

Stempel aller Art in Kautschuk und Metall für alle Geschäfte, Tür- und Firmenschilder, Emailschilder, Zinkschablonen, Petschaften erhält Sie bei Ph. Becker II., Goldschmied und Graveur Schildergasse 5. 17247

Gut erhaltener (17716 Gehrock (Cuteway) (schwarz) zu verkaufen. Angebote u. D. 629 an die W. Z.

Fast neuer (17720 Kinderwagen zu verkaufen. Angebote unter D. 629 an die Wormser Ztg.

Klapp-Kinderwagen mit Verdeck zu verkaufen 17724 Hermannstraße 26. Daselbst eine gebrauchte Mandoline zu kaufen gesucht.

Gut erhaltene Geige zu kaufen gesucht. Angebote u. R. 629 an die Wormser Ztg.

Hofhund.

Verkaufe in gute Hände einen sehr wachsamen, 6 Mon. alten Wolfsspitz (Rüde). 17719 Gg. Linder, Vorsitzender des Geflügelzuchtvereins Abenheim bei Worms.

Gut erhaltener, kleiner, linker Küchenherd zu kaufen gesucht. 17728 Kaiser-Heinrichplatz 8.

Glucke mit Jungen zu verkaufen. A. Grunert, Bitzelsdorf, Kaserne, Familiengebäude 3. 17709

Zwei in den 20er Jahren stehende Damen suchen mit gleichalterigen Herren in Briefwechsel zu treten zwecks späterer Heirat.
Strengste Diskretion. Angebote u. P. 629 an die W. Z. (17722

Kaufmannslehrling aus guter Familie gesucht. Kost und Logis frei. 17704
Fr. Ch. Hesse Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte, Frankenthal i. Pfalz. Telefon Nr. 251

Jg. Fräulein welches die kaufmänn. Schule besucht hat, wünscht sich zu verändern. Angebote u. F. 629 an die Wormser Zeitung (17718

Ruhige Familie sucht zum 1. Oktober schöne 2-Zimmerwohnung in der Nähe der Fabrik Cornel. Heyl. Angebote mit Preis unt. B. 629 an die Wormser Ztg. 17710

Möbl. Zimmer evtl. Wohn- u. Schlafzimmer in der Nähe des Gefangenenlagers zu vermieten Alzeyerstraße 40, part.

1–2 Zimmer mit Küche und Gas in gutem Hause gesucht von ruhig. Mieter. Bevorzugt Mitte der Stadt, bis 1. Juli oder später. Ang. unt. Z. 627 an die W. Ztg. (17631

Mehrere Geschäfts-Damen suchen guten bürgerlichen Mittags- und Abendtisch. Angebote mit Preisangabe u. O. 629 an die W. Ztg. (17721

Paulus-Museum ist unentgeltlich geöffnet für Jedermann Sonntags von 11 bis 1 Uhr, außerdem für die Mitglieder des Altertums-Vereins Mittwoch mittags von 2—4 Uhr. Zu anderer Zeit wende man sich an den Hausmeister.

Wormser Zeitung

Wochentäglich zwei Ausgaben (morgens und abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Luginsland" (Montags, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis in Worms, bei unseren auswärtigen Trägern und bei jedem Postamt 1 Mark, in letzterem Falle ausschließlich Bestellgeld. Feldpostbestellungen monatl. M. 1.40; Versand in bedruckt. Umschlägen.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — Morgenblatt — Fernsprecher: Nr. 5 und 735

Oertliche Anzeigen 18 Pfg., alle anderen 25 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 60 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billigst. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 8 Uhr vorm., Abendblatt 7 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstags 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 297 — Donnerstag, den 14. Juni 1917 — 142. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs. Vom 2. Mai 1917.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

Artikel 1. In der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 941) werden folgende Aenderungen vorgenommen:

1. An die Stelle der §§ 9, 10 treten folgende Vorschriften:

§ 9. Die Verbrauchsregelung erstreckt sich auch auf die Selbstversorger. Als Selbstversorger gilt, wer durch Hausschlachtung oder durch Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt.

Mehrere Personen, die für den eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine mästen, werden ebenfalls als Selbstversorger angesehen. Als Selbstversorger können vom Kommunalverbande ferner anerkannt werden Krankenhäuser und ähnliche Anstalten für die Versorgung der von ihnen zu verköstigenden Personen, sowie gewerbliche Betriebe für die Versorgung ihrer Angestellten und Arbeiter; für die Selbstversorgung durch Schlachtung von Rindvieh, mit Ausnahme von Kälbern bis zu sechs Wochen, ist die Anerkennung von der Genehmigung der Landeszentralbehörde oder der von dieser bestimmten Stelle abhängig.

Der Erwerb von Schweinen mit einem Lebendgewichte von mehr als 60 Kilogramm zum Zwecke der Selbstversorgung ist verboten.

§ 9a. Selbstversorger bedürfen zur Hausschlachtung von Schweinen und von Rindvieh, mit Ausnahme von Kälbern bis zu sechs Wochen, der Genehmigung des Kommunalverbandes.

Die Genehmigung hat zur Voraussetzung, daß der Selbstversorger das Tier in seiner Wirtschaft mindestens sechs Wochen, und wenn die Schlachtung nach dem 30. September 1917 erfolgt, mindestens drei Monate gehalten hat. Die Landeszentralbehörden haben Vorkehrung zu treffen, daß, wenn infolge der Hausschlachtung der Fleischvorrat des Selbstversorgers die ihm zustehende Fleischmenge (§ 10a) übersteigen würde, oder ein Verderben der Vorräte zu befürchten ist, die Genehmigung versagt wird, oder die überschüssigen Mengen an besonderen Stellen gegen Entgelt abgeliefert werden.

Hausschlachtungen von Kälbern bis zu sechs Wochen, von Schafen und Hühnern sind dem Kommunalverband anzuzeigen. Die Landeszentralbehörden können auch diese Hausschlachtungen von der Genehmigung des Kommunalverbandes abhängig machen.

Die Verwendung von Wildbret im eigenen Haushalt, sowie die Abgabe an andere sind dem Kommunalverband anzuzeigen.

§ 9b. Die Kommunalverbände haben die Hausschlachtungen zu überwachen. Sie haben Ueberwachungspersonen zu bestellen, die insbesondere das Schlachtgewicht genau zu ermitteln und darüber eine amtliche Bescheinigung auszustellen haben. Die Landeszentralbehörden erlassen die näheren Bestimmungen; sie haben festzusetzen, welche Teile der Tiere beim Ausschlachten vor der Ermittlung des Schlachtgewichts zu trennen sind, und über die Art der Gewichtsermittlung Grundsätze aufzustellen.

§ 10. Den Selbstversorgern ist das aus der Hausschlachtung oder durch Ausübung der Jagd gewonnene Fleisch nach Maßgabe der Vorschriften im § 10a zum Verbrauch im eigenen Haushalt zu belassen.

Hierbei gelten als zum Haushalt gehörig auch die Wirtschaftsangehörigen einschließlich des Gesindes, sowie ferner Naturalberechtigte, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Fleisch zu beanspruchen haben.

§ 10a. Der Selbstversorger hat anzugeben, innerhalb welcher Zeit er die Fleischvorräte verwenden will. Für diese Zeit erhält er für sich und die von ihm verköstigten Personen nur so viele Fleischkarten, als ihm nach Abzug der Vorräte noch zustehen.

Wildbret und Hühner werden mit der nach § 6 vom Kriegsernährungsamte für die Reichsfleischkarte festgesetzten Höchstmenge angerechnet. Bei der Anrechnung von Schlachtviehfleisch ist eine Wochenmenge zugrunde zu legen, die um zwei Drittel höher ist, als die nach § 6 festgesetzte; beim ersten Schwein, das innerhalb des vom 1. Oktober ab laufenden Jahres geschlachtet wird, ist die nach § 6 festgesetzte Wochenmenge zu verdoppeln.

Fleisch zur Selbstversorgung darf aus Hausschlachtungen, die zwischen dem 1. September und 31. Dezember erfolgen, höchstens für die Dauer eines Jahres, aus Hausschlachtungen in der übrigen Zeit höchstens für die Zeit bis zum Schlusse des Kalenderjahres belassen werden.

§ 10b. Fleisch und Fleischwaren, die aus der Hausschlachtung gewonnen und dem Selbstversorger zur Selbstversorgung überlassen sind, dürfen gegen Entgelt nur an den Kommunalverband oder mit dessen Genehmigung abgegeben werden.

Die Landeszentralbehörden können weitergehende Einschränkungen anordnen.

2. Im § 11 werden folgende Aenderungen vorgenommen:

a) In Nr. 1 wird an Stelle von: „§ 10" gesetzt: „§ 10b Abs. 1 oder den nach § 10b Abs. 2 erlassenen Bestimmungen";

b) in Nr. 2 wird hinter den Worten: „§ 5 Abs. 2" eingefügt: „§ 9 Abs. 3";

c) in Nr. 3 wird die Zahl „9" durch „9a" ersetzt;

d) in Nr. 5 wird an Stelle der Zahl „10" gesetzt: „9b."

Artikel 2. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Mai 1917 in Kraft.

Berlin, den 2. Mai 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung, betreffend Regelung des Fleischverbrauchs. Vom 7. Juni 1917.

Auf Grund der Verordnung des Reichskanzlers über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 941) und vom 2. Mai 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 387) bestimmen wir das Nachstehende:

§ 1. Zur Anerkennung der Selbstversorgung durch Schlachtung von Rindvieh, mit Ausnahme von Kälbern bis zu 6 Wochen, im Falle des § 9 Abs. 2 Satz 2 der Verordnung des Reichskanzlers ist unsere Genehmigung einzuholen.

§ 2. (Zu § 9a der Verordnung des Reichskanzlers.)

Gesuche um Genehmigung zur Hausschlachtung von Schweinen, Ziegen (s. Bekanntmachung vom 31. Januar 1917 über die Regelung des Verbrauchs von Ziegenfleisch) und Rindvieh, mit Ausnahme von Kälbern bis zu 6 Wochen, sind bei der zuständigen Bürgermeisterei (Oberbürgermeister, Bürgermeister) schriftlich einzureichen. Die Gesuche müssen enthalten:

1. den Namen des Gesuchstellers;
2. die Zahl der zu seinem Haushalt gehörigen Personen einschließlich des ständigen Dienstpersonals, und zwar
   a) erwachsene Personen und Kinder, die im laufenden Kalenderjahre das 6. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden;
   b) jüngere Kinder;
3. das geschätzte Lebendgewicht des zu schlachtenden Tieres;
4. die Angabe des Zeitpunktes, an dem das Tier in den Besitz des Gesuchstellers gelangt ist;
5. die Angabe des Zeitpunktes, an dem der Gesuchsteller die letzte Hausschlachtung vorgenommen hat.

Die Gesuche sind nach erfolgter Prüfung mit einem Vermerk über die Richtigkeit der Angaben dem zuständigen Kreisamt vorzulegen, das namens des Kommunalverbands über die Genehmigung oder Nichtgenehmigung Entscheidung trifft. Die Genehmigung oder die Ablehnung hat durch schriftlichen Bescheid zu erfolgen, der dem Gesuchsteller durch Vermittelung der Bürgermeisterei (Oberbürgermeister, Bürgermeister) zuzustellen ist. Die Genehmigung muß die Angabe desjenigen Gewichts des Schlachttieres enthalten, das nach § 10a Abs. 2 der Verordnung des Reichskanzlers dem Hausschlachter überlassen werden darf.

Das Kreisamt hat allgemein für jede Gemeinde zu bestimmen, von wem überschüssiges Fleisch aus Hausschlachtungen und gegen welches Entgelt es zu übernehmen ist, sofern nicht im Einzelfall bei Erteilung der Genehmigung anders bestimmt wird.

Hausschlachtungen von Kälbern unter 6 Wochen und Schafen sind spätestens 24 Stunden vor der Schlachtung der Bürgermeisterei (Oberbürgermeister, Bürgermeister) anzumelden. Die Anmeldung ist, nachdem durch den Fleischbeschauer gemäß § 3 Abs. 2 das Schlachtgewicht festgestellt ist, dem Kreisamt zu übermitteln.

§ 3. (Zu § 9b der Verordnung des Reichskanzlers.)

Als Ueberwachungspersonen für Hausschlachtungen sind die zuständigen Fleischbeschauer oder, wo solche nicht in genügender Zahl vorhanden sind, sonst geeignete Personen zu bestellen. Auf die so bestellten Personen gehen die in dieser Bekanntmachung den Fleischbeschauern zugewiesenen Verpflichtungen und Rechte über. Das Kreisamt hat von jeder Hausschlachtungsgenehmigung unter Beifügung der Gewichtsangabe nach § 2 Abs. 2 letzter Satz dem zuständigen Fleischbeschauer durch Vermittelung der Bürgermeisterei (Oberbürgermeister, Bürgermeister) Kenntnis zu geben. Die Fleischbeschauer sind verpflichtet, darüber zu wachen, daß ohne Genehmigung keine Hausschlachtungen von Tieren vorgenommen werden, für die die Genehmigung vorgeschrieben ist. Sie sind verpflichtet, der Ortspolizeibehörde alle ihnen zur Kenntnis kommenden Fälle anzuzeigen, in denen genehmigungspflichtige oder anzeigepflichtige Hausschlachtungen ohne eingeholte Genehmigung oder ohne vorherige Anmeldung vorgenommen worden sind.

Derjenige, der eine genehmigungspflichtige Hausschlachtung vornehmen will, hat, nachdem ihm der Bescheid über die erteilte Genehmigung zugegangen ist (§ 2 Abs. 2), dem zuständigen Fleischbeschauer Tag und Stunde, sowie Ort und Stelle, an denen er die Schlachtung ausführen will anzuzeigen. Ebenso sind Hausschlachtungen von Kälbern unter 6 Wochen u. Schafen, die ohne Genehmigung vorgenommen werden dürfen, jedoch wegen Anrechnung der Fleischmenge die Feststellung des Schlachtgewichts erfordern, dem Fleischbeschauer anzuzeigen. Der Fleischbeschauer hat sich rechtzeitig bei der Hausschlachtung einzufinden und alsbald nach erfolgter Ausweidung des Schlachttieres dessen Verwiegung nach der Großh. Verordnung vom 3. Dezember 1908, die amtliche Verwiegung von Schlachtvieh betreffend (Reg.-Bl. S. 351), vorzunehmen. Wo eine Gemeindewage oder die einer öffentlichen Anstalt nicht zur Verfügung steht, kann auch eine andere zuverlässige, geeichte Wage benutzt werden. Der Fleischbeschauer hat die Verwiegung durch amtlichen Wiegschein zu beurkunden und Buch darüber zu führen. Er hat sich dabei zu verlässigen, ob nicht der letztgenannten Verordnung entgegen Teile von dem Schlachttier entfernt worden sind. In solchem Fall hat er die Verwiegung zwar vorzunehmen, aber alsbald Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu erstatten, die über den Befund ein Protokoll aufzunehmen und dem Kreisamt vorzulegen hat. Ferner hat der Fleischbeschauer, wenn das hausgeschlachtete Tier ein höheres Schlachtgewicht hat, als dem Hausschlachter auf Grund der erteilten Genehmigung überlassen werden soll, die überschüssigen Gewichtsmengen von dem Schlachttier unter Mitwirkung des Hausschlachters abzutrennen, zu beschlagnahmen und die Uebernahme der beschlagnahmten Fleischmenge durch die von dem Kreisamt gemäß § 2 zweitletzter Absatz bestimmte Person alsbald zu veranlassen.

Die Fleischbeschauer haben für die Vornahme der amtlichen Verwiegung von hausgeschlachteten Tieren, sowie für die übrigen ihnen auferlegten Verpflichtungen dieselben Gebühren zu beanspruchen wie für die Vornahme der Fleischbeschau.

In Gemeinden mit öffentlichen Schlachthäusern, für die über die amtliche Verwiegung von Schlachttieren und über die hierfür zu entrichtenden Gebühren besondere Bestimmungen erlassen sind, gelten diese auch für die Verwiegung hausgeschlachteter Tiere.

Die Fleischbeschauer sind hinsichtlich der Beobachtung der ihnen nach Vorstehendem zukommenden Verpflichtungen auf ihren Diensteid zu verweisen. Werden andere Personen mit der Uebernahme der hier erwähnten Verpflichtungen betraut, so sind sie kreisamtlich zu verpflichten oder, sofern sie bereits anderweits eidlich in Pflichten genommen sind, auf ihren Eid zu verweisen.

§ 4. Ueber alle nach § 2 Abs. 1 und 4 genehmigungspflichtigen und anzeigepflichtigen Hausschlachtungen hat der Hausschlachter alsbald nach der Hausschlachtung durch Vermittelung der Bürgermeisterei (Oberbürgermeister, Bürgermeister) unter Beifügung des amtlichen Verwiegescheins dem Kreisamt Mitteilung zu machen. Ist gemäß § 3 Abs. 2 ein Teil des Schlachttieres von dem Fleischbeschauer beschlagnahmt und abgegeben worden, so ist darüber eine Bescheinigung des Fleischbeschauers beizufügen. Diese Bescheinigung muß das Gewicht der abgegebenen Menge und den Namen des Empfängers enthalten.

Das Kreisamt stellt fest, auf wie lange der Hausschlachter mit den zu seinem Haushalt gehörigen Personen als versorgt zu gelten hat und läßt ihm dies durch Vermittelung der Bürgermeisterei (Oberbürgermeister, Bürgermeister) schriftlich mitteilen. Gesuche um Teilselbstversorgung sind zu berücksichtigen, soweit dadurch nicht eine längere Versorgungszeit eintritt, als nach § 10a Abs. 3 der Verordnung des Reichskanzlers zulässig ist.

§ 5. Hausschlachtungen von Hühnern (Hähnen und Hennen) sind dem Kommunalverband, in dessen Bezirk sie vorgenommen werden, binnen 48 Stunden schriftlich anzuzeigen. Bei Hähnen ist außerdem anzugeben, ob sie über oder unter 1/2 Jahr alt sind.

§ 6. Notschlachtungen sind binnen 24 Stunden der Bürgermeisterei (Oberbürgermeister, Bürgermeister) und von dieser dem Vorstand des Kommunalverbands anzuzeigen, der über das Tier verfügt.

Das Fleisch notgeschlachteter Tiere, das ohne Einschränkung für den menschlichen Genuß tauglich befunden wird, unterliegt der Verbrauchsregelung wie Schlachtviehfleisch. Es ist in der Regel von dem Kommunalverband zu einem von dessen Vorstand der allgemeinen Preislage entsprechend zu bestimmenden Preis zu übernehmen.

Ueber die Aufrechnung von Fleisch aus Notschlachtungen und anderen Schlachtungen, das für minderwertig oder bedingt tauglich erklärt worden ist, gilt die Vorschrift in § 1 Abs. 2 unserer Bekanntmachung vom 24. Januar 1917, die Verwertung des minderwertigen und bedingt tauglichen Fleisches aus Notschlachtungen und anderen Schlachtungen betreffend (Reg.-Bl. S. 26).

Dem Besitzer kann auf Antrag das Fleisch aus Notschlachtungen, sowie aus gewerblichen Schlachtungen, bei denen er wegen eines Währschaftsmangels zur Zurücknahme des Schlachttieres verpflichtet ist, zu den gleichen Bedingungen überlassen werden, wie sie für Hausschlachtungen vorgesehen sind. Auch können solche Schlachttiere an mehrere Besitzer (Selbstversorger) unter den gleichen Bedingungen abgegeben werden. Für die Aufrechnung sind die Vorschriften in Absatz 2 und 3 maßgebend.

§ 7. Wer Rot-, Dam-, Schwarz- oder Rehwild (Wildbret) im eigenen Haushalt verwendet oder an andere abgibt, hat dies binnen 48 Stunden dem Kommunalverband, in dem der Verbrauch stattfindet, schriftlich anzuzeigen. Die Anzeige muß den Namen und Wohnort des Empfängers, die Art und das Gewicht des Wildbrets abzüglich Decke oder Schwarte enthalten.

§ 8. Aufgehoben werden:

1. die Bekanntmachung vom 6. September 1916 zur Ausführung der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916 (Reg.-Bl. S. 179) mit Ausnahme der § 1 und 6;
2. die Bekanntmachung vom 24. Oktober 1916 über das Verbot des Erwerbs gemästeter Schweine zum Zweck der Hausschlachtung (Reg.-Bl. S. 211).

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10,000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Fleisch und Fleischwaren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 10. Gegenwärtige Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Darmstadt, 7. Juni 1917.

Großh. Ministerium des Innern.
v. Hombergk.

Verordnung, das amtliche Verwiegen der Schlachttiere betreffend. Vom 5. Dezember 1908.

Mit Allerhöchster Ermächtigung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird hierdurch verordnet:

§ 1. Schlachttiere sind nur dann amtlich zu verwiegen, wenn der Besitzer es beantragt. Das amtliche Verwiegen darf nur von vereidigten Verwiegern und nur mit solchen Wagen vorgenommen werden, die den Eichstempel tragen und Eigentum der Gemeinde oder einer öffentlichen Anstalt sind.

Gemeinden mit öffentlichen Schlachthäusern können verbieten, daß in diesen andere Wagen, als die darin aufgestellten amtlichen, benutzt werden.

Mit der Vornahme der amtlichen Verwiegungen sind, insoweit nicht in öffentlichen Schlachthäusern mit Schlachthauszwang besondere Verwieger angestellt sind, die Fleischbeschauer zu betrauen.

§ 2. Die Schlachttiere sind, wenn nicht ausdrücklich etwas anderes verlangt wird, nach den in den §§ 4 und 5 dieser Verordnung enthaltenen Vorschriften zu verwiegen.

Anträge auf Verwiegungen, die von den in Absatz 1 genannten Vorschriften abweichen, sind dem Verwieger schriftlich zu übergeben. Sie müssen die Art der verlangten Verwiegung genau bezeichnen und mit Datum und Namensunterschrift versehen sein.

§ 3. Die Verwieger haben über alle amtlichen Verwiegungen Buch zu führen, und zwar getrennt für Verwiegungen:

a) nach den §§ 4 und 5;
b) nach § 2 Absatz 2 dieser Verordnung.

Tag und Stunde der Gewichtsfeststellung sind bei jeder Verwiegung in das Verwiegbuch einzutragen.

§ 4. Für die Feststellung des Lebendgewichts gelten folgende Vorschriften:

a) Großvieh muß stets einzeln verwogen werden;
b) Kleinvieh und Schweine dürfen, soweit es die Größe der Wage zuläßt, bis zu 10 Stück zusammen verwogen werden;
c) unbedingt nötige Anbindestricke sind mit zu verwiegen.

§ 5. Für die Feststellung des Schlachtgewichts gelten folgende Vorschriften:

I. Die Gewichtsermittelung erfolgt bei Großvieh in ganzen Tieren (soweit es die Größe der Wage zuläßt), in Hälften oder in Vierteln, bei Kleinvieh und Schweinen nur einzeln und in ganzen Tieren.

Großvieh und Schweine sind vor dem Verwiegen zu spalten.

II. Vor der Gewichtsermittelung sind beim Ausschlachten vom Tiere zu trennen:

A. bei Rindern (einschließl. Kälbern), Schafen und Ziegen:
a) die Haut, jedoch so, daß kein Fleisch oder Fett daran verbleibt;
b) der Kopf im Genick vor dem ersten Halswirbel ohne jedes Halsfleisch;
c) die Füße im ersten Gelenk über dem Schienbein;
d) die Eingeweide der Brust-, Bauch- und Beckenhöhle mit den anhaftenden Fettpolstern, jedoch ohne Nieren, Nierenfett und Schlußfett;
e) die an der Wirbelsäule und in dem vorderen Teil der Brusthöhle gelegenen Blutgefäße mit den anhaftenden Geweben, sowie die Luftröhre, die Thymusdrüsen (Milcher) und der sehnige Teil des Zwerchfells;
f) das Rückenmark bei gespaltenen Rindern;
g) bei männlichen Tieren der Penis (Riemer) und die Hoden, jedoch ohne das sogenannte Sackfett, bei Kühen das Euter, jedoch ohne Voreuter;
h) bei Großvieh der Schwanz zwischen dem zweiten und dritten Schwanzwirbel;

B. bei Schweinen:
a) die Eingeweide der Brust-, Bauch- und Beckenhöhle, jedoch ohne Nieren, Nierenfett und Schmalz;
b) die Zunge, die Luftröhre und der Schlund, jedoch ohne jedes Kinnbacken- und Halsfleisch und ohne Halsdrüsen;
c) das Zwerchfell ohne anhaftendes Schmalz;
d) bei männlichen Schweinen die äußeren Geschlechtsteile, bei Mutterschweinen die Zitzen;
e) das Rückenmark;
f) die Augäpfel und das Innere der Ohrmuschel.

III. Bei Entfernung der unter II A und B angegebenen Teile, insbesondere der Geschlechtsorgane, des Afters und der Blase, sowie beim Ausstechen der Augen und Ohren und beim Entfernen der Zitzen bei Schweinen dürfen nicht auch benachbarte Teile entfernt werden.

IV. Erfolgt die Gewichtsermittelung innerhalb zwei Stunden nach dem Töten des Tieres, so sind bei Groß- und Kleinvieh 2 Prozent, bei Schweinen bis zu 50 Kilogramm Schlachtgewicht 1 Kilogramm, von 51 bis 75 Kilogramm Schlachtgewicht 1,5 Kilogramm über 75 Kilogramm Schlachtgewicht 2 Kilogramm für Warmgewicht in Abzug zu bringen.

Erfolgt die Gewichtsfeststellung später, so ist ein Abzug nicht mehr gestattet.

§ 6. Bei Vornahme amtlicher Verwiegungen haben die Verwieger jedesmal zu prüfen, ob den in den §§ 4 und 5 enthaltenen Vorschriften, oder wenn es sich um Verwiegungen nach § 2 handelt, ob den vertragsmäßig eingegangenen Bedingungen entsprochen ist.

Sind die in den §§ 4 und 5 enthaltenen Vorschriften oder die vertragsmäßig eingegangenen Bedingungen nicht eingehalten, insbesondere an einem Schlachttiere mehr Teile als zulässig entfernt worden, so hat der Verwieger die Gewichtsfeststellung dennoch vorzunehmen und sie, sowie die Verletzung der Verwiegevorschriften nach Art und Umfang in das Verwiegebuch (§ 3) einzutragen, die Ausstellung eines Wiegescheines aber zu verweigern.

Der als Verkäufer des Schlachttieres sich ausweisenden Person ist auf Verlangen Einsicht von den nach Absatz 2 gemachten Einträgen in das Verwiegebuch zu gestatten.

§ 7. Ueber jede amtliche Verwiegung ist, ausgenommen im Fall des § 6 Absatz 1, ein Wiegschein zu verabfolgen. Alle Wiegscheine müssen die Angabe von Tag und Stunde der Gewichtsfeststellung enthalten.

Für die Wiegscheine sind besondere Formulare zu verwenden, und zwar:

a) für Verwiegungen nach den in den §§ 4 und 5 enthaltenen Vorschriften solche, die in schwarzem Fettdruck die Ueberschrift tragen:

„Amtliche Verwiegung nach den in den §§ 4 und 5 der Verordnung vom 5. Dezember 1908 enthaltenen Vorschriften."

Auf diesen ist das nach § 5 Ziffer IV Absatz 1 in Abzug zu bringende Warmgewicht anzugeben oder aber zu vermerken, daß nach § 5 Ziffer IV Absatz 2 ein Abzug nicht gestattet ist;

b) für Verwiegungen nach § 2 Absatz 2 solche, die in rotem Fettdruck die Ueberschrift tragen:

„Amtliche Verwiegung nach § 2 Absatz 2 der Verordnung vom 5. Dezember 1908, abweichend von den in den §§ 4 und 5 enthaltenen Vorschriften."

Auf diesen ist stets die Art des Verwiegens gemäß des nach § 2 Absatz 2 gestellten schriftlichen Antrags anzugeben.

Die für die amtlichen Verwiegungen vorgeschriebenen Wiegscheine dürfen bei nicht amtlichen Verwiegungen nicht verwendet werden.

§ 8. Die zum Schlachten in ein öffentliches Schlachthaus mit Schlachthauszwang zu verbringenden Schweine sind auf Verlangen des Einbringers am Eingangstor in dauerhafter Weise so zu kennzeichnen, daß bei der Feststellung des Schlachtgewichts (§ 5) eine Verwechselung mit anderen Schweinen nicht stattfinden kann.

§ 9. Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1909 in Kraft.

Darmstadt, den 5. Dezember 1908.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
Braun.
Dr. Seufert.

Bekanntmachung, die Verwertung des minderwertigen und bedingt tauglichen Fleisches aus Notschlachtungen und anderen Schlachtungen betreffend. Vom 24. Januar 1917.

Auf Grund des § 15 der Verordnung vom 21. August 1916 über die Regelung des Fleischverbrauchs bestimmen wir im Einverständnis mit dem

ernährungsamt in Abweichung von der Vorschrift in § 11 genannten Verordnung das Nachstehende:

§ 1. Das minderwertige (im Nahrungs- und Genußwert herabgesetzte), sowie das bedingt taugliche Fleisch aus Notschlachtungen und allen anderen Schlachtungen (gewerblichen wie Hausschlachtungen) wird der Verbrauchsregelung unterworfen.

Die Anrechnung auf die Fleischkarten erfolgt in der Weise, daß auf jeden Abschnitt (ein Zehntel) der Fleischkarte an Stelle von 25 Gramm Schlachtviehfleisch 50 Gramm minderwertiges oder bedingt taugliches Fleisch entnommen werden können.

§ 2. Der Verkauf des minderwertigen und bedingt tauglichen Fleisches unterliegt den Vorschriften in Artikel 2 des Ausführungsgesetzes zum Reichsfleischbeschaugesetz vom 4. April 1903 (Regierungsbl. S. 225) und hat in der Regel auf der Freibank zu erfolgen. Auf Antrag kann es dem Eigentümer zum Verbrauch im eigenen Haushalt ganz oder teilweise überlassen werden, soweit nicht der § 2 des Reichsfleischbeschaugesetzes entgegensteht.

Die Verwertung des minderwertigen und bedingt tauglichen Fleisches in kommunalen Verwertungsanstalten ist zulässig. Der Verkauf der aus solchem Fleisch hergestellten Fleischwaren und Fleischspeisen unterliegt der Deklarationspflicht.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften in den §§ 1 und 2 werden nach § 14 der Verordnung vom 21. August 1916 über die Regelung des Fleischverbrauchs mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark, oder mit einer dieser Strafen, oder nach den §§ 26, 27 und 28 des Reichsgesetzes vom 3. Juni 1900 über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau bestraft.

§ 4. Diese Bekanntmachung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft.

Darmstadt, den 24. Januar 1917.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
v. Hombergk.
Krämer.

Bekanntmachung, die Regelung des Verbrauchs von Ziegenfleisch betreffend. Vom 31. Januar 1917.

Auf Grund des § 2 der Verordnung des Reichskanzlers vom 21. August 1916 über die Regelung des Fleischverbrauchs bestimmen wir das Nachstehende:

§ 1. Der Regelung des Verbrauchs nach der Verordnung vom 21. August 1916 unterliegt auch das Fleisch von Ziegen und Ziegenlämmern, soweit diese Tiere nicht dem Schlachtverbot unterliegen. Das Fleisch dieser Tiere hat als Schlachtviehfleisch im Sinne dieser Verordnung zu gelten und unterliegt daher auch dem Fleischkartenzwang.

§ 2. Hausschlachtungen von Ziegen und Ziegenlämmern, soweit diese Tiere nicht dem Schlachtverbot unterliegen, dürfen nur mit Genehmigung des Kreisamts vorgenommen werden.

Sie unterliegen im übrigen den Vorschriften der §§ 9 und 10 der Verordnung vom 21. August 1916 und den hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden nach § 14 der Verordnung vom 21. August 1916 über die Regelung des Fleischverbrauchs mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10,000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4. Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Darmstadt, den 31. Januar 1917.
Großh. Ministerium des Innern
v. Hombergk.
Krämer.

Die Kämpfe im Westen.

§ **Berlin**, 13. Juni. (WTB) Im Wytschaetebogen leiden die Engländer weiter in hohem Maße unter den Schwierigkeiten, die das völlig zerstörte Gelände für die Anlage neuer Stellungen und den gesamten Nachschub und Verpflegungsdienst bietet. Die Minensprengungen, deren Vorbereitungen die Engländer schon vor 1½ Jahren begonnen, hatten, im Verein mit dem tagelangen Granat- und Minenfeuer den gesamten Wytschaetebogen in einer Weise zerstört, daß er nunmehr ein wüstes Chaos von Trichtern und Betonblöcken bildet, das ein Gewirre von Stacheldrähten durchzieht. Durch ihre gewaltigen Sprengungen hatten die Engländer wohl geglaubt, den Durchbruch zu erzwingen. Die kaltblütige und heldenmütige Tapferkeit der Verteidiger, die sich nicht durch die schreckliche Verheerung der Explosionen hat einschüchtern lassen und der stürmenden Uebermacht den Boden Schritt für Schritt streitig machte, hat den in so großem Maßstabe angelegten Durchbruchsversuch zu Schanden werden lassen. Mit der Zurücknahme der deutschen Stellung in die Linie Hollebeke-Warneton haben die Engländer alle ihre früheren Vorteile verloren. Ihre Batterien, die mit den größten Schwierigkeiten über das unwegsame Gelände vorgebracht wurden, versuchten am 12. Juni, sich auf die neuen Stellungen einzuschießen. Da das gesamte geräumte Gebiet unter dem planmäßigen schweren Feuer der kräftig eingeschossenen deutschen Batterien lag, erhielten die englischen Batterien beim Vorgehen und Einschießen schwere Verluste. In nicht minder schwieriger Lage befindet sich die englische Infanterie, die im deutschen Trommelfeuer sich notdürftig neue Deckungen graben muß. Diese ungünstigen Verhältnisse veranlaßten die Engländer wohl zu dem Versuch, den Truppen am Wytschaetebogen durch einen Vorstoß gegen die Linie Warneton-La Bassée-Ville Luft zu schaffen. Alle die feindlichen Sturmabsichten wurden aber rechtzeitig erkannt und die mit Truppen gefüllten Gräben unter Vernichtungsfeuer genommen. Nur südlich der Töpferei gelang es den Engländern, aus den Gräben vorzubrechen. Unter schweren Verlusten mußten sie wieder zurückfluten. Auch ein zweiter an derselben Stelle angesetzter Durchbruchversuch erstickte im deutschen Eisenhagel.

An der Arrasfront setzten die Engländer ihre vergeblichen Ansturme gegen den Lens-Bogen fort. Wie der Heeresbericht meldet, zerschellten hier alle Anstrengungen an dem deutschen Widerstand. Der geringe Erfolg, der ihnen an einer kleinen Stelle beschieden war, wurde mit Hilfe von Flammenwerfern erzielt. Oestlich Festubert wurden wiederum Portugiesen gefangen genommen. Oestlich von Hulluch scheiterte ein feindliches Patrouillenunternehmen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Der französische Bericht.

* **Paris**, 12. Juni. Abends. Mittlere Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien auf dem größten Teil der Front. Bei Einbrüchen in die deutschen Gräben in der Richtung der Butte du Mesnil und in der Gegend der Haute Chevauchée führten wir zahlreiche Zerstörungen aus.

Belgischer Bericht: Bei Anbruch der Nacht griff eine feindliche Abteilung einen unserer vorgeschobenen Gräben südlich von Dixmuiden an; sie wurde durch Gewehr- und Handgranatenfeuer zurückgeschlagen. Heute die gewöhnliche Artillerietätigkeit, besonders im Abschnitt von Steenstraete und Het Sas.

* **Paris**, 11. Juni. Auf dem rechten Wardar-Ufer wiesen wir mehrere feindliche Handstreiche ab. Im Cerna-Bogen Artilleriekampf, in dessen Verlauf wir eine feindliche Batterie zur Explosion brachten. Beiderseitige Fliegertätigkeit. Englische Flugzeuge belegten Petric mit Bomben. Im Laufe eines Luftkampfes mußte ein feindliches Flugzeug niedergehen. Die mit der Beaufsichtigung der Ernte in Thessalien beauftrag-

Der deutsche Abendbericht.

§ **Berlin**, 13. Juni. (WTB) **Amtlich.** **Von den Fronten sind bisher keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.**

Die Festung London wurde heute von unseren Fliegern mit Bomben beworfen.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

§ **Wien**, 13. Juni. (WTB.) **Amtlich wird verlautbart:**

Östlicher u. südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Wie aus den jüngsten Zeitberichten hervorgeht, war es abermals die italienischerseits so oft beklagte Witterungsunbill, die auch in den letzten Tagen die italienische Stoßkraft nicht zu machtvoller Entfaltung gelangen ließ. So vermochte der Feind auch auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden gestern erst nach Einbruch der Dunkelheit seine Angriffe wieder aufzunehmen, die er zuerst im Zebiogebiet und nach Mitternacht auch gegen den Monte Forno und gegen die Grenzhöhen einsetzte. Unsere alpenländischen Truppen schlugen den Feind zurück. Er erlitt namentlich am Nordflügel seiner Angriffsgruppe sehr schwere Verluste. Bei der Isonzoarmee stellenweise lebhafter Geschützkampf.

Der Chef des Generalstabs.

Zu den Kämpfen auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Suganatal.

ten Truppen drangen ohne Schwierigkeit bis in die Gegend von Elassona vor.

Französische „Greuelpropaganda".

§ **Berlin**, 13. Juni. (WTB.) Für ihre Greuelpropaganda haben die Franzosen jetzt auch die Mitwirkung von Journalisten aus den verbündeten Ländern gewonnen. So gibt der italien. Abg. Cesar Nava eine bewegliche Schilderung der „bestialischen Taten" der Deutschen im geräumten Gebiet. Er schreibt darin wörtlich: „Auch Noyon wurde, wie mir General Nivelle versicherte, auf das bestialischste verwüstet." Da die französische illustrierte Presse selbst zahlreiche photographische Aufnahmen gebracht hat, die den Einmarsch der Franzosen in das zerstörte Noyon zeigen, sollte der französische Greuelpropagandadienst zum mindesten etwas vorsichtiger sein und den ehemaligen Oberbefehlshaber Frankreichs nicht in dieser Weise kompromittieren, auch wenn er jetzt abgesetzt und als „Bluttrinker Nivelle" gebrandmarkt ist.

Die wachsende Not in England.

* **London**, 13. Juni. (WTB.) Die Regierung wird alsbald Maßregeln gegen die hohen Lebensmittelpreise und den Kriegswucher ergreifen. Das wurde heute in seiner Ansprache Lloyd Georges an die Kommissarien erklärt, die die Aufgabe haben, die Gründe der Unruhe in der Industrie zu untersuchen. Einer dieser Gründe, sagte George, sei die Teuerung der Lebensmittel und der Argwohn, daß diese eine Folge der Preistreibereien sei. Er hoffe, binnen kurzem Vorschläge machen zu können, die zur Folge haben würden, daß der Preis einiger Lebensbedürfnisse erheblich niedriger werde.

Die englische Wahlreform.

* **London**, 13. Juni. (WTB.) Bei der Beratung der Wahlreformbill hat sich das Unterhaus mit 149 gegen 141 Stimmen gegen die Verhältniswahl entschieden.

Die Kriegsereignisse zur See.

Vom U-Boot versenkt.

§ **Kopenhagen**, 13. Juni. (WTB.) Wie das Ministerium des Aeußern mitteilt, ist der dänische Dampfer „Hafnia" auf der Reise von Calais nach Gibraltar an der Bucht von Biskaja versenkt worden. Der dänische Dampfer „Lillio", auf der Reise von Westafrika nach Dänemark mit Erdnüssen, wurde an der portugiesischen Küste versenkt.

Die englische Vergewaltigung zur See.

* **Rotterdam**, 13. Juni. (Privat.) Der holländische Dampfer „Beenbergen", mit einer Salpeterladung für Rotterdam an Bord, traf am 11. Februar in Falmouth ein. Der Kapitän versuchte mehrere Male, die Reise fortzusetzen, wurde aber immer von den Hafenbehörden daran verhindert. Dem holländischen Dampfer „Aelbergen" erging es ebenso. Während der dreimonatigen Liegezeit durfte Niemand an Land. Es durften keine englischen Zeitungen an Bord gebracht werden, nur holländische. Am 20. Mai gingen die Mannschaften von Bord. Am nächsten Tage wurden sie wieder an Bord gebracht; sie durften das Schiff nicht mehr verlassen.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Die Kronstadter Gegenrevolution.

§ **Amsterdam**, 13. Juni. (WTB.) Nach Reutermeldung aus Petersburg ist die Lage in Kronstadt jetzt so, daß die Nationalisten die vorläufige Regierung und den Vertreterausschuß der Arbeiter und Soldaten in Petersburg unterstützen, während die Infanterie Partei für den Kronstadter Vertreterausschuß ergriffen hat.

§ **Petersburg**, 13. Juni. (WTB.) **Der Kongreß der Bauernabgeordneten von ganz Rußland besprach in einer Sondersitzung die Ereignisse in Kronstadt und nahm mit 1000 gegen 1 Stimmen folgende Entschließung an: „Der Kongreß gibt zur Kenntnis der Bevölkerung Kronstadts, daß die Bauern die Lieferung aller Lebensmittel nach Kronstadt einstellen werden, wenn die Stadt nicht alsbald die aufständischen Streitkräfte mit denen der russischen Demokratie vereinigt und gleichzeitig die vorläufige Regierung anerkennt." Die Entschließung fordert ferner die Regierung auf, völlige Unterwerfung zu verlangen, im Falle der Ablehnung die tatkräftigsten Maßregeln zu ergreifen und den Sonderbestrebungen ein Ende zu machen. Sie versprach der Regierung die Unterstützung aller Bauern in diesem Kampf gegen Kronstadt.**

Nachmusterung in Rußland.

§ **Petersburg**, 13. Juni. (WTB.) **Die Regierung ordnete vom 14. Juni ab die Nachmusterung aller bisher vom Heeresdienst Befreiten an.**

Das russische Wahlrecht.

§ **Petersburg**, 13. Juni. (WTB.) **Der zur Ausarbeitung des Wahlgesetzes für die verfassungsgebende Versammlung eingesetzte Ausschuß setzte das Mindestalter für die Wähler auf 20 Jahre fest.**

Sozdem. Sieg bei den russischen Bezirkswahlen.

§ **Petersburg**, 12. Juni. (WTB.) **Nach vorläufigen Meldungen hat der sozialistische Block, namentlich die revolutionären Sozialisten, die demokratischen Sozialisten und die Arbeiterpartei bei den Wahlen für die städtischen Bezirksräte, bei denen erstmalig in Rußland das allgemeine Stimmrecht in Anwendung gelangt ist, den Sieg davon getragen. Die Kadettenpartei blieb an zweiter Stelle.**

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Die italien. Krisis beigelegt?

* **Rom**, 13. Juni. (WTB.) Die „Agenzia Stefani" meldet: An dem gestern abgehaltenen Ministerrat, an dem alle Mitglieder des Kabinetts, ausgenommen des abwesenden Ministers Arlotta teilnahmen, legte der Ministerpräsident seinen Kollegen die allgemeine politische Lage dar. Der hinsichtlich der bevorstehenden Kammersitzung folgende Meinungsaustausch bestätigte die Uebereinstimmung aller Kabinettsmitglieder. Also jede Vermutung einer allgemeinen Krise ist abzuweisen. Alle Minister erklärten, dem Ministerpräsidenten zu voller Verfügung zu stehen, um die gegenwärtig vorigen Ziele zu erreichen.

* **Rom**, 13. Juni. (WTB.) Gestern fand eine große Versammlung der interventionistischen Parteien statt, auf der der republ. Abg. Pirolini die Mängel der inneren Politik bloßstellte und erklärte: „Wir wollen weder die Revolution, noch die Reaktion, wir wollen, daß der Krieg im Innern des Landes energisch unterstützt werde." Die Versammlung beschäftigte sich ferner mit der Ministerkrise und verlangte, daß die Regierung von Männern gebildet werde, die von der Notwendigkeit des Krieges aufrichtig durchdrungen seien, eine energische Kriegspolitik führten und für die Zusammenarbeit von Transport- und Verproviantierungswesen sorgten. Die gesamte Kriegspolitik müsse von einem kleinen Kreise der Minister gehandhabt werden.

Das glaubt der stärkste Mann nicht! Die „Agenzia" ist bekanntlich ministeriell. Alle anderen Stimmen lauten anders wie diese italienisch offiziös verlogene. Sie gehen dahin, daß schon alle Minister ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt hätten. Mag sein, daß die Krise jetzt noch einmal mit Ach und Krach beigelegt worden ist. Aber wenn man sie gleich ganz ableugnen will, so beweist das nur, wie ernst und bedrohlich sie war und dann, trotz der Verkleisterung, im Grunde auch weiter bleibt. Man wird es bald sehen.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Die Ereignisse in Athen.

* **Genf**, 13. Juni. Ribot machte gestern der Budgetkommission über die Pläne der Entente in Griechenland Mitteilung. Zugleich wurde von der Regierungspresse das Publikum auf den Gewaltstreich vorbereitet, mit dessen Ausführung Jonnart beauftragt war. Der „Petit Parisien" bestätigt offen, daß Zar Nikolaus sich der Vergewaltigung Griechenlands widersetzt habe. Nach seiner Beseitigung habe man keine Rücksicht mehr zu nehmen gebraucht. Nach der „Information" will die Entente Venizelos an die Spitze der Regierung berufen.

* **Athen**, 13. Juni. (WTB. Havas.) Trotz der Bemühungen der Reservistentruppen, Unruhen zu erregen, scheint die Nachricht von der Abdankung des Königs keine wirkliche Bewegung hervorgerufen zu haben. Im Laufe des Montag-Abend sammelten sich 2000 Reservisten um den Palast, um mit ihren Leibern eine Schutzwehr für den König zu bilden. Eine von dem Fregattenkapitän Mavromichalis geführte Abordnung begab sich ins Schloß, um den König der Ergebenheit von Heer und Volk zu versichern. Statt jeder andern Antwort mahnte **der König nur zur Ruhe. Bald blieb in der Umgebung des Schlosses nur noch eine Menge Neugieriger (!) zurück, um die Ereignisse abzuwarten. Staatsanwalt Lavterates, der die Sturmglocken läuten ließ, durcheilte erfolglos die Kaffeehäuser. Er versuchte vergeblich die friedliche Bevölkerung zum Aufruhr zu ermutigen. Die vor dem Schloß bei Einbruch der Nacht angesammelten Offiziere erklärten, das Heer sei bereit, zu gehorchen. Bislang ist kein ernstliches Ereignis gemeldet worden.**

Echt „Havas"!

Worms und Vororte.

Worms, 14. Juni.

Das Eiserne Kreuz.

Dem Unteroffizier Fritz Steiner, Architekt und Bauschätzer von hier, Inhaber der Hessischen Tapferkeitsmedaille, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Philipp Horn 2. aus W.-Hochheim erhielt am 7. Juni 1917 das Eiserne Kreuz, nachdem er im Dezember 1916 die Hess. Tapferkeitsmedaille erhalten hatte und zum Gefreiten befördert worden war.

Fürs Vaterland!
(Sammlung der „Wormser Zeitung".)
U-Bootspende.

Toni Lützenroth 50 Mk., F. Moosbrucker 3 Mk., F. K. 2 Mk., Firma A. Bodenheim 100 Mk., Heinr. Schmitt 5 Mk.

Berichtigung: In dem Gabenverzeichnis in unserem Morgenblatt vom 12. Juni muß es am Schlusse heißen „J. R. Worms **20 Mk.**" (nicht 10 Mk.).

Parsifalkonzert im Festspielhaus.

Zur Einführung in das Werk wird uns weiter geschrieben:

Die meisten Bühnenwerke Richard Wagners erscheinen wie Variationen über das gewaltige Grundthema der Erlösung. Und gerade die Werke, die als Markstein den Anfang und das Ende seiner Laufbahn bezeichnen, Tannhäuser und Parsifal, zeigen im Hinblick auf ihre sittlichen Grundgedanken auffallend nahe Verwandtschaft, indem sie das Ringen und Kämpfen des Menschen, in dessen Brust zwei Seelen wohnen, nach Befreiung von Irrtum und Sünde widerspiegeln. Tritt uns in Tannhäuser eine Menschennatur entgegen, die, in schwere Schuld verstrickt, die Erlösung erst im Tode findet, so zeigt Parsifal das Idealbild eines Erdensohnes, der stark genug ist, der Versuchung zu widerstehen und der sich die Bahn zum höchsten Ziele in seiner „törigen Reine" freizukämpfen vermag.

Schon in der Zeit seines Exils, am Karfreitagmorgen 1857, war, wie eine Vision, der erste Gedanke zum Parsifal in Wagner aufgestiegen und die erste Kompositionsskizze entstanden zu dem Riesenbau, den der Meister selbst erst nach mühseliger Pilgerfahrt durchs Erdenleben vollenden sollte. Mit der Zeit verdichteten sich die Ideen und begannen Gestaltung zu gewinnen; aber erst im Jahre 1877 gelang's die eigentliche Dichtung zum Abschluß. Nicht mehr der in Sünde gefangene Amfortas blieb der Hauptträger der Handlung, sondern Parsifal ward es, der durch Kundrys Kuß nicht verführt wurde, sondern wissend ward, indem er zur Erkenntnis gelangte, daß allein der dem Gralskönig von Klingsor geraubte Speer (des Longinus heilige Lanze) die von ihm geschlagene Wunde auch wieder heilen kann. Die symbolische Bedeutung der Wiedergewinnung dieser heiligen Waffe bildet den Angelpunkt der ganzen Handlung, die damit schließt, daß Parsifal sein hohes Amt als Gralskönig antritt.

Im Wesentlichen hat Wagner bei der Komposition an seinem im Nibelungenring und im Tristan durchgeführten musikalischen Prinzip festgehalten; doch tritt im Parsifal als Neuerung die reiche Entwicklung der Chöre hinzu, welche in den entscheidenden Momenten der Handlung eine Hauptrolle übernehmen, indem sie charakteristisch die jeweilige Stimmung zu breitem Ausklang bringen.

Ernst Ludwig-Verein.

In der am 7. ds. Mts. stattgehabten Vorstandssitzung des Vereins wurde die Satzung für die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft beraten und endgültig festgestellt. Es kam bei dieser Gelegenheit zur Sprache, daß sich in Hessen an manchen Orten bereits Anzeichen eines starken Wohnungsmangels bemerkbar machen, und daß es deshalb dringend erforderlich ist, vorbereitende Schritte zu unternehmen, damit nach Friedensschluß, sobald es die Umstände erlauben, mit dem Wohnungsbau begonnen werden kann. Der gemeinnützigen Bautätigkeit wird hierbei gerade unter den gegebenen Verhältnissen eine besonders umfangreiche Aufgabe zufallen.

Ferner wurde ein Ausschuß gewählt zur Weiterbearbeitung der Frage, betreffend die Beschaffung guter und preiswerter Möbel für Minderbemittelte nach dem Kriege. Aller Voraussicht nach wird die Zahl der Kriegsgetrauten, die nach Kriegsende einen eigenen Hausstand gründen wollen, auch in Hessen sehr bedeutend sein, sodaß eine große Nachfrage nach Möbeln und sonstigen Haushaltungsgegenständen entstehen wird. Es ist dringend notwendig, frühzeitig vorzusorgen, daß dieser Bedarf zu angemessenen Preisen gedeckt werden kann in einer Weise, welche die Verbraucher vor Uebervorteilung schützt. Der Vorstand ist mit den Handelskammern, der Handwerkskammer und den Konsumentenvereinigungen in Verbindung getreten wegen einer gemeinsamen Beratung dieser Frage und hat von allen Seiten zustimmende Antworten erhalten. Dem Ausschuß fällt nunmehr die Aufgabe zu, diese Beratungen in die Wege zu leiten.

Aus der sonstigen Tätigkeit des Vereins ist noch zu erwähnen, daß der Vorstand beschlossen hat, den Antrag der Herren Freiherr v. Heyl zu Herrnsheim und Erbmarschall Ludwig Riedesel Freiherr v. Eisenbach betreffend Uebernahme der staatlichen Bürgschaft für 2. Hypotheken im Betrage von 10 Millionen Mark durch Eingaben an die Landstände zu unterstützen. Ferner soll bei der Regierung befürwortet werden, daß minderbemittelten Kriegsbeschädigten und Kriegerwitwen die Stempel- und Gebührenfreiheit auch dann gewährt werde, wenn sie auf privatem Wege eine Heimstätte erwerben. Anläßlich eines besonderen Falles soll an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin mit dem Antrage herangetreten werden, den gemeinnützigen Bauvereinen Darlehen unter ähnlichen Bedingungen zu gewähren, wie dies seitens der Landesversicherungsanstalten geschieht.

* **Eierverkauf.** Von Freitag den 15. Juni bis einschließlich 20. Juni l. Js. werden in den bekannten Geschäften Eier verkauft. Gültig sind die Eiermarken Nr. 6, 7 und 8. Siehe auch die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters von heute.

* **Die Auszahlung der Unterstützung für Kriegerfamilien erfolgt am kommenden Freitag und Samstag in der bekannten Einteilung. Die Stadtkasse erledigt an diesen Tagen nur Kassengeschäfte, die sich auf Kriegsleistungen beziehen.**

Aus aller Welt.

Prinz Max von Baden Ehrendoktor.

§ **Karlsruhe**, 13. Juni. (WTB.) Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Freiburg i. B. hat dem Prinzen Max von Baden wegen seiner Verdienste auf dem Gebiete der Gefangenenfürsorge die Würde eines Doktors der Staatswissenschaft verliehen.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Die Brot- und Kartoffelversorgung.

* **Berlin**, 14. Juni. (WTB.) Das Kriegsernährungsamt gibt in seinen amtlichen Mitteilungen folgendes bekannt:

„Nachdem die Frühjahrsbestellung im wesentlichen beendet ist, die erfreulicherweise trotz der immer schwieriger werdenden Verhältnisse und des ungewöhnlich späten Frühjahrs wieder zu einer restlosen Bestellung des deutschen Ackers geführt hat, läßt sich der nach Abzug der Saat verbliebene Stand an Bodenerzeugnissen der alten Ernte genauer als bisher übersehen. Die dieser Tage stattgehabten Beratungen über die Getreideeinfuhr aus Rumänien haben auch über die in dieser Hinsicht bestehenden Aussichten die früher fehlende Klarheit geschaffen. Danach ist entgegen den bisher von manchen Seiten gehegten Befürchtungen die Möglichkeit gesichert, die derzeitige Brotration bis zur neuen Ernte unverkürzt zu lassen. An Speisekartoffeln sind zur Versorgung der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung mit 5 Pfund wöchentlich bis gegen Mitte Juli, wo auf ein volles Einsetzen der neuen Frühkartoffeln zu hoffen ist, noch etwa 12 Millionen Zentner nötig. Nach den im Frühjahr aufgestellten Berechnungen war mit Bestimmtheit zu erwarten, daß diese Menge vorhanden sein würde. Der schwere, im Osten bis in den April hinein dauernde Frost hat aber mehr Schaden hervorgerufen, als man nach den zunächst eingehenden Berichten erwarten mußte. In vielen Bezirken ist die Fäulnis der Kartoffeln infolge der Frostschäden des Winters in den letzten Wochen sehr groß gewesen. Infolge dessen hat schon bisher die Fünfpfund-Ration an manchen Orten nicht aufrecht erhalten werden können, und es hat Mehlersatz geliefert werden müssen. Mit dem weiteren Schwinden des Restes der alten Vorräte wird die Aufrechterhaltung der bisherigen Kartoffelration auch in den übrigen Bezirken vielfach nicht mehr möglich sein. An dem Grundsatz, daß für fehlende Kartoffeln Mehl oder Brot zu liefern ist, wird festgehalten werden. Die Lage der Brotgetreidebestände macht es aber nötig, die Ersatzmengen vorsichtig zu bemessen."

Französische Flieger tödlich verunglückt.

§ **Bern**, 14. Juni. (WTB.) Der Petit Parisien erfährt aus Brest: Die Fliegeroffiziere Rallenin und Salaire sind mit einem Wasserflugzeug bei Camaret tödlich verunglückt.

Der amerikanische Heerführer in Frankreich.

§ **Paris**, 14. Juni. (WTB.) Agence Havas: General Pershing und sein Stab sind in Boulogne angekommen und trafen am Abend in Paris ein.

Gegen die Dienstpflicht in Kanada.

§ **Rotterdam**, 14. Juni. (WTB.) „Morningpost" erfährt aus Ottawa, daß Patenaude, der die konservative Partei von Quebeck im Kabinett Borden vertrat, zurückgetreten sei. Ein Beweis dafür, wie sehr die Stimmung in Quebeck gegen die Einführung der Dienstpflicht ist.

Die deutschen Schiffe in Brasilien.

§ **Amsterdam**, 14. Juni. (WTB.) Ein hiesiges Blatt meldet: Aus Rio de Janeiro kommt die Nachricht, daß die kleinen deutschen Schiffe für die Küstenschiffahrt verwendet werden sollen. Sie werden mit Mannschaften der brasilianischen Kriegsmarine bemannt und wahrscheinlich mit 4 Schnellfeuerkanonen bewaffnet werden.

Macdonald kann nicht nach Rußland reisen.

* **Amsterdam**, 14. Juni. (WTB.) Wie einem hiesigen Blatte aus London berichtet wird, sehen sich Macdonald und Jowett infolge der Haltung der Seeleute genötigt, vorläufig die Absicht, nach Rußland zu reisen, aufzugeben.

Rückkehr der Lucker Geiseln.

* **Königsberg**, 14. Juni. (Ctr. Bln.) Von den in die russische Gefangenschaft mitgeschleppten Geiseln ist der Stadtrat Wrobel aus Sibirien zurückgekehrt. Bürgermeister Klein ist in der Gefangenschaft gestorben. Stadtrat Becker wird noch in Sibirien zurückgehalten.

Der Arbeiter- und Soldatenrat gegen Brussilow.

* **Zürich**, 14. Juni. (Ctr. Bln.) Pariser Blätter berichten aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat beschloß aus politischen Rücksichten gegen den neuen Armeeoberkommandanten Brussilow Stellung zu nehmen.

Kampf mit meuternden russischen Regimentern.

* **Petersburg**, 14. Juni. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Kriegsminister Kerenski erhielt drahtlich den Bericht des Generals Tscherbatschew, der besagte: Nach einem Tagesbefehl, der die Umbildung gewisser Divisionen der Armeen an der rumänischen Front anordnete, sollten eine Infanteriedivision, eine Schützendivision und eine Division sibirischer Schützen neu formiert werden. Drei Regimenter weigerten sich, den Befehl auszuführen und sich nach dem neuen Kampfgebiet zu begeben. Die Soldaten blieben gegenüber den Ermahnungen der Befehlshaber und der Offiziere, sowie der Vertreter des Ausschusses taub. Sie verursachten einen Tumult und nahmen den Regimentskommandeur und 7 Offiziere fest. Nachdem der Ausschuß der Armee mit dem Generalstab beraten hatte, beschloß er, Strafmaßnahmen den Unbotmäßigen gegenüber zu ergreifen. Ein entsprechender Auftrag wurde dem kommandierenden General einer Kavalleriedivision erteilt, dem zwei Kavalleriedivisionen, zwei Infanteriebataillonen, eine Feldbatterie und eine Abteilung Panzerkraftwagen zur Verfügung gestellt wurden. Die Abteilung des Generals besetzte den Ausgang des von dem meuternden Regiment besetzten Dorfes, während ein Vertreter des Heeresausschusses mit einem Ultimatum an das Regiment geschickt wurde. Das Ultimatum verlangte die sofortige Auslieferung des Rädelsführers Unterleutnants Filipoff und der Mitschuldigen und befahl dem Regiment, sofort nach der angegebenen Richtung sich in Bewegung zu setzen. Gegen Abend berichtete ein Abgesandter dem General, daß eine Einigung nahe bevorstehe, als Filipoff begann, die Soldaten aufzureizen und zu den Waffen zu rufen, wobei er ausrief, die Unterhändler seien gekommen, um sie der Freiheit zu berauben. Der General griff nunmehr das Dorf mit einem Infanteriebataillon und zwei Eskadronen an. Sobald diese Truppen in das Dorf eingedrungen waren, nahm das meuternde Regiment alle Bedingungen an. Filipoff und drei zu seiner Partei gehörige Offiziere wurden nur mit Mühe der Wut der angreifenden Truppen entrissen und zum Generalstab der Armee gesandt. Der Kraftwagen, in dem sie befördert wurden, wurde beschossen. Um die verhafteten Offiziere zu retten, nahm der General persönlich in dem Kraftwagen Platz, worauf das Gewehrfeuer aufhörte. 200 Soldaten des meuternden Regimentes wurden verhaftet. Der Zwischenfall wurde ohne Blutvergießen beendet. In der folgenden Nacht begab sich das Regiment zusammen mit einem anderen Regimente in der befohlenen Richtung auf den Marsch. Eine Untersuchung der Angelegenheit ist eingeleitet.

Zur Abdankung König Konstantins.

* **Genf**, 14. Juni. (Ctr. Bln.) Der Beschluß, König Konstantin abzusetzen, wurde auf der Londoner Ententekonferenz vom 28. und 29. Mai gefaßt. Schon damals wurde Senator Jonnart mit der Ausführung des Urteilsspruches betraut. Jonnart reiste kurz vor seiner Ausfahrt nach Griechenland nach London, um sich dort die letzten Instruktionen zu holen. In Paris und London war schon vorgestern bekannt, was sich in Athen vorbereitete. Die ersten französischen Truppen landeten in der Nacht auf Montag an der thessalischen Küste, ohne auf Widerstand zu stoßen. Vor dem Piräus liegt eine Ententeflotte mit starken Truppenreserven, über die Jonnart das Verfügungsrecht besitzt.

* **Zürich**, 14. Juni. (Ctr. Bln.) Der griechische Gesandte in Bern erklärte der schweizerischen Telegrapheninformation, es sei bisher ohne amtliche Bestätigung der Abdankung des Königs. Wenn die Tatsache sich bestätige, so könne es sich nur um einen vorübergehenden Zustand handeln. Die Rückkehr König Konstantins sei zweifellos.

* **Haag**, 14. Juni. (Ctr. Bln.) Die holländische Presse zeigt keinerlei Ueberraschung über die Abdankung des Königs Konstantin. Man habe sie erwartet und schreibt sie vielfach dem Sturz der mit dem König verwandten Dynastie in Rußland zu, aber auch dem eigenmächtigen Vorgehen Italiens in Epirus und in Albanien, demgegenüber die Alliierten den Serben und den Venizelisten gegenüber Garantien geben mußten. „Nieuwe Court." weist daraufhin, daß der Oberkommissar erklärte, die Dynastie — das sei in Jonnarts Proklamation enthalten — werde wohl erhalten bleiben. Die Möglichkeit, daß Griechenland sich an die Entente anschließe, werde erwogen, doch gilt sie nicht als wahrscheinlich.

Stockholm und die deutschen Sozialisten.

§ **Stockholm**, 14. Juni. (WTB.) Die Vertreter der deutschen sozialistischen Mehrheitsgruppe reisen heute Abend nach Deutschland zurück.

Burengeneral Smuts im Kriegskabinett.

* **Rotterdam**, 14. Juni. (WTB.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" erfährt, daß Smuts aufgefordert wird, in das Kriegskabinett einzutreten. Er wird in jedem Falle noch mehrere Monate, vielleicht das ganze Jahr, in England bleiben.

Aus Dänemark

§ **Kopenhagen**, 14. Juni. (Ctr. Bln.) Minister Stauning, der Vertreter der sozialistischen Partei im Ministerium Zahle, erklärte gestern Abend in einer öffentlichen Volksversammlung, er sei im Hinblick der gegen ihn gerichteten Angriffe eines Teiles der dänischen Sozialisten, die eine Verletzung der dänischen Neutralität in seinen Friedensbestrebungen erblicken wollten, gewillt, aus dem Ministerium auszutreten, wenn dieses seine Tätigkeit zur Vereinigung der Völker bei der Friedensarbeit für unzulässig erachten sollte. Als Vertreter der Sozialdemokraten in der Regierung, sei er in dieser nicht vollkommen aufgegangen.

Dato für strengste Neutralität.

§ **Madrid**, 14. Juni. (WTB.) Agence Havas: Dato hat folgendes erklärt: Wir haben, als wir das letzte Mal die Regierung inne hatten, außerordentliche Mittel für die Erfordernisse des Heeres und der Marine verlangt. Wir schlagen vor, dabei zu verharren, und hoffen, die Billigung des Landes zu erhalten. Was unsere Politik anbelangt, so werden wir die Politik strengster Neutralität Spaniens fortsetzen. Die Regierung wird freiwillig ihre Neutralität nicht aufgeben. Das Kabinett hält es nicht für nötig, die Kammer aufzulösen, die es vielleicht noch nötig haben wird. Die Regierung ist bei völliger Kenntnis der nationalen Fragen durchaus zuversichtlich.

Der Militärkonflikt in Spanien.

§ **Madrid**, 14. Juni. (WTB. Agence Havas.) Das Kriegsministerium veröffentlicht eine halbamtliche Note, in der es heißt: Der Kriegsminister wird dem Ministerrat in kurzem eine endgültige Lösung des Militärkonfliktes vorschlagen, durch die versucht wird, die Militärverbände mit der Aufrechterhaltung der Manneszucht, deren Notwendigkeit von den Offizieren aller Grade anerkannt wird, in Einklang zu bringen. Der Minister erklärte, General Marina verdiene das Vertrauen der Regierung wegen seines glücklichen Eingreifens in Barcelona.

Das amerikanische Kriegsbudget.

§ **Washington**, 14. Juni. (WTB. Reuter.) Das Repräsentantenhaus nahm den Bericht über das Kriegsbudget von 3281 Millionen Dollars an. Die Zustimmung des Senats ist sicher.

§ **Bern**, 14. Juni. (WTB.) Herzog Philipp Albrecht von Württemberg ist am 12. Juni nachmittags in Bern angekommen und im Hotel Berner Hof abgestiegen.

§ **Bern**, 14. Juni. (WTB.) Der Nouvelliste de Lyon meldet aus Paris: Die Mehrzahl der Direktoren der Pariser Parteiblätter erörterte in einer Sitzung die Möglichkeit der Erhöhung des Zeitungspreises um 10 Centimes.

§ **Bern**, 14. Juni. (WTB.) Laut Lyoner Blättern beschloß die Stadtverwaltung, sofort die Milchkarte einzuführen, um die Milchverteilung an Greise und Kranke sicherzustellen.

§ **Paris**, 14. Juni. (WTB.) Agence Havas. Amtliche französische Meldung: Morgens stürzte ein Teil der Gebäude des Werkes von Renault in Billancourt ein. Zahlreiche Verletzte wurden in die Krankenhäuser gebracht. Die Aufräumungsarbeiten werden fortgesetzt. Man hofft, daß die Zahl der Opfer nicht allzu beträchtlich sein wird.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Lauxert.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Betr.: Verkehr mit Eiern.

Von Freitag den 15. Juni ab werden in den bekannten Eiergeschäften frische Landeier verkauft. Die Eiermarken Nr. 6, 7 und 8 berechtigen bis einschließlich 20. Juni zur Entnahme von je einem Ei zum Preise von 32 ₰.

Worms, den 14. Juni 1917.
Der Oberbürgermeister. J. V.: **Binder.**

Vom 16. ds. Mts. ab wird auf dem Martinsplatz der Zirkus Althoff aufgestellt. Bei dieser Gelegenheit kann dort ein **Zuckerwarenstand** aufgestellt werden. Zugelassen werden nur hiesige Unternehmer. Angebote sind schriftlich bis spätestens Freitag, den 15. ds., vormittags 11 Uhr bei uns einzureichen.

Worms, den 13. Juni 1917.
Die Polizeiverwaltung. **Bischoff.**

Diejenigen Händler, welche durch unsere Vermittelung Obst zu beziehen wünschen, werden aufgefordert, ihre Bestellungen täglich bis 10 Uhr vormittags Zimmer Nr. 28 aufzugeben. Spätere Gesuche um Zuwendung von Obst können für den nächsten Tag nicht mehr berücksichtigt werden.

Worms, den 11. Juni 1917.
Die Polizeiverwaltung: **Bischoff.**

Unser Ausschreiben vom 6. Juni d. J., tragisches Ableben des Schülers **Franz Johann Wilhelm Ziegler** betreffend, nehmen wir hiermit als erledigt zurück.

Worms, den 11. Juni 1917.
Die Polizeiverwaltung. **Bischoff.**

Am 6. Juni 1917 wurde in der Fürst'schen Badeanstalt dahier eine goldene Damen-Armbanduhr im Werte von 60 bis 70 ℳ gestohlen. Die Uhr ist mittelgroß, hat weißes Zifferblatt und arabische Zahlen, der Rückdeckel ist gerippt. Das Armband ist fein gegliedert und mit einem Sicherheitskettchen versehen.

Wir bitten um Nachforschungen und Nachricht im Falle eines Ergebnisses.

Worms, den 9. Juni 1917.
Die Polizeiverwaltung. **Bischoff.**

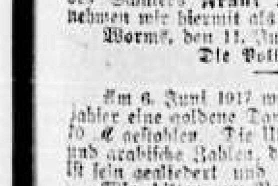
Die Auszahlung der Unterstützung für Kriegerfamilien für die zweite Hälfte des Monats Juni erfolgt am Freitag den 15. Juni 1917 für die Bezugsberechtigten, deren Familiennamen beginnt mit A, H, L, M, Sa und Sch vormittags, B, C, G, J, N, Se—Sz nachmittags, am Samstag den 16. Juni 1917 für die Bezugsberechtigten, deren Familiennamen beginnt mit D, E, F, O, Q, R, W u. Z vormittags, K, P, T, U und V nachmittags, X sowohl vor- als auch nachmittags.

Die Abfertigung fällt vormittags in die Zeit von 8 bis ½1 Uhr und nachmittags in die Zeit von 3—5 Uhr.

Die Erledigung von Kassengeschäften, die sich nicht auf Kriegsleistungen beziehen, ist an den erwähnten Tagen ausgeschlossen.

Worms, den 12. Juni 1917.
Stadtkasse Worms. Schott.

Stamm- u. Brennholzversteigerung.



Mittwoch, 20. Juni, vormittags 9 Uhr beginnend, werden auf dem Stadthause dahier aus den Distrikten Erlengrund, Haselschlag, Obere und Untere Kuhweide, Spundlachschlag, Pfaffenkeller des hiesigen Gemeindewaldes folgende Sortimente versteigert, nämlich:

Stämme: Eiche 1. Kl. 1 Stück = 1,91 Fm., 2. Kl. 3 St. = 1,92 Fm., 3. Kl. 13 St. = 3,51 Fm., 4. Kl. 30 St. = 12 Fm., 5. Kl. 18 St. = 5,14 Fm., 6. Kl. 5 St. = 1,15 Fm. Kiefer 4. Kl. 9 St. = 2,86 Fm., 5. Kl. 14 St. = 3,75 Fm. Fichte 5-6. Kl. 1 St. = 0,16 Fm. Lärche 5. Kl. 1 St. = 0,27 Fm.

Brennholz: Scheiter Rm.: Eiche 245; **Knüppel** Rm.: Eiche 320, Kiefer 3; **Knüppel-Reisig** Rm.: Eiche 17.

Es wird mit dem Ausbieten von Stammholz begonnen.

Wegen Besichtigung des Holzes wolle man sich an Forstwart Fell dahier wenden.

Gernsheim, 11. Juni 1917.
Großherzogliche Bürgermeisterei Gernsheim. 17705
Hoffmann.

„Photo-Artikel" (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Gatten, Schwiegervaters, Bruders, Großvaters, Schwagers und Onkels

Herrn Georg Frey II.
Schmiedemeister

sagen wir all Denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, besonders dem Herrn Pfarrer Fertsch für seine trostreichen Worte, sowie dem Herrn Lehrer Traub und den Schulkindern für den erhebenden Grabgesang unseren aufrichtigen Dank, desgl. für die Kranzspenden. 17726

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Georg Frey** Wtw. geb. Emrich.

Herrnsheim a. d. W., Landau, Sandhof, Wettenheim, Offstein, Ludwigshafen, im Felde, 14. Juni 1917.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Hilfsdienstpflichtige verpflichtet ist, dem Einberufungsausschuß in dessen Bezirk er wohnt, innerhalb 3 Tage Mitteilung zu machen, wenn er seine Beschäftigung oder seine Wohnung wechselt, unter Angabe seiner neuen Tätigkeit, seiner neuen Beschäftigungsstelle oder seiner neuen Wohnung. 2799

Der Vorsitzende
des Einberufungsausschusses Worms.

Naturwein-Versteigerung
in Nierstein
von **Georg Friedr. Kehl**
Weingutsbesitzer.

Mittwoch, den 4. Juli 1917, nachmittags 2 Uhr,
werden im „Rhein-Hotel" zu Nierstein
**21 2 und 11 4 Stück 1911er
ca. 2000 Flaschen 1902er und 1911er** Weissweine
sowie **1/2 Stück 1908er Rotwein**
aus besseren und besten Lagen Niersteins versteigert.

Probetage für die Herren Kommissionäre: 19 und 21. Juni im „Rhein-Hotel" in Nierstein.
Allgemeiner Probetag: 27. Juni in Nierstein im „Rhein-Hotel" 24828

Nähmaschinen
W. Schmalz, Worms.
2748

Rüstige Pensionäre und Kriegsbeschädigte

sucht Volksversicherungszentrale größerer Genossenschaftsverbände zur Ausbreitung der Volksversicherung in ländlichen Genossenschaften. Einführung leicht. Viel Reisetätigkeit, begehrte Versicherungsarten; bei guter Leistung Dauerstellung und Einkommensverbesserung. Angebote mit Gehaltsanspruch, Angaben über bisherige Tätigkeit und persönliche Verhältnisse unter Beischluß von Zeugnisabschriften und einer Photographie unter „D. 630" an die Wormser Zeitung. 17724

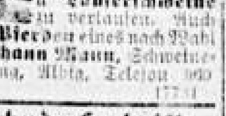
Küchenschrank
(gebrauchter, gut erhalten) zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. A. 630 an die W. Z. 17709

Krankenfahrstuhl
zu verkaufen. Ludwigstraße 48. 17732

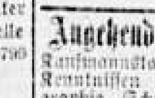
Ladentheke
(eiche) sofort zu verkaufen.
17740 Gaustraße 4.

Gebr. Dielen, Scharren u. Balken zu verkaufen 17734 Wollstraße 11.

Schönes Ferkel



zu verkaufen.
K. Schrinner, Horchheim,
17741 Wiedderhsheimerstr. 11.



Fortwährend **Ferkel u. Läuferschweine** zu verkaufen. Auch von **2 Pferden** eines nach Wahl bei **Johann Maun**, Schweinehandlung, Albig, Telefon 969. 17731

Angehende Kontoristin.
Kaufmannstochter mit guten Kenntnissen in Buchf., Stenographie, Schreibmaschine sucht Stellung. Angeb. u. W. 629 an die Wormser Zeitung. 17729

Fräulein
bewandert in Stenographie und Schreibmaschine sucht Anfangsstelle per 1. Juli. Angebote unter A. 627 a. d. W. Z. 17672

Aelteres Mädchen oder junge Kriegerswitwe
die selbständig kochen und einem größeren Haushalte auf dem Lande in Rheinhessen vorstehen kann, auf 1. Juli gesucht. Angebote u. B. 633 an die W. Ztg. 17741

Schulentlassener Junge
per sofort gesucht.
Max Oehmichen
Kämmererstr. 19. 17728

Schlosser und Hilfsarbeiter
sofort gesucht. 17699
J. Sproß, Eisbachstraße 23.

Aufsehen erregt
das grosse vaterländische Prachtfilmwerk
Mit Gott für Kaiser u. Reich!
in 4 Abt. — Das schönste Kriegsdrama, das je in Worms gezeigt wurde!
Die Leihmiete fällt der Kriegsfürsorge in München zu!
Ferner:
„Der Fluch der Sonne"
Drama in 4 Akten mit **Maria Carmi** in der Hauptr.
4 Uhr: Grosse
Jugend-Vorstellung
Zur Aufführung gelangt:
„Mit Gott für Kaiser u. Reich", Neuester Kriegsbericht u. eine herrl. Naturaufnahme
Lichtspiel-Haus
Kämmererstrasse 47.

Gesucht
Frauen zur Aushilfe beim Gemüsepuhen.
Anmeldungen beim Pförtner, Pankratiusgasse.
17780 **Doerr & Reinhart G. m. b. H.**

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen mit dem Lohnungswesen vertrauten
Beamten.
Schriftliche Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. 17736
Gustav Kunize, Wassergas-Schweisswerk A.-G., Worms.

Arbeiter
kräftige, militärfreie, für Kellerarbeit gesucht. 2801
Elefantenbräu vorm. L. Rühl.

Kaffee Odeon Tägl. abends von 8—11 Uhr, Sonn- und Feiertags auch nachmittags: **Künstler-Konzert.**

Kleider für den Hochsommer.

Kleid aus blaugrundigem Schleierstoff, mit Blumen- oder Tupfenmustern, mit reicher Volantverzierung . . . **45.00**

Kleid aus blau-weiss kariertem Schleierstoff, jugendliche fesche Form, mit ovalem Halsausschnitt, mit Spitzen und Häkelknöpfen, reich verziert **62.00**

Mantelkleid aus blau-weiss gestreiftem Schleierstoff, m. gross. Taschen u. rotem Lackgürtel, Kragen u. Manschetten aus blauem Taft **75.00**

Mantelkleid aus braun-weiss gestreiftem Schleierstoff, mit sehr apartem Kragen, Seidengürtel und Häkelknöpfen **105.00**

Kleiderröcke aus Frotté, Voile, Taffet und Eolienne, in entzückenden Macharten, in reichster Auswahl am Lager.

Waschbluse aus gutem Stickereistoff, flotte Machart **10.50**

Waschbluse aus weissem Schleierstoff, Vorderteil mit Stickerei verziert . . **12.50**

Waschbluse aus weissem besticktem Schleierstoff, moderne Schossform, mit grossem Kragen u. Häkelknöpfen, **16.75**

Waschbluse aus farbigem Schleierstoff mit neuartigen Blumenmustern, aparte Machart mit dreiviertellangem Aermel **21.00**

Leinen- u. Frottékostüme 23.50 28.50 36.00 48.00

C. M. Goldschmidt

G. m. b. H. WORMS Detail-Abteilung. 2800

Operetten-Theater Worms

Römerstr. 51 — Tel. 1142 u. 112

Nur noch 3 Tage

die mit so grossem Beifall aufgenommene Operette

„Der Bettelstudent"

Operette in 3 Akten von F. Zell und Rich. Genée. Musik von C. Millöcker.

Vorverkauf (17739 von 6 Uhr an der Theaterkasse.

Wer probt, lobt den (16031

Norica-Treibriemen.

Bewährt und belegscheinfrei. Proberiem. geg. Nachn. dir. v. Fabr. Gg. Engler, Nürnberg, Winklerstr. 18.

Getragener

Offiziersdegen

zu kaufen gesucht. Angebote u. F. 680 an die W. Ztg. (17748

Sie können Ihre Liegenschaft, Haus, Hofgut, Geschäft etc. am besten verkaufen durch **Carl Wagner**, Immob., Frankf./M., Schillerstr. 7. Für Käufer kostenl. Vorschläge. 17476

Am 11. Juni entschlief in Andernach

Fräulein Elise Vogeley.

Geboren am 30. November 1842, erlöste sie ein sanfter Tod von langem, schwerem Leiden.

In tiefer Trauer:

Katharina Rückert

geb. Freudenberg.

17739

Beerdigung: Donnerstag, den 14. Juni, nachmittags 4½ Uhr von der Leichenhalle des Rheingewannfriedhofes.

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 25.—, 47.50 usw. **Photohaus Worms**, Hardtg. 1

Filter- und Brautechnische Maschinen-Fabrik A.-G.

vorm. L. A. Enzinger, Worms a. Rh., Berlin und Breslau.

Gesamtbilanz am 31. Januar 1917.

Aktiva.		M	Pf	M	Pf
Grundstücke:					
Pfeddersheim	75 100 —				
Abschreibung	1 500.—	73 600	—		
Breslau	256 000.—				
Abschreibung	2 600.—	253 400	—	327 000	—
Gebäude:					
Pfeddersheim	716 550 —				
Zugang	2 308.30				
	718 858.30				
Abschreibung	27 158.30	691 700	—		
Breslau	188 000.—				
Abschreibung	4 000.—	184 000	—	875 700	—
Maschinen und Geräte		170 700	—		
Zugang		40 224	70		
		210 924	70		
Abschreibung		36 424	70	174 500	—
Mobilien und Geräte				1	—
Fuhrpark				1	—
Modelle				1	—
Licht- und Kraftanlage				1	—
Wasserkraftanlage				1	—
Eisenbahnanschluss				1	—
				1 377 206	—
Beteiligungen				1	—
Kasse		7 112	46		
Wechsel		5 730	10		
Wertpapiere darunter 5% Deutsche Kriegsanleihe nom. M 750 000 und 5½% Oester. Kriegs-Anleihe nom. Kr. 500 000		1 884 876	95	1 897 719	51
Kautionen				29 170	—
Aussenstände:					
Bankguthaben		88 722	11		
Obligationsdepot		2 608	75		
Kündbare Darlehen		304 721	35		
Sonstige Schuldner		884 228	06	1 280 280	27
Wertpapiere: Sellenscheidt Kriegsfürsorge-Stiftung				18 724	05
Hypotheken				350 000	—
Vorausbezahlte Versicherungen usw.				15 410	49
Warenbestände				1 732 277	42
Avale		23 585	—		
				6 700 788	65

Passiva.	M	Pf	M	Pf
Aktienkapital			3 000 000	—
Teilschuldverschreibungen			736 500	—
Reservefonds	641 052	66		
Spezialreservefonds I	655 850	49		
Spezialreservefonds II	80 000	—	1 376 903	15
Sellenscheidt Kriegsfürsorge-Stiftung			18 724	05
Gläubiger:				
Bankschulden	762 518	78		
Sonstige	121 881	66	884 400	44
Obligationszinsen	2 358	75		
Ausgeloste Obligationen	14 508	75		
Dividenden	1 000	—	17 867	50
Talonsteuer			25 000	—
Kriegsrückstellung	80 000	—		
Kursrückstellung	192 204	60		
Rückstellungen	69 961	48	342 166	08
Avale	23 585	—		
Reingewinn:				
Gewinn-Vortrag aus 1915/16	64 662	24		
Gewinn für 1916/17	234 565	19	299 227	43
			6 700 788	65

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Januar 1917.

Soll.		M	Pf
Handlungsunkosten		369 424	81
Kursrückstellungen		30 384	23
Abschreibungen		71 683	—
Reingewinn:			
Vortrag aus 1915/16	M 64 662.24		
Gewinn für 1916/17	„ 234 565.19	299 227	43
		770 719	44

Haben.	M	Pf
Vortrag aus 1915/16	64 662	24
Bruttogewinn auf Waren	632 432	71
Gewinn auf Wertpapiere und Beteiligungen	67 386	82
Zinsen	6 237	67
	770 719	44

Die **Dividende** für 1916/17 gelangt gemäss dem heutigen Generalversammlungsbeschluss mit **6%**, **von heute ab** gegen den Dividendenschein 1916/17 zur Auszahlung an **unseren Kassen in Worms, Berlin** oder **Breslau** oder bei der **Bank für Handel und Industrie** in **Berlin** und **deren Niederlassungen** oder bei der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.** in **Mannheim** und **deren Filialen** oder bei dem Bankhaus **Bass & Herz** in **Frankfurt a. M.**

Das ausscheidende Mitglied des **Aufsichtsrates**, Herr Akademiedirektor **Emil Ehrig**, wurde wieder in den Aufsichtsrat gewählt.

Worms, Berlin und **Breslau**, den 13. Juni 1917.

Der Aufsichtsrat: **Emil Ehrich**, Vorsitzender. 17550

Der Vorstand: **Sellenscheidt. Enzinger. Wolf.**

Städt. Spiel- und Festhaus Worms.

Zum Besten der U-Boot-Spende

Montag, den 18. Juni 1917

Gesamt-Gastspiel des Grossh. Hoftheaters und der Hofmusik zu Darmstadt

veranstaltet von

Sr. Excllz. Wirkl. Geh. Rat Dr. h. c. Freiherr Heyl zu Herrnsheim M. d. R.

Konzert-Aufführung

von Richard Wagners Bühnenweihfestspiel

Parsifal

in drei Akten.

Musikalische Leitung: Hofkapellmeister Hofrat Paul Ottenheimer.

Der Beginn des Konzerts und der Akte wird durch Fanfaren angezeigt.

Kassenöffnung ¾4 Uhr.

Beginn des 1. Aktes 4 Uhr, „ „ 2. „ 6¼ „, „ „ 3. „ 8 „ — Ende 9 Uhr.

Die Konzertbesucher werden ersucht, ihre Plätze 5 Minuten vor Beginn der Akte einzunehmen, da nach dem letzten Glockenzeichen die Türen geschlossen werden müssen.

Textbücher zu Parsifal sind zum Preise von 25 Pfg in sämtlichen Buchhandlungen, sowie am Tage des Konzerts an der Theaterkasse im Festspielhaus zu haben.

Preise der Plätze:

Lauben 4.— Mk., Sessel 3.50 Mk., obere Sperrsitze, vordere Reihen 3.— Mk., hintere Reihen 2.50 Mk., vordere Sperrsitze 2.— Mk., Empore erste Reihe 1.50 Mk., Empore hintere Reihen und Sängerbühne 70 Pfg.

Vorverkauf der Karten beim Hausverwalter des Festspielhauses (Eingang Bahnhofstr.) von Donnerstag, den 14. Juni ab täglich von 10—1 und 3—5 Uhr, Sonntag, den 17. Juni von 10—1 Uhr. Telephonische Bestellungen in der Stadt sind unzulässig.

612r 17536

Wirtschaftliche Frauenschule

des Verb. pfälz. Vereine für Fraueninteressen **Frankenthal** (Pfalz).

1. **Seminar f. Wirtschaftslehrerinnen.** Staatliche Prüfung. Beginn der Kurse September 61,6
2. **Hausbeamtinnenkurse.** Beginn April u. Septbr.
3. **Grdl. Ausbildung für das eigene Haus** in Kochen und Hauswirtschaft, Gartenbau u. Geflügelzucht. Beginn April u. Septbr.

Näh. durch die **Vorsteherin** und Frau **Clara Lang, Mondijau** bei Zweibrücken.

Herr in sicherer Lebensstellung wünscht sofort 17605

360 Mark.

Angeb. u. A. 627 an die W. Ztg.

Weisse 17677

Steckrüben-Pflanzen

zu Mk. 7.— pro 1000 Stck., bei grossen Posten billiger, gibt ab freibleibend, **soweit Vorrat reicht**

Freiherr von Wangenheim

Domäne Hayna, Post Wolfskehlen, Kreis Gross-Gerau.

Junge, 6 Wochen alte

Belgische Riesen

sind sofort abzugeben. **Ed. Wolfheimer**, Lehrer 17702) in Horchheim.

Der durchwebte

Maros-Treibriemen

Beschlagnahmefrei! D. R. G. M. In einer Lage durch und durch gewebt!

Von Behörden und den bedeutendsten Industriewerken in grössten Mengen laufend nachbestellt!

Wiederverkäufer und Vertreter gesucht.

Manfred Rosenblatt, Frankfurt a. M. 72

Fabrikant des Elastischen Riemenverbinders Combinator. 6158

Haus

zu M 4000.— gegen Bar zu verk. 17515 Holzgasse 4.

5 Zimmer-Wohnung

u. Badezimmer eine Treppe hoch, **vollständig neu hergerichtet** zum **1. Juli** zu vermieten. Näheres zu erfr. Kaiser-Wilhelmstr. 14 im Laden. 2715

Möbl. Zimmer

event. Wohn- u. Schlafzimmer in der Nähe des Gefangenenlagers zu vermieten Alzeyerstraße 40, part.

Kleine Familie (3 Personen) sucht schöne

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör am liebsten im Westen für 1. Okt. 1917. Angebote u. S 629 an die W. Ztg.

Ruhige Familie sucht zum 1. Oktober schöne

2-Zimmerwohnung

in der Nähe der Fabrik Cornel. Heyl. Angebote mit Preis unt. B. 623 an die Wormf. Ztg. 17710

Mansarden-Wohnung

an ruhige Leute zu vermieten. 17727 Stelzengasse 12.

Dame sucht eine **möbl. Wohnung** mit Küchenbenutzung in der Umgegend von Worms. Angeb. u. B. 629 an die W. Z. (17788

Wormser Zeitung

Wöchentlich zwei Ausgaben (morgens und abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Tagesstand" (Montags, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis in Worms, bei unseren auswärtigen Trägern und bei jedem Postamt 1 Mark, in letzterem Falle ausschließlich Bestellgeld. Feldpostbestellungen monatl. M. 1.40; Versand in bedruckt. Umschlägen. Geschäftsstelle: Wolfstr. Nr. 2

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Abendblatt

Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Oertliche Anzeigen 18 Pfg., alle anderen 25 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 40 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billigst. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstags 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 298 | Donnerstag, den 14. Juni 1917 | 142. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Worms, den 8. Juni 1917.

Betr.: Den Termin zur Einsendung der Kirchen- und Stiftungsrechnungen für das Rechnungsjahr 1916.

Das Großh. Kreisamt Worms
an die Kirchen- und Stiftungsvorstände des Kreises.

Diejenigen von Ihnen, welche mit der Berichterstattung über die Ablieferung der Kirchenrechnungen noch im Rückstand sind, werden wiederholt zu deren alsbaldigen Erledigung erinnert.

Dingeldey.

Der Turm von Babel.

Die Botschaft des Mr. Wilson an Rußland begann mit einer rosaroten Schilderung der Kriegslage des Vielverbands. Offenbar war es ihr Zweck, wie überhaupt der dieser ganzen verzweifelten, versiegenden und verlogenen Kriegspropaganda, den Russen die Kriegsmüdigkeit und Friedenssehnsucht auszutreiben. Der große Endsieg ist nahe — diese Fata morgana soll sie in der Wüste ihres Kriegselends munter und marschfähig erhalten. Nach Wilson ist eine glückhafte „Wendung" im Kriege erfolgt, macht sie die „Niederlage Deutschlands" unvermeidlich. Bescheiden verschweigt er, worin diese Wendung bestehen soll. Indes der denkende Leser — der allerdings gerade in Rußland keine allgemeine Erscheinung, aber wohl in der hier apostrophierten russischen Regierung sich finden wird — sagt es sich leicht: Natürlich in dem Eingreifen der Vereinigten Staaten. Seine Bedeutung soll hier nicht unterschätzt werden. Wenigstens nicht auf finanziellem und materiellem Gebiete; Während auf militärischem der Beweis noch zu liefern und trotz oder auch wegen des glorreichen Erscheinens des amerikanischen Generalstabs ohne Heer auf englischem Boden noch in sehr langer Sicht ist. Und während auf maritimem nach der famosen Holzschiff-Blamage und dem den Engländern notgedrungen abgelauschten mystischen Verhalten der Schlachtflotte der Beweis des Gegenteils vorläufig schon reichlich geliefert ist.

Eine entscheidende Bedeutung kommt dem Eingreifen Amerikas jedenfalls nicht mehr zu. Das ist auch das Urteil aller objektiven Neutralen. Und dann beginnt Wilson mit heuchlerischem Augenaufschlag die Gründe auseinanderzusetzen, wofür er den Krieg mit Deutschland frevelhafterweise heraufbeschworen hat. Natürlich verfolgen die sonst doch so nüchtern, kaltrechnenden Vereinigten Staaten nur ganz „ideale Zwecke", bei weitem keine materiellen Vorteile. Wilson ist zu dumm-schlau, offen und ehrlich zu bekennen, daß er den Krieg nur deshalb begonnen habe, um das amerikanische Kriegsgeschäft, das bei der Niederlage des Schnverbandes restlos in die Brüche gehen würde, zu retten. Die Interessen der amerikanischen Großbanken, die Milliarden dem buntscheckigen Bande unserer Feinde teils in klingender Münze, teils in Kriegsmaterial geliehen haben, verlangen den Triumph unserer Feinde. Für russische Ohren ist die Wahrheit allerdings zu hart, und darum kramt Wilson wieder seine alten abgestandenen Schlagwörter aus, die alle Welt, bis zum Ueberdruß bereits gehört hat.

Ob er mit seinen Redensarten bei den Russen Eindruck machen wird, können wir mit Ruhe abwarten, aber dabei heute schon stark bezweifeln. Sie werden aus dem Wortschwall nur die Weigerung Wilsons heraushören, die russische Friedensformel anzuerkennen, „Friede ohne Annexionen", nein, das gibt es nicht. Deutschland darf nicht sein Gebiet behalten; es muß vor Allem Elsaß-Lothringen — darauf zielt Wilson hin, wenn er es auch nicht ausdrücklich hervorhebt — an Frankreich herausgeben. Vor der Kriegszielrede Ribots in der französischen Kammer wurde bereits gemeldet, daß die französische Regierung sich mit Wilson in Verbindung gesetzt habe, um seines Einverständnisses betreffs der Forderung Elsaß-Lothringens sicher zu sein. Auch seine weiteren Deklamationen über „Wiedergutmachungen" und „Entschädigungen" zeigen ganz den französischen Stil. Die Einheit hinsichtlich der Kriegsziele zwischen Wilson und Poincaré ist somit vollkommen; wie sie auch vollkommen ist bezüglich der Frage „Stockholm". Als Wilson den amerikanischen Sozialisten die Pässe verweigerte, folgte die französische Regierung getreulich seinem Beispiele. Danach ist wohl anzunehmen, daß die Russen der amerikanischen „Botschaft" keine andere Aufnahme gewähren werden, wie der französischen.

Schon „der Not gehorchend" — ganz abgesehen vom „eignen Triebe". Sie sind eben „fertig". Und die Amerikaner sind „nicht fertig" — das ist der ganze, in der Sache ja große, in der Wirkung aber geringe Unterschied: Die Russen können nicht mehr und die Amerikaner können noch nicht — und wahrscheinlich überhaupt nicht.

Nach dem so völligen Ausfall und so nahen Abfall der Russen werden nun jetzt von den hier ein furchtbares Fiasko, im Weiteren hiernach statt des Wilsonschen Endsiegs die schließliche sichere Endniederlage gewärtigenden Ententeleitern deren betrogenen Rücken die Amerikaner als „Russenersatz" vorgeschoben. Diesen paßt das aber offenbar nicht in den Kram — nicht in ihr großes und gutes Ententegeschäft und nicht in ihre sogenannte „militärische" oder vielmehr „unmilitärische Lage". So ziehen sie es vor, überhaupt wieder die Russen vorzuschieben. Das ist wohl der eigentliche tiefere Sinn, der sich in der Wilsonschen Schwindel- und Heuchel-Botschaft unter den hohlen Schmähungen auf Deutschland, unter den Phrasen über Freiheit und Völkerverbrüderung, unter der großmächtigen Ausmalerei der Friedensforderungen und [illegible], unter all den verfallenen Gegenwarts- u. faulen Zukunftswechseln verbirgt. Die Russen, die nach der Revolution nicht mehr ein willenlos vergaltenes und verkauftes Allianzen-Schacherobjekt weiland ihrer Autokratie sind, dafür aber schnell nach innen wie außen in nachgerade vollständige Anarchie und Impotenz versinken, wollen — können sich nicht mehr vorschieben lassen. So wird bei dieser ganzen amerikanisch-russischen Hin- und Herschieberei nichts herauskommen als eine amerikanisch-russische Spannung zu der französisch-russischen, englisch-russischen, italienisch-russischen: Und so zuletzt der große, betreffende Krach im ganzen deutschfeindlichen „Weltbund" — diesem vergrößerten Turm von Babel.

Der Regierungswechsel in Spanien.

In Spanien hat das Kabinett Garcia Prieto seine Entlassung eingereicht; sein Rücktritt kommt nicht ganz unerwartet. Prieto, der als Nachfolger des Grafen Romanones am 19. April die Ministerpräsidentschaft übernahm, war während der kurzen Zeit seiner Amtstätigkeit Gegenstand der lebhaftesten Angriffe seitens der Entente und ihrer Freunde in Spanien, die mit dem Rücktritt des Grafen Romanones ihre Hoffnungen auf ein Eingreifen Spaniens in den Krieg an der Seite des Verbandes vernichtet sahen. Durch die ziemlich unverblümte Erklärung des Grafen Romanones, daß er auch weiterhin im Sinne der von ihm vertretenen Politik tätig sein werde, hat sich anscheinend eine Spaltung innerhalb der liberalen Partei Spaniens ergeben, so daß Prieto nicht mehr auf Unterstützung aller seiner Parteifreunde rechnen konnte. Romanones trat seinerzeit zurück, weil sein Vorschlag, die internationale Lage vor die Volksvertretung zu bringen, vom Ministerrate abgelehnt wurde. Prieto seinerseits erklärte bei der Uebernahme der Regierung, alsbald die Cortes einberufen zu wollen. Diese Einberufung ist aber bis heute nicht erfolgt, worauf vielleicht die Mißstimmung der verbandsfreundlichen Kreise Spaniens gegen Prieto mit zurückzuführen ist.

In letzter Zeit nun haben in Spanien, namentlich in Barcelona, ernste Unruhen stattgefunden, an denen auch das Militär beteiligt war. So sollen sich Soldatenräte nach russischem Muster gebildet haben. Der von der Regierung nach Barcelona entsandte General Marina ließ die Rädelsführer festnehmen, wodurch die Erregung sich noch gesteigert haben dürfte. Dem Matin zufolge hat General Marina von den Soldaten sogar ein förmliches Ultimatum erhalten, in dem gewisse Forderungen aufgestellt werden, so u. a. die Aufgabe der Neutralität. Ob und in wie weit die Meldungen über die Vorgänge in Spanien den Tatsachen entsprechen, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, stammen doch alle hierher gelangten Nachrichten ausnahmslos aus Ententequellen. Vielleicht ist es zutreffend, wenn man annimmt, daß für den Rücktritt Prietos direkt weniger die Frage der Stellung Spaniens zu den Kriegsereignissen, mithin die Frage der Beibehaltung oder der Aufgabe der Neutralität, maßgebend gewesen ist, wenn diese naturgemäß auch mitgespielt haben dürfte, als vielmehr die schwierige innerpolitische Lage, wie sie durch die Treibereien des Grafen Romanones und der spanischen Verbandsfreunde bedingt ist.

Nach einer solchen Vorgeschichte mußte der Sinn eines Rücktritts Garcia Prietos aufs neue und schärfer als zuvor sich in der Frage zuspitzen, ob der Kurs weiter links im Sinne des englandbegeisterten Grafen Romanones und seiner radikalen Mitläufer oder erst recht etwas stärker rechts im Sinne straffer Neutralität genommen werden sollte. Sicher, daß die Spanier selbst die Krisis und ihre Lösung nicht ausschließlich aus diesem außerpolitischen Gesichtswinkel ansahen. Vielerlei innere Strebungen und Gegenströmungen spielten für sie mit. Aber für das kriegführende Europa ist natürlich in dieser Stunde die symptomatische Bedeutung der Krisis und ihrer Lösung ausschließlich maßgebend. So gesehen aber bedeutet die Berufung Datos entschieden einen neuen Schmerz für die Vierverbändler. Denn Dato, der schon einmal, im Herbst 1913, ein Ministerium für Spanien gebildet hat — damals als unmittelbarer Nachfolger des Grafen Romanones — steht als Konservativer noch viel weiter rechts als der rechtsliberale Garcia Prieto. Eduardo Dato ist von Beruf Rechtsanwalt: das sind spanische Politiker von Rang und Rolle in der Regel. Er hat sich bisher wesentlich als Sozialpolitiker betätigt. 1899 war er Minister des Innern im Kabinett Silvela, 1903 Justizminister im Kabinett Villaverde. 1907 wurde er unter Maura Alcalde von Madrid, dann Kammerpräsident. Als solcher trat er 1909 bei der Kammerauflösung durch Canalejas zurück. Das Jahr 1913 sah ihn dann, wie gesagt, ein erstes Mal als Ministerpräsident.

Im Lager der Rechten war Dato ein Nebenbuhler Mauras, dessen Name ja auch in diesen Tagen mit dem Datos zugleich als Kandidat für die Nachfolge Garcia Prietos genannt wurde. Daß nicht Maura, sondern Dato ans Ruder kam — „in die Macht" sagt man in Spanien — ist innerpolitisch von Bedeutung. Außerpolitisch bedeutet seine Berufung, wie auch die Mauras bedeutet hätte, einen einzigen neuen Sieg der klaren Neutralitätspolitik über die Kriegs- und Abenteuerlust der Liberalen und der Radikalen. Das ist, so sehr es in Spaniens eigenstem Interesse liegt, immerhin auch für uns erfreulich, so wenig wir freilich Lust und Neigung haben, heute noch irgendwelche andere Posten in unserem „Haben" zu buchen als die, welche ganz und ausschließlich in unserem eigenen Willen und Vermögen stehen. Dennoch drängt sich in dieser Stunde bei der Betrachtung der spanischen Dinge einem ein Wort der Anerkennung auf für die reinliche Neutralität der spanischen Politik während dieses ganzen Krieges und für die männliche Art, wie namentlich König Alfons diesen Kurs bis heute durchgehalten hat.

Bis heute! Wir wissen, Englands Minierer schlafen und schlummern nicht. Gierig rafft Albion in seine Kreise jede noch so fragwürdige Bundesgenossenschaft. Von Peking bis San Domingo wirbt es neue Helfer. Es wird auch Spanien nicht locker lassen. Vornehmlich klirrt in Barcelona das Londoner Silber. Und was morgen sein wird, weiß niemand. Aber für heute hat Spanien seine Seele noch einmal vor den Seelenkäufern an der Themse gerettet.

Der Krieg.

Die Deutschen im österreichischen Abgeordnetenhaus.

* Wien, 13. Juni. (WTB.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der deutsche Abgeordnete Dobernig: Die Vertreter des deutschen Volkes und Oesterreichs sind bereit, Kaiser Karl auf dem Wege, den er gemäß seiner Thronrede gehen will, zu folgen. (Lebh. Beifall bei den Deutsch-Nationalen.) Wir versichern Kaiser Karl unserer unwandelbaren deutschen Treue, die im Kriege so vielfältig und herrlich in Erscheinung getreten ist. Die Friedenssehnsucht bei uns ist gewiß sehr groß; aber es besteht auch die Entschlossenheit, den Krieg bis zu einem guten Ende fortzuführen. (Zustimmung bei den Deutsch-Nationalen.) Der gleiche Entschluß herrscht auch bei den Bundesgenossen. Der furchtbare Krieg muß uns die Sicherung unserer Grenzen oder doch die Gewähr einer dauernden Beeinflussung des Gebietes, das in dem gewaltigen Ringen gewonnen wurde, sowie Bürgschaften für die wirtschaftliche Entwicklung zu Lande und zur See und die Grundlage für eine durchgreifende Ordnung im Innern bringen. Ordnung im Innern bedeutet aber nicht Beeinträchtigung des Rechtes der nichtdeutschen Völker. Der Redner verlangte weiter die Pflege der Interessengemeinschaft zwischen den verbündeten Mittelmächten, vor allem zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland. (Lebh. Beifall bei den Deutsch-Nationalen.)

Gesunken.

* Stockholm, 11. Juni. (WTB.) Laut „Stockholms Tidningen" ist der schwedische Dampfer „Ada" (225 T.) auf der Fahrt von Göteborg nach Hull auf der Höhe von Aberdeen gesunken. Der Dampfer hatte Stückgut an Bord.

Vom „Frieden ohne Annexionen". Die russische Auffassung gegen die französisch-englisch-amerikanische.

* Berlin, 13. Juni. (WTB.) In dem amtlichen Blatte des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates wird in einem Artikel mit der Aufschrift: „Friede ohne Annexionen" hervorgehoben, daß der Begriff „Annexionen" vielfach ganz verkehrt ausgelegt werde. Offene und geheime Imperialisten sprechen von Verbesserung der Grenzen, Befreiung der Völker und Wiedervereinigung einst entrissener Gebiete mit dem früheren Vaterlande. Wenn diese Auslegung angenommen würde, müßte so lange gekämpft werden, bis Preußen in die Mark Brandenburg, Frankreich in die Provinz Isle de France, Rußland in das Großfürstentum Moskau zurückversetzt sei. Das wäre ein Krieg ohne Ende. Rußland wolle baldigsten Frieden, und wenn es die Losung „Friede ohne Annexionen" auf seine Fahnen geschrieben habe, so verstehe es unter „Annexionen" einfach die Aneignung von Landesteilen, die am Tage der Kriegserklärung einem anderen Staate gehörten. Das sei klar und deutlich, und nur der könne es nicht begreifen, der es nicht begreifen wolle.

Das ist in der Tat „klar und deutlich" und wohl geeignet, den sophistischen Roßtäuschern in Paris, London, Washington den Star zu stechen und die Augen darüber zu öffnen, daß Rußland sich von ihnen nicht mehr leimen läßt, schon weil es da, in dem nachgerade allgemeinen Zusammenbruch nichts mehr zu leimen gibt.

Die Auflösung des russischen Heeres.

* Stockholm, 11. Juni. Der Offizierkongreß, der vor kurzem im russischen Hauptquartier abgehalten wurde, nahm eine Entschließung über den Zustand der Armee an, die die Petersburger Zeitungen als geheim bezeichneten, die Moskauer aber im Wortlaut brachten. Danach kam der Kongreß auf den Grund der von den Truppenführern gegebenen übereinstimmenden Meldungen zu der Ueberzeugung, daß die überwiegende Mehrzahl der Armeekorps der völligen Auflösung nahe sei. Unter der Masse der Soldaten sei der kriegerische Geist vollständig geschwunden, was in dem dringenden Verlangen nach Frieden, auch auf Kosten des nationalen Stolzes und Interesses, zum Ausdruck komme, ferner in der hartnäckigen Weigerung anzugreifen, in der Vernachlässigung des Wach- und Patrouillendienstes und ferner in Angriffen auf eigene Batterien, die durch ihr Feuer die Verbrüderung mit den Deutschen verhindern wollten. Die Manneszucht sei aufs äußerste gesunken. Ganze Truppenteile verweigerten planmäßig den Gehorsam, bemühten sich, strenge Vorgesetzte durch Lose ihrer Wahl zu ersetzen und verübten Lynchjustiz an unbeliebten Offizieren. Das Ansehen der höheren Führer sei gleich Null, das Mißtrauen gegen Offiziere, die für einen ehrenvollen Frieden eintreten, infolge der Werbung für den „Frieden um jeden Preis" groß, das ganze Offizierkorps infolge seiner völligen Entrechtung ganz außerstande, seine Pflicht gegen das Land zu erfüllen. In Troizk bei Orenburg, wo nach früheren Meldungen eine völlige Soldatenanarchie herrscht, haben sich nach einer amtlichen Meldung im „Russkoje Slowo" weitere 100 Mann totgetrunken.

Der italienische Bericht.

* Rom, 14. Juni. Heeresbericht vom 13. Juni. An der ganzen Front die gewöhnliche Artillerietätigkeit. Einige Zusammenstöße von Aufklärungspatrouillen.

Dato für strengste Neutralität.

* Bern, 14. Juni. (WTB.) „Nouvelliste de Lyon" meldet aus Madrid, Dato habe nach der Eidesleistung erklärt, er werde sich hauptsächlich den großen Nationalfragen widmen. Bezüglich der äußeren Politik beabsichtige er, strengste Neutralität durchzuführen. Die Regierung werde der Landesverteidigung und den wirtschaftlichen Fragen besondere Aufmerksamkeit widmen. Die Ernennung Riveras zum Kriegsminister sei, so erklärt das Blatt, ein Anzeichen, daß die Regierung die Militärfrage zu lösen gewillt sei.

Die Bewegung in China.

* Amsterdam, 14. Juni. (WTB.) „Times" meldet aus Peking vom 5. Juni: Fast alle Militärgouverneure des nördlichen [illegible] unterstützen die gegen die Regierung gerichtete Bewegung. Der Vizepräsident von Nanking erklärte neutral bleiben zu wollen. General Chang Hsun nahm eine wohlwollende Haltung an, ohne offen an der Bewegung teilzunehmen. Die Truppen Pekings bleiben offenbar der Regierung treu. Man glaubt aber nicht, daß sie den Truppen der Provinz, wenn sie gegen die Hauptstadt vorrücken, viel Widerstand bieten. Es heißt, daß die Vertreter der Militärgouverneure in Tientsin eine vorläufige Regierung einrichten, in der der jetzige Präsident keinen Sitz haben soll. Inzwischen hält sich der Präsident noch immer. Er will offenbar abwarten, wie weit die Einigkeit unter den Militärgouverneuren geht und wieweit die neue Bewegung auf einem Bluff beruht. Die Südprovinzen stehen auf der Seite des Parlaments. Eine tiefer gehende Spaltung zwischen dem Norden und dem Süden würde im Augenblick verhängnisvoll sein. Wenn die Trockenheit noch länger anhält, wird der Norden von einer entsetzlichen Hungersnot bedroht. Der Güterverkehr auf den drei hauptsächlichsten Eisenbahnen nach dem Norden sei teilweise eingestellt, da das Militär einen Teil des rollenden Materials beschlagnahmt hat.

Worms und Vororte.

Worms, 14. Juni.

Das eiserne Kreuz.

Unteroff. Max Loeb erhielt das Eiserne Kreuz. Diese Auszeichnung besitzen nunmehr sämtliche 5 im Felde stehenden Söhne der Frau J. Loeb, Karmeliterstraße 2.

Der Gefreite Hans Römer, seit Kriegsbeginn im Felde, erhielt am 12. Mai die hess. Tapferkeitsmedaille.

Krankenträger Georg Friedr. Thomann aus Worms erhielt das Militär-Sanitätskreuz am Kriegsbande.

Für Kriegsverdienste.

Dem Bahnbediensteten Jakob Mai von Worms-Neuhausen, Müllerstraße 10, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfsdienst verliehen.

Hessische Personalnachrichten.

Personalnachrichten der Eisenbahndirektion Mainz. Ernannt: Zum Oberbahnassistent Eisenbahnassistent Beisel, Niederlahnstein; zu Lokomotivheizern: die Hilfsheizer Anthes, Nebenich, Alzey; Bender Johannes, Bogert, Breit, Büchler, Diehl Wilhelm, Edelmann, Gerbracht, Graf Friedrich, Graf Wilhelm, Hahn August, Hallstein, Hirschbiel, Hövel, Jäger Anton, Zirmann, Kilian, Lang, Lannert, Magenheimer, Mößer, Münt, Pfeil Adam, Rhein, Schneider Peter 3., Sudheimer, Wamser, Zahlauf, Worms. Versetzt: Oberbahnassistent Briel von Oberlahnstein nach Eltville; Eisenbahnassistent Schmidt von Ingelheim nach St. Goarshausen; Lokomotivführer Wicklaus und Gräf von Osthofen nach Kranichstein; Bahnhofsaufseher Frick von Gimbsheim nach Hassenbach; Unterassistent Hermann von Lampertheim nach Gimbsheim; Lokomotivheizer Lameli von Alzey nach Worms. In den Ruhestand versetzt: Eisenbahnassistent Ottens, Ingelheim. Gestorben: Kassenvorsteher Link, Rüdesheim; Eisenbahnbetriebsingenieur Lenk, Darmstadt.

* **Die „Parsifal"-Aufführung ausverkauft!** Obwohl eben erst der Kartenverkauf eröffnet worden ist, ist doch das Festspielhaus bereits ausverkauft. Dies ist ein sprechender Beweis dafür, wie sehr eine Parsifal-Aufführung dem Verlangen unserer Stadt entgegenkommt und daß Exz. Freiherr von Heyl mit seinem Verständnis für dieses festliche Bedürfnis die rechte Wahl getroffen hat. Die Aufführung am Montag wird ein Erlebnis tiefster Art werden.

* **Schiffsjungeneinstellung in der Kaiserlichen Marine.** Wie wir hören, können junge Leute im Alter von 15–18 Jahren sich für die Einstellung im Oktober d. J. schon jetzt bei ihrem zuständigen Bezirkskommando melden. Die Broschüre „Vom Schiffsjungen zum Deckoffizier", die vom Kommando der Schiffsjungendivision in Flensburg-Mürwik zum Preise von 25 Pf. bezogen werden kann, gibt über die einzelnen Laufbahnen, Beförderungen, Besoldung usw. Auskunft. Lehrlinge, die durch den Lehrvertrag an eine bestimmte Lehrzeit gebunden sind, dürfen nur mit ausdrücklicher, schriftlicher Genehmigung des Meisters das Lehrverhältnis lösen. Jungen Leuten, welche das 17. Lebensjahr bereits überschritten haben oder bis einschließlich Oktober vollenden, wird empfohlen, vor der Meldung beim Bezirkskommando die Genehmigung des zuständigen Generalkommandos dazu einzuholen.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Vom U-Boot versenkt.

§ Paris, 14. Juni. (WTB.) Meldung der Agence Havas. Der Postdampfer „Sequana" (5557 BRT.) von der Compagnie Sudatlantique wurde am 8. Juni um 2 Uhr morgens im Atlantischen Ozean torpediert. Er hatte 550 Passagiere und 1[illegible] Mann Besatzung an Bord. Die Zahl der Vermißten beträgt 190.

§ Christiania, 14. Juni. (WTB.) Das Ministerium des Aeußern teilt mit: Der Dampfer „Bristol" von Porsgrund (590 T.) wurde am 11. Juni nachmittags versenkt, die Besatzung in Berwick gelandet. — Der Dampfer „Soerland" von Haugesund (2142 BRT.) wurde 160 Seemeilen von Ushant versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. — Das Generalkonsulat in Bilbao meldet: Der Dampfer „Tordenvore" von Farsund (1507 BRT.) wurde am 9. Juni versenkt. Die Besatzung, 18 Mann, ist in Vigo angekommen.

Die italienische Kabinettskrise.

* Bern, 14. Juni. (WTB.) Wie aus dem römischen Bericht des „Popolo d'Italia" zu entnehmen ist, erklärte Bissolati weiter, die Lösung der gegenwärtigen Ministerkrise erfolge nicht im Sinne und unter Berücksichtigung der Wünsche der interventionistischen Parteien, [illegible] diese damit zur Opposition übergegangen seien.

König Konstantins Abreise von Athen.

§ London, 14. Juni. (WTB.) Eine römische Depesche des Reuterschen Büros meldet aus Athen: König Konstantin ist am 12. Juni um 5 Uhr nachmittags aus Athen nach Tatoi abgereist. König Alexander hat den Eid geleistet. Die Stadt ist ruhig.

Das englische Unterhaus und König Konstantin.

§ London, 14. Juni. (WTB.) Reutermeldung. Unterhaus. Unter allgemeinem Beifall hat Bonar Law den Rücktritt König Konstantins bekannt gegeben, indem er erklärte, der König habe zugunsten seines zweiten Sohnes abgedankt, der bereits den Eid leistete. Wir hoffen, fuhr Bonar Law fort, daß das Ereignis zur Einigung Griechenlands und zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Regierung beitragen wird. Lynch fragte, was die Regierung durch die Abdankung König Konstantins

zu gewinnen hoffe, wenn dieselben Mißstände unter einem anderen Namen fortdauerten. Bonar Law erwiderte: Wir hoffen auf die verfassungsmäßige Regierung, die ganz Griechenland repräsentiert. Mac Neil sprach die Vermutung aus, daß man König Konstantin gestattete, selbst seinen Nachfolger zu ernennen. Bonar Law entgegnete: Mac Neil befindet sich im Irrtum, wenn er sagt, daß der Nachfolger von König Konstantin ernannt wird.

Scharfe neutrale Urteile über die Vergewaltigung Griechenlands.

§ Stockholm, 14. Juni. (WTB.) Die erzwungene Abdankung König Konstantins hat in Schweden einen tiefen Eindruck gemacht. „Nia Dagligt Allehanda" meint, die aufsehenerregende Nachricht zeige, daß die Entente bei der jetzigen Lage vor keinerlei Maßnahmen zurückschrecken wird, um ihre Pläne zu fördern. König Konstantin sei jedoch ein Held. Die Zukunftshoffnungen des größten Teils des griechischen Volkes können wohl mit dem Schweden Engelbrecht sagen: „Einst werde ich wiederkommen". „Aftonbladet" schreibt: Die Ententepresse wird sicher die Vollendung des griechischen Trauerspieles als die bleibenden Wohltaten der Entente, nicht nur an Griechenland und seinem hoffnungslosen verzweifelten Volke, sondern auch an der Menschheit und der Kultur der Welt feiern. Aber die Geschichte wird das Schlußurteil fällen. Vor der Gerechtigkeit wird die Gewaltpolitik sicher den Kürzeren ziehen. Schon jetzt erscheint die an Griechenland begangene Tat als einer der schärfsten Schandflecken der Geschichte unserer Tage. Daß die Staatsmänner der Entente noch wagen, sich den Anschein zu geben, als handelten sie aus rein idealen, moralisch hochstehenden Beweggründen, muß als eine freche Lästerung göttlicher und menschlicher Gesetze bezeichnet werden.

* Rotterdam, 14. Juni. (WTB.) „Nieuwe Rotterd. Cour." schreibt über die Abdankung König Konstantins: Von einem freiwilligen Entschluß kann hier keine Rede sein. Wenn man jemandes Haus in Brand steckt und der Besitzer es verläßt, geschieht das nicht freiwillig. Die „Schutz"mächte sagen, daß sie die Einheit Griechenlands wiederherstellen wollen. Es gibt aber keine andere Einheit; denn ein Teil des Volkes wählte die Partei der Entente, die andere, vermutlich die größere Hälfte, wollte dem König treu bleiben. Nun stellen die Schutzmächte die Einheit auf ebenso radikale wie einfache Weise wieder her. König Konstantin muß weg. Seine Anhänger werden vom Militär, das aus dem Auslande gekommen ist, zur Ruhe gezwungen. Damit ist die Lage gerettet. Das Vorgehen der Entente ist nichts anderes als die brutale Anwendung des Grundsatzes: „Macht geht vor Recht" gegenüber einem kleinen Volke. Die Entente behauptet doch, daß sie gerade gegen diesen Grundsatz kämpft, dagegen nämlich, daß die Zustimmung von Unrecht gestattet sei, wenn die militärische Notwendigkeit das verlange.

Der französische Bericht.

§ Paris, 14. Juni. (WTB.) Heeresbericht vom 13. Juni nachmittags: Artilleriekampf in der Gegend der Mühle von Laffaux, des Cornilletberges, der Butte de Mesnil, der Höhe 304 und von Le Eparges. Ein dem Feinde in der Gegend von Haute Chevauchée versuchter Handstreich scheiterte. Sonst überall eine verhältnismäßig ruhige Nacht.

Der englische Bericht.

§ London, 14. Juni. (WTB.) Heeresbericht vom 13. Juni nachmittags: Wir machten erfolgreiche Streifen und wiesen eine feindliche Stoßtruppe nördlich Richbourg-l'Avoue ab. Ein in der letzten Nacht einsetzender feindlicher Gegenangriff gegen unsere neuen, gestern gewonnenen Stellungen beiderseits von Sorchez wurde durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen.

Der russische Bericht.

* Petersburg, 14. Juni. Heeresbericht vom 12. Juni. Westfront: Unsere Batterien beschossen das Dorf Meerischki, 5 Werst nördlich des Fleckens Tieretsch, und verursachten dort eine heftige Feuersbrunst. Der feindliche Generalstab, der in diesem Dorfe untergebracht war, ergriff die Flucht, von unserem Feuer verfolgt. Bei dem Dorfe Groß-Tiker mitschi südwestlich von Pinsk beschoß unsere Artillerie erfolgreich feindliche Zufuhrgeleitzüge und rief Explosionen hervor. Auf der übrigen Front zeitweilig unterbrochenes Gewehrfeuer. Rumänische Front: Feuerwechsel. Kaukasusfront: Oestlich von Kaskischirn griffen Kurden unsere Proviantkolonnen an, sie wurden abgewiesen. Fliegerwesen: Südwestlich von Jakobstadt schoß die deutsche Artillerie unser Kerstkreuzflugzeug herunter, das innerhalb unserer Linien niederfiel. Der Flugzeugführer Konerloff kam um. Sein Flugzeug ging in Trümmer. In der Gegend von Schwumbry nordöstlich von Galitsch steckte ein feindlicher Flieger unseren Ballon in Brand, der verbrannte. Der Beobachtungsoffizier entging dem Tode. Er wurde leicht verwundet.

Ribot über die amerikanische Hilfe.

* Bern, 14. Juni. (WTB.) Der „Republicain de Lyon" meldet aus Paris: Ministerpräsident Ribot machte im Haushaltsausschuß Angaben über die Vorbereitungen Amerikas in militärischer, wirtschaftlicher und industrieller Hinsicht; es seien bereits sehr beachtenswerte Ergebnisse erzielt. Die Mitwirkung der Ver. Staaten auf der Westfront werde bald endgültig verwirklicht werden.

Das Zivilgesetz im französischen Senat.

* Bern, 14. Juni. (WTB.) Lyoner Blätter melden aus Paris: Der Senat erörterte gestern den Gesetzesantrag Beranger über die Zivilmobilisierung. Herod bemängelte verschiedene Militär- und Zivildienste, die die Arbeiter oft falsch verwenden. Mit einer besseren Verteilung unter Mitwirkung der Vereinigten Staaten könne man 200–300.000 Arbeiter finden, ohne zur Zivilmobilisierung schreiten zu müssen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Bourgeois befürwortete die Annahme des Gesetzes über die Zivilmobilisierung. Es sei zur Organisierung der verfügbaren Arbeiterschaft notwendig. Zunächst müßte man alle Kampffähigen an die Front senden und sie durch Zivilpersonen und andere Hilfskräfte ersetzen. Ferner müsse man alle verfügbaren Kräfte der Industrie und Werkstätten für die Landesverteidigung zur Verfügung stellen. Die Kolonialarbeiter könnten in gewissem Maße Hilfe bringen. Auch das Ausland könne Arbeiter abgeben, jedoch sei es nicht gut, allzuviele Ausländer einzustellen. Auf jeden Fall müsse man 400.000 bis 450.000 Arbeiter finden. Die Kolonien könnten höchstens 100.000 Mann stellen. Der Rest müsse durch die Zivilmobilisierung gefunden werden. Der Senat vertagte sich auf Donnerstag.

Französischer Angriff bei Soissons abgeschlagen.

Erfolgreicher Angriff eines deutschen Flugzeuggeschwaders auf London.

§ Großes Hauptquartier, 14. Juni. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Sowohl in Flandern wie im Artois war nur in einzelnen Abschnitten der Artilleriekampf lebhafter. Oestlich von Ypern sprengten wir Minen, die in der englischen Stellung Verheerungen anrichteten. In kleinen Vorfeldkämpfen kam es südlich der Douve. Die Lage ist unverändert geblieben.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Bei Vauxaillon (nordwestlich von Soissons) griffen die Franzosen nach mehrstündigem Feuer an. Sie wurden zurückgewiesen. Sonst blieb die Artillerietätigkeit gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts Besonderes.

Ein Geschwader unserer Großflugzeuge erreichte gestern Mittag London, warf über der Festung Bomben ab und beobachtete bei klarer Sicht gute Treffwirkung. Trotz starkem Abwehrfeuer und mehrerer Luftkämpfe, bei denen ein englischer Flieger über der Themse abstürzte, kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Gefechtstätigkeit hielt sich in üblichen Grenzen. Die russischen Flieger sind in letzter Zeit wieder tätiger geworden. Sie stießen mehrfach über unsere Linie vor. Seit Anfang Juni wurden 5 abgeschossen. Bombenabwurf auf Tukkum wurde gestern durch Luftangriff auf Schlok vergolten.

Mazedonische Front:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

20,100 Tonnen versenkt.

* Berlin, 14. Juni. (WTB. Amtlich.) **In den Sperrgebieten um England wurden durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote 20,100 Br.-R.-T. versenkt. Unter den Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Phemius" (6689 Br.-R.-T.) mit 9796 Tonnen Stückgut von England nach Indien, der französische Segler „St. Hubert" mit Kohlen nach Frankreich, die englischen Fischdampfer „Golden Hop" und „Virgilia". Von dem letzteren wurde der Kapitän gefangengenommen. Unter den Ladungen der übrigen versenkten Schiffe befanden sich u. a. hauptsächlich Holz, ferner Stückgut sowie Tran und Fischbein nach England.**

Eines unserer Unterseeboote hatte mit einer Segler-U-Bootsfalle bei den Hebriden ein Gefecht, bei welchem das U-Boot mindestens vier Treffer auf der U-Bootsfalle erzielte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Fliegerangriff auf London.

§ Berlin, 14. Juni. (WTB.) **Am 13. Juni 1 Uhr mittags (deutsche Zeit) wurde die Festung London bei klarem Wetter von einem geschlossenen Geschwader deutscher Großflugzeuge unter persönlicher Führung des Geschwaderkommandanten Hauptmann Brandenburger angegriffen. Die Ziele des Angriffs waren die in der Mitte der Stadt gelegenen Docks, Werften und Bahnanlagen, sowie staatliche Magazine und Speicher, die sich auf beiden Ufern der Themse entlang ziehen. Zahlreiche Brände brachen aus und fanden in den aufgestapelten Vorräten reiche Nahrung. Das Geschwader hielt sich länger als eine Viertelstunde über den Angriffszielen auf. Trotz englischer Abwehrmaßnahmen kehrten sämtliche Flugzeuge unversehrt in ihren Heimathafen zurück. Ein feindliches Flugzeug wurde über der Themse im Luftkampf abgeschossen und stürzte brennend in die Tiefe.**

Italienische Meuterei.

* Köln, 14. Juni. (Ctr. Bln.) Die „Köln. Ztg." berichtet: In den Kämpfen auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hat die Brigade Safari mitten in den Kämpfen des ersten Tages schwere Meuterei begangen. Sie weigerte sich, zum befohlenen Sturmangriff vorzugehen. Ein Major ließ daraufhin nach einem von Cadorna schon vor einiger Zeit erlassenen Befehl über Meuterei 4 Rädelsführer eines Bataillons erschießen. Daraufhin schoß der Regimentsadjutant den Major nieder.

Das norwegische Parlament und Deutschland.

* Christiania, 14. Juni. (WTB.) Das Storthing verhandelte gestern über eine Interpellation Konow wegen der Aufbringung der norwegischen Dampfer „Harald Harfagar" und „Thorunn" sowie wegen der deutschen Minen-Schiffahrt an der norwegischen Küste. Der Minister des Aeußern erklärte, das Auswärtige Amt habe sich wegen der Aufbringung des „Harald Harfagar" an die Gesandtschaft in Berlin gewandt; diese habe auch alle nötigen Anweisungen wegen der „Thorunn" erhalten. Die norwegische Regierung habe der deutschen Regierung gegenüber die Zuversicht ausgesprochen, daß das Schiff freigegeben werden würde. Die deutsche Regierung habe sich bereit erklärt, Mannschaft und Ladung freizugeben, aber die norwegische Regierung habe nicht auf die dafür gestellten Bedingungen eingehen können und habe der deutschen Regierung gegenüber ihr stärkstes Bedauern über das Geschehene ausgesprochen. Nach den letzten Nachrichten habe es den Anschein, daß die Aufbringung in den norwegischen Hoheitsgewässern erfolgt sei. Die Regierung erwäge die Frage, den Passagierverkehr ausländischer Schiffe an der norwegischen Küste zu verbieten. Allen ausländischen Schiffen würde während der ganzen Fahrt an der norwegischen Küste eine Rastwoche an Bord gegeben werden. Die Interpellation war damit erledigt.

Der neue holländische Kriegsminister.

* Haag, 14. Juni. (WTB.) Das Korrespondenzbureau erfährt, daß der bisherige Kabinettschef des Kriegsministers Jonkheer de Jonge das Kriegsministerium übernimmt.

* Konstanz, 14. Juni. (WTB.) Gestern Abend um 8 Uhr ist wieder ein Sonderzug mit französischen Kriegsgefangenen in die Zentral- und Westschweiz abgegangen, wohin sie zur Erholung gebracht werden. Deutsche Internierte kommen vorläufig aus der Schweiz noch nicht an.

Aus Stadt und Land.

:: Horchheim, 11. Juni. Der Unteroffizier Joh. Deder wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

:: Pfeddersheim, 12. Juni. Die Konservenfabrik Joh. Braun Aktiengesellschaft hat der Sammlung für die U-Boot-Spende den Betrag von 1000 Mark überwiesen.

Heppenheim a. d. Wiese, 13. Juni. Musketier Heinrich Lahr, beim Stab, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde für Tapferkeit zum Gefreiten befördert.

!! Osthofen, 14. Juni. Für besondere Tapferkeit vor dem Feind erhielt der Landst. Jakob Hellermann am 4. ds. Mts. die hessische Tapferkeitsmedaille.

F. Gimbsheim, 12. Juni. Die Spar- und Darlehenskasse hielt bei überaus guter Beteiligung im „Goldenen Schwanen" (Adam Oswald 10.) seine ordentliche 26. General-Versammlung ab. Der Vorsitzende Adam Oswald 10. erstattete Bericht über die Revision vom 28. April 1916, die ein gutes Ergebnis hatte. Dann erstattete der Rechner Rupp. Oswald den Jahres- und Geschäftsbericht, gab einen Rückblick über die derzeitige Lage und Verhältnisse. Das Wort Hindenburgs, daß Deutschland nicht allein mit dem Schwert, sondern auch mit dem Gelde siegen müsse, hat in den Herzen unserer Genossenschaft freudigen Wiederhall gefunden, der sich in die Tat umsetzte. Zur 6. Kriegsanleihe hat die Kasse für sich 85,000 Mark und insgesamt 160,000 Mark gezeichnet. Die Bilanz zeigt auch für das abgelaufene Geschäftsjahr einen vermehrten Gesamtumsatz, einen erhöhten Reingewinn und eine beträchtliche Zunahme der Spareinlagen. Der Gesamtumsatz beträgt 1,203,197 Mark, die Aktiva 1,058,611 Mark, die Passiva 1,054,277 Mark; der Reingewinn beträgt 4333.27 Mark. Ueber die Verwendung des Reingewinnes beschließt die Versammlung: auf die Geschäftsguthaben der Mitglieder 7 Prozent Dividende zu verteilen, für wohltätige Zwecke, Unterstützungen usw. 1300 Mark, den Rest den verschiedenen Fonds zu überweisen. Als U-Boot-Spende gibt die Kasse 100 Mark. Bei den Ergänzungswahlen wurde Joh. Weickert 3. in den Vorstand und Gg. Phil. Mahlerwein in den Aufsichtsrat wiedergewählt, und für den verstorbenen Joh. Lauth 4. wurde Friedr. Beck 2. neugewählt. Zu einem rechten Segen für unsere Gemeinde hat sich die Pfennigsparkasse entwickelt und erlangt eine stets zunehmende Bedeutung, insbesondere für die minderbemittelten Bewohner. Die Spareinlagen bei der Pfennigsparkasse betrugen im abgelaufenen Geschäftsjahr 30,488 Mark. So steht auch in diesem Jahr unsere Kasse als helfendes, segensreiches Institut da, das niemand missen möchte; daß aber unsere Genossenschaft ihren vielfachen Aufgaben in so weitgehendster Weise gerecht werden kann, ist der umsichtigen Geschäftsführung, insbesondere dem erfahrenen Rechner Oswald zu danken, der in mustergültiger Weise schon über ein Vierteljahrhundert das verantwortungsvolle Amt des Rechners versieht.

r. Guntersblum, 13. Juni. Eine unbekannte weibliche Leiche wurde hier aus dem Rhein geländet. Sie ist eine großgewachsene blonde junge Frau, die im Alter von etwa 30 Jahren stehen mag, und sie gehört, ihrer Kleidung nach, besser situierten Kreisen an. Nach der Besichtigung durch das Amtsgericht Oppenheim wurde die Geländete auf dem hiesigen Friedhof beerdigt.

* Lampertheim, 12. Juni. Vom Blitz erschlagen wurde bei dem ersten niedergegangenen Gewitter das Pferd des Landwirts Jakob Guthier, mit dem dessen Sohn Wilhelm auf dem Riedensand das Feld bestellte.

S. Bensheim, 11. Juni. Bei der heutigen Heugrasversteigerung in den städtischen Wiesen wurden hohe Preise erzielt. Der Morgen Heugras kam durchschnittlich auf 80 bis 100 M. Das Bodengras steht gut, so daß es ziemlich viel Futter gibt.

* Bensheim, 14. Juni. Einer Geschäftsfrau wurden 4600 M aus einer Kassette in ihrem Wäscheschrank entwendet. Auch die übrigen Schränke in ihrer Wohnung waren erbrochen und durchwühlt.

* Bensheim, 11. Juni. Einen guten Fang machte die Bensheimer Polizei. Es ist gelungen, einen der Gauner festzunehmen, die in letzter Zeit hier und in der Umgegend zahlreiche Einbruchsdiebstähle ausführten. Man fand bei ihm eine ganze Masse Gegenstände, die alle von Einbrüchen herrühren, u. a. ein Opernglas, einen Kasten Zigaretten, 3 weiße Taschentücher gez. J. H., ein Notizbuch, in dessen Tasche 16 Reisebrotscheinhefte stecken, eine neue Geldbörse, eine alte mit 23 Mk. Inhalt, eine Armbanduhr, sog. Stoppuhr (schwarzes Ziffer-Leuchtblatt) an braunem Lederarmband, ferner besaß er eine große neue Browningpistole mit Patronen in Lederfutteral, eine elektrische Taschenlampe, mehrere kleine Schlüssel, ein kurzes starkes Stemmeisen, eine Flachzange u. anderes. Nach längerem Verhör legte er [illegible] Geständnis ab. Danach heißt er Sp., ist 17 Jahre alt und stammt aus Worms. Seinem Vater will er 80 Mark gestohlen und einen Einbruch in einem Wormser Fabrikgebäude ausgeführt haben. Sp. gibt weiter an, die Einbruchsdiebstähle mit dem Hemsberg, auf dem Kirchberg und in der Villa der Frau Brockhusen in Bensheim und in Auerbach bei [illegible] allein unternommen zu haben.

* Herxheim a. B. (Pfalz), 11. Juni. Auf schreckliche Weise machte gestern der 78 Jahre alte Taglöhner Johannes Haß von hier seinem Leben ein Ende. Haß, der verwitwet war und für sich allein ein Haus bewohnte, trug seine Bettstatt, Weinbütten, mehrere Gebund Reben etc. in seinen Keller, errichtete damit einen Scheiterhaufen, begoß denselben mit Petroleum und zündete ihn, nachdem er sich vorher darauf gesetzt hatte, an. Hierauf schoß er sich mit einem mit Wasser geladenen Terzerol in den Mund. Als der Schwiegersohn des Haß diesen besuchen wollte, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick. Von der Leiche war nur noch der Rumpf und ein Arm übrig. Der Kopf lag zerfetzt umher. Die übrigen Teile waren vollständig zu Asche verbrannt. In einem Teller wurde das Patengeld des Haß vollständig in kleine Stückelchen zerschnitten, vorgefunden. Was diesen dazu bewogen hatte, Selbstmord zu begehen, ist nicht bekannt, doch haben bereits früher 2 Brüder von ihm, der eine durch Erschießen, der andere durch Erhängen, Selbstmord verübt.

Vermischtes.

Das Schaefer-Bein.

Vor einiger Zeit hatten wir Gelegenheit, über eine wertvolle Erfindung von Stabsarzt Dr. Schäfer (Mainz) Mitteilung zu machen, die auf dem Gebiet der Prothesenbeschaffung für Oberschenkelamputierte einen bemerkenswerten Fortschritt bedeutet. Ueber die Art dieser Erfindung und ihres Wertes (die übrigens in Mainzer Werkstätten angefertigt wird), finden sich in der „Neuen Freien Presse" in einer längeren Abhandlung u. a. folgende Ausführungen: Die Diskussion über die Verbesserung des Kniegelenks der Kunstbeine bildet einen wichtigen Verhandlungsgegenstand gelegentlich der jüngst stattgehabten Generalversammlung des Vereines „Die Technik für die Kriegsinvaliden". Alles, was in dieser Beziehung vorgebracht wurde, muß als vollkommen überholt bezeichnet werden gegenüber dem neuen Kunstbein des Dr. Schäfer in Mainz, welches von Professor Ludloff (Frankfurt a. M.) demonstriert wurde. Mit Recht hob der Vortragende hervor, daß das Schäfer-Bein mit seiner genial einfachen Konstruktion ein neuer Beweis dafür sei, wie schlummernde Talente durch die Not der Zeit im ersten Anlauf zu einer Höchstleistung befähigt werden. In der Tat hat sich Dr. Schäfer, ein praktischer Arzt, niemals mit mechanischen Dingen, geschweige mit dem Prothesenbau, beschäftigt. Gerade deshalb konnte er unvoreingenommen und ungehemmt durch die tiefgefahrenen Gleise aller früheren Bemühungen an die Frage herantreten und eine Konstruktion schaffen, deren verblüffende Einfachheit das Staunen weit an sich trägt. Wer immer sich mit der Frage beschäftigt hat, muß sich heute den Vorwurf machen, warum nicht er selbst der Erfinder sein durfte. Gerade darin liegt der Beweis von der Vortrefflichkeit der Konstruktion. Das neue Kunstbein ist eine sogenannte Skelettprothese, das heißt, sie verzichtet zunächst auf die anatomische Form des Beines, sondern ahmt in einer gegliederten Manneröhre die Knochen der Extremität nach. Das Geniale liegt in der Kniegelenkskonstruktion. Dieselbe läßt dem Kniegelenk des schwingenden Beines vollständige Freiheit; wird aber das Bein am Ende des Vorschwunges auf den Boden gestellt, so bewirkt das Körpergewicht des Patienten augenblicklich und unfehlbar sicher eine absolute Feststellung des Knies, welches beim Abheben des Beines vom Boden abermals seine völlige Pendelfreiheit gewinnt. Die robuste Einfachheit der Konstruktion verbürgt deren Unverwüstlichkeit. Auf ihre Beschreibung sei verzichtet; sie würde den mühelosen Triumph eines Genieblitzes über unser aller schweißtriefenden Fleiß zu drastisch beleuchten. Das Schäfer-Bein, dessen Skelett durch Ueberkleidung das denkbar eleganteste Aeußere erhält, stellt die vollendetste Kombination des Kunstbeins mit der Stelze dar, indem es nur die Vorteile beider miteinander vereinigt. Im Stehen die solide Stelze wird es im Schwunge das leichtbewegliche Kunstbein . . .

Gerichtssaal.

Die Revision der Gebr. Ebender vom Reichsgericht verworfen.

§ Leipzig, 13. Juni. (WTB.) Das Reichsgericht verwarf die Revision der drei Gebrüder Ernst, Wilhelm und Hermann Ebender, die am 14. März vom Schwurgericht zu Hanau, das in Fulda tagt, wegen Ermordung des Försters Romanus am 15. Febr. 1912 zum Tode verurteilt worden waren.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag Abend 8 Uhr; Samstag Vormittag 9 Uhr. Anschließend Mussafgottesdienst 9½ Uhr, Predigt. Jugendgottesdienst 3 Uhr. An den Wochentagen morgens 7 Uhr, abends 7 Uhr.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung"
für den 14. Juni.

Thermometer: am 13. Juni: höchster Stand + 27 Gr. Celsius. 14. Juni: niedrigster Stand + 15 Gr. Celsius.

Hygrometer: 14. Juni: 54%.

Rheinwasserstand: Wormser Pegel: + 1,74, gef. 0,13 Mtr. Kauber Pegel: 2,76, — 0,12 Mtr.

Wasserwärme: 16 Gr.

Barometer

Gestriger Stand 751 Mm.

Voraussichtliche Witterung: Meist heiter, strichweise Gewitter, sonst trocken. Temperatur wenig verändert.

Verantwortlich für den politischen Teil für Artikel und Telegramme: Dr. Richard Lenners; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Seifgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

„Photo-Artikel" (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1.

Baumaterialien zu verkaufen
insbes. Steine, Sandsteinplatten, Weißkalk, Bauholz, Abfallholz, eiserne Fenster, versch. Eisen, Wendeltreppe, Holztore, Türen, Zinkblech, Dachschiefer u. dergl.
A. Jucker Sohn
Baugeschäft. 17752
Hagenstraße 30, Telefon 635.

Eine Milchziege
unter 2 die Wahl, zu verkaufen 2801
Jucker, Kämmererstraße 4.

Arbeiterinnen gesucht 17749
Mainzerstraße 64.

Von einer hiesigen größeren Firma wird für die Versandabteilung zum baldigen Eintritt ein mit allen vorkommenden Arbeiten durchaus vertrauter, zuverlässiger
junger Mann
auch Kriegsbeschädigter, gesucht. Ausführliche Angebote unter L. 630 an die Wormser Zeitung 2803

Nebenverdienst!
Redegew. Herr od. Dame zum Verkauf hier u. auswärts gesucht. Angeb. u. P 627 an die W. Ztg.

Ein größerer Lagerraum
mit Hallen oder Schuppen zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote u. H. 650 an die W. Z. 47748

Wir suchen zum Eintritt am 1. Juli ein
Bürofräulein
das gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben ist.
Wormser Zeitung.

Neuer Küchenschrank
zu 26 M zu verkaufen. Zu sprechen täglich von 6–7 Uhr Rote Kreuzgasse 4. 17746

Ein kräftiger Junge als Hilfsarbeiter gesucht, dabei hat er Gelegenheit, die Holzdreherei zu erlernen. **Herm. Sottung,** Worms, Speyererstr. 75. 17747

Zur Leitung u. Aufsicht unserer Flaschen-Verlagsgeschäfts suchen wir eine
durchaus tücht. Kraft
aus der Weinbranche, ev. Kriegsbeschädigten. Nur bestempfohlene Herren mit prima Zeugnissen wollen ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen einsenden an Postschließfach Alzey ... Nierstein a. Rh. 177..

Verein Kreditreform
Auskunft, Inkasso u. Mahnverf. Büro Alzeyerstr. 21 Tel. 25..

Wormser Zeitung

Zweimal täglich zwei Ausgaben (morgens und abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Luginsland" (Montags, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage Freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis in Worms, bei unseren auswärtigen Trägern und bei jedem Postamt 1 Mark. In letzterem Falle ausschließlich Bestellgeld. Feldpostbestellungen monatl. M. 1.40; Versand in bedruckt. Umschlägen.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Morgenblatt
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Oertliche Anzeigen 18 Pfg., alle anderen 25 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 60 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billigst. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 4 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstags 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakatsäulen in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 299 — Freitag, den 15. Juni 1917 — 142. Jahrgang

Bekanntmachung

Nr. 9090/3. 17. R. III. 1.

betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate.

Vom 15. Juni 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmevorschriften nach § 6*) der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5**) der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Febr. 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549 und 684) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von der Bekanntmachung werden betroffen:

1. Elektromotoren von 2 PS (1,5 Kw.) an aufwärts nebst Zubehör,

2. Stromerzeuger (Dynamomaschinen, Generatoren) von 2 Kw. bzw. Kva. an aufwärts nebst Zubehör,

3. Umformer und Motorgeneratoren von 2 Kw. bzw. Kva. an aufwärts, an der Sekundärseite gemessen, nebst Zubehör,

4. Transformatoren von 2 Kva. an aufwärts nebst Zubehör,

5. Schaltapparate, Sicherungs-, Anlaß- u. Regulierapparate, Meßinstrumente usw. für Stromstärken von 200 Amp. an aufwärts, soweit sie nicht schon als Zubehör zu den unter 1 bis 4 aufgeführten Maschinen und Transformatoren gehören.

§ 2.

Beschlagnahme. Wirkung.

Die im § 1 bezeichneten Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 3.

Veränderungs- und Verfügungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme sind die Benutzung der Gegenstände zum bestimmungsgemäßen Gebrauch sowie alle Veränderungen gestattet, welche zur Erhaltung der Gegenstände im gebrauchsfähigen Zustande erforderlich sind, z. B. Ausbesserungen. Ferner sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, wenn sie auf Grund eines schriftlichen Ersuchens oder einer Einwilligungserklärung des Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amtes Abt. R. III. 1. Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194, erfolgen. Anträge auf Einwilligung zu Veränderungen oder Verfügungen (z. B. auf Grund von Verkauf, Vermietung usw.) sind an die zuständigen Maschinenausgleichstellen zu richten, welche die Anträge nach Begutachtung dem Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt zur Entscheidung zuleiten. Für die Betriebsmittel der öffentlichen Elektrizitätswerke wird die Genehmigung zu Veränderungen oder Verfügungen ...

***) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10,000 M wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:**

1. . . . .;

2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;

3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;

4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

****) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10,000 Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.**

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

gen der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion El, Berlin SW 11, Königgrätzerstr. 28 übertragen.

§ 4.

Meldepflicht.

Alle von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) unterliegen der Meldepflicht.

§ 5.

Ausnahmen von der Meldepflicht.

Ausgenommen von der Meldepflicht sind die im § 1 genannten Gegenstände, solange sie regelmäßig gewerblich in einem Betriebe benutzt werden, der unter § 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1333) fällt. Nicht regelmäßig benutzte Gegenstände der im § 1 genannten Art sind auch von diesen Betrieben zu melden.

Allgemein ausgenommen von der Meldepflicht sind ferner eingebaute Gegenstände für in Betrieb befindliche Aufzüge (Fahrstühle).

§ 6.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

1. Alle Personen, welche Gegenstände der im § 1 bezeichneten Art im Gewahrsam haben oder aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen kaufen oder verkaufen,

2. gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden,

3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 7.

Stichtag. Meldefrist.

Maßgebend für die Meldepflicht ist der am 15. Juni 1917 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand. Die Meldungen haben auf den amtlichen Meldekarten (§ 8) an das Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt, Abt. R. III. 1. Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194, zu erfolgen und zwar bis zum 30. Juni 1917 (Meldetermin).

Innerhalb einer Woche sind ferner zu melden meldepflichtige Gegenstände, die erst nach dem 15. Juni 1917 in Besitz, Gewahrsam oder Zollaufsicht einer nach § 6 meldepflichtigen Person gelangen, oder durch Aufhören einer auf § 5 beruhenden Ausnahme oder durch Fertigstellung meldepflichtig werden.

Jede Veränderung des Gewahrsams oder der Eigentumsverhältnisse von meldepflichtigen Gegenständen (Zulässigkeit siehe § 3) ist von demjenigen, der bisher für den Gegenstand meldepflichtig war, auf besonderem Vordruck (Bestandsveränderungsnachweis) dem Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt zu melden. Die hierzu erforderlichen Vordrucke sind in gleicher Weise wie die Meldekarten anzufordern (§ 8).

§ 8.

Art der Meldung.

Die Meldung hat für jeden Gegenstand auf besonderer Meldekarte in zweifacher Ausfertigung zu erfolgen. Für die Meldung sind die amtlichen Vordrucke zu benutzen, die vom Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt sowie von den zuständigen Maschinenausgleichstellen auf Anforderung übersandt werden.

Es sind 6 Arten von Meldekarten vorhanden mit den Kennbuchstaben

A für Gleichstrommaschinen (Motoren und Generatoren),

B für Wechsel- (Drehstrom-) Motoren,

C für Wechsel- (Drehstrom-) Generatoren,

D für Motorgeneratoren und Umformer,

E für Transformatoren,

F für Apparate.

Beim Anfordern der Meldekarten ist die gewünschte Gattung nach Kennbuchstaben und die erforderliche Anzahl zu bezeichnen.

Die Meldekarten dürfen zu anderen Mitteilungen nicht benutzt werden. Von der erstatteten Meldung ist eine dritte Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten und aufzubewahren.

§ 9.

Enteignung.

Es muß damit gerechnet werden, daß die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) im Bedarfsfalle enteignet werden, falls ein vom Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt zuvor anempfohlener freiwilliger Verkauf oder eine derartige Vermietung nicht innerhalb 8 Tagen zustandekommt.

Kommt im Falle der Enteignung eine Einigung bezüglich des Uebernahmepreises nicht zustande, so entscheidet das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft, Berlin W 10, Viktoriastraße 34.

§ 10.

Lagerbuch und Auskunftserteilung.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Aenderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung sowie die Herkunft und der Nachweis der etwaigen Verfügungsberechtigung — Datum und Geschäftsnummer des Schreibens der zuständigen Behörde ist anzuführen — ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige ein derartiges Lagerbuch bereits führt, braucht ein besonderes Lagerbuch nicht eingerichtet zu werden.

Beauftragten Beamten der Militär- oder Polizeibehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches sowie die Besichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände sich befinden oder zu vermuten sind.

§ 11.

Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt, Abt. R. III. 1. Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194 — nicht an die zuständige Maschinenausgleichstelle —, zu richten. Der Kopf der Zuschrift ist mit den Worten „Betrifft elektrische Maschinen" zu versehen. Oeffentliche Elektrizitätswerke haben Anfragen und Anträge dieser Art an das Kriegsministerium, Kriegsamt, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion El, Berlin SW 11, Königgrätzerstraße 28, zu richten.

§ 12.

Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt mit Beginn des 15. Juni 1917 in Kraft. Gleichzeitig wird die Bekanntmachung vom 15. Oktober 1915, Nr. 2519/8, 15. B. 5, betreffend Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate, aufgehoben.

Frankfurt (Main), den 15. Juni 1917.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

Gerichtsdienst, Post- und Telegraphendienst, Maschinen- und Hilfsschreiber, Botendienst, Technischerdienst, Kraftfahrdienst, Eisenbahndienst, Bäcker und Schlächter, Handwerker jeder Art, land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst, anderer Arbeitsdienst jeglicher Art, Pferdepfleger, Kutscher, Viehwärter, Sicherheitsdienst (Bahnschutz, Gefangenen- und Gefängnisbewachung), Krankenpflege.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen oder vlämischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Hilfsdienstpflichtige im wehrpflichtigen Alter werden nicht angenommen.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfsstellen des besetzten Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstvertrag" abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten: freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie angemessenen Lohn für die Dauer des vorläufigen Dienstvertrages. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit, sowie nach der Leistung; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für in der Heimat zu versorgende Familienangehörige.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, und ihre Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen:

das Bezirkskommando in Worms (Hauptmeldeamt).

Es sind beizubringen: etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gem. § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst (Abkehrschein), Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei der Meldung beim Bezirkskommando.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Der Fliegerangriff auf London.

* Haag, 14. Juni. (Ctr. Bln.) Reuter meldet aus London vom 13. Juni: Heute früh 11 Uhr flogen ungefähr 15 feindliche Luftflugzeuge über die Küste von Essex und nahmen den Weg nach London. Als sie den halben Weg nach der Hauptstadt zurückgelegt hatten, schwärmten sie auseinander und machten später einen Bombenangriff auf das Ostende Londons. Die ersten Bomben fielen gegen 11.42 Uhr auf die Außenviertel von London. Dann wurden schnell aufeinanderfolgend zahlreiche Bomben auf verschiedene Distrikte des Ostends geworfen. Eine Bombe fiel auf einen Bahnhof und traf einen einlaufenden Zug, in dem 7 Menschen getötet und 16 verwundet wurden.

Im Unterhaus teilte Bonar Law mit, daß 12–14 Flugzeuge an dem Angriff teilgenommen haben. Sie kamen bei Northforeland, wo sie zwei Bomben niederwarfen, oberhalb der Küste und nahmen ihren Kurs direkt nach London über Essex, wo sie 11.25 Uhr über dem Ostend Bomben streuten. In der City sind ebenfalls 13 Bomben niedergegangen. Dort sind, soweit bis jetzt bekannt, 31 Menschen getötet und 67 verwundet worden. Die Abwehrgeschütze eröffneten sofort das Feuer, und eine große Anzahl stieg zur Verfolgung auf. Die Verluste in anderen Teilen Londons sind noch nicht bekannt.

Reuter meldet weiter: Die deutschen Flugzeuge wurden zwischen 11.12 und 11.12 Uhr in der klaren Luft erkannt. Sie flogen in einer Höhe von etwa 18,000 Fuß. Sofort eröffneten die leichten und schweren Abwehrgeschütze das Feuer, trotzdem aber blieben die Flugzeuge und fuhren direkt nach dem Ostende Londons. Dann schwärmten sie offenbar auseinander, denn die Tausende, die nach den Explosionen auf die Straße gingen, sahen nur vereinzelt die Flugzeuge. Am Nordteil des Flusses versammelten sich die Flugzeuge wieder, immer noch in sehr großer Höhe, mindestens 17,000 Fuß. Wo sie ihren Weg nahmen, sah man die Granatkartätschen der Abwehrgeschütze springen. Artilleristen zielten sehr genau, denn die Granaten sprangen dicht bei den Flugzeugen. Dies schreckte jedoch die Angreifer nicht ab, denn sie setzten ihren Kurs nach Osten in Zickzacklinien fort. Es wurde eine Reihe stark wirkender Explosionen gehört, die sofort der Menge klar machten, was vorfiel. Nirgends in London war aber auch nur eine Spur von Panik zu merken. Die Zahl der Opfer des Luftangriffes beträgt: 55 Männer, 16 Frauen, 26 Kinder getötet, 223 Männer, 112 Frauen und 94 Kinder verwundet. Es wurde kein militärischer oder maritimer Schaden verursacht. Von dem getroffenen Zuge wurden fünf Wagen zu einem Trümmerhaufen geschlagen, unter denen verschiedene Reisende sich befanden. Die Trümmer gerieten in Brand. Der Bahnhof wurde eine Stunde lang geschlossen, während die Toten und Verwundeten weggebracht wurden. In den Schulen des Ostends herrschte vollkommene Ordnung. Einige wurden schnell geschlossen. Die Kinder waren hierfür zuvor eingeübt worden. Eine Bombe fiel in eine Druckerei, wo 100 Männer und Frauen arbeiteten. Sie vernichtete drei Stockwerke. Bei der ersten Explosion hatten alle Anwesenden sich gedeckt, und niemand wurde verletzt.

* London, 14. Juni. (WTB.) Im Unterhause sagte Minister Bonar Law, die Zahl derer, die bei dem Luftangriff gestern umgekommen seien, werde zwischen 80 und 90 geschätzt, die Zahl der Verletzten vierhundert. Obwohl Gerüchte bestehen, daß eine Anzahl von Flugzeugen herabgeschossen worden sei, sagt Bonar Law, finde ich keine amtliche Bestätigung, außer von einem, das ich bereits heute erwähnte. Hoffentlich wird ein ausführlicher Bericht abends veröffentlicht werden können. Bonar Law fügte hinzu, daß eine ernsthafte Explosion von Munition in Ashton under Lyne bei Manchester stattgefunden habe. Eine Anzahl von Personen sei getötet oder verletzt worden. Die Explosion stehe in keinem Zusammenhang (?) mit dem Luftangriff auf London.

* London, 13. Juni. (WTB.) Nachmittags begab sich König Georg in die City und das Ostend von London, um den von deutschen Flugzeugen angerichteten Schaden zu besichtigen.

Die Kämpfe im Westen.

§ Berlin, 14. Juni. (WTB.) In Flandern wurde unsererseits der Minenkampf mit bestem Erfolge fortgesetzt. Am 13. Juni wurden in den Vormittagsstunden drei erfolgreiche Sprengungen östlich Hillebeeke ausgeführt. Die Engländer antworteten mit drei Sprengungen östlich Bellewaarde-See, die ohne Erfolg blieben. Am Nachmittag wurden daraufhin 12 weitere deutsche Minen gesprengt, die verheerende Wirkung hatten. Zwischen der Eisenbahn Ypern–Menin sind 5 gewaltige Trichter entstanden. [illegible] den Sprengungen des großen Minenangriffs bei Wytschaetebogen, zu denen die Engländer nicht weniger als 300 Tonnen Sprengstoff verwendeten, die in 20 über 10 britische Meilen breite Stellen untergebracht waren, und an denen jahrelang gearbeitet worden, haben die Engländer im Minenkrieg augenscheinlich ihren besten Trumpf ausgespielt. Wie neuerdings Gefangene aussagen, versprachen sie sich von den Sprengungen einen durchschlagenden Erfolg. Nach dem Durchbruch sollte die Front nach Norden und nach Süden aufgerollt werden, wobei das erste Ziel Lille war, im Norden dagegen die flandrischen Küstengebiete, die den Engländern als vermeintliche Stützpunkte der deutschen U-Boote so außerordentlich unangenehm sind. Nachdem die heldenhafte Ausdauer der deutschen Verteidiger, die in der Hölle der Sprengungen unerschütterlich blieben, den englischen Stoß aufgefangen hatte, waren die britischen Streitkräfte augenscheinlich umgruppiert. Mit einer Erneuerung der Angriffe, vielleicht an einer anderen Frontstelle ist zu rechnen.

An der Arrasfront blieb die Artillerietätigkeit am 13. Juni nur gering. Am Tage und in den Morgenstunden des 14. erreichte sie größere Heftigkeit an den alten Brennpunkten, in der Gegend zwischen Scarpe und der Straße Arras–Cambrai und bei Bullecourt. Wie nachträglich gemeldet wird, waren die feindlichen Verluste bei dem Patrouillenvorstoß auf Fesnubert am 12. außerordentlich hoch. Von den zwei Kompanien, die ihn ausgeführt hatten, wurden allein 80 Leichen der im Nahkampf Gefallenen gezählt, wozu die starken Verluste kommen, die die zurückflutenden Engländer an Toten und Verwundeten liegen lassen mußten. In der Gegend von St. Quentin wurden bei Patrouillengefechten mehrere Engländer und andere Gefangenen eingebracht.

An der Aisnefront blieb bei schlechter Sicht das Artilleriefeuer gering. Es nahm erst gegen Abend an Stärke zu. Die französischen Angriffe bei Vauxaillon wurden nach dreistündiger Artillerievorbereitung zwischen 8 und 9 Uhr abends vorgetragen. Der Angriff kam überhaupt nicht an die deutschen Gräben heran. Im Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und im gutliegenden Sperrfeuer brachen seine Sturmwellen zusammen.

In der Champagne erzielte deutsche Artillerie bei der Beschießung französischer Batterien östlich St. Hilaire-Grand eine gewaltige Explosion. Eine riesige schwarze Rauchsäule blieb ¾ Stunden lang sichtbar.

Graf Clam Martinitz im österreichischen Herrenhaus.

* Wien, 13. Juni. (WTB.) Im Herrenhaus gab der Ministerpräsident Graf Clam Martinitz eine Erklärung ab, in der er zunächst des Bündnisses mit Deutschland, der Türkei und Bulgarien gedachte und sagte: „In dieser ruhmvollen Freundschaft vermochten wir uns gegenüber der größten Koalition der Geschichte erfolgreich zu behaupten. An Stelle des brutalen Gesetzes der Zahlen haben wir dem ethischen Gesetze zum Durchbruch verholfen, daß glühende Vaterlandsliebe, felsenfeste Bundestreue, Bewußtsein seiner gerechten Sache und unzerstörbares Vertrauen in die eigene Kraft von keiner Macht der Erde bezwungen werden können. Mit voller Zuversicht blicken wir in die Zukunft."

Der Ministerpräsident schloß sich dem von dem Präsidenten der Wehrmacht entbotenen Gruß an. Auf die innerpolitischen Fragen übergehend erklärte er zum Stillstand des parlamentarischen Apparates, daß die Regierung in dieser Tatsache einen gewissen Widerspruch zwischen der gigantischen Betätigung der staatlichen Kraft nach außen und ihrem Verkümmern nach innen erblicken mußte.

„Sie mußte es als natürlich und zurückstehend empfinden, wenn gerade Oesterreich, dessen Gesamtleistungen in diesem Kriege unter denen aller kriegführenden Staaten die Erwartung am meisten übertrafen, unter ihnen der einzige sein sollte, der dieses Apparates entbehrte. Sie konnte aber auch nicht übersehen, daß seine Funktion nicht erst mit Beginn des Krieges zum Stillstand kam, sondern daß bereits ein allmählicher Niedergang des Verfassungslebens vorangegangen war. Seither haben wir auf ungezählten denkwürdigen Schlachtfeldern und in der Riesenarbeit des Volkes daheim bewiesen, daß wir Staatswillen besitzen und uns die Kraft nicht fehlt, ihm gegenüber jedermann Anerkennung zu erzwingen. In dem immer lebendiger werdenden Rufe nach dem Reichsrate zitterte nicht nur der Wunsch nach einem Forum für freie Aussprache nach, sondern auch der Widerhall der Erwartung, daß der geeinte Wille der Völker Oesterreichs aus dem Parlament ein Instrument seiner kraftvollen staatlichen Betätigung machen werde."

Bei Besprechung des österr. Verfassungsproblems betonte der Minister, es handle sich darum, daß der Staat den selbständigen Bedürfnissen der Völker so weit entgegenkomme, als eine verläßliche Wahrung der ihm anvertrauten Gesamtaufgabe gestattet, daß aber die Völker auf die Verwirklichung nationaler Wünsche, insoweit sie über die Grenze hinausgingen, in ihrem eigensten wohlverstandenen Interesse Verzicht leisten.

„Die Regierung tritt mit allem Nachdruck für die bewährten Grundlagen der Verfassung ein, erkennt aber die Notwendigkeit unsere Verfassungseinrichtung organisch auszubauen an, und wird im geeigneten Zeitpunkt mit Vorschlägen hervortreten. Ihr Gedanke ist, das Staatsganze und seine Funktionen zu festigen und auszubauen, und unter Wahrung seiner historischen Struktur zugleich den Bedürfnissen der Völker nach nationaler und kultureller Entwicklung besser als bisher gerecht zu werden."

Der Ministerpräsident schloß: „Die Regierung weiß sich mit dem Herrenhause eins in dem alles hintansetzenden Drange, ihr Bestes zu leisten für Ehr' und Glück des heißgeliebten Vaterlandes. Möge es die Gnade des Allmächtigen fügen, daß die große Zeit, die Oesterreich im Kampfe um seine Stellung innerhalb Europas erlebt, auch seine große Zeit für seine innere Entwicklung werde!" (Lebh. Beifall.)

Der Ministerpräsident wurde vielfach beglückwünscht.

Das neue ungar. Kabinett.

* Budapest, 14. Juni. (WTB.) Der Wahlrechtsblock erteilte in einer Sitzung, an der alle für das allgemeine Stimmrecht kämpfenden Parteien teilnahmen, seine Zustimmung, daß zwei Vertreter des Blocks, nämlich die Abg. Graf Theodor Batthyany und Wilhelm Vazsonyi, in das neue Kabinett eintreten, um die neue Regierung bei der Durchführung der Wahlrechtsreform zu unterstützen. In den Blättern werden bereits die Träger der verschiedenen Ministerien genannt. So soll Graf Moritz Esterhazy den Vorsitz und das Innere übernehmen. Graf Apponyi soll Kultusminister, Graf Bela Serenyi Handelsminister werden. Einstweiliger Finanzminister soll Dr. Gustav Gratz, Ackerbauminister Bela Mezoessy, Minister für Kroatien Graf Aladar Zichy werden. Diese Ministerliste ist jedoch nicht authentisch. Graf Esterhazy weilt heute in Wien, um dem Könige die Ministerliste vorzulegen. Sie wird erst danach amtlich veröffentlicht werden. Von den beiden Vertretern des Wahlrechtsblockes soll Graf Batthyany vorläufig das Ministerium am Hoflager des Königs, Wilhelm Vazsonyi vorläufig das Justizministerium übernehmen.

Zur Entthronung König Konstantins.

* Bern, 14. Juni. (WTB.) Zur Abdankung des Königs Konstantin erklärt das „Giornale d'Italia", daß sie zu spät komme und an der Lage Griechenlands im Kriege nichts mehr ändern könne. „Idea Nazionale" hält es für wahrscheinlich, daß Venizelos mit der provisorischen Regierung nach Athen übersiedelt, und daß unter dem neuen König eine Vereinigung der revolutionären und der königlichen Gewalt erfolge. Das Blatt hebt hervor, daß vom italienischen Standpunkte aus die griechische Lage ganz anders als seither

König Konstantin von Griechenland.

Der deutsche Abendbericht.

§ Berlin, 14. Juni. (WTB. Amtlich.) Südlich der Scarpe ist vormittags ein östlich Mouchy nach Trommelfeuer vorbrechender starker Angriff der Engländer im Nahkampf abgeschlagen worden.

Sonst außer Erkundungsgefechten an keiner der Fronten etwas Wesentliches.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

§ Wien, 14. Juni. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher u. südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden gestern nur Geschützkampf. Sonst nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

zu betrachten sei. Die Kundgebung über Albanien und die Besetzung von Janina durch Italien erscheinen heute als Präventivmaßnahmen gegen eine mögliche Rückkehr zur alten Adria-Politik, auch dürfe angenommen werden, daß zwischen Italien und den Alliierten über Kleinasien und das östliche Mittelmeer endgültige Abmachungen getroffen wurden, durch die besonders der künftige Besitz Smyrnas, auf den Venizelos es abgesehen habe, geregelt sei.

* London, 14. Juni. (WTB.) Die „Daily Mail" meldet aus Kuba: Die deutschfreundlichen politischen Führer Gunaris Dusmanis, Metaxas und Merkuris werden sich vermutlich nach Orten begeben, wo sie unter der Aufsicht der Verbündeten stehen werden.

Also „interniert" werden!

* Paris, 14. Juni. (WTB.) Die Lage in Athen ist dauernd ruhig. Oberkommissar Jonnart ließ mit Zustimmung der Regierung Truppen im Piräus landen. Sie befinden sich jetzt im Norden der Stadt.

Prinz Alexander von Griechenland.

Ein Kundgebung von Zaimis an die Berliner Gesandtschaft.

* Berlin, 15. Juni. (W. B.) Die königlich griechische Gesandtschaft hat auf indirektem Wege folgendes Telegramm des Ministerpräsidenten Zaimis erhalten, datiert vom 13. Juni: Tief berührt teile ich Ihnen mit, daß Seine Majestät der König Konstantin, gezwungen durch höchste politische Notwendigkeit, infolge eines Schrittes der Dreimächte Griechenland mit Ihrer Majestät der Königin und dem Kronprinzen Georg verläßt. Seine Majestät setzte den Prinzen Alexander auf den Thron. Der neue König leistete heute den Eid auf die Verfassung. Der Schmerz des griechischen Volkes über die Trennung von König Konstantin und von der Königin Sophie ist unbeschreiblich. Zaimis.

Deutsches Reich.

Der Pour le Mérite.

§ Berlin, 14. Juni. (WTB.) Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Eichenlaubs vom Orden Pour le Mérite an den General der Artillerie von Scholtz und den Generalleutnant Böckmann.

Der König von Bulgarien im deutschen Haupt-Hauptquartier.

* Berlin, 15. Juni. (WTB.) Der König von Bulgarien hat sich in Begleitung des Kronprinzen Boris und des Prinzen Cyrill, sowie des Ministerpräsidenten Radoslawow vor einigen Tagen in das große Hauptquartier zum Besuche des Kaisers begeben. Die enge Freundschaft beider Herrscher verlieh dem Besuch einen besonders herzlichen Charakter. Eine Reihe von Beratungen, zu denen aus Berlin der Reichskanzler und der Staatssekretär des auswärtigen Amtes Zimmermann erschienen waren, ergab erneut die volle Uebereinstimmung beider Regierungen in allen schwebenden Fragen. Der König hat gestern Abend mit den Prinzen und dem Ministerpräsidenten und dem allerhöchsten Gefolge das große Hauptquartier verlassen.

Das Kohlensteuergesetz.

§ Berlin, 14. Juni. (WTB.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf von Grundsätzen für die Ausführung des § 6 Absatz 2 des Kohlensteuergesetzes vom 8. April 1917 die Zustimmung erteilt.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Der französische Bericht.

* Paris, 14. Juni. Heeresbericht von gestern Abend. Zeitweilige Aktionen der beiden Artillerien in Belgien und in der Gegend von Craonne. Vernichtungsfeuer, das wirksam war, wurde gegen feindliche Organisationen und Verbindungswege ausgeführt.

Belgischer Bericht: In der letzten Nacht heftiges Bombardement unserer ersten Linie von Nedant Du Passeur bis Boesinghe. Unsere Artillerie und unsere Bombenwerfer erwiderten energisch auf das feindliche Feuer. Ruhiger Tag mit Ausnahme eines Bombardements ohne große Heftigkeit im Abschnitte von Helias.

Orientarmee vom 12. Juni: Oertliche Angriffe die gegen Doldzeli (Gegend des Doiran-Sees) in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni ausgeführt wurden, wurden abgewiesen. Auf dem rechten Wardarufer zeitweilige Tätigkeit der beiden Artillerien. Kanonade und Gewehrfeuer in der Gegend von Monastir. Die englischen Flugzeuge bombardierten die feindlichen Depots von Bogdam. In Thessalien ritt unsere Kavallerie am 12. Juni um 6 Uhr morgens in Larissa ein.

Der englische Bericht.

* London, 14. Juni. Heeresbericht von gestern Abend. Die von uns seit dem Morgen des 7. Juni gemachte Beute ist jetzt gezählt. Sie umfaßt 7342 Gefangene, darunter 145 Offiziere, 47 Kanonen, 242 Maschinengewehre und 60 Grabenmörser. Eine feindliche Abteilung, welche versuchte sich heute Morgen unseren Linien nordwestlich von Lens zu nähern, wurde mit Verlusten zurückgetrieben. Flugdienst: Gestern setzten unsere Flieger ihre Operationen fort. Drei deutsche Apparate wurden im Luftkampfe abgeschossen, zwei weitere wurden im beschädigten Zustande zur Landung gezwungen. Ein sechster Apparat wurde in unserer Linie von Spezialgeschützen abgeschossen. Alle unsere Apparate kehrten wohlbehalten zurück.

Holzmehl in England.

* Bern, 14. Juni. (Ctr. Bln.) Die „Times" bespricht die Verwendung von Holzmehl als Viehfutter und Brotzusatz.

Neue Steuern in Frankreich.

* Paris, 14. Juni. (WTB.) Der Finanzminister teilte im Haushaltsausschuß der Kammer die Ausarbeitung eines Systems von neuen Steuern mit. Eine Steuer von eins vom Tausend auf Zahlungen im Handelsbetriebe wird auf die Zahl der Umsätze gelegt werden und soll 60 Millionen Franken erbringen. Die Steuer für Aufwendungen im Privathaushalte, abgesehen von Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Miete, soll sich auf fünf vom Hundert für Kleidung, Mobiliar usw. und auf zehn vom Hundert für Luxusausgaben erstrecken. Sie soll 450 Mill. Franken erbringen. Ein Gesetzentwurf führt die Erbschaftssteuer bei Antritt des Erbes und eine jährliche Abgabe auf den Wert der Erbschaft während des Lebens der Erben ein. Der Minister schlägt noch eine Erhebung der Erbschaftssteuer für den Fall vor, daß nur ein Erbe vorhanden ist. Ferner schlägt er eine Abänderung der Portofreiheit der Soldaten, eine Erhöhung der Eisenbahntarife, eine Aenderung der Ausgleichung gewisser bestehender Abgaben, hauptsächlich auf Kriegsgewinne und gerichtliche Beurkundungen vor und sieht Maßnahmen gegen betrügerische Umgehungen der Steuern vor.

Katastrophe in einer französ. Fabrik.

* Paris, 14. Juni. (WTB) Morgens stürzte ein Teil der Gebäude des Werkes von Renault in Billancourt ein. Das Unglück ereignete sich in einem 150 Meter langen und 3 Stockwerke hohen Gebäude, in dem sich große Werkzeugmaschinen befanden. Gegen 10 Uhr ließ sich das erste Krachen vernehmen; man gab Alarmzeichen und zahlreiche Arbeiter verließen die Werkstatt. 10 Minuten später stürzte das Gebäude zusammen. 20 Tote sind bisher geborgen, 56 Arbeiter verletzt.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Das russische Chaos.

* Petersburg, 14. Juni. (WTB.) Selbständige Republiken sind in Zarizyn, Cherson und Kirsanow ausgerufen worden. In Zarizyn herrscht eine Schreckensherrschaft.

* Basel, 14. Juni. Wie dem „Allgem. Pressedienst" gemeldet wird, erzählten in Astrachan eingetroffene politische Sträflinge, die aus sibirischen Gefängnissen entlassen wurden, daß die ganze sibirische Bevölkerung die neue Regierung nur unterstütze, wenn sie für den sofortigen Frieden eintrete. In Omsk wurden von den revolutionären Komitees Bekanntmachungen verbreitet, in denen der Abfall von Europäisch-Rußland und die Bildung einer eigenen Republik gefordert wird, wenn man in Petersburg den Krieg nicht bald beenden wolle.

* Bern, 14. Juni. (Privat.) Der Petersburger Berichterstatter der „Daily News" meldet unter dem 9. Juni die Absendung eines Ultimatums des russ. Arbeiterrates an die Alliierten, dessen Inhalt die Friedensfrage betreffe.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Sonnino und Albanien.

* Bern, 14. Juni. (WTB.) Der Neapler „Mattino" greift in einem Leitartikel Sonninos albanische Politik aufs Heftigste an. Das Blatt schreibt: „Durch die Proklamation hat Sonnino hoffentlich seine Laufbahn abgeschlossen; denn es ist kein Fehler, wenn Italien nicht früher seinen festen Fuß auf den albanischen Boden gesetzt hat. Sonnino ist immer gegen alle albanischen Projekte gewesen, zu einer Zeit, wo diese leichter zu lösen gewesen wären. Durch die derzeitige Lösung sucht Sonnino ängstlich ein Alibi dafür, daß er immer Italiens Größe im Auge gehabt hat. Aber die Lösung selbst ist eine unfruchtbare Bildung der Diplomatengeographie. Sie rief im Lande Entrüstung hervor, weil sie in einem schroffen Gegensatz zur bisherigen Politik Sonninos steht. Einzig das Parlament wäre durch die Verfassung berechtigt gewesen, das Protektorat über Albanien auszusprechen. Hoffentlich wird das Parlament klar und deutlich sagen, was es von der traurigen Politik Sonninos hält. Es wird sich aber zeigen, wie weit man in Italien mit dem Mut zum Lügen kommt, und wie weit die Wirklichkeit die Lügen zu durchdringen vermag.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Der bulgarische Bericht.

§ Sofia, 14. Juni. (WTB.) Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das zeitweise im Cernabogen und im Moglenagebirge an Stärke zunahm. Lebhafte Kämpfe zwischen Erkundungsabteilungen im Wardartal. Südlich von Doiran brachten unsere Erkundungsabteilungen zwei Selbstladegewehre und anderes Kriegsmaterial ein. Fliegertätigkeit auf der ganzen Front. Leutnant von Eschwege schoß in einem Luftkampf, der nördlich der Insel Thasos stattfand, seinen 9. Gegner ab, der in die See stürzte.

Rumänische Front: Gewehrfeuer bei Isaccea und Tulcea.

Die Getreideausfuhr aus Rumänien.

* Bukarest, 15. Juni. (WTB.) Die Getreideausfuhr aus Rumänien führte in den letzten Monaten zu glänzenden Ergebnissen. Es sind an einzelnen Tagen auf dem Bahnweg und der Donau Getreidemengen hinausgegangen, die den Tagesbedarf von einhundert Millionen Menschen überschreiten. Welche Erleichterung ein so reichlicher Zuschuß für die Mittelmächte bedeutet, braucht nicht erst gesagt zu werden. Nur ein verständnisvolles Zusammenarbeiten von Militärbehörden u. der Zivilbehörden konnte zu diesem erfreulichen Erfolge führen. Es ist besonders anerkennenswert, mit wie viel Eifer sich die rumänische Landbevölkerung in den Dienst der Sache stellt. Die vorzügliche Verkehrstechnik, das reibungslose Ineinanderarbeiten von Verladestellen und Verladeleitern, von Eisenbahnen und Schiffahrt, die Verbesserung der Umschlageinrichtungen in den Donauhäfen haben wesentlich zu dem Gelingen beigetragen. Man ermißt die Größe des Erfolges, wenn man die jetzige Getreideausfuhr mit der des vorigen Jahres vergleicht, in dem sich Rumänien im vollen Frieden befand und in dem das ganze Gebiet einschließlich der Moldau an der Getreideausfuhr teilgenommen hat. Die Durchschnittsausfuhr im Mai überschreitet noch die im Vorjahre an den besten Tagen erreichten Rekordziffern.

Der Krieg der Türkei mit dem Vierverband.

Der türkische Bericht.

* Konstantinopel, 13. Juni. (WTB.) Kaukasusfront: Auf dem linken Flügel an einzelnen Stellen belangloses Gewehrfeuer. Ein feindlicher Ueberfallsversuch von dreißig Mann auf eine unserer Aufklärungspatrouillen wurde durch Feuer abgewiesen. Sinaifront: Am 11. Juni schwaches Geschützfeuer und Patrouillentätigkeit. Am 12. Juni morgens fand ein erfolgreicher Ueberfall unserer Artillerie auf die feindlichen Befestigungslinien statt. Von den anderen Fronten ging keine Meldung von Bedeutung ein.

Die Neutralen.

Schweden bleibt bei seiner Neutralität.

* Stockholm, 14. Juni. (WTB.) Der Minister des Auswärtigen Lindman gab in beiden Kammern eine Erklärung über die äußere Politik der Regierung ab, die besagt, man müsse sich, falls der Krieg nicht bald zu Ende gehe, auf noch größere Leiden als bisher gefaßt machen, zumal die Ernte in diesem Jahre gering sein werde. „In einem Punkt herrscht Einmütigkeit unter uns, nämlich darin, daß wir fest entschlossen sind, die unvermeidlichen Opfer zu bringen, um den großen Leiden zu entgehen, die die Teilnahme am Weltkriege für unsere Bevölkerung mit sich bringen würde. Die Verhaltungslinie, die sich unserer auswärtigen Politik aufnötigt, schreibt uns dementsprechend vor, einerseits die Unabhängigkeit unseres Landes zu schützen, andererseits, wie bis heute, eine ehrliche Neutralität zu beobachten." In beiden Kammern drückten die Führer der Parteien die volle Billigung dieser Politik aus.

Aus Amerika.

Die Teuerung in Amerika.

§ Bern, 14. Juni. (WTB.) Ein Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" aus Washington meldet: Wilson empfing eine Abordnung des Arbeiterverbandes, unter Führung Gompers. Die Abgeordneten besprachen mit ihm die Frage der Lebensmittelteuerung und die Maßnahmen der Regierung zu ihrer Bekämpfung. Die Abgeordneten erklärten, daß das Unbehagen in den Arbeiterklassen bald eine ernste Lage schaffen würde, falls nicht ernstliche Maßnahmen ergriffen würden. Das im Repräsentantenhaus eingebrachte Lebensmittelgesetz dürfte jedoch infolge parteipolitischer Reibereien im Kongreß erst in einigen Wochen erörtert und angenommen werden. Es ist demnach wahrscheinlich, daß Wilson auf dem Kongreß seinen ganzen Einfluß geltend macht und selbst vor dem Kongreß erscheinen wird, um die Annahme des Lebensmittelgesetzes zu beschleunigen.

Zu Wilsons russischer Botschaft.

* Bern, 14. Juni. (WTB.) Die französische Presse nimmt Wilsons Botschaft an Rußland günstig auf. Der „Figaro" erklärt, Sieg oder Unterwerfung heiße es für Rußland wie für alle Alliierten, besonders für Frankreich. Die beiden feindlichen Lager würden sich unter sehr schwierigen Verhältnissen im Winter 1917/18 messen. Man habe noch sechs Monate Zeit, um sich vorzubereiten und die öffentliche Meinung zu der notwendigen Festigkeit zu bringen. Die Regierung dürfe dabei weder zu optimistisch noch zu pessimistisch vorgehen; sie müsse dem Lande vor allem die Wahrheit sagen. Nur das „Journal du peuple" äußert sich zurückhaltend und meint, Wilsons Botschaft habe nicht die Tiefe ihrer Vorgängerinnen. Sie sei in Form und Inhalt unbestimmt und wiederhole nur die so oft ausgesprochenen Grundsätze der Alliierten. Sie berücksichtige aber die harten Tatsachen des Krieges nicht genug. Der Friede könne nur nach sozialistischen Grundsätzen herbeigeführt werden.

Von der roten „Friedensinternationale".

* Stockholm, 14. Juni. (W. B.) Die Abordnung der sozdem. Partei und der Gewerkschaften Deutschlands verhandelte mit dem holländisch-skandin. Ausschuß über die Fragen die der Ausschuß den sozdem. Parteien der einzelnen Länder vorlegte. Eingehend wurde die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zu Elsaß-Lothringen und Belgien behandelt. Zu den gestellten Fragen hatte die deutsche Abordnung in einer eingehenden Denkschrift Stellung genommen. Sie legte erneut ihre Auffassung über die Fragen der zwischenstaatlichen Schiedsgerichte, der Rüstungsbegrenzung, der Abschaffung des Seebeuterechtes und der Geheimdiplomatie dar und sprach sich entschieden gegen jede Fortsetzung des Krieges als Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschluß aus. Auch zwischenstaatliche Vereinbarungen über die Verbesserung und Ausgleichung der sozialpolitischen Gesetzgebung aller Länder wurden entsprechend den von dem internationalen Gewerkschaftsbund erhobenen Forderungen verlangt. Die deutsche Abordnung erklärte sich ohne Vorbehalt zur Teilnahme an der allgemeinen sozialistischen Friedenskonferenz bereit, weil sie es für die Pflicht eines jeden Sozialisten halte, für einen dauerhaften Frieden zu arbeiten.

Worms und Vororte.

Worms, 15. Juni.

Für Kriegsverdienste.

Landsturmmann Georg Bauer bei der Fußartillerie (im Frieden Prokurist der Firma Keller & Steckhausen) ist mit dem allg. Ehrenzeichen für Kriegsverdienste am Kriegsbande ausgezeichnet worden.

Fürs Vaterland!

J. Gersohn 10 M; Elle Gersohn 2 M; Frieda Gersohn 2 M; J. G. 20 M; E. L. 1 M; Zöller, Loodmeister 1 M; Lehrer der Eleonorenschule 21 M; Westendkegelklub 20 M; Frau Salzer, Alzeyerstr. 10 M; van Baerle u. Co. 150 M.

Parsifalkonzert im Festspielhaus.

Nachdem wir über den Parsifal und seine Entstehung kurze Vorberichte gegeben, interessiert es die hiesigen Kreise gewiß, auch über die künstlerische Wiedergabe des Werkes in Darmstadt einiges zu lesen. Wir entnehmen darüber vorliegenden Berichten:

Der hervorragenden Leistungen und Verdienste des Orchesters, die nicht hoch genug bewertet werden können, wollen wir hier an erster Stelle gedenken. Mit hoher Pracht und wundervollem Schwung wurde das Vorspiel und die Uebergangsmusik, mit bestrickender Tonschönheit der Karfreitagszauber gespielt. Die Musik zu den Gralsszenen ließ ein tiefes Versenken in die wunderbare religiöse Stimmung erkennen, und das hohe, bis zum Höchsten gesteigerte Pathos gelangte überwältigend zum Ausdruck. Auch die ganz anders geartete weltliche Musik zu der Blumenmädchenszene bewies, daß keine Aufgabe zu hoch ist, die unser Orchester nicht zu lösen imstande sei. Die überreichen, bezwingenden Schönheiten, Größe und Geisteskraft der Partitur kamen schlackenlos und unverschleiert zur Geltung. Hofrat Ottenheimer, dem die musikalische Leitung oblag, kennt seinen Parsifal in- und auswendig; die Sicherheit, wie er Unwesentliches gegenüber Wesentlichem abwägt, hatte angesichts der so ungeheuer konzentriert gearbeiteten Gesamtthematik des Werkes stellenweise etwas Faszinierendes.

Ihr bestes Können hatten die Hauptdarsteller an ihre gewaltigen Aufgaben gesetzt. Herrn Klobergers Parsifal bedeutete eine außerordentliche Leistung. Der großen Anforderungen, die an die Partie gestellt werden, wurde er mit stimmlicher Frische und gesanglicher Ueberlegenheit, feinem künstlerischen Verständnis und Takt gerecht. Herr Stephani ist für die Partie des Gurnemanz wie berufen. Sein seriöses Organ, sein breites edles Pathos und seine der ernsten Stimmungsmusik mehr als jeder anderen zuneigenden Vortragsart erschöpften den Charakter der Partie restlos. Frau Schelpers Kundry war eine Leistung ersten Ranges. Wie tief die Künstlerin ihre Partie durchdacht und durchgefühlt hatte, bewies sie durch die wunderbare Steigerung von sanfter Wehmut bei der Erinnerung an Parsifals Kindheit, ihren Trost und ihre Liebeslockung, dann durch die höchste, verzweifelte Leidenschaft, die sich in stürmischen Liebeswerben entfesselt. Die große Klingsorszene wurde von Herrn Schützendorf mit prachtvollen Stimmitteln wiedergegeben, wobei es der Künstler an der erforderlichen Dämonie nicht fehlen ließ. Auch Herr Gabor gestaltete seinen Amfortas sowohl als Dulder, wie zuletzt als den zur Verzweiflung getriebenen Herrscher des Grals in trefflicher Weise aus. Zu entzückender Wirkung vereinigten sich die Stimmen der Damen Kallensee, Geyersbach, Malinowski, Feistle, Meyer und Jakobi in dem Reigen der Blumenmädchen, wie auch die kleinen Partien der Ritter und Knappen bei den Herren Göbel, Thomsen und Petersen, sowie den Damen Malinowski und Gerdes in bewährten Händen lagen.

Die Intermezzo-Chorstellen und größeren Chöre, welche oft abnorme Schwierigkeiten in Einsatz und Intonation enthalten, waren dank der Sorgfalt von Hof-Chordirektor Preuß meisterhaft einstudiert.

Beschlagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate.

Am 15. Juni 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. 9090/3. 17. K. R. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate in Kraft getreten. Die Bekanntmachung Nr. 2519/8. 15. B. 5. betreffend Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate vom 15. Oktober 1915 wird darin aufgehoben und durch die Bestimmungen der neuen Bekanntmachung ersetzt und erweitert.

Die Gegenstände, auf welche sich die Bekanntmachung erstreckt, sind in § 1 aufgeführt. Es handelt sich um:

1. Elektromotoren von 2 PS. (1,5 Kw.) an aufwärts nebst Zubehör,
2. Stromerzeuger (Dynamomaschinen, Generatoren) von 2 Kw. bezw. Kva. an aufwärts nebst Zubehör,
3. Umformer und Motorgeneratoren von 2 Kw. bezw. Kva. an aufwärts, an der Sekundärseite gemessen, nebst Zubehör,
4. Transformatoren von 2 Kva. an aufwärts nebst Zubehör,
5. Schaltapparate, Sicherungs-, Anlaß- und Regulierapparate, Meßinstrumente usw. für Stromstärken von 200 Amp. an aufwärts, soweit sie nicht schon als Zubehör zu den unter 1 bis 4 aufgeführten Maschinen und Transformatoren gehören.

Sie sind beschlagnahmt mit der Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den beschlagnahmten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Inwieweit Veränderungen und Verfügungen zulässig sind, ist in § 3 festgelegt. Die betroffenen Gegenstände unterliegen auch einer Meldepflicht. Die Meldungen haben auf den amtlichen Meldekarten an das Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt, Abt. K. R. III. 1, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 193/194, zu erfolgen, und zwar bis zum 30. Juni 1917. Wieweit außerhalb dieses Meldetermins besondere Meldungen vorgeschrieben sind, ergibt sich aus § 7.

Die Meldekarten und sonstigen vorgeschriebenen Formulare sind beim Waffen- u. Munitions-Beschaffungs-Amt oder bei den zuständigen Maschinenausgleichstellen mittels frankierter Postkarte anzufordern. Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt, Abt. K. R. III. 1, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 193/194 (nicht an die zuständige Maschinenausgleichstelle), zu richten. Der Kopf der Zuschrift ist mit den Worten „Betrifft elektrische Maschinen" zu versehen. Oeffentliche Elektrizitätswerke haben Anfragen und Anträge dieser Art an das Kriegsministerium, Kriegsamt, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion El., Berlin SW. 11, Königgrätzer Str. 28, zu richten.

Die Veröffentlichung erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den Tageszeitungen.

* Herr Dr. Gergen †. Im rüstigen Mannesalter ist Herr Dr. med. Gergen gestern vom Tode ereilt worden. Mitten in seiner Berufstätigkeit traf ihn ein Herzschlag und riß ihn aus diesem Leben heraus, aus dem Kreise seiner Familie und all der Vielen, denen er ein treuer Helfer und Freund gewesen ist. Sehr Viele werden diese Nachricht mit aufrichtiger Trauer vernehmen. Weit über das Weichbild der Stadt hinaus ging seine Praxis, die er sich in langen Jahren durch regen Eifer und nimmermüde Pflichttreue erworben, durch seine Herzensgüte, die Lauterkeit seines Charakters und die Hingebung an seinen Beruf stetig erweitert hatte. Auch er ist ein Opfer des Krieges geworden, der den Umfang seines Arbeitsgebiets gewaltig vergrößerte. Es gab tatsächlich keine Stunde beschaulicher Ruhe für den pflichttreuen Mann, der, wenn andere endlich von ihrem Tagewerk ausruhten, noch lange nicht daran dachte, sich zur Ruhe zu legen; dann fuhr er hinaus auf die Dörfer zu seinen Kranken, bei Nacht und Wetter. Geduldig, hoffnungsfroh, vertrauenerweckend, so trat er allen entgegen, die seinen Beistand suchten. Aus dem fleißigsten Wirken, aus dem glücklichsten Familienleben hat ihn der Tod herausgerissen, beklagt und betrauert von allen, die ihn kannten.

** Evangel. Kirchengesangverein der Dreifaltigkeitskirche. Heute Freitag abend ½9 Uhr Probe in der Dreifaltigkeitskirche. Sonntag Mitwirkung beim Gottesdienst. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig.

** Der Zirkus Althoff beginnt seine Vorstellungen auf dem Martinsplatze morgen Abend. Ueber das Gastspiel in Mainz schreiben dortige Blätter: Der Zirkus Althoff übertraf weit die Erwartungen der Zuschauer im Hinblick auf die etwas bescheidene Reklame. Was Althoff bietet, ist gute, echte Zirkuskunst; er stellt in erster Linie die Reitkunst und Pferdedressur, ohne daß dadurch die Reichhaltigkeit der sonstigen Darbietungen beeinträchtigt wird. Althoff hat es verstanden, die Kriegsschwierigkeiten zu überwinden und ein Programm zu bieten, das an Abwechslung kaum übertroffen werden kann. Aus den mannigfaltigen Darbietungen seien zunächst die drei Schwestern Althoff erwähnt, die sich als vorzügliche Reiterinnen zeigten. Sehr vielseitig ist Fräulein Elise Althoff, die auch dressierte Ponys vorführte und im Verein mit Herrn Weber im „Pas-de-Deux" (gibt es hierfür kein deutsches Wort?) auf zwei Pferden ganz Besonderes leistete. Großen Beifall erntete ein merikanischer Cowboy, der mit seinen Meisterspielen und als Kunstschütze eine staunenerregende Sicherheit entwickelte, ebenso die 2 Roages (1 Herr und 1 Dame) im Doppelkugel-Akt. Die Freiheitsdressuren zeigten, daß Direktor Althoff voll mit guten Pferden aufwarten kann. Auch die hohe Schule wurde geritten. Die Vorführung von vier dressierten indischen Kamelen durch Herrn Weber bildete den Schluß des Programms, in dem natürlich nicht die Spaßmacher oder Auguste fehlten.

* Wormser Operettentheater. In freundlicher Weise hatte Herr Direktor Weber sein Unternehmen in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt und am Mittwoch eine Aufführung zu Gunsten der U-Boot-Spende veranstaltet. Wenn wir auch der Veranstaltung noch größeren Zuspruch gewünscht hätten, so kann doch die schöne Summe von etwa 175 Mk. als Spende angeführt werden. — „Der Bettelstudent" bleibt noch heute und morgen im Spielplan.

Telegramme der Wormser Zeitung

Der König von Bulgarien in München.

§ München, 15. Juni. (WTB.) Zar Ferdinand von Bulgarien wird heute in Begleitung seiner Söhne, des Kronprinzen Boris und des Prinzen Cyrill, sowie des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow zu zweitägigem Besuch beim König von Bayern eintreffen.

Der bulgarische Bericht.

* Sofia, 15. Juni. (WTB.) Generalstabsbericht vom 14. Juni. Mazedonische Front: Vormittags heftiges feindliches Artilleriefeuer nördlich von Bitolia und ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer im Cernabogen. Zeitweilig aussetzendes Trommelfeuer auf Dobropolje. Zwischen Wardar und Doiransee heftiges Artilleriefeuer. Auf der ganzen Front Gefechte von Aufklärungstruppen mit Vorposten. Rumänische Front: Infanteriefeuer und vereinzelte Artilleriefeuer bei Tulcea, Artilleriefeuer bei Isaccea.

Eine bezeichnende Stellungnahme des Baralong-Mörders.

* Berlin 15. Juni. (WTB.) Von den Regierungen von Dänemark und Norwegen ist vor mehreren Monaten die Anregung ausgegangen, für den Fall eines Kampfes zur See Maßnahmen zu treffen, die es ermöglichen würden, Ueberlebende aus diesem Kampfe zu retten. Die beiden neutralen Regierungen haben dabei den hochherzigen Gedanken einer großzügigen neutralen Hilfsaktion entwickelt, der geeignet gewesen wäre, die Schrecken des Seekrieges wenigstens für die mit den Wellen ringenden Ueberlebenden zu mildern. Die deutsche Regierung hat diesem Gedanken ihre volle uneingeschränkte Sympathie entgegengebracht und dem praktischen Vorschlag der neutralen Regierungen zu ihrer Durchführung, die, soweit die formale Seite in Frage kommt, im wesentlichen nur in einer Kenntlichmachung der Hilfe bringenden Schiffe und Boote durch Genfer Flaggen gipfelten, rückhaltslos zugestimmt. Es wurde somit volle Uebereinstimmung mit den Regierungen von Dänemark und Norwegen erzielt. Damit der menschenfreundliche Plan im gegebenen Falle zur praktischen Durchführung kommen konnte, bedurfte es der Zustimmung der anderen in Betracht kommenden Macht, das heißt England. Diese Zustimmung ist der dänischen Regierung gegenüber versagt worden. Welche Gründe für diese Ablehnung des neutralen Vorschlages in England maßgebend gewesen sind, scheint nicht klar gesagt worden zu sein. Offenbar wurde wohl nur der Vorwand als Grund angegeben, der Gedanke einer Hilfeleistung in der oben erwähnten Weise sei in der Praxis schwer durchführbar. In Wirklichkeit ist ein annehmbarer stichhaltiger Grund für die ablehnende Haltung Englands schlechterdings nicht zu finden.

Vom U-Boot versenkt.

* London, 15. Juni. (WTB.) Die Admiralität teilt mit, daß in der letzten Woche 22 Schiffe über und 10 Schiffe unter 1600 Tonnen versenkt wurden. 23 Schiffe wurden erfolglos angegriffen, 6 Fischerfahrzeuge wurden versenkt.

Die schweren Verluste der Engländer und Franzosen.

* Berlin, 15. Juni. (WTB.) Neuere Meldungen über englische Verluste lassen diese fast als völlige Vernichtung ganzer Truppenteile erscheinen. So kehrten von dem Middlesex-Regiment nach den Angriffen auf Oppy Ende April nur 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 42 Mann zurück, wie Gefangene des Regiments aussagen. In einem Briefe aus Glanis vom 19. April heißt es: Major Cutler erzählte, daß die Kanadier bei Vimy 16,000 Mann verloren, aber daß dies noch garnichts sei im Vergleich zu den Australiern, die jetzt bei Pozieres 24,000 Mann liegen ließen. Auch französische Regimenter bluteten entsetzlich. Gefangene des 164. Infanterieregiments bekunden, daß die Verluste der Kompanien ihres Regiments vom 20. Mai bis 22. Mai zwischen 60 und 80 Prozent betragen. Von einem Zuge waren ein Leutnant und zwei Mann, die gefangen wurden, die einzigen Ueberlebenden.

Russisches U-Boot untergegangen.

§ Petersburg, 15. Juni. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Ein am 16. Mai ausgefahrenes U-Boot ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Da alle Nachforschungen kein Ergebnis gehabt haben, ist das U-Boot vermutlich untergegangen.

Der militärische Aufmarsch der Entente gegen Griechenland.

* Berlin, 15. Juni. (WTB.) Die Absetzung König Konstantins von Griechenland gelang der Entente auf Grund eines regelrechten militärischen Aufmarsches, den man in den letzten Wochen planmäßig durchführte. Französische Truppen der Salonikiarmee, die nebenbei noch den Auftrag hatten, die für die Ernährung des griechischen Volkes unentbehrliche thessalische Ernte zu beschlagnahmen, rückten in Thessalien ein, die Italiener marschierten durch Epirus und besetzten Janina, und ein aus allen Ententetruppen gemischtes Korps landete in Ithea an der Nordküste des Golfes von Korinth, besetzte die Stadt Korinth und trennte damit den Peloponnes von dem übrigen Griechenland. Der Oberkommissar der Entente, Jonnart, aber stand bereits vor dem Piräus mit einem starken Landungskorps, um die Hauptstadt zu besetzen. Diese militärische Operation erfolgte gegen einen Staat, der bisher strikte Neutralität wahrte und nur den Wunsch hatte, sie auch weiterhin zu bewahren. Es ist das erste Mal in dem fast dreijährigen Kriege, daß der Entente ein einheitlicher militärischer Aufmarsch glückte, allerdings erfolgte er gegen eine Armee, der man vorher die Waffen abgelistet und gegen ein Volk, das man durch Hunger zermürbt hatte.

§ Paris, 15. Juni. (WTB.) Reuter meldet in einem Telegramm aus Saloniki, daß ein französisches Jäger-Batl. einen Punkt auf der Hälfte des Weges zwischen Baba und Larissa besetzt hat. Eine Kavallerie-Patrouille ist in Larissa eingerückt, wo trotz der Versicherung des griechischen Generals Baiwas die griechischen Truppen Widerstand leisteten. Auf Seiten der Franzosen wurden 6 Mann getötet und 20 verwundet. Die Griechen verloren 60 Mann, 200 wurden gefangen genommen. Der griechische General wurde verhaftet. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Elassona und Tirnowo sind ohne Zwischenfall besetzt.

Widerstand griechischer Truppen in Larissa.

* Genf, 15. Juni. (Ctr. Bln.) Havas meldet aus Saloniki, daß die in Larissa einrückenden Franzosen von den dortigen griechischen Truppen mit Gewehrfeuer empfangen wurden. Es entspann sich ein Gefecht, in dessen Verlaufe zwei französische Offiziere und vier Reiter getötet, sowie zwanzig verwundet wurden. 51 Offiziere und 200 Mann der Griechen wurden gefangen genommen. Ebenso wurde der griechische Befehlshaber von Larissa, General Baiwas, von den Franzosen verhaftet. Eine Athener Depesche besagt dagegen, Oberst Grivas habe den Angriff auf eigenen Antrieb angeordnet. Der größte Teil der Truppen sei auf Anordnung des Generals Baiwas in den Kasernen geblieben.

Keine förmliche Abdankung.

* Rotterdam, 15. Juni. (Ctr. Bln.) Die „Times" lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß der Brief, den Zaimis an den französischen Oberkommissar richtete, nicht die Abdankung des Königs wörtlich ausspricht, sondern nur, daß er mit dem Kronprinzen das Land verlassen werde. (Wie auch in der Mitteilung von Zaimis an die griechische Gesandtschaft in Berlin.) Wenn man daraus auch schließen dürfe, daß er auf seine Rechte verzichte, so werde ein solcher Verzicht doch nicht ausdrücklich ausgesprochen. „Times" wie „Daily Telegraph" erwarten übrigens, daß Venizelos jetzt nach Athen zurückkehren werde, um dem neuen Könige „zur Seite zu stehen".

Das neue ungarische Ministerium.

§ Wien, 15. Juni. (WTB.) Meldung des Wiener Korrespondenzbüros. Ueber die Zusammensetzung des neuen ungarischen Ministeriums, dessen Ernennung das morgige Amtsblatt veröffentlicht, verlautet: Im Kabinett Esterhazy werden sämtliche Parteien des ungarischen Abgeordnetenhauses mit Ausnahme der nationalen Arbeitspartei vertreten sein. Die einzelnen Portefeuilles werden folgendermaßen besetzt sein: Ministerpräsident und Minister des Innern Graf Moritz Esterhazy, Kultus und Unterricht Graf Albert Apponyi, Handel Graf Bela Serenyi, Justiz (provisorisch) Wilh. Vaszonyi, Finanzen Dr. Gustav Gratz, Landesverteidigung Feldmarschall-Leutnant Alexander Szurmay, Minister für Kroatien (provisorisch) Graf Aladar Zichy, Minister am allerhöchsten Hoflager Graf Theodor Batthyany. Die Mitglieder der neuen Regierung werden morgen vormittag in der Ofener Hofburg den Eid ablegen. Die Vorstellung des neuen Ministeriums im Abgeordnetenhaus wird am 19. Juni erfolgen.

Der Nachfolger Gurkos.

* Amsterdam, 15. Juni. (Ctr. Bln.) Reuter meldet aus Petersburg, daß nach Zeitungsberichten General Denikin, früher Generalstabschef, zum Kommandeur der russischen Armeen der Westfront als Nachfolger General Gurkos ernannt wurde.

Eine französische Note an Spanien.

* Kopenhagen, 15. Juni. (Ctr. Bln.) Einer Meldung von „Politiken" zufolge, hat Frankreich eine scharfe Note an die spanische Regierung gerichtet, in der darüber Beschwerde geführt wird, daß Spanien seine territorialen Gewässer zu wenig gegen die Uebergriffe deutscher U-Boote verteidigt. Eine Versäumnis in dieser Hinsicht müßte als ein stillschweigendes Mitwirken Spaniens im U-Boot-Krieg angesehen werden. Man könne die Alliierten zwingen, selbst die Aufsicht über die fraglichen Gewässer zu übernehmen.

Die holländische Personenschiffahrt.

§ Amsterdam, 15. Juni. (WTB.) Ein hiesiges Blatt erfährt, daß für die Dauer des Krieges kein Personendampfer der Gesellschaften Nederland und des Rotterdamschen Lloyd nach Niederländisch Ost-Indien fahren. Es wird aber in drei Wochen ein Personendampfer der Holland-Amerika-Linie nach New-York fahren. Die Fahrgäste nach Indien werden in San Franzisko Anschluß an die Dampfer der oben genannten Gesellschaften haben, die alle 14 Tage zwischen San Franzisko und Java verkehren werden.

Kammerwahlen in Holland.

§ Haag, 15. Juni. (WTB.) Meldung der Niederländischen Telegraphenagentur. Bei den heute abgehaltenen Wahlen für die erste Kammer wurden alle 50 Mitglieder wieder gewählt.

Die Explosion in Athen.

§ London, 15. Juni. (WTB.) Bonar Law teilt im Unterhaus mit, daß bei der Explosion in Athen 30 Personen getötet und viele verwundet wurden.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert.

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphotogr. Füller, Hardtg.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Zu der am 13 und 14 ds. Mts. stattgehabten Heugrasversteigerung wird die vorbehaltene Genehmigung hierdurch erteilt.

Worms, den 14 Juni 1917.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Binder.

Der am 15. November 1899 zu Worms geborene Wilhelm Bauer ist am 12 Juni 1917 dahier beim Baden im Rhein ertrunken. Der Ertrunkene ist ganz nackt, etwa 1,68 m groß, von gesetzter Statur, hat schwarzes Haar, am Hinterkopf eine kleine, unbehaarte Stelle und am Kinn eine Narbe.

Wir ersuchen um Nachricht für den Fall die Leiche gefunden werden sollte.

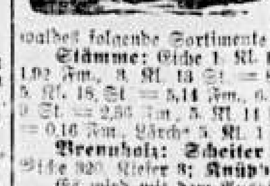
Der am 22. April 1896 zu Zawiercie geborene polnische Arbeiter Wladislaus Makowski hat sich am 29. Mai 1917 ohne Genehmigung von hier unbekannt wohin entfernt.

Wir ersuchen um Nachforschungen, Festnahme u. Nachricht.

Worms, den 13. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung. Bilchall.

Stamm- u. Brennholzversteigerung.



Mittwoch, 20. Juni, vormittags 9 Uhr beginnend, werden auf dem Stadthause dahier aus den Distrikten Erlengrund, Haselschlag, Obere und Untere Kuhweide, Sandlachschlag, Pfaffenkeller des hiesigen Gemeindewaldes folgende Sortimente versteigert, nämlich:

Stämme: Eiche 1. Kl. 1 Stück = 1,91 Fm., 2. Kl. 3 St. = 1,92 Fm., 3. Kl. 13 St. = 8,54 Fm., 4. Kl. 30 St. = 12 Fm., 5. Kl. 18 St. = 5,14 Fm., 6. Kl. 5 St. = 1,15 Fm. Kiefer 4 Kl. 9 St. = 2,56 Fm., 5. Kl. 11 St. = 3,75 Fm. Fichte 5-8 Kl. 1 St. = 0,16 Fm., Lärche 5. Kl. 1 St. = 0,27 Fm.

Brennholz: Scheiter Rm.: Eiche 245; Knüppel Rm.: Eiche 320, Kiefer 8; Knüppel-Reisig Rm.: Eiche 17.

Es wird mit dem Ausbieten von Stammholz begonnen.

Wegen Besichtigung des Holzes wolle man sich an Forstwart Fell dahier wenden.

Gernsheim, 11. Juni 1917

Großherzogliche Bürgermeisterei Gernsheim. Hoffmann. 17705

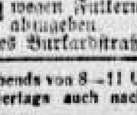
„Photo-Artikel" (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1.

Sehr gut erhaltenes Wandpianino schwarz, umständeh. sof. zu verk. Näheres in der W. Ztg. (1775?)

Zwei junge, frischmelkende Kühe preiswert zu verkaufen. Karl Röth I., Dienheim b. Oppenheim 1770?

Circa 500 neue lange gerade Flaschen-Korken 17–18 mm lg., 9 mm Durchm. hat abzugeben 17755 J. Carl, Osthofen.

Prima frischmelkende Ziegen zu verkaufen J. Meier, (1777?) Lindwurmgasse 10.



Guter Hofhund wegen Futtermangel abzugeben 17757 Näheres Burkardtstraße 5.

Fortwährend Ferkel u. Läuferschweine zu verkaufen. Auch von 2 Pferden eines nach Wahl bei Johann Mann, Schweinehandlung, Albig. Telefon 30. 1771?

Gesuche jeder Art mit nachweisbarem Erfolg werden angefertigt Näheres Worms-Hochheim, Hochheimerstraße 116, 1 Treppe hoch, von 12–2 Uhr.

Ein größerer Lagerraum mit Hallen oder Schuppen zu mieten oder zu kaufen gesucht Angebote u. H. 630 an die W. Z. 17748

Möbl. Zimmer event. Wohn- u. Schlafzimmer in der Nähe des Gefangenenlagers zu vermieten Alzeyerstraße 40, part.

Kaffee Odeon Tägl. abends von 8–11 Uhr, Sonn- und Feiertags auch nachmittags: Künstler-Konzert.

Zuckerfabrik Rheingau Akt.-Ges. Worms.

Wir laden hiermit unsere Aktionäre zur ordentlichen

General-Versammlung

am Samstag, den 7. Juli, nachmittags 4 Uhr, in unserem Verwaltungsgebäude, Mainzerstraße Nr. 118, ein.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Geschäftsabschlusses, der Gewinn- und Verlustrechnung, des Geschäftsberichtes des Vorstandes nebst den Bemerkungen des Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über Genehmigung des Jahresabschlusses und der Gewinn- und Verlustrechnung für 1916/17.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Allgemeines.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche spätestens am zweiten Werktag vor dem Tage der Versammlung (den Hinterlegungs- und Versammlungstag nicht mitgerechnet) in den Geschäftsstunden

a) bei der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft, Akt.-Ges., Filiale in Worms,
b) bei der Gesellschaftskasse in Worms,
c) bei der Städtischen Sparkasse in Worms,
d) bei Marx & Co.'s Bank in Rotterdam,

1. ein Nummernverzeichnis der zur Teilnahme bestimmten Aktien einreichen,
2. die Aktien oder die darüber lautenden Hinterlegungsscheine der Reichsbank hinterlegen und bis zum Schlusse daselbst belassen.

Die Hinterlegung der Aktien kann auch bei einem deutschen Notar erfolgen; sie ist dadurch nachzuweisen, daß vor Ablauf der Hinterlegungsfrist den Anmeldestellen ein Hinterlegungsschein des Notars eingereicht wird.

Der Hinterlegungsschein ist nur dann ordnungsmäßig, wenn darin die Nummern der hinterlegten Aktien angegeben sind und bescheinigt ist, daß die Aktien bis zum Schlusse der Versammlung in der Verwahrung des Notars bleiben. 17772

Zuckerfabrik Rheingau A.-G.

Weisse Steckrüben-Pflanzen zu Mk. 7.— pro 1000 Stck, bei grossen Posten billiger, gibt ab freibleibend, soweit Vorrat reicht Freiherr von Wangenheim Domäne Hayna, Post Wolfskehlen, Kreis Gross-Gerau. 1776?

Gesucht im westlichen Stadtteil eine 4 Zimmerwohnung oder kleines Einfamilienhaus, der Neuzeit entsprechend, Balkon Bedingung. Angebote unter S. 699 an die W. Ztg. 1776?

1–2 Zimmer mit Küche und Gas in gutem Hause gesucht von ruhig. Mieter. Bevorzugt Mitte der Stadt, bis 1 Juli oder später. Ang. unt. S. 677 an die W. Ztg. (1773?)

1 großes Zimmer mit Wasser sofort oder 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote u. B. 610 an die W. Z. 1775?

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 4 Uhr wurde unerwartet mein lieber Mann, unser treuer Vater

Herr Dr. med. Karl Gergen

uns in seiner Arbeit entrissen.

Worms (Berggartenstr. 8), den 15. Juni 1917.

Frau Elisabeth Gergen u. Kinder.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

17770

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß die Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des XVIII. Armeekorps Nr. Mc 100/2 17 K. R. A. — vom 1. März laufenden Jahres, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium durch Nachtrag vom 10. Mai ds. Js. wie folgt geändert worden ist:

I. § 7 erhält folgende Fassung:

§ 7. Meldepflicht. **Enteignung und Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände.** Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände unterliegen, unbeschadet aller bisher erstatteten Meldungen, der Meldepflicht durch den Besitzer. Sie werden durch besondere an den Besitzer gerichtete Anordnungen oder durch öffentliche Bekanntmachungen enteignet werden. Sobald ihre Enteignung angeordnet ist, sind sie, soweit erforderlich, auszubauen und an die Sammelstellen abzuliefern. Die enteigneten Gegenstände die nicht innerhalb der in der Enteignungsanordnung vorgeschriebenen Zeit abgeliefert sind, werden auf Kosten der Ablieferungspflichtigen zwangsweise abgeholt werden.

II. § 9 erhält folgende Fassung:

§ 9. **Uebernahmepreis.** Der von den beauftragten Behörden zu zahlende Uebernahmepreis wird auf

12.— ℳ für jedes kg Aluminium ohne Beschläge*) und

9.00 „ „ „ „ „ mit Beschlägen*)

festgesetzt. Diese Uebernahmepreise enthalten den Gegenwert für die abgelieferten Gegenstände einschließlich aller mit der Ablieferung verbundenen Leistungen, wie Ausbau und Ablieferung bei der Sammelstelle. Ablieferer, die mit den vorbezeichneten Uebernahmepreisen nicht einverstanden sind, haben dies sogleich bei der Ablieferung zu erklären. In Fällen, in denen eine gütliche Einigung über den Uebernahmepreis nicht erzielt ist, wird dieser gemäß der §§ 2 und 3 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 auf Antrag durch das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft, Berlin W 10, Viktoriastraße 34, endgültig festgesetzt. Ablieferer, welche die in § 9 der alten Fassung genannten Uebernahmepreise von 7 Mark für jedes kg Aluminium ohne Beschläge und von 5.60 Mark für jedes kg Aluminium mit Beschlägen bereits erhalten haben, können bei der beauftragten Behörde die Nachzahlung des Unterschiedes zwischen den neuen Uebernahmepreisen und den bereits bezahlten beanspruchen. In den Fällen, in denen diese Ablieferer bereits einen Antrag auf Festsetzung des Uebernahmepreises an das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft gerichtet haben, können sie, falls sie nunmehr mit den neuen Uebernahmepreisen einverstanden sind, den Antrag beim Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft zurückziehen und die Quittung gegen einen Anerkenntnisschein mit den höheren Uebernahmepreisen austauschen. Die Annahme des Anerkenntnisscheins schließt auf alle Fälle die weitere Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichts für Kriegswirtschaft aus.

III. Hinzugefügt wird § 11:

§ 11. **Ablieferung von nicht beschlagnahmten Gegenständen aus Aluminium.** Außer den in § 2 der Bekanntmachung nebst Anmerkung bezeichneten Gegenständen dürfen abgeliefert und müssen von den Sammelstellen angenommen werden:

Sämtliche übrigen Materialien und Gegenstände aus Aluminium sowie Altmaterial zu einem Preise von 2.50 ℳ für jedes kg Aluminium.

Den Materialien und Gegenständen anhaftende Teile aus anderen Stoffen sind vor der Ablieferung zu entfernen.

Die Bewilligung anderer Uebernahmepreise oder die Anrufung des Reichsschiedsgerichts zwecks Festsetzung eines anderen Uebernahmepreises kommt für diese abgelieferten Materialien und Gegenstände nicht in Frage.

Worms, den 13. Juni 1917.

Der Oberbürgermeister. **Köhler.**

*) Unter Beschlägen sind Ringe, Stiele, Griffe und Versteifungen aus anderen Materialien als Aluminium zu verstehen. Das Entfernen der Beschläge vor der Ablieferung ist gestattet.

Betreffend: Die öffentlichen Impfungen 1917.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen finden an den nachgenannten Tagen, jedesmal von 3—4 Uhr nachmittags in der Karmeliterschule statt und zwar:

Samstag	den 16. Juni 1917	für die Impflinge von	A—F
Mittwoch	„ 20. „	„	G—J
Samstag	„ 23. „	„	K—M
Mittwoch	„ 27. „	„	N—P
Samstag	„ 30. „	„	Q—S
Mittwoch	„ 4. Juli	„	T—U
Samstag	„ 7. „	„	V—Z

Zu den beiden letzten Terminen können auch die in den ersten Monaten des laufenden Jahres geborenen Kinder gebracht werden. Diese müssen aber mindestens 3 Monate alt und kräftig entwickelt sein.

Eltern, Pflegeeltern und Vormündern, deren Kinder, Pflegebefohlenen oder Mündel trotz dieser amtlichen Aufforderung ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung entzogen bleiben, werden gemäß § 14 des Impfgesetzes mit Geld bis zu 50 ℳ oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Aus Häusern, in denen Scharlach, Keuchhusten, Masern oder sonstige ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen impfpflichtige Kinder zu den allgemeinen Impfterminen nicht vorgestellt werden. Die Kinder müssen reingewaschen und mit frischer Leibwäsche versehen sein.

Worms, den 9. Juni 1917.

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Binder.**

Nachstehend bringen wir die **Höchstpreise** und die nach der heutigen Marktlage im Sinne der Ziffer 3 der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos vom 21. Juli 1915 für mittlere bis gute Marktwaren als angemessen erachteten **Richtpreise für den Kleinhandel** mit Gemüse zur öffentlichen Kenntnis.

Worms, den 14. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung: Bischoff.

Höchstpreise:

	Pfennig		Pfennig
Kartoffeln 10 Pfd.	65	Saure Kirschen, kl. Waare, Pfd.	25
Erbsen das Pfd.	35	Schattenmorellen das Pfd.	60
Römisch-Kohl das Pfd.	20	Erdbeeren (Ananas), großfrüchtige, das Pfd.	80
Kopfsalat das Stück	8	Erdbeeren (Ananas), kleinfrücht. für Marmelade, das Pfd.	50
Frühzwiebeln mit Schlotten das Pfd.	26		
Rhabarber das Pfd.	18	**Walderdbeeren das Pfd.**	150

Richtpreise.

	Pfennig		Pfennig
Spargeln das Pfd.	50—85	Karotten das Pfund	30
Kohlrabi das Stck.	8—12	Rettich das Stck.	4—10
Bohnen das Pfd.	100	Lauch das Stck.	2—8
Melde das Pfd.	15	Salatgrünes das Gebd.	5

Todes-Anzeige.

Am Montag den 11. Juni verschied im 90. Lebensjahre unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter u. Urgrosmutter

Frau Margarete Ferber Wtw.

geb. Rein.

Die Beerdigung fand in der Stille statt.

Worms, den 14. Juni 1917.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Trauer-Kleidung

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke, Jackenkleider, stets grosses Lager in all. Grössen, Extra-Anfertigung ohne Preiserhöhung.

2697 **L. Halbreich, Worms.**

Evangel. Kirchengesangverein der Dreifaltigkeitskirche.

Freitag den 22. Juni, abends ½9 Uhr, im **evangelischen Vereinshaus** (Moltkeanlage):

Hauptversammlung

der aktiven und passiven Mitglieder.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Kassierers, 4. Neuwahl des Vorstandes, 5. Neuwahl der Rechnungsprüfer. 17771

Der Vorstand.

Zum Besten d. U-Boot-Spende.

Donnerstag, den 21. Juni, abends 8 Uhr findet im Städt. Spiel- und Festhausgarten ein

grosses 17763

Militär-Konzert

statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des 1. Inf.-Ers.-Batl. Nr. 118, Worms.

Leitung: Herr Kapellmeister **R. Leucht.**

Eintritt 50 Pfg — Programm an der Kasse.

Werger'sche Brauerei Akt.-Ges.

Worms a. Rh.

Bei der heute vor Justizrat **Scheuermann** in Worms vorgenommenen dreizehnten Auslosung sind folgende Partialobligationen gezogen worden:

Lit. A. 16 Stück à Mk. 1000.—

Nr. 87 108 153 159 182 199 211 331 434 479 490 505 526 597 716 811.

Lit. B. 15 Stück à Mk. 500.—

Nr. 77 101 115 126 219 267 276 315 321 562 600 652 767 942 946.

Diese Stücke werden gegen Auslieferung derselben nebst den unverfallenen Kupons bei:

der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen a. Rh. sowie deren sämtlichen Niederlassungen,

dem Bankhause Veit. L. Homburger in Karlsruhe i. B. und der Gesellschaftskasse in Worms

mit Mk. 1050 — bezw. Mk. 525 — pro Stück vom 1. Oktober ds. Js. ab eingelöst, mit welchem Tage der Zinsanspruch erlischt.

Worms, den 11. Juni 1917. 2835

Die Direktion.

Unsere **Photographischen Ateliers** sind Sonntags von 10 bis 2 Uhr **geöffnet.**

P. Blumberger Kaiser Wilhelmstr. — **Hofphotograph Füller** Haardtgasse.

607r 17281

Nordsee-Fischhalle

Telef. 793 **C. Hussong** Kämmererstr. 48

Frisch eingetroffen: 17768

Feinste ger. Knurrhähne Pfd. 2 Mk.

Fahrplanheft

der Wormser Zeitung ist in den bekannten Verkaufsstellen und in der Geschäftsstelle erhältlich zu **10 Pfg.**

Ev. Kirchengesangverein d. Dreifaltigkeitsgemeinde.

Heute Freitag ½9 Uhr: **Probe** 17761

in der Dreifaltigkeitskirche.

Wer hilft einer Arbeiterfamilie mit 4 Kindern durch Ueberlassung von Bettstellen, 1 Tisch u. Stühlen gegen ratenweise Abzahlung od. Rückgabe aus großer Notlage? Edeldenkende Mitmenschen erfahren Näheres Gewerbeschulstraße 6.

Haarspangen

werden repariert bei 17274

Friseur **M. Hecht,** Kämmererstraße Nr. 50

Eine gebrauchte

Klarinette

zu kaufen gesucht. Angebote u. B. 628 an die Worms. Z. 17678

Einige Tausend 17765

Tomaten-Pflanzen

mit Topiballen gibt ab

Gärtnerei Pabelick, Osthofen

Heirat.

Fabrikant, Süddeutscher, ev., 48 Jahre, bester Ruf und Charakter, weiteutlich jünger aussehend, 150000 Mk. Vermögen und gutem Einkommen, bittet um Briefwechsel mit Damen, auch Kriegswitwe. Es wird mehr auf Familie, tadell. Ruf, Herzensgüte und tücht. Hausfrau gesehen, die sich in ihrem Heim wohl fühlt, denn auf größeres Vermögen. Briefe auch von Eltern od. Verwandten erbet unter **Z. M. 228** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Schlosser und Hilfsarbeiter

sofort gesucht. 17653

J. Sproß, Eisbachstraße 23

Ein kräftiger Junge als Hilfsarbeiter gesucht, dabei hat er Gelegenh. die Holzkistfabrikation zu erlernen. **Herm. Sollung,** Worms, Spenerstr. 75 17747

Kaufmannslehrling

aus guter Familie gesucht. Kost und Logis frei. 17704

Fr. Ch. Hesse

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte.

Frankenthal i. Pfalz. Telefon Nr. 251.

Arbeiterinnen

gesucht 17749

Putzwollfabrik Mainzerstraße 64.

Frau oder Fräulein

geschäftsgewandt und energisch, findet als Stütze der Geschäftsleiterin in kleiner Fabrik Stellung. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter R. 630 an die Wormser Ztg. 17761

Worms. Nur kurze Zeit! Nibelungenplatz.

Zirkus Althoff

Samstag den 16. Juni, abends 8 Uhr:

Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Sonntag 2 grosse Vorstellungen, nachm. 4 u. abends 8 Uhr, sowie täglich abends 8 Uhr.

Riesen-Grosstadt-Programm.

Reiter, Reiterinnen, Akkrobaten, Turner etc. Vorzügliche Spassmacher und Auguste.

620r **Preise der Plätze:** 17753

Logensitz Mk. 3.—, Sperrsitz Mk. 2.—, 1. Platz Mk 1.50, 2. Platz 80 Pf., Galerie 50 Pf. Kinder bis zu 10 Jahren zahlen in den Nachmittags- und Wochentags-Abendvorstellungen halbe Preise. Militär vom Feldwebel abwärts: nur nachmittags und in den Wochentagen bei Abendvorstellungen 1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz 70 Pf., Galerie 35 Pf. — Vorverkauf an der Zirkuskasse.

U-Boot-Spende.

5. Gaben-Verzeichnis:

Vereinsbank Worms e. G. m. b. H. Mk. 200.—, Matthäi u. Weil Mk. 100.—, Oberbürgermeister Köhler Mk. 50.—, C. Braunwarth Mk. 50.—, Direktor Heinrich Zaiß Mk. 25.—, J. Lerch, Bankprokurist Mk. 10.—, Sammlungen durch Frauenverein und Hilfsausschuß Pfeddersheim Mk. 1634.60, durch Frauenverein Wachenheim Mk. 200.—, durch Frauenverein Mölsheim Mk. 259.10, Sammlungen in Gemeinde Worms-Pfiffligheim Mk. 451.30, Heppenheim a. d. W. Mk. 891.95, Horchheim Mk. 842.55, Kriegsheim Mk. 281.60, Ibersheim Mk. 233.50, Rhein-Dürkheim Mk. 143.—, Ablieferung der Wormser Zeitung Mk. 1075.29, der Wormser Volkszeitung Mk. 105.— 17767

Weitere Spenden werden mit Dank entgegengenommen.

Rüstige Pensionäre und Kriegsbeschädigte

sucht Volksversicherungszentrale größerer Genossenschaftsverbände zur Ausbreitung der Volksversicherung in ländlichen Genossenschaften. Einführung leicht. Viel Reisetätigkeit, begehrte Versicherungsarten; bei guter Leistung Dauerstellung und Einkommensverbesserung. Angebote mit Gehaltsanspruch, Angaben über bisherige Tätigkeit und persönliche Verhältnisse unter Beischluß von Zeugnisabschriften und einer Photographie unter „D. 639" an die Wormser Zeitung. 17724

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen mit dem Löhnungswesen vertrauten

Beamten

Schriftliche Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. 17786

Gustav Kuntze, Wassergas-Schweisswerk A.-G., Worms.

Ordentl. Burschen u. Mädchen

mit guten Zeugnissen **sofort gesucht.**

17759 **Wilhelm A. Zemsch.**

Wir suchen zum Eintritt am 1. Juli ein

Bürofräulein

das gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben ist.

Wormser Zeitung.

Fräulein

bewandert in Stenographie und Schreibmaschine sucht Anfangsstelle per 1. Juli. Angebote unter Z. 627 a. d. W. Z. 17672

Kontoristin

mit langjähriger Bürotätigkeit, perfekte Stenotypistin, auch in Buchhaltung erfahren, sucht passenden Posten. Angeb. unter W. 630 an die W. Ztg. 17766

Aelteres Mädchen oder junge Kriegerswitwe

die selbständig kochen und einem größeren Haushalte auf dem Lande in Rheinhessen vorstehen kann, auf 1. Juli gesucht. Angebote u. B. 635 an die W. Ztg. 17741

Dienstmädchen

nur für Hausarbeit, nach Osthofen gesucht. Angebote unter O. 630 an die Geschäftsst. d. Bl. 621r

Operetten-Theater Worms

Römerstr. 51 — Tel. 1142 u. 112

Nur noch heute und morgen

die mit so grossem Beifall aufgenommene Operette

„Der Bettelstudent"

Operette in 3 Akten von F. Zell und Rich Genée Musik von C. Millöcker.

Vorverkauf (17773 von 6 Uhr an der Theaterkasse

Wormser Zeitung

Wochentäglich zwei Ausgaben (morgens und abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Luginsland" (Montags, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage Freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis in Worms, bei unseren auswärtigen Trägern und bei jedem Postamt 1 Mark, in letzterem Falle ausschließlich Bestellgeld. Feldpostbestellungen monatl. M. 1.40; Versand in bedruckt. Umschlägen.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Abendblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 738

Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 25 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billigst. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstags 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 300 — **Freitag, den 15. Juni 1917** — **142. Jahrgang**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: 18. Ausgabe von Süßstoff (Sacharin).

„In der Zeit vom 15. bis 30. Juni 1917 wird gegen den **Lieferungsabschnitt 6** der Süßstoffkarte **„O" blau** von den Süßstoffabgabestellen Süßstoff abgegeben. Es gelangt **ein** Briefchen auf den Abschnitt **zur Ausgabe.** Mit dem 30. Juni 1917 verliert der **Abschnitt 6** seine Gültigkeit. Nach diesem Zeitpunkt nicht abgerufene Süßstoffmengen dürfen von den Abgabestellen frei verkauft werden."

Worms, den 15. Juni 1917.

Großherzogliches Kreisamt Worms.

J. V.: **Weber.**

Die neue italienische Offensive.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

k. Nachdem sich die Italiener wochenlang vergebens bemüht hatten, an der Isonzofront einen Erfolg zu erzielen, die Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen zu durchbrechen und sich den Weg auf Laibach und Triest zu öffnen, haben sie ihre Angriffsfront und Angriffsrichtung gewechselt. Eine neue Offensive hat an der süddtiroler Front, in den „Sieben Gemeinden", zwischen Asiago und Brenta eingesetzt. Der Angriff ist nicht unerwartet gekommen; denn schon seit längerer Zeit war eine erhebliche Steigerung des Geschützfeuers gemeldet worden, das sich schließlich zum richtigen Trommelfeuer entwickelt hatte. Alsdann waren Vorstöße der italienischen Infanterie gefolgt, die immer stärker wurden. Alle diese Anzeichen ließen erkennen, daß mit einer demnächstigen größeren Offensive gerechnet werden müsse.

Die Gründe, die den italienischen Heerführer zu dem neuen Unternehmen veranlaßt haben, lassen sich noch nicht mit voller Sicherheit erkennen. Wahrscheinlich hat er eingesehen, daß die Widerstandskraft der k. und k. Truppen an der Isonzofront so stark ist, daß dort auch bei Wiederholung des Angriffes und bei Einsatz neuer Kräfte wenig Aussicht auf Erfolg besteht. Dagegen schien ihm die Lage im Raume von Asiago günstiger und versprechender zu sein. Es mag auch sein, daß er gehofft hat, die Hauptkräfte der Oesterreicher seien durch die Kämpfe an der Isonzofront gefesselt, sodaß ein Vorstoß im Gebiete der Sieben Gemeinden nur auf verhältnismäßig schwache Kräfte stoßen werde. Es läßt sich auch noch nicht übersehen, ob die neue Offensive einen großen Durchbruch mit weit gestecktem Ziel bezeichnet, oder ob es sich mehr um eine Entlastungsoffensive handelt, um der schwer bedrängten Isonzofront Luft zu machen.

Gerade die offensiven Erfolge der österr.-ungar. Truppen, die in der Eroberung der feindlichen Stellungen bei Monfalcone und auf den Höhen südlich Jamiano ihren Ausdruck fanden, können die Veranlassung zu dem Vorgehen an der Tiroler Front gewesen sein. Von jeher haben die Italiener eine Offensive der Oesterreicher befürchtet. Sie standen den ganzen Winter unter dem Drucke dieser Erwartung und schoben deshalb auch ihren Angriff an der Isonzofront so lange hinaus, weil ihre ganzen Maßnahmen auf die defensive Abwehr des erwarteten österr. Vorstoßes gerichtet waren. Erst als dieser ausblieb, entschlossen sie sich zum eigenen offensiven Vorgehen. Ganz haben sie aber die Befürchtung niemals aufgegeben und namentlich haben sie immer mit großer Besorgnis auf die Gegend zwischen Etsch und Brenta hingeblickt, wo sich im vorigen Jahre die österr.-ungar. Offensive erfolgreich entwickelt hatte. Je mehr sie sich an der Isonzofront verbluten, je stärkere Kräfte sie dort einsetzten, je weniger Erfolge sie erzielten, je größer ihre Verluste wurden, desto mehr mußte naturgemäß die Befürchtung wachsen, daß ein neuer Vorstoß der Oesterreicher ihre rückwärtigen Verbindungen empfindlich bedrohen und die am Isonzo kämpfenden Truppen gänzlich von ihrer Basis abschneiden würde. Da „der Hieb" immer noch die beste „Parade" ist, kann es wohl sein, daß der neue italienische Angriff hauptsächlich deshalb unternommen wurde, um einer befürchteten österr. Offensive zuvorzukommen und Sicherheit für die eigne linke Flanke zu schaffen.

Das Gelände, in dem sich jetzt der Kampf abspielt, ist durch die vorjährige Offensive der Oesterreicher wohl bekannt. Am 15. Mai begann der österr.-ungar. Angriff, bei dem die k. und k. Truppen, unterstützt durch eine überwältigende Artilleriewirkung, die ersten feindlichen Stellungen auf dem Armenterrarücken (südlich des Suganatales auf der Hochfläche von Vielgereuth (südlich von Rovreit) in glänzendem Ansturm nahmen. Schon an dem ersten Tage wurden dabei 35 Offiziere und über 2500 Mann gefangen genommen und zahlreiche Geschütze erbeutet. Auch die italienischen permanenten Festungs- und Panzerwerke vermochten nicht das Vorgehen der österr.-ungar. Truppen aufzuhalten. Die Offensive nahm einen erfolgreichen Fortgang und überschritt die Linie Asiago-Arsiero. Schon hatten die Oesterreicher die letzten Höhenzüge genommen und vor ihren Blicken lag als Siegesziel die venezianische Tiefebene, als sich die Einwirkung der russischen Sommeroffensive des Generals Brussilow entscheidend bemerkbar machte. Um sie aufzuhalten, mußten starke Kräfte von der italienischen Front weggenommen und nach dem Osten gebracht werden. Dadurch war die Einstellung der so glücklich begonnenen Offensive bedingt. Es mußte sogar, um günstige Abwehr-Stellungen zu erreichen, ein Teil des eroberten Gebietes wieder aufgegeben werden. Am 26. Juni meldete der Heeresbericht, daß zur Wahrung der vollen Freiheit des Handelns die Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Etsch verkürzt worden sei. In den neuen Linien schlugen die österr.-ungar. Truppen während der ganzen Folgezeit sämtliche feindliche Angriffe erfolgreich ab. Sie stehen auch heute noch auf demselben Raume, in dem sie seit Mitte Juni zurückgegangen sind und zwar auf italienischem Boden.

Die neuen Angriffe, die die Italiener jetzt unternommen haben, konnten in vollem Umfange abgewiesen werden. Wo es dem Gegner gelang, in die österr. Stellungen einzudringen, wurde er im Nahkampf wieder zurückgeworfen. Der Frontraum der italienischen Offensive ist verhältnismäßig schmal. Die Entfernung zwischen Asiago und dem Suganatal beträgt in der Luftlinie nur 17 Km. Von einem einheitlichen, geschlossenen Angriff auf dieser ganzen Front kann infolge des gebirgigen Geländes schwerlich die Rede sein. Der Kampf muß sich in eine Reihe von Einzelkämpfen zersplittern, die durch die verschiedenen Tal- und Höhenzüge bedingt sind. Die Brennpunkte werden auf den Flügeln liegen, im Süden im Raume von Asiago, im Norden im Suganatal. Wenn die italienischen Angriffe bisher auch sämtlich abgeschlagen wurden, so muß man doch annehmen, daß der Gegner seine Durchbruchsversuche fortsetzen wird. Ein endgültiges Urteil läßt sich daher noch nicht fällen.

Der Krieg.

Französische U-Boot-Klage.

* **Berlin,** 15. Juni. (WTB.) In einem Briefe eines Franzosen aus Calais vom 5. Mai finden sich folgende, für die Wirkung des U-Boot-Krieges bezeichnende Worte: Wenn der Krieg nicht bald zu Ende geht, kommen wir in traurige Verhältnisse. Wir müssen uns jetzt schon ganz fürchterlich einschränken; ohne Barmherzigkeit sind wir dann dem Hungertode ausgeliefert. Man muß sich redlich schinden, um jetzt noch auszukommen. Für ein Kilogramm Kartoffeln zahlen wir 75 Centimes. Was ist ein Kilogramm? Gerade sechs Kartoffeln, wovon drei gewöhnlich verfault sind. Demgemäß beträgt der Preis für eine Kartoffel 25 Centimes. Wie Du Dir selbst ausrechnen magst kann man bei solchen Preisen den Hunger nicht stillen. Noch einige Monate U-Bootkrieg und wir haben gar nichts mehr zu essen.

Die Papiernot in Frankreich.

Eine Anzahl Pariser Blätter macht bekannt, daß die Papiernot in Frankreich binnen kurzem das Erscheinen aller französischen Blätter in Gefahr zu bringen droht. Die Schwierigkeiten der überseeischen Zufuhr und das Stocken des Transportdienstes werden hierfür als Ursache angegeben. Sie könnten das schlimmste Unglück, nämlich die geistige Absperrung Frankreichs, hervorrufen. Die Zeitungen beschwören ihre Leser, ihr Möglichstes zu tun, dieses Unglück zu verhüten.

Rußland gegen die Entente.

* **Kopenhagen,** 15. Juni. „Politiken" meldet aus Stockholm, der Sekretär des sozialistischen Friedenskongresses Huysmans habe der Presse heute mitgeteilt, daß in wenigen Tagen eine Begebenheit zu erwarten sei, die imstande sei, die Aussichten des ganzen Friedenswerkes zu verändern. Das Blatt glaubt zu wissen, daß diese Begebenheit in der Ankunft eines Vertreters des Arbeiter- und Soldatenrates bestehe, mit dem Beratungen über den Zusammenschluß des russischen und des skandinavischen Kongresses stattfinden sollen. Man hoffe damit die englischen und französischen Pläne betr. die Verlegung des russischen Kongresses nach London zu vereiteln. Die Kriegszielerklärungen Frankreichs und Englands werden von den russischen Revolutionären sehr ungünstig aufgenommen.

Der amerikanische Bluff.

* **Berlin,** 15. Juni. Gegenüber den Sensationsberichten der Entente über Amerikas Kriegshilfe urteilt in der „Voss. Ztg." ein höherer Offizier: Ganz abgesehen davon, daß amerikan. Militärs selbst offen ausgesprochen haben, es sei innerhalb eines halben Jahres nicht möglich, mehr als 40 000 Mann kriegstüchtige Truppen nach Europa zu bringen, können wir die Frage „Wann kommen amerikanische Truppen an die Westfront?" dahin beantworten: „Laß Dich nicht verblüffen, lieber Leser!" Die 200 Schwestern und Krankenpfleger werden den Sieg nicht herbeiführen. Die für Ausbildungszwecke nach Frankreich geschickten 9000 Mann Pershings werden hier keine Rolle spielen. Sie sollen ja erst wieder heimkommen, um ihre französischen Künste dann weiter zu verbreiten. Kampftüchtige amerikanische Truppen unter dem Banner der Sterne und Streifen werden im J. 1917 nicht ins Gefecht treten. Wenn sie früher in die feindlichen Reihen gestellt werden, so sind sie nur Kanonenfutter, werden sie die Lage nicht beeinflussen. Was aber später kommt, soll heute nicht unsere Sorge sein. Können wir doch annehmen, daß Amerikas Heere, die zweifellos bis zum Frühjahr 1918, aber keineswegs früher in das große Ringen eingreifen könnten, dann schon zu spät kommen.

Persönliches vom Hellenenkönig.

nl. Im September 1913 war es, als König Konstantin von Griechenland zum letzten Male in Berlin weilte. Es war sein Antrittsbesuch als Herrscher nach seiner im März des gleichen Jahres erfolgten Thronbesteigung, und der König wurde auf dem Anhalter Bahnhof von seinem kaiserlichen Schwager mit großen Ehren empfangen. Ehrenkompanie mit Fahne und Musik, hohe Würdenträger und Generäle, wie das so üblich ist. Das Berliner Publikum, an Fürstenempfänge gewöhnt, begrüßte den königlichen Gast und nahen Verwandten des Kaiserhauses mit achtungsvoller Zurückhaltung. Es sah in ihm auch den siegreichen Heerführer in den beiden wenige Monate zuvor erst beendeten Balkankriegen. Bei dem zu Ehren König Konstantins veranstalteten Galadiner zu Potsdam hielt der König jenen Trinkspruch, in dem er dankbar den hohen Wert der deutschen militärischen Bildung anerkannte, die der König selbst wie seine Generäle genossen hatten. Dieser Trinkspruch brachte die Franzosen geradezu aus dem Häuschen. Ihre Eitelkeit war auf das Schwerste gekränkt. Als der König später in Paris ankam, erwartete ihn vor seinem Hotel eine Menge, die ihn auspfiff. Die sprichwörtliche „französische Höflichkeit!" Man hatte in Paris wohl erwartet, der König werde in Deutschland die Verdienste der Militärmission unter dem General Eydoux besonders herausstreichen, die Frankreich den Griechen aufgedrängt hatte. Um sich mit der Republik nicht ganz zu überwerfen, mußte der listige und gewandte Venizelos bei seinem Besuche in Paris durch lobtriefende Tiraden auf die französischen Instrukteure den Sturm beschwichtigen. Erst dann wurden König Konstantin und sein Volk von den Franzosen wieder gnädiger betrachtet.

Es hatte eine Zeit gegeben, da der damalige Kronprinz Konstantin bei Volk und Heer in nicht sonderlich hohem Ansehen stand. Das änderte sich mit einem Schlage, als er beim Ausbruch des Balkankrieges den Oberbefehl über die von ihm in jahrelanger zielbewußter Tätigkeit neuzeitlich nach der selbst i. Zt. erhaltenen deutschen Lehre ausgebildete griechische Armee übernahm, um sie von Sieg zu Sieg zu führen. Jetzt erst fand die stille, ernste, zielbewußte Art des Thronfolgers Verständnis, und zumal die Soldaten vergötterten ihn als ihren erfolgreichen Führer. Er teilte im Felde Mühen und Entbehrungen mit ihnen. Er gab hungernden Soldaten eigenhändig die Hälfte seines trockenen Brotes ab; er nahm auch wohl einen maroden Kämpfer in sein Auto, ohne Rücksicht darauf, daß dieser, wie das im Balkankriege die Regel war, nicht allein kam, sondern eine ware Kolonie unliebsamer winziger Gäste in seiner Uniform mitbrachte. Auf entsprechende Hinweise des Adjutanten sagte dann der König wohl: „Ach was, ich habe auch welche . . .!"

In seinem Schlosse Tatoi, das im vorigen Jahre, wie erinnerlich, mitsamt dem umgebenden Park und Wald in Flammen aufging, lebte der König inmitten seiner Familie in einfachen Formen wie ein wohlhabender Privatmann. Er steuerte selbst das Auto, in dem seine Angehörigen spazieren fuhren; er arbeitete sogar im Garten mit Bast und Baumschere wie jeder Privatmann.

Worms und Vororte.

Worms, 15. Juni.

Das Eiserne Kreuz.

Das eiserne Kreuz 1. Klasse und das hessische Kriegsehrenzeichen in Eisen wurde den Leutnants Mettis und Wennesheimer im Inf.-Regt. 118 verliehen.

* **Jugendwehrbataillon.** Die am nächsten Sonntag, 17. Juni, auszutragenden engeren Ausscheidungskämpfe zwischen den Wehren des Kreises Worms und Alzey beginnen pünktlich um 3 Uhr. Die auswärtigen Abteilungen werden gebeten, bereits um 2½ Uhr auf dem Uebungsplatz zu sein, damit sie eingeteilt werden können. Das ganze Bataillon Worms tritt um 2 Uhr in der Karmeliterschule an und marschiert 2¼ Uhr ab. (Musik und Spielleute.) Sämtliche Jungmannen haben anzutreten.

* **Evangelischer Zweckverband für das Großherzogtum Hessen.** Die im Zweckverband zusammengeschlossenen evangelischen Vereine Hessens werden ihre diesjährige Gesamttagung am Montag, 25. Juni, in Worms abhalten. Aus Anlaß der Vierhundertjahrfeier der Reformation soll damit diesmal eine wissenschaftliche Tagung verbunden werden. Die Tagesordnung ist folgende: Vormittags 10 Uhr im Saale des Evangelischen Gemeindehauses geschäftsordentliche Gesamttagung: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungsablage, 3. Anträge. Vormittags 11 Uhr ebenda wissenschaftliche Tagung: 1. Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden Pfarrer D. Waitz aus Darmstadt. 2. Vortrag von Geh. Kirchenrat Professor D. Dr. Eck aus Gießen über „Rechtfertigungsglaube und moderne Weltanschauung". Nachmittags 2½ Uhr: Fortsetzung: 3. Vortrag von Professor D. Dr. Schader aus Kiel über „Luther und die christliche Freiheit." 4. Vortrag von Professor D. Dr. Diehl aus Friedberg über „Luthers, Zwinglis und Bucers Einfluß auf das innere Leben der hessischen Kirche". 5. Schlußwort: Pfarrer Berabeck aus Okarben. Nachmittags 5½ Uhr: Feier am Lutherdenkmal mit Ansprache von Geh. Hofrat Professor Dr. A. E. Berger aus Darmstadt.

** **Kaufm. Verein weiblicher Angestellter.** Wir wollen die Mitglieder auf den am kommenden Sonntag stattfindenden Frühspaziergang nach Heppenheim a. d. W. aufmerksam. Der Abmarsch erfolgt um 6½ Uhr an der Neusatzschule. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

†† **Polizeibericht.** Festgenommen wurde ein aus der Zwangserziehungsanstalt Alsdorf entwichener Abelina von hier und eine 19 Jahre alte Dienstmagd aus Hettenleidelheim, zur Zeit hier in Diensten, die von der Staatsanwaltschaft Mainz wegen Diebstahls verfolgt wird. — Geländet wurde gestern gegen Mittag im Rhein oberhalb der Straßenbrücke die Leiche eines Mannes im Alter von 50—55 Jahren, die etwa 3—4 Wochen im Wasser gelegen haben mag. Beschreibung: 1.75 Meter groß, kräftige Gestalt, kurzes graues Haar, vorn Glatze, braune Augen, brauner melierter Spitzbart. Bekleidet mit schwarzen Socken, schwarzbrauner Weste, dunkler gestreifter Hose, grauen Socken, grauer Unterhose, grauem Normalhemd, weißem Vorhemd, weißem Stehkragen, schwarzer Krawatte und Schnürstiefeln mit Sohlschonern. Ueber die Persönlichkeit ist noch nichts bekannt.

* **Wer Bedarf an elektrischen Maschinen** in dringendem Heeresinteresse hat, muß sich mit begründetem Antrag an die zuständige Maschinenausgleichstelle wenden. Diese ist zu erfragen bei den Kriegsamtsstellen.

Jubiläum.

* **Worms,** 15. Juni. Morgen feiert der Bierfahrer Karl Schiffer sein 40jähriges Arbeitsjubiläum in der Wergerschen Brauerei A.-G. Herzlichen Glückwunsch.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Vom U-Boot versenkt.

§ **New-York,** 15. Juni. (WTB.) Meldung des Reuterschen Büros. Als sehr früh am Morgen Arbeiter der American Sugar Refinity Company im Begriffe waren, Zucker zur Ausfuhr zu verladen, erfolgte eine Explosion in dem Gebäude, in dem die Mischungen gemacht werden. Man glaubt, daß 20 Arbeiter unter den eingestürzten Mauern begraben liegen und getötet worden sind.

§ **Kopenhagen,** 15. Juni. (WTB.) Das Ministerium des Aeußeren teilt ein Telegramm der dänischen Gesandtschaft in London mit, demzufolge der dänische Dampfer „Dana" auf der Reise von Ealand nach Dänemark mit einer Kohlenladung in der Nordsee versenkt worden sei. Der Kapitän und 14 Mann sind gerettet und in Grimsby gelandet. 4 Mann der Besatzung sind umgekommen.

Die ernste Kohlenkrise Frankreichs.

§ **Bern,** 15. Juni. (WTB.) Senator Humbert erklärt im Journal die kürzlich in die Presse gegebene halbamtliche Mitteilung, nach welcher die Kohlenerzeugung in Frankreich seit mehreren Monaten um 30 vH. gestiegen sei, für eine Lüge. Die Kohlenerzeugung, die nach dieser Mitteilung 2.5 Mill. Tonnen betragen haben müßte, habe im März nur 2.18 Mill. Tonnen erreicht. Die Kohlenkrise werde täglich ernster und könne nicht durch Lügen aus der Welt geschafft werden.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

* **Wien,** 15. Juni. (WTB.) Abgeordnetenhaus. Der Minister stellte im weitern Verlauf seiner Rede das sehr günstige Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe fest. (Lebh. Beifall und Händeklatschen.) Wir werden in allen sechs Kriegsanleihen weit mehr als 20 Milliarden aufgebracht haben. Der Minister wünscht einen vollen, womöglich die früheren übersteigenden Erfolg in dieser Kriegsanleihe, weil dies uns die Möglichkeit gewähre, die Notenbank nicht mehr in Anspruch zu nehmen. Er erwartet von der für die Kriegsanleihe eingeleiteten Propaganda den besten Erfolg, wobei er bemerkt, daß diese Kriegsanleihe unter einem ganz besonderen Stern steht, trifft doch die Anspannung der wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte bei der Subskription zusammen mit dem heldenmütigen Ringen an der Isonzofront. (Lebh. Beifall.) Unsere Armee schützte dort Triest, das Handelsemporium, das dem Lande geraubt werden sollte. Damit verteidige die Armee nicht nur das Vaterland, sondern auch die wirtschaftliche Zukunft. Dieser Zusammenhang sollte jeden, in erster Linie den Besitzenden, bewegen, das letzte Scherflein beizutragen, um dieses historische Ringen auch finanziell zu sichern. Der Minister erbat schließlich dringliche Erledigung der Kriegsgewinnsteuer in dieser Session. Er schloß mit dem Wort: Niemand ist mehr darauf angewiesen, daß das Haus die ihm von der Verfassung zugewiesene Arbeit verrichtet als der Finanzminister. Die ungeheuren Aufgaben, die zu lösen sind, könnte auch der fachkundigste Finanzminister unmöglich auf seine Schultern nehmen. Helfen Sie uns bei der Wiederherstellung des Haushaltes, arbeiten Sie mit uns, daß ist die Sehnsucht der Regierung. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen.)

Der russische Kriegsminister Kerenski. — Die Deutschen, diese „Welttyrannen".

* **Petersburg,** 15. Juni. (WTB.) In einem Tagesbefehl über den Unglücksfall eines russischen U-Bootes erwähnt der Kriegsminister Kerenski den von der ersten Unterseebootsdivision der Ostsee an den Arbeiter- und Soldatenrat gerichteten flammenden Aufruf, in dem es u. a. heißt: Die Pflicht gegenüber dem Vaterland erfordert dringend und unverzüglich Anteil an dem Weltkampf für die Freiheit der Völker gegen Deutschland zu nehmen, solange dieses nicht auf seine tyrannische und imperialistische Politik verzichtet. Die erste Division erklärt einmütig, daß sie auf den ersten Befehl bereit ist, aktiv gegen die Deutschen, diese Welttyrannen, vorzugehen für das Glück und die Größe des revolutionären Rußlands. (Arme Toren! Ist das nicht die Sprache Wilsons und Buchanans?!) — In einer den Vertretern der Presse vom Kriegsminister Kerenski gewährten Unterredung über seine Eindrücke von der Front sagte der Kriegsminister, die Stimmung an der Front sei im allgemeinen gut. In gewissen Abschnitten zeigen die Truppen großen Schneid. Die Organisation der Armee auf einer neuen Grundlage geht vor sich, dank der wirksamen Unterstützung der Regimentsausschüsse, deren Ansehen beträchtlich ist. Die Verbrüderung findet jetzt überall an der Front einmütig Tadel und hörte fast vollkommen auf. Besonders Fälle von Fahnenflucht rufen allgemeine Entrüstung unter den Truppen hervor, die kräftige Maßnahmen gegen die Fahnenflüchtigen fordern. Die Organisation des Nachschubs von Verstärkungen und Verpflegung macht fühlbaren Fortschritt. Ueber die Ereignisse in Kronstadt sagte Kerenski: Die dortige Lage erweckt nicht mehr so ernste Besorgnisse, da der örtliche Arbeiter- und Soldatenrat die Ueberordnung der vorläufigen Regierung und ihres Kommissars anerkannt hat und die Schulschiffe eines nach dem anderen Kronstadt verließen, wie es von der Regierung angeordnet war. — In zahlreichen Lazaretten veranstalteten die hier gepflegten Verwundeten gestern eine große Kundgebung. Sie marschierten durch die Straßen und trugen Banner mit den Inschriften, worin sie die gesunden Kameraden zu einer Offensive an der Front aufforderten. Dem Zuge folgten mehrere Kraftwagen mit Verstümmelten. Die Kundgebung hatte großen Erfolg und machte auf die Bevölkerung der Hauptstadt einen starken Eindruck.

Nachrichten aus Rußland.

§ **Petersburg,** 15. Juni. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Man meldet von dem Bahnhof Jalutorowsk der Bahnlinie nach Omsk (Sibirien) die Absendung von 28 Wagen mit Mehl, das die Bauern den Soldaten zum Geschenk gemacht haben. Der Zug ist mit Inschriften, die das Vertrauen zu der vorläufigen Regierung ausdrücken, geschmückt.

§ **Petersburg,** 15. Juni. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Der Bauernkongreß hat eine Entschließung angenommen, die die Fälle von Fahnenflucht verurteilt und die Bürger zum unbeugsamen Kampfe gegen die Fahnenflüchtigen aufruft. In der letzten Zeit werden überall die schärfsten Maßnahmen ergriffen, um das Uebel zu bekämpfen.

§ **Petersburg,** 15. Juni. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Man glaubt hier zu wissen, daß die Zusammenberufung der Stockholmer Besprechung, die von den Arbeiter- und Soldatenrat vorgeschlagen wurde, ernstlichen Schwierigkeiten technischer und politischer Art begegnet.

Gegen Kronstadt.

* **Lugano,** 15. Juni. (Ctr. Bln.) Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera" meldet: Im Einverständnis mit dem Arbeiter- und Soldatenrat beschloß die provisorische Regierung nunmehr gegen Kronstadt Gewalt anzuwenden.

Der französische Ministerpräsident über Griechenland und die amerikanische Hilfe.

Die Kammer in Kriegs- und Siegesgewißheit.

* **Paris**, 15. Juni. (WTB.) Meldung der Agence Havas. Kammer. Bei Eröffnung der Sitzung erschien General Pershing in der Diplomatenloge an der Seite des amerikanischen Botschafters Sharp. Die Kammer bereitet dem amerikan. General eine begeisterte Kundgebung. Darauf betrat Ministerpräsident Ribot die Tribüne und erklärte, er werde der Kammer die von der Regierung gewünschten Erklärungen über das Vorgehen in Griechenland geben.

Ribot erinnerte daran, daß die Schutzmächte nach dem Vertrag von 1864 verpflichtet sind, eine verfassungsmäßige Regierung in Griechenland sicherzustellen. Er sagte, Frankreich und England stimmten vollkommen darin überein, daß die verfassungsmäßige Ordnung verletzt wurde. König Konstantin konnte nicht damit beauftragt werden, sie wieder in Kraft zu setzen. Ein neuer Versuch würde vergeblich gewesen sein. Die Schutzmächte waren darum gezwungen, einzuschreiten, um die griechische Verfassung ihrem wahren Geiste nach wiederherzustellen. Ribot rühmte sodann Venizelos (Beifall) und Jonnart, der von Frankreich, England und Rußland auserwählt wurde, und fügte hinzu: Man drohte uns für den Fall, daß wir nach Griechenland gingen, mit einer großen Gefahr, das heißt, wenn wir unsere „Pflicht" erfüllten. Wir gingen nach Griechenland. Wir konnten nicht gegenüber unserer „Pflicht" fehlen. Abgesehen von einem vereinzelten Zwischenfall in Larissa hat sich kein bedauerliches Ereignis zugetragen.

Ribot schilderte kurz das Vorgehen der französisch-englischen Truppen in Thessalien und berichtete dann, wie Jonnart in Salamis mit genügend starken Streitkräften eintraf, um dem Worte Frankreichs Achtung zu verschaffen, und daß Frankreich nicht die Ermordung seiner Seeleute vergessen konnte. Ribot verlas die von Jonnart empfangenen Depeschen, in denen er erklärt, wie er die ihm erteilten Aufträge ausgeführt hat, ferner wie er bei Zaimis vorging, was die Abdankung des Königs zum Ergebnis hatte. Dieses Ergebnis, sagte Ribot, hat in der ganzen Welt den „besten Eindruck" gemacht. Jonnart hat gezeigt, daß die Alliierten, wenn sie eng verbunden sind, in der Lage sind, ihre Verpflichtungen einzuhalten nicht nur gegenüber dem einigen Griechenland, sondern auch gegenüber allen Mächten und schließlich das beste Mittel, die Unversehrtheit niederzuwerfen und die deutschen Manöver zu bekämpfen. Darin besteht mit die Entschlossenheit, vorzugehen.

Eine andere Stärkung kommt uns aus den Vereinigten Staaten. (Lebh. Beifall.) Er begrüßte den General Pershing und den amerikanischen Botschafter Sharp. (Anhaltender Beifall.) Ribot fuhr fort: Das Volk von Paris mit seinem in allen Lagen so sicheren Instinkt hat verstanden, daß es eines der größten Ereignisse der Geschichte war, als die Vereinigten Staaten in Europa auf den Schauplatz traten, nicht aus Ehrgeiz und Eroberungssucht, sondern aus dem Geiste der „Gerechtigkeit" heraus.

Ribot rief noch den Beifall der Kammer hervor, als er der Botschaft Wilsons an die russische Regierung gedachte: „Es handelt sich nicht um Eroberung, sondern um Wiederherstellung und die Befreiung der unterdrückten Völker. So wird die elsaß-lothringische Frage mit der größten Gewissenhaftigkeit behandelt. Ebenso „edel" wird die Frage der Wiedergutmachungen gestellt, ebenso die Schaffung einer Vereinigung der Nationen. (Lebhafter Beifall.) Das sind Ereignisse, die geeignet sind, uns aufrecht zu erhalten und zu stärken, falls wir uns niederdrücken lassen könnten. (Zahlreiche Rufe: „Das ist nicht zu befürchten.") Wilson hat eine Frage gestellt. Gut, wir sind alle einmütig in unserer Antwort an ihn! Nein, wir werden nicht nachgeben, wir werden siegen!" (Lebhafter Beifall auf allen Bänken.)

Nach Ribot bestieg Minister Viviani die Tribüne und berichtete zunächst, wie sich die französische Abordnung in den Ver. Staaten dort ihres Auftrages entledigte und welch warmen Empfang sie fand. Er sagte: In Amerika bewundert man nicht nur den französischen Mut, was man vor allem bewundert, ist die Gelassenheit, mit der Frankreich die grausamsten Schläge hinnimmt und erwidert. In Chicago sagte mir ein amerikanischer Beamter, daß Amerika die Sache Frankreichs bis zum letzten Mann und zum letzten Dollar unterstützen werde. Amerika ist mit dem Gedanken in den Krieg eingetreten, daß es keinen Frieden ohne Sieg gibt. Das muß auch unser Gedanke sein. Amerika wird bis zum Äußersten gehen, indem es uns dauernde Mitarbeit zusichert. Wie Ribot erklärt hat, man muß siegen oder sich unterwerfen, denn die Pflicht ist heute einfach und tragisch. Es heißt: bis zum Ende kämpfen, weil wir nicht einen faulen Frieden annehmen könnten, ohne unsere Söhne dem nächsten Massenopfer auszuliefern. (Lebh. Beifall.) Die amerikanische Armee bringt uns ihre dauernde Hilfe. Verschiedener Rassen wird unter verschiedenen Bannern gerüstet. Alle freien Völker stehen aufrecht da. Es wird keinen Frieden geben, solange diese blutige Autokratie besteht, der wir „bereits so fühlbare Streiche versetzt haben". Wir werden den Weg der Pflicht schreiten. Er besteht einfach darin, vor allem Männer zu sein. Wir werden bis ans Ende gehen. (Lang anhaltender Beifall.)

Zahlreiche Abgeordnete forderten den öffentlichen Anschlag der Reden Ribots und Vivianis. Er wurde durch Händeaufheben unter großem Beifall beschlossen.

Die Kammer begann mit der Erörterung der vorläufigen Haushaltszwölftel. Gegen Ende der Sitzung forderten mehrere Abgeordnete, daß die Interpellation über die Offensive vom 16. bis 20. April in einer der nächsten Sitzungen besprochen werde. Der Kriegsminister Painlevé wünschte, daß die Besprechung in etwa 14 Tagen stattfände. Die Kammer nahm seinen Vorschlag an und setzte die Debatte auf den 29. Juni fest.

Der Kabinettswechsel in Ungarn.

§ **Budapest**, 15. Juni. (WTB.) König Karl ist hier eingetroffen. Er wird nachmittags die Eidesleistung der neuernannten Kabinettsmitglieder vornehmen. Die Veröffentlichung der neuen Ministerliste wird für heute erwartet.

Der englische Bericht.

§ **London**, 15. Juni. (WTB.) Heeresbericht vom 14. Juni: Im Luftkampf wurden heute 6 deutsche Flugzeuge abgeschossen, oder zum Niedergehen gezwungen. Alle unsere Maschinen sind unbeschädigt heimgekehrt.

Angriffe der Engländer abgeschlagen. — Artilleriekampf am Chemin des Dames. — Lebhafte Feuertätigkeit im Osten.

§ **Großes Hauptquartier**, 15. Juni. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern setzte nach verhältnismäßig ruhigem Tag zwischen Ypern und Armentières gestern 8 Uhr 30 Min. abends starkes Trommelfeuer ein, dem an der ganzen Front englische Angriffe folgten. Sie drückten nach Kämpfen, die an einzelnen Stellen bis zum Morgen andauerten, die Sicherungen zurück, die unsere weiter östlich liegenden Kampflinien zwischen Hollebeke, Douvegrund und südwestlich von Warneton seit dem 10. Mai erfolgreich gegen alle Erkundungsvorstöße der Engländer verschleiert haben.

Nördlich des Kampffeldes bis zur Küste nur geringe Artillerietätigkeit. Im Handstreich holten Stoßtrupps eines niederrheinischen Regiments am Yserkanal einen belgischen Posten von 25 Mann auf.

An der Artoisfront griffen die Engländer morgens nach heftigen Feuerwellen unsere Gräben östlich von Monchy an. Sie drangen an einigen Punkten ein, wurden jedoch durch Gegenstoß der Bereitschaften sofort hinausgeworfen. Ein Grabenstück westlich des Bois du Sart ist noch in Feindeshand. Abends stießen mehrere englische Bataillone östlich von Loos vor. Auch hier wurden unsere Stellungen durch kräftigen Gegenangriff gehalten.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Am Chemin des Dames lebte in den Abendstunden der Feuerkampf zu beiden Seiten der Straße Laon—Soissons und am Winterberg auf.

Unsere Sturmtrupps brachten von Unternehmungen gegen französische Gräben nordöstlich von Braye, westlich der Suippe-Niederung und auf dem östlichen Maasufer Gefangene und Beute zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Feuertätigkeit bei Smorgon, westlich von Luck und den von Zloczow und Halicz nach Tarnopol führenden Bahnen.

An der

Mazedonische Front:

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

23,000 Tonnen versenkt.

* **Berlin**, 15. Juni. (WTB. Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im atlantischen Ozean: 5 Dampfer und 2 Segler mit 23,000 Br.-R.-T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der englische Dampfer „Sanina" (6529 T.), der japanische bewaffnete Dampfer „Minazalimaru" (8500 T.), vollbeladen nach England, der russische Segelschoner „Roma" und eine unbekannte französische Bark mit einer Delladung nach England. Mit den übrigen Fahrzeugen sind u. a. vernichtet 5000 T. Wiehfutter, 2100 T. Weizen, 3500 T. Salzheringe.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

§ **Wien**, 15. Juni. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien und in Wolhynien hält die vermehrte russische Gefechtstätigkeit an mehreren Stellen an.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei der Isonzoarmee keine Ereignisse von Belang. In Kärnten steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer im Plöcken und Flitscher Becken zu großer Heftigkeit. Ein gegen unsere Stellungen am Rombon geführter Angriff wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden steigerte sich der Artilleriekampf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Keine Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes

Der französische Bericht.

§ **Paris**, 15. Juni. (WTB.) Bericht vom 14. abends: Mittlere Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie am größten Teile der Front. Ziemlich heftig war sie in der Gegend von Craonne und südöstlich von Corbeny.

Belgischer Bericht: Lebhafte Artillerietätigkeit besonders in der Gegend von Steenstraete, Lizerne und Boesinghe. Bombenkampf in Richtung auf Fährmannshaus. Patrouillenkämpfe südlich Dixmuiden.

Orientbericht vom 13. Juni: An der Front der Orientarmee machte der Feind einige örtliche Angriffe namentlich an der Front der Italiener in der Gegend der Höhe 1050 und an der Front der Engländer. Die Angriffe wurden restlos abgewiesen. Wir machten einige Gefangene. In Thessalien besetzte unsere Kavallerie Trikala. Ein Jägerbataillon wurde nach Volo geschafft. Die rein örtlichen Zwischenfälle bei dem gestrigen Einmarsch unserer Truppen in Larissa wiederholten sich nicht. Der Vormarsch unserer Abteilungen vollzieht sich ohne Schwierigkeiten.

Noch immer kein Nahrungsmittelkontrolleur.

§ **Bern**, 15. Juni. (WTB.) Nach der „Daily News" lehnten nicht weniger als 7 Führer von Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften den ihnen von Lloyd George angebotenen Posten eines Nahrungsmittelkontrolleurs ab.

Zum Thronwechsel in Griechenland.

§ **Rotterdam**, 15. Juni. (WTB.) Der „Manchester Guardian" spricht in einem Leitartikel die Erwartung aus, daß Alexander nur dann König von Griechenland bleibe, wenn die Griechen das selbst wünschen. Das griechische Volk müsse selbst über seine Zukunft entscheiden. Wenn es eine Republik wolle, müsse es sie erhalten. Die „Times" meint, es seien Garantien notwendig, daß der neue König unabhängig von allen Clianen regiert. Darum müsse man dafür sorgen, daß alle deutschen Agenten, die den früheren König auf Abwege führten, aus Griechenland verschwinden. Die „Daily News" schreibt in demselben Sinn und sagt, es sei kaum zu zweifeln, daß Venizelos nach Athen zurückkehren werde. Wenn er erst wieder an der Regierung sein werde, werde zwischen Griechenland und den Alliierten kein Anlaß zu Reibungen oder Argwohn mehr bestehen.

§ **Athen**, 15. Juni. (WTB. Havas.) Athen zeigt eine vollkommene Ruhe. Die Straßen nahmen wieder das gewöhnliche Aussehen an. Die Ausschiffung der Truppen der Alliierten auf der Landenge von Korinth rief keinerlei Zwischenfall hervor. Donnerstag morgen 11 Uhr schifften sich König Konstantin, Königin Sofie, der Thronfolger und drei Prinzessinnen nach Toront ein.

Internationale Phrasen aus Amerika.

§ **Washington**, 15. Juni. (WTB. Reuter.) Der Präsident der amerik. Arbeitervereinigung sandte eine Depesche an den Vertreter der organisierten Arbeiter bei der amerik. Abordnung für Rußland, worin er sagt: Die Sache, für die Amerika in den Krieg eingetreten ist, war die Sicherheit der Grundsätze der Demokratie für jedes Land sowie die Notwendigkeit für alle Völker eines jeden Landes, ob groß oder klein, ihr eigenes Leben zu leben und nach ihrer eigenen Bestimmung zu arbeiten. So sehr wir auch den Frieden wünschen, sollte doch keine treulose Nation die Oberhand gewinnen. Die Welt kann nicht länger eine halbe Autokratie und halbe Demokratie ertragen. Entweder die eine oder die andere wird obsiegen. Die amerik. Arbeiter werden für die Vernichtung der Autokratie und die siegreiche Aufrichtung und Erhaltung der Demokratie kämpfen.

Evangelische Gemeinde Worms:

Gottesdienst.

Sonntag, 17. Juni: **Friedrichskirche:** Vorm. 8 Uhr: Vorrat Fiedler. **Dreifaltigkeitskirche:** Vorm. 9.10 Uhr: K.-R. Venemann (Kirchengesangverein; Cantate v. F. Mendelssohn „Verleih uns Frieden gnädiglich".) **Lutherkirche:** Vorm. 10 Uhr: **Pfr. Pabst.**

Kriegsandachten.

Mittwoch, 20. Juni, abds. 8¼ Uhr: **Dreifaltigkeitskirche:** K.-R. Venemann. **Lutherkirche:** Abendfeier im Kriege: **Pfr. Pabst.**

Kindergottesdienste.

Dreifaltigkeits- u. Friedrichs-Gemeinde: Sonntag vorm. 11 Uhr in der Friedrichskirche: Pfarrer Walter. **Magnus-Gemeinde:** Sonntag vorm. 11 Uhr: Dreifaltigkeitskirche: K.-R. Venemann. **Luther-Gemeinde:** 11¼ Uhr in der Lutherkirche: Pfr. Pabst.

Vereine.

Dreifaltigkeits- u. Friedrichs-Gemeinde: Sonntag 8¼ Uhr: Jugendvereinigung: Pfr. Walter. **Magnus-Gemeinde:** Sonntag abends 8¼ Uhr: Versammlung für Jedermann. **Luther-Gemeinde:** Jugendvereinigung: Sonntag 8¼ Uhr: Vortragsabend: Herr Pfarrer Horst-Horchheim: Die Schlacht am Skagerrak. Montag 8 Uhr: Nähverein fällt aus.

Gottesdienst in Worms-Neuhausen. Sonntag, 17. Juni, vorm. 9½ Uhr Hauptgottesdienst; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst; abends 8¼ Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. Donnerstag, 21. Juni, abends 8¼ Jungfrauenverein. Freitag, 22. Juni, abends 8¼ Uhr Helferinnenbesprechung. Pfarrassistent Fiedler.

Evang. Gemeinde Hochheim. Sonntag, 17. Juni, vorm. 9½ Uhr Gottesdienst mit nachfolgender Christenlehre; 1½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Pfarrei Pfiffligheim. Gottesdienst am 17. Juni: Vorm. 10 Uhr in Pfiffligheim; nachm. 1½ Uhr in Leiselheim mit nachfolgender Christenlehre. (Kollekte für die Gemeinde Großsteinheim.) Mittwoch 20. Juni abends 8¼ Uhr Kriegsandacht in Pfiffligheim.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung"
für den 15. Juni.

Thermometer
am 14. Juni:
höchster Stand
+ 28 Gr. Celsius.
15. Juni:
niedrigster Stand
+ 15 Gr. Celsius.

Hygrometer:
15. Juni: 50 %.

Rheinwasserstand:
Wormser Pegel:
+ 1.78, gefl. 0.05 Mtr.
Kauber Pegel:
2.87, — 0.12 Mtr.

Wasserwärme:
19 Gr.

Barometer

Gestriger Stand 753 Mtr.

Voraussichtliche Witterung:
Heiter, trocken, sehr warm, wenig Gewitterneigung.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: **Dr. Richard Tannert.**

Verwandten und Freunden hiermit die traurige Nachricht, dass meine innigstgeliebte teure Gattin, unsere gute, treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Hermann Lövy**

Friederike geb. Libmann

gestern abend 9 Uhr im Alter von 49 Jahren von langem schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Hermann Lövy **Elsa Lövy**
Karl Lövy, z. Zt. im Felde **Rosa Lövy.**

Worms, Guntersblum, den 15. Juni 1917. 17776

Beerdigung: Sonntag nachmittag 4 Uhr vom Portale des neuen israel. Friedhofes aus.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe gute Frau, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Elisabeth Käge**

geb. **Weissbach**

am Mittwoch mittag 1 Uhr im Alter von 62 Jahren nach kurzem schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ibersheim, Mettenheim und im Felde, den 15. Juni 1917.

Die Beerdigung findet Samstag, den 16. Juni, nachmittags 2 Uhr statt. 17778

Heugras-Versteigerung.

Samstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr wird auf dem Gemeindehause dahier das Heugras von der Rheinweide in den bekannten Losen an den Meistbietenden versteigert.

Herrnsheim, den 14. Juni 1917.

Großherzogliche Bürgermeisterei
Mahler. 2867

4 Schreibmaschinen

2 Adler, kaum gebraucht, 500 u. 550 Mk., 1 Yost (350 Mk.), 1 Smith Premier (280 Mk.), bestens erhalten, wegen Einberufung sofort abzugeben. Anfragen unter A. 631 an die Wormser Zeitung erbeten. 17775

Kaufm. Verein weibl. Ang. e. V. Worms.

Sonntag den 17. Juni:

Frühspaziergang

nach Heppenheim a. d. W.

Abmarsch 6½ Uhr Neusatzschule 17787

Verkaufe wegen Umzug:

1 gute Handnähmaschine, einige junge Legehühner, 1 Glucke mit 7 Jungen, Belgier Riesenhähnen mit und ohne Jungen und Ställe. **P. Maurer.**

Zu verkaufen:

eine fast neue **Zinkbadewanne** mit Füßen und Ablaufventil ferner eine Stehleiter.
17778) Alzeyerstraße 31 I.

Herrnfahrrad

mit Zubehör zu verkaufen.
17779) **A. Heldmann,**
W.-Neuhausen, Frankenstr. 23.

Kaufe ein Paar gut erhaltene

Schnürschuhe

Größe 43—44. Angebote unter D. 631 an die Wormser Ztg. (17788

Gebrauchte **Pfähle u. Balken** zu verkaufen Wollstraße 11.

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 25.—, 47.50 usw. **Photohaus Worms**, Hardtg. 1

Tüchtige Vertreter

für Rheinhessen, zum Besuche von Kolonialwaren und allen einschlägigen Geschäfte für zeitgemäßen

Schlager-Artikel

für sofort gesucht. (65,5

J. Ch. Fischer,
Wiesbaden.

VereinKreditreform

Auskunft, Inkasso u. Mahnverfahren

1 Hausdiener

gesucht. 17785

Hotel Europäischer Hof.

Ein kräftiges, schulentlassenes

Mädchen

für Wege besorgen gesucht. Näh. Kaiser Wilhelmstraße 25, 2. St. 17781

Gesucht für 1. Juli (17784

Monatsfrau

oder Mädchen für Hausarbeit

Gebrauchter 17797

Flügel oder Piano

zu kaufen gesucht. Angebote u. J. 631 an die Wormser Ztg.

Arbeiter gesucht

Chabesofabrik
17786 Petersstraße 27.

Lutherplatz.

4 Zimmer-Wohnung

mit Balkon, eine Treppe hoch, auf 1. Juli zu vermieten.

Wormser Zeitung

Wochentäglich zwei Ausgaben (morgens und abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Luginsland" (Montags, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage Freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis in Worms, bei unseren auswärtigen Trägern und bei jedem Postamt 1 Mark, in letzterem Falle ausschließlich Bestellgeld, Feldpostbestellungen monatl. M. 1.40; Versand in bedeckt. Umschlägen.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Morgenblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 25 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 40 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billigst. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 8 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstags 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakatsäulen in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 301 — **Samstag, den 16. Juni 1917** — **142. Jahrgang**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Frühdrusch.

Unter Bezugnahme auf § 2 der im Abdruck nachstehender Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 2. Juni 1917 werden hiermit die Besitzer landwirtschaftlicher Maschinen und Geräten, sowie von Trocknungsanlagen aufgefordert, bis spätestens 25. Juni ds. Js. bei der Bürgermeisterei ihres Wohnortes eine schriftliche Erklärung abzugeben, welche Maschinen, Geräte und Trocknungsanlagen sie besitzen u. ob sich dieselben in gebrauchsfähigem Zustande befinden oder bis zu welchem Zeitpunkte sie zu deren Instandsetzung in der Lage sind.

Wer die verlangte Erklärung innerhalb der angegebenen Frist nicht abgibt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft.

Worms, 15. Juni 1917.

Großherzogliches Kreisamt Worms.
Weber.

Bekanntmachung über Frühdrusch
Vom 2. Juni 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die im § 1 der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 243) für Getreide festgesetzten Höchstpreise erhöhen sich, wenn die Ablieferung erfolgt

vor dem 16. August 1917 um eine Druschprämie von 60 ℳ für die Tonne,

vor dem 1. September 1917 um eine Druschprämie von 40 ℳ für die Tonne,

vor dem 1. Oktober 1917 um eine Druschprämie von 20 ℳ für die Tonne.

§ 2. Jeder Besitzer von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, sowie von Trocknungsanlagen hat auf Verlangen der zuständigen Behörde innerhalb einer von ihr bestimmten Frist zu erklären, ob sich seine Maschinen, Geräte und Trocknungsanlagen in gebrauchsfähigem Zustand befinden oder bis zu welchem Zeitpunkt er sie instand zu setzen vermag. Die Aufforderung kann durch öffentliche Bekanntmachung erfolgen. Erforderlichenfalls kann die zuständige Behörde die Instandsetzung auf Kosten des Besitzers vornehmen lassen.

§ 3. Jeder Besitzer von landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten und Betriebsmitteln aller Art, insbesondere Treibriemen und Kohlen, sowie von Trocknungsanlagen, ist verpflichtet, diese auf Verlangen der zuständigen Behörde zum Zwecke der Frühernte und des Frühdrusches oder der Getreidetrocknung gegen eine angemessene Vergütung an dem von der zuständigen Behörde bestimmten Orte zur Verfügung zu stellen. In gleicher Weise sind Besitzer von Kraftwerken verpflichtet, ihre Einrichtungen, sowie den elektrischen Strom gegen eine angemessene Vergütung zur Verfügung zu stellen.

§ 4. Die nach § 3 zu gewährenden Vergütungen sind von dem Kommunalverbande zu zahlen, vorbehaltlich seines Rückgriffs gegen die Person, zu deren Gunsten die Benutzung erfolgt. Die Dreschlöhne hat in allen Fällen der Unternehmer des landwirtschaftlichen Betriebs unmittelbar zu zahlen. Ueber die Höhe der Vergütung und der Löhne entscheidet auf Antrag die untere Verwaltungsbehörde.

§ 5. Gegen die Verfügungen nach § 2 Satz 3, § 3 ist binnen zwei Tagen, gegen die Entscheidung nach § 4 Satz 3 binnen einem Monat Beschwerde zulässig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 6. In Fällen dringenden Bedürfnisses kann die zuständige Behörde verlangen, daß Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe Getreide auch aus den Vorräten abliefern, die zur Ernährung der Selbstversorger, zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes und zur Besellung der zum Betriebe gehörigen Grundstücke bestimmt sind. Soweit das den Unternehmern verbleibende Getreide für die bezeichneten Zwecke nicht hinreicht, sind die abgelieferten Mengen auf Antrag sobald wie möglich von der Reichsgetreidestelle zurückzuliefern.

§ 7. Die Landeszentralbehörden erlassen die erforderlichen Ausführungsvorschriften.

§ 8. Wer den nach §§ 2, 3, 7 zur Durchführung dieser Verordnung erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 9. Soweit die Sicherung des Frühdrusches bereits im Wege der Landesgesetzgebung herbeigeführt worden ist, finden die Vorschriften der §§ 2 bis 5, 7, 8 keine Anwendung.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 2. Juni 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung über Frühdrusch.
Vom 7. Juni 1917.

Auf Grund des § 7 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über Frühdrusch vom 2. Juni 1917 (R.-G.-Bl. S. 443) wird das Nachstehende bestimmt:

§ 1. Zuständige Behörde und untere Verwaltungsbehörde im Sinne der Bekanntmachung ist das Großherzogliche Kreisamt.

§ 2. Kommunalverband ist der für die Bewirtschaftung des Brotgetreides bestimmte Kommunalverband.

§ 3. Für die Entscheidung von Beschwerden nach § 5 der Bekanntmachung ist der Provinzialausschuß der Provinz zuständig, in der die angefochtene Verfügung getroffen worden ist.

Darmstadt, den 7. Juni 1917.

Großh. Ministerium des Innern.
v. Hombergk.

Worms, den 15. Juni 1917.

Betr.: Wie oben.

Das Großh. Kreisamt Worms
an den Oberbürgermeister der Stadt Worms und die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises Worms.

Wir empfehlen Ihnen, die obigen Bekanntmachungen auch auf ortsübliche Weise zu veröffentlichen. Die bei Ihnen eingehenden Erklärungen sind uns **bis zum 1. Juli l. Js. spätestens vorzulegen;** dabei ist zu berichten, ob alle Besitzer der Anmeldepflicht entsprochen haben.

Weber.

Wilson gegen Deutschland.

Wilson über Deutschlands Vorsprung und „Friedensintrige".

* **Haag**, 15. Juni. (Ctr. Bln.) Reuter meldet eine längere Ansprache, die Präsident Wilson in einer großen patriotischen Versammlung gehalten hat. Wilson leistet sich in dieser Ansprache alles Mögliche, um die von Deutschland angeblich ausgehenden Friedensbestrebungen in einem ungünstigen Lichte und als Intrigen erscheinen zu lassen. Deutschland wird nach den bekannten Rezepten wieder allgemeine Herrschsucht vorgeworfen, die es namentlich gegenüber den kleinen Völkern (z. B. Griechenland? D. Red.) ausüben wolle. Es sei nicht leicht, Deutschlands Friedenssehnsucht zu begreifen. Wilson gibt aber die Erklärung, daß es den militärischen Herrschern in Deutschland vor allen Dingen darum zu tun sei, ihre Macht zu befestigen, was jetzt am ehesten geschehen könne, da Deutschland einen mächtigen Vorsprung habe.

Jedes Zurückweichen würde die militärischen Machthaber Deutschlands dem Sturz zuführen. Mit einem Frieden im jetzigen Augenblick kann die deutsche Macht und das deutsche Absatzgebiet für Handel und Industrie vergrößert werden. Wenn Deutschland dies gelinge, so würde Deutschland selbst und die Welt zu Grunde gerichtet. Wenn das aber den militärischen Machthabern nicht gelinge, dann sei Deutschland gerettet und die Welt könne in Frieden leben. Die Liberalen würden für dieses Beginnen ausgenutzt. Aber wenn der Erfolg da sei, dann würden dieselben Leute, die jetzt benutzt werden, unter dem Gewicht des großen Militärreiches erdrückt werden. Diese düstere Intrige werde in Amerika selbst nicht weniger lebhaft betrieben wie in Rußland und in jedem anderen Lande Europas, wo die Agenten der kaiserlich deutschen Regierung auf Erfolg hoffen dürfen. Deutschland habe auch in Amerika sowohl seine hoch wie niedrig gestellten Wortführer. Diese Leute, so sagte Wilson, treten zurückhaltend auf. Sie halten sich innerhalb der gesetzlichen Grenzen. Sie verkünden die liberalen Ziele ihrer Herren und sie erklären, daß der Krieg ein ausländischer Krieg sei, der weder das amerikanische Gebiet, noch die amerikanischen Einrichtungen gefährden könne. Sie können sich nicht genug tun in ihren Reden über den Eigennutz Englands und sein Verlangen, seine wirtschaftliche Herrschaft über die ganze Welt auszubreiten. Sie berufen sich auf unsere alten Traditionen und versuchen das Ansehen der Regierung mit falschen Bezeugungen ihrer Treue zu untergraben. Wilson aber ist der festen Ansicht, daß dies nicht gelingen werde. Nur ein Weg stehe für Amerika offen, und den werde es einschlagen, und wehe den Personen oder Gruppe von Personen, die sich Amerika in den Weg zu stellen suchen, nun wo Amerika einmal seinen Beschluß gefaßt habe. Wir sind bereit, uns vor dem Urteil der Geschichte zu verteidigen, und unsere Fahne wird neue Lorbeeren erwerben.

So schloß Herr Wilson.

Das Kanzlerblatt gegen Wilson.

§ **Berlin**, 15. Juni. (WTB.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Das Reuterbureau veröffentlicht eine Mitteilung des Präsidenten Wilson an die russische Regierung, um die Ziele festzustellen, die die Ver. Staaten bei ihrem Eintritt in den Krieg hatten. Wilson fühlt hierzu das Bedürfnis, weil, wie er sagt, diese Ziele in letzter Zeit durch Mißverständnisse stark verdunkelt worden seien. Das ist vollkommen lächerlich. Diesem Schicksal der Verdunkelung konnten die Kriegsziele Wilsons nicht entgehen, wenn man sich die Handlungen vergegenwärtigt, die seine Haltung durchgemacht hat. Eine vollkommene Preisgabe der von ihm sonst früher getroffenen Feststellungen ist es, wenn Wilson jetzt behauptet, in den Krieg eingetreten zu sein, um die Welt von den Angriffen einer autokratischen Macht zu befreien. Nach seinen eigenen früheren Erklärungen war sein alleiniger Kriegsgrund die Gefährdung der amerikanischen Schiffahrt im deutschen Sperrgebiet durch den uneingeschränkten U-Bootskrieg. Allerdings war dieser Grund auf die Dauer schwer vertretbar: denn von England hatte sich Amerika jegliche Willkür gefallen lassen. Jetzt, da es galt, die Freundschaft des neuen freiheitlichen Rußland zu gewinnen, genügt er vollends nicht mehr. Daher jetzt das große Wort, Amerika habe den Krieg begonnen, um die deutsche Autokratie zu beseitigen. Das Wort steht im Widerspruch mit den Tatsachen und nimmt sich umso wunderlicher in dem Munde Wilsons aus, als dieser bei seiner Kriegserklärung eine autokratische Macht entfaltet hat, wie sie kaum dem ehemaligen Kaiser von Rußland zustand. Daher läßt er durchklingen, wie er es schon mehrfach getan hat, sein Kampf gegen uns solle auch dazu dienen, in Deutschland selbst freiheitliche Einrichtungen zu schaffen. Wilson sollte lieber davon ablassen, sich um die inneren Verhältnisse Deutschlands zu sorgen. Mit der Bekämpfung der Plutokratie im eigenen Lande und mit der sozialen Fürsorge für die amerikanischen Arbeiter hat er doch genug zu tun. In kernigen Worten sagte ihm vor kurzem der Präsident des mit dem demokratischsten Wahlrecht der Welt gewählten deutschen Reichstages, daß wir uns die Ordnung unserer Verhältnisse selbst vorbehalten und uns jedes Dareinreden verbitten. Auch mit den Ursachen des Krieges beschäftigt sich Wilson. Auch hier kommt er zu Behauptungen, die ihm früher fremd waren, die er aber jetzt braucht, um die Kriegsleidenschaft in Rußland neu zu entfachen. Er macht plötzlich die Entdeckung, Regierung auf Regierung in Deutschland knüpfte durch ihren Einfluß die Fäden zu einem Netz von Intrigen, die zur Verwirklichung seiner Machtträume über Wien und Bagdad hinaus gegen sollen und gegen nichts weniger gerichtet seien als gegen den Frieden und die Freiheit der Welt. Wir richten an Wilson die Frage, woher er diese Wissenschaft hat. Im Laufe des vorigen Jahres hat uns Wilson wiederholt erklärt, daß er den Frieden zu vermitteln wünsche, es aber nicht tun könne, ehe seine Wiederwahl gesichert sei. Aber auch als dies geschehen war, konnte er zu keinem Entschluß kommen, obwohl wir ihm seine Aktion durch unser Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 in jeder Weise erleichtert hatten. Aber sei dem, wie ihm wolle, so lange die Interessen des amerikanischen Schiffshandels und solange England durch den U-Bootskrieg nicht gefährlich bedroht war, wußte Wilson nichts von einem autokratischen und intrigenhaften Deutschland, dessen Macht im Interesse des Friedens und der Freiheit der Welt gebrochen werden müsse. Da erklärte er, er sehe sich, wenn auch nicht mit der Tat bereit, den Frieden wiederherzustellen. Woher kommt denn jetzt plötzlich dem Präsidenten der Ver. Staaten die Erkenntnis von jahrzehntelangen Intrigen Deutschlands? Die Dreibundverträge und ihr sorglich defensiver Charakter sind aller Welt bekannt, und wenn Wilson Berlin-Bagdad besonders betont, so stellen wir ihm anheim, sich von seinem italienischen und russischen und auch von seinem französischen Bundesgenossen über die offene, von jeder Intrige freie Abmachung unterrichten zu lassen, die wir unter Zuziehung der Türkei über die wirtschaftliche Ausschließung Klein-Asiens getroffen haben oder zu treffen im Begriffe waren, als der Krieg ausbrach. Dringend aber möchten wir Wilson empfehlen, sich zugleich von seinen Bundesgenossen die Verträge vorlegen zu lassen, in denen sich die Mächte der Entente die gegenseitigen Kriegsgewinne zugesichert haben. Er wird finden, daß (Herr Briand hat das neulich in einer Geheimsitzung der französischen Kammer zugeben müssen) Frankreich und mit ihm England Konstantinopel an Rußland und als Gegengabe Rußland an Frankreich nicht nur Elsaß-Lothringen, sondern auch das linke Rheinufer versprochen hat. Er wird ferner finden, daß die Entente für Klein-Asien einen vollständigen Verteilungsplan aufgestellt hat, dessen Erklärung im Einzelnen in den Verhandlungen, die die Westmächte hinter dem Rücken Rußlands führten, allerdings immer schwieriger wurde, weil die italienischen Machthaber mehr verlangten, als England und Frankreich gut fanden. Ein umso größeres Entgegenkommen hat Italien allerdings bei der Zusage weiterer österr.-ungar. Ländereien gefunden, ebenso wie das bei Rumänien der Fall gewesen ist. Recht interessant wird es für die Ver. Staaten auch sein, dabei zu erfahren, welche Versprechungen auf Kosten des serbischen Alliierten an Bulgarien als Preis für seinen Eintritt in den Krieg an der Seite der Entente gemacht worden sind. Wenn Wilson so viel Wert darauf legt, daß das ganze menschliche Geschlecht genau wisse, für welche Zwecke Amerika Krieg führt, wird er darauf dringen müssen, daß die Kriegsziele seiner Alliierten durch die Publikation der Verträge aller Welt bekannt gemacht werden. Erst dann wird die Welt urteilen können, wo die friedlichen und freiheitlichen Ziele, die Wilson proklamiert, mit den Zielen der Entente noch vereinbart sind und dann wird das Kartenhaus von dem autokratischen und intrigenhaften Deutschland zusammenbrechen. An seiner Stelle wird eine Gruppe von Völkern stehen, die durch Intrigen terroristischer Art immer neue Völker in das Blutbad der Welt hineinreißen, um die Mittelmächte zu zertrümmern. Das neue Rußland hat wiederholt erklärt, daß diese Kriegsziele nicht die seinigen sind. Rußland hat vielmehr für seine Wünsche die Formel des Friedens ohne Annexionen und Kriegskontributionen aufgestellt. Diese Formel enthält keinerlei Hinderungsgrund für einen Frieden zwischen Rußland und den Verbündeten, die von ihm nie Annexionen und Kontributionen gefordert haben. Diese wollen vielmehr in Form gegenseitiger Verständigung mit Rußland durch Ausgleich einen Zustand schaffen, der ihnen fortan ein friedliches und freundnachbarliches Nebeneinander auf die Dauer gewährleistet. Wir möchten glauben, daß diese Erklärungen, wie sie schon in den bisherigen Kundgebungen der verbündeten Mächte ausgesprochen wurden, an Klarheit und Bestimmtheit die Ausführungen Wilsons bei weitem übertreffen.

Zur Aufführung des „Parsifal"
im städtischen Spiel- und Festhaus
(18. Juni 1917).

Wir nennen, Richard Wagner, dich und Welten
In lichter Wunderpracht vor uns ersteh'n.
Du warst der Größten Einer, wie sie selten
Zum Heil der Menschheit durch das Leben geh'n.
Was du geschaffen, muß als göttlich gelten,
Drum wirds im Zeitensturm auch nicht verweh'n.
Du warbst und starbst für alles Edle, Schöne
Als Meister im erhabnen Reich der Töne!

Du nahst uns, Aufwärtsführer, und es springen,
Vieltausendstimmig, Quellen ohne Zahl.
Der kranken Seele wachsen Riesenschwingen,
Geläutert wird das Herz in Weh und Qual,
Gewalt'ges weiß die Liebe zu vollbringen,
Erschütternd kündet es dein „Parsifal":
„Durch Mitleid wissend", niederzwang der Reine
Zum Schutz des Grals das Böse und Gemeine.

O lasse deine Töne uns umfluten,
Durch sie der Mund der Gottheit zu uns spricht!
Verschließe Wunden, die verborgen bluten,
Wisch' Tränen fort von manchem Angesicht!
Nähr' holder Hoffnung sanft erwachte Gluten,
Gebrauchen send' des Himmels heitres Licht!
Gib Kraft und Mut in bitterschweren Tagen, —
Laß uns, wie Parsifal, das Höchste wagen! —

Welch herrliches Gesicht! Befreiend wieder
Ein Parsifal ersteht in großer Zeit.
Der packt in grimmig Klingsors mächt'ge Glieder
In erdumtosten, wild entbrannten Streit
Und zwingt den Ungeheuern endlich nieder
Und bringt des Friedens sel'ge Sonnigkeit.
Alldeutschland nennt man ihn. Von allem Bösen
Wird er die Menschheit fort und fort erlösen.

Der Parsifal der Sage lebt im Neuen,
Der Neue hat des Alten Kraftgestalt.
Der Eine wie der And're dient in Treuen
Dem Gral, mit dessen segnendem Gehalt
Die Reinen sich erquicken und erfreuen
Und bleiben jung, sind sie auch würdig alt. —
Steht fest ihr Brüder, in der Feinde Toben
Und haltet, auf zu Gott, den Gral erhoben. —

Nun sprich zu uns, du Künder alles Schönen,
Wie lächelnd der ein stiller Geist befahl!
Mag's uns wie edler Stolz und Trutz erfüllen
Und fest uns härten wie geschweißter Stahl.
Es wappne uns, wo rings die Lande dröhnen
In stampfend weiternd Dampf dein Parsifal!
Er sind uns, aller Erdenlast entbunden,
Bereit zum Vollgenuß geweihter Stunden!

Wilhelm Graf.

„Parsifal."

Zur Einführung in die musikalische Verklärung des Werkes

von Prof. H. Diehl.

Eine Bühnenaufführung von Wagners „Parsifal" in Worms war bislang und wird es voraussichtlich in alle Zukunft bleiben ein — Problem und zwar ein Gesamtidee ein unlösbares, gänzlich aussichtsloses. Denn wenn selbst größere und größte Nachbarbühnen den damit gestellten szenischen Anforderungen nicht völlig nachkommen können, bei der Enge unseres Hauses, das für solche Aufgaben ganz und gar nicht geschaffen ist, da ihm von vornherein ganz andere Ziele gesteckt waren, würde jeder Versuch in dieser Richtung zu einer Beleidigung für den Schöpfer des Werkes werden, er verbietet sich daher von selbst und alle darauf gerichteten Hoffnungen müssen ein für allemal begraben werden.

Um so natürlicher, berechtigter und anerkennenswerter müssen darum aber alle Bemühungen erscheinen, die darauf abzielen, denjenigen Teile unserer Bevölkerung, der nicht in der Lage ist, zu diesem Zwecke erst nach Reisen zu unternehmen, die Bekanntschaft mit dem ergreifenden Wortionwerke, wenigstens nach seiner gedanklichen und rein musikalischen Seite zu vermitteln. Was jetzt ein Eingeweihter nicht zu hoffen wagte, soll nun am nächsten Montag zur Tat werden. „Parsifal" in unverkürzter Konzertaufführung mit Orchester, Solisten und allen Chören. Welch ein Hochgefühl muß S. Exz. Frhrn. v. Heyl, dessen schon so oft bewährter kunstsinniger Opferwilligkeit unsere empfängliche Bevölkerung auch diesen einzigartigen Genuß mit seiner unabsehbar weiterwirkenden inneren Bereicherung zu verdanken hat, erfüllen, wenn er sich sagen darf, daß Hunderte von Besuchern ihm gerührten, begeisterten Herzens unauslöschlichen Dank entgegenbringen dafür, daß er ihnen die erhabene Weltanschauung, von der „Parsifal" getragen ist, einmal völlig verständlich nahe gebracht, daß er auch sie beglückt hat, „seines Geistes einen Hauch zu verspüren". Denn trotz der dabei notgedrungenen gebotenen Beschränkung auf das Rein-Musikalische, wird das Werk — das wird uns sicherlich jeder Hörer, der den Text in der Hand, aufmerksam folgt bezeugen —, einen tiefen, nachhaltigen, ja überwältigenden Gesamteindruck hinterlassen. Das ist neben der Musik schon der Gedankenfülle, ihrer ethischen Tiefe, ja der Gewalt der Dichtung an sich zu verdanken. Das Verständnis hierfür zu erleichtern, mögen die folgenden Zeilen dienen, die den Besuchern des hiesigen „Parsifal" vielleicht willkommen sein werden.

Titurel erhielt einst von Engeln den heiligen Gral, die Schale, in der Christus das Abendmahl seinen Jüngern darreichte und in der Joseph von Arimathia das Blut des Heilandes auffing, als der Kriegsknecht Longinus seine rechte Seite durchbohrte, dabei zugleich auch den Speer, mit dem dies geschah. Beide werden als Heiligtümer verehrt, insbesondere wohnt dem Gral, wenn er, enthüllt, erglüht, eine geheimnisvoll verjüngende Kraft inne, die sich allen denen offenbart, die ihn andächtig erschauen. Für diese kostbaren Güter baute Titurel auf dem Berge Monsalvat die Gralsburg. Bedingungen für die Aufnahme in die Schar der Ritter, die sich seinem Dienste weihen, ist, daß sie reinen Herzens sind und Wächter und Schützer der Unschuld und Tugend (Lohengrin). Auch der benachbarte Zauberer Klingsor meldet sich zum Eintritt in ihre Reihen, wird aber von Titurel wegen seiner Sinnenlust und seines Mangels an Reinheit und Charakterstärke abgewiesen. In seiner Wut versucht Klingsor einerseits durch das gewaltsame Mittel der Selbstverstümmelung sich alle Möglichkeit, der Fleischeslust zu frönen, für immer zu rauben, andererseits, um sich für die ihm zugefügte Schmach zu rächen, durch Anlage eines Zaubergartens mit „teuflisch schönen Frauen", die Gralsritter zu verlocken und zu Fall zu bringen. Indem so Wagner seinen Klingsor nach dem Besitz des Heiligen wenigstens trachten läßt, wenn auch auf ganz falschen Wegen und mit bedenklichen Mitteln, verleiht er auch dieser Gestalt einen sympathischen Zug. Der Versuch des derzeitigen Gralskönigs Amfortas, den Bösen, der die Reihen der Gralsritter durch seine Zauberkunst immer mehr lichtet, mit dem Speere zu vernichten, mißlingt, ja er erliegt selbst der ihm von Klingsor gestellten Falle, den Lockungen der Verführerin Kundry, und wenn er sich auch vor dem gänzlichen Verderben noch retten kann, so mußte er doch den heiligen Speer in des Sündigen Händen lassen, und die Wunde, die ihm Klingsor damit in der rechten Seite geschlagen, scheint vorerst unheilbar. Ja nur der Speer, der jetzt in des Feindes Macht ist, indem er sie berührt, sie schließen kann. Alle Mittel, Balsam, Bäder lindern nur vorübergehend die heftigen körperlichen Schmerzen, und weit qualvoller noch ist die Tiefe seelischer Zerknirschung über seinen Sündenfall. Denn gerade er, der leiden möchte, kann es nicht, da er als Gralskönig den Gral immer wieder enthüllen und seine belebende Kraft schauen und an sich verspüren muß. Das ist seine Tragik. In seiner Verzweiflung richtet er ein inniges Gebet an Gott um Erlösung. Da wird ihm der tröstliche Verheißungsspruch: „Durch Mitleid wissend, der reine Tor, harre sein, den ich erkor!" Sein Erretter soll Parsifal sein, der reine Tor. Denn so legt Wagner (abweichend vom mittelhochdeutschen Parzival, „Springinsfeld") mit Görres den Namen Parsifal aus und wenn diese Deutung aus dem Arabischen auch heute als philologischer Irrtum festgestellt ist, so hindert das doch durchaus nicht, daß sie künstlerisch und dramatisch so unendlich wirksam und fruchtbar sich erwiesen hat.

Erfolgreiche deutsche Kampfflieger

und die Zahl ihrer Luftsiege bis zum 1. Juni.

* Berlin, 15. Juni. (WTB.)

§ Rittmeister Freiherr v. Richthofen 52 Flugzeuge.
†§ Hauptmann Bölcke 40.
§ Leutnant Voß 31.
§ Leutnant Wolff 30.
†§ Leutnant Schäfer 29.
§ Leutnant Bernert 29.
Leutnant Allmenröder 22.
§ Leutnant Gontermann 20.
†§ Leutnant Frankl 19.
†§ Leutnant Wintgens 18.
† Leutnant Baldamus 18.
†§ Oberleutnant Immelmann 15.
Leutnant v. Bülow 15.
§ Leutnant Dossenbach 14.
† Stellvertreter Nathanael 14.
Leutnant Schneider 14.
Offizierstellvertreter Max Müller 13.
Vizefeldwebel Festner 12.
§ Leutnant Höhndorf 12.
§ Oberleutnant Höhndorf 12.
§ Oberleutnant Berthold 12.
Leutnant Böhme 12.
Offizierstellvertreter Göttsch 12.
† Vizefeldwebel Manschott 12.
† Leutnant Theiller 11.
† Leutnant v. Keudell 11.
† Oberleutnant Kirmaier 11.
†§ Leutnant Mulzer 10.
† Leutnant Pfeffer 11.
† Oberleutnant Buddecke 10.
†§ Oberleutnant Berr 10.
Oberleutnant v. Tuschek 10.
†§ Leutnant Leffers 9.
Leutnant Hans Müller 9.
† Leutnant Schulte 9.
Leutnant Klein 9.
†§ Leutnant Parschau 8.
§ Oberleutnant Frhr. v. Althaus 8.
Oberleutnant Hans Schilling 8.
Leutnant Vorgarth 8.
† bedeutet „gefallen", § „mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet".

Deutsches Reich.

Der König von Bulgarien in München.

§ **München,** 15. Juni. (WBT.) Der König von Bulgarien ist mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Cyrill nebst Gefolge, unter dem sich der bulgarische Ministerpräsident befand, um 10 Uhr vormittags zum ersten offiziellen Besuch hier eingetroffen. Zum Empfang waren anwesend: der König, mehrere bayrische Prinzen, sämtliche Minister, sowie Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Nach herzlicher Begrüßung schritten die Majestäten die Ehrenkompanie ab und nahmen den Vorbeimarsch ab. Darauf fand die gegenseitige Vorstellung der Gefolgen und der zum Empfang Erschienenen im Königssalon statt. Besonders bemerkt wurde die lange Unterhaltung des Königs mit dem bayrischen Ministerpräsidenten. Alsdann erfolgte die Abfahrt in vierspännigen Galawagen durch die mit Fahnen geschmückten Straßen, in denen die Garnison Reihen bildete, nach der Residenz. Im Kaiserhof der Residenz erwies eine zweite Ehrenkompanie militärische Ehren. Im Kronsaal des Hofgartenbaues wurden der König und seine Söhne durch die Königin und alle Prinzessinnen herzlichst bewillkommnet.

Die Kämpfe im Westen.

Der neue englische Angriff.

* **Berlin,** 15. Juni. (WB.) An der flandrischen Front bedurfte es eines großen englischen Angriffs, der am 14. Juni, 8 Uhr 30 abends einsetzte, um die schwachen deutschen Sicherungen, die vor der neuen deutschen Stellung zwischen Hollebeke und Warneton standen, an einigen Stellen etwas zurückzudrängen. Nichts charakterisiert besser die Zähigkeit der deutschen Verteidiger und die geringe Stoßkraft der Engländer als die Tatsache, daß diese schwachen Sicherungen seit dem 10. Juni alle Erkundungsvorstöße der Engländer abzuweisen und die neuen deutschen Stellungen erfolgreich zu verschleiern vermochten. Die Engländer haben es durch eine sofort einsetzende Propaganda verstanden, ihre Erfolge vom 7. maßlos zu übertreiben. Je mehr Einzelheiten über die Kämpfe im Wytschaete-Bogen bekannt werden, desto geringer erscheinen die wirklich erzielten kleinen Erfolge und desto größer die gebrachten Opfer.

Nur in einem Gelände wie dem Wytschaete-Bogen, wo die Engländer in einer wasserundurchlässigen Tonschicht im größten Stile unbeobachtet Minenanlagen vortreiben konnten, da die wasserhaltige Sandschicht der deutschen Stellungen ein Gegenminieren unmöglich machte, konnte eine derart umfangreiche Anlage ausgebaut werden, ohne daß es der Gegner bemerkte. Demgemäß hoch waren auch die Hoffnungen, die die Engländer auf die Sprengungen und auf den Angriff setzten. Uebereinstimmend berichten die Gefangenen von den riesigen Vorbereitungen, die sie überall hinter der Front gesehen hatten und nannten diesen gegenüber das Resultat des so wohl vorbereiteten Angriffs fast kläglich. Ein Sergeant der 4. australischen Division, der in seinem Zivilberuf Rechtsanwalt ist, äußerte, er hätte diesmal fest an das volle Gelingen des Durchbruches geglaubt. Zahlreiche Gefangene äußerten, nur wenige von ihnen würden ein derartiges Feuer aushalten, wie es die Deutschen im Wytschaete-Bogen ertragen hätten.

Der englische Bericht.

* **London,** 14. Juni. Heute wurde eine Unternehmung östlich Monchy-le-Preux ausgeführt. Feindliche Stellungen von bedeutender örtlicher Wichtigkeit auf der Hochebene, deren Besitz vom Feinde bei einer Reihe von Gelegenheiten hartnäckig behauptet worden war, wurden von unseren Truppen in einer Front von über dreiviertel Meilen erstürmt. Das ganze Ziel wurde erreicht, 175 Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Im Luftkampf wurde gestern ein Flugzeug zum Absturz gebracht und 3 außerhalb unserer Linien zum Niedergehen gezwungen. Von den unsrigen fehlt keins.

Englische Angriffe gescheitert.

§ **Berlin,** 15. Juni. (WTB. Amtlich.) In Flandern Feuertätigkeit wechselnder Stärke.

Im Artois sind mehrmals bei Loos und Bullecourt englische Angriffe gescheitert. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Ein Marineflugzeug versenkt vor der Themse einen großen englischen Dampfer. L 43 vermißt.

§ **Berlin,** 15. Juni. (WTB. Amtlich.) Eines unserer Marineflugzeuge griff am 14. Juni nachmittags vor der Themsemündung einen größeren Dampfer an und versenkte ihn.

Das Marineluftschiff L 43 wird seit dem 14. Juni vermißt. Englischen Nachrichten zufolge wurde es in der Nordsee von englischen Seestreitkräften abgeschossen.

Die Kriegsereignisse zur See.

Kein deutsches U-Boot gerammt.

§ **Berlin,** 15. Juni. (WTB. Amtlich.) Nach dem Poldhu-Bericht vom 14. Juni hat der Atlantikdampfer „Kroonland", der am 14. Juni in New-York eintraf, gemeldet, daß am 15. Mai in New ein großes U-Boot an der englischen Küste gerammt und gesunken sei. Ein deutsches U-Boot kommt nicht in Frage. Alle am 15. Mai an der irischen Küste in See gewesenen deutschen U-Boote sind wohlbehalten in ihre Heimathäfen zurückgekehrt.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Eine Erklärung des russischen Arbeiter- und Soldatenrates.

* **Petersburg,** 15. Juni. (W. B.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat der geschäftsführende Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates als Antwort auf den Brief von Albert Thomas, Henderson und Vandervelde eine Erklärung über das Programm der von dem Arbeiter- und Soldatenrat geplanten internationalen sozialistischen Konferenz veröffentlicht, in der er darlegt, daß die russische Revolution die dringende Notwendigkeit eines Friedensschlusses und einer Vereinigung der Arbeiterschaft aller Länder zu diesem Zweck bewiesen habe und zwar eines Friedens ohne Annexionen und ohne Entschädigungen entgegen den Bestrebungen imperialistischer und militärischer Interessen. Die Konferenzmitglieder würden sich nach Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes aller Völker mühelos über die Zukunft Elsaß-Lothringens und anderer Gebiete einigen sowie über die Höhe der Entschädigungen für die vom Kriege verwüsteten Länder Belgien, Polen, Galizien, Serbien usw. verständigen, die nichts mit einer Entschädigung gemein habe, wie man sie einem besiegten Lande auferlege. Was die Bedingungen für die Teilnahme an der Konferenz angehe, so verlange der Arbeiter- und Soldatenrat von niemandem einen Verzicht auf eine bisher befolgte Politik. Die Konferenz der Sozialisten könne nur Erfolg haben, wenn ihre Teilnehmer sich nicht als Vertreter von kriegführenden Parteien, sondern als Vertreter einer einheitlichen Arbeiterbewegung für das gemeinsame Ziel eines allgemeinen Friedens betrachteten.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Der italienische Bericht.

* **Rom,** 14. Juni. In der Nacht zum 13. Juni versuchte der Feind auf der Hochfläche von Asiago die Stellungen zu übernehmen, die wir kürzlich auf dem Berge Ortigara besetzt hatten. Er griff mit einer beträchtlichen Streitmacht und äußerster Heftigkeit an, aber unsere Verteidiger leisteten festen Widerstand, warfen ihn in Unordnung zurück und fügten ihm außerordentliche Verluste zu. An der Julischen Front erneuerte er gestern mehrmals mit energischer Unterstützung seiner Artillerie seine kleinen Ueberraschungsunternehmungen. Nordöstlich Görz und auf dem Karst südlich Castagnavizza unterdrückte unsere Artillerie gleiche Versuche. Sie traf und zerstreute durch heftiges, genaues Feuer Proviantzüge und Truppen auf dem Marsch in dem Tale, in dem die Gießbäche Idria und Bazza fließen, östlich von Santa Lucia di Tolmino. Unsere Artillerie rief auch eine Explosion in den Munitionslagern auf den rückwärtigen Verbindungslinien des Feindes bei Selo hervor.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

* **Amsterdam,** 15. Juni. (WTB.) Der englische Kriegskorrespondent Ward Price meldet aus Elassona: Die französischen Truppen rücken in Thessalien ein. Sie erreichten die kleine Stadt Serfidze, an dem südlichen Rand der neutralen Zone, schon um 11 Uhr morgens. Es war nur eine der vielen Kolonnen, die auf verschiedenen Wegen in Thessalien einrückten. Sie war von Panzerautomobilen mit Maschinengewehren begleitet. Man stieß nicht auf den geringsten Widerstand. Einige Streifabteilungen königlicher Gendarmen hatten sich eine Stunde vorher zurückgezogen. Um 4½ Uhr morgens erreichte unsere Kolonne Elassona. Eine Stunde später kamen fünf venizelistische Abgeordnete in Thessalien an. Die „Times" erhielt über die Vorgänge in Athen eine Reihe von Telegrammen, die durch die Zensur aufgehalten worden sind. Danach wurde am 11. Juni vormittags der gesamte Reiseverkehr nach dem Peloponnes plötzlich eingestellt. Der Zug nach Korinth fiel aus. Französische Truppen wurden dort gelandet. Sie besetzten die Kanalbrücke von Korinth. Sie waren stark genug, um jede Unternehmung der nach dem Peloponnes abgeschobenen griechischen Truppen zu unterdrücken. König Konstantin entsagte am 11. Juni 3 Uhr dem Thron bedingungslos und hielt um 6 Uhr den letzten Kabinettsrat ab.

Aus dem fernen Osten.

Auslieferung deutscher Kriegsgefangener von Japan.

* **Berlin,** 15. Juni. Auf Veranlassung der deutschen Regierung hat die japanische die Auslieferung von 25 invaliden Kriegsgefangenen der Kiautschau-Besatzung zugestanden. Sie sind schon freigelassen. Ueber den Zeitpunkt der Heimkehr der Leute, die unter dem Schutz der Schweiz stehen, ist noch nichts bekannt.

Das neue ungarische Kabinett.

* **Budapest,** 15. Juni. (WTB.) König Karl ernannte in der heutigen Audienz auf Vorschlag des neuen Ministerpräsidenten Esterhazy die nachfolgenden Mitglieder des Kabinetts: Minister des Innern Gabriel Ugron, Finanzminister Dr. Gustav Gratz, Handelsminister Graf Bela Serenyi, Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi, Justizminister Wilhelm Vazsonyi, Minister am Hoflager des Königs Graf Theodor Batthyany, Minister für Kroatien Graf Aladar Zichy, Honvedminister Feldmarschalleutnant Alexander Szurmay. Die Blätter begrüßen das neue Ministerium als ein Kabinett der Wahlreform; das die neue Zeit der demokratischen Reformen eröffnen werde.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Radoslawow bei König Ludwig.

* **München,** 16. Juni. (WTB.) Der König empfing nachmittags den bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow in Audienz und verlieh ihm das Großkreuz des Militärverdienstordens mit Schwertern am Bande für Kriegsverdienste. Die Audienz dauerte über eine Stunde.

Kaiser Karl in Budapest.

* **Budapest,** 16. Juni. (WTB.) Der König empfing die scheidenden Minister in Abschiedsaudienz und nahm die Vereidigung der neuen Kabinettsmitglieder vor. Hierauf reiste der König ab. Auf dem langen Straßenzuge nach dem Bahnhofe stand eine ungeheure Menschenmenge, welche den König mit großen Sympathiekundgebungen u. Rufen, es lebe der König, es lebe das allgemeine Wahlrecht, begrüßte.

Das Ende von „L. 43".

* **Rotterdam,** 16. Juni. (Ctr. Bln.) Die englische Admiralität teilt mit: Der Zeppelin „L. 43" ist gestern früh in der Nordsee von englischen Seestreitkräften vernichtet worden. Kurz nachdem er angegriffen war, brach er in zwei Stücke entzwei und stürzte ins Meer. Man konnte niemand von der Besatzung retten. Bonar Law erklärte im Unterhause, daß das Schiff, bevor es entzwei brach, vorn und hinten in Brand geraten war.

Zeitungsnot in Frankreich.

§ **Christiania,** 16. Juni. (WTB.) Nach einem Pariser Sondertelegramm an Aftenposten haben die französischen Zeitungsverleger beschlossen, die Preise für die Zeitungsnummer von 5 auf 10 Centimes zu erhöhen. Die Zeitungen erscheinen nur vier Mal wöchentlich im Umfange von nur zwei Seiten.

Französische Kammer.

* **Bern,** 16. Juni. (WTB.) Lyoner Blätter melden aus Paris: Nach den Reden Ribots und Vivianis ging die Kammer zur Erörterung der provisorischen Budgetzwölftel über. Bei Erörterung der eigentlichen Kriegskredite tadelte Brizon die Beschlüsse Ribots, was Proteste auf der Mehrzahl der Bänke, ausgenommen der Linken, hervorrief. Deschanel rief Brizon zur Ordnung; der Ausruf Frieden um jeden Preis forderte. Deschanel erwiderte, nur die Kammer und die Regierung könnten über solche Fragen sprechen. Es sei verwunderlich, daß ein Abgeordneter sich so äußern könne. Deschanel bat die Abgeordneten, den Worten Brizons nicht allzugroße Bedeutung beizulegen. Die Kammer nahm sodann, durch Handaufheben, den Artikel über die eigentlichen Kriegskredite an.

Pershing im französ. Senat.

§ **Paris,** 16. Juni. (WTB.) Der amerikanische General Pershing und der Botschafter Sharp wohnten heute einer Sitzung des Senats bei. Die Senatoren hießen die Gäste mit lebhaften Zurufen herzlich willkommen. Ribot begab sich zu ihnen in die Diplomatenloge und begrüßte sie. Viviani hielt eine Ansprache, in der er nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick die wirksame finanzielle u. militärische (?) Hilfe Amerikas rühmte.

Thomas auf der Heimfahrt.

§ **Kopenhagen,** 15. Juni. (WTB.) Nach einer Drahtmeldung aus Haparanda ist der französische Munitionsminister Thomas auf der Heimreise von Rußland heute dort eingetroffen.

Frankreichs Lage beklemmend.

* **Bern,** 16. Juni. (Ctr. Bln.) Im „Bonner Rappel" erklärt Senator Debierre, daß die Lage Frankreichs beklemmend sei. Man müsse um jeden Preis energische Männer an der Spitze haben, die nicht durch List sondern durch ihre Persönlichkeit über das Parlament zu triumphieren vermögen.

Der englische Lebensmittelkontrolleur.

* **London,** 16. Juni. (WTB.) Reuter. Im Unterhause teilte Bonar Law mit, daß der Präsident des Royal Gouvernement Board, Lord Rhondda zum Lebensmittelkontrolleur ernannt worden ist. (Nach dutzendfachen Ablehnungen endlich Einer, der das aussichtslose Amt übernimmt.)

Kerenski gegen eine Offensive.

* **Bern,** 16. Juni. (Ctr. Bln.) Das „Berner Tagblatt" berichtet aus London: Bei Dwinsk sagte Minister Kerenski, in Gegenwart des Oberkommandierenden, General Dragomirow: Die russische Armee muß immer felddienstfähig sein, aber ich habe niemals gesagt, daß eine Offensive ausgeführt wird, weder heute noch morgen.

Die Aufnahme der Ententenoten in Rußland.

* **Amsterdam,** 16. Juni. (WTB.) „Daily Chronicle" meldet aus Petersburg: Es steht fest, daß die Verbündeten Mühe haben werden, mit dem Vertreterausschuß der Arbeiter und Soldaten zu einer Meinungsgleichheit zu kommen, solange er seine gegenwärtigen Anschauungen nicht ändert. Die Aufnahme, die die englische, französische und amerikanische Note gefunden haben, wird jedem Zweifel darüber ein Ende machen. Die Veröffentlichung dieser Noten war das Signal für Ausbrüche in dem größten Teil der Arbeiterpresse. Alle Verbündeten wurden gleichermaßen verurteilt. Die Noten wurden unbarmherzig zergliedert. Man findet die alte bürgerliche und imperialistische Auffassung in neuer Form. Als der größte Sündenbock wird Wilson angesehen. Seine Erklärung über die Kriegsziele wurde mit den Worten: „Klingende Phrasen" abgetan. Amerika hat überhaupt einen wunden Punkt für die russischen Pazifisten. Sie vergeben es ihm nicht, daß er in den Krieg eingetreten ist. Die britische Note wird abfällig kritisiert, weil sie von der Eroberung des mesopotamischen und österreichischen Besitzes spricht und die französische wegen Elsaß-Lothringen. „Nowa Shisn", das Organ Gorkis, spritzt ihren Gift in einer Weise gegen die Alliierten aus, wie es noch niemals zuvor geschehen ist. „Djelo Naroda" schreibt unter vielen Beleidigungen, daß das revolutionäre Rußland sich rüsten müsse, um seine pazifistische Stellung gegenüber den Verbündeten zu verteidigen. Das Organ des Arbeiter- und Soldatenrates erklärt, daß die Noten ablehnt. Da die Regierung ihre Pflicht nicht erfüllt hat, sei es jetzt Sache des Volkes, das Wort zu ergreifen. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle" findet dies alles sehr ermutigend. Der russische Vertreterausschuß bleibt dabei, daß das Kriegsziel der Befreiung unterdrückter Völker nur das verschleierte Streben nach Annexionen sei. Man könne sich kaum einen Begriff machen, wie die Alliierten dem Vertreterausschuß noch mehr Zugeständnisse machen könnten, ohne ihn in seiner Haltung zu bestärken, die allen Hoffnungen auf einen demokratischen Frieden den Boden entziehe.

Die Schweiz lehnt eine Friedensunternehmung ab.

* **Bern,** 16. Juni. (WTB.) Meldung der Schweizer Depeschenagentur. In Anlehnung an den Beschluß des Nationalrates und gemäß dem Antrag des Bundesrats beschloß der Ständerat, den verschiedenen Petitionen, durch die der Bundesrat ersucht werden sollte, die Initiative zur Herbeiführung eines Friedens zu ergreifen, keine Folge zu geben, da die Schweiz augenblicklich nicht in der Lage sei, ihre Vermittlung mit irgend welchen Aussichten auf Erfolg anzubieten.

Aus Dänemark.

§ **Kopenhagen,** 15. Juni. (WTB.) Die konservative Reichstagsgruppe beschloß gestern durch ihren Vertreter in der Regierung, Minister Rottboell, an den Ministerpräsidenten Zahle die Aufforderung zu richten, veranlassen zu wollen, daß die fernere Partei durch eine andere Persönlichkeit vertreten werde als Minister Stauning. Wegen den letzteren wurden in jüngster Zeit aus konservativen Kreisen Angriffe wegen seiner Tätigkeit im Interesse des Friedens gerichtet, wodurch er nach der Ansicht dieser Kreise die [illegible] Dänemarks gefährde [illegible] bekanntlich täglich [illegible] gerichtet.

Amerika und Japan.

* **Rotterdam,** 16. Juni. (WTB.) Dem „Nieuwe Rotterd. Courant" zufolge meldet die Exchange Telegram aus Washington vom 16. Juni, daß das Staatsdepartement der Regierung in Tokio mitteilte, daß zwischen den beiden Ländern ein Mißverständnis bestehe. Gleichzeitig wurde eine Untersuchung eingeleitet, um den Ursprung der falschen Note festzustellen, die in Japan solchen Unwillen erregte. Man glaubt, daß sie über New-York nach Tokio geschickt worden ist.

§ **Wien,** 16. Juni. (WTB.) Dem Vernehmen nach ist die Obmannkrise im Polenklub beigelegt.

Hier setzt dann jetzt die eigentliche Handlung ein, die wir nur in kurzen Zügen überblicken wollen.

Der erste Akt, der uns auf das Gebiet des Grales versetzt, bringt zunächst die Exposition, indem der ehrwürdige Gralsritter Gurnemanz, anknüpfend an den Balsam, den die wilde Gralsbotin Kundry herbeibringt, die nötigen Aufschlüsse gibt über den Gral, seine Bruderschaft, die Feindschaft Klingsors, des Amfortas Schuld und Leiden und den ihm gewordenen Trost. Eben wie des reinen Toren gedacht wird, erscheint er, einen Schwan erlegend, auf dem Gebiet des Grals. Die Strafpredigt des Gurnemanz bringt ihm, dem lebensfrohen, naiven Naturkinde, die erste Reue, und schon glaubt Gurnemanz in ihm den „reinen Toren", der Amfortas erlösen wird, zu erkennen. Durch die Wandeldekoration, die in vollkommener Täuschung die unzugänglichen Pfade, die einzig zum Grale führen, uns vor Augen führt, schreiten beide zum Gralstempel empor, wo nun Parsifal die ganze herrliche Abendmahlsfeier stumm mit erlebt. Nur die Weheklage des Amfortas über sein grausames Geschick haben des Toren Herz ergriffen, das Mitleid ist in seine Seele eingezogen, aber noch ist er nicht wissend geworden. So verstößt Gurnemanz ärgerlich den wortlosen „Gänser".

Der zweite Akt läßt uns im Gegensatz zu dem eben geschauten erhabenen Bilde im Zauberturme Klingsors einen wahren Hexensabbat von schäumender Wut, teuflischer List und dämonischer Leidenschaft erleben. Denn Klingsor rüstet sich zum Kampf gegen den drohenden Feind, den reinen Toren, der seinem Gebiete naht. Er beschwört die Kundry, das gefährlichste Werkzeug in seiner Hand, aber nur widerwillig fügt sie sich seinem Zwange, den reinen Toren zu verführen. Bereit aber muß Parsifal den Ansturm von Klingsors Rittern zurückschlagen, was leicht und siegreich ausgeführt, und und der sich vergeblich wehrenden Kundry noch von Klingsor selbst geschildert wird, dann versinkt er mit seinem Zauberturm und nun taucht der Zaubergarten Klingsors auf, wo zunächst die Blumenmädchen Parsifal bald tänzelnd umgaukeln, eine Szene, die kindlich naiv und frei von allen Koketterien von unsagbarem Reize ist. Aber ihre Liebesmühe ist vergebens. Sie werden vom Rufe der Kundry verscheucht, die in verführerischer Schönheit auf einem Blumenlager sichtbar wird. Sie weiß die richtigen Saiten in seinem Herzen zu berühren, indem sie an seinen Schmerz über den Tod der Mutter anknüpft und mit der Mutterliebe letzten Gruß der Liebe ersten Kuß verbindet. Aber an diesem Manne scheitert ihre so fein eingefädelte List. Es erfolgt eine ganz neue überraschende Wendung. Es tagt bei Parsifal. Ihr Kuß macht ihn wissend. Wie eine Erleuchtung kommt es über ihn. Er schreit auf: „Amfortas!" In dem schweren inneren Kampf zwischen Sinnlichkeit und Mitleid mit dem leidenden König, der schon das Opfer der Verführung geworden, verleiht ihm das Bild des Grales Kraft zum Widerstand. Der kategorische Imperativ „du mußt!" läßt ihn über alle Anfechtung triumphieren und so stößt er Kundry von sich, trotz der flehendsten Bitten der Aermsten, die von Verwunderung zu Bewunderung übergehend, in ihm den Heiland zu erkennen glaubt, der auch sie, freilich wie sie in tragischer Verblendung vermeint, nur in sinnlicher Vereinigung mit ihr erlösen könne, und sich an ihn klammert wie ein Ertrinkender an den letzten Strohhalm, wobei sie ihm den Fluch, der sie verfolgt, und ihre ganze Qual und Verzweiflung offenbart. Als sie in ihrer Wut, von ihm nicht erhört zu werden, ihm ihren Fluch zum Geleite mitgibt, erscheint Klingsor selbst, der nun seinen letzten Trumpf ausspielt, indem er den heiligen Speer selbst gegen den Toren schleudert. Dieser aber bleibt über Parsifals Haupte schweben, er macht mit ihm das Zeichen des Kreuzes und der ganze Zauberspuk stürzt in Trümmer.

Nachdem Parsifal unter dem Einfluß von Kundrys Fluch lange in der Welt umhergeirrt, gelangt er im dritten Akt, am Karfreitag, endlich wieder auf das Gebiet des Grales, wo Gurnemanz bereits Kundry völlig erstarrt vorgefunden, die nun ganz als büßende Magdalena erscheint. Ihr einziges Wort ist „Dienen". Dem Wiederbringer des heiligen Speeres berichtet Gurnemanz von der Trauer, die beim Grale herrscht infolge von Titurels Tod, der durch die Weigerung des Amfortas, den Gral zu enthüllen, verursacht ist, und nachdem die büßende Kundry die Fußwaschung an Parsifal vollzogen und er selbst an der Reuigen die Taufe vorgenommen, geleitet ihn Gurnemanz wieder (wie im ersten Akt) durch die Wandeldekoration zum Gralstempel, wo er gerade eintrifft, als Amfortas, gedrängt von den Rittern, zum letzten Male den Gral zu enthüllen, in höchster Seelenqual und ersehntem Todesbegehren die Brust den Schwertern der Ritter darbietet. Mit dem heiligen Speere schließt Parsifal die Wunde und als er, an des Entsühnten Stelle nunmehr Gralskönig, den herrlich erglühenden Gral nach allen Seiten schwenkt, schwebt eine weiße Taube langsam aus der Kuppel herab, den Segen des Himmels auszugießen, über die Gemeinde der Gralsritter. Kundry sinkt entseelt und erlöst zu Boden.

Worms und Vororte.

Worms, 16. Juni.

Die Tapferkeitsmedaille.

Fahrer d. Ref. Georg Neidlinger, Promenadenstraße 15, seit Kriegsbeginn im Felde, erhielt die hessische Tapferkeitsmedaille.

** **Lebensmittelversorgung.** Die Hausfrauen werden auf die in diesem Blatte erschienene Bekanntmachung des Oberbürgermeisters über die Lebensmittelversorgung in der nächsten Woche hingewiesen. Bekanntmachung ausschneiden und aufbewahren.

** **Ablieferung von Eiern durch Geflügelhalter.** Die Einsammlung von Eiern durch die hierfür bestellten Aufkäuferinnen findet seit einigen Wochen regelmäßig statt. In den meisten Fällen geht die Ablieferung ordnungsmäßig vor sich; nur vereinzelte Geflügelhalter entsprechen ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Eierablieferung noch immer nicht. Es sei deshalb noch einmal darauf hingewiesen, daß diejenigen, die ihre Pflicht gegen die Allgemeinheit so gröblich vernachlässigen, sich der Bestrafung aussetzen und insbesondere Gefahr laufen, daß ihnen die Zuteilung von Zucker und anderen Nahrungsmitteln gesperrt wird. Ferner sei noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß Personen, die etwa bisher ihren Geflügelbestand noch nicht angemeldet und sich so der Eierablieferung entzogen haben sollten, dies bei Meidung von Strafe unbedingt sofort nachholen müssen.

** **Verein selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender.** Nach Mitteilung des Großh. Kreisamts Oppenheim sind in letzter Zeit von hiesigen Geschäftsleuten Bezugsscheine A. I, welche von den Bezugscheinausfertigungsstellen des Kreises Oppenheim ausgestellt waren, zurückgewiesen worden mit der Begründung, diese müßten noch durch Großh. Kreisamt Oppenheim genehmigt sein, was nicht richtig ist. Wir machen deshalb besonders darauf aufmerksam, daß das Großh. Kreisamt Oppenheim von der ihm erteilten Ermächtigung Gebrauch gemacht und sämtliche Bürgermeistereien des Kreises ohne Ausnahme mit Wirkung vom 1. Dezember 1916 als zuständige Behörden im Sinne der §§ 12 und 13 der Verordnung des Bundesrats vom 10. Juni 1916 bestellt hat. Danach haben die von den Bürgermeistereien des Kreises Oppenheim ausgestellten Bezugsscheine ohne die Genehmigung des Kreisamt Gültigkeit.

** **Der Fußballverein Wormatia** hält heute abend 8 Uhr im Klubheim seine diesjährige Jahresversammlung ab. Da wichtige Punkte verhandelt werden, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, diese Versammlung nicht zu versäumen. Freunde und Gönner des Vereins sind zu dieser Versammlung eingeladen.

** **Das Operettentheater** hat ab Morgen auf seinem Spielplan „Eine lustige Doppelehe", musikalischer Schwank in 3 Akten. Gesangstext von Alfred Schönfeld, Musik von P. Linke. Morgen finden 2 Vorstellungen statt, Nachmittags um 4 und abends 8¼ Uhr. Heute bleibt das Theater wegen Generalprobe geschlossen.

* **Lichtspielhaus.** Der neue Spielplan bringt uns den neuesten Alwin-Neuß-Film „Das Lied des Lebens" in 5 Akten. Alwin Neuß verkörpert hier einen Laienbruder, der aus dem Kloster in die Welt hinauszieht, der aber doch zum Schluß das Lied des Lebens als trügerisch erkennen muß. Wundervolle Szenerien und prachtvolle Klosterdekorationen tragen zu einer wirklich künstlerischen Gestaltung des Ganzen bei. Neben Alwin Neuß wirken noch mit Heinrich Richter, Olga Engl, Lotte Winkler, Rita Clermont und Leo Konrad. Ferner sieht man die reizende Manny Ziener in dem 2-akt. Lustspiel „Richard schwärmt fürs Türkische". Nächsten Samstag Henny Porten.

** **Im Kaiserkino** gastiert ab heute Rosa Porten, eine jüngere Schwester von Henny Porten, in ihrem zweiten Film der Serie 1916—17. Der neue Film, ein Lustspiel in 3 Akten, betitelt sich „Die Bacchantin". Rosa Porten hat auch in diesem Film wieder Gelegenheit, ihr schauspielerisches Talent in bestem Lichte zu zeigen. Weiter steht das vieraktige Schauspiel „Der Fürst von Floranien" auf dem Spielplan. Dieser Film spiegelt die Geschichte einer Leidenschaft wieder, die uns teils an den glänzenden Hof derer von Floranien, teils in das tolle Nachtleben eines lustigen Künstlerkabaretts hineinführt, um sich nach verwickelten Abenteuern des Titelhelden durch ein friedliches Liebesidyll aufzulösen. Außerdem der übrige Spielplan. — Der Direktion des Kaiserkinos ist es gelungen, ein großes Filmwerk mit Erst- und Alleinaufführungsrecht für Worms abzuschließen. Titel wird noch bekannt gegeben.

Auszug aus dem Zivilstands-Register des Standesamtes Worms.

Gestorbene.

10. Juni. Luise Schmund geb. Lippert, ohne Beruf, 37 J. alt, Ehefrau v. Karl Georg Heinrich Schmund, Buchbindermeister, Alzeyerstr. 55. — Johannes Holdefehr, Pförtner, 65 J. alt, Ehemann v. Sabina geb. Schwarz, Talstr. 19. — 5. Rudolf Heinrich Schanzenbächer, 5 J. alt, Sohn v. Wilhelm Schanzenbächer, Lehrer, in Altripp. — 11. Margareta Ferber geb. Rein, ohne Beruf, 89 J. alt, Witwe v. Heinrich Ferber, Bahnwärter, Mainzerstr. 20. — 13. Elisabeth Scherer, 14 J. alt, Tochter v. Georg Johann Scherer, Fuhrmann, Wallstr. 2. — Elisabetha Käge geb. Weisbach, ohne Beruf, 62 J. alt, Ehefrau v. Jakob Käge 1., Bäckermeister, in Ibersheim. — Josef Kraft, Landwirt, 29 J. alt, Sohn v. Philipp Kraft, Maurermeister, in Wies-Oppenheim.

In den Kämpfen für das Vaterland gefallen.

18. 4. 17. Wilhelm Feile, Schreibgeh., z. Zt. Musketier im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 81, 20 J. alt, Sohn v. Andreas Feile, Fabrikarbeiter, Wollstraße 11. — 20. 4. 17. Bernhard Schwalb, Maurer, z. Zt. Ers.-Ref. im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 87, 32 J. alt, Sohn v. Phil. Lorenz Schwalb, Zimmermann, Hermannstraße 26. — 11. 5. 17. Meier Kahn, Weinhändler, z. Zt. Kanonier im Fuß-Art.-Regt. Nr. 3, Munit.-Kol., Ehemann v. Elise geb. Landmann, Festhausstraße 18. — 9. 4. 17. Andreas Ziegler, Taglöhner, z. Zt. Musketier im Feld-Rekr.-Depot Nr. 802, 19 J. alt, Sohn v. Peter Valentin Ziegler, Althändler, Sterngasse 11. — 1. 9. 16. Richard Hermann Forell, Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 118, 18 J. alt, Sohn v. Joh. Rob. Peter Jakob Forell, Kunstmaler in Frankfurt a. M. — 12. 3. 17. Hermann Lommel, Bäcker, z. Zt. Gefr. im Garde-Ref.-Pionier-Regiment, 22 J. alt, S. v. Herm. Lommel, Postschaffner, Schlossergasse 10. — 12. 1. 16. Richard Karl German, Leutn. im Inf.-Regt. 118, 20 J. alt, S. des Großh. Realschuldirektor, Karl Ph. Germann, Mainzerstr. 41. — 11. 4. 16. Karl Steiner, Kaufmann, z. Zt. Musketier im Inf.-Regt. Nr. 87, 21 J. alt, S. v. Matthias Steiner, Friseur, Knappenstr. 16.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung"

für den 16. Juni.

Thermometer	Barometer
am 15. Juni: höchster Stand + 29,5 Gr. Celsius. 16. Juni: niedrigster Stand + 15 Gr. Celsius	
Hygrometer: 16. Juni: 49 %.	
Rheinwasserstand: Wormser Pegel: + 1,90, gest. 0,12 Mtr. Kauber Pegel: 2,03, + 0,06 Mtr.	
Wasserwärme: 19 Gr. Celsius.	Gestriger Stand 753 Mtr.

Evang. Gemeinde Horchheim. Sonntag, 17. Juni, vorm. 9½ Uhr Gottesdienst und Christenlehre.

Evang. Gemeinde Pfiffligheim. Sonntag den 17. Juni vorm. 8½ Uhr: Christenlehre für die Töchter; vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.

Evang. Gemeinde Osthofen. Sonntag 17. Juni Predigtgottesdienst morgens 9½ Uhr; Choralstunde morgens 10½ Uhr; Christenlehre in der Kapelle der Bergkirche morgens 10½ Uhr.

Evang. Gemeinde Rheindürkheim. Sonntag 17. Juni Predigtgottesdienst nachmittags 1½ Uhr. (Pfarrer Illert.)

Gottesdienst der Baptistengemeinde (Andreasplatz 6). Sonntag, 17 Juni, vorm. 9½ Uhr Bibelstunde; 10¾ Uhr Sonntagsschule; nachm. 4 Uhr Predigt; abends 8½ Uhr Jugendverein. Mittwoch den 20. Juni abends 8½ Uhr Kriegs-Betstunde. Zutritt für Jedermann.

Neuapostolische Gemeinde Worms. Gottesdienst Sonntag vorm. 9½ Uhr. Jedermann herzlich willkommen.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Helgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Achtung! Ausschneiden und sorgfältig aufbewahren!

Bekanntmachung.

Städtische Lebensmittelversorgung

in der Woche vom 17. bis 23. Juni 1917.

A. Mitteilungen an die Verbraucher.

I. **Warenausgabe** auf Nährmittelkarte B (rot) (für Kinder bis zum vollendeten 12. Lebensjahre) ab 19. bis einschl. 23. Juni.

1. **Teigwaren,** auf Quittungs- und Bezugsmarke Nr. 24 (bei gleichzeitiger Abgabe der Bestellmarke Nr. 24) = 100 Gramm Schnittnudeln (Wasserware) zum Preise von 11 ₰ (Pfundpreis 51 ₰).
2. **Dörrobst (Mischobst)** auf Quittungs- und Bezugsmarke Nr. 25 (bei gleichzeitiger Abgabe der Bestellmarke Nr. 25) = 50 Gramm zum Preise von 20 ₰ (Pfundpreis 2 ℳ).
3. **Getrocknete Gelberüben,** auf Quittungs- und Bezugsmarke Nr. 26 (bei gleichzeitiger Abgabe der Bestellmarke Nr. 26) = 50 Gramm zum Preise von 19 ₰ (Pfundpreis 1.90 ℳ).
4. **Grieß,** auf Quittungs- und Bezugsmarke Nr. 27 (bei gleichzeitiger Abgabe der Bestellmarke Nr. 27) = 250 Gramm zum Preise von 14 ₰ (Pfundpreis 28 ₰).
5. **Suppen,** auf Quittungs- und Bezugsmarke Nr. 28 (bei gleichzeitiger Abgabe der Bestellmarke Nr. 28) = 100 Gramm zum Preise von 13 ₰ (Pfundpreis 65 ₰).
Brotaufstrich: Marmelade, markenfrei in den bekannten Geschäften.

Auf Nährmittelkarte C (blau) — (für Erwachsene):

1. Teigwaren, auf Quittungs- und Bezugsmarke Nr. 24 (bei gleichzeitiger Abgabe der Bestellmarke Nr. 24) = 100 Gramm Schnittnudeln (Wasserware) zum Preise von 11 ₰ (Pfundpreis 51 ₰).
2. Dörrobst (Mischobst) auf Quittungs- und Bezugsmarke Nr. 25 (bei gleichzeitiger Abgabe der Bestellmarke Nr. 25) = 50 Gramm zum Preise von 20 ₰ (Pfundpreis 2 ℳ).
3. Getrocknete Gelberüben, auf Quittungs- und Bezugsmarke Nr. 26 (bei gleichzeitiger Abgabe der Bestellmarke Nr. 26) = 50 Gramm zum Preise von 19 ₰ (Pfundpreis 1.90 ℳ).
4. Graupen, auf Quittungs- und Bezugsmarke Nr. 27 (bei gleichzeitiger Abgabe der Bestellmarke Nr. 27) = 125 Gramm zum Preise von 8 ₰ (Pfundpreis 33 ₰).
5. Suppen, auf Quittungs- und Bezugsmarke Nr. 28 (bei gleichzeitiger Abgabe der Bestellmarke Nr. 28) = 100 Gramm zum Preise von 13 ₰ (Pfundpreis 65 ₰).
Brotaufstrich: Marmelade markenfrei in den bekannten Geschäften.

Ab 22. bis einschl. 26. Juni 1917 auf die Fettkarte (grün)

1. Schmalz (nur in Schweinemetzgereien), auf Quittungs- und Bezugsmarke Nr. 7 = 50 Gramm zum Preise von 16 ₰ (Pfundpreis 2.60 ℳ).
2. Butter, auf Quittungs- u. Bezugsmarke Nr. 8 = 70 Gramm zum Preise von 39 ₰ (Pfundpreis 2.78 ℳ).

Auf Fleischkarten ab 18. bis 23. Juni 1917.

1. Reichsfleischkarte: Marken 1—6 = 150 Gramm Rindfleisch, Marken 7 u. 8 = 50 Gramm Schweinefleisch od. 100 Gr. Wurst. Marken 9 u. 10 sind ungültig.
2. Zusatzkarten: für Erwachsene = 250 Gr. Rindfleisch, für Kinder = 125 Gr. Rindfleisch.

II. Warenbestellung.

Am 22. und 23. Juni 1917 auf die Fettkarte (grün)
1. Margarine, auf Bestellmarke Nr. 9.
2. Butter, auf Bestellmarke Nr. 10.

III. Ausgabe von Lebensmittelkarten. Keine.

B. Mitteilungen an die Händler.

1. Bestellmarken-Ablieferung. Keine.
2. Ablieferung der Quittungs- und Bezugsmarken (vorschriftsgemäß zu 100 St. gebündelt) am 20. Juni 1917; Nährmittelkarten (rot u. blau) Marken Nr. 19 Fettkarte (grün) Marken 5 und 6.
3. Ablieferung der Quittungs- und Bezugsmarken zusammen mit den Bestellmarken.
(Vorschriftsgemäß zu 100 Stück gebündelt.)
am 27. Juni 1917; Nährmittelkarte (rot) Marken 20, 21, 22 u. 23. Nährmittelkarte (blau) Marken 20, 21, 22 und 23.

Die vorgeschriebenen Ablieferungstage sind unbedingt einzuhalten. Die Ausgabe der Waren auf die Marken 24 bis 28 erfolgt ohne Vorherbestellung. Quittungs- und Bezugsmarken zusammen abtrennen und zusammen abliefern.

Händlern, welche vor den festgesetzten Tagen mit der Warenausgabe beginnen, wird, nachdem alle bisherigen Hinweise unbeachtet blieben, der weitere Verkauf der betreffenden Waren unnachsichtlich entzogen werden.

Das gleiche gilt für die Geschäfte, welche Vorbestellungen vor den hierzu festgesetzten Tagen annehmen.

IV. Bestandsanzeigen

(gemäß § 9 der Bekanntmachung vom 17. 3. 17 über die Verbrauchsregelung der Nährmittel).

An den gleichen Tagen der Ablieferung der Quittungs- und Bezugsmarken sind die Restbestände der betreffenden Waren schriftlich anzuzeigen.

Nährmittelkarten ohne den Amtsstempel des Oberbürgermeisters sind ungültig.

Worms, den 16. Juni 1917.

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Binder.**

Im Kassen- und Bürodienst erfahrene Hilfskräfte werden von uns für die Dauer des Krieges gesucht. Angebote erbitten wir unter Beifügung von Zeugnisabschriften baldigst und spätestens bis zum 25. d. M. Bewerber, die im Maschinenschreiben gewandt sind, besitzen, werden bevorzugt.
Worms, den 15. Juni 1917.
Stadtkasse Worms. Schott.

Städtische Arbeitsnachweisstelle u. Hilfsdienstmeldestelle Worms (Telefon 260).
Unentgeltliche Vermittelung von hiesigen u. auswärtigen Stellen (einschließlich kaufmännischen Personals).
Männliche Abteilung.
Rathaus, Eingang Bürgerhof und Schulgasse.
Geöffnet von 9—12½ Uhr vormittags und von 2½ bis 5 Uhr nachmittags, Samstags von 9—1 Uhr.
Arbeit finden: Schreiner, Küfer, Schuhmacher, Friseur, Tüncher, Lackierer.
Kaufmännische Stellenvermittlung.
Stelle suchen: Bürogehilfen (Kriegsbeschädigte).
Lehrstellen-Vermittlung.
Lehrstellen sind offen für: Gärtner, Spengler, Sattler, Polsterer und Tapezier, Schreiner, Bäcker, Metzger, Schneider, Friseur, Tüncher, Lackierer, Dachdecker, Schornsteinfeger, Drucker, Schriftsetzer, Schreibgehilfe, Kellner.
Vaterländischer Hilfsdienst.
Gesucht werden: Schmiede, Zuschläger, Schlosser, Wagner, Schreiner, Küfer, Zimmerleute, Heizer, Fabrikarbeiter, Hilfsarbeiter. Ferner: Handwerker, Betonierer, Erdarbeiter, auch Schacht- und Betonmeister nach auswärts.

Städt. Sparkasse zu Worms
Moltkeanlage 1, am Lutherplatz
Mündelsichere, staatl. anerkannte Sparkasse von der Stadt Worms betrieben.
Spar-Einlagen zur Haupt- und Pfennigsparkasse
Verzinsung zu besten Sätzen; auf Wunsch kostenfreie Abholung innerhalb des Stadtgebietes.
Eröffnung laufender Rechnungen
als provisionsfreie Scheckkonten.
Vermietung von Schrankfächern
in der mit den neuesten Sicherheitsmitteln der Technik ausgestatteten Stahlkammern zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Sparbüchern und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluss der Mieter, speziell zur Reisezeit geeignet; kleinstes Fach Mk. 3.— jährlich.
Strengste Dienstverschwiegenheit
über alle Vermögensverhältnisse nach allen Richtungen hin.
Kassestunden
8½—12½ Uhr vormittags, ½3—4 Uhr nachmittags; Samstag nachmittags geschlossen.
2674

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
(Schwarzwald). Schülerheim, gegr. 1876.
Bekannte, erstkl. Erziehungs- und Unterrichtsanstalt.
1. Realabteilung mit Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. (Seit Herbst 1914 129 Einjährigen-Berechtig.)
2. Handelsabteilung, sie vermittelt gediegene und vielseitige theoret. u. prakt. kaufmänn. Ausbildung.
Reger Besuch v. Damen, die im Hause Aufnahme finden. Prospekte u. nähere Auskunft durch Direktor Weber.
158,20 Neuaufnahme am 2. Juli 1917.

Photographie Knauf
Gymnasiumstrasse 4. Anstalt für alle Fächer der Photographie. Vergrösserungen nach jedem Bilde. Anerkennungen hoher und höchster Herrschaften. Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

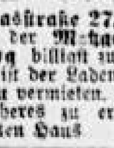
Nähmaschinen
W. Schmalz, Worms.
2748

L. H.

Alwin Neuss
in
Das Lied des Lebens
Schicksals-Tragödie in 5 Akten von Karl Schneider.
Die dramatische Kunst eines
Alwin Neuss
seine vollendete Inszenierung, die tragische Kraft der Handlung, sowie die starke Charakterisierung des wahren Lebens stempeln diesen Film zu einem künstlerischen Ereignis und Genuss. Spiel, Regie und photographische Wiedergabe sind in diesem Werke zu einer Vollendung gelangt, wie sie bisher **noch nicht gezeigt wurde.** In den anderen Rollen sind zu erwähnen: Olga Engel, Rita Clermont, Lotte Winkler und Leo Conrad.
II. Schlager: Manny Ziener in dem Lustspiel:
Richard schwärmt für's Türkische
Nur:
Lichtspiel-Haus
Kämmererstrasse 47.
2808
Künstler-Konzerte.

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 25.—, 47.50 usw. Photohaus Worms, Hardtg. 3

Gesucht wird verkäuflicher Grundbesitz jeglicher Art, Häuser, Villen, Güter, Gasthöfe, auch Geschäfte usw. zwecks Zuführung an vorgemerkte Käufer. Angebote an den Verlag des **Verkaufs-Markt, Frankfurt a. M., Zeil 68.** 23021

Das zu einer Nachlaßmasse gehörige

Wohn- und Geschäftshaus
Andreasstraße 27, ist sofort einschl. der Metzgerei-Einrichtung billigst zu verkaufen, eventl. ist der Laden mit Wohnung zu vermieten.
Näheres zu erfahren im genannten Haus. 17253

Haus in Pfeddersheim
Nähe des Bahnhofs m. Stallung, groß. Nebenbau zu verkauf durch **Ph. Wenck, Worms**
Martinsgasse 3 u. Moltkeanlage. 9706

Laden mit Nebenraum auf Wunsch mit Wohnung, auch als Filiale sehr geeignet, p. Juli, auch später zu verm. Gaustr. 32, 2 St. erfr. 17403

6 Zimmer-Wohnung
auf 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Dalbergerstr. 2 II. 17287

Zwei ganz für sich gelegene Parterre-Zimmer in der Siegfriedstraße für **Büro** oder dergl. passend auf sofort oder später zu vermieten, durch **Ph. Wenck,** Martinsgasse 3, neben der Pfälz. Bank. 2707

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Küche u. allem Zubehör auf 1. Juli zu verm. Sterngasse 17.

Möbl. Zimmer
event. mit 2 Betten u. Pension zu vermieten; daselbst ein feiner **Gehrock-Anzug** für starken Herrn zu verkaufen. 17790
Heinrichstraße 2 L.

Gesucht 17708
im westlichen Stadtteil eine
4 Zimmerwohnung
oder kleines Einfamilienhaus, der Neuzeit entsprechend, Balkon Bedingung. Angebote unter A. 660 an die W. Ztg.

2 Zimmer und Küche
werden auf 1. Oktober von 2 alt. Leuten zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. u. O. 628 a. d. W. Z. 17687

Möblierte Wohnung
von 2—3 Zimmern mit Küche für 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote u. O. 631 a. d. W. Z. 17704

2 schön möblierte Zimmer in einem Hause, für 2 Geschäftsdamen, ev. mit voll. Pens. ges. Ang. unt. „A. 632" a. d. W. Z.

1—2 Zimmer
mit Küche und Gas in gutem Hause gesucht von ruhig. Mieter. Bevorzugt Mitte der Stadt, bis 1. Juli oder später. Ang. unt. R. 627 an die W. Ztg. 17681

Ein größerer Lagerraum mit Hallen oder Schuppen zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote u. H. 650 an die W. Z. 17748

2 geräumige Werkstätten Halle und Speicher sofort oder später zu vermieten. 17522 Luginsland 5.

Die Beerdigung des

Herrn Dr. Karl Gergen

findet morgen Sonntag vormittag 9 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofes (Hochheimer Höhe) aus statt. 17807

Statt besonderer Anzeige.

Hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass meine treue Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Hoehn geb. Rathgeber

im Alter von 60 Jahren nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Hoehn.
Friedrich Hoehn.
Elsa Hoehn.

Flomborn, Aschbach, den 16. Juni 1917.

Beerdigung: Montag, den 18. Juni, nachmittags ½2 Uhr. 17811

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Regina Magewirth
geb. Wagner

im Alter von 79 Jahren gestern nachmittag 2 Uhr nach langem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. 17812

Worms, den 16. Juni 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 5 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt.

Höflich's Handels-unterricht Martinsgasse. 2719

Emser Wasser 6427

Rolladen neuliefern, montieren, reparieren **Wisheu** 17169 Leiningerstr. 12. Telef. 495.

Herr in sicherer Lebensstellung wünscht sofort 17695 **360 Mark.** Angeb. u. A 627 an die W. Ztg.

Ferkel von bester Zucht, schnellwüchsige Edelrasse, langgestreckt, Schlappohren, die besten zur Zucht und Schnellmast, prima Fresser, seuchenfrei, ferngesund. **Vor dem Versand tierärztliche Untersuchung.** Offeriere freibleibend:
Ca. 8–10 Woch. alte ℳ 35–40
„ 10–12 „ „ „ 43–50
„ 12–15 „ „ „ 53–60
„ 15–18 „ „ „ 63–75
pro Stück.
Für prima Schweine, gesunde Ankunft Garantie. Bahnstation genau angeben. 6412
H. Spindelmann, Düsseldorf, Scheidlingsmühle.

Achtung!
Fussballverein „Wormatia“.
Jahresversammlung. 17813

Worms. Nur kurze Zeit! Nibelungenplatz.

Zirkus Althoff

Samstag den 16. Juni, abends 8 Uhr:

Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Sonntag 2 grosse Vorstellungen, nachm. 4 u. abends 8 Uhr, sowie täglich abends 8 Uhr.

Riesen-Grosstadt-Programm.

Reiter, Reiterinnen, Akrobaten, Turner etc. Vorzügliche Spassmacher und Auguste.

Preise der Plätze: 17733

Logensitz Mk. 3.—, Sperrsitz Mk. 2.—, 1. Platz Mk. 1.50, 2. Platz 80 Pf., Galerie 50 Pf. Kinder bis zu 10 Jahren zahlen in den Nachmittags- und Wochentags-Abendvorstellungen halbe Preise. Militär vom Feldwebel abwärts: nur nachmittags und in den Wochentagen bei Abendvorstellungen 1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz 70 Pf., Galerie 35 Pf. — Vorverkauf an der Zirkuskasse.

Weine jedweder Art u. Menge zur Essigfabrikation kauft zu hohen Preisen Weinessigfabrik Klostereck Flonheim (Rhh.), Fernspr. 36 17511

Photo-Apparat 13 ... für Platt und Film, mit 4 Dopp.-Kass., für 90 Mk. zu verkauf. **Schmidt,** Göthestr. 19 17711

Während der Parsifal-Aufführung und späteren Konzerte können auf Wunsch **belegte Brote** gegen Karten verabreicht werden. — Für gekühlte Getränke ist gesorgt. 17810

Festhauswirt Stein.

Klaviernoten f. Komp., mit und ohne Gesang, vorzügl. erhalt., große Auswahl für leichtes und schweres Spiel aus Privatb. sof. zu verk. Ang. unt. A. 632 a. d. W. Z. (17818

Zur 1. Klasse
10. Preussisch-Südd. Klassen-Lotterie
Ziehung 10. und 11. Juli 1917
habe noch **LOSE** abzugeben
⅛ Mk. **5.—**, ¼ Mk. **10.—**, ½ Mk. **20.—**, ⅟₁ Mk. **40.—**
Bernhard-Heckmann WORMS Färbergasse 22.
Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer. — Telephon 503
Amtlicher Plan gratis und franko. 17499

Zu verkaufen: eine fast neue **Zinkbadewanne** mit Füßen und Ablaufventil ferner eine Stehleiter. (17778) Alzeyerstraße 32 I.

Ein gut erhaltenes **Fahrrad** zu kaufen gesucht. Angebote u. S. 631 an die W. Z. (17800

Ein Fahrrad zu verkaufen. 17797 Mainzerstr. Nr. 30, Hinterhaus.

„Photo-Artikel“ (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1.

Rosa PORTEN gastiert.

Zweiter Film der Rosa Porten-Serie 1916/17

„Die Bacchantin“

Lustspiel in 3 Akten voll sprudelnden Humors und toller Einfälle mit **Rosa Porten** (Schwester der Henny Porten) in der Hauptrolle.

Der Fürst von Floranien

Grossartiges Filmschauspiel in 4 Teilen. In der Hauptrolle die berühmte spanische Tänzerin **Conchita Ledesma.**

Der Film spiegelt die Geschichte einer leidenschaftlichen Liebe wieder, die uns teils an den glänzenden Hof derer von Floranien, teils in das tolle Nachtleben eines lustigen Künstlerkabaretts hineinführt, um sich endlich nach einer langen Reihe verwickeltster Abenteuer und nach Ueberstehung mannigfachen unseren Helden entstandenen Gefahren durch ein friedliches Liebesidyll in Wohlgefallen aufzulösen. (2809

Ausserdem das übrige Beiprogramm.

Künstlerische Begleitmusik.

Kaiser-Kino

Gut erhaltener 17806 **Kinder-Klappwagen** preiswert zu verkaufen. Ang. unter „J. 631“ an die W. Ztg.

Gebr. guterhaltener **Kinderklappwagen** zu kaufen gesucht. Angeb. u. R 631 an die Worms. Ztg. 17798

Kinderklappwagen mit Verdeck zu kaufen gesucht. Angeb. u. P. 631 an die W. Z. 17795

Hasenstall (2, 3 oder 4 Gefache) zu kaufen gesucht. Angebote u. B 631 an die Wormser Zeitung. 17780

Heu zu kaufen gesucht 17809 **H. L. Troster,** Speyererstr. 81.

Einige Tausend (17765 **Tomaten-Pflanzen** mit Topfballen gibt ab **Gärtnerei Pabelick,** Osthofen.

Fortwährend **Ferkel u. Läuferschweine** zu verkaufen. Auch von **2 Pferden** eines nach Wahl bei **Johann Mann,** Schweinehandlung, Albig, Telefon 303. 17731

Kaffee Odeon Tägl. abends von 8–11 Uhr, Sonn- und Feiertags auch nachmittags: **Künstler-Konzert.**

Zur 1. Klasse **10. Preussisch-Süddeutschen**
Klassen-Lotterie
(226ten Königl. Preussischen)
habe ich noch Lose in allen Teilungen abzugeben.
Achtel-Lose **5.—** ℳ, Viertel-Lose **10.—** ℳ, Halbe Lose **20.—** ℳ, Ganze Lose **40.—** ℳ
Amtlicher Plan gratis und franko nach hier und auswärts.
Ziehung 1. Klasse am 10. und 11. Juli 1917. 2787
DINKELMANN, Worms Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer. Fernruf 75.

„Zur blauen Traube“
A. Welgand.
Schöner Garten Angenehmer Aufenthalt
Vorzügliche Weine.
17332

JULIUS WOLF
Brunhildenstrasse 6
Maßschneiderei und Tuchhaus.
Grosse Auswahl
in besten Friedensstoffen.
Massanfertigung von Herrenkleidern in erstklassiger Ausführung.
2806

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphotogr. Füller, Hardtg. 1

Der durchwebte
Maros-Treibriemen
Beschlag-nahmefrei! D. R. G. M. In einer Lage durch und durch gewebt!
Von Behörden und den bedeutendsten Industriewerken in grössten Mengen laufend nachbestellt!
Wiederverkäufer und Vertreter gesucht.
Manfred Rosenblatt, Frankfurt a. M. 72
Fabrikant des Elastischen Riemenverbinders Combinator.
6458

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen mit dem Löhnungswesen vertrauten
Beamten
Schriftliche Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. 17796
Gustav Kuntze, Wassergas-Schweisswerk A.-G., Worms.

Mit Buchhaltung, Schreibmasch. und Stenographie vertrauter
Junger Kaufmann
tüchtiger Ein- und Verkäufer, hatte selbst. Korresp. zu erl. u. war als Kassierer tätig. Gefl. Angeb. unt. O 632 an die Worms. Ztg.

Von einer hiesigen größeren Firma wird für die Versandabteilung zum baldigen Eintritt ein mit allen vorkommenden Arbeiten durchaus vertrauter, zuverlässiger
junger Mann
auch Kriegsbeschädigter, gesucht. Ausführliche Angebote unter L. 630 an die Wormser Zeitung. 2803

Jugendl. Arbeiter
für die Geleiseunterhaltung und den Hafenbahnbetrieb gesucht. 2812
Städtische Hafendirektion Worms.

Absatz-Ferkel von bester Zucht, schnellwüchsige Edelrasse, langgestr., breitbuckl. Tiere, die besten zur Zucht u. Schnellmast. Sehr gute Fresser. Kerngesund.
ca. 6–8 wöchige 24 bis 32 ℳ
„ 8–10 „ 33 „ 40 „
„ 10–12 „ 41 „ 48 „
„ 12–14 „ 49 „ 58 „
„ 14–16 „ 59 „ 68 „
Läufer 1.70 ℳ per Pfd. ab hier. Für prima Schweine lebende Ankunft Garantie. Nachnahmeversand. Bahnstat. genau angeben. (17296 **Fr. Jos. Hochmann,** Eberstadt b. D., „Schweizerhaus“ Fernr. 282.

Zahntechnikerin sucht Stelle auf 1. Juli. Angeb. u. D. 632 an die W. Z. (17803

Jung. Fräulein welches die kaufmänn. Schule besucht hat, wünscht sich zu verändern. Angebote u. F 629 an die Wormser Zeitung. (17718

Fräulein welches die Handelsschule mit gutem Erfolg absolvierte, sucht Anfangsstelle auf kaufm. Büro bei besch. Gehalts-Ansprüchen. Angebote u. H. 631 an die W. Ztg. 17793

Frau oder Fräulein geschäftsgewandt und energisch, findet als Stütze der Geschäftsleiterin in kleiner Fabrik Stellung. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter R 630 an die Wormser Ztg. 17761

Angehende Kontoristin. Kaufmannstochter mit guten Kenntnissen in Buchf., Stenographie, Schreibmaschine sucht Stellung. Angeb. u. W. 629 an die Wormser Zeitung. 17729

Tüchtige Verkäuferinnen für bald oder späteren Eintritt gesucht. 2810 **Spezialhaus Max Joseph.**

Dienstmädchen nur für Hausarbeit, nach Osthofen gesucht. Angebote unter C. 630 an die Geschäftsst. d. Bl. 17751

Dienstmädchen Haushalt (2 Personen) auf sofort gesucht, nicht zu jung. — Gerichtsvollzieher **Lutz,** Osthofen, Bismarckstraße 4. (17802

Arbeiterinnen gesucht. 17792 **Lacher & Bittel** Konservenfabrik, Alzeyerstr. 39.

Tüchtiges Mädchen zu einzelner Dame gesucht. Näheres Kämmererstraße 42 II.

Leicht. Fuhren werden angenommen. **Georg Uhrig,** Kleine Fischerweide 8, Telefon 1147. 17808

Aelterer Notariatsgehilfe sucht Stellung (65,2 auf einem Büro. Angebote u. F 4 W 4083 an **Rudolf Mosse, Worms.**

Schlosser und Hilfsarbeiter sofort gesucht. 17787 **J. Sprok,** Eisbachstraße 23.

1. Hausdiener gesucht. 17816 **Hotel Europäischer Hof.**

Kaufmannslehrling aus guter Familie gesucht. Kost und Logis frei. 17704 **Fr. Ch. Hesse** Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte, **Frankenthal i. Pfalz.** Telefon Nr. 251.

Ein kräftiger Junge als Hilfsarbeiter gesucht, dabei hat er Gelegenh. die Holzküferei zu erlernen. **Herm. Zolling,** Worms, Speyererstr. 75. (17747

Gesucht für 1. Juli (17784 **Monatsfrau** oder Mädchen für Hausarbeit. Siegfriedstraße 20.

Verloren eine **goldene Brosche** mit Bild auf dem Wege von Leiselheim nach Worms. Abzugeben (17814 Dierolfstraße 28, 4. St.

Operetten-Theater
Worms
Römerstr. 51 — Tel. 1142 u. 112
Morgen Sonntag
2 Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr und abends 8¼ Uhr.
Eine lustige Doppelehe.
Musikalischer Schwank in 3 Akten von Kurt Kraatz. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Paul Linke.
Vorverkauf (17773 heute von 6 bis 8 Uhr, morgen Sonntag von 11 Uhr ab an der Theaterkasse.
Heute 17806 bleibt das **Theater** wegen General-Probe **geschlossen.**

Wormser Zeitung

Wochentäglich zwei Ausgaben (morgens und abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Luginsland“ (Montags, Mittwochs und Freitags), Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage Freitags), Bilderblatt „Wormser Woche“ (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis in Worms, bei unseren auswärtigen Trägern und bei jedem Postamt 1 Mark, in letzterem Falle ausschließlich Bestellgeld. Feldpostbestellungen monatl. M. 1.40; Versand in bedruckt. Umschlägen.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Abendblatt

Geschäftsstelle: Mollstr. Nr. 2 — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Oertliche Anzeigen 18 Pfg., alle anderen 25 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 60 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billigst. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstags 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, im Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 302 — **Samstag, den 16. Juni 1917** — **142. Jahrgang**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Sonntagsruhe in den Apotheken in Worms.

Sonntag den 17. Juni 1917 sind nur die
Adlerapotheke, Neumarkt 1 und
Stadtapotheke, Kämmererstraße 60
geöffnet.

Den Nachtdienst in der sich anschließenden Woche übernehmen die beiden vorgenannten Apotheken.

Worms, 16. Juni 1917.

Großherzogliches Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Der Todeskampf Griechenlands.

Infolge der inzwischen eingetretenen Ereignisse gewinnt der Aufruf, den vor einiger Zeit eine Anzahl in der Schweiz ansässige Griechen an dieses Land und im weiteren Sinne an sämtliche Neutralen erlassen haben, erhöhtes Interesse. Man kann aus ihm ersehen, daß die gewaltsame Entthronung des Griechenkönigs, die allem, was die Entente sich an Gewalttätigkeiten dem unglücklichen Lande gegenüber geleistet hat, die Spitze aufsetzt, bereits seit längerem von diesem vorausgesehen u. natürlich von seinen Feinden auch geplant wurde.

Der Aufruf lautet:

An die neutralen Völker!

Griechenland, die Wiege der Zivilisation, ist im Begriffe, der Wucht der Ereignisse zu erliegen. Sein Schicksal steht in der Weltgeschichte einzig da! Die Ententemächte wollen es nicht vergessen, daß das Land seither mit unbeugsamem Willen an seiner Neutralität festgehalten hat und gegen verbrecherische Anschläge gegen seine Existenz. Sie haben bereits alle unmenschlichen Gewaltmittel versucht, um es gegen seinen Willen in den Krieg zu treiben. Ihre Heere haben Mazedonien besetzt und verwüstet. Ihre Flotten haben von den Inseln Besitz ergriffen, die regierungstreuen Behörden verjagt und durch bestochene und feile Kreaturen ersetzt. Sie haben dort die Zwangsrekrutierung eingeführt. Da sich das Volk jedoch weigert, sich dieser Maßnahme zu unterwerfen u. es vorzog, nach Alt-Griechenland zu entfliehen, schufen die Alliierten, um dieses zu verhindern, die sogen. neutrale Zone. Die jungen Männer versuchten daraufhin, in die Berge zu entkommen, wo sie wie die wilden Tiere gejagt und gehetzt wurden. Alle, die man einfing, wurden erbarmungslos erschossen. Um diese Mordtaten zu rechtfertigen, wurden sie vor dem Volke als Räuber hingestellt.

Auf der anderen Seite wurde in den unbesetzten Gebieten Griechenlands das Volk von der englisch-französischen Polizei tyrannisiert, wurden jene, die sich zu einem Widerstand aufrafften, ins Gefängnis geworfen oder des Landes verwiesen.

Am 1. Dezember wurden unter dem Schutze der Schiffskanonen Truppen gelandet, die sich der Munitionslager bemächtigen sollten, obgleich die griech. Regierung, wie dokumentarisch festgelegt ist, sich geweigert hatte, die Bestände herauszugeben. Dieses gewalttätige Vorgehen brachte das Volk derartig in Erregung, daß es die Truppen zurücktrieb. Diesen Akt der berechtigten Notwehr bezeichnete die Entente als einen im Voraus geplanten „Ueberfall“ und verhängte über Griechenland die Blockade mit der Absicht, durch den Hunger unter dem Volke Unruhen hervorzurufen, die ihr dann zum Vorwand gedient hätten, die bestehende Regierung zu beseitigen und durch eigene Agenten- und gewissenlose Helfershelfer zu ersetzen. Aber, obwohl das griechische Volk durch seine Peiniger in eine verzweifelte Lage gebracht wurde und die Blockade ihm schwere Entbehrungen auferlegte, blieb es standhaft und stolz, eifersüchtig bedacht, seine Unabhängigkeit zu wahren und treu seiner Regierung und den Interessen des Landes. Es wollte sich nicht einer Sache opfern, die nicht die seine war. Trotzdem legen die Ententemächte die Waffen nicht nieder, noch ändern sie angesichts der loyalen und standhaften Haltung des gepeinigten Volkes die Politik der Gewalttätigkeiten. Da die griechische Armee nach dem Peloponnes abgeschoben ist u. sich nicht wehren kann, verletzen die Heere der Entente andauernd die neutrale Zone, rücken in Thessalien ein, verbrennen Kirchen und Klöster und erschießen alle, die sich weigern, sich unter ihr Joch zu beugen.

Wir haben neuerdings sowohl durch Gerüchte und verschleierte Andeutungen in der Ententepresse, als auch durch direkte Nachrichten aus sicherer Quelle die Gewißheit gewonnen, daß die Entente einen feigen Ueberfall gegen das entwaffnete Griechenland plant, um ihm einen Diktator aufzuzwingen, der es gegen seinen Willen in den Krieg treiben soll. Die Tage des freien und unabhängigen Griechenlands sind gezählt!

Wir wenden uns daher an die zivilisierte Welt und flehen sie an, dem unglücklichen und bedrückten griechischen Volke zu helfen. Das Volk, das mit Gewalt erdrosselt werden soll, verlangt nur nach einer Gelegenheit, vor neutralen Schiedsrichtern seinen unerschütterlichen Willen bekunden zu dürfen und die Intrigen zu entschleiern, mit denen die Entente ihre geheimen Pläne verhüllt. Kann und darf es geschehen, daß diese moralische Unterstützung verweigert und ein solches Verbrechen an einem hilflosen Volke begangen wird? Kann das schweizer Volk, das stets für die Verteidigung der Menschenrechte in die Schranken getreten ist, dieser Vergewaltigung eines befreundeten Volkes untätig zusehen? Ist es nicht die Pflicht der Schweiz, mit allen ihr zu Gebote stehenden und mit seiner Neutralität zu vereinbarenden Mitteln die Initiative zu ergreifen, um einem Volke in seinem Todeskampfe zu helfen, ehe es zu spät ist? Ist es nicht die höchste Zeit, dieser Ungerechtigkeit und diesem unverantwortlichen Mißbrauch roher Gewalt Einhalt zu tun?“

Leider ist dieser verzweifelte Aufruf an die Neutralen bisher ungehört verhallt, hat es keiner von diesen gewagt, gegen die Gewalttaten und Rechtsbrüche, mit denen die Entente Griechenland niederzwang, Widerspruch zu erheben oder gar tatkräftige u. wirksame Schritte zu tun, ist Griechenland ebenso völlig wie unverdient seinem Schicksal überlassen geblieben. Bis es nunmehr das Aeußerste, die Entthronung und Vertreibung seines edlen und weisen Königs ertragen, sich tatsächlich niedergezwungen, auf Gnade und Ungnade der Entente und ihrem Schergen Venizelos ausgeliefert sehen muß! Der „Befreierin der kleinen Völker“, der „Vorkämpferin der Zivilisation und Gerechtigkeit!“ Welch' freche Lüge, welch' dreiste Heuchelei, welch' blutiger Hohn dieser unverfrorene Anspruch ist, das war uns ja von Anfang an klar, ist, dank der Taten der Entente, vor aller Welt aber immer klarer geworden und ist heute, nach dem griechischen Trauerspiel, klarer denn je. Das „zu spät“ jenes Aufrufes aber ist heute leider ebenfalls wahr. Doch, hoffentlich! nicht für immer. Der Verlauf und Ausgang des Weltkriegs wird auch hier das entscheidende Wort sprechen: Das wirkliche und wahrhafte Wort der „Befreiung“ — nicht auf der Entente-, sondern auf der Gegenseite! „Finis Graeciae!“ „Das Ende Griechenlands?“ Noch nicht!

Aus dem österreichischen Parlament.

* **Wien,** 15. Juni. (WTB.) Nach dem Finanzminister wies der deutsch-nationale Abgeordnete Pacher die Angriffe auf das deutsche Volk zurück. Er erklärte: Der Deutsch-Böhme fühlt sich eins mit Oesterreich in diesem Kampfe. Mit der Verwirklichung der nationalen Autonomie möge dort angefangen werden, wo ihre sofortige Durchführung notwendig und auch möglich ist, nämlich in Böhmen. Heraus mit der nationalen Abgrenzung, mit der Errichtung von Kreisvertretungen, mit der Selbstverwaltung für Deutsch-Böhmen! In den alten böhmischen Landtag mit der tschechischen Herrschaft kriegen Sie die Deutschen von Deutsch-Böhmen nicht hinein. (Lebh. Beifall.)

Der kroatische Abg. Laginja erklärte: Die Südslaven wollen die nationale Einigung zwischen den kroatischen Ländern. Wenn der Kroate heute unter Borovic seine nationalen Grenzen am Isonzo mit seinen slovenischen und serbischen Brüdern so heroisch schützt, tut er dies aus der Ueberzeugung eines echt treuen Volkes heraus, das sich dessen bewußt ist, daß seine Vorfahren den Habsburgern treue Ergebenheit schworen.

Der Abg. Neunteufel besprach die auf Grund des Krieges gemachten Erfahrungen und die Verhältnisse in Galizien. Als der Redner auf die Unzulänglichkeit der galizischen Ortsbehörde hinwies und bemerkte, man könne, wenn der Feind vor den Toren stehe, nicht lange parlamentieren, ertönte von der Rechten der Zwischenruf: „Dafür hängt man die Leute.“ Der Abg. Heine ruft: „Es sind viel zu wenig gehängt worden!“ (Stürm. Entrüstungsrufe.) Der Präsident ruft den Abg. Heine zur Ordnung. Neunteufel erörtert weiter die griechische Frage. Er spricht dem kraftvollen Herrscher Griechenlands, König Konstantin, unter lebhaftem Beifall des Hauses seine Sympathie aus und erklärt: Dieses Schicksal haben die Völker zu beherzigen, die sich von der Entente befreien lassen wollen. Auch Wilson, der sich zum Wortführer der Selbstbestimmung der Völker aufwirft, hat kein Wort gefunden, um diesem unglücklichen Volke zu helfen. Die Freundschaft mit der Entente hat bereits mehr als 8 Königen die Krone gekostet, vielleicht kommt noch die eine oder die andere in diesem Kriege zu Schaden. (Lebh. Beifall.)

Am Schlusse der Sitzung erklärte der Abg. Stoelzel im Namen des deutschen Nationalverbandes, daß er die Aeußerung des Abg. Heine bedauere, er erklärte gleichzeitig auf Ermächtigung des Abgeordneten Heine, daß dieser kein Mitglied des Hauses und keine Nation beleidigen wollte. (Lebh. Beifall.)

Der Abg. Wilhelm Neumann stellte folgenden Beschlußantrag:

„Das Abgeordnetenhaus erhebt Einspruch gegen die Vergewaltigung eines Volkes, die unter Führung der britischen Tyrannei auf der griechischen Halbinsel vor sich geht. Die schmachvolle, planmäßige Erniedrigung des hellenischen Volkes, die in der erzwungenen Abdankung seines heldenhaften Führers den krassesten Ausdruck fand, steht in einem offenen Widerspruche mit dem von England und seinen Verbündeten so oft proklamierten Eintreten für das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Das Abgeordnetenhaus spricht seine tiefste Entrüstung über die Unterdrückung des verfassungsmäßigen Rechtes durch die imperialistischen Pläne Englands und seiner Verbündeten aus und erklärt, daß diese nicht berufen sind, sich weiterhin irgendwie als Anwälte der Freiheit und Demokratie aufzuspielen.“

Der Krieg.

Pour le mérite.

* **Berlin,** 16. Juni. (WTB.) Der preußische „Staatsanzeiger“ meldet die Verleihung des Ordens Pour le mérite an den sächsischen General der Inf. Edlen von der Planitz, den sächsischen Obersten Freiherrn Oldershausen, den württembergischen Generalmajor von Maur und den württembergischen Oberstleutnant Reinhard.

Vom U-Boot versenkt.

* **London,** 16. Juni. (WTB.) Der norwegische Dampfer „John Dallis“, von Nordamerika nach Rotterdam fahrend, ist in der Nordsee gesunken, die Bemannung ist in Lerwick gelandet. Es ist noch nicht bekannt, ob das Schiff torpediert wurde oder auf eine Mine gelaufen ist. Nach dem „Maasbode“ wurden die dänischen Schiffe „Hafnia“ und „Lilly“ und das schwedische Schiff „Ada“, sowie die norwegischen Schiffe „Abla Breide“ und „Tordenskjold“ zum Sinken gebracht.

* **Rotterdam,** 16. Juni. (WTB.) „Maasbode“ meldet, daß die norwegischen Fischerfahrzeuge „Klaffo“ und „Jodlav“ versenkt worden sind. Die Segelschiffe „Imnal“, „Argeo“, „Thomas Morus“ und „Diana“ (dänischer Schoner) wurden als Wrack treibend angetrieben.

Die Ernährung Belgiens.

* **Berlin,** 16. Juni. (WTB.) Nach längerer Zwischenpause sind in den letzten Tagen 6 Schiffe der belgischen Hilfskommission mit Lebensmitteln für Belgien in Rotterdam eingetroffen. Eine größere Anzahl von Schiffen war schon seit längerer Zeit fällig. Ihre verzögerte Ankunft und die dadurch verursachte Verzögerung der Zufuhr von Nahrungsmitteln nach Belgien ist, wie festgestellt wurde, darauf zurückzuführen, daß etwa 20 Schiffe der Hilfskommission in Halifax festgehalten worden sind. Den Bemühungen der Protektoren des Ernährungswerkes ist es gelungen, die Freigabe der Schiffe zu veranlassen. Durch die Ankunft der 6 Schiffe in Rotterdam ist für die allernächste Zeit eine empfindliche Knappheit an Lebensmitteln in Belgien behoben worden, die infolge der durch die Festhaltung der Schiffe durch England verursachten Verzögerung der Zufuhr zu einer allgemeinen Herabsetzung der Brotration für die Belgier zu führen drohte.

Die Opfer des Luftangriffs auf England.

* **London,** 16. Juni. (WTB.) Im Unterhause teilte der Staatssekretär des Innern mit, nach den letzten Berichten über den Luftangriff wurden 104 Personen getötet, 124 schwer verletzt und 260 leicht verletzt. Im ganzen wurden 120 Kinder getötet oder verletzt.

Englands düstere Zukunft.

* **Amsterdam,** 16. Juni. (Ctr. Bln.) „Daily Mail“ berichtet: General Sir William Robertson erklärte bei der Verabschiedung der Kadetten von Woolwich: Ihr tretet in die Armee zur allerkritischsten Zeit der Geschichte des britischen Weltreichs ein. Die Zukunft des Reiches liegt im Dunkeln. Das Geschick Englands liegt in Euren Händen.

Der alte englisch-französ. Streit über die „Effektivbestände“.

* **Bern,** 15. Juni. Abel Ferry wird einen Antrag mit dem Ansuchen auf sofortige Diskussion in der Kammer einbringen, der den Gedanken ausspricht, daß eine übermäßige Abnutzung des Menschenmaterials bei einem der Alliierten die ganze Allianz schwäche. Von Rechtswegen könne die französische Armee ihren Effektivbestand um ein Viertel herabsetzen. Sollte dieser Teil in Ruhestellung gelangen, so würde das die Stimmung heben. Man möge daher sofort mit England über eine gerechte Verteilung der Effektivbestände an der Westfront verhandeln.

In tiefschmerzlichen Betrachtungen

ficht sich, da noch immer keine Anzeichen des „deutschen Zusammenbruchs“ sich einstellen wollen, die Londoner „National Review“ veranlaßt:

„Unser endgültiger Sieg liegt noch in weiter Ferne, weiter als je gedacht wurde; denn die wichtigsten Kriegstatsachen bestehen augenblicklich in Deutschlands ungeheurer Stärke im Westen, in der unterbrochenen Tätigkeit Rußlands und in der Tatsache, daß die Ver. Staaten noch keineswegs gerüstet sind, ernsthaft am Kriege teilzunehmen. Von ihnen dürfen wir daher auf lange nicht viel erwarten. Wir dürfen uns auch nicht verhehlen, daß der Zusammenbruch des preußischen Militarismus durch die russische Krise verzögert wird, während doch grade auf Rußlands Mitwirkung in dem diesjährigen Feldzug fest gerechnet worden war. Der militärische Ausblick ist sehr ernst. Sein bedenklicher Charakter ändert sich nicht, solange Rußland in der Auflösung verharrt. Wir können gar nicht zu ernst ausblicken, gar nicht zu viel leisten. Für den Augenblick hängt Alles von uns ab. Wir waren immer bereit, die Hauptlast zur See zu tragen; aber die Verhältnisse bürdeten uns nun auch noch auf, was wir nie erwarteten: Die Hauptlast zu Lande.“

„O Schmerz laß nach!“ Aber: „Das kommt von das!“

Polens Zukunft.

* **Köln,** 15. Juni. Der Gewährsmann der „Köln. Ztg.“ in Polen wendet sich in einem längeren Artikel gegen übertriebene polnische Forderungen und bemerkt: Wir sind es den Toten und den Lebenden, sind es der Zukunft unseres Vaterlandes schuldig, daß Polen nicht wieder zum russischen Aufmarschgebiet gegen uns werde, weiter aber auch, daß nun nicht gar in dem neuen Polenstaat ein Reich erstehe, das uns schlimmer als Rußland in der Flanke bedrohen würde.

Von der Heimfahrt des deutschen Gesandten aus Brasilien.

* **London,** 16. Juni. (WTB.) Reutermeldung: Der Korrespondent der „[illegible] Mail“ in Rio de Janeiro telegraphiert, daß der niederländische Dampfer „Frisia“ mit dem deutschen Gesandten Pauli, dem die Alliierten freies Geleit zugestanden haben, bei Montevideo von einem englischen Kreuzer angehalten wurde, der Gepäck und Ladung untersuchte. Hierauf fuhr der Dampfer nach Santos weiter und setzte am 11. Juni die Reise nach New-York fort. Englische Kreuzer folgten ihm.

Der russische Geschäftsträger in London entschuldigt das Ausbleiben der russischen Armee.

* **London,** 16. Juni. (WTB. Reuter.) Der russische Geschäftsträger Nabokoff sagte auf einem ihm zu Ehren von der Vereinigung britischer Produzenten gegebenen Essen u. a.: Jetzt, da wir infolge des furchtbaren Umsturzes in Rußland das Land wieder aufrichten müssen, kann man unmöglich erwarten, daß Rußland ohne Unterbrechung gleich tätigen Teil an der Fortsetzung des Krieges nimmt. Aber die russische Armee ist sich der Pflichten gegenüber den Alliierten und der Menschheit bewußt. Das britische Volk wird nach dem Kriege Rußland helfen, das industrielle Gebäude seines Landes wieder aufzubauen. Von allen Völkern, die sich vereinigt haben, um das giftige Gas des Preußentums auszurotten, gaben keine anderen klarer und schlagender ihr tief eingewurzeltes Verlangen nach dauernder nationaler Freundschaft kund als Großbritannien und Rußland. Wir müssen auch das Hilfsmittel des britischen Geistes anwenden, das künftige Wohlergehen des Menschengeschlechtes aufzubauen.

Dieses „Phrasengas“, das nur die peinliche Ohnmacht des „neuen Rußland“ verschleiern soll, wird den Engländern hoffentlich gut bekommen.

König Konstantin nach Dänemark?

* **Bern,** 16. Juni. (Ctr. Bln.) Ein Sonderbericht des „Petit Journal“ aus Athen meldet: König Konstantin werde mit der Königsfamilie an Bord von französischen Torpedobooten nach Korfu gebracht. Er werde sich dort an Bord eines englischen Dampfers nach Dänemark einschiffen. Das neue Kabinett hat bereits den Eid geleistet. — „Morning Post“ meldet aus Athen, König Konstantin habe 48 Stunden Zeit verlangt, um sich auf seine Reise vorzubereiten. Diese Frist wurde ihm bewilligt. Die Entente zahlt ihm ein Jahresgehalt von 20,000 Pfund Sterling aus. Zaimis erklärte, der König werde nur vorübergehend das Land verlassen, und das Volk werde ihn nach Kriegsende bestimmt wieder zurückberufen.

Das Fiasko der amerikan. „Freiheitsanleihe“.

* **Haag,** 15. Juni. (WTB.) Aus Washington wird gemeldet: Die „Freiheitsanleihe“ hat eine große Enttäuschung gebracht. Es sollten 2000 Mill. Dollar gezeichnet werden. Aber an den ersten sieben Tagen wurden, obwohl der ganze Apparat der Großbanken in Bewegung gesetzt worden war, nur 1300 gezeichnet, so daß 2 Milliarden ungedeckt bleiben. Man ist jetzt eifrig bemüht, den Mißerfolg zu vertuschen, indem man behauptet, daß das Ergebnis der ersten sieben Tage nicht als Gradmesser angesprochen werden dürfte.

Die Stimmung in Amerika.

* **Rotterdam,** 15. Juni. Dem „N. Rotterd. C.“ wird aus New-York gemeldet: Die Kriegsbegeisterung der Amerikaner war nur Strohfeuer. Man hatte das Volk in dem Glauben gelassen, daß die Erklärung des Kriegszustandes genügen würde, um dem Kriege in drei Monaten ein Ende zu machen. Die englische und französische Mission brachten jedoch die öffentliche Meinung zu der Ueberzeugung, daß man sich auf ein langes Ringen gefaßt machen müsse. Schon hatte man damit gerechnet, daß die englisch-französische Offensive von Erfolg, und für Amerika es nur noch nötig sei, sich an den Friedenstisch zu setzen. Der überwiegende Teil des Volkes hat keinen Wunsch als den nach Frieden. Man glaubt auch, daß Wilson dieser Stimmung Rechnung tragen und seinen Einfluß zur baldigen Beendigung des Krieges ausüben werde.

Parlamentarisches aus Hessen.

Kriegsausschuß der Zweiten Kammer.

RB. Darmstadt, 14. Juni. Der erweiterte Finanzausschuß der Zweiten Kammer trat heute Vormittag wieder zur Erledigung einer Reihe von Beratungsgegenständen gemeinsam mit der Regierung zusammen, die durch die Herren Staatsminister Dr. v. Ewald, Minister des Innern v. Homberg, Ministerialräte Schliephake und Dr. Wagner, Geh. Obermedizinalrat Dr. Lorenz, Geh. Landesökonomierat Müller vertreten war.

In Betreff des Antrags v. Brentano über den Fremdenverkehr in Hessen gab die Regierung eine Antwort, in der sie die inzwischen erfolgte Regelung der Frage durch das Reich näher darlegte, durch welche auch der Antrag überholt sei. Die Regelung geht bekanntlich dahin, daß bei abgemeldeten Fremden deren Bedarf zwischen den einzelnen Bundesstaaten verrechnet wird. Der Ausschuß hält mit dieser Antwort den Antrag für erledigt.

Eine längere Debatte rief die Frage der Kohlenversorgung in Hessen hervor. Die Regierung machte Mitteilung über den augenblicklichen Stand der Kohlenversorgung und erklärte, daß sie unablässig bestrebt sei, dem zu Tage getretenen Kohlenmangel zu steuern. In Hessen liege die Organisation in den Händen der Handelskammern in Verbindung mit den Städten. Die weitere Debatte über diese Frage ergab, daß Regierung und Ausschuß darin einig sind, daß der bisher vorhandenen Kohlennot nur durch Vermehrung der Kohlenindustriearbeiter und stärkere Förderung aus den reichen Kohlenvorräten des Reiches gesteuert werden kann. Der Antrag Singer und die beiden Anfragen wurden schließlich für erledigt erklärt.

Zu dem Antrag Wolf-Stadecken, betr. den Leutemangel in der Landwirtschaft, gab die Regierung die Erklärung ab, daß sie beim Generalkommando des 18. Armeekorps Alles tue, um die Freimachung von Arbeitskräften in möglichst hohem Maße zu erwirken und daß sie damit am besten dem Antrag Rechnung zu tragen glaube. In Verbindung hiermit wurde auch die Anfrage des Abg. Dorsch, betr. die Wegnahme von Kriegsgefangenen aus der Landwirtschaft beraten. Der Fragesteller und verschiedene Ausschußmitglieder trugen Einzelfälle über die plötzliche Wegnahme Kriegsgefangener vor, durch welche dargetan wurde, daß diese Maßnahme nicht immer gerechtfertigt erscheine. Die Regierung erklärte, daß sie nur an der Hand genau festgestellter Fälle prüfen könne, inwieweit die Beschwerden gerechtfertigt seien. Der Antrag und die Anfrage wurden danach für erledigt erklärt.

Weiter kam noch zur Beratung eine Anfrage des Abg. Dr. Schmitt über die Lieferung von Vollmilch. Der Anfragsteller führte namentlich an, daß z. B. der altbewährte Milchlieferant des Mainzer Krankenhauses, der die Milch bisher zur vollen Zufriedenheit geliefert hatte, jetzt den Mainzern entzogen wurde und Mannheim zugeteilt worden sei. An seine Stelle seien 8–10 Einzellieferanten gesetzt worden. Die Regierung erklärte, mit dem Kommunalverband in Verbindung treten zu wollen, um zu versuchen, ob nicht in Mainz das frühere Verhältnis der Milchversorgung wieder hergestellt werden kann.

Die Beratungen des Ausschusses werden morgen früh 9 Uhr fortgesetzt.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Nur diese Sprache versteht England!

§ **Berlin,** 16. Juni. (WTB. Amtlich.) Seit dem Herbst 1916 wurden, wie bekannt, deutsche Kriegsgefangene im Operationsgebiet der englischen Armee, in Frankreich z. T. sogar in der Feuerzone bei unwürdiger Behandlung und Unterbringung zu völkerrechtswidrigen Arbeiten gezwungen. Deutsche Proteste blieben erfolglos. Daher schritt die deutsche Heeresverwaltung im Februar 1917 zur Vergeltung. Eine Anzahl der englischen Kriegsgefangenen wurde in die Feuerzone übergeführt und dort den gleichen Bedingungen unterworfen, wie die der kriegs-

gefangenen Deutschen hinter der englischen Front. England wurde diese Gegenmaßregel vorher angedroht und gleichzeitig mitgeteilt, daß sie in Kraft bleiben würde, bis alle deutschen Kriegsgefangenen mindestens 30 Km. hinter der Front zurückgenommen seien, wo sie nicht mehr durch deutsches Feuer gefährdet sind. Die Gegenmaßregel erreichte ihren Zweck. Die englische Regierung erfüllte die deutsche Forderung und erklärte, daß die Rückführung aller deutschen Kriegsgefangenen auf 30 Km. hinter der Front nunmehr beendet ist. Darauf:hin veranlaßte die Heeresverwaltung, daß auch die englischen Kriegsgefangenen auf mindestens 30 Km. hinter der Front zurückgeführt werden.

Ablegung von Namenszügen feindlicher Herrscher im preußischen Heere.

* **Berlin**, 16. Juni. (Ctr. Bln.) Wie wir von zuständiger Seite hören, haben in der preußischen Armee die Truppenteile, die bisher den Namenszug eines feindlichen Herrschers usw. auf den Schulterklappen führten, auf Allerhöchsten Befehl diesen Namenszug abgelegt. Es sind dies folgende Truppenteile: Kürassier-Regiment Nr. 8 (Georg V. von England); Husaren-Regiment Nr. 8 (Nikolaus II. v. Rußland); Jäger-Bataillon Nr. 11 (Königin-Mutter von Italien); 2. Garde-Dragoner-Regiment (Kaiserin-Mutter von Rußland). — Die Namenszüge verstorbener Herrscher der jetzt mit uns verfeindeten Länder, z. B. Garde-Grenadier-Regiment Alexander (Kaiser Alexander I. von Rußland); Kürassier-Regiment Nr. 6 (Kaiser Nikolaus I. von Rußland); Dragoner-Regiment Nr. 9 (König Karl I. von Rumänien); Husaren-Regiment Nr. 13 (König Humbert von Italien) u. a. werden nicht abgelegt, da die Erinnerung an diese mit uns treu verbündet gewesenen Fürsten in der Geschichte der preußischen Armee fortlebt.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

* **Wien**, 16. Juni. (WTB.) Der christlich-soziale Abgeordnete Mataja gedenkt dankbar der tausendfachen Bemühungen des Papstes um den Frieden und um die Besserung der Lage der Kriegsgefangenen und Internierten und spricht den Anregern und Förderern der Konferenz in Zürich, wo sich die Katholiken der verschiedenen Staaten im Februar zusammengefunden haben, um den Friedenswillen zu bekunden, den wärmsten Dank aus. Abg. Reizes (Wild) bringt Beschwerden bezüglich der Behandlung der Juden vor, deren Staatstreue er hervorhebt. Die jüdischen Soldaten schlügen sich an allen Fronten glänzend. Der Redner fordert den Landesverteidigungsminister auf, gegen die Verdächtigungen, daß die Juden militärscheu und Drückeberger seien, im Namen der Wahrheit energisch aufzutreten. Abg. Hruban (Tscheche) erklärte, das böhmische Volk hält zu Oesterreich, es will aber seine weiteste Selbständigkeit und Selbstbestimmung, jedoch nur im Rahmen der Monarchie und unter dem Szepter Habsburgs. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß Tschechen und Deutschen zu einer Einigung gelangen mögen. Der Pole Glabinski beschwert sich über das Regiment in Galizien während des Krieges. Er bespricht die Resolution der Polen und erklärt, nur ein kräftiges, lebensfähiges, politisch und wirtschaftlich selbständiges Polenreich werde im Stande sein, seine historische Mission als lebendiges, organisches Bindeglied zwischen Osten und Westen zu erfüllen und eine dauernde Grundlage für den Frieden in Europa zu bilden. Der Italiener Bugatto erklärt, sofern die Bestrebungen der südslawischen Politik darauf abzielen, auch von Italien bewohnte Gebiete der Monarchie dem südslawischen Staatskörper anzugliedern, werde dies bei den Vertretern der italienischen Bevölkerung auf den entschiedensten Widerstand stoßen, da auch diese für ihr Volk das Recht der Mitbestimmung über ihr eigenes Schicksal beanspruche. In Besprechung der Friedensprobleme erklärt der Redner, alle Nationen der Welt müßten die Friedensbestrebungen des Papstes unterstützen. Er schließt mit dem Wunsche, daß dem italienischen Volke ein [illegible]scheidener aber ehrenvoller Platz im Schoße der [illegible] Staaten österreichischen Familie gegönnt werde. Der deutsche Sozialdemokrat Renner verlangt eine gewisse verfassungsrechtliche Sicherung der nationalen Existenz der Deutschen im ganzen Reiche und tritt im Interesse der Arbeiterklasse für das allgemeine, gleiche Wahlrecht in Landtagen und Gemeinden ein. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Das Urteil gegen Dr. Adler.

* **Stockholm**, 10. Juni. (Ctr. Bln.) Das Todesurteil gegen Dr. Friedrich Adler wird, wie man hier glaubt, nicht vollstreckt werden. Man weiß daraufhin, daß der Gerichtshof sofort nach der Urteilsfällung eine Eingabe an den obersten Gerichtshof auf Umwandlung der Todesstrafe in Kerker beschlossen hat. Solchen Anträgen werde stets stattgegeben.

Die „Republik Kirsanoff" in Rußland.

§ **Petersburg**, 16. Juni. (WTB.) Reutermeldung. Die Stadt Kirsanoff in der Provinz Tambow hat sich zur selbständigen Republik erklärt. Bei einem Kampfe zwischen Bürgern und den Vertretern der vorläufigen Regierung wurden 8 Personen getötet und viele verwundet. Der Präsident von Kirsanoff, Fruning, wurde festgenommen.

Neue heftige Kämpfe in Flandern und im Artois. — Engl. Angriffe abgeschlagen. — Artillerieschlacht an der Aisne und in der Champagne.

§ **Großes Hauptquartier**, 16. Juni. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Wieder steigerte sich die Kampftätigkeit an der flandrischen Front seit den Nachmittagsstunden. Starkes Feuer lag in der Gegend von Hollebeke und westlich von Warneton, wo ein englischer Angriff durch die zusammengefaßte Wirkung unserer Batterien niedergehalten wurde. An mehreren Stellen der Artoisfront kam es zu heftigen Kämpfen. Nach dem Scheitern der Angriffe am 14. Juni abends griffen gestern Morgen die Engländer erneut östlich von Loos an. Anhaltische und oldenburgische Bataillone wiesen den Feind ab und warfen ihn im Nahkampf zurück, wo er eingedrungen war.

Auch nordwestlich von Bullecourt wurden die Engländer, die am frühen Morgen bis in unseren zweiten Graben vorstießen, durch einen kräftigen Gegenangriff von dort wieder verdrängt. Heute früh haben sich hier und östlich von Monchy neue Gefechte entwickelt.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Längs der Aisne und im Westteil der Champagne nahm die Artillerietätigkeit abends erheblich zu und blieb an vielen Stellen auch in der Nacht lebhaft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Erkundungsvorstöße brachten in der lothringischen Ebene eine Anzahl Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine Veränderung der Lage.

An der

Mazedonischen Front

hielt sich die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

19,500 Tonnen versenkt.

§ **Berlin**, 16. Juni. (WTB. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote auf den nördlichen Seekriegsschauplätzen sind weitere 19,500 BRT. vernichtet worden. Unter den Schiffen befanden sich u. a.: Ein englischer Tankdampfer vom Aussehen Konakry mit Oel nach England, ferner ein großer tiefbeladener bewaffneter Erzdampfer und zwei unbekannte Frachtdampfer, die im Doppelschuß vernichtet wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue Kämpfe und Erfolge an der südtiroler Front.

§ **Wien**, 16. Juni. (WTB.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Russisches Geschützfeuer in Ostgalizien stellenweise stärker. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Kampfpause am Isonzo hält an. Auf dem Plöckenpaß ist die Tätigkeit des Feindes sehr lebhaft. Auf dem Grenzkamm südlich des Suganatales entwickelten sich gestern wieder heftige Kämpfe. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Im Zebiogebiet scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Im Adamellogebiet bemächtigte sich der Gegner eines in die Gletscher vorgeschobenen Postens.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Württemberg und die Frage der Männerklöster.

§ **Stuttgart**, 16. Juni. (WTB.) In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses der Zweiten Kammer stellte der Vorsitzende v. Kiene die Anfrage, ob die Regierung geneigt sei, einer entsprechenden Anfrage des Bischofs im Sinne von Art. 15 Abs. 1 des Kirchengesetzes auf Zulassung von ein paar Männerklöstern für die Zeit nach dem Kriegsende die Genehmigung nicht zu versagen. Er erklärte, von jeder näheren Darlegung im Interesse des Burgfriedens abzusehen, er stelle aber die Anfrage in der jetzigen Zeit im Hinblick auf das Kriegserleben und auf die Notwendigkeit der Neu-Orientierung in der Landespolitik, sowie auf die entgegenkommende Haltung der Regierungen im hessischen und badischen Landtage in der gleichen Frage. Der Staatsminister gab im Sinne der Staatsregierung folgende Antwort: An sie sei vom Bischof ein Ersuchen noch nicht gestellt. Wenn dies geschehe, werde sich die Regierung unter Würdigung der Zeitumstände mit dieser Frage beschäftigen. Aus naheliegenden Gründen halte sie aber während des Krieges eine Erörterung dieser Frage für unerwünscht. Von Seiten der anderen Parteien wurde ausnahmslos eine entgegenkommende Haltung eingenommen und erklärt, man wolle etwaige Bedenken und Befürchtungen nach diesem Kriegserleben zurückstellen. Wenn die Regierung die staatlichen Interessen (Tote Hand und öffentliche Schule) wahre, so habe man keine Einwendung gegen ein paar Männerklöster.

Der französische Bericht.

§ **Paris**, 16. Juni. (WTB.) Heeresbericht von gestern Nachmittag: Der Artilleriekampf dauerte während eines Teiles der Nacht mit ziemlicher Heftigkeit in der Gegend von Hurtebise und Craonne an. Kurze und heftige Tätigkeit der feindlichen Batterien südlich von Juvincourt. Feindliche Erkundungsabteilungen in Chevalierswald (Maashöhen) und bei Bioncourt (Lothringen) wurden unter Feuer genommen und konnten bei der Höhe 304 nicht in unsere Linien eindringen. Die Nacht verlief sonst überall ruhig.

Der englische Bericht.

§ **London**, 16. Juni. (WTB.) Heeresbericht vom 15. ds.: Unsere Truppen griffen südlich und östlich von Messines und beiderseits des Ypern-Comines-Kanals an. Alle Ziele wurden an beiden Stellen erreicht. Es wurden über 150 Gefangene gemacht und eine Haubitze und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Norwegisches Schiffahrtsunternehmen.

§ **Christiania**, 16. Juni. (WTB.) „Norges Handels og Sjöfarts Tidende" zufolge ist in Aalesund unter der Firma Northsea and Baltic-Line ein bedeutendes Reedereiunternehmen unter Führung der Firma Fervell og Co. im Entstehen. Von dem Aktienkapital, das mindestens 10 und höchstens 13 Millionen Kronen betragen soll, sind 7 Millionen bereits gezeichnet. Die neue Reederei wird zwischen den norwegischen Nordsee- und Ostseehäfen arbeiten. Das Hauptkontor soll sich in Aalesund befinden. Die Routenzeit beginnt erst nach dem Kriege.

Albaner und Griechen.

* **Berlin**, 16. Juni. (WTB.) Ein in Mazedonien gefangener Franzose vom Inf.-Regt. Nr. 176 äußert sich folgendermaßen über die griechische und albanische Hilfe: „Die Griechen sind nicht so dumm, denn es sind doch nur sehr wenige, die mit uns gemeinsam kämpfen. Die Albaner tun das überhaupt schon lange nicht mehr. Sie weigern sich standhaft, gegen die Bulgaren vorzugehen." Diese Feststellungen sind infolge der jüngsten Vergewaltigung Griechenlands und der italienischen Unabhängigkeitserklärung Albaniens von besonderem Interesse.

Der amerikanische Bluff.

* **Berlin**, 16. Juni. (WTB.) Der Funkdienst der Entente bringt in letzter Zeit auffallend häufig detaillierte Angaben über die seitens der Vereinigten Staaten zu erwartende Hilfe unter genauer Aufzählung der Stärke, Ausrüstung und Zusammensetzung der einzelnen Truppenteile. Da es im allgemeinen nicht üblich ist, seine Kriegsgliederung dem Feinde zu verraten, scheint es sich hierbei in erster Linie um eine Aufmunterung der kriegsmüden Ententevölker zu handeln, die sich an den stattlichen amerikanischen Zahlen berauschen sollen.

Russische Abweisung Frankreichs.

* **Rotterdam**, 16. Juni. (Ctr. Bln.) Die russische Armee gibt ihrer feindseligen Haltung gegen die bisherigen Verbündeten offen Ausdruck. Nach einer Meldung des „Allgemein Handelsblads" aus Stockholm hat ein russisches Regiment eine ihm überwiesene französische Auszeichnung abgelehnt und zur Begründung dafür angeführt, daß es müde sei, den Krieg für Frankreich weiterzuführen.

Ein französischer Fußtritt gegen Rußland.

* **Genf**, 16. Juni. (Ctr. Bln.) (Ctr. Bln.) Der „Temps" benutzt das Eintreffen Pershings in Europa, seinen Lesern ein phantastisches Bild von der Größe der militärischen Unterstützung zu entwerfen, die die Vereinigten Staaten demnächst der Entente zur Verfügung stellen werden. Er kann sich aber nicht enthalten, bei dieser Gelegenheit Rußland, das seine Schuldigkeit für die Alliierten getan hat, einen Eselsfußtritt zu versetzen. Er sagt: Die Zahl der amerikanischen Truppen wird die der russischen bei weitem übertragen, und Amerikas Hilfe wird weit nützlicher sein als die Rußlands. (?) Die in der letzten Zeit aus Petersburg an die Verbündeten gelangten Nachrichten sind weiter nichts als Beken der Demoralisation Rußlands und werden, da die Entscheidung des Krieges auf der [illegible] front fallen wird, so wie so keine Rolle spielen.

Ein amerikanisches Luftschiffahrtsministerium.

§ **Bern**, 16. Juni. (WTB.) Die Pariser Ausgabe des New-York Herald meldet aus New-York, daß ein neues Ministerium zur Entwickelung der Luftschiffahrt geschaffen worden sei. Ein Kredit von 1 Milliarde Dollars sei für die Errichtung vorgesehen.

Wilson und die Neutralen.

§ **Bern**, 16. Juni. (WTB.) Ein Sonderbericht des „Matin" aus New-York meldet: Der Senat nahm das Gesetz an, das dem Präsidenten Vollmacht über die Ausfuhr gibt. Ferner wird der Präsident die Kontrolle über die Handelsschiffe aller Staaten ausüben. Kein Schiff wird künftig ohne besondere Erlaubnis die Häfen der Ver. Staaten verlassen, noch Waren ausführen können. Die augenblicklich in den Häfen der Ver. Staaten von Amerika liegenden Schiffe, die aus Furcht vor den deutschen U-Booten nicht ausfahren, müssen die Schiffahrt sofort wieder aufnehmen, oder die Häfen der Ver. Staaten verlassen. Präsident Wilson beabsichtigt, wie das Blatt behauptet, das Gesetz in seiner ganzen Härte anzuwenden und besonders die Ausfuhr an die Neutralen in Europa, die unter der einen oder der anderen Form Deutschland verproviantierten, schärfsten[s] zu überwachen.

§ **Berlin**, 16. Juni. (W[TB.]) Der Kaiser hat dem Prinzen Cyrill von Bulgarien à la Suite der Marine gestellt.

§ **Frankfurt a. M.**, 16. Juni. (WTB.) Der Rat der Stadt Dresden hat den Hauptschriftleiter des Frankfurter Generalanzeigers, Heinr. Flach als Nachfolger des verstorbenen Prof. Dr. Lier zum Oberleiter des Dresdener Anzeigers gewählt. Die Bestätigung der Wahl durch die Kreishauptmannschaft ist bereits erfolgt. Herr Flach wird sein Amt am 1. Oktober antreten.

§ **Bern**, 16. Juni. (WTB.) Der „Matin" meldet aus Toulon: Auf dem englischen Segler „General Laurto" entstand auf hoher See Feuer. Das Schiff mußte versenkt werden.

Gottesdienstordnung.

Im Dom

Samstag abds. 8 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht. Sonntag, Fest des hl. Herzens Jesu, morg. 5 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht. 6 Uhr hl. Messe mit Spendung der hl. Kommunion (Generalkommunion der Sodalinnen), ½8 Uhr Spend. der hl. Kommunion, ½8 Uhr hl. Messe mit Pred., ½10 Uhr feierl. Hochamt mit Pred., von 11 bis abds. 7 Uhr sakr. Betstunden, welche mit Proz. und Te Deum geschlossen werden. Während der Woche morgens 6, halb 7 u. 7 Uhr hl. Messen. Mittwoch abds. 8 Uhr Bittand. m. Seg.

St. Martin

Sonntag (Herz-Jesu-Sonntag) Beichtgelegenheit Samstag nachm. von 3—7 u. abds. von 8—9 Uhr, desgl. Sonntag früh vor und während der Frühmesse, morg. ½7 Uhr Frühmesse 8 Uhr Hochamt m. Pred., 11 Uhr Singmesse m. Pred., nachm. 2¼ Uhr Herz-Jesuandacht. Vom Hochamt bis 6 Uhr abds. Aussetzung des Allerheiligsten. Um 5 Uhr Verf. d. Mariens. Die hl. Messen während der Woche sind um ½7 Uhr und 7 Uhr. Dienstag abend 6 Uhr Kriegsandacht. Freitag abend Beichtgelegenheit.

Liebfrauen

Samstag abds. 8 Uhr Beichtgelegenheit. Sonntag (Herz-Jesufest) morg. ½6 Uhr Beichtgelegenheit, ½7 Uhr hl. Messe mit Austeil. der hl. Komm. (gemeinsame hl. Komm. d. Pfarrgem.) ½8 Uhr Militärmesse, ½10 Uhr feierl. Hochamt m. Pred. und Weihe an das göttl. Herz Jesu. Darauf sakr. Betstunden bis abd. 6 Uhr. Um 6 Uhr letzte Betstunde, daran anschl. Proz. In der Woche ist morg. ¼ vor 6 Uhr die erste hl. Messe, ½7 Uhr die Pfarrmesse, abds. ½7 Uhr Rosenkranz, am Donnerstag Kriegsand. mit Segen (Kreuzweg). Die Verf. der 3. Ordensgem. wird am komm. Sonntag abends 7 Uhr stattfinden.

Kapelle Neuhausen

Sonntag morg. ½7 Uhr Beichtgelegenheit. ½8 Uhr hl. Messe und Predigt.

Worms-Hochheim

Samstag abds. 8 Uhr Gelegenh. zur hl. Beicht. Sonntag, Fest des hl. Herzens Jesu, morgens 6 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht. 7 Uhr Austeilung der hl. Komm. (gemeinsch. Empf. der hl. Komm.), 9 Uhr feierl. Hochamt u. Pred. u. Segen. Nach der Pred. ist die Weihe an das Herz Jesu. Nach dem Hochamt sind die vorgeschr. Betstunden zur Erfleh. eines segensreichen Friedens. Die letzte Betstunde ist abds. von 6—7 U. An den Werktagen ist die hl. Messe um ¾7 Uhr.

Herrnsheim

Sonntag ½7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Amt m. Seg., Pred. und Weihe an das göttl. Herz Jesu, von 11—7 sakr. Betstunden, von 6—7 Uhr letzte Stunde u. feierl. Schluß wie b. groß. Gebet. Freitag ab. ½8 U. Bittand.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Jngrim, Worms.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Betr.: Die öffentlichen Impfungen 1917.

Dienstag den 19. Juni, vormittags um 10 Uhr, findet die Erstimpfung der Kinder im Stadtteil Worms-Hochheim im Schulhause und Dienstag den 26. Juni, vormittags um 10 Uhr, die Nachschau der geimpften Kinder statt.

Zu diesem Termine können auch die in den ersten Monaten des laufenden Jahres geborenen Kinder gebracht werden. Diese müssen aber mindestens 3 Monate alt und kräftig entwickelt sein.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder, Pflegebefohlenen oder Mündel trotz dieser amtlichen Aufforderung ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung entzogen bleiben, werden gemäß § 14 des Impfgesetzes mit Geld bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Aus Häusern, in denen Scharlach, Keuchhusten, Masern oder sonstige ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen impfpflichtige Kinder zu den allgemeinen Impfterminen nicht vorgestellt werden. Die Kinder müssen reingewaschen und mit frischer Leibwäsche versehen sein.

Worms, den 16. Juni 1917.

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Binder.**

Glänzende Gelegenheit für jeden Privatmann

zu geringen Mitteln schnell einwandfrei viel Geld zu verdienen, bietet s. durch Uebernahme e. Beteiligung von 5—20 Anteilen, a. e. westgaliz. Oel-Gesellschaft mit groß. wertvollen Terrains. D. Anteile werden äußerst billig begeben, u. d. riesengewesene Petroleum-Konjunktur intensiv u. schnell auszunutzen. Allererste Beteiligung vorh. Hoher Gewinn innerhalb kurzer Zeit zu erwarten. Nur einmalig. Angebot, weshalb sofortige Zuschrift erb. an **Haasenstein & Vogler, Berlin W 35** unter H 3056 R. 159,7

25 hübsche Ferkel 3—5 Wochen alt, al preiswert abzugeben (17829 [illegible] Blödesheim.

Offiziers-Ehepaar (vorrübergehend hier) sucht guterhalt besseren Kinderliegewagen zu kaufen od. zu mieten. Ang. mit Preis unt. P. 692 a. d. W. Z. 17829

Kaffee Weiss
Kämmererstrasse 23 — Telefon 57.
Samstag und Sonntag: **Erstklassige Künstler-Konzerte.**
Prima Konditor-Eis. 17834
Der Balkon bietet angenehmen Aufenthalt in freier Luft.

Zum Besten d. U-Boot-Spende.
Donnerstag, den 21. Juni, abends 8 Uhr findet im Städt. Spiel- und Festhausgarten ein
grosses 17763
Militär-Konzert
statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des 1. Ers.-Batls. des Inf.-Regts. Nr. 118, Worms.
Leitung: Herr Kapellmeister **R. Leucht.**
Eintritt 50 Pfg. Programm an der Kasse.

17242
Handels-Unterricht
Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Schönschreiben usw.
Dickescheld, Donnersberger-Strasse 6.

Selbständiges **Mädchen oder Frau** zu einz. Herrn auf dem Lande gesucht. Angebote unter L. 632 an die Wormser Ztg. 17894

Kl. Fam. sucht auf 1. Okt. kleine **3 Zimmer-Wohnung** westl. Stadtteil. Angeb. unter N. 632 an die W. Ztg. (17827

Sehr beliebt
In allen Frauenkreisen sind: das Favorit-Moden-Album, das Favorit-Jugendmoden-Album, das Favorit-Handarbeits-Album, nur je 80 Pf., postfrei 90 Pf., der Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8.
Nach Favorit-Schnittmustern zu schneidern ist reizvoll, leicht und sparsam, denn alles „sitzt" und zeugt von „Geschmack".
Hier erhältlich bei **L. Halbreich.**

Klavier-Unterricht ert. gründl. conf. geb. Musiklehrer. Honorar mäßig. Erfolg sicher. Ang. unt. S. 680 an die W. Z. 17792

Mandoline- und Gitarre-Unterricht wird erteilt Tivolistr. 31 II. 17802

Gaustrasse 7 3 Zimmerwohnung, Küche und Zubehör, auf 1. Juli zu verm.

Für Büro **gewandtes Fräulein** (keine Anfängerin) zum baldigsten Eintritt gesucht. 2813 **A. Lohnstein.**

Arbeiter u. Arbeiterinnen gesucht. 1782[illegible]
Rheinische Schiefertafel-Fabrik G. m. b. H.

Für größeren Fabrikbetrieb in unmittelbarer Nähe von Worms **gewandter Herr oder Dame** für Büroarbeiten gesucht. Kenntnisse in Stenographie erwünscht. Anerbieten unter S 692 an die Wormser Zeitung. 1681

Heurechen und Erntegraswender für Pferdebetrieb, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. (2814 **Paul Schmidt Sohn.**

Ein 17823 **Riemensattler** gesucht. **Metallverarbeitungs-Gesellschaft Worms,** Hagenstraße 52.

Für Haushalt mit 2 Kindern **besseres Mädchen oder einfache Stütze** gesucht. — Etwas Kochen und Nähen erwünscht. 1783 **Oberlng. Weinhart, Frankenthal.** Eisfeller 1.

2 Zimmer-Wohnung zu vermieten Dechaneigasse 2. 17808

Wormser Zeitung

Wochentäglich zwei Ausgaben (morgens und abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Luginsland" (Montags, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage Freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis in Worms bei unseren auswärtigen Trägern und bei jedem Postamt 1 Mark, in letzterem Falle ausschließlich Bestellgeld. Feldpostbestellungen monatl. M. 1.40; Versand in bedruckt. Umschlägen.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Sonntagsblatt
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Oertliche Anzeigen 18 Pfg., alle anderen 25 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 60 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billigst. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstags 9 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 303 — Sonntag, den 17. Juni 1917 — 142. Jahrgang

Die Denkschrift der deutschen Sozialdemokratie zur Friedensfrage.

Der „Vorwärts" veröffentlicht jetzt die angekündigte Denkschrift der Stockholmer Abordnung der deutschen Sozialdemokratie zu den vom dortigen Ausschuß gestellten Fragen. Da heißt es:

Die deutsche Sozialdemokratie erstrebt einen Frieden der Verständigung. Wie sie die Gewähr der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungsfreiheit des eigenen Volkes fordert, so verurteilt sie auch die Vergewaltigung der Lebensinteressen der anderen Völker. Von dieser allgemeinen Zielsetzung aus haben wir dem Vorschlag des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates auf Frieden ohne Annexionen und Kontributionen auf der Grundlage nationaler Selbstbestimmung unsere Zustimmung gegeben. Daraus ergibt sich unsere Stellungnahme zu den Einzelpunkten wie folgt:

1. **Annexionen.** Wir sind Gegner gewaltsamer Gebietsaneignungen. Bei Grenzveränderungen auf Grund beiderseitiger Verständigung muß der betroffenen Bevölkerung die Möglichkeit der Umsiedelung gesichert werden. Mit der Verwerfung aller gewaltsamen Annexionen ist selbstverständlich auch die Rückgabe entrissener Kolonien gefordert.

2. **Kriegsentschädigungen.** Die Aufzwingung einer Kriegsentschädigung ist zu verwerfen.

3. **Wiederherstellung.** Soweit mit dieser Frage die politische Wiederherstellung, das heißt die Wiederaufrichtung der staatlichen Unabhängigkeit gemeint ist, beantworten wir sie mit Ja. Ablehnen müssen wir dagegen den Gedanken einer einseitigen Verpflichtung zur Wiederherstellung von Zerstörungen in den vom Kriege zerstörten Gebieten. Für Staaten, die aus eigener Kraft ihr durch den Krieg zerstörtes Wirtschaftsleben nicht wieder aufbauen können, kann internationale finanzielle Hilfe auf Grund gegenseitiger Vereinbarung vorgesehen werden.

4. **Selbstbestimmungsrecht der Nationen.** Wir verstehen unter dem Selbstbestimmungsrecht das Recht der Völker auf Aufrechterhaltung oder Neuaufrichtung ihrer politischen Unabhängigkeit. Wir sind für die Wiederherstellung eines unabhängigen Belgien. Belgien soll weder ein Vasall Deutschlands noch Englands noch Frankreichs sein. Hinsichtlich Serbiens und der anderen Balkanstaaten schließen wir uns den österreichischen Genossen an. Kongreßpolen und Finnland darf die Anerkennung des Rechtes der Selbstbestimmung nicht versagt werden. Den anderen fremdstämmigen Gebieten ist mindestens Autonomie zur Entfaltung des eigenen nationalen Lebens zu gewähren.

5. **Autonomie der Nationalitäten.** Soweit hierunter die kulturelle Autonomie der innerhalb eines größeren Staatsverbandes eingegliederten fremdsprachigen Teile gemeint ist, wird die deutsche Sozialdemokratie auch fernerhin für deren weitherzigste Einräumung eintreten. Für das deutsche Reich kommen hier die in Nordschleswig, Posen, Westpreußen, Elsaß-Lothringen wohnenden Mitbürger in Betracht.

6. **Elsaß-Lothringen.** Was das in dem Fragebogen des Ausschusses unter „Nationalitäten" mit aufgezählte Elsaß-Lothringen anbelangt, so ist zunächst zu sagen, daß Elsaß-Lothringen niemals ein selbständiges nationales Staatswesen war und überhaupt nicht als eine besondere Nationalität angesehen werden kann. Seiner ethnographischen Natur, d. h. Abstammung und Sprache nach ist es zu beinahe Neunzehntel deutscher Nationalität. Nur 11,4 Prozent sprechen Französisch als Muttersprache. Die ursprünglich staatsrechtlich und ethnographisch zu Deutschland gehörigen elsaß-lothringischen Gebiete sind neben anderen Gebieten von Frankreich seinerzeit auf dem Wege gewaltsamer Annexion aus dem Verbande des deutschen Reiches herausgerissen worden. Die deutsche Sozialdemokratie fordert für Elsaß-Lothringen die Gewährung voller Gleichberechtigung als selbständiger Bundesstaat innerhalb des deutschen Reiches, sowie den freiheitlichen und demokratischen Ausbau seiner inneren Gesetzgebung und Verwaltung.

Der Grundsatz eines Friedens ohne Annexionen schließt freundschaftliche Vereinbarungen über Grenzberichtigungen, wo sie auch immer seien, natürlich nicht aus. Weitere Forderungen sind: Das künftige Völkerrecht muß in den Friedensverträgen in seinen Grundsätzen festgelegt werden. Ferner soll auf der Friedenskonferenz das Staatsrecht, das bürgerliche Recht, das Handelsrecht international nach einheitlichen Grundsätzen ausgebaut werden. Ferner wird die Forderung eines internationalen Schiedsgerichts aufgestellt. Zu Wasser und zu Lande soll eine Rüstungsbegrenzung vorgenommen werden. Das Ziel der Abmachungen darüber sei die Schaffung eines Volksheeres in allen Ländern. Die Rüstungsindustrie soll verstaatlicht, das Seebeuterecht beseitigt, der Blockadebegriff neu festgesetzt werden.

Zu den wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen wird erklärt: Damit die Wiederannäherung der Völker nicht gehemmt werde, sind in die Friedensverträge Bestimmungen aufzunehmen, die Sicherheit dagegen gewähren, daß der Krieg als Wirtschaftskrieg fortgesetzt werde. Das Schutzzollsystem ist abzubauen. In die Friedensverträge ist die Meistbegünstigung aufzunehmen. Das handelspolitische Ziel muß die Beseitigung aller Zoll- und Verkehrsschranken bleiben. Für die Kolonien ist gleiches Recht für wirtschaftliche Betätigung aller Völker festzulegen. Internationale Freizügigkeit, Koalitionsrecht, Arbeiterschutz, Arbeiterversicherung, Arbeiterinnen- und Kinderschutz und Heimarbeit sind nach dem Programm des internationalen Gewerkschaftsbundes zu regeln.

Dann fordert die deutsche Sozialdemokratie die Abschaffung der Geheimdiplomatie und die Unterwerfung aller Staatsverträge und zwischenstaatlichen Vereinbarungen unter den demokratische Kontrolle der Volksvertretungen. Zur Kriegsverkürzung werde nach den Erfahrungen mit den Parlamentsmehrheiten deren Mitarbeit jetzt aber nur dann förderlich sein, wenn die sozialistischen Parteien mit aller Kraft auf sie wie auf die Regierungen wirken. In Deutschland sei ihre Arbeit für den Frieden von großem Erfolg gewesen, erfolglos leider ihre Versuche, die zerrissenen Fäden mit den Parteien Englands u. Frankreichs wieder anzuknüpfen. Ein wirklicher Erfolg sei aber nur dann möglich, wenn die Arbeit auf beiden Seiten unternommen werde. Dabei wird erklärt, daß die deutsche Sozialdemokratie grundsätzlich auf dem Boden der Landesverteidigung stehe. Nur diese Pflicht aber habe man, nicht die, die Völker für die Sünden der Regierungen zu züchtigen. Wir sind ohne Vorbehalt zur Teilnahme an einer allgemeinen sozialistischen Friedenskonferenz bereit, weil wir es für die selbstverständliche Pflicht eines jeden Sozialisten halten, für den Frieden zu wirken. Gegen die Teilnahme aller sozialistischen Minderheitsparteien an der allgemeinen Konferenz haben wir nichts einzuwenden. Von einer Erörterung der Schuldfrage können wir uns eine Förderung nicht versprechen. Es kann sich nicht darum handeln, über Vergangenes zu streiten, vielmehr darum, über das Zukünftige sich zu verständigen, über die möglichst schnelle Herbeiführung eines dauernden, unseren Idealen entsprechenden Friedens.

Der deutsche Abendbericht.

§ **Berlin**, 16. Juni. (WTB. Amtlich.) Abends: In einzelnen Abschnitten der flandrischen und Artoisfront sowie an der Aisne und in der Champagne lebhafter Artilleriekampf.

Die Vormittags-Angriffe der Engländer bei Monchy und östlich Croisilles wurden abgewiesen. Sie haben eine Änderung der Lage nicht herbeigeführt.

Vom Osten nichts Neues.

Im nördlichen Kriegsgebiet 21,300, im Mittelmeer 32,316 T. versenkt.

§ **Berlin**, 16. Juni. (WTB. Amtlich.) I. In den Sperrgebieten des nördlichen Kriegsschauplatzes sind durch unsere U-Boote neuerdings 21,300 Br.-R.-T. versenkt worden. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich: Der bewaffnete französische Dampfer „Sequana" (5557 T.), der englische Dreimastschooner „Detlef Wagner" mit einer Nordladung, sowie 3 tiefbeladene Dampfer, von denen zwei aus Geleitzügen herausgeschossen wurden u. ein großer Segler mit Stückgutladung nach Frankreich. Die Ladungen der übrigen Schiffe blieben unbekannt.

II. Von unseren U-Booten im Mittelmeer wurde wieder eine große Anzahl von Dampfern und Seglern mit zusammen 32,316 Tonnen versenkt. Unter diesen Schiffen befanden sich: Die vollbeladenen englischen Dampfer „Millicent Knight" (3663 T.) und „Boldwell" (2118 T.), die beide aus ostwärts steuernden Geleitzügen herausgeschossen wurden und ein bewaffneter englischer Dampfer vom Typ Worcestershire (7175 T.). Ferner wurde ein bewaffneter englischer Dampfer von 6500 T. versenkt, der in einem von zwei Zerstörern gesicherten Geleitzug von drei Dampfern fuhr.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Oesterreichischer Bericht über Ereignisse zur See.

§ **Wien**, 16. Juni. (WTB. Amtlich.) Eines unserer U-Boote hat am 11. Juni im Mittelmeer einen englischen Torpedobootszerstörer der L-Klasse von etwa 1000 T. versenkt.

Flottenkommando.

Das russische Chaos.

* **Stockholm**, 18. Juni. Der englische Konsul in Odessa fordert die englischen Untertanen auf, das Gouvernement wegen drohender Anarchie zu verlassen.

* **Petersburg**, 16. Juni. (WTB.) Der Militärbezirk von Irkutsk hat seine Unabhängigkeit erklärt.

* **Petersburg**, 16. Juni. (WTB.) Die Blätter melden den Rücktritt des Höchstkommandierenden an der Nordfront Dragomirow, der durch den General Klembowsky ersetzt wird, und ebenso den Rücktritt des Oberbefehlshabers der Kaukasusfront, Generals Judenitsch, an dessen Stelle General Prschewalsky zum Oberbefehlshaber ernannt worden ist. Admiral Maximow, der Oberbefehlshaber der Ostseeflotte, wird durch Konteradmiral Werderewski ersetzt.

* **Petersburg**, 16. Juni. Das endgültige Ergebnis der Stadtratswahlen in Petersburg ergibt für den sozialistischen Block 507 982 Stimmen. Die bürgerlichen Parteien erhielten 166 309 Stimmen, was die Zeitungen mit der Gleichgültigkeit dieser Parteien für die Wahlen erklären. Die Maximalisten erhielten 117 760 Stimmen.

* **Petersburg**, 16. Juni. (WTB.) Die Hauptversammlung der Bahnarbeiter, an den Strecken zur Front, beschloß einstimmig, gegen einen weiteren Versuch zur Herbeiführung eines Ausstandes Einspruch zu erheben, da die Einstellung des Dienstes eine Hungersnot im Heere hervorrufen würde. Die Hauptversammlung der nach Petersburg führenden Bahnen nahm eine Entschließung an, in der es heißt: „Wenn sich das Vaterland an einem Abgrunde befindet, erklären wir, daß wir nicht einem Ausstand zustimmen können, der gegenwärtig den Untergang der Freiheit bedeuten würde."

Der Krieg.

Der bulgarische Bericht.

* **Sofia**, 16. Juni. (WTB.) Mazedonische Front: Mehrere Feuerstürme seitens des Feindes nördlich Bitolia und im Cerna-Bogen. Lebhaftes Feuer in der Gegend der Moglena, zwischen Wardar und Doiran-See. Der Feind nahm das feindliche Artilleriefeuer zeitweise größere Stärke an. An der ganzen Front Angriffe von Fliegeraufklärungsabteilungen mit für uns günstigem Ausgang.

Rumänische Front: Vereinzeltes Artilleriefeuer bei Tulcea.

Der französische Bericht.

* **Paris**, 15. Juni. Abends. Der Tag verlief ruhig, außer im Abschnitt Hurtebise-Craonne wo die beiden Artillerien sich dauernd tätig zeigten.

Belgischer Bericht: Ziemlich starker Artilleriekampf in der Richtung auf Schiliarbroa, Steenstraete und Het Sas. Gestern schossen unsere Flieger zwei feindliche Flugzeuge ab, die in die feindlichen Linien niederfielen. Heute früh wurde ein drittes, das von den unsrigen angegriffen wurde, in Flammen bei Nieuport zum Absturz gebracht.

Bericht der Orientarmee: Am 14. Juni versuchte der Feind in der Gegend des Doiran-Sees nach Artillerievorbereitung drei Angriffe auf die englischen Stellungen. Er wurde zurückgeschlagen. Ziemlich starke Artillerietätigkeit auf dem rechten Wardar-Ufer, eine zeitweilige im Cerna-Bogen. Englische Flieger bewarfen den Bahnhof Porna mit Bomben. In Thessalien richtete sich die Hauptmacht unserer Truppen in der Umgegend von Larissa ein. Unsere vorgeschobenen Abteilungen besetzten ohne Schwierigkeit Denkli Karditza an der Eisenbahn von Volo nach Trikala.

Der englische Bericht.

* **London**, 15. Juni. Abends. Wir griffen einen weiteren Teil der Hindenburglinie nordwestl. von Bullecourt an und eroberten ihn. Die deutschen Truppen leisteten erbitterten Widerstand und hatten schwere Verluste. Wir machten 48 Gefangene. Oestlich von Loos und in der Nähe des Lys-Flusses unternahmen wir erfolgreiche Streifen, wobei wir Gefangene machten. Vier deutsche Flugzeuge wurden im Luftkampf zum Niedergehen gezwungen. Zwei unserer Flugzeuge werden vermißt. Die beiden Artillerien waren nördlich der Scarpe und zwischen Armentieres und Ypern tätig.

Der italienische Bericht.

* **Rom**, 16. Juni. An der ganzen Front besonders Artillerietätigkeit. Feindliche Bedeckungsmannschaften in der Höhe der Eisenbahnstelle Gallano (Etsch-Tal) und im Marsche befindliche Abteilungen in Terragnol- und im Sugana-Tale wurden unter unser Feuer genommen. Angriffsversuche gegnerischer Patrouillen gegen unsere Linien am Maco-Bach waren ergebnislos. Lufttätigkeit machte sich besonders an der Trientiner-Front bemerkbar. Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf auf den jenseitigen Abhängen des Monte Verena und im Maggio-Tale abgeschossen, zwei im Sugana-Tale zum Landen in der eigenen Linie gezwungen, ein fünftes durch unser Abwehrfeuer getroffen. Es fiel auf der Rückseite des Monte Kebio herunter. Eins unserer Flugzeuge wird vermißt.

Keine mörderische Offensive mehr!

* **Basel**, 16. Juni. In der französischen Kammer mußte der Kriegsminister Painlevé auf Drängen der Sozialisten und der Radikalsozialisten eine Erklärung abgeben, die den Soldaten versichert, daß keine mörderische Offensive mehr unternommen werden soll, und daß die letzte Aufgabe sich darauf beschränke, solange standzuhalten, bis die heiß ersehnte amerikanische Hilfe eingetroffen ist.

Die „Freiheitsanleihe".

* **New-York**, 16. Juni. (WTB.) Die „Freiheitsanleihe" wurde überzeichnet. Die Beamten im Schatzamte schätzten eine Stunde vor Schluß die Gesamtsumme auf 500 Millionen Pfund.

Abwarten. Bisher lauteten die Nachrichten anders.

Worms und Vororte.

Worms, 16. Juni.

Das Eiserne Kreuz.

Gefr. Josef Mohr, im Inf.-Regt. 118, erhielt das Eiserne Kreuz.

Dem Pionier Georg Jäger, Sohn von Ww. Jäger, Körnerstraße 14, Inhaber der hessischen Tapferkeitsmedaille, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Reservist Emil Schmidt, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Wehrmann Jakob Hoch aus Worms, der seit Anfang des Krieges ununterbrochen im Felde steht, wurde am 12. 5. Mts. mit der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Beförderung.

Gefr. Josef Breunig, der seit Kriegsbeginn im Felde, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der hessischen Tapferkeitsmedaille, wurde zum Unteroffizier befördert.

Fürs Vaterland!
(Sammlung der „Wormser Zeitung".)

U-Bootspende.

Jakob Ahl 10 M. Anton Jacobi, Ludwigstr. 9, 5 M. Phil. Derheimer, Zigarrenhandlung, 3 M. Frau Med.-Rat Prof. Dr. Baas 5 M. Geschwister Maurer 2 M. Bernh. Müller, Turnerstr. 14, 2 M. Otto und Fritz Honig 100 M. L. Jfan 50 M. Operettentheater (Direktor Ludwig Weber), Reinertrag der Vorstellung vom 13. 6., 175 M. Herr Veterinärrat Trops 20 M. Hedwig Kappesser, Worms, 5 M. Ernst Kappesser, Worms, 5 M. Gebr. Cuntim 50 M.

Hessische Personalnachrichten.

Der Großherzog hat den außeretatsmäßigen außerordentl. Professor an der Landesuniversität Gießen Dr. med. A. Weber zum ärztlichen Leiter der medizinisch-wissenschaftlichen Abteilung der bäderkundlichen Anstalt in Bad Nauheim ernannt.

Der Großherzog hat dem Kreisstraßenmeister Fr. Jörb zu Friedberg anläßlich seiner Versetzung in den Ruhestand das Ritterkreuz 2. Klasse verliehen und den auf die evangel. Pfarrstellen zu Münzenberg und Trais-Münzenberg präsentierten Pfarrverwalter Johannes Benrich bestätigt.

Erledigt ist die Stelle des Kreisbauinspektors des Kreises Gießen, mit der zugleich die Dienstgeschäfte des Provinzialbaubeamten der Provinz Oberhessen verbunden sind. Meldungen sind bis zum 15. Juli 1917 bei dem Ministerium des Innern einzureichen.

** „**Parsifal**". Alle durch hiesige (Wormser) Besteller vorgemerkten Karten, die nicht bis Montag 1 Uhr mittags beim Hausmeister des Festhauses abgeholt sind, werden anderweitig vergeben.

** Eine Stadtverordnetensitzung findet am kommenden Mittwoch statt.

* **Im Festhausgarten** wird am Donnerstag Abend ein Militärkonzert zum Besten der U-Boot-Spende veranstaltet, das von der ganzen Kapelle des Ersatz-Bataillons 118 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Leucht ausgeführt wird. Es ist ein starker Besuch des Konzerts zu erwarten.

* **Der Zirkus Althoff**, uns wohlbekannt von seinen früheren Gastspielen, zeigte mit seiner gestrigen Eröffnungsvorstellung, daß er auf gewohnter Höhe geblieben ist. Er bot eine wechselnde Folge von Darbietungen, die die zahlreichen Besucher vollauf befriedigten. Diesmal hat er seine Zelte auf dem Nibelungenplatz aufgeschlagen. Wir sahen Freiheits- und Ponnydressuren, graziöse und elegante Reiterinnen, die ihre Künste mit Geschick durchführten. Die akrobatischen Künste fesselten ganz besonders. Ueber all das Viele, das dauernd großen Beifall hervorrief, berichten wir noch. Ein Besuch wird jedermann zufriedenstellen, und es ist dazu heute Sonntag in zwei Vorstellungen Gelegenheit geboten.

* **Preuß.-süddeutsche Staatslotterie.** Nachdem heute die amtliche Gewinnliste der Hauptziehung zur Ausgabe gelangt ist, können die großen Gewinne sofort bei den Einnehmern in Empfang genommen werden. Die Spieler, die ihre kleineren Gewinne noch nicht abgehoben haben, werden gebeten, dies längstens Montag den 18. Juni nachzuholen.

* **Die Bahnverbindung Pfalz—Michelstadt.** Der Abg. Lang-Michelstadt hat einen Antrag eingebracht, in welchem er zu den Anträgen Wiegand-Heppenheim und Köhler-Stephan-Worms, betr. den Bau einer Verbindungsbahn von der Pfalz nach dem bayerischen Mutterlande die Regierung ersucht, für die recht baldige Durchführung der Bahn quer durch den Odenwald von Amorbach—Miltenberg — Michelstadt oder Erbach—Heppenheim usw. einzutreten.

□ **Warnung vor unüberlegtem Ankauf von Grundstücken.** Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und die dadurch vermehrten Einnahmen veranlassen manchen Landwirt, Grundstücke zur Erweiterung seines Besitztums anzukaufen. Hierbei werden vielfach Preise bezahlt, die in gar keinem Verhältnis zu dem durchschnittlichen Ertragswert der Grundstücke stehen. Die gegenwärtigen Verhältnisse und die durch sie bedingten Einnahmen der Landwirtschaft sind eine vorübergehende Erscheinung und es besteht die Gefahr, daß Landwirte, die jetzt zu hohen Preisen Grundstücke ankaufen, schweren wirtschaftlichen Nachteil bei Rückkehr normaler Verhältnisse erleiden. Wie wir hören, werden besonders hohe Preise für Weinberge bezahlt. Wir möchten nicht unterlassen, unsere warnende Stimme zu erheben und darauf hinzuweisen, daß Ersparnisse aus dem Betriebe zurückgelegt werden sollten, um nach Friedensschluß die erforderlichen Verbesserungen der Wirtschaft bestreiten zu können. Auch läge es nahe, zunächst an die Abzahlung etwaiger Schulden zu denken.

* **Hessischer Wetterdienst.** Wie die Darmst. Ztg. von unterrichteter Seite hört, wird das Großherzogtum Hessen mit dem 1. April 1918 aus dem Norddeutschen Wetterdienst ausscheiden und einen selbständigen Wetterdienst einrichten. Als Wetterdienststelle wird das landwirtschaftliche Institut der Landesuniversität Gießen wirken und vom genannten Zeitpunkt an außer täglichen Wetterkarten auch die telegraphischen Wettervorhersagen für das Großherzogtum ausgeben.

* **Reiseausweise.** In der Presse wurde in letzter Zeit verschiedentlich darauf hingewiesen, daß die reisende deutsche Zivilbevölkerung bei Reisen mit der Eisenbahn im Inland, selbst auch bei kurzen Fahrten Ausweispapiere mitführen soll, wobei empfohlen wird, sich mit einem Passe oder mit einer Postkarte zu versehen, da andere Ausweispapiere wie Radfahrkarten, Steuerzettel, Invalidenkarten, Einwohnermeldekarten, Lebensmittelkarten u. dergl. nicht genügen würden. Diese Behauptung ist nicht zutreffend. Nach neueren Verfügungen des Reichskanzlers und des Kriegsministeriums kann die Ausstellung von polizeilichen Ausweisen für jeden im Inland mit der Eisenbahn Reisenden von den Polizeibehörden nicht verlangt werden. Es müssen auch andere Ausweise, wie Geburtsschein, Steuerquittung u. dergl. als genügend anerkannt werden. Ausgenommen hiervon sind allerdings die Reisen, für welche besondere Vorschriften erlassen sind.